



# Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.





F1

Vol  
VIII

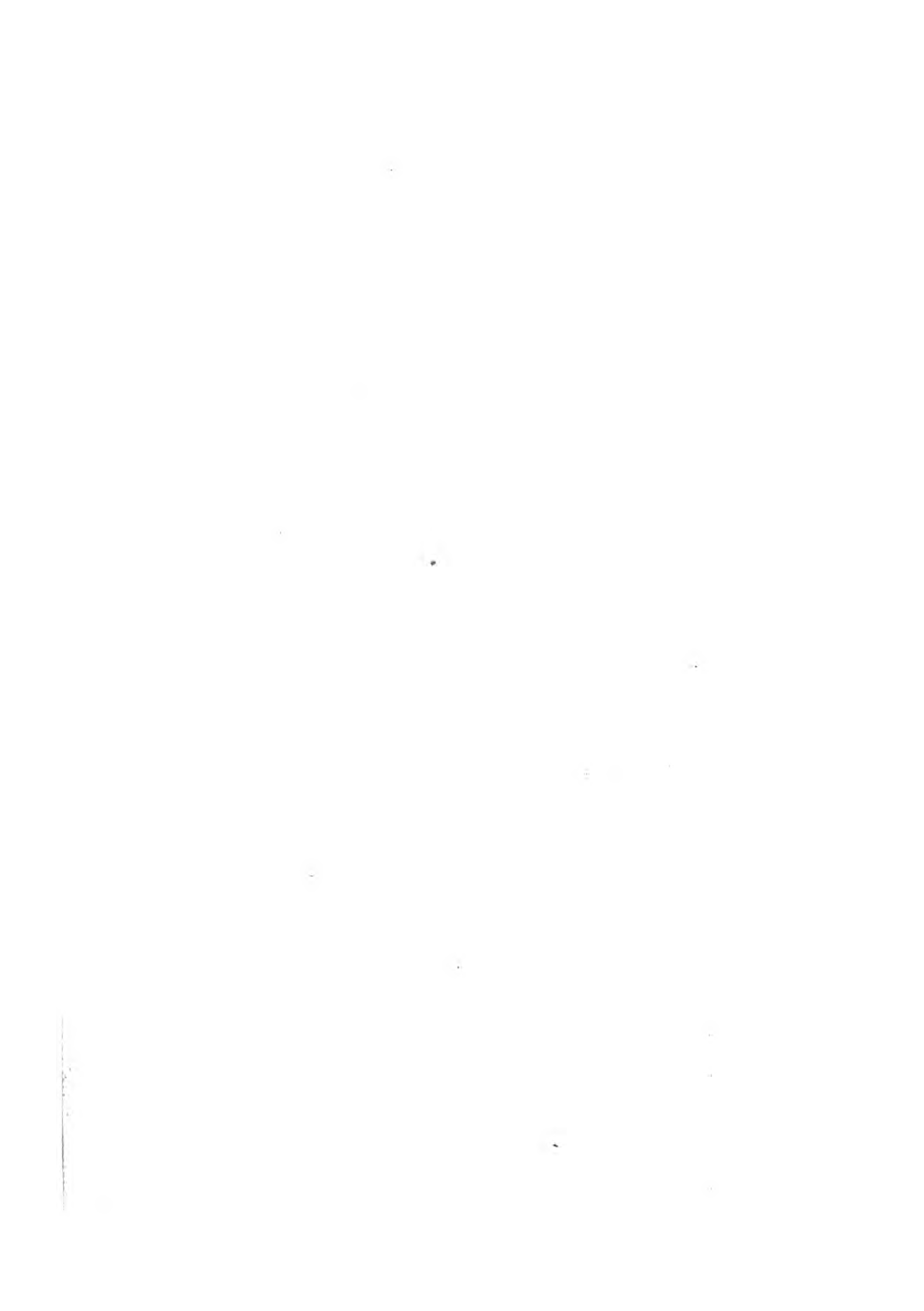
✓

40. h. 18c



















**Die Deutsche**  
**Reichsverfassung**

von der Mitte des neunten bis zur Mitte des  
zwölften Jahrhunderts

von

**Georg Waitz.**

**4. Band.**

---

**K i e l.**

**Ernst Homann.**

1878.

**Deutsche**  
**Verfassungsgeschichte**

von

**Georg Waitz.**

8. Band.

---

**K i e l.**

**Ernst Homann.**

1878.

40 in 159.





# Inhalt.

---

## Die Verfassung des Deutschen Reichs bis zur vollen Herrschaft des Lehnwesens.

(Vierter Theil).

	Seite
13. Das Gerichtswesen . . . . .	1— 94
<p>Allgemeiner Charakter des Gerichtswesens 1. 2. Oefentliche und herrschaftliche Gerichte 2. 3. Verbindung von König und Volk 4. Bann 5—9. Verschiedenheit der Gerichte 10. 11. — Das königliche (Hof- oder Pfalz-)Gericht 11—44. Rechtsbildung 21. 22. Competenz 24—28. Verfahren 28—40. Billigkeit 41. Misbräuche 41. 42. Vollziehung 43. — Herzogliche Gerichte 44—46. Gräfliche Gerichte (echte Dinge) 47—68. Schöffen 56—62. Vogteigerichte 63—66. — Theilnahme der Geistlichen 69 ff. Hofgerichte 71. 72. Buding 73. 74. — Gerichte von Unterbeamten 75 ff. Der Schultheiss 76—78. — Bur- und Stadtgerichte 79. — Schergen 79—81. Fürsprechen 81. — Gerichtliches Verfahren 82 ff. Saleburgen (Salemannen) 90. Vollstreckung der Urtheile 90. 91. — Einfluss der Gerichtsbarkeit auf die Bildung selbständiger Herrschaften 92—94.</p>	
14. Das Heerwesen . . . . .	95—215
<p>Die kriegerischen Verhältnisse des Reichs 95—97. Beschluss über Krieg auf den Reichstagen 98. 99. Eidliche Verpflichtung 99—101. Aufgebot durch den</p>	

König 102 ff. Zeit 103 — 105. Ort 106. Aenderung in der Verfügung über das Heer 107. — Allgemeines Aufgebot zur Landwehr oder Schutz des Landfriedens 108 — 110. Heerfahrt 110 ff. (Römerzug 111). Rossdienst 112 — 113. Schwere Rüstung 114 ff. Bewaffnung überhaupt 119—121. Fusstreiter 122. — Einfluss des Heerdienstes auf die ständischen Verhältnisse (Vassallen und Ministerialen) 124—126. — Stellung der Mannschaft durch die Fürsten 127—137. — Grösse der Heere 138—140. — Befreiung und Loskauf 141—142. — Das Heer unter dem Einfluss des Lehnwesens 143—145. Strafen für versäumten Heerdienst 146—148. — Freiheit von Dienst 148—155. — Beihülfe zur Rüstung 156. 157. Heersteuer 158—161. — Unterhalt und Sold 162—167. Mittel des Unterhalts 167—171. Keine Zeitbeschränkung für den Dienst 171. 172. — Führung und Befehlshaberschaften 172—178. Gliederung des Heeres 179—182. Feldzeichen 183—186. — Art der Kriegführung 186—189. — Feste Plätze 189—199. Burgen 200—207. Markleinrichtungen 208. Städte 208—209. Burgwerk 209—212. Brücken und Schiffe 212. — Allgemeiner Charakter des Heerwesens 213—215.

## 15. Das Finanzwesen . . . . . 216—414

Wachsende Bedeutung des Geldes 216. 217. Aber mangelhafte Einrichtungen 217. 218. — Die königliche Kammer 218—221. Verhältnisse in den Herrschaften 221. 222. — Einnahmen und Ausgaben des Königs 223—226. Lieferung von Unterhalt 227—232. Geschenke des Königs 232—237. Anleihen 238. Ordentliche Quellen des Einkommens 239 ff.: Grundbesitz 239 ff. Vermehrung desselben 246 ff., durch Erbe 247—251, Confiscation 252—254, Eroberung 254—255. Unbebautes Land 256. Forsten (Wiltbann) 257—268. Metalle 269—272. Salz 272—274. Schatz 275. — Bannrechte 276—282. — Märkte und Zölle 282—315. — Geleitsrecht 315—317. — Münzrecht und Münzen 317—346. — Zehnten 347—365. Medema 365—367. Verwandte Abgaben 367—371. — Tribute 372—377. Gaben an den König 377—379. Dienste 380—385. Zinse 385—393. Keine allgemeine Steuer 392. Beden 394—399. Pläne Heinrich V. 399. 400. Ausserordentliche Beihülfen 400—402. Abgaben in den Städten 402. 403; von Klöstern 403. — Arbeiten und Lieferungen 404. Gesandtschaften 405. — Zahlungen für geistliche und weltliche Aemter 406—410; für Privilegien 410; für

Rechtspflege (Bestechungen) 411. — Mängel der Finanzverwaltung 413. Kein Druck der Bevölkerung 414.

**16. Die Gegensätze im Reich und die Umbildung der Verfassung . . . . . 415 -- 486**

Stellung des Königthums zu den verschiedenen Gewalten des Reichs 415 ff. Versuche zur Beschränkung der Herzogthümer 417 ff. Stärkung der königlichen Gewalt durch Konrad II. 421. 422. Strebungen Heinrich III. 423—426. Erhebung der Kirche 425—427. Kampf Heinrich IV. gegen die Fürsten 428—432. Angriff Gregor VII. vornehmlich auf das Recht der Investitur 433—444. Gegensatz und Kampf der geistlichen und weltlichen Gewalt 434. 445—448. Ausgleich mit der Kirche (Wormser Concordat) 449—467. Stellung des Kaiserthums 468—470. Ausgleich mit den Fürsten 471. 472. Befestigung des Fürstenthums 472—478. Stellung des Königthums 477. 479—484. Verbindung mit dem Kaiserthum 485. 486. Die Deutsche Verfassung am Schluss der Periode 487.

**Nachträge und Berichtigungen . . . . . 487--494**

**Wortregister für Band V—VIII (RV. I—IV) 495—548**





### 13. Das Gerichtswesen.

Gilt es die einzelnen Seiten der staatlichen Gewalt und die Veranstaltungen und Einrichtungen die zu ihrer Verwirklichung getroffen sind ins Auge zu fassen, so tritt jederzeit die Gerichtsgewalt in den Vordergrund: sie greift am tiefsten in alle Zustände des Volkes ein; mit der Art ihrer Handhabung stehen die allgemeinen Ordnungen des Staats in dem nächsten Zusammenhang, sind zum grossen Theil durch sie bestimmt.

Im Deutschen Reich war die Gerichtsgewalt keine einheitliche, sondern auf die verschiedenen Glieder desselben vertheilt: die im Lauf dieser Periode beginnende Auflösung des Reichs in eine Reihe verschiedenartiger Gewalten und Herrschaften hängt nicht am wenigsten hiermit zusammen.

Die Gerichtsgewalt und ihre Handhabung, die Gerichtsbarkeit bewahren auch nicht in allen Fällen den staatlichen Charakter. Das Lehnwesen macht seinen Einfluss geltend. Die mannigfachen Abhängigkeitsverhältnisse erzeugen wie eigenthümliche Rechtsgrundsätze, die man gewohnt ist im allgemeinen als Hofrecht zu bezeichnen, so zur Geltendmachung derselben auch eine Gerichtsbarkeit, die sich wohl an die staatliche anlehnt, aber nicht ganz auf diese

zurückgeführt werden kann. Die Ausbildung neuer Verkehrsverhältnisse giebt Anlass zu Anordnungen und Vorschriften, deren Handhabung nur durch gerichtliche Einrichtungen gesichert ist, die aber wenigstens theilweise unabhängig von den staatlichen Gewalten durch die Beteiligten selbst erfolgt. Doch kann auch in diesen Fällen von einer wahren Gerichtsbarkeit erst dann gesprochen werden, wenn die Staatsgewalt sie anerkennt, oder sie mit der von dieser übertragenen so verbunden wird dass sie an dem Wesen derselben theilnimmt.

Der Träger der Staatsgewalt ist hier wie überall der König. Er ist der oberste Inhaber aller Gerichtsgewalt, der welcher sie überträgt oder anerkennt, wenn sie von andern geübt werden soll: er ist in diesem Sinn die Quelle des Rechts und der Gerichtsbarkeit. Wenn man die königlichen Rechte, die Regalien aufzählt, nimmt was sich auf die Gerichtsbarkeit bezieht den vornehmsten Platz ein<sup>1</sup>.

Das Gericht welches der König selber hält und das welches ein anderer mit der von ihm empfangenen Gewalt leitet ist beides gleichmässig ein öffentliches Gericht<sup>2</sup> (*publicus mallus*, oder wie die Ausdrücke ähnlich ge-

<sup>1</sup> Urk. P. Paschalis, LL. II, S. 69: *comitatus*, . . . *advocatas* (*regni*; s. VG. VII, S. 339 N. 1), *jura centurionum* (*id est villicorum*). Vgl. VG. VII (RV. III), S. 255.

<sup>2</sup> So heisst es vom königlichen Gericht, MR. UB. I, 166, S. 230: *cui Wornatiae in publico mallo officium advocacionis traditum est*; Lamb. 1075, S. 223: *ante publicam principum ceterorum audientiam et legitimam discussionem*; Ann. Saxo 1037, S. 681: *ubi in publico conventu consederat*. Sind die Stellen nicht häufiger, so ist zu berücksichtigen, einmal dass wir so gut wie keine Urkunden über gerichtliche Verhandlungen vor dem König haben, und dass anderer seits die königlichen Gerichte und die Reichs- oder Hofstage meist zusammenfielen.



braucht werden); ein principieller Unterschied zwischen Königs- oder Hofgericht und Volksgericht, wie er wohl in der ältesten Zeit bestand<sup>1</sup>, ist schon unter den Fränkischen Königen in den Hintergrund getreten, da die Leitung des Volksgerichts an den Stellvertreter des Königs kam, da anderer seits das Gericht des Königs, wenn auch fortwährend in allen Sachen competent, doch nur ergänzend eintreten sollte<sup>2</sup>. Zweifelhaft kann aber sein, wie weit hinab der Begriff des öffentlichen Gerichts Anwendung erhalten hat<sup>3</sup>, ob auch die herrschaftlichen Gerichte mit beschränkten Befugnissen unter denselben fallen.

An jedem Gericht nehmen die Volksgenossen theil um deren Recht es sich handelt: sie oder einzelne aus ihrer Mitte finden nach alter Weise das Urtheil.

Alle Gerichte waren daher auch Versammlungen, des Reiches, des Herzogthums, der Grafschaft, des kleineren Bezirks, je auf welche dieselben sich bezogen, der durch besondere Rechtsverhältnisse Verbundenen für welche ein eigenes Gericht gebildet war<sup>4</sup>. Der Kreis der Theilneh-

<sup>1</sup> Der Unterschied bestand nach der Lex Salica, wo der königliche Beamte noch nicht die Leitung des Gerichts hatte. Dagegen ist die Unterscheidung welche Sohm S. 63 zwischen Königs- und Volksgericht macht eine künstliche, aus einzelnen Stellen geschlossene, denen, wie er selbst anführt, andere und zahlreichere gegenüberstehen. Es ist natürlich, dass man das Hofgericht und das gewöhnliche Grafengericht äusserlich unterschied; es soll auch nicht bestritten werden, dass dort die Entscheidung in anderer Weise, nach anderen Grundsätzen erfolgen konnte (Brunner, Schwurgerichte S. 70 ff.; vgl. S. 61 N.); aber ein allgemeiner, bewusster Gegensatz ist offenbar nicht vorhanden.

<sup>2</sup> VG. IV, S. 401 ff. Bethmann-Hollweg, Germ. Rom. Civilprocess II, S. 18.

<sup>3</sup> Der Ausdruck findet sich bestimmt nur von dem Gericht des Herzogs, Grafen und Vogt, d. h. der Inhaber der gräflichen Gerichtsbarkeit.

<sup>4</sup> Das zeigt sich in den Namen, generale placitum, concilium, conventus; colloquium, die hier zur Anwendung kommen: Ritz S. 57: in generali

mer kann dann in den einzelnen Fällen ein verschiedener sein, ohne dass das eine Verschiedenheit in dem Charakter des Gerichts bedingt.

Auf der Verbindung von König und Volk oder der Vertreter beider beruht die Handhabung des Rechts wie die Uebung der Staatsgewalt überhaupt. Hier gelangt zum Ausdruck was in dem einzelnen Fall das Recht ist und fordert; dort liegt die Befugnis und die Pflicht zu sorgen dass solches geschieht und dass das Erkannte zur Geltung gelangt.

Die Gewalt, deren es dazu bedarf und die aller Ge-

placito; MR. UB. I, 310, S. 365: in generali placito . . . Th. advocato causas ejusdem placiti agente; Trad. Comb. 7, S. 396: homines qui haec possident generale placitum in D. suo tempore querant; V. Meinw. c. 109, S. 129: sine generali legum placito et iudicii; f. Urk. Heinrich IV, Schannat Vind. I, S. 108: sub multorum audientia generalis placiti; auch Urkk. S. 44 von dem Gericht des Abts zu St. Vaast; G. Gembl. c. 53, S. 544; über andere Bezeichnungen des placitum s. nachher. — Z. f. Schw. R. XIII, S. 86: notitia de concilio G. comitis . . . publice et legitime facto . . . in legitimum venirent concilium pr. comitis . . . in publico mallo praesidis; S. 80: in legitimo concilio senioris B. comitis; Wyss S. 29: in legitimo Kerharti concilio; S. 33: in publico comitis P. concilio; Stumpf Acta Mog. S. 12: in publico et legitimo popularium concilio; Ekkeh. Sang., Z. f. D. Alt. XIV, S. 19: comitis sub concilio legaliter acto; Erhard 249, II, S. 38: ad diem legitimum liberi concilii . . . comes concilii; Trad. Fuld. 675, S. 313: in vulgari concilio; Eberh. Teg., Pez VI, S. 145: ut concilium quod vultis ad P. habere; Juvavia S. 140: istius concilii (vom Grafengericht); Erhard 182, S. 141: in concilio G. comitis; Scheidt Adel S. 174 N.: testimonio comprobata ab omni concilio. — Wenck II, S. 47: feci conventum fieri; Meiller Reg. 15, S. 22: in conventu apud castrum G. — Trad. S. Georgii c. 67, Mone Z. IX, S. 214: in A. villa . . . tunc inibi fuit immensum concilium et colloquium; Arn. Rat. II, 57, S. 571: placitum sive iudiciale colloquium (für eine Grafschaft). Erhard 64, I, S. 50: in publico mallo aut in alio communi colloquio; Ortlieb I, 5, S. 74: in quovis colloquio ducum aut comitum. Vgl. über den Gebrauch von generale colloquium VG VI (RV. II), S. 327. — Gauz ohne Grund ist, wenn Sohm S. 488 ff. Landtags- und Gerichtsversammlungen unterscheidet.

richtsbarkeit zu grunde liegt, dann diese selbst, ausserdem aber einzelne Aeusserungen und Anwendungen derselben werden mit dem Worte Bann bezeichnet<sup>1</sup>. Unter den verschiedenen Beziehungen die dem Worte gegeben<sup>2</sup> tritt diese in besonderer Bedeutung hervor. Mitunter werden Ausdrücke hinzugefügt die noch besonders die zwingende Gewalt bezeichnen (*districtus, districtio*)<sup>3</sup>; sie gelten aber auch für Bann<sup>4</sup>, und unter diesem wird eben dasselbe verstanden.

Er heisst königlich, wenn er so gegeben ist dass der Inhaber dieselben Rechte übt wie der König selbst, die-

<sup>1</sup> Ganz vereinzelt steht in der falschen Urk. Ludwig d. D. für Osna-brück, Möser 6, S. 11: *potestatem habeat agendi vel homines illius dijudicandi, quod eorum lingua obarzala dicitur*. Erst in den späten Göttinger Statuten findet sich wieder 'overtale' für Verfestung oder Acht, Bann; Haltaus S. 1453. (Ueber 'firzellan' in der Bedeutung 'verurtheilen' s. Grimm RA. S. 881; 'ein verzalt man' LL. II, p. 466).

<sup>2</sup> VG. VI (RV. II), S. 453 ff.

<sup>3</sup> Heinrich II, Acta 42, S. 40: *districtum et bannum eorum hominum et feminarum qui in eadem villa ad . . . monasterium pertinent de capite*; Konrad II, Dronke 742, S. 353: *in bannis et in omni districtu*; Schannat Worm. S. 55: *in districtu et banno*; ähnlich MR. UB. I, 338, S. 393; Calmet II, S. 290; Duhamel I, S. 165 und öfter. — Oder es steht *banni districtus*, Lappenberg 87, S. 86; *districtio placiti et banni*, Otto I, W. UB. I, S. 213; Otto III, Mohr 72, S. 103. Vgl. Zöpfl, Alterth. II, S. 8. Die Beziehung von Twing und Bann nur auf Civilsachen oder doch niedere Gerichtsbarkeit, die sich später findet (Wyss Z. f. Schw. R. XVIII, S. 162), wüsste ich in dieser Zeit nicht zu begründen. — Häufig steht 'banno distringere, constringere'.

<sup>4</sup> Konrad II, Acta 48, S. 47: *cum placitis et districtionibus*; ähnlich UB. d. L. ob d. E. II, S. 128; oder als Zubehör blos: *omnique districtu*, Lappenberg 96, S. 93; 97, S. 94. — Mon. B. XXVIII, 1, S. 320: *comitibus sive aliquibus personis de publico districto preter licentiam episcopi nihil se intromittentibus*; Chapeaville I, S. 213: *aliqua districtionis negotia exercere*; Lacomblet I, 109, S. 65: *vel hominibus . . . inibi habitantibus districtionem (so zu lesen) ingerendi . . . licentiam habeat*; Calmet V, S. 194: der Vogt erhält ein Drittel der Bussen, *et districtus totus eius erit*.

selben Mittel anwenden kann um das Recht zu schützen, d. h. namentlich dieselbe Busse verhängen welche auf die Verletzung der königlichen Autorität gesetzt war<sup>1</sup>. Derselbe findet Anwendung auch auf andere Acte gerichtlicher Versammlungen, Eigenthumsübertragungen oder was es sein mag: sie werden unter den königlichen Bann gestellt, mit demselben bestätigt<sup>2</sup>: wahrscheinlich dass es die Folge haben sollte, die Verletzung mit der Bannbusse zu belegen. Aber auch der Bann der nicht als königlich bezeichnet wird muss, wenn er mit Gerichtsbarkeit zusammenhängt und nicht einen kirchlichen Charakter an sich trägt<sup>3</sup> — und von dem Gebrauch des Bannes in diesem Sinn ist hier nicht die Rede — auf den König zurückgeführt werden: es bedarf nur keiner besonderen Uebertragung, er ist allgemein mit dem Amt das einer bekleidet, der Stellung die er einnimmt, gegeben, und wird deshalb als ein Recht betrachtet das der Inhaber auch auf andere übertragen kann<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> S. VG. VII (RV. III), S. 27. Er heisst auch der grosse Bann: Urk. Adalberos von Metz, SS. X, S. 325: *ex tribus generalibus placitis et magno banno*.

<sup>2</sup> Ebend.

<sup>3</sup> Im Gegensatz dazu heisst es Syn. Erf. c. 3, LL. II, S. 18: *alicujus publicae potestatis banno . . . constringatur*. So unterscheidet Conc. Trib. c. 20, Mansi XVIII, S. 143: *bannum a se (episcopo) impositum und bannum regibus debitum*, vgl. c. 7. 8, S. 137; *De investituris*, Tüb. Q. Schr. 1837, S. 192: *ut bannus episcopalis banno regali conveniens in communem salutem operetur*; vgl. Urk. P. Leo IX. in Adalberti V. Heinrici II. c. 18, S. 803: *que ad bannum et episcopalem justitiam et potestatem Babenb. episcopi pertinerent*; von darauf beruhenden Einnahmen V. Meinw. c. 163, S. 141: *de bannis parrochiarum*; Chron. Magd. S. 282: *requisitis laboriose praediis, banno et parrochia ab episcopis*.

<sup>4</sup> B. Berengar von Verdun an St. Vanne, Calmet III, S. 179 (Hugo Flav. S. 363): *cum banno ipsius villulae quod hactenus tenuimus et . . . loco ex toto concessimus*; B. Adalbero von Metz für St. Arnulf, Calmet II,

Wenn man angenommen, dass es hiervon ganz verschieden einen grundherrlichen, d. h. dem freien Grundbesitz anhaftenden Bann, eine aus dem Eigenthum entspringende, also privatrechtliche, von aller Verbindung mit dem Staat unabhängige Straf- und Gerichtsgewalt gegeben habe, so beruht das auf einer unrichtigen Auffassung der Verhältnisse, zum Theil nur auf einer einseitigen Deutung von Ausdrücken, die sich aus der verschiedenartigen Verwendung des Wortes ergeben.

So wird der Bereich, innerhalb dessen eine bestimmte Gewalt geübt wird, der mit einem Ort, einem Gut verbunden war, auch als der Bann desselben bezeichnet; namentlich in Lothringen und dem Elsass hat dieser Gebrauch sich geltend gemacht: man spricht von dem Bann einer Stadt, eines Dorfes<sup>1</sup>, und dann auch dem eines Hofes, eines Gutes, eines Grundstückes<sup>2</sup>. Darauf kann von

S. 186: *bannum vero eidem loco tali tradimus conditione, ut, si quis super eandem terram fur vel sanguinis effusor deprehensus fuerit, per officiales loci discutiatur, neque a nostris ministerialibus nisi eis tradentibus poterit in jus trahi*; B. Hermann von Metz, eb. S. 244: *cum banno et centena . . . totum bannum et centenam parrochiarum*; B. Meinwerk von Paderborn, Erhard 87, 3, I, S. 65 (vgl. Vita c. 37, S. 120): *bannum super H. et quendam locum H. nominatum*. Hier ist ohne Zweifel vom weltlichen Bann die Rede; ungewiss bleibt das: B. Egilbert von Minden, Erh. 147, I, S. 115: *bannum super civitatem Mindam . . . ad preposituram S. Martini perpetua-liter constitui*. Beides scheint gemeint, Erzb. Anno, Lacomblet I, 209, S. 136: *ecclesiam . . . cum banno et omni justitia synodali et seculari . . . omnibus suis judiciis*. — Ein Graf schenkt villam . . . cum banno et ecclesia, Trouillat II, S. 8.

<sup>1</sup> VG. VII (RV. III), S. 306 N. 1.

<sup>2</sup> Calm. V, S. 203: *in banno et finagio dictae villae*; II, S. 344: *prata in banno meae pr. villae posita*; Lacomblet I, 305, S. 201: *in villa eadem et in banno illo*; Calm. III, S. 8: *quicquid procul vel prope ad bannum pertinet ejusdem villae*; eb. S. 18: *censum suae terrae quam debebat ad bannum, solveret ad altare v. coenobii et sic maneret quiete in banno villae*; Würdtwein N. S. V, S. 381: *curiam T. cum banno villae ipsius*;



Einfluss gewesen sein, dass ein solcher District in Beziehung auf die Gerichtsbarkeit ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildete; doch nicht immer war das der Fall, und keineswegs ist die Gerichtsbarkeit als das einem solchen Gut oder District selbständig anhaftende Recht zu betrachten<sup>1</sup>.

Auch der sogenannte Burgbann schloss wenigstens nicht nothwendig Gerichtsbarkeit ein<sup>2</sup>: er wird manchmal

VI, S. 237: *curtim dominicalem cum banno et villicatione ejusdem ville*; vgl. S. 238; Gall. chr. V, S. 974. — Calm. II, p. 307: *infra bannum ejusdem curiae*. — Lacomblet I, 164, S. 102: *terminum etiam et bannum ipsius allodii*, wo 184, S. 115, statt 'allodii' steht 'praedii', aber in zweifelhaften Urkunden. Man spricht von *bannaes termini*, Chron. S. Hub. c 16, S. 576 (auch die *banni leuga*, Urkk. 7 c. 14, ist anzuführen); von *homines banni nostri*, Calm. V, S. 161; Gall. chr. XIII, S. 555; vgl. Calm. V, S. 297: *homines . . . de bannis eorum*; und in diesem Sinn wird auch *homo bannalis* gebraucht, Bertholet III, S. 49. — Verschieden ist es, wenn es heisst Calm. V, S. 128: *tertiam partem ipsius banni Stivagii tam in terris quam in pratis, in sylvis et in aquis, et totius banni quorumlibet animalium pasturis*; III, S. 28: *Dedit usum totius banni et totius vagae pasturae eo tenore, ea libertate qua ipse habebat. Quod si animalia et pervia . . . per bannum excurrerent . . . a dominis et custodibus banni etc.* Nur an Bussen ist zu denken Erzb. Wernher v. Mainz, Würdtwein N. S. VI, S. 189: *partes decimarum et bannus ipsius loci totaliter . . . curtis dominica cum banno et forestis*; vgl. ebend. S. 254 (Grandidier II, S. 158): *de banno tantum quantum due partes habent predii quod fuit R. cometisse de Eg.*

<sup>1</sup> Das hat Zöpfl, Alt. II, S. 10, aus dem Ausdruck 'bannus allodii' schliessen wollen. Indem er das Recht dann aber auf die Immunität zurückführt, erkennt er selbst wieder eine Ableitung aus der staatlichen Gerichtsgewalt an.

<sup>2</sup> Entscheidend ist hierfür die Urk. Heinrich IV. für Siegburg, Lacomblet I, 214, S. 139: *der König ist gebeten, ut ei bannum circa montem eundem in villis abbatiae et S. Petri daremus, ita tamen ut in nullo minueretur justitia comitis aut potestas . . . eo quod temerarii homines multas circa eundem montem mercatum petentibus contumelias irrogarent, de quibus accusati neque comiti neque domino oppressorum compositionem facti solverent . . . donamus bannum quem postulavit . . . 3 curtes ad montem pertinentes . . . cum suis bannis, quos ante habebant, stabiles . . . permaneant, in*

von dem König besonders verliehen<sup>1</sup> und gewährt in einem bestimmten Bereich, einer Stadt und dem District der zu ihr gehört, einen besonderen Frieden, Schutz gegen Gefangenschaft, Raub, Gewaltthat, wie er sonst besonders Märkten ertheilt ist: die Verletzung wird mit der Bannbusse von 60 Solidi bestraft<sup>2</sup>, und daher erklärt sich der Ausdruck<sup>3</sup>; wie das Wort Bann auch sonst Anwendung gefunden hat, wo nur irgend ein Zwangsrecht durch diese oder überhaupt eine Busse geschützt werden sollte<sup>4</sup>.

*ceteris vero locis circa montem sitis — innerhalb bestimmter Grenzen — nullus homo quenuquam capere, depredari, ledere vel in aliquo molestare praesumat; Strafe 60 Sol. Das ist offenbar ein Burgbann, ohne dass der Name gebraucht wird. Vgl. die Urk. Karl IV, Lacomblet III, 551, S. 461: civibus et civitati Coloniensi illam consuetudinem, qua quondam libertatem que dicitur burchban et banmile habuisse et habere, ut dicitur, dinoscuntur, confirmaverimus etc.*

<sup>1</sup> Das älteste Beispiel ist Otto I. für Corvey, Falcke S. 209: giebt das Recht über die welche ad praefatum coenobium et ad civitatem circa illud constructam confugere debent . . . der Abt empfängt potestatem illius banni quem burghan vocant. Dann Otto III. für Gandersheim, Leuckfeld S. 107; Harenberg S. 420: urbalem bannum quem vulgariter burghan vocant ante predecessores nostros [ad] predictam civitatem pertinentem noviter confirmamus . . . insuper dari nostrae dominationis urbales bannos, unum in S. et alterum in G . . . a novo concessimus . . . die Aebtissinnen praescriptorum locorum bannos sub suo jure perpetim teneant, kein Graf oder Vogt potestatem super eosdem bannos aliquo modo habere praesumat. Heussler, Stadtverf. S. 125, bezweifelt die Echtheit beider Urkunden; doch bezeugt Stumpf Nr. 762 das Original der letztern in Wolfenbüttel gesehen zu haben; zweifelhafter mag die andere sein. Ganz verschieden ist, wenn der König 'regium nostrum bannum' verlieh, wie Harenberg S. 624.

<sup>2</sup> Urk. v. J. 1095, MR. UB. II, 37, S. 23: et si quis infregerit bannum quod Theuthonica lingua burghan dicitur, pro quo 60 solidi solvuntur.

<sup>3</sup> Abgeleitet ist dann weiter die Bedeutung: zur Burg oder Stadt gehöriger District; Lacomblet II, 550, S. 318: (v. J. 1264) infra Coloniā et terminos ipsius civitatis qui dicuntur burban; vgl. Haltaus S. 193; Maurer, Städtev. II, S. 165. Auch Burgfriede wird so gebraucht, ebend. S. 166.

<sup>4</sup> VG. VI (RV. II), S. 453 und unten Abschnitt 15.



Wo das Recht zur Verhängung der Königsbusse gegeben, könnte man von einer höheren Gerichtsbarkeit sprechen; doch wird eine solche Scheidung in dieser Zeit weder mit Rücksicht hierauf noch nach anderen Gesichtspunkten gemacht<sup>1</sup>, wie verschieden auch die Kompetenz der Gerichte sein mochte.

Und wie die allgemeine Organisation der Gerichte im allgemeinen eine gleichartige war, so hat auch in den Verhältnissen sonst, dem Verfahren und anderem sich vieles erhalten was den alten Grundlagen des Germanischen Gerichtswesens entspricht<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Giraud S. 28: Curiam apud S. cum omnibus suis appendiciis . . . cum universis majoribus et minoribus justiciis, ist nicht so zu verstehen. 'justicia' bedeutet häufig gar nicht Gerichtsbarkeit, Gericht, sondern Gerechtes, Recht, namentlich finanzielles Recht; ebend.: Pro diversis . . . horum omnium justiciis, censuum videlicet, reddituum atque serviciorum; Guden I, S. 27: collatis justitiis et pertinentiis; S. 61: cum omni proprietate et justicia; S. 70: tali justitia et utilitate; S. 84: justiciam quam vel de capitibus suis vel de praediorum episcopaliū redditibus persolvere debent; Granddier II, S. 239: mulctas quas justicias vocant. Und so ist auch zu verstehen Chron. S. Mart. Col. S. 215: justitia que dicitur ban. — Eher lässt sich anführen Trouillat I, S. 217: judicium sanguinis; Urk. bei Hugo Flav. S. 363: justiciam latronum. Doch ist auch das kein technischer Begriff, kein bestimmter Gegensatz; ebensowenig wenn von placitum majus oder ähnlich die Rede ist, wo das echte Ding gemeint.

<sup>2</sup> Wir sehen es mehr in den Nachrichten über spätere Volks- Mark- und andere Gerichte, als in den Denkmälern dieser Zeit. So ist namentlich auch von den Symbolen richterlicher Gewalt (Grimm RA. S. 761. 861) wenig die Rede. Ueber Stab und Scepter des Königs s. nachher S. 16 N. 3 und VG. VI (RV. II), S. 231. Das Schwert wird erwähnt Ann. Palid. S. 69: nachher S. 15 N. 2; in falscher Urk. bei Martene Coll. I, S. 288: comes E. gladium quem causa justitie portabam; vgl. Grimm S. 167; der Schild bei dem Lehnsgerecht auf den Roncalischen Feldern, Otto G. Frid. II, 12, S. 395: ligno in altum porrecto scutum suspenditur; und in falscher Urk. für Crespin, Duvivier S. 333: ut advocatus hora placiti in margine clipei stans, de uno pane et cipo medonis cibactis (?), militibus suis circumstantibus, predictae ecclesie W. nuncio, recepto per omnia redditu suo, de omnibus que- relis moventibus justiciam teneat.

Gilt es aber das Einzelne näher ins Auge zu fassen, so ist vornehmlich auf die Verschiedenheit Rücksicht zu nehmen die sich auf die Personen bezieht welche die Gerichtsbarkeit haben und üben; die Verschiedenheit derer welche unter ihr stehen und die Verschiedenheit der Sachen um die es sich handeln kann hängen davon wesentlich ab. Das Gericht des Königs und das des Hunnen oder Meiers dienen gleichmässig dem Recht, haben äusserlich vielleicht dieselbe Einrichtung, können sich unter Umständen auch mit denselben Sachen beschäftigen. Aber im Leben überwiegt die Verschiedenheit, und sie thut es ungleich mehr, als es heutzutage bei den Gerichten oberster und unterster Instanz der Fall ist.

Vor allem das Königsgericht<sup>1</sup> hat eine Stellung und eine Wirksamkeit die ihm eine hohe Bedeutung im politischen Leben verleiht<sup>2</sup>.

Pfalz- oder Hofgericht sind Bezeichnungen die dem Sprachgebrauch der Zeit am meisten entsprechen<sup>3</sup>; Reichs-

<sup>1</sup> So Trad. S. Georgii 48, S. 208: in iudicio regali hanc injustitiam proclamavit.

<sup>2</sup> Zu vergleichen ist im folgenden die sorgfältige Arbeit von Franklin, Das Reichshofgericht, und besonders die nähere Ausführung über die ältere Zeit in Forschungen IV.

<sup>3</sup> Es heisst Urk. Heinrich III, UB. d. L. ob d. E. II, S. 89: in palatino placito dampnati atque proscripti, und ebenso ist zu lesen Mon. B. XXXI, 1, S. 329 (statt: palatino palacio). Höfer I, S. 159: in nostro palatino colloquio, bezeichnet dasselbe. Vgl. Conc. Trib., cod. Diess., Phillips S. 59: si . . . pro malefactis palatino diu careret examine (so ist zu lesen); Adam III, 44, S. 352: secundum iudicium palatii; auch Otto II, Acta 14, S. 11: imperiali censemus reservandum dignoscentiae, id est ad palatium; Bresslau 9, S. 11: in nostro palacio A. iudicata fuissent; Anselm II, 58, S. 224: ad palatium evocatur. Die Bezeichnung gehört also nicht blos der Fränkischen Zeit an, wie Franklin I, S. 3, sagt. — curia heisst nicht geradezu Hofgericht; aber man sagt z. B. Heinrich V, Martene II, S.

gericht, Reichshofgericht mag man sagen um die Stellung hervorzuheben die es hatte, aber die Denkmäler kennen solche Ausdrücke nicht; dagegen verwenden sie die Worte welche auch die Reichsversammlung bedeuten, wie denn diese zugleich und wesentlich Gericht war<sup>1</sup>.

Vorsitzender des Gerichts oder Richter ist nur der König. Es giebt keinen Stellvertreter, wie es in Karolingischer und wieder in späterer Zeit der Fall war<sup>2</sup>. Auch das unmündige Kind wird, wenn es die Krone erlangt, wie überhaupt als Inhaber der öffentlichen Gewalt<sup>3</sup>, so auch als Träger der Gerichtsbarkeit angesehen: weder die Mutter, wenn sie die Vormundschaft führt, noch sonst ein anderer der mit der Leitung der Reichsregierung beauftragt ist, erscheint als Leiter des Gerichts<sup>4</sup>. Dieser Mangel jeder Vertretung war vielleicht ein Grund, dass der König bei längerer Abwesenheit gern den Sohn zur glei-

83: *judicio totius curiae*; Lothar, *Polain* S. 17: *judicio curiae*; *Cas. Sang. cont.* S. 160: *ex sententia curie obtinuit*; *Ann. Altah.* 1062, S. 812: *ad curtem regiam venissent et causa haec in curia agitari coepta fuisset*; *Trouillat* I, S. 253: *in aula regia . . . terminatur*. Was *Franklin* II, S. 62 anführt bezieht sich auf spätere Zeit.

<sup>1</sup> Vgl. *VG. VI (RV. II)*, S. 324.

<sup>2</sup> Das hat *Franklin* nirgends bestimmt hervorgehoben; was er II, S. 100. 111 über die Möglichkeit einer Vertretung in einzelnen Fällen anführt bezieht sich auf spätere Zeiten. Wenn es *Ann. Hild* 1104, S. 107, heisst: *imperatoris curia, ubi comes Sigehardus quiddam iudicium super clientes injuste iudicavit*, so kann *Sigehard* nicht als Hofrichter angesehen werden; *Franklin*, *Forsch. a. a. O.* S. 522, der aber nicht Recht hat, wenn er meint, das Urtheil habe schon früher stattgefunden. — Gerichte eines *Missus* oder *Pfalzgrafen*, wo solche vorkommen, sind kein Hofgericht.

<sup>3</sup> *VG. VI (RV. II)*, S. 214 ff.

<sup>4</sup> Nur als mit anwesend wird die Mutter genannt, *Schannat Vind.* I, S. 43, v. J. 1057: *ein miles des Erzb. von Mainz praesente supradicto rege et matre ejus Agnete imperatrice et principibus regni qui tunc aderant adjudicatus est*.

chen Würde erheben liess: war derselbe auch unmündig, so konnte doch in seinem Namen das Recht gehandhabt werden<sup>1</sup>. Wie es gehalten, wenn auch das nicht möglich, bleibt im Dunkeln. Es ist nicht überliefert und nicht wahrscheinlich, dass die Aebtissin Mathilde, die mit kräftiger Hand in Otto III. Abwesenheit die Reichsregierung führte<sup>2</sup>, auch zu Gericht gesessen. Nur in Italien hat unter Heinrich V. und Lothar die gekrönte Königin Gericht gehalten<sup>3</sup>. Sie nimmt da die Stellung eines Königsboten ein, wie solche fortwährend hier<sup>4</sup>, aber nicht im Deutschen Reiche, thätig waren.

Selbst für die Uebertragung eines einzelnen Falles zu richterlicher Entscheidung an einen der Grossen des Reiches lässt sich wenigstens kein sicheres Zeugnis beibringen<sup>5</sup>. Nur zu Untersuchungen streitiger Verhältnisse sind

<sup>1</sup> Um den Sohn als König handelt es sich auch in der Urk. Heinrich IV, MR. UB. I, 406, S. 463: *filium nostrum H. regem et episcopum Trajectensem, C. et H. comitem palatinum aliosque quam plurimos principes nostros convenire ad Novum monasterium ipsius abbatis precepimus pro justicia inter eos examinanda et justicia prohibenda.*

<sup>2</sup> VG. VI (RV. II), S. 222.

<sup>3</sup> Ebend. S. 203.

<sup>4</sup> Ficker, Forschungen zur RG. Ital. II, S. 1 ff.

<sup>5</sup> Ein solcher einzelner Fall liegt vor in der Urk. H. Rudolfs von Schwaben bei Wyss 43, S. 41: nach längerer Verhandlung einer Sache am Hof, *quoniam imperialis sublimitas maximis regni negotiis occupata fuit et ad visitandas provincias prefatas vacare non potuit, mihi hoc officium vice sua imperator injunxit et eandem potestatem qua ipse utebatur super hac lite dirimenda consilio principum, consensu et petitione predictarum parcium michi indulxit et ad majorem certitudinem et auctoritatem quosdam de principibus testes et cooperatores michi adibuit. Nos igitur regio edicto obediens etc.* Die Urkunde, welche die Grenzscheide zwischen Uri und Glarus betrifft, ist aber nach Hidber Reg. Nr. 1392 unecht, das Beispiel also zweifelhaft.

wohl bestimmte Personen abgeordnet: aber das Urtheil verblieb dem Gericht des Königs<sup>1</sup>.

Wo aber der König sich aufhalten mochte, überall konnte Gericht gehalten werden, auch auf fremdem Boden in Deutschen Angelegenheiten<sup>2</sup>. Nicht an bestimmte Stätten war es gebunden; es erscheinen auch nicht einzelne Orte als besonders geeignet<sup>3</sup> oder mit Vorliebe gewählt. Inmitten eines Kriegszugs ist im Lager ein Zelt zur Gerichtsstätte gemacht<sup>4</sup>. Heinrich IV. liess den Markgrafen Ekbert vor versammeltem Heere verurtheilen<sup>5</sup>. Doch ist in solchen Fällen das Gericht regelmässig in dem Heimathslande des Angeschuldigten gehalten<sup>6</sup>.

Auch an bestimmte Zeiten war der König nicht gebunden. Für wichtige Sachen wurden wohl mit Vorliebe die Reichs- oder Hofstage gewählt, schon wegen der Beisitzer die sich hier versammelt fanden: es sind dann alle welche Klagen vorzubringen hatten aufgefordert hier zu

<sup>1</sup> Otto II, Dronke 720, S. 335: *inquisitionis et amovendae litis causa illuc delegando nostros fideles* — 2 Bischöfe, 3 Grafen, aliosque complures — *comperta rei veritate ab eis, mutuam inter abbates litem interdiximus.* — Ein anderer Fall ist Trad. Fris. 702, S. 350, von dem nachher zu sprechen ist.

<sup>2</sup> Otto I, Ughelli II, S. 158: *cum nos in Calabria residebamus in confine atque planitie . . . ibique nostro imperiali jure nostris fidelibus tam Calabris quamque omnibus Italicis Francisque atque Theutonicis leges praeceptaque imponeremus.* Vgl. die Entscheidung Friedrich II, bei Franklin II, S. 64: *cum ibi sit Alemanie curia, ubi persona nostra et principes imperii consistunt.*

<sup>3</sup> Der Ausdruck, Stumpf Acta 100, S. 116: *qui cum in judiciaria sede Wirziburg resideret,* heisst wohl nur: in Würzburg zu Gericht sass.

<sup>4</sup> Petrus Cas. IV, 108, S. 822: *imperator tribunal sibi in tentorio parari jussit.*

<sup>5</sup> Urkk. S. 13: *praesente d. Henrici imperatoris exercitu.*

<sup>6</sup> S. darüber nachher.



erscheinen<sup>1</sup>. Aber auch zu jeder andern Zeit konnte es geschehen. Man erzählte sich später, dass Kaiser Otto der Grosse alltäglich, selbst die Festtage nicht ausgenommen, sein Gerichtsschwert habe aufstecken lassen, um strenges Recht zu handhaben<sup>2</sup>. Von Konrad II. ist bezeugt, dass inmitten des Zuges zur Krönung der neugewählte König von Klagenden, einem Colonen der Mainzer Kirche, einer Waise, einer Wittwe, angesprochen ward und auch gegen den Rath der Fürsten ihnen gleich zur Stelle zu ihrem Recht helfen liess<sup>3</sup>. Sonst mögen die allgemeinen Grundsätze über Gerichtszeiten auch hier zur Anwendung gekommen sein<sup>4</sup>.

In einzelnen Fällen scheint der König ohne weitere Formen in die Sachen welche an ihn gebracht eingegrif-

<sup>1</sup> Transl. S. Rem. II, 1, S. 450: *Regalis curia conducta erat Legiae celebrari . . . Illic omnes qui habebant causam iudicii jussi sunt convenire de singulis partibus Romani imperii.* Vielleicht ist so zu verstehen Otto II, MR. UB. I, 185, S. 247: *dum resideremus in palatio Fr. justitiae causa*, und ähnlich öfter, da wir aus Deutschland fast gar keine Urkunden über Königsgerichte haben, in Italien. Vgl. Adalbold c. 42, S. 694: *ad legem et justitiam faciendam sedebat*; Lamb. 1074, S. 216: *ad iudicandum populo accedit*; auch Berthold 1077, S. 298, von Rudolf: *omnium proclamationes, querimoniarum incusationes collectissimo justitiae scrutinio iudicialiter coram se diffinere conatus est*; Thietm. VIII, 9, S. 866: *ut ibi corrigeretur per iudicia quod diu viciatum est populi istius neglegentia et temeritas magna.* Auf einen Reichstag in Italien bezieht sich der Ausdruck Ann. Altah. 1046, S. 803: *ubi separatim habuit sinodale concilium ac populare iudicium.*

<sup>2</sup> Ann. Palid. S. 63: *in tantum autem justitiae inservivit, ut bipennem ejus judiciariam in media curia infigi nulla dies quamcumvis festiva interceperit.*

<sup>3</sup> Wipo c. 5, S. 262, wo es heisst: *tres venerunt ante illum cum singulis querimoniis . . . Dum rex eorum causas audire coepisset . . . Passibus immotis legem praefecerat illis.* Auch die sagenhafte Erzählung von Otto I. in den Ann. Palid. 952, S. 63 (Ann. Saxo 951, S. 607) kann hier angeführt werden.

<sup>4</sup> Franklin II, S. 86.

fen, Beschwerden abgestellt, Klagen erledigt zu haben. Dann handelt es sich um keine eigentlich gerichtliche Entscheidung, um kein förmliches Urtheil<sup>1</sup>.

Galt es ein solches zu fällen, so sass der König auf erhöhtem Sitz<sup>2</sup>, den Stab in der Hand<sup>3</sup>; neben ihm die welche das Urtheil fanden oder sonst im Gericht thätig waren<sup>4</sup>.

Die Urtheiler waren solche die am Hofe lebten oder zu einer Hof- oder Reichsversammlung sich eingefunden hatten. Handelt es sich um diese, so werden in älterer

<sup>1</sup> Die Ausdrücke welche von der Thätigkeit des Königs in Beziehung auf die gerichtliche Thätigkeit gebraucht werden sind vielfach unbestimmt, bezeichnen nur 'Recht handhaben, Recht verschaffen': Wipo c. 35, S. 272: *cunctis reclamantibus legem fecit imperator* (vgl. VG. VI, S. 428 N. 1); Thietm. V, 17, S. 798: *Rege vero ibidem omnibus aliqua necessitate laborantibus benigne legem dare cupiente*; VII, 6, S. 839: *cesar in A. populis jura dabat*; vgl. VI, 7, S. 807: *Domus, in qua rex populo legis justiciam dabat*; Adalbold c. 14, S. 687: *quaerentibus legem justitiam faciens*; 'legem facere' für 'Gericht halten' auch Urk. Papst Johanns in Adalberti V. Heinrici c. 11, S. 797; vgl. 19, S. 804. — Herimann sagt 1042, S. 124: *nonnullaque legitime dijudicavit*. So wird die Thätigkeit des Königs auch geradezu mit 'judicare' bezeichnet; vgl. vorher S. 15 N. 1; Ann. Altah. 1046, S. 803: *per diversas mansiones judicanti*.

<sup>2</sup> Das bezeichnet tribunal; s. Petrus Cas. vorher S. 14 N. 4; vgl. IV, 108: *pro tribunali resedisset*; c. 114. Mehr bildlich Widuk. II, 10, S. 455: *tribunali regis conducto die praesentari*. — Ebenso bei der Ertheilung eines Bisthums; Chron. S. Hub. c. 18, S. 587.

<sup>3</sup> Heinrich IV, Acta 67, S. 63: *per lignum quod predictus imperator in sua tenebat manu*: eine Italienische Urkunde.

<sup>4</sup> Leo Casin. II, 52, S. 662: *Quo . . . residente cum universis magnatibus suis*; Rodulf G. S. Trud. VII, 14, S. 270: *sedit in capitolio S. Lamberti cum episcopis suis et principibus*. So heisst es, Heinrich IV, MR. UB. I, 406, S. 465: *haec sententia coram me principibusque nostris sic tandem est diffinita*; Heinrich V, Arch. f. Oest. G. VI, S. 295: *coram nobis, coram duce W. et principibus . . . coram genitore nostro et principibus*; Sloet I, S. 238: *coram d. imperatore et principibus regni ejus*; Heinrich III, Möser 23, S. 39: *in nostra nostrorumque fidelium praesentia diffinitum est*; Trouillat I, S. 244: *praesidente principum multitudine*.

Zeit häufig allgemein die Angehörigen des Reichs<sup>1</sup> oder der einzelnen Stämme genannt<sup>2</sup>: später spricht man von den Anwesenden überhaupt<sup>3</sup>, in andern Fällen von den Hof- oder Pfalzleuten<sup>4</sup>, den Grossen des Hofes<sup>5</sup>, oder allgemein von den Vornehmen<sup>6</sup>, den Fürsten<sup>7</sup>; einmal

<sup>1</sup> *judicio totius populi*, Mon. B. XXX, 1, S. 382 (angeblich Ludwig d. Fr., vielleicht Ludwig d. j.); vgl. Otto I, MR. UB. I, 188, S. 250: *cunctorum fidelium nostrorum* (die aber vorher aufgezählt sind) . . . *generali judicio decretum et determinatum est*.

<sup>2</sup> Ludwig d. K., Mon. B. XXVIII, 1, S. 130: *judicio Franchorum, Alamannorum, Bawariorum, Thuringorum seu Saxonum*.

<sup>3</sup> Ludwig d. K., Martene Coll. I, S. 268: *judicio fidelium nostrorum praesentialiter adsistentium*; Rupert Chron. S. Laur. c. 44, S. 277: *omnes qui convenerant in W. renovaverunt judicium*; Leo Chron. Casin. II, 40, S. 640: *uno omnium parique judicio*; Heinrich III, Mon. B. XXXI, 1, S. 229: *communi judicio ab omnibus proscriptus*.

<sup>4</sup> Chron. S. Mich. c. 30, S. 84: *juxta judicium palatinorum*.

<sup>5</sup> Heinrich IV, *Compte rendu de la soc. d'hist.* 3. serie IX, S. 15: *judicio optimatum aule*.

<sup>6</sup> Otto I, MR. UB. I, 227, S. 283: *judicio optimatum Francorum*; Heinrich V, Stumpf Acta 90, S. 101: *judicio optimatum meorum*; Heinrich IV, eb. 81, S. 90: *duces, comites, marchiones et alios regni optimates majores et minores consului, judicium super hac re quaesivi*; Sloet I, S. 242: *consilio optimatum*. — Kremer Nass. S. 77: *judicio procerum nostrorum . . . judicio omnium primatum Francorum*; Ann. Fuld. 899, S. 214: *juxta primorum praesentium judicium*. — Alpert I, 3, S. 703: *sententiae senatorum processerant*; Ann. Saxo 1037, S. 681: *ex senatus decreto*.

<sup>7</sup> Heinrich III, Stumpf Acta 305, S. 433: *per sententiam principum*; Heinrich IV, Mon. B. XXXIII, 1, S. 14: *communi ergo principum tam ecclesiasticorum quam secularium consilio et judicio*; Heinrich V (zweif.), Wenck III, S. 64: *ex judicio tam episcoporum quam principum nostrorum*; und ähnlich öfter (nachher S. 20 N. 4). Sie werden dann einzeln aufgeführt, Otto III, Erhard 71, I, S. 55: *communi consilio fidelium nostrorum archiepiscoporum, episcoporum sapientumque laicorum*; Heinrich IV, ebend. 159, S. 123: *archiepiscopi, episcopi cum omni clero, duces et comites . . . unanimi concordia affirmabant*; Boczek I, S. 174: *ab archiepiscopis . . ., ab episcopis quoque . . ., cum assensu laicorum, ducis . . . et omnium qui ibidem convenerant . . . est adjudicata*.



werden die Fürsten und Freien zusammen genannt<sup>1</sup>, zum Zeichen dass auch diese allgemein zur Theilnahme berechtigt waren. Dass später auch die Ministerialen des Königs nicht ausgeschlossen wurden, ist wahrscheinlich<sup>2</sup>. Sind aber einmal die Dienstleute eines Bischofs zu einer Entscheidung herangezogen, so nahmen sie doch nicht an dem Hofgericht selbst theil<sup>3</sup>.

Die Verschiedenheit der Sachen kann einen Unterschied gemacht haben, wenn auch von der Auswahl bestimmter Urtheiler für einen einzelnen Fall nicht ausdrücklich die Rede ist. Besonders auf Stammgenossenschaft wird Gewicht gelegt<sup>4</sup>, so gut wie auf das Recht der einzelnen Stämme<sup>5</sup>. Und darum ist in Strafsachen

<sup>1</sup> Heinrich V, OB. v. Holl. I, S. 72: *judicio principum et liberorum hominum [per] eundem comitatum.*

<sup>2</sup> Vgl. über die spätere Zeit Franklin II, S. 127.

<sup>3</sup> Die Urk. Stumpf Acta 81, S. 90 (S. 17 N. 6) fährt fort: *et episcopum Leodiensem O., ut suos super hoc judicio ammoneret precepi,* und nachher heisst es: *Fuerunt vero qui judicaverunt inprimis de Leodiensi militia . . . Deinde,* und nun folgen Pfalzgraf, Herzog u. s. w.; vorher aber ist gesagt: *Huic judicio interfuerunt, Erzbischof und 5 Bischöfe.* Ich verstehe das so, dass der Ausspruch der Ministerialen dem Urtheil des Hofgerichts zu grunde gelegt wird, aber nicht in demselben erfolgt.

<sup>4</sup> Nach Ann. Fuld. 893, S. 409, wird Engilscalch verurtheilt *judicio der primores Bajoariae*; Heinrich IV, Urkk. S. 13: *Ob hujusmodi culpam illius comprovinciales tam Saxones quam Turingi cum ceteris principibus nostris coram nobis ex jure gentium inde sententiam proferentes; und: Ob hujusmodi culpam comprovinciales ejus Saxones et Turingi praesentibus nobis et principibus nostris in ipsum judiciario ordine quaesitam sententiam proferentes.* Ebenso fragt Heinrich bei dem Gericht über Otto von Nordheim *principes Saxoniae, quod ex his oriundus esset,* Lamb. 1079, S. 177, der wohl ohne Grund hinzufügt: *et hi propter privatas inimicitias maxime in visum eum haberent.* Vgl. Franklin II, S. 71. 129, der doch Bedenken trägt, aus diesen Beispielen ein festes Recht abzuleiten. Ob und inwieweit es das aber überhaupt gab, ist eben zweifelhaft.

<sup>5</sup> Mon. B. XXIX, 1, S. 124: *secundum legem Bavariorum; Herrgott*

über die Grossen des Reichs das Urtheil regelmässig auf heimatlichem Boden gesprochen: Heinrich IV. hebt es hervor, dass er über den Markgrafen Ekbert in Sachsen Gericht gehalten<sup>1</sup>; Otto von Nordheim, obwohl Bairischer Herzog, ward nach Goslar zur Verantwortung geladen<sup>2</sup>, wo zunächst die Sächsischen Fürsten das Urtheil sprachen; Rudolf von Rheinfeldern in Ulm verurtheilt<sup>3</sup>; eben hier hatte Konrad II. die Gerichtstage für den aufrührerischen Herzog Ernst festgesetzt<sup>4</sup>; und ähnlich ist in anderen Fällen verfahren, kaum in dieser Zeit, dass sich erkennen lässt, eine Ausnahme gemacht<sup>5</sup>.

Auch auf die Standesgleichheit ist Rücksicht genommen<sup>6</sup>. Bemerkenswerth ist, dass bei der Verurtheilung des Markgrafen Ekbert ein Markgraf und 'seines Gleichen', wie es heisst, den Verlust der Mark aussprachen<sup>7</sup>.

S. 135: sicut docet lex Allemannorum; Berth. 1077, S. 295: secundum legem Alamannorum (H. Rudolf verurtheilt); Lamb. 1073, S. 201: juxta leges gentis suae capitale supplicium sumpturum.

<sup>1</sup> Urkk. S. 12: Iterum ergo in Saxoniam reversi sumus, ubi collecti principes Egbertum . . . judicio dampnaverunt.

<sup>2</sup> Lamb. 1070, S. 177. Vgl. S. 18 N. 4.

<sup>3</sup> Berth. a. a. O. <sup>4</sup> Wipo c. 19. 20.

<sup>5</sup> Vgl. Franklin II, S. 69. Dass die Ansicht galt, zeigt auch die Erzählung von der Behauptung Heinrich d. L., nur in Schwaben könne die Acht über ihn ausgesprochen oder er überhaupt verurtheilt werden, Franklin S. 93. Vgl. darüber auch Sohm I, S. 326 N. Ueber die Frage nach der Bedeutung des sog. Handgemal, wo Sohm Homeyers Ausführungen entgegentritt, geben Nachrichten dieser Zeit, soviel ich sehe, keinen Aufschluss.

<sup>6</sup> So heisst es Ann. Altah. 1044, S. 801, von H. Gottfried: exquisita sententia a contubernalibus ejus est judicatum etc. Vgl. Otto Frising., G. Frid. I, 31, S. 369, wo er von Ungarn sagt: Nulla sententia a principe, sicut apud nos moris est, per pares suos exposcitur, wo aber das Hauptgewicht darauf liegt, dass der Fürst allein entscheidet. Dazu Göhrum, Ebenbürtigkeit I, S. 288.

<sup>7</sup> Urkk. S. 12: Henricus autem marchio suique aequales marchia aliisque bonis suis privari debere Ekbertum eundem judicaverunt.

Bei Sachen von Geistlichen sind vorzugsweise geistliche Urtheiler thätig<sup>1</sup>. Handelt es sich um Ministerialen, so haben zunächst auch solche das Recht gewiesen<sup>2</sup>. Es sind die andern am Hofe oder auf dem Reichstag Anwesenden nicht ausgeschlossen; aber sie treten zurück, werden nur im allgemeinen als beistimmend bezeichnet: die eigentliche Entscheidung liegt bei den Standesgenossen. Es gilt das vornehmlich bei denen die als Fürsten des Reichs bezeichnet werden: ist auch der Begriff in dieser Periode noch kein bestimmt abgegrenzter, auch ihr Standesrecht nicht verschieden von dem der übrigen Freien, doch ist offenbar bei Urtheilen über sie immer zunächst auf diejenigen Rücksicht genommen welche sich in der gleichen Stellung befanden: sie werden um das Urtheil gefragt<sup>3</sup>; und so ist oft genug von dem Urtheil oder Gericht der Fürsten die Rede<sup>4</sup>. Handelt es sich um die

<sup>1</sup> Franklin II, S. 131.

<sup>2</sup> Erhard 272, II, S. 56: *judicium . . . a ministerialibus regni sciscitati sumus*; Wibald epist. 105, S. 181: *tam consilio quam iudicio curiae nostrae et praecipue ministerialium nostrorum*. Vgl. die Urk. Lothars N. 3.

<sup>3</sup> Lothar, Calmet V, S. 175: *fordert die regni principes qui inpraesentiarum aderant auf, ut . . . super hac re iudicium mihi darent*. *Communicato inter se iudicio, scabinorum illorum abjudicaverunt iudicium*. Vgl. S. 19 N. 6.

<sup>4</sup> S. vorher S. 17 N. 4—7. Ich führe noch an: Liudpr. II, 6, S. 289: *proceres ad se venire atque in iudicio resedere precepit*; Thietm. II, 24, S. 756: *convocatis omnibus regni suimet principibus*, und ähnlich III, 7, S. 761; Herim. 1053, S. 132: *quorundam principum iudicio ducatu privavit*; Ann. Altah. 1053, S. 806: *plures regni totius principes, quorum iudicio dux . . . est depositus*; Lamb. 1074, S. 210: *ut duci Ottoni . . . juxta principum jurisdictionem satisfaceret*; — MR. UB. I, 403, S. 459: *iudicio principum convictus*; 472, S. 530: *iudiciario jure principum*; Guden I, S. 393: *communi iudicio principum nostrorum*; Arch. f. Oest. G. XIII, S. 381: *equo regni principum iudicio*; Innocenz II, Mon. B. VII, S. 97: *in sua curia esse recognitum et sententia principum iudicatum*; vgl. S. 98. — Die ausführliche Erörterung von Franklin II, S. 134 ff. hat im wesent-

**Verhängung von Lebensstrafen, ziehen sich wohl die Bischöfe von der Entscheidung zurück<sup>1</sup>.**

Wo im Deutschen Hofgericht rechtsprechende, rechtskundige Männer erwähnt werden<sup>2</sup>, sind entweder nur die Urtheiler überhaupt oder die welche zunächst den Ausspruch thaten, nur einzeln vielleicht solche gemeint die am Hofe lebten und sich eine besondere Rechtsbildung verschafft hatten, ohne deshalb doch eine bestimmte Stellung im Hofgericht einzunehmen.

In den Bischofsschulen ward auf Pflege der Rechtskenntnis gesehen<sup>3</sup>, sie gehörte zu den Eigenschaften durch

lichen doch nur das Resultat, dass es kein abgeschlossenes Fürstengericht gab, aber sie zeigt, vielleicht mehr als der Verf. selbst anerkennt, dass die Gleichheit der Stellung, des Rangs u. s. w. ein Moment war auf das wesentlich Rücksicht genommen ward.

<sup>1</sup> Gerhoh De aedif. Dei c. 35, Pez II, 2, S. 361, tadelt, dass die Bischöfe, *quamvis legali, tamen saeculari praesumant interesse iudicio sanguinis. Sed in fine, sagt er, quando ipsa judicialis sententia datur, ad hoc se per momentum unius horae subtrahunt, ut sic videantur canonum scita servare, quae prohibent episcopos iudicio sanguinis interesse.* Oder soll sich das auf alle Criminalsachen beziehen?

<sup>2</sup> MR. UB. I, 125, S. 247: *judicatumque esset a circumsedentibus iudicis; Heinrich V, Herrg. S. 135: aequo iudicio optimatum ac fidelium nostrorum, immo consilio iudicorum . . . omnes concordia censuere iudicio.* Vgl. Leo IX, Calm. II, S. 296: *Nostra igitur diligentia et imperialis iustitia . . . religiosorum et iudicorum, qui praesentes aderant, testimonio atque iudicio corde adhaerentes.* So sind Stumpf Acta Mog. 10, S. 12: *lege et iudicio iudicorum, die Schöffen gemeint.* Vgl. Schaten I, S. 440: *consultores legis ac provinciarum rectores, d. h. Schöffen und Grafen; Ortlieb I, 5, S. 74: contradicentibus legis peritis; Chron. Gozec. II, 26, S. 156: ut cum legis peritis disputando certavit. 'legis periti' auch Jocundus c. 78, S. 247; zw. Urk. Heinrich III. für Brauweiler, Lacomblet I, 184, S. 114; — legum moderatores, Epist. Gozb., Pez VI, S. 126; Gall. chr. XIV, S. 465: moderatoribus legum ipsius urbis (f. Toul); — consulti juris, V. Adalb. II, Jaffé III, S. 578. Vgl. Franklin II, S. 126 N., der auch überall nur an Urtheiler denkt.*

<sup>3</sup> V. Joh. Gorz. c. 18, S. 342: *er lernt secularium edicta legum; V. Leon. IX. c. 4, Watterich I, S. 131: forenses controversias acuto et vi-*

welche Geistliche sich auszeichneten. Als solche aber später wohl aus der Beschäftigung mit dem Recht ein Gewerbe machten, sind die Päpste dagegen eingeschritten<sup>1</sup>, aus Furcht, dass es der kirchlichen Gesinnung Abbruch thun könne. Aber auch den weltlichen Grossen sollte das Recht nicht fremd bleiben. Wie von dem König Rechtskenntnis verlangt wird<sup>2</sup>, so fordert Wipo Heinrich III. auf, dafür zu sorgen, dass angesehene Männer ihre Söhne darin unterrichten liessen<sup>3</sup>. Während dann aber einzelnen um ihrer Thätigkeit bei der Rechtsprechung willen Lob gesendet wird<sup>4</sup>, klagt ein späterer Chronist, dass solche Unterweisung verabsäumt werde<sup>5</sup>.

vaci oculo mentis deprehensas expediebant seu removebant sedulo; V. Adalb. II, a. a. O.: Tam tenui cura limando civica jura,

Major ut in turbis rectores vinceret urbis.

<sup>1</sup> Die Concilien Innocenz II, Clarom. c. 3, Rem. c. 6, Later. c. 9, Mansi XXI, S. 438. 459. 528, enthalten gleichmässig ein Verbot dagegen, dass Geistliche leges temporales et medicinam gratia lucri addiscant.

<sup>2</sup> Wipo Prov. S. 245: Decet regem discere legem.

<sup>3</sup> Ders. Tetral. V. 190 ff., S. 251:

Tunc fac edictum per terram Teutonicorum,  
Quilibet ut dives sibi natos instruat omnes  
Litterulis legemque suam persuadeat illis,  
Ut, cum principibus placitandi venerit usus,  
Quisque suis libris exemplum proferat illis.

<sup>4</sup> H. Welf. c. 13, S. 461: sapientia tam forensi quam civili preditus. Vgl. Alpert I, 11, S. 705, von Graf Ansfried: Frequenter in conciliis et conventibus sententiae ab eo inprimis exquisitae, ab ore ejus omnes erant pendentes, et quae ipse legum decreta statuit, his nulli contradicere fas fuit; Berth. Zvif. c. 40, S. 116: Otto de Stuzilingon, vir magniloquus, forensis eloquentiae declamator facundissimus, coram regni principibus prudentia ac consilio pene inter primos habitus.

<sup>5</sup> Chron. Ebersb. S. 14: Postquam vero Germanum regnum a Romanis recessum, Sigipertus ac Thedericus ac deinde Carolus jura dictabant, quae si quis potens ac nobilis legere nesciret, ignominiosus videbatur, sicut in me coevisque meis, qui jura didicimus, apparet. Moderni vero filios suos neglegunt jura docere.



Sogenannte Pfalzschoffen, wie sie in Italien vorkamen und hier auch die Träger juristischer Bildung waren<sup>1</sup>, hat es in Deutschland nicht gegeben<sup>2</sup>.

Von einer regelmässigen Thätigkeit des Pfalzgrafen im Königsgericht<sup>3</sup> findet sich ebensowenig eine Spur: höchstens dass er unter den Urtheilern, wenn er anwesend, den ersten Platz eingenommen zu haben scheint<sup>4</sup>. Auch als Stellvertreter des Königs im Hofgericht hat in dieser Periode kein Pfalzgraf fungiert. Inwiefern er in der Provinz der er angehörte gerichtliche Thätigkeit übte, davon ist in anderm Zusammenhang gesprochen worden<sup>5</sup>.

Einmal wird im Gericht besonders des Kanzlers gedacht<sup>6</sup>,

<sup>1</sup> Merkel, Gesch. des Langobardenrechts S. 28.

<sup>2</sup> Franklin II, S. 126. Wenn es in einer Urk. des Westfränkischen Königs Karl, MR. UB. I, 160, S. 224, heisst: *judicio scabinorum palatii nostri*, so kommt das für Deutschland nicht in Betracht, ist aber auch da kaum als technische Bezeichnung zu fassen; in einer andern Ausfertigung, 161, heisst es: *judicio comitum seu aliorum fidelium*.

<sup>3</sup> Wie sie z. B. Walter § 636 N. 6 annimmt.

<sup>4</sup> So in der Urk. Otto I, Mohr 64, S. 92: *sub nostri praesentia caeterorumque nostrorum primatum, Bernonis videlicet palatini comitis, — 10 andere Grafen — aliorumque optimorum complurium*, ein Eid geleistet. Sickel, Beiträge VI, S. 69, ist geneigt, ihn nicht bloß als Sächsischen, sondern als Pfalzgrafen für das ganze Reich im Karolingischen Sinn gelten zu lassen. Aber eben von den Functionen die ein solcher früher hatte ist im Deutschen Reich nirgends die Rede. — Ein anderes Beispiel in einer Urk. Heinrich III, Ernst VI, S. 104 (Stumpf Nr. 2459 wohl ohne Grund für unecht gehalten): ein Wernher und seine Frau *coram serenitate nostra astante H. Coloniensi archiepiscopo et multis regni nostri nobilibus jus et clamorem suum perpetuo asserunt . . . nobilium imperii nostri qui plures aderant testimonio confirmari. Signum Heinrici palatini comitis, und 18 andere, die vielleicht die Urtheiler waren; dann die Unterschrift von 3 Herzogen, 4 Grafen und 17 anderen. Vgl. auch S. 18 N. 3.*

<sup>5</sup> VG. VII (RV. III), S. 173.

<sup>6</sup> Rodulf G. S. Trud. VII, 15, S. 271: *Sedebat juxta imperatorem . . . famosus et famosissime potens in curia imperatoris Adelbertus, postea . . . factus Maguntinus archiepiscopus, confusus nimium, quia, cum vellet, contra veritatem non poterat juvare eum,*

ohne dass doch von einer bestimmten Function desselben die Rede wäre.

Die verschiedenartigsten Sachen konnten an das königliche Gericht gebracht werden: eine bestimmte Begrenzung der Competenz findet überhaupt nicht statt, auch nicht in der Weise wie es unter Karl d. Gr. angeordnet war<sup>1</sup>. Es mag sein, dass, wenn Leute geringeren Standes mit ihren Klagen an den König kamen, oft verweigerte Rechts-hülfe oder sonst die Unmöglichkeit zu ihrem Recht zu gelangen die Ursachen waren. Doch wird nirgends hervorgehoben, dass dies allein dazu berechtigt hätte. Es gilt als Vorwurf für den König, wenn er die Sachen der Armen nicht hört; und als Entschuldigung wird nur angeführt, dass er mit andern Angelegenheiten so beladen sei dass die Zeit dazu mangle<sup>2</sup>. — Solange eine Sache noch nicht entschieden, konnte der König sie immer an sein Gericht ziehen<sup>3</sup>. In andern Fällen ward gegen getroffene Entscheidungen hier Hülfe gesucht, also das frühere Urtheil gescholten und ein neues erwirkt<sup>4</sup>. Heinrich IV. bestimmte einmal, dass, wenn ein Vogt die ihm übertra-

<sup>1</sup> VG. IV, S. 402 ff. 414.

<sup>2</sup> Othloh Vis. 15, S. 384: Solent enim, pro dolor! imperatores vel reges nostri pauperibus causas necessitatis suae sibi referentibus nihil aliud solatii praebere nisi tantum dicere: 'Expecta domi, tempus congruum mihi veniat . . . expecta, usque dum possim te audire. Nam tanta mihi cura modo alia audiendi et regendi, ut tu frustra me invoces'.

<sup>3</sup> So ist es zu verstehen, wenn das Kloster Tegernsee den König um Hülfe bittet, ne falsis aut corruptis pecunia iudicibus a domo Dei abstrahatur, priusquam in praesentia vestri dijudicetur, Pez VI, S. 303.

<sup>4</sup> G. S. Trud. IX, 27, S. 288: invasorem ejeci multa lite usque ante episcopum, de episcopo ad advocatum, de advocato ad imperatorem Heynricum. Ueber ein förmliches Schelten eines Urtheils und dann bei neuem Verfahren Bestätigung im Hofgericht handelt Wibald epist. 104. 105, S. 182 ff. Vgl. Franklin II, S. 206.

gene Gerichtsbarkeit nicht in rechter Weise handhabe, die Sache an das Hofgericht gebracht werden solle<sup>1</sup>. Eine Exemption von demselben, von der königlichen Gerichtsbarkeit überhaupt hat es nicht gegeben<sup>2</sup>.

Dagegen galt es fortwährend als besonderes Privilegium, wenn jemand nur dem königlichen Gericht unterworfen sein sollte<sup>3</sup>, was auch mit der Verleihung des königlichen Schutzes in Verbindung gebracht ward<sup>4</sup>: wer dieses sich erfreute, konnte wenigstens durch Berufung an den König sich jeder andern Verurtheilung entziehen<sup>5</sup>. — Der Grund-

<sup>1</sup> Höfer Z. I, S. 119, für Corvei: et si, quod absit, isdem advocatus aliquid inibi injuste aut praesumptuose contra legem fecerit, in nostro palatino colloquio id deducatur ibique justo examine diffiniatur.

<sup>2</sup> Die Nennung des Königs oder Kaisers unter denen die in der Immunität nicht thätig sein dürfen, in einzelnen Urkunden, VG. VII (RV. III), S. 245 N. 4, kann die Bedeutung nicht haben. Die Karl III. ist auch zweifelhafter Echtheit. Noch weniger konnten die päpstlichen Privilegien für die in den Schutz des Römischen Bischofs gestellten Klöster, a. a. O. S. 220, diese Folge haben.

<sup>3</sup> Lothar, Arch. f. Oest. G. XIV, S. 381: si forte quis postmodum temerario ausu aliquam proprietatem vel quamcumque appellationem sibi de his presumpserit, ipsius ecclesie episcopis et advocatis coram imperiali majestatis presentia solam respondendi facultatem indulsumus. Friedrich I, Stumpf Acta 353, S. 502, bestätigt in Italien ein solches Privilegium, das auf Berengar, Otto und Heinrich I. (d. i. II.) zurückgeführt wird: ut nec eos neque heredes vel proheredes vestri vel qui de vobis usque in perpetuum provenerint nec bona seu possessiones vestre neque habitatores vestri distringamini per ullam civitatem neque per ullam personam magnam vel parvam nec per episcopum vel per ducem nec per marchionem vel comitem seu vicecomitem neque per gastaldionem vel per decanum, excepto per nostram imperialem majestatem.

<sup>4</sup> Vgl. Rather. Prael. IV, 12, S. 113: mundeburdem autem vulgo quoddam genus regalis vocant tuitionis, quod qui habuerit, speciali quodam privilegio ita regia tuetur auctoritate plerumque, ut nec vi nec judicio aliquid, etiam culpa deprehensus, ab aliquo patiat, antequam in presentia ejusdem majestatis audiatur. Vgl. VG. VI (RV. II), S. 459.

<sup>5</sup> Was Brunner, Zeugen und Inquisitionsbeweis S. 58, ein Reclamationsrecht nennt.



satz, dass eben nur Genossen ein Urtheil fällen sollten, führte von selbst dahin, dass die Grossen, die Fürsten des Reichs wenigstens in Strafsachen nur hier zur Verantwortung gezogen werden konnten.

Auch der König selbst stand vor dem Hofgericht zu Recht<sup>1</sup>, ohne dass es deshalb eines andern Vorstehers bedurft hätte<sup>2</sup>.

Es liegt in der Natur der vorhandenen Zeugnisse, dass vorzugsweise von Streitigkeiten der geistlichen Stifter unter einander<sup>3</sup> oder mit den weltlichen Grossen Kunde erhalten ist. Ueber das Recht, die Selbständigkeit oder Abhängigkeit von Klöstern<sup>4</sup>, über die Gültigkeit sich widersprechender Privilegien<sup>5</sup>, über Immunität<sup>6</sup>, Zehnten<sup>7</sup>, den Besitz von Gütern<sup>8</sup>, aber auch über den Umfang ei-

<sup>1</sup> Höfer Z. II, S. 534: Bischof von Halberstadt *curtim C. sibi suaeque ecclesiae inquisivit. Illi requirendo nobisque respondentibus, ultimum ad hoc nostra contentio devenit* (wohl durch Vergleich), dass der König ihm das Kloster Drübeck gab. Ekkeh. Sang. c. 73 (S. 114): *Rege tum assidente, pari consessus testimonio fisco ejus addicitur abbatia.*

<sup>2</sup> Vgl. Franklin II, S. 101.

<sup>3</sup> B. Gauzlin von Toul giebt einem Kloster ausdrücklich das Recht: *petant . . . proclamando regiam sedem, Calm. II, S. 188; vgl. S. 182: adeant regis praesentiam suasque terras legaliter requirant; S. 285: habeat advocatus liberam potestatem adeundi regem et ibi causas monasterii sagaciter exponat.*

<sup>4</sup> Stumpf Acta 305, S. 433; MR. UB. I, 189, S. 250; Pez VI, S. 303; Trouillat I, S. 244; G. S. Trud. VII, 14, S. 270.

<sup>5</sup> Trouillat I, S. 252: *quorum altero, scilicet Basiliensi, judiciali veritate et chronicorum vetustate et gestis Chuonradi refutato, alterum est receptum et ab omnibus confirmatum.*

<sup>6</sup> MR. UB. I, 185, S. 247; vgl. Möser 23, S. 39.

<sup>7</sup> Dronke 752, S. 361; Wenck III, S. 64 (zw.); Erhard 159, I, S. 123 (zw.).

<sup>8</sup> Herrg. S. 135; Trad. S. Georgii c. 48, S. 308; Schannat Vind. I, S. 43; MR. UB. I, 403, S. 459; Ernst VI, S. 104; V. Meinw. c. 173, S. 145; V. Richardi Vird. c. 9, S. 285; H. Brunv. c. 34, S. 187. Hier-

nes Bisthums<sup>1</sup>, über Streitigkeiten eines Bischofs mit dem Capitel<sup>2</sup>, oder der Mönche mit dem Abt<sup>3</sup>, und was der Art mehr ist<sup>4</sup>, wird im Königsgericht verhandelt. Wiederholt haben Streitigkeiten der Stifter mit ihren Vögten<sup>5</sup>, später auch mit den Bewohnern der Städte, welche Sitz derselben waren, und mit ihren Vorstehern<sup>6</sup> zu gerichtlichem Eingreifen Anlass gegeben.

Bei den Weltlichen spielen die Angelegenheiten der Beneficien eine bedeutende Rolle: das Hofgericht ist zugleich Lehngericht. Ueber Verletzung der Treue und deren Folge, namentlich Verlust des Lehns, ward hier entschieden, während die Confiscation von Eigengut wegen öffentlicher Verbrechen häufig im Gaugericht erfolgt ist<sup>7</sup>.

her gehört auch Urk. Heinrich V, Arch. f. Oest. G. VI, S. 295: bewiesen, quod ipse et frater suus Adelbero Bab. episcopus ab invicem non dividebant, et propterea hoc ibidem adjudicatum fuisse . . ., quod frater suus episcopus nullam donationem quoquam potuit facere de prefato seu de alio quod habere videbatur predio.

<sup>1</sup> Cosmas II, 37, S. 92.

<sup>2</sup> Otto I, Gall. chr. XIII, S. 386; vgl. Calm. II, S. 189. — Sloet I, S. 238; Nagel Orr. Boic. S. 276.

<sup>3</sup> Ann. Rod. 1134, S. 710. Vgl. S. 26 N. 3.

<sup>4</sup> Cod. Udalar. 220, S. 393, droht Fulda mit einer Klage gegen einen clericus, der dem Kloster nicht die schuldigen Leistungen macht.

<sup>5</sup> VG. VII (RV. III), S. 353 ff. Es gehören z. B. hierher Heinrich IV. für St. Maximin, MR. UB. I, 348, S. 401; für Weissenburg, Mon. B. XXXI, 1, S. 379; für Prüm, MR. UB. I, 406, S. 463; Lothar für Gurk, Arch. f. Oest. G. XIV, S. 381.

<sup>6</sup> Der Burggraf von Mainz klagt städtische Beamte vor dem Kaiser an, V. Bard. pr. c. 6; der Bischof von Augsburg Bürger der Stadt, Cod. Udalar. 260, S. 445 (omni curiae conquesti sumus). Umgekehrt klagen die Kölner über ihren Erzbischof, Lamb. 1074, S. 216.

<sup>7</sup> Fälle wo die Confiscation *judicio scabinorum* erfolgt sind in Urkk. Otto I, Hartmann Ann. Her. S. 53; Mon. B. XXVIII, 1, S. 189; MR. UB. I, 208, S. 268; Hist. de Metz IV, S. 65; Wenck II, S. 31; Heinrich III,

**Aber Criminalsachen der verschiedensten Art<sup>1</sup> kamen an den König.**

Dieser selbst ist wohl als Kläger aufgetreten. So Konrad II. gegen Adalbero von Kärnthen<sup>2</sup>, Heinrich IV. gegen Otto von Nordheim<sup>3</sup>, wo es sich um schwere, auch politisch wichtige Entscheidungen handelte; aber ebenso Lothar gegen den Abt von Monte Cassino<sup>4</sup>; und ähnlich ist ohne Zweifel in zahlreichen anderen Fällen verfahren, wo es an näherer Kunde des Vorgangs fehlt. Mitunter ist aber ein eigener Ankläger thätig gewesen, sei es dass dieser überhaupt zu dem Verfahren Anlass gab oder ihm nur die Rolle eines solchen zugewiesen ward<sup>5</sup>.

Die Regel war, dass der Kläger die Wahrheit seiner Anschuldigung durch Zweikampf zu bethätigen hatte<sup>6</sup>:

Jaffé S. 32; Lauenstein S. 110. 111; Wenck II, S. 31. In dem ersten Fall wird erwähnt, dass auch Leben und Recht abgesprochen wären; ob aber in demselben Gericht, ergiebt sich nicht. — Dasselbe bedeutet *judicio populi*, Stumpf Acta 212, S. 300; *populari judicio*, Herrg. S. 76; *a populo judicata est*, Mon. B. XXVIII, 1, S. 187.

<sup>1</sup> Einen besonderen Fall erzählt die V. Erkenberti, beim Mon. Kirsg. c. 28, Ludewig Rell. II, S. 83: da dem Richter zu Worms ein Gefangener von dem Herrn desselben entrissen, bringt er eine Klage an K. Lothar, der diesen vorfordern liess; *ille ab imperatore vocatus, nullum a suis coram imperatore adesse voluit, cupiens parcere suis . . . Adhibuit tamen testes idoneos viros.*

<sup>2</sup> Brief bei Giesebrecht II, S. 700: *imperator injuriam suam exposuit.* Näher über den Verlauf nachher.

<sup>3</sup> Ann. Altah. 1070, S. 821: *quae de eo audierat coram multitudine aperuit.*

<sup>4</sup> Petrus Chron. Casin. IV, 104, S. 817: *Cumque duces, principes ac marchiones imperii congregasset . . . supradictum Raynaldum accusans, manifestum hostem Romani imperii pronuncians.*

<sup>5</sup> Cont. Regin. 944, S. 619: *infidelitatis apud regem arguuntur*; Thietm. III, 7, S. 761: *Accusatus apud imperatorem Gero comes a Waldone.* So tritt H. Hermann gegen seine Neffen auf; Widuk. III, 29, S. 455, S. 35 N. 1.

<sup>6</sup> Lamb. 1073, S. 205: *cum ipso (dem König), si id leges paterentur, vel cum quovis homine conserta manu rem divino judicio (d. h. hier*

so Waldo gegen den Grafen Gero unter Otto II.<sup>1</sup>, ein Arnold gegen den Grafen Thietmar unter Heinrich III.<sup>2</sup>, Eginno gegen Otto von Nordheim unter Heinrich IV.<sup>3</sup>, wo das Verfahren nur deshalb Misfallen erregte, weil man jenen, wenn auch als ebenbürtig, doch nicht als gleicher Ehre würdig erachtete. War der Angeschuldigte nicht Kampfes fähig, eine Frau<sup>4</sup>, ein Geistlicher<sup>5</sup>, so trat wohl ein anderer als Kämpfer für ihn ein. Die Anklagen eines Reginger gegen den König Heinrich IV. erbot sich Udalrich von Cosheim auf solche Weise zu widerlegen<sup>6</sup>. Als Otto I. von dem Papste beschuldigt ward, den Vertrag mit ihm verletzt zu haben, trug er den Vassallen seiner Gesandten auf, nöthigenfalls durch Zweikampf seine Un-

dem Zweikampf) committere; Chron. Goz. II, 3, S. 152: *duello . . . eum (der junge Pfalzgraf seinen Stiefvater) appetisset, nisi imperatoris H. auctoritas interceptisset. Also von der Erlaubnis des Königs hing es ab.*

<sup>1</sup> Ann. Hild. 979, S. 64; Thietm. a. a. O.

<sup>2</sup> Lamb. 1048, S. 154: *Dietmarus comes . . . cum a milite suo A. accusatus fuisset de inito contra imperatorem consilio, congressus cum eo, ut objectum crimen manu propria purgaret, victus et occisus est; Ann. Alth. 1048, S. 804: Dietmarus Saxo majestatis reus ac proscriptus ab A. pridem milite suo singulari certamine victus. Vgl. Adam II, 8, S. 338.*

<sup>3</sup> Ekkeh. 1071, S. 200: *se ipsum etiam, ut mos est, potestati regiae vadem obtulit, quousque campionis duello cum duce confliens, vera comprobaret quae retulit.*

<sup>4</sup> Cont. Reg. 950, S. 620: *Ibi C. . . , quoniam cum quadam nepte regis se concubuisse sibi imposuit, a quodam B. Saxone monomachia victus, fefellisse patuit; Thietm. II, 24, S. 756, wo der König fragt: si aliquis ex numero sibi familiarium eam armis defendere voluisset . . . B. comes haec audiens in medium prosiliit. So kämpfen nach Ademar III, 66, S. 146, campiones für und gegen eine als malefica Angeschuldigte; der eine heisst ihr defensor.*

<sup>5</sup> Liudpr. Leg. c. 6, S. 348, wo der Bischof zur Bewahrheitung einer Behauptung sagt: *meorum aliquis militum . . . ita rem esse duello declarabit. Nicht ganz deutlich ist der Fall G. Camer. III, 57, S. 488: campum contra eum (d. Bischof) accepit, unde se recredidit, et legaliter fecit, dum suum adjudicatus perdidit.*

<sup>6</sup> Lamb. 1073, S. 205; vgl. Bruno c. 19.

schuld zu erweisen<sup>1</sup>. Auch sonst kam der Zweikampf als Beweismittel nicht selten zur Anwendung<sup>2</sup>. Er diente Friedensbrecher zu überführen<sup>3</sup>, allgemein die Wahrheit ausgesprochener Behauptungen zu belegen<sup>4</sup>; man griff zu ihm, als es galt den Streit über das Repräsentationsrecht der Enkel im Erbrecht zu entscheiden<sup>5</sup>. — Fällt dies noch in den Bereich gerichtlicher Verhandlung, so treten andere Fälle ganz aus diesem Kreise heraus, indem es nur gilt Streitigkeiten oder Zweifel verschiedener Art zu einem Austrag zu bringen. So sollten einmal Sachsen und Slaven kämpfen, als es sich darum handelte, wer den Frieden gebrochen<sup>6</sup>. Bei dem Streit Heinrich I. mit Arnulf von Baiern<sup>7</sup>, den Kriegen des Deutschen und Französischen Königs<sup>8</sup>, dem Kampf Heinrich IV. mit Rudolf um die Krone<sup>9</sup> ist eine solche Entscheidung in Aussicht genommen.

<sup>1</sup> Liudpr. Leg. c. 7, S. 341: Quorum etiam militibus hoc imperator justus imposuit, ut, si secus d. papa non crederet, duello verum esse approbarent.

<sup>2</sup> Vgl. unten über die Anwendung in andern Gerichten.

<sup>3</sup> Thietm. VII, 36, S. 852: Ibi tunc multi latrones a gladiatoribus singulari certamine devicti suspendio perierunt; 37, S. 853: Conveniunt ibi fures jussu imperatoris et a congregientibus devicti laqueo traduntur. Berth. Zvf. c. 26, S. 110: turbatae pacis reus a quodam milite convictus est et occisus.

<sup>4</sup> Vgl. Liudpr. III, 47 (46), S. 314: Ne inficiari rex possit, me fratrem suum esse . . . duello cupio cunctis cernentibus comprobare. Gehört nach Italien.

<sup>5</sup> VG. VI (RV. II), S. 416.

<sup>6</sup> Wipo c 33, S. 271.

<sup>7</sup> Liudpr. II, 21: Putans igitur Arnaldus, quo singulari se acciret certamine.

<sup>8</sup> Schon bei Otto II. und Lothar, G. Camer. I, 98, S. 441; dann Heinrich III. und Heinrich von Frankreich, Ann. Altah. 1056, S. 808: ad ultimum etiam proposuit examen monomachiae per se ipsum et illum pugnandae; Lamb. S. 157.

<sup>9</sup> Berth. 1077, S. 300.



Auch die andern Beweismittel welche die Zeit kannte haben im Königsgericht Anwendung gefunden. Am wenigsten, soweit die erhaltene Kunde reicht, das Gottesurtheil. Richarda, die Gemahlin Karl III, der Untreue angeklagt, erbot sich ihre Unschuld durch Zweikampf oder die Feuerprobe erweisen zu lassen<sup>1</sup>. Dass die Kaiserin Kunigunde wirklich die glühenden Pflügeisen betreten, erzählt aber nur spätere Dichtung<sup>2</sup>. Dagegen reinigte sich der Erzbischof Friedrich von Mainz durch die Abendmahlsprobe<sup>3</sup>. Zu derselben erbot sich der Bischof von Augsburg, um zu erweisen, dass die Sache Heinrich IV. eine gerechte sei<sup>4</sup>, und auf sie hat auch Bezug was von der Forderung Gregor VII. an Heinrich IV, das Abendmahl zum Beweis seiner Unschuld zu nehmen, erzählt wird<sup>5</sup>. Eine eigenthümliche Anwendung ist, dass König Ludwig d. j. sein Recht auf Lothringen durch die verschiedenen Gottesurtheile erwies, die er durch je zehn Personen bestehen liess<sup>6</sup>. — Auch der Eid mit Eideshelfern wird erwähnt. König Arnulfs Gemahlin hat durch einen Eid von 72 die Anschuldigung der Untreue zurückgewie-

<sup>1</sup> Regin. 887, S. 597: idque se approbare Dei omnipotentis iudicio, si merito placeret, aut singulari certamine aut ignitorum vomerum examine.

<sup>2</sup> Adalb. V. Heinrici c. 21, S. 905; III, 3, S. 820. Vgl. Ann. Palid. S. 66.

<sup>3</sup> Cont. Reg. 941, S. 619: publica se examinatione, perceptione corporis et sanguinis Domini coram populo in ecclesia purgaret.

<sup>4</sup> Berth. 1077, S. 296.

<sup>5</sup> S. darüber Giesebrecht III, S. 1139.

<sup>6</sup> Ann. Bert. 876, S. 501: Hludowicus . . . decem homines aqua calida et decem ferro calido et decem aqua frigida ad iudicium misit coram eis qui cum illo erant, petentibus omnibus, ut Deus in illo iudicio declararet, si per jus et dicitum ille habere deberet portionem de regno quam pater suus illi dimisit ex ea parte quam cum fratre suo Carolo per consensum illius et per sacramentum accepit. Qui omnes inlaesi reperti sunt.

sen<sup>1</sup>. Der Erzbischof von Mainz aber erbietet sich einmal, seine Ansprüche auf Gandersheim durch den Eid von 100 Priestern und 300 Laien erhärten zu lassen<sup>2</sup>. — Dagegen war es wohl ein einfacher Eid, den Anno von Köln leisten musste, um sich von dem Verdacht der Untreue zu befreien<sup>3</sup>, wie sich dazu früher in ähnlichem Fall Friedrich von Mainz gegen Otto I. bereit erklärt hatte<sup>4</sup>. Auch Heinrich IV. soll ihn den Fürsten angeboten haben, als diese mit schweren Anklagen gegen ihn auftraten<sup>5</sup>, mag er nun persönlich ihn haben leisten oder durch andere schwören lassen wollen<sup>6</sup>; denn zur Ausführung ist es nicht gekommen.

Das Recht des Königs ein Beweisverfahren eintreten zu lassen, das auf einer Untersuchung thatsächlicher Verhältnisse beruhte, bei der es sich um die eidliche Aussage kundiger Männer in bestimmter Form handelte<sup>7</sup>, ist wie-

<sup>1</sup> So versteht schon Herim. die etwas undeutlichen Worte der Ann. Fuld. 899, S. 414: Quod ipsum Ratisbona urbe . . . juxta primorum praesentium iudicium 72 jurantibus diffinitum comprobatur. Vgl. Dümmler II, S. 460.

<sup>2</sup> V. Godeh. pr. c. 30, S. 189.

<sup>3</sup> Lamb. 1074, S. 216: proditae quidem rei publicae crimen quod obiciebatur sacramento purgavit. Ein ähnlicher Fall Thietm. VI, 59, S. 834: marchio se juramento admodum credibili expurgat.

<sup>4</sup> Cont. Reg. 954, S. 622: sacramento se expurgaturus nihil contra regiam se fidelitatem egisse accessit; sed rex omni pietate plenus ab hoc eum sacramento absolvit. Vgl. Widukind III, 32, S. 456, wo der König sagt: A vobis non exigo juramentum; heisst es vorher, er habe sich erboten, quocumque rex imperavisset iudicio, sich zu reinigen, kann deshalb nicht ohne weiteres ein Gottesurtheil verstanden werden, wie Köpke, Widuk. S. 141, meint. Dümmler, Otto I. S. 237, versteht: vor jedem Gericht.

<sup>5</sup> Berth. 1073, S. 276.

<sup>6</sup> VG. VI (RV. II), S. 378 ff.

<sup>7</sup> VG. IV, S. 356 ff. Ausführlich und das Einzelne scharfsinnig feststellend Brunner, Zeugen und Inquisitionsbeweis der Kar. Zeit (a. d. SB. d. W. Akad. 1865 bes. abgedruckt); und darauf gestützt Schwurgerichte S. 84

derholt zur Anwendung gekommen<sup>1</sup>: ein Fall von besonderer Wichtigkeit war, da Konrad II. auf einer Versammlung zu Regensburg die Grafen und auserwählten Schöffen aussagen liess, welche Güter in Baiern dem Reiche gehörten<sup>2</sup>. Indem es als Privilegium auch anderen, namentlich geistlichen Stiftern verliehen ward<sup>3</sup>, ist auch anderen Richtern das Recht, ja die Pflicht zugewiesen davon Gebrauch zu machen. Und so erhielten es am Anfang dieser Periode der Bischof von Cur und das Kloster Sangallen auch für sich und ihre Beamten<sup>4</sup>, und es scheint dass es dann

ff. Es heisst *coactum sacramentum* in der Urk. Karl III. für Sangallen, Wartmann 661, II, S. 264.

<sup>1</sup> Ein Beispiel ist, dass für Cur Otto I. das königliche Recht zur Anwendung brachte, da eine von ihm gemachte Schenkung in ihrer Rechtmässigkeit angezweifelt war; s. über die beiden darüber erhaltenen Urkunden ausführlich Sickel, Beiträge VI, S. 64 ff. — Hierher gehört auch der Fall oben S. 14 N. 1.

<sup>2</sup> Meichelbeck I, S. 221: *placuit omnes Bajoaricae provinciae comites et electos iudices per sacramentum regale admonere, ut possessiones et praedia intra eandem provinciam sita, quae novissent ad solium sui imperii jure pertinere, eodem sacramento publice interrogarent, manifesta pronuntiarent. Similiter etiam etc.*

<sup>3</sup> Gegen die Ansicht, dass es allgemein den Kirchen verliehen, macht Brunner S. 101 erhebliche Bedenken geltend. Besondere Verleihungen kommen aber nur am Anfang dieser Periode vor, von Ludwig d. D. an Strassburg, Grandidier II, S. 257, und Sangallen, Wartmann 570, II, S. 153. Diesem bestätigen es Konrad I, ebend. 767, S. 368, Heinrich I, 779, III, S. 8, Otto I, 794, S. 14.

<sup>4</sup> So versteht Brunner S. 127 Konrad I, Böhmer Acta 10, S. 16: *potestatem et licentiam secundum morem ceterorum praesulum, latentia quaeque sacramentis populi investigare donamus.* Nach dem Ausdruck '*secundum morem ceterorum praesulum*' könnte man schliessen, dass auch hier nur wie gewöhnlich, nach Brunners Unterscheidung, das Inquisitionsrecht, d. h. in Sachen des Bisthums das Verfahren zur Anwendung bringen zu lassen, nicht die Inquisitionsgewalt, die Befugnis es selbst zu thun, gegeben sein soll. Aber die Urk. Konrads für Sangallen giebt das Recht, *per advocatos eorum in placitis legalibus coactum exercere juramentum*, und die Heinrich I. lässt '*per advocatos*' fort und fügt statt dessen hinzu: *ipsius monasterii officialibus et*



überhaupt aufhörte ein Vorrecht des königlichen Gerichts zu sein<sup>1</sup>.

Das gewöhnliche Beweisverfahren konnte, wenn die Parteien anwesend und die Beweismittel zur Stelle, gleich vorgenommen werden<sup>2</sup>. In andern Fällen ist eine Frist, wohl nach altem Recht von sechs Wochen, gesetzt<sup>3</sup>.

Dass wiederholte Ladungen nöthig waren, um einen Abwesenden zu verurtheilen, erhellt aus den Denkmälern dieser Periode nicht<sup>4</sup>. Gerne hat der König bei schweren Criminalsachen, wenn er konnte, sich der Person des Schuldigen vorher versichert und sie bis zur gerichtlichen Verhandlung in Haft gehalten<sup>5</sup>.

Die Entscheidung gebührte den zum Gericht Versammelten. Ihre Thätigkeit wird bald als Urtheil<sup>6</sup> oder als Rath und Urtheil<sup>7</sup>, bald nur als Rath bezeichnet<sup>8</sup>, ohne *advocatis in exigendis circumcirca ejusdem loci rebus jus sibi a nobis concessum habentibus*; was ich nur so verstehen kann.

<sup>1</sup> Brunner, Gerichtszeugnis S. 153. Ein Beispiel S. 46 N. 1.

<sup>2</sup> So Lothar, Calmet V, S. 175, wo über eine Klage *secundum testimonium privilegii* entschieden wird.

<sup>3</sup> Ein zum Beweis mit Urkunden angesetzter Tag scheint es zu sein, von dem Otto I, MR. UB. I, 188, S. 250, spricht. — Vgl. Heinrich V, Trouillat I, S. 244: da St. Blasien gegen Basel klagt, der Bischof *in toto concilio respondit, se pro hujus negotii et querimoniae respotione non advenisse, insuper cum et ibidem Basil. ecclesiae fideles abessent ac privilegium illius ecclesiae retinendae in promptu non haberet . . .*, so bestimmt der König *cum judicio et consilio principum praesentium . . . terminum et locum, quo praemonitus ad respondendum cum privilegio veniret*. Ein Fall der Frist von sechs Wochen s. unten S. 39.

<sup>4</sup> Bei Verurtheilung Ekberts, Urkk. S. 11, ist davon nicht die Rede.

<sup>5</sup> VG. VI (RV. II), S. 476.

<sup>6</sup> Ludwig d. K., Martene Coll. I, S. 268: *judicio fidelium nostrorum*; Mon. B. XXVIII, 1, S. 130: *judicio Franchorum etc.*; MR. UB. I, 403, S. 459: *judicio principum convictus*. Andere Stellen vorher S. 17.

<sup>7</sup> *consilio et judicio*; s. vorher S. 17 N. 7; auch Trouillat I, S. 244; Mon. B. VII, S. 99.

<sup>8</sup> Thietm. VI, 36, S. 822: *principum consilium queritur*; Sloet I,

dass darin eine Verschiedenheit läge: gemeint ist der Ausspruch den sie thaten. Auch wenn derselbe mehr einen schiedsrichterlichen Charakter an sich trug, wirkten sie mit <sup>1</sup>.

Mitunter verläuft die Sache so dass sie durch allgemeinen Zuruf der Versammlung, ohne eigentliche Verhandlung, entschieden ist <sup>2</sup>.

Regelmässig aber wird das Urtheil von einem ausgesprochen <sup>3</sup>, den der König, wenn auch mit Rath und Zustimmung der Anwesenden, bestimmt <sup>4</sup>: derselbe wird auf seinen Treueid oder die Gefahr die Gnade des Königs zu verlieren verwiesen <sup>5</sup>; er beräth auch vorher mit den

S. 242: qui consilio optimatum suorum lege justicie fecit ei (so zu lesen) abjudicari; auch S. 17 N. 7.

<sup>1</sup> Cas. Sang. S. 153, wo der König im Gericht vorschlägt: causam, judicio dimisso, consilio tractemus, und so eine Art Ausgleich gefunden wird. Vgl. Franklin II, S. 38.

<sup>2</sup> Heinrich V, Erhard 178, I, S. 138: omnibus igitur nostris fidelibus idem injustum acclamantibus et probantibus. Heinrich IV, ebend. 158, S. 122: Inclamatum est ab omnibus, juste esse partes episcopi (nach Stumpf Nr. 2814 unecht; doch s. dagegen Wilmans S. 385 ff.).

<sup>3</sup> So schon in der Stelle S. 19 N. 6. Ebenso Urkk. S. 12: Nam Sigefridus . . . Egbertum ut publicum regni hostem et d. sui imperatoris inimicum persequendum judicavit, und weiter wie S. 19 N. 7; Otto I, MR. UB. I, 196, S. 257: fidei duce nostro duce C. affirmante, querimoniam abbatis justam esse; Transl. S. Rem. c. 13, S. 443: Dux G. admonitus legem dare judicii, recte judicat . . . Cuius sententiae multis ex aequo assentientibus. — In der Stelle Widukind III, 29, S. 455: Causas dicentibus coram rege Herimanno suisque nepotibus, omnes justis tenaces sententiam ducis laudavere, adolescentes castigandos judicantes, ist 'sententia' wohl nicht das Urtheil, sondern der Strafantrag, die Klage des Herzogs.

<sup>4</sup> Lothar, Acta 82, S. 76: Placuit itaque nobis ex consilio fidelium nostrorum et judicio principum, pro querimonia . . . judicium . . . a Pagano duce et marchione quaerere.

<sup>5</sup> Trouillat I, S. 244: O. s. Constantiensis ecclesiae ven. episcopus sub obtentu gratiae et fidelitatis nostrae amonitus . . . judicavit, assentientibus

zunächst zum Urtheil Berufenen: die andern fragt dann nach erfolgtem Ausspruch der König um ihre Zustimmung<sup>1</sup>.

Diesem wird mitunter eine Bestätigung des gesprochenen Urtheils beigelegt, oder es ist von der Zustimmung desselben die Rede<sup>2</sup>. Dass damit aber ein wirkliches Recht, ein Recht namentlich auch zur Verweigerung dieser Zustimmung, zur Verwerfung des Urtheils, zur Forderung eines anderen durch andere Urtheiler, gelegen, lässt sich nicht sagen<sup>3</sup>. Nur so viel erhellt, dass der Einfluss des Königs auf die Entscheidung oft bedeutend genug war, und theils daraus, theils aus dem Umstand, dass er es auszuführen hatte, dass hierbei seinem Belieben, seiner Gnade weiter Spielraum gelassen war, dass immer die Entscheidung durch ihn öffentlich hervortrat, erklärt sich wohl, dass auch diese selbst ihm beigelegt ward, er oftmals Lob und Tadel für dieselbe empfing<sup>4</sup>.

omnibus aliis episcopis caeterisque principibus collaudantibus idemque iudicium confirmantibus. Vgl. Ann. Altah. 1070, S. 821: inquisivit principes sub sacramento regalis justitiae.

<sup>1</sup> So verstehe ich, wenn es in der S. 35 N. 4 angeführten Urk. weiter heisst: Ipse vero, adhibitis sibi ex praecepto nostro omnibus qui tunc aderant principibus . . . abjudicavit, aliis omnibus assensum per nostram inquisitionem praebentibus. Hier werden die principes und die alii omnes, zugleich die Theilnahme am Urtheil und der assensus unterschieden. Das Letzte auch Heinrich IV, Boczek I, S. 174: ab archiepiscopis . . . ab episcopis quoque . . . cum assensu laicorum . . . est adjudicata. Vgl. S. 35 N. 3 und 5.

<sup>2</sup> Ausser der VG. IV, S. 421 N. angeführten Stelle von Ludwig d. D., s. Otto I, MR. UB. I, 188, S. 250: Quorum iudicio nos gratantissime assensum prebentes. Stumpf Acta 100, S. 116: precedente postmodum imperiali majestate et precepto confirmante iudicium, bezieht sich auf die nachfolgende, ausführende Urkunde. Ebenso auf den Befehl zur Ausführung Thietm. III, 7, S. 761: jussus est decreto iudicum et voce imperatoris . . . decollari.

<sup>3</sup> Franklin II, S. 373 ff.

<sup>4</sup> Ueber den Antheil den in Fränkischer Zeit der König sich am Ur-

Einzelne Fälle zeigen: nicht ohne Grund. Als es sich unter Konrad II. um die Verurtheilung des Herzogs Adalbero von Kärnthen handelte, wird erzählt<sup>1</sup>, wie der König den versammelten Fürsten befahl, dem Angeklagten seine Fürstenthümer abzusprechen<sup>2</sup>: nach gehaltener Berathung forderten diese die Anwesenheit des Sohnes Heinrich und von ihm einen Ausspruch<sup>3</sup> — also nicht als Richter für den Vater soll er eintreten, nur als Fürst sich an dem Urtheil betheiligen, wie es scheint im Namen aller oder doch zuerst vor allen dasselbe kundgeben —; darauf habe der König vor ihm seine Klage vorge-

theil beilegte s. VG. IV, S. 420. In dieser Zeit heisst es wohl einmal Mon. B. XXIX, 1, S. 279: *nostra imperiali potentia . . . quod justum est decernente*; XXXIII, 1, S. 15: *presente et decernente Hainrico imperatore*; aber hier geht vorher: *principum consilio et judicio statutum est*, und an der ersten Stelle heisst es weiter: *fideliumque nostrorum quam plurium precibus, monitu et judicio suggerentibus, legaliter perfecimus*. Sonst wird gerade das 'decernere', 'decretum' von den Urtheilern gebraucht; s. S. 36 N. 2; Thietm. V, 21, S. 800: *capitalis sententia a iudicibus decernitur*, wo aber Adalbold c. 26, S. 690, sagt: *ut hunc capitali sententia feriri juberet*. Und darnach sind dann andere Stellen zu beurtheilen, wie Cont. Reg. 941, S. 619: *qui majores videbantur rex decollari jubebat*; Thietm. VI, 21, S. 813: *laqueo suspendi precepit*. Es wird nur nicht immer des Urtheils, der Zustimmung derer die als Urtheiler fungiert erwähnt, wie Wipo c. 18, S. 266: *cunctis principibus regni adjudicantibus precepit illum in patibulum suspendi*; Herim. 1052, S. 130: *W. . . . consensu cunctorum in patibulo suspendi jussit*. — Von Theilnahme an der Verhandlung über das Urtheil spricht die (zweif.) Urk. Wyss 43, S. 41: *post longam igitur regis et principum super hac controversia habitam deliberationem*. — Ueber die allgemeinen Ausdrücke 'judicare' etc. s. vorher S. 16 N. 1.

<sup>1</sup> Brief bei Giesebrecht II, S. 700: ist es auch kein offizieller Bericht, so verdienen doch die charakteristischen Ausdrücke hervorgehoben zu werden. Vgl. Franklin, Forschungen IV, S. 497.

<sup>2</sup> *convocatis coram se principibus, scilicet E. A. marchionibus caeterisque principibus, qui tunc ibi intererant, quatinus ipsi Adalberoni ducatum suum et marcham iudicio abdicarent, preceperat*.

<sup>3</sup> *id nisi in presentia et iudicio filii sui H. regis fieri debere, accepto consilio responderunt*.

bracht und auf die Verurtheilung angetragen<sup>1</sup>, da derselbe sich dessen weigerte, mit Ermahnungen, Bitten, Drohungen seine Absicht zu erreichen gesucht<sup>2</sup>; als alles vergebens, sei er erschöpft hingesunken und auf ein Ruhebett gelegt. Nachdem er sich aber erholt, werden die Fürsten aufs neue berufen; und nun bekennt Heinrich, dass er, durch seinen Erzieher den Bischof von Freising bestimmt, sich gegen den Herzog eidlich verpflichtet habe; heftig erzürnt überschüttet der König den Bischof mit Schmähungen und befiehlt ihm das Gemach zu verlassen<sup>3</sup>. Darauf, heisst es, kehrte Konrad zu dem Gericht zurück, und erreichte was er wollte, indem das Herzogthum und die damit verbundene Mark dem Adalbero abgesprochen wurden<sup>4</sup>.

Der Bericht ist kein authentischer, aber gleichzeitig, und wenn auch der Verlauf der Sache vielleicht nicht ganz so war wie er hier geschildert, jedenfalls dazu angethan, zu zeigen, wie die gerichtlichen Verhandlungen nicht immer einen geordneten Charakter an sich trugen: offenbar war der Angeklagte gar nicht geladen, nicht anwesend; ohne alle Vertheidigung unterlag er der Verurtheilung.

Nicht ganz so formlos erscheint das Verfahren welches Heinrich IV. gegen den Baiernherzog Otto von Nordheim zur Anwendung brachte, und das doch vielfach Unzufriedenheit erregte. Von Eginio des Verraths gegen den

<sup>1</sup> nunciavit et reperit.

<sup>2</sup> patre semper et monitionibus et minis et prece omnibusque hujusmodi exercitationibus incumbente.

<sup>3</sup> caminadam egredi precepit.

<sup>4</sup> Quo facto, rediit (rex) ad judicium, abdicaturque Adalberoni ducatus et marcha.



König beschuldigt, ward der Herzog auf einen Reichstag nach Mainz geladen, ihm hier über sechs Wochen ein zweiter Tag nach Goslar bestimmt, um sich durch Zweikampf zu reinigen<sup>1</sup>. Er erscheint nicht, indem er zuvor sicheres Geleit, da das verweigert, wenigstens neue Frist verlangt. Darauf wird über das weitere Verfahren in einer Versammlung der Fürsten lange und lebhaft berathen, bis der König, plötzlich wie es heisst, eine Entscheidung in der Sache selbst fordert und nun die Verurtheilung erfolgt<sup>2</sup>. — Ohne ordentliche gerichtliche Verhandlung soll Heinrich auch den Herzog Berthold von Kärnthen, der nicht anwesend, vielleicht gar nicht vorgeladen war, seines

<sup>1</sup> Lamb. 1070, S. 177, schreibt dies allein dem König zu: *quid delatum esset, exposuit negantique inducias in 6 ebdomadas dedit, ut Kal. Aug. Goslariam veniens etc.* Die Ann. Altah. 1070, S. 821, drücken sich fast noch unbestimmter aus: *ducem in sui praesentiam venire jussit; quae de eo audierat, coram multitudinem aperuit. His ille auditis, ut erat callidus nimium, constanter perstabat negare, tandemque dimissus jubetur domum ire, certo die ad Goslare venturus et de eodem crimine coram rege et principibus singulari certamine se purgaturus.* Nach Lambert sind die Fürsten unzufrieden mit der Entscheidung, da der Ankläger Eginio kein dem Herzog würdiger Gegner; vgl. die Stelle des Ekkehard oben S. 29 N. 3. Ob die Fürsten deshalb ein förmliches Beweisurtheil gesprochen, wie Delbrück, Lambert S. 23, annimmt, erscheint wenigstens zweifelhaft.

<sup>2</sup> Ann. Altah.: *Cum hoc autem auditum esset (die Forderungen des Herzogs), fuere qui mox insequendum putarent; sed amicis ejus, qui in praesenti aderant, contranitentibus et quibus poterant verborum argumentis tota die causam protrahentibus, subito rex inquisivit principes sub sacramento regalis justitiae, quod justum esset se iam de hac re agere. Quorum judicio reus majestatis esse decernitur.* Lambert nur: *postera die rex principes Saxoniae . . . sententiam super eo rogavit. Qui eum tamquam manifesti criminis deprehensum reum majestatis judicaverunt; nachher aber heisst es von dieser Entscheidung, 1072, S. 191: quod rex praecipitata sententia absque discussione legitima dampnaverat.* Vgl. die sorgfältige Darlegung von Mehmel, Otto von Nordheim S. 60 ff. Franklin kannte den Bericht der Ann. Altah. noch nicht.

Herzogthums<sup>1</sup>, ebenso Sächsische Grosse ihrer Güter beraubt haben<sup>2</sup>.

Von einem geordneten Verfahren, namentlich von wiederholter Ladung ist ebensowenig die Rede, da der Staufer Friedrich von Lothar angeklagt und von dem Fürstengericht zu Strassburg verurtheilt ward<sup>3</sup>. Ist in anderen Fällen anders verfahren, so erscheint das als abhängig von dem Willen des Königs<sup>4</sup>.

Dass der König auch ohne Urtheil und Gericht sich politischer Gegner zu entledigen, sie wenigstens längere oder kürzere Zeit in Haft zu halten oder in die Verbannung zu schicken wusste, ist in anderem Zusammenhange bemerkt<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Lamb. 1073, S. 192: ducatum sine legitima discussione absentibus abstulit. Die Sache bleibt allerdings zweifelhaft; vgl. S. 197; Ann. Altah. 1072, S. 804.

<sup>2</sup> Ebend. 1075, S. 223: principibus Saxoniae, quibus sine legitima discussione bona sua ademerat. Vgl. 1075, S. 223: nec ante publicam principum ceterorum audientiam et legitimam discussionem aliquod in eos . . . decernat.

<sup>3</sup> Wir haben freilich nur den kurzen Bericht der Ann. Patherb. 1126, S. 147, in den Ann. Colon. und dem Ann. Saxo: Fridericus . . . nova quaedam contra regem molitur, principum iudicio dampnatur. Vgl. Jaffé S. 72 N., der wohl mit Recht bemerkt, dass nicht behauptet werden kann, er sei gar nicht geladen. Dass er erst nach einer Frist in Goslar geächtet, wie Giesebrecht IV, S. 17, erzählt, folgt nicht aus dem was jene berichten: expeditio post pentecosten contra ducem F. ab omnibus collaudatur, und ist undenkbar, da gerade die Acht auf heimatlichem Boden des Schuldigen ausgesprochen ward; vgl. Franklin, Forschungen IV, S. 530.

<sup>4</sup> Kaum in Anschlag zu bringen ist was Thietmar erzählt, VII, 5, S. 837: der König klagt über den Herzog Bolislav, et ut ab eis ad excusationem aut indictae rei emendationem is vocaretur, unanimes poscit; c. 6, S. 839: Tunc iterum B. se ad excusandum vel inobedientiam ad emendandum a cesare vocatus, in presentiam ejus venire noluit, sed coram principibus suis haec fieri postulavit. Nachher zog der König aus, c. 11, S. 841: ad exsuperandam hostis B. contumaciam.

<sup>5</sup> VG. VI (RV. II), S. 473 ff.



Aber nicht blos von ihm gingen solche Störungen des Rechtsganges aus. Die Vorgänge im Fürstengericht waren mitunter tumultuarisch genug. Da der Graf Balderich vor dem König zu Nimwegen erschien und sich zu jeder Art von Rechtfertigung wegen heftiger gegen ihn erhobener Anschuldigungen erbot, widersprachen die Herzoge Gottfried und Bernhard, wollten von keiner Reinigung wissen, ihn nicht zu Wort kommen lassen: die Verhandlung drohte in offenen Kampf auszuarten, als der König Frieden gebot und Balderich sich entfernen liess<sup>1</sup>.

Das Königsgericht sollte nach alter Anschauung nicht an strenges formales Recht gebunden sein, durfte der Billigkeit Raum geben<sup>2</sup>. Was aber richtig angewandt ein Vortheil sein konnte, führte leicht auch zu Misbrauch und Uebelständen verschiedener Art. Politische Rücksichten, Hass und Parteilichkeit<sup>3</sup> machten sich geltend, bei den Urtheilern wie bei dem König. Wohl werden manche der Könige wegen strenger Gerechtigkeit gerühmt; aber

<sup>1</sup> Alpert II, 17, S. 717: *omnem purgationem sui faciendam legibus interdixerunt*. Doch sind die Herzoge hier ohne Zweifel als Gegner, nicht als Urtheiler zu betrachten.

<sup>2</sup> Vgl. darüber Sohm S. 145; Brunner, Schwurgerichte S. 70 ff. Sickingel, Beiträge VI, S. 65, hat hierauf auch die Worte der Hrotsvit von Heinrich I, G. Odd. V. 15, S. 319, bezogen:

*Summo conservans studio legalia jura,*

*Aequa satis meritis, reddens quoque praemia cunctis.*

Mit Unrecht ist VG. VI (RV. II), S. 374 das Lob Otto I. zugerechnet.

<sup>3</sup> Transl. S. Rem. I, 6, S. 441: *judicantis magis odio quam jure judicario discutitur*. (Der Ausdruck 'judicario jure' z. B. in Urk. Arnulfs, Schannat Worm. S. 11: *legaliter in palatio Fr. judicario jure ad nostrum dominium fiscata sunt*; Lothar, Lacomblet I, 310, S. 205: *judicario jure obtinnerunt*). Ebend. I, 15, S. 445: *Eo enim in tempore omnes interdum principes expetentes et judices verba ad gratiam loquentes, promissionibus omnino fidem non facere, quasi quaedam invaserat tabes*. Freilich auch kein unbefangenes Zeugnis.

selbst ein Heinrich III. soll in den späteren Jahren ihr abwendig geworden sein<sup>1</sup>. Unter dem Nachfolger wird vor allem die Bestechlichkeit gerügt. Die Berichte der Zeitgenossen hallen wieder von Klagen, dass die Gerechtigkeit feil sei, man nicht ohne Geld sein Recht erlange, niemand mit leeren Händen an den Hof kommen dürfe, während durch Geschenke und andere Gunstbezeugungen alles zu erreichen sei<sup>2</sup>: galt der Vorwurf auch noch mehr der Umgebung des Königs, den Männern welche am Hofe lebten und hier im Gericht fungieren konnten, so ist Heinrich<sup>3</sup> selber doch auch nicht frei davon geblieben, nur dass es dann bei dem König überhaupt mehr um die Ausführung des Urtheils als das Urtheil selbst sich handelte<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Herim. 1053, S. 132: *jam dudum eum ab inchoatae justitiae, pacis, pietatis, divini timoris multimodaeque virtutis tenore . . . paulatim ad quae-stum et incuriam quandam deficere . . . causabantur.*

<sup>2</sup> Ann. Altah. 1060, S. 810: *sine pecunia ibi de causis suis nemo justiciam inveniebat, ideoque fas et nefas confusum est; G. Lob. c. 11, S. 315: in subselliis imperialibus nusquam locum obtinet justitia, omnes quippe retributionem sequuntur ac munera; Carmen bei Sudendorf II, S. 4: nummus est imperator. Vgl. die Schilderung des Godechinus, Mabillon Anal. S. 444 ff.: Haec autem majestas et talis potestas, si quando sedeat pro tribunali, ut subjectorum facta debeat examinare . . . avaritia comes in medio adstans declamat querelas, exudat causas, fas et nefas, sacra et profana in medio haberi deplorat: miserationem judicum, auctoritatem legum, jura divina et humana implorat, et nisi id quod arguitur in loculos nummati illius qui inceserit fuerit punitum, perturbationem conqueritur fere omnium judiciorum . . . perorata vero causa, violentiae et rapacitati ceterisque concurialibus suis media residens, de libro suo legit quod sit justum, et eisdem juratis legibus sibi assentientibus, lege nummularia in reum profert judicium, et tam diu vinculatus tenetur reus, donec illum absolvat mammona deus . . . si non habet unde solvatur, sine miseratione crucifigatur.*

<sup>3</sup> Direct den König beschuldigt Cosmas I, 35, S. 57: *er habe auro corruptus Unrecht gethan; vgl. III, 20, S. 111.*

<sup>4</sup> S. die Stelle N. 2 und was VG. VI (RV. II), S. 466 ff. über hohe Zahlungen zur Erlangung der Gnade zusammengestellt ist.

Manche Sache kam gar nicht zu förmlicher gerichtlicher Entscheidung, ward durch Vergleich erledigt, und wenn auch dann nicht immer allein der König thätig war, der überwiegende Einfluss ging sicher von ihm aus<sup>1</sup>.

Immer lag die Verkündigung und Vollziehung des Urtheils demselben ob. Es geschieht in der Form dass er befiehlt was geschehen soll<sup>2</sup> oder ein Privilegium ertheilt das sich auf die erfolgte Entscheidung stützt<sup>3</sup>. In andern Fällen verhängt er die Execution<sup>4</sup>, vollstreckt die Strafe welche ausgesprochen ist<sup>5</sup>. Hier eben war seiner Gnade, seiner Gewalt viel überlassen<sup>6</sup>.

Die Ausfertigung einer Urkunde über die gerichtliche Verhandlung selbst scheint in Deutschland nicht üblich

<sup>1</sup> Trad. Fuld. 764, S. 371: H. rege, qui et testis et iudex atque mediator extitit. Vgl. den Fall oben S. 35 N. 1 und Franklin II, S. 32. Auch das kann man zur aequitas rechnen.

<sup>2</sup> Otto III, Mon. B. XXVIII, 1, S. 279: legaliter perfecimus, quod j. d. matrona de m. praedio investituram accepit. Heinrich III, Möser 23, S. 39: in nostra nostrorumque fidelium praesentia diffinitum est . . . Quapropter modis omnibus interdicens . . ., nachher: prohibemus et confirmamus. Lothar, Acta 82, S. 76: Ut autem perpetualiter haec ut acta sunt et iudicata conserventur, sub obtentu nostrae imperialis dignitatis gratia omnibus et praesentibus et futuris per praesentis paginae subscriptionem seu attestationem irrefragabili edicto praecipimus. Vgl. G. S. Trud. IX, S. 290: causa mea audita, reinvestiri me prediis aeclesiae per ducem . . . G. et advocatum nostrum G. fecit.

<sup>3</sup> Otto I, MR. UB. I, 185, S. 247; 188, S. 250. Heinrich III, Erhard 159, I, S. 123.

<sup>4</sup> Heinrich IV, MR. UB. I, 403, S. 459: iudicio principum super eundem comitem predictum cum exercitu venimus, castella ejus destruximus eumque ut huic Dei ecclesiae aliisque quas devastavit justiciam faceret compulimus.

<sup>5</sup> Ludwig d. K., Martene Coll. I, S. 268: iudicio fidelium nostrorum praesentialiter adistentium fisco dominico redigimus; Heinrich IV, Urkk. S. 12, und ähnlich öfter.

<sup>6</sup> Darüber VG. VI (RV. II), S. 472 ff.

gewesen zu sein: keine einzige der Art ist erhalten<sup>1</sup>, während sie in Italien zahlreich sich finden.

In allem zeigt sich wohl, dass, trotz der grossen Wichtigkeit welche das Königsgericht für das gesammte rechtliche und staatliche Leben der Nation hatte, es auch hier an fester Ordnung und sicherer Handhabung bestimmter Rechtsgrundsätze fehlte, dass der Gewalt und damit der Persönlichkeit des Königs Raum gegeben war, dass derselbe starke Rechte zu üben, aber auch grosse Pflichten zu erfüllen hatte, dass auch dem kräftigsten und gerechtesten König es schwer werden musste diesen Anforderungen Genüge zu thun.

Galt es den Schutz des Rechts und Friedens im weiten Umfang des Reichs, so kamen die verschiedenen Gerichte, wie sie in den Händen besonders der höheren Gewalten sich befanden, in Betracht.

Die Kunde von den Verhältnissen welche hier bestanden ist aber eine sehr beschränkte.

Was zunächst die Herzoge betrifft, so erhellt nur, dass sie für den Umfang ihres Herzogthums eine gewisse allgemeine Gerichtsgewalt übten, wie der König für das Reich. Auf die Sorge für Recht und Frieden wird auch bei ihnen grosses Gewicht gelegt: sie ist ein wesentlicher Theil ihres Berufs<sup>2</sup>. Aber wie sich dieselbe zu der des Königs verhielt, ist nicht deutlich. Am wenigsten hat offenbar eine bestimmte Scheidung der Befug-

<sup>1</sup> Vgl. Franklin I, S. 6; II, S. 192. Nur Urkunden die sich auf die Ausführung beziehen finden sich, ebend. I, S. 41 ff., keine die derselbe geeignet gefunden in seine Sammlung der sententiae curiae aufzunehmen.

<sup>2</sup> VG. VII (RV. III), S. 125.

nisse gegen ihn auf der einen Seite, gegen den Grafen auf der andern stattgefunden.

Rühmend erzählte Herzog Gottfried von Lothringen von seinem gleichnamigen Vorgänger, wie er in grosser Versammlung des Volks mit lauter Stimme gerufen: wer eine gerichtliche Entscheidung wolle, möge seine Sache vorbringen: dreimal wie sein eigener Herold habe er das wiederholt; da aber niemand geantwortet, sein Ross bestiegen, froh dass sein Volk des Rechts und allgemeinen Friedens sich erfreue<sup>1</sup>.

Das Gericht des Herzogs fällt zum Theil mit den Land- und Hoftagen die er hält<sup>2</sup> zusammen: die Theilnahme an diesen bedingt den Umfang in dem die Gerichtsbarkeit geübt wird. Es ist dann besonders berufen<sup>3</sup>; und ob es überhaupt in regelmässiger Wiederkehr statt-

<sup>1</sup> Petrus Dam. epist. VIII, 2, S. 134. Die Stelle VG. VII (RV. III), S. 125 N. 2 fährt fort: adeo ut aliquando congregata coram se plebis innumera multitudine ipse dux excelsa voce clamaret: 'Proferat causam suam in medium, qui vult habere iudicium'. Cumque hoc praeconis officio functus tertio diceret et nullus a tanto populo responderet, intellexit omnibus satisfactum in dirempta prorsus atque sopita lite causarum. Tum equum laetus ascendit et populum non iurgantem, sed pace mutua perfruentem cum gaudio dereliquit. Es scheint sich namentlich um Klagen wegen verweigerter oder mangelhafter Rechtshilfe in den unteren Gerichten zu handeln.

<sup>2</sup> VG. VII (RV. III), S. 126 ff. und oben S. 3 N. 4.

<sup>3</sup> V. Adalb. c. 28, S. 669: condictum diem instituit, ut decreto sapientum, cujus jus aut iniustitia esset, patesceret. Seherus S. 328: ducis Th. curiam adivimus, et ut iudicio curiae suae eum ab iniustitia et oppressione . . . removeret, stricte postulavimus . . . ad audientiam tamen curiae suae saepius eum convocans, iustitiam inde facere per biennium protelavit; endlich wird ein Tag angesetzt, wo, auch wenn der Gegner ausbleibt, quid ipse nobis inde facere deberet, iudicio principum terrae ibidem demum discuteret . . . Convocatis igitur dux principibus suis . . . liberi qui tunc adfuere homines iudicaverunt. Es sind sechs liberi iudices welche fungieren. Vgl. ebenda S. 343; auch S. 332. 342.



fand, erscheint zweifelhaft; immer trug es aber den Charakter eines öffentlichen Gerichtes an sich<sup>1</sup>.

An einen bestimmten Ort war es nicht gebunden, sondern konnte an verschiedenen Stätten abgehalten werden. Nur in Baiern hat die Pfalz des Herzogs in Regensburg auch als Gerichtsplatz eine besondere Bedeutung gehabt<sup>2</sup>. Sonst benutzte der Herzog wohl die Dingstätten der einzelnen Gaue<sup>3</sup>, soviel erhellt auch da wo er nicht zugleich die Grafschaft hatte.

Der Herzog fungiert als Richter; die Versammelten fällen das Urtheil<sup>4</sup>. Mitunter übt er wie der König eine Art schiedsrichterlicher Gewalt<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Chron. S. Hub. c. 20, S. 588, von H. Gottfried: *sedens in audientia publici juris agendi consilio et testimonio legali iudicio optimatum suorum*, entschied, dass die Leute eines Klosters nicht verpflichtet zum Bau einer Burg beizutragen; vgl. c. 21. — In zwei allerdings zweifelhaften, aber doch alten Urkk. heisst es, Herrgott II, S. 196, von H. Friedrich von Schwaben: *in publico placito*; Mon. B. XXVIII, 2, S. 208: *qualiter H. strenuus Bagoariorum dux . . . publico placito habito populum terminalem pro facienda generaliter omnibus iusticia jurare fecit*: ein Inquisitionsverfahren; s. über die letzte Urk. VG. VII (RV. III), S. 150 N. 7.

<sup>2</sup> VG. VII (RV. III), S. 127 N. 2.

<sup>3</sup> Der Herzog von Alamannien hielt Gericht in *scena Turicensis civitatis*, Wyss 25, S. 25 (auch bei Fr. v. Wyss Z. f. Schw. R. XVII, S. 78). Vgl. S. 87, wo der Herzog einen *potestativus nuncius* und andere schickt: *in legitimum venirent concilium praedicti comitis Cotefridi in Turego positum et ita, sicut ipse debuisset, verissimam inde perpetrassent sententiam*; S. 86, wo es von einem Urtheil heisst: *hanc descriptionem nominum jussit ipse comes scribi, donec in presentia nostri senioris B. ducis consummaretur*. Ueber die Rechte des Herzogs in Zürich s. Fr. v. Wyss a. a. O. S. 27; es waren jedenfalls nicht gräfliche.

<sup>4</sup> S. N. 1; Wyss 24, S. 23: *cum omni vero diligentia a nostris sciscitante fidelibus quod exinde agere debuimus, commune inter nos consilium habentes, placuit nobis etc.*

<sup>5</sup> Z. f. Schw. R. a. a. O. S. 76: *hanc etiam descriptionem jussit d. Herimannus fieri ob jurgationem scindendam . . . ut ultra inter illos cum amicitia persisterent . . .*; S. 87: *Ipsa die vero dux H . . . questionem scindendo concambiavit etc.*



Die Gerichtsbarkeit des Markgrafen<sup>1</sup> ist in dieser Periode von der des Grafen nicht zu unterscheiden. Auch die des Pfalzgrafen tritt mit Sicherheit nur da hervor wo er als Vorsteher eines Gaues wie andere Grafen fungiert<sup>2</sup>.

Die ordentliche Gerichtsbarkeit ist fortwährend die gräfliche: selbst der Herzog wird als Richter zu den Grafen gerechnet<sup>3</sup>.

Zunächst handelt es sich hier um das echte Ding<sup>4</sup> der Karolingischen Zeit. Es wird in hergebrachter Weise dreimal im Jahr abgehalten<sup>5</sup> und heisst daher das jähr-

<sup>1</sup> VG. VII (RV. III), S. 84 ff.

<sup>2</sup> Ebend. S. 173 ff. Vgl. Trad. Werth. 3<sup>b</sup>, S. 27.

<sup>3</sup> LL. II, S. 57: si dux vel alii comites vel advocati.

<sup>4</sup> Mon. B. XXII, S. 18: placitum quod dinc vocatur. Vgl. im allgemeinen Maurer, Gerichtsverfahren S. 155 ff.

<sup>5</sup> Das ist unzweifelhaft, wenn auch die Nachrichten sich meist nicht auf Grafengerichte beziehen. So z. B. Lothar, Acta 85, S. 78: ter in anno placitum tantum statuto die habeat; Otto III, W. UB. 194, I, S. 227: quatenus contentus sit sua justicia, scilicet ter in anno . . . legale placitum habeat; Heinrich V, Lacomblet I, 261, S. 109: in tribus solummodo placitis generalibus in anno debeant eum (den Vogt) suscipere; Martene Coll. IV, S. 1174: in tribus dumtaxat generalibus placitis, und ähnlich S. 1177; Ernst VI, S. 124; Calm. III, S. 82: tria comitia per annum, in quibus quid iudicio vel decreto scabinorum comitaliter fuit concionatum; vgl. S. 84: his tribus comitiis. Vgl. Stumpf Acta 81, S. 89, wo es heisst: quia placitum non nisi de comitatu habebat, und: quia tria generalia placita habere serio triumphabat etc.; unten S. 50 N. 2. Andere Stellen sind zahlreich: Calmet II, S. 318: tria annualia placita; Martene Coll. I, S. 378: ad 3 generalia placita tantummodo in anno; Burchardi leges c. 26: ad tria legitima placita committatur; UB. d. L. o. d. E. II, S. 170: Coloni ecclesie placitum ejus in anno ter adeant; Mon. B. XXXI, 1, S. 379: reliqua vero familia legitimo loco et tempore ter in anno pro justitia facienda ad placitum advocati debet convenire. Auch Mon. B. XXIX, 1, S. 194; Schöpflin I, S. 227; Moné Z. IV, S. 108; Schannat Vind. I, S. 45; MR. UB. I, 244, S. 300; 345, S. 401; Van Lokeren S. 81. 95; Chron. S. Hub. c. 5, S. 572; Lacomblet I, 267, S. 173; Heinemann 155, I, S. 125. Dazu die folgenden Noten.

liche<sup>1</sup>; sonst das allgemeine<sup>2</sup>, oder gemeine<sup>3</sup>: auch als grosses<sup>4</sup> oder volles<sup>5</sup> Gericht, später als Landgericht, Landding<sup>6</sup>, wird es bezeichnet; es heisst Ungebohdending<sup>7</sup>, und wird anderswo Botding genannt<sup>8</sup>, ein Wort, das nicht, wie man meinen könnte, das besonders berufene oder angesetzte bezeichnet. Auch solche sind

<sup>1</sup> Hanauer Paysans S. 6: tria placita omni anno, que annua ac legitima dicuntur, ut in aliis locis ibi habentur. Martene Thes. I, S. 189: ad tria annualia placita veniat. Vgl. S. 47 N. 5 und nachher S. 50 N. 4.

<sup>2</sup> generale placitum; s. oben S. 3 N. 4.

<sup>3</sup> Magd. Reg. 1216, S. 487: communi placito populi; vorher: in placito populi; MR. UB. II, S. 346: in communi placito; vgl. S. 28 N.. Bei Erhard 64, I, S. 50: in publico mallo aut in alio communi placito, bezeichnet es wohl noch eine grössere Versammlung als die des gewöhnlichen Gerichts.

<sup>4</sup> Trad. S. Petri 219, S. 88: in magno concilio; Schöpflin H. Zar. Bad. IV, S. 83: in uno majori placito in ipsa regione congregato; Acta Mur. ed. Kopp S. 10: maximum placitum fieret. Ueber minora placita der Karolingischen Zeit s. Sohm S. 387.

<sup>5</sup> H. de Metz IV, S. 71 (v. J. 957): in pleno mallo levaretur; MR. UB. I, 325, S. 379: in pleno placito coram R. advocato; auch Urkk. S. 6 c. 11. Grandidier II, S. 294: in publico et plenario placito nostro (eines Abts). Vgl. Sohm S. 370.

<sup>6</sup> Fund. Grat. Dei S. 689: coram generali placito quod vulgo lanthing dicitur. Hormayr Beytr. I, S. 115 (v. J. 1140): nullatenus iudicio provinciali plectendus tradetur. Das dürften die ältesten Stellen dafür sein. Die Urk. W. UB. 213, I, S. 252, wo der provincialis iudex neben dem princeps und comes aufgeführt wird, ist offenbar falsch.

<sup>7</sup> Chron. Lauresh. S. 419 (v. J. 1017): a tribus principalibus mallis qui vulgo ungebohdending vocantur, quibus ad curtim L. annuatim maniebantur. — tria placita non iussa in der angeblichen Urk. Chrodegangs, Sauerland Immunität v. Metz S. 154.

<sup>8</sup> Heinrich V, Urkk. 9, S. 25: generale placitum quod dicitur bodthing. Vgl. Sächs. Weltchronik c. 275, S. 211, von H. Albrecht: unde wolde varen to den bolen, dat he dat botding dar sete (vgl. c. 291, S. 216). Spätere Stellen Haltaus S. 179; Grimm RA. S. 827. Ueber das Vorkommen in Brandenburg s. Kühn, Gerichtsverf. II, S. 79; Isaacsohn, Verwaltung I, S. 215.

natürlich vorgekommen<sup>1</sup>, und weder ihr Charakter noch ihre Kompetenz erscheinen als wesentlich verschieden<sup>2</sup>.

Das echte Ding konnten auch andere als der Graf halten, selbstverständlich der Herzog da wo er zugleich die Grafschaft hatte<sup>3</sup>, dann Stellvertreter, welche dieser hier oder welche andere Grafen ernannten, sei es für den einzelnen Fall, oder auch dauernd für längere oder kürzere Zeit<sup>4</sup> — solche sind gemeint, wo einzeln von Vicarien oder Vicegrafen die Rede ist<sup>5</sup> —; ausserdem die Vögte, welchen die gräflichen Rechte übertragen waren<sup>6</sup> — der

<sup>1</sup> Vgl. N. 2. Dahin scheinen auch folgende Fälle zu gehören: Pez Thes. VI, S. 145: Abt bittet den Grafen, ut concilium, quod vultis ad P. habere, pro communi terra ad triduum differatis; Cod. Udalr. 29, S. 57: placitum est indictum. Auf einen Termin für andere gerichtliche Handlung bezieht sich Mir. S. Maximini c. 13, S. 232: causa refertur ad comitem. Ille mox placitum indicens diemque statuens ad conspectionem et circumductionem terminorum. — placitorum commonitores bezeugen eine gerichtliche Ladung; Seherus S. 328.

<sup>2</sup> Meichelbeck I, S. 222: Comes igitur juxta praeceptum imperatoris placitum suum publice legitimeque ad T. indictum in 6. Id. Augusti habuit. Offenbar ein gebotenes Gericht. Und ebenso von einem ungebotenen, Z. f. Schw. R. XVII, S. 85: concilio G. comitis in civitate T. publice et legitime facto. Sohms Ausführungen S. 361 unterliegen manchen Bedenken.

<sup>3</sup> Unklar ist, unter welchem Titel H. Albrecht das Botding in Bremen halten wollte (S. 48 N. 8). Vielleicht als Vogt; VG. VII (RV. III), S. 141.

<sup>4</sup> LL. II, S. 57: si dux vel alii comites vel advocati vel qui vice illorum funguntur placita habuerint. Legaten eines Herzogs halten Gericht, Mon. B. XXVIII, 1, S. 181. — Vertretung des Grafen: Erhard 198, II, S. 4: in placito Popponis ad vicem Sigefridi comitis; Lacomblet I, 364, S. 250: in placito palatini comitis Hermanni, praesidente vice ejus comite Herimanno de Hardenberg. Hierher gehören auch Fälle wie Würdtwein Subs. VI, S. 313: in comitatu Bernhardi in mallo ipsius Wolframmi. Dagegen handelt es sich Trad. Werth. III<sup>b</sup>, S. 27 um die Vertretung des Grafen als Vogt.

<sup>5</sup> VG. VII (RV. III), S. 34 ff., mit den Berichtigungen zu N. 4 bei Stumpf, Imm. II, S. 43 N. 44; vgl. Sickel, Schweiz S. 65.

<sup>6</sup> Neugart I, S. 594: in publico mallo N. advocati: vgl. S. 616; MR. UB. I, 310, S. 365: generali placito . . . Th. advocato causas ejus

Vogt heisst Dingvogt, wie der Graf Dinggraf<sup>1</sup> —; unter Umständen selbst Geistliche oder wer sonst in den Besitz jener Rechte gekommen.

Haben sich in den verschiedenen Gerichten, namentlich denen der Vögte, im Lauf der Zeit auch manche Eigenthümlichkeiten ausgebildet<sup>2</sup>, im allgemeinen ist, wie die ursprüngliche Grundlage, auch der spätere Charakter derselbe: alles ruht auf dem Boden der Karolingischen Verfassung.

Die Zeit der Gerichte war häufig ein für alle Mal festgesetzt<sup>3</sup>. Mitunter schloss sie sich an die hohen Feste, Weihnachten, Ostern, Pfingsten, an<sup>4</sup>; dem nähert sich die Bestimmung: Dreikönige, Montag nach dem Weissen Sonntag (Invocavit) in den Fasten, Mitte Mai<sup>5</sup>; während

placiti agente; Trad. Fris. 1256, S. 525: cum B. advocato meo . . . legitimo placito ejusdem Ottonis. Und die zahlreichen Stellen S. 48 N. 5.

<sup>1</sup> VG. VII (RV. III), S. 322 N. 5; S. 25 N. 2.

<sup>2</sup> Ist ein Graf zugleich Vogt, wird auch das Gericht das er in dieser Eigenschaft hält von dem Grafengericht unterschieden. Erhard I, 173, S. 135: regiaque potestatis banno . . . in placito advocatae suae stabilivit; vgl. 203, II, S. 8. Derselbe Unterschied scheint gemeint Stumpf Acta 81, S. 89, wo von den Bedrückungen die Rede ist welche der Graf von Los als Vogt von St. Jacob zu Lüttich auf zwei Gütern übte. Sed in uno quidem . . ., quia placitum non nisi de comitatu habebat, minus sevirè (so zu lesen) poterat, in altero vero . . . quia tria generalia placita habere serio triumphabat, liberius suam tyrannidem exercebat, dum non solum de his quae in illis tribus generalibus placitis, sed etiam de omnibus quae toto tempore intus vel foris corrigenda erant . . . tertium den. exigebat. In Toul hält der Graf tria placita vicedominalia, Urkk. S. 5 c. 5.

<sup>3</sup> Acta 85, S. 78; s. S. 48 N. 5. Erhard 249, II, S. 38: ad diem . . . legitimum adunaverat. Trad. Comb. 7, S. 396: generale placitum in D. suo tempore querant.

<sup>4</sup> Calm. V, S. 140: secunda feria in natali Domini et in pascha et in pentecoste annali placito semper interesse.

<sup>5</sup> Schöpflin I, S. 128: Hi autem sunt legitimi dies quando placitum celebrabitur: proxima feria secunda post epyphaniam, secunda feria post albas et quinta feria post medium Majum.

anderswo der dritte Termin bis auf Johannis<sup>1</sup>, ja bis Martini hinausgeschoben<sup>2</sup>, oder die Zeit überhaupt mehr nur allgemein bestimmt ist, wie es einmal heisst: zweimal zur Zeit des Grases, einmal der des Heues<sup>3</sup>.

Bei Vögten findet eine Beschränkung der drei Gerichtstage auf zwei, ja selbst auf einen statt<sup>4</sup>, da sie mehr als eine Last für die Angehörigen der Immunität, denn als ein Vortheil für geordnete Rechtspflege angesehen wurden, wegen der Leistungen verschiedener Art die mit ihnen verbunden.

War der Tag nicht genau bestimmt, so musste noch ausdrücklich geladen werden<sup>5</sup>, nach einer Nachricht sechs Wochen vorher<sup>6</sup>. Im andern Fall war es wohl nur bei denen nöthig deren Sache zur Verhandlung kommen sollte. Fand das Gericht nicht statt, so ward es entweder abbestellt, oder es geschah nicht, und dann mussten die Dingpflichtigen den Termin innehalten, waren aber, wenn

<sup>1</sup> Duvivier S. 383: *tria generalia placita . . . post natale Domini, post pascha, post festum S. Johannis.*

<sup>2</sup> Heinemann 155, I, S. 125: *ter in anno, feria scilicet secunda post Misericordia Domini et feria secunda post festum s. Martini et feria secunda post octavam epiphanie.*

<sup>3</sup> Trad. Garst. 18, S. 132: *Ter in anno bis tempore graminis, semel tempore feni, et hoc declamatione vel notificatione illius preconis, quem sibi abbas et ecclesia constituerit.* Vgl. Remling S. 83: *bis in hieme et semel in aestate.* Aehnliche Angaben späterer Denkmäler Grimm RA. S. 824 ff.

<sup>4</sup> VG. VII (RV. III), S. 358.

<sup>5</sup> Vorher N. 3.

<sup>6</sup> Fritzlärer Weissthum c. 1, Kindlinger Hörigk. S. 230: *tribus quoque placitis generalibus juste et ante 6 septimanas indicatis ter in anno intersint.* Gewiss darf man das mit Sohm auch auf das Grafengericht beziehen, aber nicht als allgemeine Regel hinstellen. Vgl. Meichelbeck I, S. 122: *in placito suo per legitimas inducias indicto . . . placitum suum publice legitimeque ad T. indictum.*



der Richter ausblieb, ihrer Pflicht ledig<sup>1</sup>. Kirchliche Gebote schärften ein, dass Gerichte nicht an Sonntagen, Ladungen nicht an Festtagen erfolgen sollten<sup>2</sup>.

Drei Tage, wie es früher üblich war<sup>3</sup>, sind auch jetzt mitunter ausdrücklich als Dauer des Gerichts bestimmt<sup>4</sup>. Die Vogteigerichte aber waren fast immer auf Einen Tag beschränkt. Die Dingpflichtigen hatten da für den Unterhalt des Richters und seiner Begleitung zu sorgen; was leicht misbraucht und zu einer Last werden konnte<sup>5</sup>.

Besondere Termine wurden für Beeidigungen oder andere Beweishandlungen angesetzt<sup>6</sup>.

Innerhalb der Grafschaft fanden sich regelmässig verschiedene Gerichtsstätten<sup>7</sup>, die denen der alten Hunderten

<sup>1</sup> MR. UB. I, 406, S. 465: *ibique constituto antiquitus die, familia, si ei ante tres vel duos dies renunciatum non fuerit, in curte expectet placitum; quod si ab advocatione neglectum fuerit, villicus de servicio et familia absoluta erit de placito.* Vgl. dazu Fickler S. 41.

<sup>2</sup> Syn. Erford. c. 2, LL. II, S. 18. Vgl. MR. UB. II, 37, S. 23: nicht schuldig ein Gericht zu besuchen und das *servicium* zu leisten, *si die dominica vel celebri festo dies placiti eveniant*; Schöpflin I, S. 128: *hec autem res impediunt placitum: si videlicet ipso die, quando placitum debuit fieri, vel publica vacatio vel publicum jejunium fuerit, et si etiam placitum non impediretur, tamen si 14. die, quando juramentum deberet fieri, fuerit jejunium, tunc vacatio iterum impeditur*; dazu Edict. Pist. c. 33, S. 497.

<sup>3</sup> Sohm S. 363 ff.

<sup>4</sup> Kindlinger Hörigk. S. 230 c. 7: *tribus quoque placitis generalibus . . . ter in anno intersint, unicuique per tres dies.* Ebenso verstehe ich Calm. V, S. 140: *debent annale placitum in 3 feriis*, nicht von den drei Gerichtstagen im Jahr. Vgl. Rusch (S 53 N. 6) S. 9. Hierauf bezieht sich auch Martene Coll. I, S. 378: *quae in his tribus placitis annunciata vel correctae seu corrigenda et placitanda usque ad legitimae noctes fuerint.*

<sup>5</sup> Vgl. über Vogteigerichte VG. VII (RV. III), S. 362. Hier führe ich noch an Martene Coll. I, S. 491: *Si in sequenti die rursum vult placitum habere, in abbatis sit arbitrio, si prandium sibi velit exhibere.*

<sup>6</sup> Beispiele S. 34 N. 3; S. 39; S. 49 N. 1.

<sup>7</sup> Otto I, MR. UB. I, 185, S. 247: *infra comitatum in mallidicis locis.*



entsprachen: wenigstens an zwei oder drei Orten hat derselbe Graf Gericht gehalten<sup>1</sup>. Aber es gab auch Plätze die durch altes Herkommen als besonders dazu bestimmt erscheinen<sup>2</sup>, nach denen selbst der Graf und die Grafschaft nicht selten benannt worden sind<sup>3</sup>. So war es Maden für den Hessengau<sup>4</sup>, Rucheslo im Oberlahngau<sup>5</sup>, Rankweil für den Alamannischen Walgau<sup>6</sup>, ein Ort der vielleicht den alten Namen Tigisleve führte für den Gau Mersten<sup>7</sup>. 'Malstat', die Gerichtsstätte, ist die Bezeichnung einer Grafschaft in dem grossen Gau Wettereiba<sup>8</sup>.

In den Urkunden welche die Rechte der Vögte bestimmen sind manchmal auch die Orte für die Abhaltung ihrer Gerichte festgesetzt: den drei Gerichtstagen entsprechen wohl drei Gerichtsplätze<sup>9</sup>; als Ausnahme erscheint

<sup>1</sup> Urk. d. J. 1003, Forsch. XIV, S. 27: post in villa cui vocabulum est Winithi, post in altera cui nomen Rasthorp eandem traditionem in placito prenominati palatini comitis firmando corroboraverunt; vielleicht weil die Güter in verschiedenen Hunderten lagen? Möser 36, S. 59: in placito Wezelonis comitis habito Eppinslot; 39, S. 61: in placito Wezelonis comitis Voccasthorp habito; — 45, S. 68: Astrepe in placito Amulongi comitis; Niesert II, S. 37: in placito Amalongi comitis Scirlo habiti. Drei Dingstätten in einer Grafschaft weist Winter nach, Die Grafschaften in Nordthüringen, GBl. f. Magdeb. IX, 3, S. 313 ff. Vgl. Maurer S. 165.

<sup>2</sup> Cod. Hirs. S. 54: ad Ingerisheim locum secularibus placitis constitutum.

<sup>3</sup> VG. VII (RV. III), S. 24.

<sup>4</sup> Landau, Hessengau II, S. 44.

<sup>5</sup> S. die überzeugende Ausführung von G. Schwenk zu Schweinsberg Giessen 1871, wiederholt 1874, gegen Thudichum, Gau- und Markv. S. 106 ff.

<sup>6</sup> Rusch, Das Gaugericht auf der Musinerwiese, 1870.

<sup>7</sup> Ahrens, Tigislege, 1871; doch hat Böttcher, Z. d. Nieders. Ver. 1872, S. 89 ff., erhebliche Einwendungen gemacht.

<sup>8</sup> VG. a. a. O.

<sup>9</sup> Fickler S. 41: Tria autem sunt loca placitis designata; Mon. B. XXXIII, 1, S. 14: convenient certis in locis, 3 werden genannt. Allgemeiner steht Urk. Heinrich IV, MR. UB. I, 406, S. 464: tria sola placita in anno statutis in locis habeat.

es, dass ein Vogt an zwei Orten je drei Gerichte zu halten hat<sup>1</sup>. Besondere Rücksichten führten dazu, mitunter den Sitz des Immunitätsherrn auszuschliessen<sup>2</sup>, in andern Fällen aber auch gerade ihn zu wählen<sup>3</sup>, während es sonst auch jenem überlassen blieb den Ort zu bestimmen<sup>4</sup>.

Noch immer ward nicht selten in alter Weise unter freiem Himmel getagt<sup>5</sup>, in einem Walde<sup>6</sup>, auf einem Hügel<sup>7</sup>, einem Kirchhof<sup>8</sup>, an einer Brücke<sup>9</sup>, einem Fluss<sup>10</sup> doch auch in grösseren Orten oder Städten<sup>11</sup>. Verschie-

<sup>1</sup> W. UB. 255, I, S. 319: *ter in anno Sunnesheim . . . item ter in anno Durminzi . . . ad placitum veniet.*

<sup>2</sup> Heinrich II, Lacomblet I, 134, S. 84: *advocatus non in civitate abbatisse Astnida, sed foris extra civitatem in judicio presidebit.*

<sup>3</sup> Binterim et Mooren S. 86: *in porticu ecclesiae*; Strassb. StR. c. 42: *non debet judicare nisi in palacio episcopi*; Ledebur Arch. VIII, S. 433: *ter in anno placita sua . . . domo episcopali habeat.*

<sup>4</sup> Heinemann 155, I, S. 125: *ubicumque abbas constituerit*; Acta 85, S. 78: *ubicumque abbas jusserit*; Mon. B. XVI, S. 107: *placitum in cella ubi prepositus voluerit cum familia ecclesie habeas*: die beiden letzten Stellen von gebotenen Gerichten.

<sup>5</sup> Vgl. im allgemeinen Grimm RA. S. 793 ff.; Maurer S. 160 ff. und Gengler, Deutsche Gerichtsstätten im MA., Z. f. Culturgesch. II, S. 649 ff.

<sup>6</sup> Zapf S. 452 (v. J. 882): *Actum in pago Turgave in silvula quae dicitur H. coram multitudine populi*; vgl. S. 454; Wenck II, S. 47: *feci conventum fieri in foresto V. sub praesentia R. comitis*; vgl. S. 50; S. 51: *presidente E. comite in foresto V.*

<sup>7</sup> So Rucheslo; Schenk zu Schweinsberg S. 8; vgl. Rusch S. 8.

<sup>8</sup> Mon. B. VII, S. 486: *in cimiterio T. sedens pro tribunali.* Trad. Laur. 428, I, S. 446: *Schenkung in cimiterio.*

<sup>9</sup> Act. Mur. ed. Kopp S. 10: *maximum placitum fieret juxta pontem fluvii.*

<sup>10</sup> Würdtw. Subs. VI, S. 20: *in mallo E. comitis super ripam Wisere in pago St. Orr. Guelf. III, S. 485: in pago M. in occidentali ripa Himene fluminis in placito comitis H. de Rothen.*

<sup>11</sup> So werden in civitate Turicina öfter Gerichte gehalten, Z. f. Schw. R. XVII, S. 74. 87; Wyss S. 33. Neugart I, S. 580: *in oppido quod dicitur Ch.*

dene Zeichen machten die Dingstätte kenntlich<sup>1</sup>. — Aber auch nach den Veranstaltungen zur Vollziehung criminalen Strafen, nach Galgen und Rad, ist einmal die Gerichtsbarkeit eines Ortes bestimmt<sup>2</sup>.

Das Gericht des Grafen bezog sich auf den ganzen Umfang der Grafschaft: alle Freie derselben waren dingspflichtig<sup>3</sup>. Später haben auch Ministerialen theilgenommen<sup>4</sup>. Nirgends zeigt sich, dass der Graf, wenn er an verschiedenen Stätten Gericht hielt, nur die Angehörigen des zu ihnen gehörigen Bezirks, der einzelnen Hunderten nach alter Bezeichnung, versammelt, dann aber doch ein solches Gericht für den ganzen Umfang der Grafschaft fungiert hätte<sup>5</sup>.

#### Besondere Bestimmungen sind für die Vogteigerichte

<sup>1</sup> Haselbusch, Steine u. s. w., Gengler S. 663.

<sup>2</sup> Otto III, Dronke 723, S. 338: *justitiam quae ab hominibus . . . ad regium usum ad fiscum a publicis exactoribus solitae erant exigi et donari in pago M. dicto ad stip[i]tem et staplum villae O. vocatae in aliquibus audientiis seu fredis vel bannis. Ueber stips = Galgen s. VG. IV, S. 380 N. 2; bei staplum ist an das thingstapel des Friesischen Rechts gedacht, Block oder Stein auf dem die Hand abgehauen ward, Grimm RA. S. 804; regis stappulum ist aber auch ein Gerichtsplatz nach L. Rib. XXXIII, 1; Gengler versteht einen Gerichtsstuhl mit Stufen, S. 652, vgl. 661.*

<sup>3</sup> Erhard 185, I, S. 143: *ubi omnes sui comitatus homines auditores et testes erant; 249, II, S. 38: omnes liberos comitatus sui utpote ad diem legitimum liberi concilii adunaverat. Dem entsprechend heisst es Neugart I, S. 354: coram populo Alpegovense; Lacomblet 181, I, S. 131: comite H. . . . cum conprovincialibus placitum habente.*

<sup>4</sup> VG. V (RV. I), S. 320 N. 6.

<sup>5</sup> Was in diesem Sinn für die Fränkische Zeit von Sohm S. 280 ff. 330 ff. behauptet ist, entbehrt genügenden Beweises. S. dagegen auch (Roth) in Schletters Jahrb. VII, 3, S. 237; Bethmann-Hollweg, Gerichtsv. II, S. 16. — Für die spätere Zeit nimmt es Fr. v. Wyss an, Z. f. Schw. R. XVIII, S. 52. 116. 179; doch scheint mir was er anführt nicht ausschlaggebend. Nicht die Kompetenz der einzelnen Gerichte für die ganze Grafschaft ist es worauf es ankommt, sondern ob nur die einzelnen Hunderten an denselben theilgenommen.

getroffen. An sich waren alle die einem solchen unterworfen zu erscheinen verpflichtet<sup>1</sup>. Aber für die verschiedenen Klassen sind Unterscheidungen gemacht. Wenn die wirklich Unfreien ausgenommen waren, weil sie überhaupt nicht unter der öffentlichen Gerichtsbarkeit standen, so ist es eine besondere Begünstigung, wenn für Ministerialen, und mitunter auch für Censualen gewisse Freiheiten gegeben werden<sup>2</sup>.

Nicht die gesammte Versammlung ist gleichmässig bei dem Urtheil thätig. Ueberall<sup>3</sup> ist dies zunächst Sache der Urtheiler, der Schöffen (*scabini*)<sup>4</sup>, wie sie regelmässig seit der Zeit Karl d. Gr. heissen, während andere Benennungen mehr allgemein die Thätigkeit im Gericht oder die erforderliche Kenntnis des Rechts bezeichnen (*causidici*<sup>5</sup>, *juridici*<sup>6</sup>, *judices*<sup>7</sup>, *arbitri*, *legisperiti* und ähnlich).

<sup>1</sup> Mon. B. XXXIII, 1, S. 14: *ut ad placitum Aug. advocati sive aliorum advocatorum pertinentes . . . quando preceptum fuerit, omnes homines convenient certis in locis*; Schöpflin I, S. 227: *omnes autem qui sunt de hujus loci s. Martini familia ad haec tria placita per se sine vocatione debent venire*; wenn sie nicht erscheinen, erst auf 14, dann auf 8, dann auf 3 Tage geladen; dann per noctem expectabitur; postremo, si haec omnia parvipendens obedire contempserit, justo ac legitimo iudicio corpore ac bonorum confiscatione atque cippo, quoadusque satisfaciat, constringatur.

<sup>2</sup> VG. VII (RV. III), S. 359.

<sup>3</sup> Vgl. für Baiern was Beseler Z. f. RG. IX (bes. Abdruck S. 12 ff.) gegen Merkel bemerkt hat.

<sup>4</sup> Neben *scabinus* und *scabinio* findet sich auch die Form *scabio*, H. de Metz IV, S. 101; *scavio* MR. UB. I, 345, S. 402; vgl. 423, S. 484. 485; *scapio*, Mon. B. XI, S. 133.

<sup>5</sup> Lacomblet I, 316, S. 209: *in publico placito . . . coram causidicis*; vgl. Erhard 113, I, S. 455; Arnold Rat. II, 57, S. 571; V. Adalberti II, Jaffé III, S. 578; Ruodlieb VI, 69, S. 170. Vgl. für Italien Ficker, Forschungen III, S. 132. Ueber andere Bedeutungen später.

<sup>6</sup> Stumpf Acta Mog. 10, S. 12.

<sup>7</sup> Trad. Laur. 532, S. 501: erst *judices*, dann *schabini*; Chr. Watin., Bouq. XI, S. 106: *adhibitis iudicibus quos schabinos appellamus*; Stumpf

**Sie gehören für das Grafengericht der ganzen Grafschaft an<sup>1</sup>, und werden deshalb wohl als Schöffen des Grafen bezeichnet<sup>2</sup>. Es waren vollfreie Männer, aus angesehenen Geschlechtern<sup>3</sup>. Dieselben blieben längere Zeit in**

Acta 274, S. 385: *justo legalique judicum judicio*; Burchardi *leges c. 2: judicio judicum*; Scheidt Adel S. 175 N.: *ad judicium R. comitis et advocati . . . coram multitudine tam judicum quam testium*; Wauters Lib. 46, S. 8: *in praesentia principum et judicum Bruggensium*; Gualb. V. Karoli c. 89, S. 606: *judicum scabinorum terrae*. Ausserdem Wenck II, S. 50; Schannat Worm. S. 17; Meichelbeck I, S. 222; Epist. Gozberti, Pez Thes. VI, S. 126; Arnold Rat. II, 60, S. 571 (N. 1). — Oberb. Arch. XXXII, S. 11: *omnes legitimi arbitres*; gewiss, wie Oefele S. 6 erklärt, Schöffen. — Ueber *legis periti s. oben S. 21 N. 2*. — Z. f. Schw. R. XVII, S. 86: *praesentibus legem scientibus*. — Leuckfeld Ant. Bursf. S. 6: *consultores legis*. — Mon. B. XV, S. 264: *per legitimos homines* — Ueber *legislator s. nachher S. 59 N. 5. 8*.

<sup>1</sup> Lacomblet I, 364, S. 249: *septem de illis quos liberos scabinos vocamus ad hunc comitatum pertinentes et de talibus causis rata judicia dare constituti*; 368, S. 253: *coram liberis scabinis ad ipsum comitatum pertinentibus*; Kremer Nass. S. 122: *Isti sunt iudices comitatus in H.*; Oberb. Arch. XXXII, S. 11: *praeterea fere omnes legitimi arbitres hujus provincie Housin, 7, et alii quam plures inferioris gradus*; Arnold Rat. II, 57, S. 571: *omnibus iudicibus vel scabinionibus qui in eodem comitatu erant, in einem placitum oder iudiciale colloquium*; Otto II, Mon. B. XXVIII, 1, S. 237: *primi iudices comitatum banno constricti*; vgl. S. 239. 240. Ueber die Grenzen der Grafschaft in Patrisa et Norica vallis entscheiden die Schöffen derselben, Resch II, S. 698 ff. (S. 58 N. 2). — Was Sohm S. 442 ausführt, dass die Schöffen sich auf die Centene bezogen hätten, und weiter vermuthet S. 448, es habe sich häufig die Errichtung eines Schöffencollegs auf die Cent der Hauptstadt des Gaus beschränkt, ist wenigstens für Deutschland nicht zu belegen.

<sup>2</sup> Heinrich II, Schannat Worm. S. 39: *scabinei praenominati comitis*; Grandidier II, S. 128: *cum legali judicum suorum laudatione L. comes affuit*.

<sup>3</sup> S. N. 1; Heda S. 119: *nobiles iudices*; Würdtw. Subs. VI, S. 324: *in mallo W. de Swalenberg multorum nobilium ac liberorum iudicio ac testimonio*; Möser 152, S. 314: *boni viri nobiles et liberi, quorum iudicio et ordinatione haec acta sunt*. Erhard 168, I, S. 132, sind in placito F. comitis anwesend nobiles, liberi et bargildi. — Neugart I, S. 607: *cum iudicio principum et aliorum populorum*; Bondam S. 130: *legum jura principes discernent*.



der Stellung, wahrscheinlich lebenslänglich. Möglich dass das Recht selbst erblich übertragen ist<sup>1</sup>. Wer sie sonst ernannte, ist in dieser Zeit nicht deutlich: weder ob der Graf daran wenigstens Antheil hatte, noch ob das Collegium sich selbst zu ergänzen pflegte.

Die Zahl war offenbar verschieden: sie finden sich bis zu zwanzig und mehr in Einer Versammlung<sup>2</sup>, meist aber in geringerer Zahl, neun<sup>3</sup>, sieben<sup>4</sup>, und noch weniger<sup>5</sup>, wo sie einzeln aufgeführt werden.

Für andere als die Grafengerichte gab es besondere Schöffen<sup>6</sup>: so kommen sie für kleinere Districte, auch für

<sup>1</sup> Darauf kann in dieser Zeit führen, dass nach Lacomblet I, S. 249 zwei Brüder Schöffen sind; S. 253 sind es vielleicht Vater und Sohn. Meichelbeck I, S. 222 werden mehrmals solche als Schöffen genannt.

<sup>2</sup> Trad. Laur. 532, S. 501: in praesentia istorum scabinorum, folgen 20 Namen. Meichelbeck I, S. 222: 22 judices. Resch II, S. 700: Hec sunt nomina scabinorum de Norica valle illud sacramentis affirmantium, 15, aliique complures. Hec sunt nomina scabinorum de Putrissa, 12, aliique complures. Piot 23, S. 34: scabini S. Stephani Sanctique Trudonis, zusammen 15; ebend. 25, S. 36: 11. — Noch bedeutend mehr in dem Gericht des Herzogs Burchard von Alamannien und des Bischofs von Cur zu Vinonna, Wartmann 779, III, S. 1, wo es heisst: Judicaverunt omnes Romani et Alamanni; nachher werden aufgeführt als judices 42 Namen; Item alii judices de Alamania, 17 Namen. Das sind ohne Zweifel alle in der Versammlung Anwesenden.

<sup>3</sup> Grandidier II, S. 128: 9 judices. Vgl. H. de Metz IV, S. 71. 73. — Miraeus I, S. 178, scheinen es 8 zu sein.

<sup>4</sup> Calm. V, S. 127. Wauters Lib. S. 6. 10. Ernst VI, S. 118. Zweimal 7 Calm. II, S. 184, mit Angabe des Orts; vgl. II, S. 345. Auch S. 58 N. 1.

<sup>5</sup> 6: Calm. II, S. 328. 5: H. de Metz IV, S. 69.

<sup>6</sup> Piot 31, S. 41, B. Stephan von Metz: scabinis meis 3 et scabinis abbatis 3. Duvivier S. 498: abbas . . . iudicio scabinorum suorum vel consilio. Mone Anz. IV, S. 395, Güterverzeichnis von St. Amand: Huic quoque descriptioni interfuerunt scabini nostri. Hanauer Const. S. 51: Abt lässt die Rechte des Abts zusammenfassen coram testibus, coram scabinibus, coram ecclesie nostre hominibus. Wauters Lib. S. 10: judices S. Trudonis. Vgl. S. 58 N. 2.



einzelne Orte<sup>1</sup> vor. Wenigstens in Lothringen haben sie auch in den Vogteigerichten nicht gefehlt<sup>2</sup>; und nach der Analogie der Verhältnisse die sich in dem benachbarten Flandern zeigen, darf geschlossen werden, dass auch hier Grundbesitz erforderlich war: es gab dort in dem Bereich eines Klosters eigenes Schöffengut, über das die Verfügung besonderen Bestimmungen unterlag<sup>3</sup>.

Ein Schöffmeister<sup>4</sup> oder erster Schöffe<sup>5</sup> wird nur in Lothringen genannt, vorzugsweise in Metz. Erst später findet sich ähnliches in Köln<sup>6</sup>.

Die eigenthümliche Stellung des Bairischen Richters hat sich neben den Schöffen nicht behaupten können<sup>7</sup>. Dagegen ist der Asega bei den Friesen geblieben<sup>8</sup>.

<sup>1</sup> Heinrich IV, MR. UB. I, 409, S. 467: ab ejusdem scabinis loci (Coblenz) der Zoll festgesetzt. Günther I, S. 214, Wibald: tam hominum nostrorum quam scabinorum ejusdem curtis . . . judicio. Miraeus I, S. 662: Nomina scabinorum de Nivella. Calm. II, S. 244, Graf v. Toul: in judicio meorum scabinorum de O. villa; S. 345: scabinei de Oscada. H. de Metz IV, S. 101 (Sauerland, Immunität v. Metz S. 150): secundum judicium scabinorum ipsius curtis Amella.

<sup>2</sup> Ein Theil der Beispiele in N. 1 und S. 58 N. 6 gehört hierher. Ausserdem Chron. S. Hub. c. 5, S. 563; G. S. Trud. IX, 7, S. 282. 283.

<sup>3</sup> Urkk. S. 44, für St. Vaast: Non licet homini de placito generali vendere aut in vadimonium mittere alodium placiti . . . ne alodium placiti videatur exheredari.

<sup>4</sup> Gall. chr. XIII, S. 403: magister scabinorum. Chron. S. Hub. c. 16, S. 576: magistrum scabinum.

<sup>5</sup> Gall. chron. XIII, S. 461 (v. J. 1000), B. Adalbero: Th. tunc sanctae sedis nostrae primus scabinus. H. de Metz IV, S. 91: primo scabione A. (derselbe S. 92: legislator); S. 98: primi scabinii; S. 102: primus scabinio; S. 113 blos: scabinio. Calm. III, S. 7: primi scabinionis; vorher blos scabinio; vgl. II, S. 312; III, S. 63; V, S. 141, wo ein scabinus in Metz genannt wird; ebenso in Toul II, S. 310. 341; V, S. 163; auch II, S. 345, wo es heisst: scabinei de Oscada, aliorum scabineorum 6.

<sup>6</sup> Hegel, VG. v. Köln S. 96.

<sup>7</sup> Beseler a. a. O. S. 14 ff.

<sup>8</sup> Er ist wohl als legislator bezeichnet OB. v. Holl. I, S. 59.

Die Thätigkeit der Schöffen ist eben das Urtheil fällen, das Recht weisen <sup>1</sup>. Dass der Richter dabei Einfluss übte, ist ohne Zweifel wie zu früheren Zeiten auch jetzt vorgekommen, ruht aber auf keinem bestimmten Recht. So geschah es auch, dass er ohne Gericht und Urtheil Strafen verhängte <sup>2</sup>. Den Vögten aber ward das ausdrücklich untersagt <sup>3</sup>, auch bestimmt eingeschränkt, dass die ihnen zukommende Busse oder andere Entschädigung nur nach Urtheil der Schöffen in Anspruch genommen werden dürfe <sup>4</sup>.

Immer ist neben den Schöffen auch die übrige Ver-

<sup>1</sup> Es heisst *judicio scabin(e)orum*: Mon. B. XXVIII, 1, S. 189; Hartmann Her. S. 53; H. de Metz IV, S. 65; Jaffé S. 32; Lauenstein S. 110. 111; Wenck II, S. 31: *in publico mallo judicio scabinorum*; Stumpf Acta 224, S. 316; Grandidier II, S. 246: *in placitis comitalibus mea recepi scabinorum judicio*; Schannat Worm. S. 41: *in legali placito cum judicio scabinorum*; Balderich v. Lüttich (v. J. 1015, handschr.): *ministratorum consilio et scabinorum judicio*; Ludewig Rel. VII, S. 442, und öfter; — *secundum judicium scavionum*: MR. UB. I, 423, S. 485; vgl. S. 484; 345, S. 402; 208, S. 268: *per E. comitem secundum jus scitumque Francorum judiciumve scabinorum*; — *per sententiam scabinorum . . . coram comite R.*: Trad. Garst. 89, S. 53. Vgl. Pass. Karoli c. 5, S. 621: *sententia scabinorum, sine quorum judicio nil datur posse vel velle comitibus*; G. Gembl. cont. c. 77, S. 552: *lege data a scabinis*.

<sup>2</sup> Mir. Adelh. c. 8, S. 647: *apud quendam potentem furti accusatus est. Ille de incertis certam sententiam proferens, jussit hominem miseris modis flagellari, spoliari, excaecari*. Mir. S. Maxim. c. 14, S. 233: *der Graf bedroht rustici, omni peculio spoliandos multisque insuper verberibus afficiendos; er sass zu Gericht, denn es heisst: de loco placiti surgens*. V. Cholom. c. 13, S. 675: *einer judicis edicto geschlagen, gefoltert, getödtet*.

<sup>3</sup> MR. UB. I, 404, S. 464: *nullum verberare vel tondere sine abbatis vel fidelium suorum presentia et sociorum suorum judicio presumat*; II, 37, S. 23: *Et quod advocatus nullum debeat percutere et male tractare absque judicio; . . . item ut quicquid in placitis deponitur, secundum posse qui deponit misericorditer ab exactore vel villico assidente avvocato vel ejus ministro cum scabinorum consilio discernatur*.

<sup>4</sup> Calm. V, S. 191: *Quod si aliquis rusticorum hoc jus ei tempore constituto non persolverit, si voluerit, justitiam sibi judicio scabinorum faciet*. Miraeus I, S. 369: *ut nihil aliud quam tertium in tribus generalibus placi-*

sammlung in gewissem Masse thätig gewesen, das Urtheil bestätigend, oder doch andere gerichtliche Handlungen bezeugend und bekräftigend<sup>1</sup>.

Ihrer seits werden die Schöffen auch zu andern Geschäften als eigentlichen Urtheilen gebraucht. Festsetzungen zweifelhaften Rechts, Aufzeichnungen desselben für bestimmte Kreise erfolgen nach ihrem Ausspruch<sup>2</sup>. Erzbischof Bruno von Trier liess den üblichen Zoll zu Coblenz von den Schöffen des Orts und allen Angehörigen des Stifts feststellen und dann von Kaiser Heinrich IV. bestätigen<sup>3</sup>. Ein ander Mal hatten die Schöffen zweier

*tis denarium ibi haberet et ipsum denarium non sua, sed dispensatione ministri ecclesiae et scabinorum reciperet. Martene Coll. I, S. 378: de omnibus quae in his tribus placitis annunciata vel correcta seu corrigenda et placitanda usque ad legitimas noctes fuerint, ministri et scabinorum consilio tertium denarium sibi tollens, abeat in pace. Calm. III, S. 81: nihilque ab eis exigeret nisi per annum ter iudicio vel decreto scabinorum; s. S. 82. 84. Vgl. VG. VII (RV. III), S. 361.*

<sup>1</sup> MR. UB. I, 305, S. 357: *secundum legem iudicum assensumque ibi circumsedentium. Martene Coll. II, S. 78: scabinorum statuente iudicio et universo consentiente placito. H. de Metz IV, S. 71: a comite, scabinis aliisque Deum timentibus firmaretur. Wenck II, S. 50: quorum testimonio comprobato ab omni concilio . . . hoc quoque iudicatum est communi omnium sententia; vorher: coram multitudine tam iudicum quam testium. Spilcker I, S. 130 (v. J. 1025): Testes autem qui in mallo presentes aderant mallumque iuvabant, 28 Namen, horumque milites et ceteri quam plures. In einer (ungedruckten) Urk. des Abts von Hersfeld (c. 1075) heisst es: attuli hanc causam ad iudicium R. comitis et advocati tractandam coram multitudine tam iudicum quam testium . . . hoc quoque iudicatum est communi omnium sententia. Solche und ähnliche Stellen beweisen sicher nicht, dass in den echten Dingen stets die ganze Versammlung und nicht die Schöffen die Urtheilfinder waren, wie Maurer S. 111 und für die Karolingische Zeit Sohm S. 443 annehmen.*

<sup>2</sup> S. 58 N. 6.

<sup>3</sup> MR. UB. I, 409, S. 468: *sicut idem ven. Bruno archiepiscopus ab ejusdem scabinis loci B. G. E. W. et universa familia cum fidelitate admonendo, quid a singulorum locorum navibus quidve, in eodem loco thelonei antiquo jure solveretur, diligentissime exquisivit.*

Grafschaften über die Grenzen dieser eine Aussage zu thun<sup>1</sup>. In den Städten sind sie später als Vertreter der Bürgerschaft in verschiedenen Angelegenheiten aufgetreten<sup>2</sup>. In Flandern heisst es schon am Ende dieser Periode, dass ohne sie der Graf nichts vermöge<sup>3</sup>.

Ueber die Competenz der Grafengerichte ist den Denkmälern dieser Zeit wenig zu entnehmen. Sie ergeben nur, dass im allgemeinen auch hier an den Bestimmungen der Karolingischen Zeit festgehalten ist, so dass besonders schwerere Verbrechen<sup>4</sup>, dann Streit über Freiheit<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Vorher S. 58 N. 2.

<sup>2</sup> VG VII (RV. III), S. 412.

<sup>3</sup> Vorher S. 60 N. 1.

<sup>4</sup> LL. II, S. 57: Si dux vel alii comites vel advocati vel qui vice illorum funguntur placita habuerint et secundum quod lex habet in fures et praedones et alios nocentes judicia exercuerint. Lacomblet I, 290, S. 190: si quid piaculum vindicandum fuerit, ut sunt furta, sanguinis effusio et hec comitia. Martene Coll. IV, S. 1175: falsa mensura et latro et lex campalis et sturma et burina et cetera ad comitatum appendentia. Heinrich V, Bodmann I, S. 114, bestätigt die Gerichtsbarkeit welche Erzb. Adelbert dem Kloster Johannisberg verliehen, excepto . . . si de furtis, rapinis, incendiis, homicidiis aliisque gravioribus culpis quispiam eorum justo ordine constringatur. Hormayr Beytr. I, S. 115: si vero contigerit, quod fur in ipso strictu cum furto deprehensus fuerit, furtum quodlibet cui ablatum est, sicut jus est . . . reddatur, et fur nullatenus iudicio provinciali plectendus tradatur. Vgl. Warnkönig Fland. III, 1, S. 164, über die arduae causae die vor den Grafen gehören; auch Urkk. S. 5 c. 3. In einer Urk. für Möllenbek, wird das capitale crimen dem dux vorbehalten; VG. VII (RV. III), S. 125 N. 1.

<sup>5</sup> Ekkeh. Sang., Z. f. D. Alt. XII, S. 19:

Sic neque rex terrae servum sibi quit solidare

Ni comitis sub concilio legaliter acto

Hosteque condicto justo certamine victo.

Vgl. Z. f. Schw. R. XVII, S. 80: cum inventione principum regali banno praecepit, ut sine ulla contradictione eorum fratrum subditi fuissent servituti. In einer falschen Urk. Dronke 678, S. 314 heisst es: Si qua vero de servicio aut de suo jure aut de legitimis eorum discordia oriatur, in B. in pago Wetereiba generali placito terminetur.

und Eigen<sup>1</sup> Gegenstand der Verhandlung waren. Hervorzuheben ist, dass auch bei Verbrechen gegen den König die Confiscation häufig nicht in dem Hofgericht, sondern hier ausgesprochen ist<sup>2</sup>. Die weitaus grösste Zahl der erhaltenen Urkunden bezieht sich nicht auf Rechtsentscheidungen<sup>3</sup>, sondern auf Landübertragungen, welche infolge von Schenkung, Kauf oder Tausch in der Gerichtsversammlung vorgenommen und von dem Grafen oder Vogt mit dem Königsbann bestätigt wurden<sup>4</sup>.

Soll das Recht des Vogtes im allgemeinen dem des Grafen gleich sein, so sind ihm doch wiederholt besondere Beschränkungen auferlegt, oder es sind wenigstens genauere Bestimmungen getroffen, um dasselbe in den gesetzlichen Schranken zu halten<sup>5</sup>. Regelmässig sind es die schwereren Criminalsachen welche ihm verbleiben<sup>6</sup>:

<sup>1</sup> S. bes. die Urk. Z. f. Schw. R. XVII, S. 86 (Neugart I, 747, S. 604; 749, S. 606). Auf Grenzstreitigkeiten bezieht sich Mir. S. Maxim. c. 13, S. 232. Schwerlich echt ist die Urk. über ein placitum in pago qui dicitur Haszim in villa Wizzanhuson über die Kirche in Kaufungen, Z. d. Nieders. Ver. 1865, S. 141.

<sup>2</sup> Darauf beziehen sich die meisten der S. 60 N. 1 angeführten Fälle. Vgl. oben S. 27 N. 7.

<sup>3</sup> Wenck II, S. 47, schwört einer mit 12 Eideshelfern, dass er über sein Gut verfügen könne; der Graf et plurima quae tunc aderat multitudo consensit.

<sup>4</sup> Scheidt Adel S. 307: ad legitimum placitum H. comitis venit, et ut donationem suam ecclesiae B. stabiliret, ut juris est, cunctis qui aderant audientibus comitem rogavit. Accepto igitur banno confirmationis etc. Erhard 185, I, S. 143: confirmatum in placito R., in cujus comitatu eadem predia sita sunt. Bestätigungen mit dem Königsbann s. oben S. 6. Hierauf bezieht sich auch Ekkeh. Sang., Z. f. D. A. XII, S. 19: apud nos . . . imperator dat, comes roborat per iudicium et cartam. — Im Gericht des Vogt: Neugart I, S. 594. 616; MR. UB. I, 310, S. 365; 320, S. 374; Wigand Archiv III, S. 101. 102.

<sup>5</sup> VG. VII (RV. III), S. 360.

<sup>6</sup> Trouillat I, S. 217: nisi cum iudicium sanguinis agitur, wo das



genannt werden <sup>1</sup> Todschlag, Diebstahl, Gewaltthätigkeit, Raub, sogenannter Frevel <sup>2</sup>, Bruch des Friedens, öffentliche Auflehnung (wie sie in Lothringen bezeichnet wird: Sturma und Burina) <sup>3</sup>: und in einzelnen Fällen ist die Competenz

folgende: quod meis officialibus judicandum reservavi, sich doch wohl nicht hierauf, sondern auf das Vorhergehende bezieht.

<sup>1</sup> Martene Coll. IV, S. 108: Ad nullum prorsus . . . nisi pro his quae ad comitatum pertinent et pro rixa publica . . . pro dolo et fraude et falsitate in mensuris et ponderibus manifeste . . . pro injusticia alicui proclamanti illata, pro pecunia alicui reposcenti negata. Quorum omnium culpae compositio 70 (60?) solidorum erit, exceptis duabus. Heinrich IV, Mon. B. XXIX, 1, S. 194: consuetudinariam justitiam et legem quam caeteri advocati in aliis liberis monasteriis habent super fures, proterviam, und ähnlich öfter. Mon. B. XIII, S. 142: si causa ad furtum aut homicidium spectare videatur. Trad. Garst. 18, S. 132: de omni manuum compositione sive pugnae sive furti. W. UB. 255, I, S. 319: Ad ipsum autem advocatum tantum de furtis et violentiis . . . pertineat agere. Schannat Vind. I, S. 116: de furto autem et protervia, nach Verlangen des Abtes. Ussermann Bamb. S. 85: Placitum autem cum colonis nequaquam ponant nisi aut de percussura aut de furto aut etc. Lacomblet I, 203, S. 152: ut ipsi cum abbatibus consilio effusionem sanguinis, furta, violatam pacem . . . judicantes. Ebend. 134, S. 84, Interpolation einer Urk. Heinrich II: pro manuum truncatione vel armorum proclamatione; Binterim und Mooren S. 86: Item de pace violata pugnando sive de latrocinio ad predictam curiam pertinebit eorum responsio; de aliis vero nunquam advocato respondeant. MR. UB. II, 37, S. 23: nullus advocatus debeat habere placitum et servitium nisi pro monomachia et sanguinia percussura. Calm. II, S. 323: si quis forte infra villam occisus et vulneratus fuerit. Miraeus IV, S. 195: advocationem vero totius possessionis et familiae nobis retinimus, videlicet percussiones, sanguinis effusiones, caedes etc. Duvivier S. 445: ab omni exactione libera dedit, banno videlicet et latrone, furto et inventione (vgl. die Urk. Berengars v. Verdün, SS. VIII, S. 363, wo er dem Kloster St. Vanne überträgt: justitiamque latronum qui in bannum inciderunt vel sanguinis qui effusus fuerit). Fund. Grat. Dei SS. XX, S. 689: 3 causis exceptis, furto, sanguinis effusione et violencia mulieribus.

<sup>2</sup> temeritas; vgl. Schöpflin I, S. 226: Vadimonium quod fit pro aliqua temeritate. Ueber den Begriff Osenbrüggen, Alam. Strafr. S. 197. Er wird sonst der niederen Gerichtsbarkeit überwiesen; Wyss, Z. f. Schw. R. XVIII, S. 116.

<sup>3</sup> Urkk. S. 22 c. 5: in seditionibus quas vulgo stuerm et burinne



des Vogtes ganz hierauf beschränkt<sup>1</sup>. Ausserdem wird einzeln falsches Mass und Gewicht<sup>2</sup>, Verletzung der Ackergrenzen<sup>3</sup>, genannt. Dazu kam ursprünglich Streit über Grundbesitz<sup>4</sup>, der später aber auch an andere Gerichte übertragen ist<sup>5</sup>.

dicimus, und die dazu angeführten Stellen, von denen sich Martene Coll. IV, S. 1177 eng an diese anschliesst: *omnia a districtu episcopi sint libera praeter falsam mensuram et latronem et legem campalem, sturmanque et burinam* (so zu lesen): wer dessen schuldig, *eat ad placitum auriti* (lies: *advocati*). Nach IV, S. 1172: *numquam nisi ab abbate et ministris ejus (vocatus) se intromittat de aliqua justitia ibi facienda vel de sturma sive burina, nisi evocatus pro hoc ipso fuerit*. I, S. 710 heisst es: *In his locis in vicis praescriptis possidet ecclesia bannum et justitiam, impetum et burinam, ictum et sanguinem*. 'Burina' erklärt Montag II, S. 139 nach Duncange richtig als gleichbedeutend mit *testeia* für *violentus assultus cum latrocinio*. Arndt aber hat in den Worten SS. XXI, S. 315 '*preter burinam et testeiam*' Orte gefunden.

<sup>1</sup> VG. VII (RV. III), S. 366.

<sup>2</sup> Vorher S. 64 N. 1 und 5; Urkk. S. 22 c. 5, allgemein von der weltlichen Gewalt (*forensis potestas*): *nullum jus nisi in latronibus, in falsis mensuris . . . judicandis*.

<sup>3</sup> Ussermann Bamb. S. 85, wo zu den S. 64 N. 1 angeführten Worten hinzugefügt wird: *aut de irrupto agrorum limite*. Dagegen wird Urkk. S. 22 c. 5 die Entscheidung *de lite finium terrae* dem canonicus zugewiesen.

<sup>4</sup> W. UB. 255, I, S. 319 fährt fort (S. 64 N. 1): *et de prediis familiarum ecclesiae, ebenso Lacomblet I, 203, S. 152: hereditatis contentionem*. Vgl. MR. UB. I, 305, S. 357, Erzb. Poppo: *in R. advocati placito super hec exclamavi atque secundum legem judicum assensumque omnium ibi circumsedentium . . . mihi . . . ad tenendum . . . adquisivi*; Scheidt Adel S. 174 N.: *Attuli hanc causam ad judicium R. comitis et advocati tractandam coram multitudine tam judicum quam testium*. 7 Zeugen bestätigen, dass eine Freie ein Gut als dos erhalten. *Quorum testimonia comprobata ab omni concilio . . . hoc quoque judicatum communi omnium sententia, quod ipsum dotale praedium suum posset illa donare cuicumque vellet libera potestate*; auch Burchardi *leges* c. 26; Wyss Z. f. Schw. R. XVIII, S. 163.

<sup>5</sup> Calm. II, S. 323 (v. J. 1065), B. Adelbero von Metz: *Caeterum testati sunt, abbatis vel villici mei esse arbitrii, ut legitime et libere quicquid libuerit sine avvocato possent placitare, scilicet de terris, de domibus, de alienis uxoribus ducendis, de familiis, nisi grandi forte exigente negotio ab abbate vel ministro meo ad rem discutiendam invitatus fuerit*. Heussler

Ein Unterschied zwischen der Competenz der Vögte und von ihnen eingesetzter Untervögte wird nirgends angedeutet; nur einzeln mögen diese, namentlich wo sie als Untergebene weltlicher Fürsten vorkommen, auf die Gerichtsbarkeit der Centenare oder Schultheisse beschränkt gewesen sein<sup>1</sup>.

Dem Grafengericht sind mitunter auch Sachen übertragen, die nicht zu dem regelmässigen Bereich desselben gehören, und wo dann die Bildung des Gerichts und das Verfahren Abweichungen von dem Gewöhnlichen zeigen. Das Stift der Canoniker zu Zürich erhob Klage vor dem Grafen<sup>2</sup> wegen widerrechtlicher Vorenthaltung eines Gutes und stellte Zeugen die sein Recht erweisen sollten. Der Graf liess darauf ihre Namen verzeichnen, aber, weil einige der Zeugen durch Bestechung sich hatten abwendig machen lassen, kein Urtheil fällen: die Sache sollte vor den Herzog gebracht werden<sup>3</sup>. Dieser aber verweist

S. 138 schliesst es für St. Maximin aus dem Satz, MR. UB. I, 345, S. 401: *Si cuius bona vel predia propter aliquam culpam vel querimoniam in placitis abbatis, id est budingun, dominicata vel publicata fuerint*; doch folgt gleich darauf: *De bonis autem que advocatorum placitis publicata fuerint*. Auch II, 37, S. 23, für Echternach enthält das wohl nicht: *In placitis vero de privato peculio et usufructu ecclesie neque intersit neque quicquid inde accipiat*; dem entspricht in der interpolierten Urk. Lacomblet I, 134, S. 84: *idem etiam advocatus in bonis que singulatim spectant ad abbatiam nihil sibi juris usurpabit*. Es kommt aber in Betracht, dass es so selten unter den Rechten des Vogtes aufgeführt wird.

<sup>1</sup> Der Begriff der niedern Vogtei, den Wyss, Z. f. Schw. R. XVIII, S. 161 ff., so entschieden betont, lässt sich in den Quellen dieser Zeit nicht nachweisen.

<sup>2</sup> Urk. Z. f. Schw. R. XVII, S. 85: *Haec est enim notitia de concilio Cotifridi comitis in civitate Turicina publice et legitime facto. Ubi ergo canonici fratres coram ipso comite et populo illuc congregato talem proprietatem ad C. quesierunt*. Wyss S. 36 will es als ein Vogteigericht betrachten, wozu aber nicht der mindeste Grund.

<sup>3</sup> S. 86: *Hanc descriptionem nominum jussit ipse comes scribi, do-*

sie wieder an das Grafengericht, das dann aufs neue in Zürich, auffallend an einem Sonntag, gehalten wird; und es heisst ein echtes Ding. Dazu schickt jener fünf vollmächtige Boten, die urtheilen sollen, heisst es, wie ihm es zugekommen wäre<sup>1</sup>: in der That erkennen sie, dass das Stift sein Recht durch einen Siebener-Eid erhärten lassen solle<sup>2</sup>. Das geschieht, und auf Befragen des Grafen bestätigt die Versammlung, dass die Sache sich verhalte wie jene ausgesagt<sup>3</sup>: ingemäss des so zu stande gekommenen Urtheils lässt dann der Graf das Stift in den Besitz einführen<sup>4</sup>. Bemerkenswerth ist besonders, dass der Herzog die Urtheiler sendet; auffallend, dass ihm das Recht zum Urtheil beigelegt wird; vielleicht soll es heissen: seinem Gericht. — In einem andern Fall hatte der König die Entscheidung in einem Streit zwischen dem Bisthum Freising und dem Reich über die Abtei Mosburg dem

nec in presentia nostri senioris Burchardi ducis consummaretur. Et propter hoc distulerunt justum judicare judicium, quia A. et E. cum iniquo munere, id est 15 solidis, nostros testes de monte a nobis per malum ingenium averterunt, qui prius nobis cum firmitate facta rectos testes fuisse promiserunt.

<sup>1</sup> S. 87: tunc denuo senior noster dux Burchardus jussit Manigoldo potestativo nuncio et — 4 Namen —, ut ob omnipotentis Dei gratiam et suam in legitimum venirent concilium praedicti comitis Cotifridi in Turego positum, et ita ibi, sicut ipse debuisset, verissimam exinde perpetrassent sententiam.

<sup>2</sup> Tunc utique cunctis in Turicina civitate in publico mallo praesidis manentibus et ipsis nunciis ducis judicantibus conplacuit, ut septem fidissimos et verissimos de familia conjurassent . . .

<sup>3</sup> Tunc isti septem conjuraverunt . . . Post juramentum vero interrogati a comite, testificati sunt singuli quique, cuncta praedicta ita . . . esse peracta, et alii multi de ipsa familia et de monte, ipsum juramentum se scire ita verum esse.

<sup>4</sup> Tunc comes cum judicio principum et aliorum populorum . . . reddidit ad ecclesiam sanctorum et clericis ipsam proprietatem et vadiavit iniquitatem, et statim in praesentia dedit istos nuncios, ipsam ad domum sanctorum et clericis revestimendam (so) proprietatem.

Grafen zu dessen Grafschaft sie gehörte übertragen. Da sitzt dann neben dem Grafen der Bischof dem Gerichte vor, vier andere Grafen und eine Anzahl angesehener Männer sind anwesend<sup>1</sup>: vor ihnen wird die Sache verhandelt, von den Urtheilern, die auf Bänken sitzen — genannt werden zwei Grafen und zwanzig andere — für Freising entschieden<sup>2</sup>, dies darauf von dem Dinggrafen, wie man sagen kann, in den Besitz eingeführt und derselbe ihm bestätigt.

Versammlungen an denen mehrere Grafen und Angehörige ihrer Grafschaften theilnehmen werden auch sonst erwähnt: einer aber ist der Leiter des Gerichts<sup>3</sup>. In andern Fällen handelt es sich um grössere Provinzialversammlungen, in denen wie in allen Versammlungen auch gerichtliche Sachen erledigt werden konnten<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Meichelbeck I, S. 222, unter Konrad II: A. comiti, in cujus comitatu ipse locus Mosaburc situs est, imperiali praecepto injunxit, ut in placito suo per legitimas inducias indicto hujus rei veritatem juxta legem Bajoaricam diligenter apud judices inquireret . . . Comes igitur juxta praeceptum imperatoris placitum suum publice legitimeque ad T. indictum in 6. Idus Aug. habuit. Tunc d. Eg. episcopo pariter cum comite A. residente, praesentibus etiam comitibus A. P. E. Ch. et multis aliis viris illustribus etc.

<sup>2</sup> judices omnes per ordinem propriis sedentes in sedibus juramento constricti . . . Haec sunt nomina judicum nominatissimorum, qui . . . sacramento affirmabant; die zwei Grafen sind andere als die vorher genannten.

<sup>3</sup> Grandidier Alsace S. 110: sub B. comite in publico mallo in oppido quod dicitur Ch. coram frequentia populi utriusque provinciae tam Mortinaugiae quam Brisigaviae, qui praesentes fuerunt . . . ipse B. cum caeteris comitibus qui ibi tunc aderant. Trad. Laur. 532, I, S. 501: in publico mallo apud L. in praesentia C. comitis et R. episcopi Worm. et Eb. abbatis Laur. episcopi Mind. et judicum, dann unter den Zeugen auch ein Burchart comes. Vgl. Bodmann I, 121, wo Graf Ludwig von Thüringen; der Burggraf und vier andere Grafen anwesend.

<sup>4</sup> So in den Fällen V. Meinw. c. 56, S. 123; 111, S. 129 zu Mühlhausen. Eine solche Versammlung war es wohl auch, die nach Chron. S. Hub. c. 77, S. 611, zwischen dem Bischof von Lüttich und dem Abt des

Hier und in andern Fällen haben auch Herzog oder Graf und Bischof oder Abt gemeinsam zu Gericht gesessen<sup>1</sup>, dem entsprechend was Karl d. Gr. für gewisse Angelegenheiten angeordnet hatte.

Den Vögten gegenüber wird wohl bestimmt, dass der Herr der Immunität oder sein Stellvertreter im Gericht anwesend sein<sup>2</sup>, neben ihm sitzen<sup>3</sup>, auch wohl die Verhandlung haben soll<sup>4</sup>. Dem entsprechen wieder andere Beschränkungen in der Gewalt des Vogtes: dass der Herr das Gericht anzukündigen, den Bann zu verhängen hat, wo dann der Vogt nur noch als Gehülfe oder Beistand erscheint, wenn auch so dass er die äussere Autorität zur Wahrung des Rechtes hergiebt. In andern Fällen war, wie früher

Klosters unter Vorsitz des Herzogs entscheiden sollte, aber nicht zu stande kam; dann aber überhaupt jedes herzogliche Gericht.

<sup>1</sup> Wartmann 779, III, S. 1: residente duce Burchardo et Waldone Curiensis ecclesie episcopo in V. in mallo publico ad audiendas et discernendas causas. Trad. Fris. 1256, S. 525: Bischof cum O. advocato meo praesidens, legitimo placito ejusdem Ottonis feci inquiri damna aecclesiae meae; vgl. VG. IV, S. 375. Auch 661, S. 335 gehört vielleicht hierher.

<sup>2</sup> Otto III. für St. Maximin, MR. UB. I, 261, S. 318: advocati quoque constituti in villis eorum nec cum hominibus illius loci qui vocantur scararii nisi in presentia abbatis vel ejus prepositi placitum habere presuma[n]t. Heinrich IV, ebend. 406, S. 464: in presentia abbatis in placito publico. UB. d. L. o. d. E. II, S. 170: ubi abbas vel cui hoc jusserit assit, ut in suos mitius agatur. Vgl. Calm. III, S. 84: qui cum abbate vel praeposito ter in anno per abbatiam equitaret, injusta corrigeret, aequa corroboraret et quicquid his tribus comitiis judicio scabiniorum acquireret etc.

<sup>3</sup> Trad. Garst. 18, S. 132: ubi et ipse abbas vel potens ejus nuntius debet ad latus ipsius advocati sedere; vgl. Stumpf Acta Mog. S. 316: der Vogt giebt dem Villicus den Bann, ea videlicet ratione, ut in causis cognoscendis et litibus componendis secundo loco ab advocato presideat.

<sup>4</sup> Warnkönig III, 1, S. 25: In advocatia nullum placitum habeat B. nisi 3 generalia abbatis placita. In his tribus abbas sive praepositus ejus sive villicus ejus anteriorem habebit manum, si ibi advocatus vel nuntius ejus sit. Vgl. unten S. 82 N. 2.



erwähnt, das Recht des Vogtes so beschränkt, dass er überhaupt nur auf Anrufen des geistlichen Herrn erscheinen durfte<sup>1</sup>.

Schon auf diesem Wege musste es dahin kommen, dass die Geistlichen auch selber Gericht zu halten hatten — für manche Stifter that es dann der Propst<sup>2</sup> —, während sie sonst auch die Gerichtsbarkeit welche ihnen zustand durch niedere Beamte ausüben liessen<sup>3</sup>. In einzelnen Fällen ist das sogar bei den echten Dingen geschehen<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> VG. VII (RV. III), S. 358 N. 4. 360.

<sup>2</sup> Lacomblet I, 242, S. 155: *ut si quis ex familia . . . in pace contracta vel in furto seu in aliis hujusmodi rebus deliquerit, quicquid sui juris exinde erat, hoc pr. loci prepositus justificandum ac definiendum habeat.* Sloet I, S. 212: *Item super predia culta vel inculta predictae ecclesiae, super saltus, nemora, flumina, ripas et super omnia que nunc in possessione habet vel postmodum habitura est, prepositum illius ecclesie . . . judicem ordinarium constituimus et ejus scultetum.* Vgl. Calm. V, S. 189 und N. 4. In manchen Fällen ist der Propst eben Vorsteher des Stifts; wie Urkk. S. 31 c. 12.

<sup>3</sup> MR. UB. I, 310, S. 365: *Nulli nisi soli abbati ejusdem provisorii justicie censuram exigendam districtionem placitumve tenendum omnemque omni tempore potestatem exercendam, excepto . . . bannique jure de homicidio, concessi.* Bodmann I, S. 114: *ut coloni in monte monasterii predicti et sub eodem commanentes justicie abbatis . . . et villicorum ejus subjaceant . . . excepto etc.* Duvivier S. 498: *Si clamor venerit in villa de aliqua invasione vel forisfacto vel etiam heribanni infractione, abbas per se vel per ministros suos diem placiti instituat et absque advocacione domini Avesnensis judicio scabinorum suorum vel consilio proborum virorum quoscunque advocare voluerit, sola manu sua justiciam teneat et exactiones pro jure fori (so zu lesen) et lege patrie institutas solus accipiat.* Schöpflin S. 191: *si quis raptum fecerit, id est per vim feminam rapuerit, si suam non comparem duxerit, si furtum, si incendium, si homicidium perpetraverit, abbas per suum villicum et ministros inde placitabit.* Vgl. auch Urkk. S. 32 c. 8. 9.

<sup>4</sup> H. de Metz IV, S. 101 (v. J. 1095 für Gorze; auch Sauerland Imm. v. Metz S. 150): *In tribus annalibus placitis et in aliis placitis per annum continuum prepositus et villicus agent et finient absque advocato quemcumque ad placita pertinent.* Der Vogt wird auf die Gerichtsbarkeit in den



Aber auch sonst sind die Geistlichen dahin gelangt, eine ihnen übertragene Gerichtsgewalt selbst zu üben<sup>1</sup>. Nicht immer ist auch zwischen weltlicher und geistlicher Gerichtsbarkeit zu scheiden, vielleicht auch im Leben nicht geschieden worden. So liess der Bischof von Utrecht in Gegenwart von Geistlichen und Laien über den Anspruch einer Pfarrei an Land entscheiden<sup>2</sup>. Der Bischof von Lüttich hielt Gericht mit Geistlichen und den Angesehensten der Stadt, liess diese Laien sich aber entfernen, als eine kirchliche Sache zur Verhandlung stand<sup>3</sup>.

Das Gericht der geistlichen und weltlichen Fürsten wird auch nach dem Hof, der Pfalz als Hof- oder Pfalzgericht bezeichnet<sup>4</sup>. In demselben waren dann aber nicht

Gütern welche er zu Lehn hat beschränkt. Vgl. Grandidier II, S. 294: in publico et plenario placito des Abts von Murbach.

<sup>1</sup> Solche Fälle sind: Lacomblet I, 139, S. 86: Si centurio exortam casu justitiam justificare non posset, ante abbatem deferatur, si autem abbas pace non prevalet, justitiam (justitia?) Coloniensis ecclesiae archimandritae reservetur, et injustitia ad justitiam sua potestate et patientia convertatur. Lappenberg 129, S. 121: der Erzb. behält in Urk. für Holländische Colonisten sich vor: Majorum placita sive judicia rerum, si ipsi inter se diffinire nequirent, ad episcopi audientiam referrent, eumque secum ad causam diffiniendam ducentes. Heinrich IV. für die Juden zu Speier, Mon. B. XXXI, 1, S. 371, bestimmt: Si que autem inter eos aut contra eos difficiles Orte fuerint questiones vel lites, salva interim pace eorum, ad presentiam referrentur episcopi, ut ejus valeant judicio terminari.

<sup>2</sup> Heda S. 162: audito clamore et querimonia eorum in praesentia mea, astante clero et laico populo, justo judicio eis adjudicatam et recognitam.

<sup>3</sup> Chron. S. Hub. c. 93, S. 625: ad conductam audientiam (des Bischofs) venit omnesque potentiores urbis personas cum Oberto adversus se congregatas invenit. Locato judicio, sederunt in parte abbates et archidiaconi, in parte Obertus (der Bischof) et laici . . . S. 626: Continuo indignantibus archidiaconis adversus laicos, contentio surrexit, veritusque Obertus eventum contentionis, sessionem mutavit, evocatis solum ad consulendum assessoribus ecclesiastici ordinis.

<sup>4</sup> Arnold Rat. II, 56, S. 571: palatinus conventus est Ratisbonae habitus . . . totum concilium quod ibi collectum est . . . in aula judiciali prae-

etwa nur Beamte des Hofes, vielmehr auch Schöffen, in Metz, wo das älteste Beispiel sich findet, der erste Schöffe, dazu andere angesehene Männer anwesend und thätig<sup>1</sup>: in den Fällen welche vorliegen handelte es sich um die Vogteiverhältnisse der zu dem Bisthum gehörigen Klöster.

Später haben die besser gestellten Classen der abhängigen Leute, Vassallen, Ministerialen und Censualen ihr Recht am Hofe des Herrn durch Urtheil von Genossen (pares) empfangen<sup>2</sup>: dies mag als Hofgericht im en-

sidente H. duce . . . per totam curiam audiebatur vox . . . extra curiam convocatis principibus. Calm. V, S. 160, H. Matthaëus: quanto ab ipsa curia gravius judicatus fuerit. Miræus II, S. 817, H. Gottfried: in curia mea Lovaniae venit. Calm. V, S. 191: Quod si aliquid ex hiis quae hic scripta continentur ipse advocatus transgressus fuerit, in curia comitis judicio suorum parium corrigere debet. Orr. Guelf. IV, S. 526, Gr. Siegfried von Bomeneburg: De curia nostra, Zeugen. — Calm. V, S. 134: in aula respondebit. — placitum palatii vom Gericht des Herzogs Calm. V, S. 182. Zu vergleichen ist der comes palatii in Metz, VG. VII (RV. III), S. 168, über den auch handelt Sauerland, Immunität v. Metz S. 45 ff.

<sup>1</sup> Gall. chr. XIII, S. 461 (v. J. 1000): generali cortis meae judicio, ubi etiam Th. tunc s. sedis nostrae primus scabinus. Calm. III, S. 61 (v. J. 1111): judicio curiae meae comes . . . abbati satisfacit; anwesend Grafen, judex, scabinio und Geistliche.

<sup>2</sup> Es findet Anwendung auf die verschiedensten Classen. Von Vassallen: G. S. Trud. XII, 7, S. 308: a paribus ei abjudicarentur; IX, 21, S. 286: judicio parium ecclesiae; auch IX, 8; IX, 12, S. 284: coram . . . paribus ecclesiae et servitoribus curtis nostrae; G. Lietb. c. 21, S. 469: praesentibus comparibus suis in rectum staret de injustitia sua; Calm. V, S. 191: in curia comitis judicio parium suorum. — Von Ministerialen: V. Conr. c. 6, S. 66: comparium suorum judicio proscripti sunt; Erhard 178, I, S. 138: officium . . . judicio contubernalium suorum ei ablatum; 226, II, S. 24: einem minister secundum judicium sententiae coequalium suorum interdiximus; vgl. 188, I, S. 147; Trad. Werth. III<sup>b</sup>, S. 6: einer ex servitoribus . . . cum ab aliis coequalibus suis, scilicet ministris nostris, gratiam nostram merito perdidisse judicaretur; MR. UB. I, 382, S. 439: Servientes . . . quos scaremannos vocamus . . . nullique advocato vel domino debent obedire nisi nobis nec alicujus nisi parium suorum subjacere judicio; Calm. V, S. 191: in curia comitis judicio parium suorum. Vgl. auch Trad. Garst. 164, S. 171: querimoniam eorum coram ministerialibus suis prudenti con-

gern Sinn, für die freien Vassallen als Lehngericht bezeichnet werden, ohne dass aber eine scharfe Abgrenzung derselben stattgefunden hat<sup>1</sup>.

Mit dem Namen *Buding* wird in den Gegenden des Rheins und der Mosel ein Gericht bezeichnet das von dem Herrn der Immunität oder seinem Beamten, dem Meier (*villicus*) oder Schultheiss, abgehalten ist<sup>2</sup>. Es

*silio terminavit*; Trad. Sal. 22, S. 476: *rationabili responsione et iudicio ministerialium*; Trad. S. Emm. 171, S. 76: ein Abt trifft eine Entscheidung *communi consilio multorum sapientium in audientia clientum*. — Von Censualen: Piot 10, S. 16 (v. J. 1055): *solii abbati iudicio parium suorum respondeant*; Martene Coll. II, S. 81: *iudicio parium coram abbate faciant iustitiam*; MR. UB. I, 484, S. 540: *iudicio parium suorum*, hat ein Erbzinspächter sein Gut verloren; Urkk. S. 21 c. 5: *De censu autem ipsarum domorum (welche 'ad claustrales sedes pertinent') et de lite aliqua quam inter se de finibus suis habuerint inibi manentes ante ipsius terrae dominum iudicio parium suorum satisfaciunt*; 5<sup>a</sup>: *vocati a camerario in capitulum, ubi investiri solent ipsi, coram fratribus (den Canonikern) iudicio parium suorum satisfaciunt*; S. 20 c. 2: *iudicio parium suorum claustralium servientium*; c. 3: *ante episcopum veniet et iudicio parium suorum . . . satisfaciet*. — Der Ausdruck '*in iudicio familiae*' findet sich Erhard 87 (30), I, S. 71; *iudicio scabinorum et familiae* G. S. Trud. IX, 7 und öfter. — Von den zum Bereich eines Stifts gehörigen Gerichten heisst es Martene Coll. I, S. 412: *in procinctualibus placitis*.

<sup>1</sup> So macht der Herzog Paganus in curia Coloniae ante sedem iudicalem eine Schenkung, Lacomblet I, 323, S. 215. Vgl. die Stelle des Arnold Rat. S. 71 N. 4.

<sup>2</sup> Die Stellen sind: Heinrich III. für Brauweiler, Stumpf Acta 305, S. 433: *Quotiens vero abbas vel suus villicus . . . placitum habere voluerit quod vulgariter būding dicitur, id suae sit potestatis, nichilque in tali placito advocatus requirat aut sibi vendicare presumat*; vgl. Martene Coll. I, S. 431 und die falschen Urkk., MR. UB. I, 335, S. 391; 341, S. 399; Abt Geldolf für Brauweiler, Lacomblet I, 367, S. 252: *nec eis placitis que vocantur budinc, sed solummodo tribus legitimis placitis advocati . . . interesse instituit*. Heinrich III. für St. Maximin, MR. UB. I, 345, S. 401: *Si cuius bona vel predia propter aliquam culpam vel querimoniam in placitis abbatis, id est budingun, dominicata vel publicata fuerint, omnia abbatis erunt*. Erzb. Adelbert von Mainz, Acta Pal. III, S. 83: *Qui vero infra bannum suarum dominicalium curtium supradictarum degerent, manerent, habitarent,*

war ein ungebotenes Gericht, das mitunter wie das echte Ding dreimal im Jahr, in einem andern Fall aber nur einmal stattfand<sup>1</sup>. Soviel erhellt, bezog es sich zunächst auf Unrechtfertigkeiten die einer seinen Nachbarn gegenüber sich im Hause oder auf dem Felde zu schulden kommen lassen<sup>2</sup>; ob auch Streitigkeiten über Besitzverhältnisse dazu gehörten, muss dahingestellt bleiben<sup>3</sup>; später scheint

placitis villici sui interessent ter in anno, que vulgariter nuncupantur budich. Liber ann. jur. Trev., MR. UB. II, S. 426: Ipse villicus habet unum budinch sine avvocato. Jura civ. Trev. c. 6, S. 260: Item ipse (centurio) habet singulare placitum quod buedinc vulgari nomine dicitur apud C. et omne regimen absque violentia et violata pace; c. 33, S. 274: Sciendum, quod anno quolibet placita dicta budinch inter festa S. Remigii et Martini sunt tenenda, nisi causa amicitiae supersedeatur; quod si facta non fuerint dicta placita, fieri non debeant nisi inter eadem festa anno revoluto. Böhmer Cod. Francof. S. 66: in mallo quod vulgo buweding vocatur, hält der Schultheiss. Noch spätere Stellen Hlaltaus S. 104; Lexer I, S. 377. 379; Maurer Stadtv. IV, S. 96.

<sup>1</sup> S. die vorige Note.

<sup>2</sup> Zur Erklärung dient vielleicht am ersten die Vergleichung der Brauweiler Urkk. An Stelle der vorher angeführten Worte hat die falsche Urk., Lacomblet I, 186, S. 118: At si villicus de aedificiis vel de agricultura placitum ibidem habuerit, nullam inde partem vel justiciam querat advocatus. Eine andere Ausfertigung (das. Note; MR. UB. I, 335, S. 391) setzt hinzu: Similiter et de placito quod vocatur budinc. Wahrscheinlich will die erste Stelle das Buding erklären, man verstand das später nicht und fügte es noch einmal hinzu. Dem entspricht dann die Stelle, Lacomblet Arch. I, S. 275: Sciendum est, quod quodlibet delictum quod dicitur overgrif, scilicet de edificiis injustis, de signis dictis markin indebite positis, de viis fractis et qui araret sulcum dictum vore super vicinum . . . de quolibet delicto tenetur delinquens de jure 60 sol. Nach der Stelle für St. Maximin konnte es zu Confiscationen kommen. Zu vergleichen ist, wie Nitzsch, Minist. S. 85 bemerkt, in einer Echternacher Urk., MR. UB. II, 37, S. 23: in placitis de privato peculio et usufructu ecclesiae; und B. Adalbero, Calm. II, S. 323 (v. J. 1065): sine avvocato possent placitare, scilicet de terris, de domibus (s. oben S. 65 N. 5).

<sup>3</sup> Zweifelhaft ist, ob man es mit dem Kölner Gericht de hereditatibus zusammenbringen darf, wie Nitzsch S. 120 und Heussler S. 135. 139 wollen, da dies gerade der Vogt, das Buding stets der Abt oder Schultheiss hält.

die Kompetenz auf andere Criminalsachen ausgedehnt zu sein<sup>1</sup>. Der Ursprung liegt im Dunkeln<sup>2</sup>.

Die Gerichtsgewalt des Meiers (Villicus) oder Schultheissen ist im allgemeinen die des alten Centenars<sup>3</sup>.

Nur einzeln sind in dieser Periode Bezeichnungen gebraucht die an die Hunderten erinnern, sei es für kleinere Bezirke welche diesen entsprachen, oder für Beamte welche solchen vorstanden, oder für die Rechte welche sie übten<sup>4</sup>. Die Hunnen welche in den Besitzungen von St. Maximin unter den Vögten fungieren sollen nur alle drei Jahre ein Gericht halten, dessen Kompetenz sich auf Diebstahlsachen bezog<sup>5</sup>. Anderswo finden sie sich in Markt-

— In einer Art Lateinisch-Deutschem Glossar besonders juristischer Ausdrücke, Z. der Schl. Holst. Ges. IV, S. 396, wird vendicio mit butink erklärt. — Ueber ein Gericht de hereditate et pecunia in Flandern s. Warnkönig S. 269.

<sup>1</sup> Bei Lacomblet Arch. a. a. O. heisst es noch: de vulneribus et clamoribus nocturnis sive diurnis ac aliis delictis quibuscumque. Bemerkenswerth ist auch die Busse von 60 Sol.

<sup>2</sup> Die Meinungen über Bedeutung und Charakter des Gerichts gehen sehr auseinander. Es ist am wenigsten ein gebotenes Ding, wie Maurer, Stadtv. IV, S. 154, will; auch nicht blos ein Feldgericht, wie Mone, Z. VIII, S. 136, sagt, oder ein Gericht wegen des Feldbauwesens, wie Lexer a. a. O. meint; Kriegk, Germ. XVII, S. 455, meint: Gericht über Colonen, beziehungsweise Erblehensbauern, oder nur Gericht das in einem Hause gehalten (Fichard Frankfurt S. 137, versteht das Local selbst). — Burding (Maurer Stadtv. I, S. 248); Bürgergericht; Burmal (Acta 1128, S. 816; Haltaus S. 108) haben hiermit offenbar gar nichts zu thun.

<sup>3</sup> VG. VII (RV. III), S. 36. 315 ff.

<sup>4</sup> Ebend. S. 319. 255. Einen Centenar aus sehr begüterter Familie am Ausgang des 9, Anfang des 10. Jahrh. lehrt der Aufsatz von Meyer-Knonau, Ein Thurgauisches Schultheissengeschlecht, 1877, kennen.

<sup>5</sup> MR. UB. I, 345, S. 401: quia advocati . . . non nisi ter in anno et illi qui hunnonnes dicuntur tertio tantum anno, nisi recens furtum fuerit aut ex parte abbatis vocati fuerint, placitare in abbatia non debeant. Von der Busse fällt ein Drittel an die Vögte. Hier bleibt es zweifelhaft, ob die letzten Worte sich auf beide Gerichte oder nur das des Hunnen beziehen; aber nach 483, S. 538, ist dies der Fall: illi qui hunnonnes in quibusdam



und Polizeisachen thätig<sup>1</sup> oder auch als Beisitzer des Vogtes im Gericht.

Angaben über die Stellung des Schultheissen zum Grafen fehlen in dieser Zeit so gut wie ganz: nur einzeln wird er in einem Grafengericht als anwesend genannt<sup>2</sup>; ein ander Mal ist er als sein Stellvertreter thätig<sup>3</sup>.

Häufiger erscheint er neben dem Vogt: doch nicht so, dass ein Schultheiss regelmässiger oder nothwendiger Theilnehmer eines echten Dinges wäre<sup>4</sup>, sondern dass es vielmehr als ein besonderes Zugeständnis an den Herrn der Immunität erscheint, wenn jener als sein Beamter an dem Gericht theilnehmen darf<sup>5</sup>.

Regelmässig ist der Schustheiss selbst Richter: es ist der alte Ortsvorsteher, sei es auf königlichen<sup>6</sup> oder herrschaftlichen Gütern, in den Städten<sup>7</sup> oder auf dem Lande, welcher Gerichtsbarkeit übt: derselbe ist an die Stelle des Centenar getreten wie der Vogt an die des Grafen<sup>8</sup>;

*locis dicuntur tertio tantum anno, nisi recens fuerit furtum, aut ex parte abbatis vocati fuerint, placitum habebunt.*

<sup>1</sup> Lacomblet Arch. I, S. 228 ff.

<sup>2</sup> Mon. B. XXII, S. 34. Ausserdem gehören die Stellen in der Urk. für Toul, Urkk. S. 4—6, hierher, wo wiederholt *consilium* oder *consensus villici et scabinorum* erwähnt wird.

<sup>3</sup> Mon. B. XXII, S. 16: *illo qui vicem comitis tenebat scultheizzen nomine M., presentibus illius comitatus iudicibus tribus.* Was Sohm S. 411 gegen die Vertretung des Grafen durch den Centenar bemerkt, ist unstichhaltig. In Baiern erscheint der *judex* ein paar Mal als Stellvertreter des *advocatus*, Trad. Aug. 145. 147, S. 183. 184.

<sup>4</sup> Wie es der Sachsenspiegel fordert und Sohm S. 407 für die Fränkische Gerichtsverfassung annimmt.

<sup>5</sup> S. vorher S. 69.

<sup>6</sup> *villicus regis* in Nimwegen, Lacomblet I, 284, S. 186, neben *villicus Adolphi comitis*. Vgl. Acta 3, S. 2, wo Otto I. von *nostro vilico* spricht.

<sup>7</sup> VG. VII (RV. III), S. 416. In Erfurt 2 *sculteti*, Urk. v. 1144 Anz. f. D. V. 1833, S. 64.

<sup>8</sup> Es ist kein Grund mit Heussler S. 85 zu sagen, der Centenar sei

die Befugnisse jenes sind auf ihn übergegangen, die Functionen des öffentlichen und herrschaftlichen Beamten zusammengefallen. Den Bann empfing er von dem Vogt<sup>1</sup>.

Der Schultheiss hielt Gericht mit Schöffen<sup>2</sup>. Aber es war kein echtes Ding<sup>3</sup>, und darnach die Befugnisse beschränkt. Doch sind diese später in manchen Fällen ausgedehnt auf Streitigkeiten über Freiheit<sup>4</sup>, auf verschiedene Criminalsachen<sup>5</sup>; auch Eigenthumsübertragungen haben hier stattgefunden<sup>6</sup>.

Eine besondere Bedeutung hat die Gerichtsbarkeit wie die ganze Stellung des Schultheissen in den Städten

auch Villicus oder Meier geworden; das ist entschieden gegen die herrschende Auffassung. Auch der Graf ist ja nicht Vogt geworden, sondern der Vogt hat gräfliche Rechte erhalten. Wo jener Name sich findet, nimmt der ihn führt auch gar nicht die Stellung des Meiers ein.

<sup>1</sup> Strassb. StR. c. 11: Habet autem (causidicus) potestatem cogendi et constringendi judicatos, quam vocant bannum, non ab episcopo, sed ab advocato.

<sup>2</sup> Ernst VI, S. 118: coram villico S. et scabinis istis. Vgl. Calm. V, S. 189: Si vadimonia data fuerint, villicus et scabini cum fidelitate abbatis et advocati disponent; MR. UB. I, 287, S. 340: quod servicium scol-tetus parcietur cum 7 scabinis et servo suo cum advocato; die 7 Schöffen und der servus (Fronbote) gehören zum Schultheiss.

<sup>3</sup> Erhard 190, I, S. 149: coram tribunis in statutis placitis.

<sup>4</sup> So Ernst VI, S. 118.

<sup>5</sup> H. de Metz IV, S. 101 (Sauerland Imm. v. Metz S. 150): In centena totius potestatis Amellae tam de fure quam de latrone et de aliis omnibus diffiniet villicus sine advocato omnia secundum iudicium scabinionum ipsius curtis Amellae. Vgl. die Stelle aus Schöpfung S. 191 oben S. 70 N. 3; auch die Bestimmung in dem Friedensgesetz LL. II, S. 59: magistrum villae viator appellet, qui convocatis civibus suis rogata negantem ad praesens decapillatum excoriet. — Eine falsche Urk. Heinrich V. für Zütphen, Sloet I, S. 212, sagt: De furto autem vel de rapina vel de incendio vel sanguinis effusione vel quocumque maleficio scultetus prepositi iudex erit.

<sup>6</sup> So nach der Urk. Erhard 190, I, S. 149: de allodiis quae tunc hereditario jure possederunt . . . in usus perpetuos contradiderunt.

erlangt<sup>1</sup>. In Strassburg richtet er über Diebstahl, Frevel, wo die Busse 30 Solidi beträgt, und Geldschuld gegen Bürger und Fremde; ausgenommen sind die Dienstmannen, das Gesinde und die Beamten des Bischofs<sup>2</sup>; er ernannt auch zwei Stellvertreter welche Richter heissen, deren Gewalt sich aber nur auf Geldschuld bezieht<sup>3</sup>. Der Gerichtsplatz ist auf dem Markt<sup>4</sup>. Auch die Heimbürger werden von ihm ernannt<sup>5</sup>. — Aehnlich war ohne Zweifel die Stellung in Speier, wo es heisst dass der Schultheiss über die Bürger richtet<sup>6</sup>: wenn ein Ministeriale des Capitels gegen einen solchen Unrecht thut, muss dieser sich aber an den Decan wenden und kann Züchtigung, oder wenn der Herr es vorzieht, eine Busse von 60 Solidi verlangen<sup>7</sup>. Auch hier wird das Gericht auf dem Markt ge-

<sup>1</sup> Vgl. den Ausdruck *urbani juris villicus*, VG. VII (RV. III), S. 416 N. 5.

<sup>2</sup> Strassb. StR. c. 10: *Causidicus iudicabit pro furto, pro frevela, pro geltschulda in omnes cives urbis et in omnes ingredientes eam de episcopatu isto, nisi rationabilem opponant exceptionem; preter ministeriales ecclesie et eos qui sunt de familia episcopi et qui ab ipso sunt officiiati; c. 33: Omnis autem compositio que pro frevela fit ascendit ad 30 solidos.*

<sup>3</sup> c. 8: *Causidici jus est duas sub se ordinare personas vicarias, quas iudices appellare solet, adeo honestas, quod burgenses cum honore suo coram eis in iudicio stare valeant; c. 14: Iudicum quos causidicus sub se habet potestas iudicandi non est in furta vel frevelas, sed tantum in geltschuldas.*

<sup>4</sup> c. 15: *Locus autem iudiciorum est in foro juxta Sanctum Martinum; ideoque nullus, de quo fit querimonia, vocandus est in domum causidici vel iudicis, sed tantum ad locum predictum publicum.*

<sup>5</sup> c. 9.

<sup>6</sup> Remling S. 58: *tribunus urbis inter cives . . . iudicat.* Vgl. Arnold, Stadtv. I, S. 84.

<sup>7</sup> Heinrich IV, W. UB. I, 258, S. 326: *Si quis illorum serviens hospitio convictu alicujus eorum cotidiano participans aliquam contra jus civium injusticiam fecerit, non in forum neque in jus publicum sicut alii ex precepto tribuni vocentur, immo tribunus episcopi in claustrum ante decanum veniens, et sibi et ei qui lesus fuerit satisfactionem postulet et accipiat, hac*

halten. Die Verhältnisse werden anderswo gleichartig gewesen sein <sup>1</sup>; aber weitere Nachrichten fehlen.

Burrichter und Burgerichte werden erst später in Soest und Köln genannt <sup>2</sup>. Von dem Recht der Kaufleute unter sich in geringeren Marktsachen Recht zu sprechen ist früher die Rede gewesen <sup>3</sup>. In den Städten mit besonderem Frieden und genossenschaftlicher Verfassung, wie Freiburg, Valenciennes und andern, treten die Markt- und Friedensgeschwornen an die Stelle der Schöffen <sup>4</sup>. Dort wählten die Bürger den Schultheissen und ebenso die Deutschen in Prag den Richter <sup>5</sup>. Den Juden in Speier <sup>6</sup>, den Niederländischen Colonisten im Stifte Bremen <sup>7</sup> war die Befugnis eingeräumt, Streitigkeiten unter sich zu erledigen, ohne dass dabei von der Person des Richters die Rede wäre <sup>8</sup>; schwerere Sachen werden dem Bischof oder Erzbischof vorbehalten.

Nicht unbedeutende Functionen übte der Scherge oder Fronbote (auch Weibel, Buttell <sup>9</sup>; praeco) der jetzt in den

*videlicet ratione ut ei qui lesus est secundum jus civile componatur, tribuno vero vel verberibus, si fratri domino peccantis placet, vel, si frater mavult servienti parcere, pecunia secundum jus civile, 60 videlicet solidorum, satisfactio fiat.*

<sup>1</sup> So ist der ministerialis in Worms, Burchardi leges c. 24. 25, ohne Zweifel ein Schultheiss.

<sup>2</sup> VG. VII (RV. III), S. 415.

<sup>3</sup> Ebend. S. 391.

<sup>4</sup> Ebend. S. 406. 395.

<sup>5</sup> Ebend. S. 406. 408.

<sup>6</sup> Heinrich IV, Mon. B. XXXI, 1, S. 371: Quod si Judei litem inter se aut causam habuerint discernendam, a suis paribus, et non aliis, convincantur aut judicentur.

<sup>7</sup> Bremer UB. 27, I, S. 28: Judicia et placita secularis legis, ne ab extraneis prejudicium paterentur ipsi, ut omnes inter se rerum dissentiones inter se diffinirentur.

<sup>8</sup> Nach einer Urk. für Ansiedler im Bisthum Hildesheim ernennt der Bischof den Vogt; VG. V (RV. I), S. 284.

<sup>9</sup> Vgl. Haltaus S. 1612. 2050. 205. 535; Grimm RA. S. 766; Mau-

verschiedenen Gerichten vorkommt<sup>1</sup>: er hatte die Zeit des Gerichts bekannt zu machen<sup>2</sup>, Ladungen zu erlassen<sup>3</sup>, den Bann zu verkündigen<sup>4</sup>, im Gericht nöthige Handlungen vorzunehmen, für die Vollstreckung des Urtheils zu sorgen<sup>5</sup>. Das Amt war wohl mit einer Hufe verbunden, die zur Grafschaft gehörte<sup>6</sup>, die auch als Lehn gegeben war<sup>7</sup>: eben auf dieser ist auch das Gericht abgehalten<sup>8</sup>. In den Städten haben ihn später die Bürger ebenso wie manchmal den Richter gewählt<sup>9</sup>: in Mainz betrachteten die Weber es als eine Begünstigung von der Uebernahme

rer Gerichtsv. S. 136. — scario wird in einer Sangaller Glosse für centurius gebraucht, Graff VI, S. 531.

<sup>1</sup> Nicht in der Fränkischen Gerichtsverfassung, Sohm S. 408. 537.

<sup>2</sup> Trad. Garst. 18, S. 132: Ter in anno . . . placitum suum debet habere, et hoc declamacione vel notificacione illius preconis quem sibi abbas et ecclesia constituerit.

<sup>3</sup> Stat. Susat. c. 45. 54. 57—59. Vgl. Otto Fris. G. Fr. II, 12 über das Gericht auf den Roncalischen Feldern.

<sup>4</sup> Lacomblet I, 260, S. 169: preco liber bannum faciat ex parte regis et comitis. Vgl. Maurer a. a. O. S. 220. — Darauf bezieht sich auch wohl vorzugsweise, wenn es in einer Urk. vom Kloster Admont heisst, St. UB. 93, I, S. 108: preconi nostro debent esse subjecti, quia tam spirituale quam seculare iudicium . . . habemus.

<sup>5</sup> Auch als Zeuge wird er nicht selten genannt, Stumpf Acta Mog. S. 11; Trad. mon. sup. Ratisb. 52, S. 185; Ranshof. 56, S. 253; Miraeus IV, S. 193, und öfter in Flandern.

<sup>6</sup> Heinrich II, Mon. B. XXVIII, 1, S. 448: praeconali manso quod nos scherinhova vocamus, unter Gut das ad comitatum gehörte; mansus preconis auch im Corv. Güterverzeichnis, Kindlinger Münst. Beitr. S. 142. 143; vgl. Trad. Brix. 22, Sinnacher II, S. 317: predium tunc temporis a praecone cultum. Das bezeichnet wohl auch preconium in Hall, St. UB. 91, I, S. 106.

<sup>7</sup> precones inbeneficiati, Stat. Susat. c. 45.

<sup>8</sup> Vgl. über Weibel- oder Weidhufe in der Schweiz als Gerichtsstätte Wyss, Z. f. Schw. R. XVIII, S. 116 ff.; vgl. S. 52 ff. und öfter.

<sup>9</sup> Stat. Susat. c. 11: Quemcumque etiam preconem burgenses statuerint, illum advocatus acceptabit.



des Amts<sup>1</sup> befreit zu werden. — Im Strassburger Stadtrecht werden auch ein Aufseher des Gefängnisses und ein Vicar des Vogtes genannt, die bei der Vollstreckung von Lebens- und Leibesstrafen zusammen thätig waren, von denen jener aber ausserdem die Aufsicht über Gefangene und auch die Ladungen vor das Gericht der Schultheissen und seiner Untergebenen, jener wahrscheinlich die vor das Gericht des Vogtes hatte<sup>2</sup>: beide scheinen sie auch als Schergen (*praecones*) bezeichnet zu sein<sup>3</sup>. — Andere Personen niederen Ranges sind auch sonst bei der Vollstreckung von Strafen gebraucht worden<sup>4</sup>.

Die Parteien konnten ihre Sache durch sogenannte Fürsprechen<sup>5</sup> vertreten lassen: auch der König hat mitunter solche aufgestellt<sup>6</sup>. Ursprünglich hatte der Vogt

<sup>1</sup> Joannis II, S. 519, wo ohne Zweifel 'scherchenamt' statt 'schechenamt' zu lesen.

<sup>2</sup> Strassb. StR. c. 17 ff. .

<sup>3</sup> Ebend. c. 99 werden *precones*, im Deutschen Text *butelere* genannt, die nur jene sein können.

<sup>4</sup> Nach Liudpr. II, 6 (S. 290), führt ein *spiculator* zur Todesstrafe; Gualb. V. Kar. c. 82, S. 601, werden sie *ad carcerem* geschickt und tödten die Gefangenen, wo die Anmerkung unrichtig '*hastati*' erklärt; alte Glossen haben: *speculator carnifex*; s. Ducange VI, S. 322 (verschieden sind *speculatores* als Grenzwächter, V. Theog. II, 3, S. 467). — V. Ann. II, 15, S. 489, wird der allgemeine Ausdruck *exactores* (vgl. VG. IV, S. 121 und unten) von solchen gebraucht die ein Todesurtheil vollstrecken. — *lictores* habe ich nur bei Cosm. Cont. Wiss. 1135, S. 141, als in einer Reichsversammlung anwesend notiert. — Ueber *apparitores* s. unten beim Heerwesen.

<sup>5</sup> 'vorsprechen' zuerst in Stat. Susat. c. 50. '*versprachari*' für *defensor* einmal bei Graff VI, S. 389. Vgl. Haltaus S. 559 ff.; Maurer S. 123; Nietzsche, De *prolocutoribus* 1831. — Lateinisch *prolocutor*: Transl. S. Remacl. I, 15, S. 445, v. H. Gottfried: *prolocutorem nostri se pollicitantem*; V. Altman. c. 36, S. 240: *petens prolocutorem ab apostolico*; V. Cour. Sal. c. 22, S. 76: *per prolocutorem*; Lepsius S. 232: *sanguinius* (Blutsfreund?) et *prolocutor in hac re*.

<sup>6</sup> V. Gebh. c. 3, S. 26: *prolixa inter eum (den Erzbischof) et inter prolocutores regis coram rege agitata est questio*.

wohl gerade diese Aufgabe gehabt<sup>1</sup>; seit er aber als Richter fungierte, hat auch er einen Fürsprechen auftreten lassen<sup>2</sup>. Es scheint dass auch sonst der Richter ihn ernannte<sup>3</sup>: mitunter ist er aus der Zahl der Schöffen genommen<sup>4</sup>.

Ueber das gerichtliche Verfahren dieser Periode ist wenig bekannt<sup>5</sup>. Dass es sich in den alten Formen bewegte oder doch an diese anschloss, zeigt die Uebereinstimmung späterer Gebräuche mit den Ueberlieferungen früherer Zeiten. Der dreimaligen Ladung wird öfter gedacht<sup>6</sup>. Von der sogenannten 'Gefahr' ist einmal ausdrücklich befreit worden.

<sup>1</sup> Vgl. VG. VII (RV. III), S. 350. Der Fürsprech heisst mitunter auch *advocatus*; s. Haltaus a. a. O.; auch *defensor*: Arnold Rat. II, 57, S. 571: *a defensore nostro publice mendacii et falsitatis notatur*.

<sup>2</sup> G. S. Trud. IX, 32, S. 290: *advocatus meus suum statuit prolocutorem, adversarius suum*. Syn. Bamb. v. J. 1059, Jaffé V, S. 497: *per prolocutorem suum*.

<sup>3</sup> Maurer S. 126. So heisst es Urk. in Z. f. Schw. R. XVII, S. 80: *in legitimo concilio senioris B. comitis dato ab ipso illis fratribus advocato nomine M. Hierher gehört wohl auch Warnkönig III, 1, S. 392, von den Rechten des Vogtes: neque causidicus sit neque causidicum dabit neque scabinos monet, sed ista abbas et sui. Causidicus bezeichnet sonst den Schultheissen und den Schöffen; hier kann aber keine der beiden Bedeutungen passen. Und in demselben Sinn steht das Wort vielleicht V. Adelberti, Jaffé III, S. 578: *Causidici boni seu facta sequendo patroni . . .**

*Meliorum causidicorum maximus esset.*

<sup>4</sup> Maurer S. 127. — Beseler, Z. f. D. R. IX (bes. Abdruck S. 15), hält in der Erzählung des Arnold Rat. II, 60, S. 571, den *quidam iudex nomine Opholt, cujus loquacitati ad tunc temporis multa committebantur a multis*, und von dem es heisst, dass er *ex adversaria parte inductus aut subordinatus*, wohl mit Recht für einen Schöffen der als Fürsprech fungierte, gegen Merkel, der in ihm den alten Bairischen *iudex* sieht, der nach seiner Meinung immer schon diese Stellung gehabt haben soll.

<sup>5</sup> Am meisten ergeben noch die Züricher Urkunden, Z. f. Schw. R. XVII, S. 73 ff. 85 ff.

<sup>6</sup> Mon. B. XXX, 1, S. 224: *statuta lege et die datis legitimis induitiis sub tertio edicto vocavimus*. Schöpflin I, S. 227, oben 56 N. 1. Strassb. StR. c. 26. 27. Ecbasis V. 526, S. 260:

Die gewöhnlichen Beweismittel sind fortwährend Eid mit Eideshelfern und Gottesurtheil oder Zweikampf, auch nicht bloß zur Reinigung gegen Anklagen, auch zur Verstärkung einer Anklage oder zum Austrag zweifelhaften Rechtes.

In Anwendung derselben wird ein Unterschied nach den Ständen gemacht: wo der Knecht oder Lite sich dem Gottesurtheil unterwerfen muss, wird der Freie und auch der Ministeriale zum Eid mit Eideshelfern zugelassen<sup>1</sup>. Doch nicht immer sind jene davon frei gewesen, und auch Geistliche haben sich so reinigen müssen<sup>2</sup>. Namentlich aber als Beweis bestrittener Freiheit ist das Gottesurtheil öfter gebraucht<sup>3</sup>. Ausserdem sind Besitzstreitigkeiten so entschieden, wie zwischen Geistlichen und Weltlichen<sup>4</sup>, so zwischen verschiedenen geistlichen Stiftern<sup>5</sup>: selbst über Parochialrechte<sup>6</sup> haben diese das Urtheil Gottes, das höch-

Si refugit placitum semel ac bis terque petitum,  
Nec premit hunc morbus tardatque vicarius hujus,  
Hic subit et perfert quod quisque viriliter horret.

— Leuckfeld, Ant. numm. Halb. S. 149: ut (advocatus) ex legitimis placitis suis homines sub observatione quadam vulgo dicta vara astare et respondere non cogat. Vgl. Homeyer, Richtsteig S. 431; Siegel, Die Gefahr vor Gericht, 1866.

<sup>1</sup> Syn. Tribur., Phillips S. 64 (29). Zusatz zu Syn. Confl., LL. II, S. 17 N. LL. II, S. 56. 58; III, S. 486 c. 1. 2. Els. Landfr. c. 6, Urkk. S. 16. Vgl. Erhard 127, I, S. 99 (V. Meinw. c. 217, S. 160).

<sup>2</sup> Mir. S. Marci c. 2, S. 450: confirmavit testimoniis, hoc est testatione juramenti et judicio ferventis aquae et calidi ferri. V. Meinw. c. 158, S. 140: judicio aquae ferrique igniti examinatus. Cas. Petersh. IV, 13, S. 663.

<sup>3</sup> Trad. Altah. sup. 56, S. 42; S. Emmer. 116, Pez S. 132; Claustron. 315, S. 61; Mon. B. XXXVII, S. 40.

<sup>4</sup> Trad. Gotw. 9, S. 27, über einen Wald zwischen dem Kloster und Ministerialen des Bischofs. V. Leon. IX. c. 2, Watterich I, S. 129: Graf Hugo und seine Frau per judicium aquae frigidae perscrutabantur wegen Zehnten, die sie an ein Kloster gegeben. Vgl. Guden I, S. 144; Berth. Zvif. c. 3, S. 99; Zapf S. 38.

<sup>5</sup> Erhard 226, II, S. 24.

<sup>6</sup> Grandidier II, S. 244. 292.

ste Urtheil, wie es auch genannt wird<sup>1</sup>, in Anspruch genommen. Da ist es aber einmal geschehen, dass beide Theile sich der Probe unterwarfen, und da beide unbeschädigt davon kamen, am Ende keine Entscheidung gewonnen war<sup>2</sup>. Von der Anwendung im Königsgericht und in grossen politischen Fragen ist früher die Rede gewesen<sup>3</sup>. Als Reinigungsmittel erscheint dort die Abendmahlsprobe. Das Tragen glühenden Eisens, die Probe heissen und kalten Wassers kommen einmal neben einander zur Anwendung<sup>4</sup>, und werden auch sonst gebraucht<sup>5</sup>; statt des ersten auch das Betreten glühender Pflugscharen. Ein Verbot des Papstes Stephan im 9. Jahrhundert<sup>6</sup> blieb ohne Wirkung; die kirchlichen Formelbücher, der sogenannte Ordo Romanus<sup>7</sup>, und andere Handschriften der

<sup>1</sup> Heinrich V, Urkk. S. 23 c. 7: summo iudicio se expurget; in der andern entsprechenden Urk. ebenda: Dei iudicio. — MR. UB. I, 423, S. 484: manifestum iudicium; blos iudicium LL. II, S. 42; vgl. Ann. Bert. 876 oben S. 31 N. 6 und über Ann. Alam. 911. VG. V (RV. I), S. 55 N. 1.

<sup>2</sup> Einen solchen Fall erzählt Trad. Werth. III, S. 47, bei einem Streit über Zehnten: placuit illis hac conditione rem terminare, ut ex utriusque parte candenti ferro per duos homines veritas discerneretur, et cuius hominem securitas absolveret, id quod defenderat sine ulla deinceps reclamazione possideret, quem vero contingeret cremari, nil sibimet de injuste retentis ulterius usurparet. Quod dum coram amborum advocatis factum fuisset, uterque securitatem adeptus est. So verglichen sie sich.

<sup>3</sup> S. 31.

<sup>4</sup> Ebend. N. 6.

<sup>5</sup> Heinrich IV, Mon. B. XXXI, 1, S. 370: Judeum ad ignitum ferrum aut ad aquam calidam aut frigidam cogat. Orr. Guelf. IV, S. 551 neben einander: ferro ignito examinatur aut frigida aqua. Vgl. S. 83 N. 2. 4. Iudicio frigidae aquae auch Berth. Zvif. c. 3, S. 99; c. 42, S. 118; H. Welf. c. 10, S. 460; Jocund. c. 65, S. 119. Burchardi leges c. 32: bullienti aqua aut ferventi ferro; jenes c. 30; candenti se ferro expurgavit, Ann. Hild. 1028, S. 97; candentis ferri iudicio, Schöttgen et Kreyssig II, S. 694; igniti ferri examinatione, Guden I, S. 144.

<sup>6</sup> Jaffé III, S. 335: Nam ferri candentis vel aquae ferventis examinatione confessionem extorqueri a quolibet, sacri non censent canones.

<sup>7</sup> Vgl. die Abhandlung über die Königskrönung S. 5 ff.

Zeit enthalten Anweisungen über das zu beobachtende Verfahren<sup>1</sup>. Auch spätere Verbote haben wenig gefruchtet<sup>2</sup>. Erst in den emporkommenden Städten ist mit dem Zweikampf<sup>3</sup> auch wohl das Gottesurtheil beseitigt, wenn auch jenes zunächst offenbar deshalb, weil es den friedlichen Beschäftigungen der Kaufleute und Gewerbetreibenden wenig entsprach.

Aber lange und in mannigfacher Anwendung ist der Zweikampf vorgekommen, nicht bloß im Königsgericht unter den Grossen des Reichs, auch anderswo in allen Kreisen und Verhältnissen, wie als Mittel der Reinigung, so zum Beweis für Ansprüche der verschiedensten Art<sup>4</sup>. Bischof Burchard von Worms wollte, dass bei sich gegenüberstehenden Zeugen, um Meineid zu verhüten, zwei derselben die Sache durch Kampf entschieden<sup>5</sup>. Wie hier die abhängigen Leute des Stifts, so

<sup>1</sup> Vgl. den Brief des Hugo Metellus 47, Hugo S. Ant. mon. II, S. 398, wo er de judiciis vulgaribus, d. i. Zweikampf und Gottesurtheil, handelt.

<sup>2</sup> Vgl. Wilda, Ordalien, Encycl. v. Ersch und Gruber 3. Sect. XXXIV, S. 482. 488; Walter RG. §. 672.

<sup>3</sup> Urk. für Staveren, Urkk. S. 25: ut cum extraneis aut etiam inter se duellum propter aliquam causam non confligant. Freiburger StR. c. 21: Extraneus cum burgensi duellum non habebit nisi ad voluntatem burgensis. Auch für St. Omer, VG. VII (RV. III), S. 403, und sonst in Flandern, Warnkönig III, S. 299 ff. Dagegen noch Bertholet III, S. 49: Si autem in eodem mercato vel foro quisquam proclamaverit aliquid unde justitia fieri debeat, si pugna campi, id est duelli, adjudicata fuerit etc.

<sup>4</sup> So z. B. Burchardi leges c. 19: constituimus, si ille qui pecuniam suam praestiterat juramentum ejus pati noluerit, ipse contra eum duello pugnaturus pecuniam acquirat, si voluerit; si autem tam digna persona est, qui pugnare cum eo pro tanta re dedignetur, vicarium suum ponat. Lacomblet I, 218, S. 142: ab injustis et inoportunis heredibus eam duello defendit et obtinuit. G. Camer. III, 58, S. 488, wo ein Weltlicher gegen den Bischof campum accepit. — Auf die Edicta Ottonis, LL. II, S. 33. 35, nehme ich keine Rücksicht, da sie sich auf Italien beziehen.

<sup>5</sup> Burchardi leges c. 31: ut devitentur perjuria, volumus, ut ex utra-



sind anderswo auch die Bauern noch Kampfes fähig<sup>1</sup>. Als Regel ward aber Standesgleichheit gefordert: der Höherstehende konnte dem Niederen den Kampf weigern<sup>2</sup>; doch geschah es nicht immer<sup>3</sup>, oder es konnte einer sich vertreten lassen. Bei geistlichen Stiftern war dies immer nothwendig<sup>4</sup>. Da ist wohl bestimmt, dass der Kampf nicht innerhalb der engeren Immunität stattfinden solle<sup>5</sup>. Der Unterliegende verwirkte eine Busse, für welche Bürgschaft zu stellen war<sup>6</sup>. Meist aber handelte es sich um das

que parte ostendantur illorum testimonia . . . et ex supradictis duobus testimoniis duo eligantur ad pugnam, et cum duello litem decernant et cujus campio ceciderit, perdat. Es schliesst an Capit. 817 c. 10, S. 211 an. — Auch c. 32 will Gottesurtheil oder Zweikampf statt Eid.

<sup>1</sup> S. N. 3.

<sup>2</sup> Burchardi leges c. 19, vorher S. 85 N. 4. Vgl. über den Fall Eginos im Königsgericht oben S. 29.

<sup>3</sup> S. über den Kampf eines tyrannus gegen einen pauper Mir. S. Mathiae SS. VIII, S. 232.

<sup>4</sup> Trad. Stab. S. 56: Bei einem Streit zweier Kirchen um Besitzungen nulla melior visa est sententia (?) diffinitio quam per iudicium campum super hoc fieret examinatio . . . duo ex utraque parte homines ad hoc preelecti, ut fieri solet, aggressi sunt singulariter. Das Stift giebt dem, qui posuit quasi in mortem animam suam pro nostra fidelitate, quartariam terre et cortilium. Er heisst wie früher campio, und so auch Burchardi leges c. 31 (vorher N.). Widukind II, 10 spricht von gladiatores.

<sup>5</sup> Ledebur Arch. VIII, S. 282: Si autem, ut plerumque fieri solet, duelli occasio acciderit, extra immunitatem fiat, ne sanctus locus sanguinis sacrilegio violetur.

<sup>6</sup> Burchardi leges c. 20: Si quis in civitate Wormatia duello convictus ceciderit, 60 sol. vadetur; extra civitatem vero intra familiam si in duello occubuerit, illi, quem impugnaverit, pro pugna injuste illata suam justitiam tripliciter componat, bannum episcopo desolvat, advocato 20 solidos tribuat aut cutem et capillos amittat. Hist. de Metz IV, S. 101 (Sauerland Immunität S. 151): Quod si causa aliqua in suo placito usque ad duellum pervenerit, in curte abbatis A. finietur et abbatis villicus faciet districtionem dabitque abbati suam justiciam et advocato suam. So verstehe ich auch Calm. V, S. 189: Si autem clamor exoriatur qui necesse sit ut duello diffiniatur, abbas vel praepositus cum ministerialibus ecclesiae totum placitum sine

Leben. Von einem Kampf mit Knütteln, wie er in Karolingischer Zeit vorkam, findet sich keine Nachricht<sup>1</sup>.

Eid mit Eideshelfern war allgemein in Gebrauch. Die gewöhnliche Zahl ist förtwährend 12<sup>2</sup>; seltener 6<sup>3</sup>; sie steigt bis zu 24<sup>4</sup>, 36<sup>5</sup>, ja 72<sup>6</sup>. Dieser Zahl bedurfte, wie vorher angeführt ist<sup>7</sup>, Arnulfs Gemahlin Uta, um sich von der Anschuldigung der Untreue zu reinigen. Und noch weiter ging das Anerbieten des Erzbischofs von Mainz, von welchem ebenfalls die Rede war. Einmal wird die Zahl davon abhängig gemacht, ob es ernannte, d. h. von dem Gegner bestimmte, waren<sup>8</sup>; sonst werden

*advocato deducet, fidejussores pro summa duelli persolvenda suscipiat et ad extremum, si ad concordiam rusticos revocare non potuerit, advocato nunciabit, ut veniat et eos ad duellum deducat, et sic tertiam partem summae et districtum suum recipiat, id est 2 nummos.* Wenn weder er noch ein Stellvertreter kommen, *fideles ecclesiae duellum deducunt, suam tamen tertiam sine districto persolvent.* Vgl. Urkk. S. 6 c. 8: *Si duellum fuerit factum in 7 antiquis potestatibus quae pertinent ad coquinam episcopi, de persolutione erit tertia pars comitis et pars tertia episcopi etc.* Ebend. S. 32, c. 9: *Duellum vero et duelli redemptio per manum praepositi ac ministri ejus transigatur.* Diese redemptio ist vielleicht die in der Urk. vorher genannte summa.

<sup>1</sup> Vgl. VG. IV, S. 360; Sohm S. 501, dessen Unterscheidung von Königsgericht und Volksgericht sich auch hier nicht bewährt.

<sup>2</sup> LL. II, S. 56. 58. Wenck II, S. 47: einer schwört selbzwölfter. Vgl. Thietm. IV, 38, S. 752: *duodecimus ipse*; VI, 59, S. 834: *cum sacramento suorum 11 amicorum.* (Anders bei 6, nach Jura minist. Bamb., Jaffé V, S. 51 und folg. Note). S. auch Arnold Rat. I, 13, S. 553; Rudolf G. S. Trud. IV, 7, S. 248; Walter V. Karoli c. 15, S. 546.

<sup>3</sup> LL. II, S. 61. Burchardi leges c. 18: *Lex erit familiae: ut unusquisque cum socio suo juret cum una manu, si propter faidam erit cum 7 (d. h. wohl selbsiebenter).* Freiburger StR. c. 7: *cum 7 proximioribus cognatis*; c. 22: *cum 7 proximis suis non mercede conductis.* — Thietm. VII, 9, S. 869 auch: *tribus sacramentis amisit.*

<sup>4</sup> LL. II, S. 17 N.

<sup>5</sup> LL. III, S. 486 c. 2.

<sup>6</sup> Ebend. c. 1.

<sup>7</sup> Oben S. 31.

<sup>8</sup> Zusatz zu Syn. Confl. LL. II, S. 17 N.: *cum 24 testibus nominatis atque electis viris super altare juret, aut aliis non nominatis, tamen in-*

erprobte oder wahrhafte Männer verlangt<sup>1</sup>, oder es wird Gewicht darauf gelegt, entweder dass es Verwandte<sup>2</sup> oder dass es Standesgenossen seien<sup>3</sup>. — Auch promissorische Eide wurden zu zwölfen geleistet<sup>4</sup>. Ein Eid von 7, einzeln verdoppelt zu 14, kommt besonders bei Besitzstreitigkeiten geistlicher Stifter vor<sup>5</sup>. Ein solches Zeugnis ward auch gefordert, um bei Tauschen zu erhärten, dass das Interesse eines Stiftes nicht verletzt sei<sup>6</sup>. Vielleicht dass für solche Vorkommnisse einzelne Personen ein für alle Mal bestimmt waren.

genus, 72 super altare juret. Ueber die Bedeutung von *nominati* s. Das alte Recht S. 182.

<sup>1</sup> LL. II, S. 58: 12 probatis; S. 61: cum juramento septem veracium suae conditionis; vgl. S. 56. — Nobiles, d. h. Freie, werden die Eideshelfer genannt Arnold Rat. I, 13, S. 553; Walter V. Karoli c. 15, S. 546; vgl. Jocundus c. 78, S. 124: statuunt sacramentum fieri, et hoc non a minoribus, sed majoribus provinciae ejusdem septenis.

<sup>2</sup> S. 87 N. 8.

<sup>3</sup> Wenck III, 47: cum 12 suae conditionis hominibus; Jaffé a. a. O.: cum suis coequalibus; vgl. N. 1.

<sup>4</sup> Alpert II, 12, S. 715, bei Beschwörung eines Friedens unter einander. Vgl. Freib. StR.: cum 12 nominatissimis ministerialibus meis super sanctis sanctorum conjurantibus . . . securitatem dedi.

<sup>5</sup> Z. f. Schw. R. XVII, S. 81: elegerunt 7 de ecclesia s. martyrum qui jurisjurandum fecissent; tunc vero ex parte ecclesie s. Petri alii 7 conjuraverunt; S. 87: complacuit, ut 7 fidissimos et verissimos de familia conjurassent. Sie heissen *jusjuratores*, S. 75: *conjuratores*. Martene Coll. I, S. 499: in testimonio 14 liberorum, Streit über Zehnten entschieden. Lacomblet I, 102, S. 59: 7 Geistliche und 7 Weltliche schwören über den terminus eines Klosters. Vgl. auch Grandidier II, S. 294.

<sup>6</sup> Nagel Orr. B. S. 294: septem de ministerialibus utriusque ecclesiae secundum (so zu lesen) legitimam ac judiciariam interrogationem ducis et praesentium episcoporum, praefatam decimationem recompensationem modis omnibus sufficere posse, fideliter firmaverunt. Vgl. Mon. B. XIII, S. 150: septem viri idonei utriusque ecclesiae; und andere Beispiele XV, S. 264; Trad. Fris. 1255, S. 525; 1258. 1267. 1273; Trad. Comb. 10, S. 398; 12, S. 400; Wyss 38, S. 38; Trouillat I, S. 208.

Daneben findet der einfache Eid Raum: er wird einmal ausdrücklich dem Gottesurtheil gleichgestellt<sup>1</sup>.

Man schwor noch in alter Weise auf das Schwert; selbst ein Bischof ward gezwungen es zu thun<sup>2</sup>; häufiger aber alle auf Reliquien.

Zeugen über gerichtliche Handlungen oder bei dem Untersuchungsverfahren werden bei ihrem Treueid aufgefordert (gebannt) die Wahrheit zu sagen<sup>3</sup>.

Bei Verbrechern niederen Standes sind Geständnisse auf dem Wege der Tortur erpresst<sup>4</sup>.

Zur Erfüllung übernommener Verpflichtungen soll das sogenannte Einlager dienen, dessen erste Spuren<sup>5</sup> sich im

<sup>1</sup> Orr. Guelf. IV, S. 551, nach den Worten vorher S. 84 N. 5: *vel juramento simpliciter sola manu expurgetur.*

<sup>2</sup> Gregor. Reg. VIII, 13, S. 396: *quem (B. Heinrich von Lüttich) Arnulphus comes . . . ad augmentum nequitiae . . . compulit gladiis jurare.* Andere Beispiele Mir. S. Maximini c. 16, S. 234: *per spatam suam juravit;* Hrotsuit G. Odd. V. 349, S. 312: *jurat per gladium, per candidulum quoque collum.* Vgl. Wartmann 673, II, S. 275: *optimates ejusdem concilii apprehensis spatibus suis devotaverunt, se haec ita affirmaturos esse coram regibus et cunctis principibus usque ad sanguinis effusionem.*

<sup>3</sup> Z. f. Schw. R. XVII, S. 73: *tunc de comite banniti sunt in fidem suam et juramentum, ut ita sicuti hoc verissime scirent narrassent.* Vgl. VG. III, S. 261.

<sup>4</sup> G. Gerard. c. 3, S. 498: *ille per iudicium ad stipitem ligatur, duabus virgis crudeliter flagellatur et tamen nihil amplius confitetur.* Epist. Rod. SS. X, S. 326: *in cippo posuit, tortum graviter etc.* — *stips* bedeutet Pfahl, Galgen. Sehr eigenthümlich ist die angebliche Urk. Erzb. Willegis, Guden I, S. 354: *totius ecclesie Moguntiacae cognitionis, que tanti mali causa fuerat (die Verwandten eines erschlagenen Knaben haben gegen den Thäter Rache geübt, sind aber von dem Grafen gefangen genommen) stipem ecclesiasticum reliquimus et infimo loco et perpetuo silentio punivimus.*

<sup>5</sup> Calm. III, S. 15 (v. J. 1090): *Bürgen versprechen, se ipsos ad M. incarcerent et, donec abbati redditum fuerit, non exeant;* V, S. 203 (v. J. 1138): *apud novum castrum hostagia teneret nec inde recederet nisi concessu ducis.* Dieser Ausdruck ist von *obses* abgeleitet. Ducange III, S. 707 hat kein sicheres Beispiel vor dem 13. Jahrh.; ebenso Höfer Z. I, S. 259 ff.

11. Jahrhundert in Lothringen bei Bürgen finden: es hat sich aus der Geiselstellung entwickelt<sup>1</sup>, die in mannigfachen Verhältnissen auch des öffentlichen Rechtes vorkam<sup>2</sup>.

Handelte es sich in den gerichtlichen Versammlungen um Besitzübertragungen, so fungieren häufig die sogenannten Saleburgen<sup>3</sup> oder Salemannen<sup>4</sup>, in deren Hände ein Gut gelegt ward, um es dahin zu geben wohin es nach der eigentlichen Bestimmung des Eigenthümers gelangen sollte: sie heissen deshalb auch Treuhände<sup>5</sup>. In andern Fällen ist ein Vormund oder Vogt in gleicher Weise thätig<sup>6</sup>.

Am wichtigsten auch für das staatliche Leben ist alles was sich auf die Vollstreckung der Urtheile bezieht. Doch sind es auch hier nur einzelne Verhältnisse die in dieser Periode sich hervorheben lassen. Das Wichtigste

<sup>1</sup> Vgl. G. Camer. III, 147, S. 482, wo Geisel versprechen, *infra alios 8 dies ad episcopum cum beneficiis eorum, si ammoniti essent, per rectam fidem venirent.*

<sup>2</sup> VG. VI (RV. II), S. 393 ff. — Ueber Geiselstellung in gerichtlichen Verhältnissen vgl. Warnkönig III, S. 305 ff.

<sup>3</sup> MR. UB. I, 206, S. 266: *fidejussoribus quas (quos?) vulgo saleburgiones vocamus; s. 210. 212 ff.* Vgl. Seherus S. 542: *firmiora et certiora judicant dona quae per manus liberorum fidejussorum fiunt.*

<sup>4</sup> Schannat Vind. I, S. 47: *per manum fidejussoris mei quod vulgo dicitur saleman.* Berth. Zvif. c. 42, S. 118: *per manum . . . salmanni sui dedit.* Hist. Priefl., Mon. B. XIII, S. 4: *in manu . . . salmanni.* Calm. V, S. 49: *W. salmanno, als Zeuge.* Vgl. Haltaus S. 1584; Lexer II, S. 584; Zöpfl Alt. II, S. 294 ff. Im Freib. StR. bezeichnet es den Vormund, den der Vater bestellt.

<sup>5</sup> Joannis SS. II, S. 463: *fideles manus constituit.*

<sup>6</sup> Ussermann Bamb. S. 54: *per manum sponsoris, id est formundi sui, quem iudicio coram Heinrico IV. Rom. imperatore obtinuit et advocatum suscepit.* Ussermann Wirceb. S. 30: *per manum mundeburdi sui.* — Schenkungen oder Tausche *cum manu*, *per manum advocati* sind bei geistlichen Stiftern und andern sehr häufig, z. B. Trad. S. Emmer. 6, S. 10; 26, S. 19; 58, S. 28 u. s. w., vgl. VG. VII (RV. III), S. 350; auch beim König, ebend. S. 373.



ist da zur Sprache gekommen wo von der Gewalt, der Macht des Königs die Rede war<sup>1</sup>.

Ein ähnliches Recht steht jedem Richter zu: das ist die Bedeutung des Bannes, den er empfängt und in seinem Bereich handhabt.

Derselbe gab die Befugnis zu gewissen Bussen, aber auch das Recht sich an Hab und Gut, unter Umständen an die Person des Verurtheilten zu halten<sup>2</sup>. Hierher gehört die Verfestung oder Verbannung (Acht), von der früher ebenso wie von den Strafen selbst gehandelt ist<sup>3</sup>.

Eigenthümliche Bestimmungen enthält das Freiburger Stadtrecht, offenbar zu Gunsten der Bürger. Hatte einer die Gnade des Herrn verwirkt, so ward ihm eine Frist von sechs Wochen gegeben, in der er über sein bewegliches Gut verfügen durfte, nicht aber über sein Haus: an dies und was derselbe sonst noch in der Stadt besass konnte, wenn nicht Sühne stattfand, der Herr sich halten, ihn damit, wie es heisst, zwingen<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> VG. VI (RV. II), S. 452 ff.

<sup>2</sup> So z. B. Schöpflin I, S. 227: *si haec omnia parvipendens obedire contempserit, jusso ac legitimo judicio corpore ac honorum confiscatione atque cippo, quoadusque satisfaciatur, constringatur.* Vgl. Lappenberg 31, S. 41: *eos aliquis capitis banno ob capitis furtum vel quocumque banno constringat* (45, S. 50: *vel capitis vel alio quolibet banno*). — Bei kirchlichen Strafen LL. III, S. 487: *Quod si contempserit, exactor publicus, id est centurio, aut suus vicarius, cum sacerdote pergat ad domum hujusmodi presumptoris et de sua facultate tanti aliquid precii, bovem aut aliquid aliud tollat, propter quod protervus constringatur, ut humiliatus a sua pravitate respiscat.* Bei dauerndem Ungehorsam kann es bis zur Confiscation allen Gutes gehen.

<sup>3</sup> VG. VI (RV. II), S. 492 ff., in Beziehung auf andere Gerichte als das des Königs S. 495. Hierher gehört die Bestimmung der Soester Stat. c. 56: *Quilibet etiam proscriptus postquam actori satisfecerit etc.*

<sup>4</sup> Freib. StR. c. 31: *Si quis gratiam domini amiserit, sex septimanas in corpore et rebus suis infra villam et extra pacem habebit et de rebus suis quidquid voluerit disponat preter domum, quod non licet ei vendere vel*

Immer ist es diese zwingende Gewalt worauf es bei der Gerichtsbarkeit ankam: sie soll das Recht und den Frieden sichern, sie giebt aber auch dem welcher sie besitzt, jedem dem sie unmittelbar oder mittelbar übertragen wird die Grundlage für eine Stellung von nicht bloß amtlicher, sondern selbständig politischer Bedeutung.

Nur mangelhaft ist jener Zweck erreicht worden. Auch strengere Strafbestimmungen, wie sie die Friedensgesetze enthalten, oder Bewilligungen eines besonderen, höher geschützten Friedens, wie sie die Städte erlangten, und die selbst nur ein Beweis sind für die Mangelhaftigkeit der allgemeinen Ordnungen, reichten nicht aus, um eine gleichmässige Handhabung des Rechts zu sichern. Die besonderen gerichtlichen Institutionen und die verschiedenartigen Rechtsgrundsätze, die in den verschiedenen Kreisen der Ritter, der Bürger, der abhängigen Bauern zur Anwendung kamen, entsprachen wohl den Bedürfnissen welche sich hier geltend machten, erschwerten aber auch die Durchführung gleichmässiger Grundsätze. Es gab Mittel und Wege sich dem Recht zu entziehen; Rache und Fehde, Gewaltthat gegen den Schwächeren und Kampf unter den Mächtigen fanden Raum trotz der Verbote und Veranstaltungen welche Staat und Kirche trafen. Die Ausbeutung des Rechts auf Busse für finanzielle Zwecke, der Verkauf der Gnade und oft des Rechtes selbst erzeugten Uebelstände der schlimmsten Art: die Gerichtsbarkeit ist geradezu ein Mittel zur Bedrückung, ja zur Unterdrückung namentlich der unteren Klassen geworden <sup>1</sup>.

obligare. Si vero infra jam dictum tempus et terminum gratiam domini sui non [meruerit], per domum ipsam et per haec tantum quae habet infra civitatem eum cogere poterit.

<sup>1</sup> Vgl. die allerdings grelle Schilderung des Gozechinus von dem Zustand

Sie ward zugleich der Weg zur Bildung selbständiger, grösserer oder kleinerer Herrschaften. Die Gerichtsgewalt galt so sehr als Mittelpunkt aller staatlichen Gewalt, dass ihr Besitz, wie er mit dem Amt oder sonst. zu Lehn oder in Ausdehnung des alten Rechts der Immunität übertragen ward, die Grundlage war für eine nicht bloß obrigkeitliche, sondern herrschaftliche Stellung<sup>1</sup>. Die Hörigen und Zinsleute, die Dienstmannen und Vassallen suchten und empfingen bei ihrem Herrn ihr Recht, waren auf ihn hingewiesen als denjenigen, der den Frieden schirmte, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten hatte. Auch die Freien sahen in dem Vorsteher der Gau- oder Landgerichte kaum noch den Beamten des Königs, sondern den Fürsten oder seinen Stellvertreter, auf den das königliche Recht übergegangen war. Gelang es den Bürgern in den Städten, zunächst freilich nur in beschränktem Umfang, eine Gerichtsbarkeit durch gewählte Vorsteher zu üben, so führte es zu einer ähnlichen Selbständigkeit, wie die Fürstenthümer und andere Herrschaften sie hatten. Wohl ist es überall die öffentliche, staatliche Gerichtsgewalt welche

nach dem Tode Heinrich III, Mabillon Anal. S. 444: *Nunc autem de terra sublata est justitia et in caelum recessit, et repentino quodam fortunae impetu et monstruosa rerum perturbatione inversa et perversa sunt omnia . . . Namque imprimis hi qui in populo Dei magistratus et duces locum regiminis occupant sine respectu Dei viventis, sine metu hominis corrigentis, omnes paene quae sua sunt quaerunt, non quae communiter et aliorum . . . cum tyrannidem potius quam regimen exerceant.* Dann über Bestechlichkeit, s. oben S. 42 N. 2.

<sup>1</sup> Ich kann Heussler nicht beistimmen, wenn er sagt S. 213, die Immunität und die Uebertragung der Gerichtsbarkeit an die Bischöfe habe an der Reichsangehörigkeit und den Reichspflichten der Bürger in der Bischofsstadt nichts geändert. Nur besondere Umstände haben in den grossen Bischofsstädten verhindert, dass die Folgen der Uebertragung nicht so unmittelbar zur Wirkung gekommen sind.

gehandhabt wird und die sich nur in einzelnen Verhältnissen mit Befugnissen anderer Art verbindet, wohl wird auch diese Gewalt fortwährend auf den König als ihren obersten Inhaber, auf das Königthum als den Urquell zurückgeführt. Der König kann überall eingreifen, seine Gerichtsbarkeit in jedem Fall wirksam werden. Aber dies ideelle Recht tritt zurück vor der Macht der Thatsachen, vor der Bedeutung dessen was sich im Leben geltend macht und in Privilegien und anderen Festsetzungen einzelner Verhältnisse Anerkennung findet. Und eben darum kann die Gerichtsgewalt nicht mehr als eine einheitliche, als eine rein staatliche angesehen werden. Der Reichthum des Deutschen Lebens, die individuelle Kraft und Bildungsfähigkeit des Deutschen Volkes haben sich mannigfach auf diesem Gebiete bethätigt. Aber der Macht des Königthums, dem Zusammenhang der staatlichen Entwicklung ist Abbruch geschehen. Beide sind nicht beseitigt, in vielen und wichtigen Beziehungen werden sie festgehalten; aber sie liegen im Kampf mit entgegengesetzten Strebungen. Und dieser Kampf zeigt sich dann gleichartig auf anderen Gebieten.

---

## 14. Das Heerwesen.

Alle Blätter der Geschichte sind voll von den Erzählungen der Heerzüge welche die Deutschen Könige unternahmen, den Kämpfen welche sie zu bestehen hatten mit den Nachbarvölkern und oft genug auch mit den Angehörigen des Reichs. Und die verschiedenen Gewalten desselben sind nicht weniger davon in Anspruch genommen; die an den Grenzen belegen führten fast unablässig Krieg mit den Nachbarn: sei es im Auftrag und Namen des Königs oder doch infolge des ihnen hier übertragenen Amts, sei es dass sie auf eigene Hand und zum eigenen Vortheil in solche Kämpfe sich einliessen. Und auch unter einander lagen sie fortwährend in Streit und Fehde. Jedenfalls hatte die erprobte Tapferkeit, kühne und trotzigte Kraft, deren Ruf die Welt erfüllte<sup>1</sup>, und die

<sup>1</sup> Bernhard Clarev. epist. 363, S. 329: *fecunda est virorum fortium terra vestra et robusta noscitur juventute referta, sicut laus est vestra in universo mundo, et virtutis vestrae fama replevit universum orbem.* Dem entsprechen andere Zeugnisse. Aimé VII, 12, S. 201: Beatrix und Mathilde versprechen dem Papst 30000 chevaleurs. Et pour faire la plus ferme de la victoire, lui en prometoit entre li 30000 500 Tedeschi. Nach Guill. App. II, 93, S. 255, verachten die Deutschen die kleinen Normannen. — Ann. Saxo 1137, S. 775: *Teutonicorum militum utpote virtutum animi et usu milicie, fortitudinis et audacie Latinis prestantium.* Brun V. Adalb. c. 10, S. 599: *extra Theutonum consuetudinem pugnantibus eis secutum est omne*



damit verbundene Neigung des Deutschen Volks zu kriegerischen Unternehmungen Gelegenheit genug sich zu bethätigen.

Freilich das Bedürfnis eigentlicher Landesvertheidigung hat sich nur in dem Anfang dieser Periode gezeigt, als in der Zeit der Auflösung des Karolingischen Reichs und der Kämpfe um Begründung einer Neuordnung im Deutschen Lande die Völker des Nordens und Ostens die Abhängigkeit von sich warfen, welche die Fränkische Herrschaft ihnen auferlegt, und die innere Zerrüttung auch des Deutschen Reichs zu verheerenden Einfällen benutzten, denen sich bald die alles vor sich niederschlagenden Züge der Magyaren anschlossen. Als aber Deutschland geeinigt und das Reich in neuer Ordnung befestigt war, ward man, wenn auch in schweren Kämpfen, dieser Feinde Herr, und alsbald begann auch wieder das Streben, die Deutsche Herrschaft oder doch eine Oberhoheit über Dänen und Slaven, später auch über Ungarn zu begründen. In derselben Zeit galt es Lothringen und das Rheinland gegen die Karolingischen Könige Frankreichs zu schützen, und eine Theilnahme an den innern Händeln dieses Landes führte den Deutschen König bis vor die Mauern von Rouen; ein ander Mal lagerte ein Deutsches Heer in Erwiderung feindlichen Angriffs auf die Kaiserpfalz Aachen vor Paris. Neue Kämpfe entspannen sich im Westen, als es galt die gewonnenen Ansprüche auf Burgund zu verwirklichen und zu behaupten. Und schon lange vorher

infortunium. — Den furor Teutonicus hebt Ekkehard hervor, 1099, S. 214. 1117, S. 252; von furor Teutonicus frendens spricht Suger, Bouq. XII, S. 21; vgl. S. 20. Als leonum more frendentes Teutonici bezeichnet sie Falco Benev., Watterich II, S. 225. Bei den Italienern auch saevissimi, fera gens; Landulf II, 22, S. 59.

und immer wieder hat Italien die Deutsche Kraft in Anspruch genommen. Mit den heimischen Gewalten in der Lombardei und in Rom, mit den Griechen und Arabern, später den Normannen in Süditalien galt es um den Besitz der Herrschaft zu ringen, der königlichen Gewalt oder der kaiserlichen Autorität Anerkennung zu verschaffen.

Wie vielfach ausserdem die Könige mit den Herzogen und andern Gewalten einen Waffengang zu machen, so das Recht und den Frieden zu sichern, Unbotmässigkeit und Eigenmacht zu unterdrücken hatten, bedarf keiner weiteren Erinnerung, bis zuletzt unter Heinrich IV. und V. es zum andauernden Bürgerkriege kam, eine Zeit lang zu dem Kampf zweier Könige um die Herrschaft, daneben an vielen Stellen zum Streit um den Besitz der Herzogthümer, Bisthümer, Städte und Festen.

Unter diesen Umständen kann nicht zweifelhaft sein, dass alles was sich auf die Verhältnisse des Kriegs, die Beschaffung der nöthigen Mannschaft, die Verfügung über dieselbe, das Recht des Aufgebots und die Pflicht des Dienstes, auch die Verwendung und Führung der Heere, die Bewahrung von Zucht und Ordnung in denselben bezog, eine besondere Wichtigkeit haben musste. Und die Geschichtschreiber der Zeit wissen davon auch mancherlei zu erzählen; es zeigt sich der Einfluss den es auf die ständischen und manche andere Verhältnisse hatte. Doch ist die Kenntnis alles einzelnen eine mangelhafte: man erfasst schwer die allgemeinen rechtlichen Grundlagen auf denen die Zustände ruhten; es gelingt nicht die allmählichen Uebergänge und Veränderungen darzulegen welche stattgefunden haben, deren man sich aber in der Zeit kaum selbst bewusst geworden ist, die jedenfalls kein

Gesetz fixierte: was in der Zeit der Staufer als anerkannte Gewohnheit galt, ist jetzt erst in den Anfängen der Entwicklung begriffen<sup>1</sup>.

Es entspricht der alten Sitte und man darf sagen dem alten Recht des Deutschen Königthums, dass, wenn es einen Kriegszug in die Ferne galt, der König darüber in allgemeiner Versammlung berathen und Beschluss fassen liess. Heinrich I. hat es selbst dann gethan, als es sich um die Abwehr der Ungarn, um Aufnahme des Kampfs mit den gefährlichen Feinden nach mehrjährigem durch Tribut erkauftem Stillstand handelte<sup>2</sup>. Wiederholt wird unter den folgenden Königen bei bedeutenden Kriegszügen der Berathung mit den Grossen des Reichs gedacht<sup>3</sup>, oder es wird wenigstens berichtet,

<sup>1</sup> Wie mannigfach schwankend übrigens auch in der späteren Zeit noch die Verhältnisse des Heerdienstes und Heerwesens überhaupt waren, zeigt die Abhandlung von Weiland über die Reichsheerfahrt, Forschungen VII, S. 113 ff., die manche irrthümliche Auffassung beseitigt hat. — Als dieser Abschnitt vollständig abgeschlossen vorlag, erschien die Schrift von Baltzer, Zur Geschichte des Deutschen Kriegswesens (Leipz. 1877), die ich nachträglich mit Dank und nicht ohne Nutzen verglichen habe; namentlich die 'militärische Technik' ist dort eingehender behandelt, als es die Absicht dieser Darstellung sein konnte, die ausserdem sich möglichst auf dem Boden der Zeit vor den Staufern hält.

<sup>2</sup> Widuk. I, 38, S. 434: *Convocato omni populo, tali oratione eos est affatus . . . Ad haec populus levavit voces in caelum etc.* Vgl. die Schilderung im Waltharius V. 20, wo man beschliesst den Hunen Zins zu zahlen.

<sup>3</sup> V. Mahth. ant. c. 10, S. 578: *principum suorum consilio*, geht Otto I. nach Italien; Richer III, 72, S. 622: *regnum principibus in unum collectis*, empfiehlt Otto II. den Zug gegen Lothar von Frankreich; Alpert Ep. Met. c. 1, S. 698: *convocatis igitur cunctis principibus*, klagt Otto über Lothar. *Hi omnes consilio dato armis illi obviandum esse dicebant.* Quorum omnium consensu wird das Heer gesammelt. Thietm. VI, 39, S. 823: auf einer Versammlung *expeditio in nostris partibus ordinatur*; VII, 36, S. 853: *episcopi und comites kommen zum Kaiser. Ibi de futura expedi-*

dass vor dem Antritt eines solchen eine allgemeine Reichsversammlung abgehalten ist<sup>1</sup>. Als Regel erscheint es unter Heinrich III<sup>2</sup>; doch wird gerade von ihm erzählt, dass er ohne, wenn nicht gegen den Rath der meisten im Reich einen Zug nach Ungarn unternahm<sup>3</sup>. Und ähnliches wird auch sonst vorgekommen sein; doch später nicht leicht wieder. Seit Heinrich V. ist in officiellen Actenstücken<sup>4</sup> und anderen Berichten<sup>5</sup> der stattgefundenen Zustimmung immer häufiger Erwähnung gethan.

Früh schon ist es vorgekommen, dass die Zustimmung einen Ausdruck erhielt in einer feierlichen, später eidlichen Zusicherung, nun auch wirklich die Kriegshülfe

*tione tractatur. Cas. Sang. cont. c. 2, S. 155: consilio principum cunctis regni primatibus expeditionem in Campaniam condixit.*

<sup>1</sup> So vor dem Zug nach Italien von Otto I. 961 zu Worms, *Cont. Reg. S. 624*; von Heinrich II. zu Nimwegen, *G. Camer. III, 17, S. 470*.

<sup>2</sup> *Ann. Altah. 1041, S. 794: principum conventum in S. evocavit, consilium habiturus, qualiter dedecus suum esset correcturus; 1042, S. 797: et principes totius regni congregavit, consilium quaerens ipsorum, qualiter obviare deberet gestis Ungarorum.*

<sup>3</sup> *Ann. Altah. 1044, S. 799: Sed et hoc fecerat praeter consilium pene omnium suorum subditorum, ideoque credendum, Deum menti illius inspirasse. Vorher: geminum tantum ducens exercitum, Noricum et Boiemicum.*

<sup>4</sup> Schreiben Heinrich V, *LL. II, S. 64: Unde, quemadmodum res hortabatur, nostros principes convocatos consulimus, et ab eis sapienter re notata, constituimus eorum consilio, nos facturos expeditionem in Flandriam; Lothars, ebend. S. 83: principum imperii nostri suppeditante industria, potestatem Romani imperii . . . reparare curabimus. Eapropter tibi mandando praecipimus, quatenus . . . cum militia tua nobis occurras.*

<sup>5</sup> *Ekkeh. 1102, S. 223: habito cum principibus colloquio . . . Romam se profecturum condixit; 1107, S. 242: colloquium cum Bajoariis habuit . . . expeditionem versus Flandriam contra R. instituit; Ann. Hild. 1110, S. 112 (Path. S. 122): Expeditio in Italiam ab universis occidentis principibus Trajecti collaudatur. Vgl. Cosmas III, 5. 6, S. 127. — Dass der Beschluss in Form eines Urtheils erfolgte, wie Weiland S. 115 annimmt, ist wenigstens in dieser Zeit nicht nachzuweisen und dürfte auch, wenn es später heisst: *ex iudicio principum*, aus diesen Worten kaum gefolgert werden.*

zu leisten zu welcher man verpflichtet war. Schon unter Heinrich I. heisst es, dass das berufene Volk mit zum Himmel erhobenen Händen seine Hülfe gegen die Ungarn gelobte und so den Bund bekräftigte<sup>1</sup>. Da Otto II. den Grossen des Reichs den Schimpf vorgetragen, welchen ihm und dem Reich Lothar von Frankreich zugefügt, billigen sie den Kriegszug und versprechen treu bis zum Tode ihm zu dienen<sup>2</sup>. Von Konrad II. wird erzählt, dass er die Sächsischen Grossen durch Eid und kaiserlichen Befehl zum Widerstand gegen die heidnischen Slaven verpflichtete<sup>3</sup>. Heinrich IV. hat dann in den inneren Kämpfen hiervon einen weiten Gebrauch gemacht: bei der schwankenden Treue der Fürsten suchte er sich ihre Hülfe gegen die feindlichen Grossen durch solche eidliche Verpflichtung zu sichern<sup>4</sup>. Es wird als seine Gewohnheit bezeich-

<sup>1</sup> Widuk. I, 38, S. 434: *operam suam deinde promittens regi contra gentem acerrimam, dextris in caelum elevatis, pactum firmavit.*

<sup>2</sup> G. Camer. I, 97, S. 440: *Ad cujus exhortationem omnes animum flectunt indignantesque sibi factum dedecus, omnes unanimiter quasi vir unus invicem conspirationem faciunt et pro fidelitate patris, qui eos familiariter enutrivit, usque ad exitum vitae sese deserviturum ire promittunt.*

<sup>3</sup> Wipo c. 33, S. 271: *principes Saxoniae, ut unanimiter resisterent paganis, sacramento et imperiali jussione constrinxit.* Die Stelle widerlegt allein schon die Annahme Weilands, S. 117. 124, dass es erst unter Heinrich IV. vorgekommen. Vgl. Arnulf Med. II, 14, S. 15: *imperator annum Mediolani vastationem universos regni principes jurare praecipiens, auch von Konrad II.*

<sup>4</sup> Berth. 1077, S. 299: *expeditionem . . . quam omnes sui jam juraverunt in Saxoniam; 1078, S. 313: quos contra Saxones adjuratos contraxerat.* Ann. bei Giesebrecht IV, S. 517: *pontifices cum aliis principibus expeditionem post proximam epiphaniae Domini octavam in Saxonia ei promittere impetravit.* Vgl. Lamb. 1075, S. 229: *accepta a principibus firmissima sponsione, quod ad iterandam expeditionem . . . copias adducturi essent.* Ob aber der Ausdruck 'noster juratus' in der Urk. Heinrich IV, Urkk. S. 10, vom Markgrafen Ekbert, sich hierauf bezieht, wie Baltzer S. 23 will, scheint mir wenigstens zweifelhaft.



net, alle einzeln schwören zu lassen<sup>1</sup>: selbst auf die Bauern, die er und seine Anhänger aufboten, ist es ausgedehnt<sup>2</sup>. Das geht dann wohl in einen Treu- und Diensteid über, wie er auch für einzelne Zeiten und Fälle gefordert ward. Seit dieser Zeit erscheint es aber als allgemeine Regel, dass auf den Versammlungen welche die Kriegszüge beschlossen die Anwesenden einen Eid leisteten<sup>3</sup>. Es entspricht nur dem was für die Sicherung des Friedens geschah: die Verpflichtung zu dem einen wie dem andern ist eine allgemeine, gesetzliche; es ist das Recht des Königs sie geltend zu machen; aber er verschmäht es nicht und hält es für förderlich, sie auch von jedem besonders anerkennen, ausdrücklich durch feierliche Versicherung auf sich nehmen zu lassen<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Berth. 1077, S. 295: *hos et omnes quos potuit more suo adjuratos obnixe conduxit*; S. 298: *omnes quoscumque et quomodocumque poterat ad se more suo, scilicet jurejurando, undecumque contraxerat*.

<sup>2</sup> Berth. 1078, S. 312: *rusticisque quos per comitatus sibi adjuratos in auxilium undique coegerant; . . . rusticos undique per omnes illarum partium centenarias adversum se conjuratos*.

<sup>3</sup> Ekkeh. 1106, S. 236: *generalem expeditionem contra Lotharingiam, accepto a principibus sacramento, per totum regnum indicit et preparat*; 1110, S. 243: *sacramento nimis voluntario confirmatis in id ipsum qui aderant*; C 1114, S. 248: *juraverunt principes, expeditionem contra Frisones se facturos in secunda septimana post pentecosten*; Cosmas III, 56, S. 127: *Assenciunt omnes et collaudant principes atque conjurant bellum adversus Saxones secundum edictum caesaris*; Helm. I, 39, S. 42: *fecit ab universis principibus jurari expeditionem Italicam*; G. Camer. c. 18, S. 516: *et fist jurer tous gens de l'ost qu'il revenroient à l'estet sur la terre de Flandres*; Ann. Saxo 1136, S. 770: *Convenientibus ergo diversarum provinciarum principibus cum suis sequacibus longe ante pefatam expeditionem conjuratis, grandis sane et fortis exercitus coadunatur*; Boso V. Innocentii II, Watterich II, S. 175: *expeditionem ad Urbem jurare fecit*; H. Welf. c. 10, S. 461: *quo et se venire juramento constrinxerat* (ein Zeugnis allerdings zweifelhaften Werthes). Spätere Beispiele Weiland S. 118 ff.

<sup>4</sup> Dass auch der König seiner seits eine Verpflichtung übernahm, hat Baltzer S. 24 aus späteren Stellen wahrscheinlich gemacht. Vgl. S. 100 N. 1.

Immer bleibt es dabei ein Recht des Königs, die Einzelnen aufzubieten, ohne Rücksicht auch darauf, ob sie auf der Versammlung gewesen, dem Beschluss beige- stimmt, ihre Pflicht beschworen haben. Vielleicht dass in dem letzten Fall es eines weiteren ausdrücklichen Befehles nicht bedurfte. Sonst erging dieser an alle die es betraf in allen Theilen des Reichs<sup>1</sup>. Hier war ein Gebiet wo fortwährend der königliche Bann sich geltend machte<sup>2</sup>. Der Befehl<sup>3</sup> ward erlassen in den Formen, die

<sup>1</sup> Lindpr. III, 41 (42, S. 311): *missis circumcirca libris, milites suos ad se venire praecepit*; V, 6 (S. 328): *directisque usquequaque nuntiis, congregare exercitum cuperat*; vgl. II, 9 (S. 290) von Berengar: *quosdam libris, alios nuntiis directis, omnes tamen in unum venire praecepit*.

<sup>2</sup> Thietm. VI, 14, S. 810: *Jussit etiam in palatio et in omnibus suimet comitatibus expeditionem ad Poleniam conventumque ad L. per ban- num fieri*. Vgl. Flodoard 925, S. 375: *ut se ad bellum contra Nortman- nos praeparent, Francis banno denuntiat*.

<sup>3</sup> Richer I, 7: *edicto regio congregari praecepit milites peditesque*; vgl. I, 49, 57; V. Heinr. IV. c. 13, S. 282: *edictum . . . ubique properabat*; Chron. S. Hub. c. 5, S. 571: *imminente ex edicto imperiali omnium fere principum cis Renum consistentium obsidione*; Arnulf Med. II, 13, S. 15: *exiit edictum a caesare augusto, ut cuncta sua regna ad M. concurrerent impug- nandum*. Etwas anders ist die Beziehung des Ausdrucks *Cosm. III, 56, S. 127, vorher S. 101 N. 3*. — So wird 'edicere' gebraucht: Anselm II, 66, S. 229: *dum edictum fuisset, ut gens Fresonum . . . undique bello pe- teretur*; G. Camer. III, 19, S. 471: *duci . . . ut exercitum adunarent, edi- xit. Qui cum juxta decretum regium iter facerent etc.* — Häufig steht: *expeditionem indicere*; Thietm. V, 23, S. 802; VI, 2, S. 805; VI, 8, S. 807; VI, 22, S. 813; VI, 37, S. 822; Lamb. 1073, S. 195; 1074, S. 216; 1075, S. 223; Ekkeh. 1114, S. 248; Ann. Pegav. 1114, S. 252. Vgl. Cod. Udalr. 36, S. 69: *indictio regiae potestatis cogit me et alios regni principes in miliciam suae expeditionis*. — Sonst wird auch 'man- dare, praecipere, jubere' gesagt; Heinrich IV, Giesebrecht III, S. 1247: *ex- peditionem nostram super Saxones prescripsimus (so zu lesen), quam . . . 8. Id. Jun. inire decrevimus*; LL. II, S. 57: *Si dominus rex publice ex- peditionem fieri jusserit*; Ann. Hild. 1035, S. 100; Alpert II, 21, S. 719; V. Bernw. c. 27, S. 735; Ann. Altah. 1069, S. 819; Lamb. 1071, S. 180; G. Camer. I, 72, S. 426; Arnulf Med. II, 8, S. 14.

überhaupt einem königlichen Gebot Ansehn und Nachachtung sichern konnten<sup>1</sup>, manchmal vielleicht unter Androhung mehr als gewöhnlicher Strafen<sup>2</sup>.

Spätere Könige haben aber dem Befehl auch die Bitte hinzugefügt<sup>3</sup>, und sie haben für beides nicht immer die gebührende Beachtung gefunden, weder wenn es galt innere Feinde zu unterdrücken<sup>4</sup>, noch auch nur bei Zügen gegen die Nachbarvölker; denn, sagt Ekkehard<sup>5</sup>, die Deutschen liebten nicht auswärtige Völker zu bekämpfen: ein Wort das, wenn auch die Geschichte es wenig zu bestätigen scheint, doch schwerlich ohne Grund von dem kundigen Geschichtschreiber seiner Zeit ausgesprochen ist.

Ueber die Zeit in welcher eine Heerfahrt im voraus beschlossen oder angekündigt werden musste stand nichts fest. Von der alten Fränkischen Gewohnheit, dass im

<sup>1</sup> Vgl. LL. II, S. 63. 83; Cod. Udalr. 121, S. 233: Quapropter tibi, sicut optimo fideli, rogando mandamus, ut ad nos venire festines cum omnibus quos habere poteris; sicut tibi confidimus. Lambert nennt das solemni edicto, solemni edictione, solemni more indictam expeditionem, 1075, S. 223; 1074, S. 217. 216.

<sup>2</sup> So mag man erklären Thietm. VI, 37, S. 822: post pascha expeditionem suam atroci jussione indixit; V. Heinr. IV. c. 13, S. 282: edictum sub comminatione crudeli ubique properabat; Chron. Mers. S. 141: formidolosos poenarum atrocitate . . . excitat. — Anderswo heisst es nur: Thietm. VI, 22, S. 813: expeditionem suam . . . firmiter indicens; G. Bereng. III, 55, S. 114: 'Fortia jussa cito, scribae, sulcate papyris, Actutum populos cogant quae adstare jubenti', von Arnulf.

<sup>3</sup> V. Heinr. IV. c. 13, S. 282: expeditionem vobis et rogando praecipimus et praecipiendo rogamus; Cod. Udalr. 121, S. 233, oben N. 1; Heinrich V, LL. II, S. 64: rogamus te . . . et per fidelitatem quam nobis et regno debes monemus. Vgl. Lamb. 1074, S. 207: misit ad omnes principes regni eosque per Deum obsecrabat, ut sibi auxilio venirent.

<sup>4</sup> Lamb. 1074, S. 214: die Fürsten mit verschiedenen Entschuldigungen militiam detrectabant.

<sup>5</sup> Ekkeh. 1124, S. 262: non multas ibi (gegen Frankreich) ducebat gentes, quia Teutonici non facile gentes impugnant exteras.

Frühling oder Sommer Reichstag gehalten und hier der Kriegszug des Jahres festgesetzt oder auch gleich angetreten ward, findet sich keine Spur. Bald ist lange im voraus ein Unternehmen ins Auge gefasst, bald, wenn die Umstände es forderten, eilig ein Aufgebot erlassen. Von zwei Jahren<sup>1</sup> bis zu drei Tagen<sup>2</sup> findet sich ein Zwischenraum zwischen Erlass oder Empfang des Befehls und dem Auszug. Heerfahrten in entferntere Gegenden, namentlich nach Italien, wurden wohl längere Zeit vorher festgesetzt<sup>3</sup>; aber ein bestimmter Termin ist dafür in dieser Zeit nicht angenommen, und auch später entspricht das Leben wenig einer Theorie welche die Rechtsbücher des dreizehnten Jahrhunderts aufstellen<sup>4</sup>. Das Gewöhnliche war offenbar, dass in demselben Jahr Beschluss und Ausführung stattfanden, auch bei dem Zug nach Italien. Den ersten welchen Heinrich II. unternahm scheint er im Winter 1003 für die Fasten des folgenden Jahres angesetzt zu haben<sup>5</sup>. Im Sommer 1013 beschloss er den zwei-

<sup>1</sup> Widuk. II, 39, S. 448: imperavit expeditionem in Galliam . . . in annum secundum.

<sup>2</sup> B. Wazo machte geltend, dass er nur drei Tage vorher den Befehl zum Auszug erhalten, und war doch straffällig, Anselm II, 66, S. 229: ad conductum congregandi exercitus locum per ducenta aut eo amplius miliaria triduo eundo accepisset mandatum. — post quadrimum lässt Liudprand Heinrich I. die Sachsen gegen die Ungarn aufbieten, II, 25 (S. 293).

<sup>3</sup> So wird Ann. Saxo 1136, S. 770, hervorgehoben: principibus cum suis sequacibus longe ante prefatam expeditionem conjuratis.

<sup>4</sup> S. Weiland S. 130 ff. Was Ficker, Const. de exp. S. 11, und Baltzer S. 43 einwenden, beweist wenig. Das Kölner DR. gehört jedenfalls der 2ten Hälfte des 12. Jahrh. an und ergiebt so wenig wie die Const. selbst eine allgemeine Regel. 'spatio competenti' in den Gesetzen Friedrich I, LL. II, 96. 113, weist auch nur darauf hin, dass eine gewisse Zeit zur Rüstung gelassen werden musste.

<sup>5</sup> Thietm. VI, 3, S. 805: Interea rex Italicae haud immemor injuriae omnes suos fideles ad hanc ulciscendam hortatur, ac instanti quadragesima

ten, den er im Spätherbst antrat<sup>1</sup>, und ebenso ist 1021 der Zug im Juli festgesetzt, und noch vor dem Beginn des Winters sind die Alpen überschritten<sup>2</sup>. Unter Heinrich III. ward zu Pfingsten, wahrscheinlich auf einer Versammlung zu Aachen, über den Italischen Zug Beschluss gefasst, im Herbst derselbe ausgeführt<sup>3</sup>. Zu Regensburg Anfang Januar und Ostern darauf zu Utrecht liess sich Heinrich V. von den Fürsten die Zustimmung und eidliche Versicherung zu der grossen Heerfahrt des Jahres 1110 geben, die im August angetreten ward<sup>4</sup>. Meist im Spätsommer oder Herbst, seltener im Frühling überschritt man die Alpen. — Bei anderen Unternehmungen war die Frist gewöhnlich eine kürzere<sup>5</sup>, wenigstens einmal genau sechs Wochen<sup>6</sup>. Es wird als unregelmässig hervorgehoben, wenn

*ipse eo cum armato milite destinavit pergere. Merseburg tunc exiens, s. Mauricium apud Deum intercessorem itinerisque prosperitatem Magadaburg peciit: hier war er am 29. Febr., Stumpf Nr. 1372.*

<sup>1</sup> Thietm. VI, 56, S. 833: Rex autem ad occidentales pergens regiones, iter suum ad Langobardiam disposuit. Er war im Juli zu Frankfurt, im September in Sachsen, Anfang October in Regensburg, vor Weihnachten in Pavia; Pabst, Jahrb. Heinrich II. Bd. II, S. 414 ff.

<sup>2</sup> G. Camer. III, 17, S. 470. Der Beschluss ward zu Nimwegen gefasst, wo der Kaiser Ende Juli war, im November zu Augsburg, Anfang December zu Verona; Bresslau a. a. O. III, S. 194 ff.

<sup>3</sup> Herim. 1046, S. 126: *Sequenti tempore (nach Pfingsten) rex in Italiam expeditionem parat.* Im September war er in Augsburg, im October in Pavia; Steindorff, Jahrb. I, S. 305 ff.

<sup>4</sup> Ekkeh. 1110, S. 243; Ann. Hild. S. 112 (Path. S. 122).

<sup>5</sup> Ann. Altah. 1063, S. 813: *generale colloquium apud Maguntiam habuit ususque sapientum consilio hac eadem aestate exercitum in Ungariam ducere disposuit. Sicque dimissi ad sua, et quoniam haec futura erat juvenilis regis expeditio prima, unusquisque prout potuit se ad hanc summopere praeparare studuit.* Der Zug fand im September statt, die Versammlung zu Mainz wahrscheinlich im Mai. Andere Beispiele bei Weiland S. 135. — Nach Flod. 948, S. 397, sammelt der Herzog von Lothringen ein Heer in vier Wochen.

<sup>6</sup> Ann. Pegav. 1115, S. 252: *Expeditione dehinc post 40 dies, sci-*



sie gar zu kurz bemessen war<sup>1</sup>; aber auch das entschuldigte eine Versäumnis nicht<sup>2</sup>.

Auch der Ort, wo das Heer sich versammeln sollte, musste festgesetzt werden und ward durch die königlichen Ausschreiben verkündigt<sup>3</sup>. Für den Italischen Zug war es meist entweder Augsburg oder Regensburg<sup>4</sup>, je nachdem die westliche oder östliche Strasse zum Brenner oder ein anderer Pass über die Alpen gewählt worden. Mitunter aber haben verschiedene Heerhaufen sich auch erst in der Lombardischen Ebene vereinigt<sup>5</sup>. Oder es ward sonst ein Angriff von verschiedenen Seiten her geplant<sup>6</sup>.

Es ist vorgekommen, dass die für einen bestimmten Zweck berufene Streitmacht anders verwandt ward, als der

licet 4. Id. Febr., suis omnibus indicta. Sechs Wochen (Mitte August bis Anfang October) giebt auch Heinrich IV. 1073 für den Zug gegen die Sachsen, Lamb. 1073, S. 199; und ebenso nach Richer II, 82 schon Otto I. für ein Heer das er dem K. Ludwig von Frankreich zu Hülfe schickt.

<sup>1</sup> Ann. Hild. 1035, S. 100: expeditionem suam in Liutizios serio mandavit; dies war Pfingsten; im Sommer zog er aus cum validissimo exercitu. Ann. Altah. 1069, S. 819: Expeditio, quamvis subito jussa esset et facta, tamen admodum utilis est probata. Vgl. Lamb. 1071, S. 180: Ceteris principibus qui longius aberant mandavit, ut . . . sibi quam citius possent armata manu concurrerent; Ekkeh. 1121, S. 256: in obsidionem ejusdem urbis publicam expeditionem ea die constituit.

<sup>2</sup> Das zeigt der Fall des Wazo, vorher S. 104 N. 2.

<sup>3</sup> V. Heinr. IV. c. 13, S. 282: expeditionem . . . cujus collectionis et tempus Kal. Julii et locum Wirziburgensem urbem praefinimus; Lamb. 1073, S. 199: ut 7. die post festum s. Michaelis miles in expeditione adunaretur in villa . . . Bredingen.

<sup>4</sup> Vgl. S. 105 N. 1 und 2, auch Ann. Altah. 1046, S. 803: convenientibus illuc (zu Augsburg) militibus, iter aggreditur prosperoque cursu ad Italiam convertitur: er geht über den Brenner.

<sup>5</sup> LL. II, S. 83 wird der Erzbischof von Arles aufgefordert sich in Piacenza (auf den Roncalischen Feldern) einzufinden. — Vielleicht ist so auch die N. 4 angeführte Stelle der Ann. Altah. zu verstehen: perveniensque Veronam civitatem, ibi exercitus sui speculatur congregationem.

<sup>6</sup> So von Heinrich III. gegen Böhmen, Steindorff I, S. 93, 106.

Beschluss und die Ladung lauteten. So führte Heinrich IV. das Heer welches nach Ungarn bestimmt war gegen die Sachsen<sup>1</sup>. Aber er hat Widerstand gefunden, als dasselbe zwei Jahre früher, da ein Zug gegen Polen angekündigt war, geschehen sollte; wie Lambert erzählt, freilich nur weil hierzu eine stärkere Rüstung und zu dem Behuf weitere Frist erforderlich schien<sup>2</sup>. Heinrich V, berichtet Ekkehard, berief zum Schein ein Heer gegen die Sachsen, hatte aber die Absicht damit gegen Frankreich zu ziehen: er führte das auch aus, doch nur wenige von den Fürsten leisteten Folge<sup>3</sup>. Es sind das Zeiten wo diese auch sonst es an Unbotmässigkeit nicht fehlen liessen. Der König nahm die Verfügung über das versammelte Heer in Anspruch; aber wie weit er es zur Geltung brachte, hing von den Umständen ab: es war mehr eine Frage der Macht als des Rechts.

Hierfür und für alles weitere was in Betracht kommt ist es von entscheidender Bedeutung, dass das Aufgebot oder der Befehl des Königs nicht an die einzelnen erging welche Heerfolge leisteten, sondern an die höheren Ge-

<sup>1</sup> Berth. 1075, S. 278: exercitum numero non modicum in Pannonias palam antea praeparatum tunc in Saxoniam de repente promovit.

<sup>2</sup> Lamb. 1075, S. 199: Erant qui censerent, quoniam in expeditionem contra Polenos armati instructique venissent, ut protinus in Saxoniam duceretur . . . Alii decernebant, non esse rem praecipitanter aggrediendam . . . dandas sibi esse inducias, quibus domum redeant, copias instruant, impensas angeant, ut multiplicatis sumptibus ad protrahendum in quaslibet moras bellum durare valeant.

<sup>3</sup> Ekkeh. 1124, S. 262: indignatus imperator his qui presentem curiam adire contempserant, instituit expeditionem sequente Augusto generaliter fieri, specie quidem contra Saxoniam, re autem vera contra Galliam in regnum regis Ludewici. — Wenige folgen; s. vorher S. 103 N. 5. Vgl. Weiland S. 167; doch gehört ein aus dem J. 1114 angeführter Fall nicht hierher.

walten, welche die Mannschaft stellten und führten. Der Dienst selbst ward zum grossen Theil durch andere Verhältnisse als die allgemeine staatliche Verpflichtung bestimmt und geregelt. Diese ist die Grundlage und behält als solche Geltung; aber anderes drängt sie in den Hintergrund zurück und nimmt ihr den unmittelbaren Einfluss.

Nur bei Landesnoth ergeht ein allgemeines Aufgebot. Darauf bezog es sich, wenn Ludwig d. K. und Heinrich I. bei Lebensstrafe alles Volk, der letzte, wie behauptet wird, nach alter Gewohnheit der Sachsen jeden der das dreizehnte Jahr überschritten und also nach altem Recht eben die Mündigkeit erreicht hatte, unter die Waffen riefen<sup>1</sup>. Als Otto I. gegen den aufständischen Herzog Eberhard auszog, soll er neben den Vassallen auch die Masse des Volkes aufgeboten haben<sup>2</sup>. Und die mit Strohhüten bekleideten Sachsen, welche der König nach Frankreich führen wollte<sup>3</sup>, waren sicher auch zu gutem Theil aus den Landbauern genommen. Eben zu den Sachsen stand aber auch Otto I. noch in einem mehr unmittelbaren Verhältnis. Später heisst es in einem Friedensgesetz: wenn Krieg über das Land einbricht und nach Gewohnheit das Gerücht (Geruf) erhoben wird, sollen alle bewaffnet Folge

<sup>1</sup> Liudpr. II, 3 (S. 228): *Hulodoicus . . . suorum omnium animos hac formidine inflammat, ut, si quemquam bello eodem . . . deesse contingeret, laqueo procul dubio vitam finiret; c. 25 (S. 293): directis per Saxoniam nuntiis, post quadriduum quotquot poterat capitali sententia se adire commendat etc.* Vgl. Jahrb. Heinrich I. S. 104.

<sup>2</sup> Hrotsuit G. Odd. V. 194, S. 323:

*Militibus suis summo conamine lectis,  
Necnon inmodica tota de gente caterva.*

<sup>3</sup> Widuk. III, 2, S. 451: *sibi vero fore tantam multitudinem pileorum ex culmis contextorum, quos ei praesentare oporteret, quantum nec ipse nec pater suus unquam viderit.*

leisten, dabei für sich Frieden haben<sup>1</sup>. Sowohl auf Angriffe von aussen gegen die Reichsgrenzen wie auf Gefährdung der einzelnen Landschaften durch Störung des Friedens bezog es sich. So befiehlt einmal der Markgraf von Oesterreich allen bis zu den Rinder- und Schweinehirten herab, bewaffnet, wie jeder es konnte, zur Vertheidigung des Landes gegen einen Einfall der Böhmen zu erscheinen<sup>2</sup>. Gegen Heinrich IV. wurden in Sachsen alle Klassen der Bevölkerung, Bauern und Hirten, in Bewegung gesetzt<sup>3</sup>: wie denn die ländliche Bevölkerung hier und in dem benachbarten Friesland ihre Streitbarkeit länger und besser bewahrt hat als in andern Theilen des Reichs und namentlich nördlich der Elbe lange keine scharfe Grenze den Bauern von dem Ritter trennte<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> LL. II, S. 58: Si . . . bellum patriae ingruerit et clamor more patriae exortus fuerit, armati omnes insequantur et in eundo et redeundo pacem unusquisque habeat. Vgl. Lamb. 1070, S. 178: Thuringi . . . ad arma palam conclamant . . . conglobatis propere ingentibus copiis. Vgl. Haltaus S. 676: geruchte.

<sup>2</sup> Cosmas II, 35, S. 90: et a subulco usque ad bubulcum armatos omnigena specie ferri . . . omnes jubet paratos esse ad bellum.

<sup>3</sup> Carmen II, 130 ff., S. 61:

Denique per patriam mittebant nuntia totam,  
Cunctus ut ad bellum populus properaret agendum.  
Indiscreta ruunt e cunctis agmina villis;  
Rusticus abjecto quivis discedit aratro  
Et studio belli studium postponit arandi;  
Pastores pecorum custodes atque domorum  
Praeposuerunt suis pugnae discrimina curis etc.

Ebend. III, 108: Mille modis acres ad bellum armantur agrestes,  
Squalent arva suis cultoribus expoliata etc.

Lamb. 1070, S. 178: cultores agrorum . . . pro se quoniam arma ferre non possent; 1075, S. 225: vulgus . . . agriculturae potius quam militiae assuetum . . . contra mores et instituta sua in aciem processisset — hebt wohl den Gegensatz zu sehr hervor.

<sup>4</sup> VG. V (RV. I), S. 403.

Aber auch Heinrich und seine Anhänger haben damals die Landbevölkerung wie die Städter ins Feld geführt<sup>1</sup>. Und dasselbe ist einzeln in anderen Fällen geschehen<sup>2</sup>. Nach einem Landfriedensgesetz konnte auch, wenn einer der den Frieden gebrochen in einer festen Burg Zuflucht fand, der Verletzte das Volk aufrufen, mit seiner Hülfe den Schuldigen verfolgen und die Burg belagern<sup>3</sup>.

Von alle dem verschieden ist, wenn eine Heerfahrt förmlich beschlossen und angekündigt ward, sei es gegen äussere oder innere Feinde: denn das hat an sich keinen Unterschied gemacht.

Eine besondere Bedeutung hatte aber der Zug nach Italien, über die Alpen, wie man in dieser Zeit sagte<sup>4</sup>,

<sup>1</sup> S. die Stellen S. 101 N. 1 und 2 und vgl. VG VII (RV. III), S. 419; dazu Bruno c. 95, S. 366: *maxima pars ejus ex mercatoribus fuit*.

<sup>2</sup> Ann. Saxo 1116, S. 753 (Ann. Path. S. 133): *Fridericus dux Suevoiae, omnibus Alsatiae populis excitis, immensa manu pugnatum vadit*; vgl. Otto Fris. G. I, 13, S. 359, wo von der *plebs*, dem *vulgus* die Rede ist die er aufgeboden. G. Camer. I, 103, S. 443: *der Bischof zieht aus, civibus quoque suis atque rusticis comitatus*.

<sup>3</sup> LL. II, S. 61: *Si corruptor pacis se in aliqua municione absconderit, ille, in qua pax fuit corrupta, faciat apud populum proclamationem, et persequatur reum per unum diem et per noctem, et cum populo municionem obsideat per tres dies et per tres noctes; et si municio expugnari non potest infra tres dies, dux vel comes cum majoribus ad destruendum castellum advocetur*.

<sup>4</sup> Erzb. Brun, Lacomblet I, 106, S. 62: *Si autem dominis successoribus nostris pro statu et negotio regni ultra Alpes proficiscendum est*; Egilbert von Trier, MR. UB. I, 338, S. 394: *si . . . regia expedicio ultra Alpes fuerit*; Acta 1129, S. 817: *nisi cum episcopis cum rege Alpes est transiturus*; W. UB. 211, I, S. 250: *archiepiscopo trans Alpes profecturo*; Schöpflin I, S. 227, für Maurmünster: *si profectio regis versus Italiam ultra Alpes processerit*. — Jura minist. Bamb., Jaffé V, S. 52: *Si expeditio est in Italiam*; Mon. B. II, S. 2: *Et si expeditio fiat in Italiam*; Jura minist. Weiss., Jaffé V, S. 36: *in Italica expeditione*; Dronke 749, S. 359: *pro Italica expeditione*; Konrad III, Polain S. 21: *in expeditione Italica*



der Römerzug, wie später die Bezeichnung üblich wurde<sup>1</sup>: auf ihn wird seit der Zeit der Ottonen bei Regelung der Dienstverhältnisse wiederholt Rücksicht genommen. — Im Gegensatz dazu werden einmal Züge nach Flandern und nach Sachsen, d. h. hier gegen die feindlichen Nachbarn, Slaven und Dänen, erwähnt<sup>2</sup>.

Soll eine solche Heerfahrt unternommen werden, so ergeht an die welche von dem Reich Aemter oder Güter, d. h. allgemein Beneficien, hatten, die Aufforderung den Dienst zu leisten, wie es bei jenen heisst, mit ihrer kriegerischen Mannschaft zu erscheinen<sup>3</sup>.

sub praedecessore nostro Lothario; Helmold I, 39, S. 42: jurans expeditionem Italicam; LL. II, S. 91 (v. J. 1152): in Italicam expeditionem ducet.

<sup>1</sup> Ann. Corb. 1111, S. 7, heisst es: Romam cum expeditione profectus; Boso V. Innocentii II, Watterich II, S. 175, sagt: expeditionem ad Urbem jurare fecit; Lothar, LL. II, S. 81: Cum . . . ad Urbem proficisceremus. Der Ausdruck 'expeditio Romana' findet sich zuerst 1135, Brief Lothars, Jaffé V, S. 525: de Romana expeditione tractabimus; dann LL. II, S. 96 (v. J. 1154): indicta publice expeditione Romana. Ueber die bekannte falsche Urk., die in die Zeit Friedrich I. gehört, und zwei andere nicht authentische Zeugnisse s. Forschungen XIV, S. 32; diese sind: Leichtlen Zähringer S. 54: ab omni expedicione, sola Romana excepta; Trad. Baumb., Mon. B. VI, S. 14: eo tempore quo itum est in expeditionem Romanam cum imperatore Heinricho (V).

<sup>2</sup> Schöpflin a. a. O.: Si vero versus Saxoniam, Flandriam seu quocunque ex ista parte Alpium expeditio fuerit.

<sup>3</sup> LL. II, S. 83: cum militia tua nobis occurras. Vgl. V. Oudalr. c. 3, S. 389: cum milicia episcopali; Waltr. II, 28, S. 141: die Kölner und Utrechter militia flieht; und andere Stellen VG. V (RV. I), S. 439. In demselben Sinn wird *hosticum* gebraucht; G. Gembl. cont. c. 66, S. 548: ab *hostico* Namucensi; Laurent. Vird. c. 9, S. 496: ab *hostico* episcopali; c. 26, S. 505: contraxit *hosticum*. — Etwas allgemeinere Ausdrücke sind V. Balder. c. 27, S. 735: mandat, ut paratis militum copiis . . . iret; Lamb. 1071, S. 180: principibus . . . mandavit, ut . . . sibi quam citius possent armata manu concurrerent; G. Camer. I, 22, S. 426: duces suos ac principes bello parari praecepit.

Dabei fragt sich zunächst, worin diese Mannschaft bestand.

Schon in der Karolingischen Zeit hat der Dienst zu Pferde, wenigstens für die Heerzüge in die Ferne, das Uebergewicht erhalten, der schwergerüstete Rossdienst eine immer grössere Bedeutung erlangt<sup>1</sup>. Als Arnulf gegen die Normannen zog, hatte er nur Reiter in seinem Heer, die absitzen mussten um das Lager der Feinde zu stürmen: dabei wird bezeugt, dass es den Franken ungewöhnlich war zu Fuss zu kämpfen<sup>2</sup>. Als der König Rom belagerte, sollen seine Streiter auf den Sätteln ihrer Rosse die Mauern erstiegen haben<sup>3</sup>. Wenn dagegen Heinrich I. das Bedürfnis empfand, die Sachsen, welche mehr an alter Sitte hingen<sup>4</sup>, an den Reiterdienst zu gewöhnen, so galt es damals offenbar eine leichte, den berittenen Scharen der Ungarn gewachsene Reiterei zu bilden<sup>5</sup>. Als ausgezeichnete Reiter galten dagegen die Lothringer<sup>6</sup>:

<sup>1</sup> VG. IV, S. 458.

<sup>2</sup> Ann. Fuld. 891, S. 407, a. a. O. S. 461 N. 4 angeführt. Vgl. den Bericht Flodoards 925, S. 374.

<sup>3</sup> Liudpr. I, 27 (S. 282): Romani . . . de muro sese proiciunt. Quod populus cernens, sagmatibus sellisque quibus equis insederant juxta murum projectis, per eorum acervum murum ascendunt.

<sup>4</sup> Darauf bezieht sich auch bei Widuk. III, 2, S. 451, das Wort des Hugo: quia inbelles essent et quia facile posset una portione telorum Saxoniorum septem obsorbere: sie hatten also nur kleine Speere. Und dem entspricht, dass sie Strohhüte statt Helme trugen.

<sup>5</sup> Darauf bezieht sich Widuk. I, 38, S. 434: cum jam militem haberet equestri praelio probatum. Näher darüber Jahrb. S. 105.

<sup>6</sup> Carmen III, 86, S. 69, vom Herzog Theoderich von Oberlothringen:

Dux insignis eques in equestria bella valentes  
Turmas educens.

Ekkeh. 1106, S. 235: arte quadam equitandi, qua gens illa plus caeteris utitur. Dies meint auch Folcuin, wenn er G. Lob. c. 25, S. 66, sagt: audata illa et cunctis seculis praedicata Lothariensis militia.

der Rossdienst wird als Landdienst bei ihnen dem Seedienst gegenübergestellt<sup>1</sup>. Später ist bei allen Kriegszügen, nach Frankreich<sup>2</sup>, Italien<sup>3</sup>, Ungarn<sup>4</sup>, fast immer nur von Reitern die Rede. An Waffen und Reitern, rühmte ein Gesandter Otto I, könne sich keiner seinem Kaiser vergleichen<sup>5</sup>. Und daheim ist es nicht anders<sup>6</sup>: da unter Otto I. die in Regensburg Belagerten einen Ausfall machen, sind es Reiter<sup>7</sup>. Auch die Sächsischen Bauern sind, als sie gegen König Heinrich aufgeboden wurden, zum Theil beritten ausgezogen, nur, wie es heisst, nicht auf erprobten Schlachtrossen<sup>8</sup>. Mit 7000 leichten Rei-

<sup>1</sup> Alpert II, 21, S. 719: *equitatu omni vita studebant, navi nihil poterant.*

<sup>2</sup> Ann. Sang. 978, S. 80: *Otto triginta milia equitum in Franciam duxit*; Richer II, 54, von Otto und Konrad von Burgund: *cum multo equitatu gradiebantur.* Fast überall spricht er nur von *equitatus*, II, 3.5.28.39. III, 71. 83. 93 etc., wo es meist für Heer überhaupt steht. Nur I, 7 nennt er *milites peditesque* und nachher 10000 *equites*, 6000 *pedites* im Heer des Odo, mit beliebter Uebertreibung. Flodoard 943, S. 389, spricht von *peditum multitudo*, die in einem Kampf gegen die Normannen, also bei Landesvertheidigung, gefallen; aber 925, S. 375, lagert Heribert gegen sie *cum paucis Francorum, quia parum adhuc herbae inveniebatur equis.*

<sup>3</sup> Ann. Quedl. 1002, S. 78: *pluribus ibi ob penuriam equorum . . . relictis.*

<sup>4</sup> Ann. Altah. 1051, S. 805: *absque navibus et plaustro, solo equestri itinere*; vgl. 1047, S. 804, wo das Heer auf dem Rhein eingeschiff wird, *ut modo fierent pedestres, postmodum equestres.*

<sup>5</sup> Vita Joh. Gorz. c. 135, S. 376: *regem me hoc seculo neminem nosse, qui nostro imperatori terra armis aut equis possit aequari.* Vgl. Dümmler, Otto I. S. 541, der diese und andere Stellen hervorgehoben hat.

<sup>6</sup> Liudpr. IV, 24 (S. 321), von den Gegnern Ottos: *Perpauci denique e navibus egressi, vix equos ascendere seseque armis indui poterant.* Dass Thietmar immer nur an Reiter denkt, hat Baltzer S. 3 mit Recht bemerkt; ohne hinreichenden Grund will er es aber auf Sachsen beschränken.

<sup>7</sup> Widuk. III, 36, S. 456: *Jussum itaque occidentali porta erumpere equites etc.*

<sup>8</sup> Darauf bezieht sich ohne Zweifel Bruno c. 122, S. 380: *qui non satis fortes equos habebant ex equitibus pedites fieri jubentur.* Allerdings gab

tern warfen sich die Söhne des Grafen Gero dem König entgegen, da er in Meissen einbrach<sup>1</sup>.

Davon verschieden sind aber noch die welche schwerer Rüstung theilhaftig waren<sup>2</sup>. Unterscheidet man von dem Heer im allgemeinen Krieger oder Ritter (*milites*)<sup>3</sup>, so ist mitunter wohl an solche zu denken die in einem besonderen Dienst- oder Abhängigkeitsverhältnis standen, Vassallen oder Ministerialen<sup>4</sup>. Und wird von auserlesenen Kriegern (*electi milites*) gesprochen, so ist meist nur allgemein an besondere Tüchtigkeit oder auch an die Bestimmung für ein einzelnes Unternehmen eben mit Rücksicht auf solche gedacht<sup>5</sup>. Doch verband sich damit meist es dann daneben auch ein *vulgus pedestre*, wie Lambert sagt 1075, S. 228; vgl. nachher S. 122.

<sup>1</sup> Lamb. 1076, S. 250: *quoniam accelerando itineri turba frequentior, armis atque aliis impedimentis implicita, parum pro voto satagere valebat; filii Geronis comitis, assumptis secum 7 milibus expeditorum equitum, . . . in occursum properant; vgl. 1075, S. 232, von K. Heinrich: equites expeditos et tanto negotio allectissimos pene 500, qui, rejectis sarcinis et ceteris bellorum impedimentis, itineri tantum et certamini se expedierant. Eine besondere Art der Reiterei scheint nicht gemeint; s. Regino 891, S. 605: *cum expeditis ad pugnam procedit; Herim. 1041, S. 123: partem expeditam exercitus per devia saltus . . . misit; Ann. Hild. 1126, S. 115: 200 expeditiores sollen Wege durch den Wald bahnen. Bruno c. 121, S. 370, nennt velocissimi equites.**

<sup>2</sup> Dies hat Dümmler a. a. O. nicht hervorgehoben.

<sup>3</sup> Widuk. I, 21, S. 426: *fortium militum manu, exercitus quoque innumera multitudine; I, 36, S. 433: exercitus cum praesidio militari; auch I, 17, S. 425: reliquit ei exercitum et militiam adversus Dalamantiam. Doch steht das Wort bei Widukind auch in allgemeinerer Bedeutung; I, 38, oben S. 100 N. 1 und nachher: his optimis verbis erecti milites; III, 45, 46, S. 459.*

<sup>4</sup> VG. V (RV. I), S. 398 ff. 436 ff.; VI (II), S. 38. — Bei Widukind ist diese Bedeutung in einigen Stellen deutlich I, 17, 21; II, 22: *Henricus . . . cum suis militibus.*

<sup>5</sup> Widuk. III, 4, S. 452: *collecta ex omni exercitu electorum militum manu, zieht Otto I. nach Frankreich; III, 44, S. 458: Boemi electi milites mille bilden die achte Legion in der Ungarnschlacht; Ann. Saxo 1135,*

der Begriff besserer Bewaffnung. Eben als bewaffnete (armati) werden die bezeichnet welche mit besonderer Rüstung versehen waren<sup>1</sup>: wenn unter den ersten Sächsischen Königen meist nur von kleineren Scharen, 50 – 100, solcher die Rede ist<sup>2</sup>, so können später grössere Massen, ganze Heere aufgeboden werden<sup>3</sup>. Genauer sind dann

S. 769: cum manu valida electorum militum et armorum; Otto Fris. VII, 14, S. 255: 30000 equitum electorum. Ausserdem Lamb. 1070, S. 178: 3000 viri electi et omni militaris disciplinae studio exercitati; 1075, S. 225: militem lectissimum . . . quem singuli principes diligenti delectu habito de toto orbe exquisissent; 1073, S. 200: milites lectissimi als Besatzung; Berth. 1075, S. 278: cum suis electissimis; 1079, S. 315: cum maximo electissimorum suorum militum pugnatorum impetu; Ekkeh. 1105, S. 228: cum 10000 electae juventutis; 1115, S. 248: assumpta omni electa juventute.

<sup>1</sup> So schon Regino 906, S. 611: cum armorum non modica manu. Dann besonders Widukind; s. die folgenden Noten. Anselm II, 55, S. 223, stehen armati im Gegensatz zum gregarius miles (vgl. VG. V (RV. I), S. 439, wo diese Stelle nachzutragen); Cosmas II, 9, S. 73: nobiliores armati im Gegensatz zu pedestres; Ann. Colon. 1122, S. 752 (Path. 140) werden milites armati und armigeri (s. S. 118 N. 1) unterschieden. Unbestimmter sind Lamb. 1073, S. 192: der König hat circa se armorum copias non modicas; Ann. Weiss. 1075, S. 121: cum armato milite. Und nach Bruno c. 103, S. 369, hätten die Sachsen 60000 de militibus armatis gehabt.

<sup>2</sup> Widuk. I, 38, S. 435: legionem Thuringorum . . . cum raro milite armato; I, 36, S. 433: praefectum cum 50 armatis schickt während einer Schlacht der Feldherr; II, 17, S. 443: neque enim nostratum supra 100 armatos fuisse perhibetur; vgl. II, 19, S. 443, von Ottos Bruder Heinrich: cum 9 tantum armatis iter arripuit; III, 51, S. 460, von Wichmann und den Slaven: caesis tamen ante portam urbis ad 40 armatis; III, 44, S. 458: caeteros legionis illius (der achten der Böhmen, S. 114 N. 5) fugere compulerunt, wo nicht ganz deutlich, ob sie den Gegensatz zu dem Tross bilden (sarcinis omnibus potiti) und also alle 1000 electi milites auch armati waren oder diese nur wieder ein Theil derselben; III, 36, S. 457, sind armati und equites gleichbedeutend, und I, 38, S. 435, scheint 'exercitum armatum' sich allgemein auf das berittene Heer zu beziehen, und ebenso wohl III, 6, S. 452, von Liudolf: armatumque militem in Italiam ducens. Vgl. Köpke, Widuk. S. 100.

<sup>3</sup> Nach Ann. Pegav. 1132, S. 539, ziehen 1500 armati mit Lothar nach Italien, offenbar Schwergerüstete.



die Bezeichnungen welche sich auf die Art der Bewaffnung beziehen. Der gewöhnliche Ausdruck ist Gepanzerte (*loricati*)<sup>1</sup>, Panzerreiter, wie man sagen kann. Einzeln giebt der Speer oder die Lanze den Namen<sup>2</sup>; wie es später allgemein geworden. Bei den Polen werden von den Gepanzerten die Beschildeten (*clipeati*) unterschieden<sup>3</sup>; anderswo aber bezieht sich der Schild auch auf die schwere Rüstung: beschildet und Schild bezeichnet den welcher ihrer theilhaftig ist<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Die Matrikel bei Jaffé V, S. 471 (s. nachher); Thietm. VI, 8, S. 807: *loricati milites electi*; IV, 28, S. 781: 300 *militibus loricatorum* wird der Kaiser vom Herzog von Böhmen beschenkt; Lothar, Watterich II, S. 208: *cum 3000 loricatorum*; Ekkeh. 1101, S. 220: 30000 *loricati*. Vgl. Berth. 1077, S. 301: *more militari bellicose loricatorum*, von einem Bischof. — Panzer oder Harnisch für den Bepanzerten findet sich im Bamberger DR., Jaffé V, S. 52: *dominus per singulas loricas unum equum det*; sonst erst in Staufischer Zeit, Ann. Weing. 1135, SS. XVII, S. 308: 1200 *loricas duxit*; vgl. 1158, S. 309; *bruniae* in der Const. de exp. Rom. S. 3; noch später *halsberga*, Graff III, S. 175.

<sup>2</sup> Donizo 12, V. 956, S. 370: *ter denas hastas*.

<sup>3</sup> Chron. Pol. I, 8, S. 431: 1300 *loricati milites cum 4000 clipeatorum militum*, und so 1500 und 5000, 800 und 2000, 300 und 2000 aus den einzelnen Provinzen; vgl. III, 3, S. 467; 23, S. 474. Ebenso wird Chron. Med. monast. c. 5, S. 89, unterschieden: *alam loricatorum ... id est 30 milites, cum consueto clypeatae manus numero*; wo doch wohl an Schildträger zu denken, wie Matthaei, Klosterpolitik Heinrich II. S. 48, will, Baltzer S. 57 N. bezweifelt.

<sup>4</sup> Thietm. VI, 30, S. 830: *non minus quam viros 100 scutatos habentem*. Ekkeh. Sang. c. 40 (S. 98): *duobus suis comitatus, uno scutato cum lancea, altero sine*. Ann. Altah. 1042, S. 797: *Aderat ibi tum marchio . . . cum parvissima manu militum et servitorum, quippe nec 30 habentes scutorum . . . quamvis non adhuc essent 300*. V. Heinr. IV. c. 5, S. 274: *aliquos scutatos ad praedictam obsidionem tendentes obviam habuit*. — *scutati* auch in Urkunden; MR. UB. I, 338, S. 394: 40 *scutatos ex ista parte Alpium . . . mittat*; Wenck III, S. 49: *ut ipsius abbatis miles sit et 5 scutatos ad orientales partes in expeditionem mittat*. — Aber auch *scutum* wird so gebraucht, schon Ruodlieb IV, 15, S. 460: *si centum scutis comes appetat unum*; Würdtwein N. S. VI, S. 314: 4 *scutis serviat nobis*; Dronke 749,

Und hiermit hängt es ohne Zweifel zusammen, dass die kriegerische und besonders die schwergerüstete Mannschaft eines Landes, eines Fürsten oder Stiftes, sein Heerschild genannt<sup>1</sup>, und dass dann später dieses Wort auch als Bezeichnung für das Waffenrecht, die Theilnahme an dem ritterlichen Dienst und Leben gebraucht wird<sup>2</sup>.

In anderm Sinne ist von Schildträgern<sup>3</sup>, auch allge-

S. 359: et in expeditionibus cum 6 scutis militaret; V. Meinw. c. 70, S. 125: ut in expeditionem 4 scuta transmitteret; Recht der Deutschen in Prag c. 4, Rössler S. 188: cum 12 scutis; vgl. Cosm. III, 56, S. 128: 50 fortium scuta; vgl. 38, S. 121: cum armata 300 clypeis legione. Ich finde aber nicht, dass man mit Baltzer S. 54 ff. sagen kann, die vom Schild entlehnten Ausdrücke seien älter als die vom Harnisch. — Ueber scutarii s. N. 3.

<sup>1</sup> Cosm. cont. Wissegr. S. 135: scutum Bohemicae terrae. Chron. Lauresh. S. 415: communicato 12 illustrium fidelium suorum consilio, quo numero etiam beneficalis summa militaris clipei, qui vulgo dicitur hereschilt, Laur. ecclesiae attinens includitur; S. 435: Exinde siquidem militaris clipeaturae, scilicet hereschilt, integritas confusa atque in diversa distracta est; Urk. Konrad III, ebend. S. 440: ne forte dignitas regalis abbatiae militari clipeo, qui vulgo dicitur herschilt, subtracto diminuatur. Vgl. falsche Urk. Otto I (wohl erst aus der Zeit Friedrich I) für Ottobeuern, Mon. B. XXXI, 1, S. 212: soll frei sein ab expeditione regali et exercitali vel hostili clipeo; dazu Chron. Ottob. S. 611. Von der Heeresmacht des Reiches gebraucht es die Epist. Eptern., SS. XXIII, S. 67: ad supplendum scutum regium; vgl. S. 70, und Theodericus S. 48: ad supplendum scutum regalis exercitus. Dazu die Stellen bei Lexer I, S. 1263. — scutum, parma, wird auch für Heerhaufen gebraucht, Donizo 12, V. 922. 923, S. 370; Chron. Polon. II, 16, S. 471.

<sup>2</sup> Dass die Heerschilder der Rechtsbücher nicht in diese Zeit gehören und nichts mit der Aufzählung der verschiedenen Klassen freier Bevölkerung bei Wipo c. 4, S. 261, zu thun haben, wie noch Dönniges S. 554 und Barthold, Kriegsverfassung I, S. 165, annehmen, bedarf jetzt keiner Bemerkung. Von ihnen handelt eingehend Ficker, Vom Heerschilder, der auf die ursprüngliche Bedeutung aber zu wenig eingeht; vgl. Laband im Lit. Centralbl. 1862 Nr. 24, S. 481.

<sup>3</sup> scutifer im Ruodlieb I, 18: qui vehat enthecā rebus variis oneratam; vgl. III, 561, S. 158; X, 37, S. 180. Petrus Chron. Cas. IV, 105, S. 818, scutiferi ducis (Heinrich des Stolzen) in prima acie; Cosm. cont.

mein Waffenträgern<sup>1</sup> die Rede. War es bei dem König ein Ehrenamt oder -dienst<sup>2</sup>, und bildete sich etwas ähnliches bei den Fürsten und anderen Grossen aus<sup>3</sup>, so pflegte später, wenigstens seit dem elften Jahrhundert, jeder schwergerüstete Ritter einen oder mehrere solcher selbst berittener Begleiter zu haben<sup>4</sup>.

War dieser mit Schild und Schwert bewaffnet und

Wiss. S. 132 scutiferi im Gegensatz zu primates; Rodulf G. S. Trud. VII, 3, S. 265: laxabant equos suos scutiferi et militum nonnulli; Index zu Otto G. Frid. II, 18, S. 390: de audatia cujusdam scutiferi, wo der Text 'strator'. — Dasselbe bezeichnet scutarii Berth. 1080, S. 325: custodes, tyrones et scutarii, und in der Const. de exp. Rom. S. 3, wogegen die Bedeutung V. Heinr. IV. c. 5, S. 275: unus ex scutariis, nicht mit Sicherheit erhellt. Bei den Böhmen werden scutarii im Gegensatz zu den viri bello fortiores erwähnt, Cosm. II, 39, S. 94; vgl. III, 25, S. 114: pabulantes scutarii. Anderswo aber scheint es einen Schildmacher zu bezeichnen, Trad. Fris. 982, S. 429, wo ein solcher neben einem faber, pistor, piscator vorkommt; Trad. S. Emmer. 142, S. 63, wo er als Zeuge erscheint. Vgl. Ducange VI, S. 141.

<sup>1</sup> Ekkeh. 1079, S. 203: armigeri . . . pueri werden im Lager gelassen; Ann. Colon. 1122, S. 572 (Path. S. 140): orta seditio inter armigeros . . . usque ad milites armatos pervenit. Vgl. Pax Valent. SS. XXI, S. 606, wo es gleichbedeutend mit scutiferi zu stehen scheint.

<sup>2</sup> Schwert- und Schild-tragen, VG. VI (RV. II), S. 267.

<sup>3</sup> Liudpr. V, 27 (S. 334): Graf Milo von Verona, solo se qui ejus portaverat clipeum comitante. Bruno c. 11, S. 332: armiger eines nobilis. G. Camer. III, 22, S. 472: ein major aus dem Volk cum suo armigero. Ekkeh. Sang. c. 77 (S. 116): armiger eines miles. Vgl. die Stelle des Petrus Cas. S. 117 N. 3.

<sup>4</sup> Chron. Med. mon. c. 5, S. 89, vorher S. 116 N. 3. Herbord V. Ott. II, 23, S. 735, hebt es als singular bei den Pommern hervor: unusquisque militum sine scutifero militat. Nach V. Conr. Sal. c. 1, S. 63, hatten Graf Babo und seine 30 Söhne jeder einen miles und einen serviens als Begleiter. Und servientes, famuli oder ähnliche Ausdrücke werden manchmal in diesem Sinn gebraucht; Ann. S. Disib. 1110, S. 20: excepta servorum sequentiumque multitudine; G. Camer. I, 98, S. 441: paucis tamen famulorum remanentibus . . . sarcinas bellici suppellectilis convectabant. Vgl. über das allmähliche Aufkommen Baltzer S. 78 ff.

trug ausserdem ein kleines Beil am Sattel<sup>1</sup>, so zog der Schwerverüstete mit Helm, Panzer und Beinschienen<sup>2</sup>, mit Speer oder Lanze neben dem Schwert und mit grossem Schilde in den Kampf<sup>3</sup>; ein besonderes Streitross kam zu dem hinzu dessen er sich auf dem Marsch bediente<sup>4</sup>, und dazu mancherlei für Unterhalt oder Bequemlichkeit des Lebens: selbst auf Schmuck ward wohl Gewicht gelegt<sup>5</sup>. Die Hauptsache aber blieben die Waffenstücke. Der Helm war von Eisen<sup>6</sup>, bei Vornehmen manchmal vergoldet<sup>7</sup> oder sonst verziert<sup>8</sup>, mit eisernem Nasenband vorne zu öffnen<sup>9</sup>.

<sup>1</sup> Otto Fris. G. Frid. II, 18, S. 401: gladio tantum et clypeo parvaque, ut id genus hominum solet, securi, quae sellae ab eis alligatae portantur, usus.

<sup>2</sup> Walth. 335, S. 14: ocreae aureae. Deutsch: beinberga, Graff III S. 174.

<sup>3</sup> G. Bereng. II, 82, S. 101:

Obtecti Calibum pectus de more metallo  
Gentis et umbrati nitidis a vertice cristis  
. . . . Stimulant longis calcaribus armos  
Alipedum cuncti et cludunt latera ardua parmis:  
Germanus sic bella gerit.

Liudpr. Leg. c. 11 (S. 349): scutorum magnitudo, loricarum gravitudo, ensium longitudo galearumque pondus. Carm. de b. Sax. II, 121, S. 61:

Loricae galeaeque tegunt fortissima cunctae  
Corpora militiae etc.

<sup>4</sup> Baltzer S. 60, der als ältestes Zeugnis eine Stelle des Alpert II, 10 beibringt.

<sup>5</sup> Baltzer S. 64 ff.

<sup>6</sup> Carm. de b. Sax. III, 105, S. 70:

Pars ferro galeas imitatur equestres.

<sup>7</sup> Carm. de b. Sax. II, 166, S. 63:

Sol et in auratas galeas clipeosque refulsit.

III, 152, S. 71: Nec caput auratae galeae.

<sup>8</sup> Ruodlieb II, 242, S. 141; Walth. 334, wo die ganze Beschreibung hierher gehört, dazu Grimm S. 74 ff. und anderes bei San-Marte, Zur Waffenkunde S. 60.

<sup>9</sup> Bruno c. 46, S. 345: nasus galeae dependens; Landulf II, 25, S. 62: per nasale cassidis. Widuk. III, 47, S. 459: vincisque solutis dum

Der Panzer (Brünne) bestand entweder aus eisernen, dreifach über einander gelegten Ringen<sup>1</sup> (Kettenhemd), oder war mit Schuppen aus Horn besetzt<sup>2</sup>. Anfangs kleiner deckte er später den Körper vom Hals bis zu den Knien (Halsperge)<sup>3</sup>. Der Speer<sup>4</sup>, in alter Weise lang<sup>5</sup>, ward zum Wurf<sup>6</sup>, später aber als Lanze besonders zum Stoss gebraucht<sup>7</sup>, wo dann daneben kleinere Wurfspiesse zur

auram captat, scheint auf das Helmband zu gehen; vgl. Walthar 960, der den Helm ablegt, um Luft zu schöpfen; San-Marte S. 66.

<sup>1</sup> Liudpr. IV, 24 (23, S. 322): *loricae triplicis fortitudo*; V. Adelh. II, Jaffé III, S. 582: *lorica gravis conserta trilicibus hamis*; Walth. 263: *tunicamque trlicem*; 1016: *tunica aëna*; 911: *hamata lorica*; wo aber 1192 *tunicae* und *loricae* unterschieden werden; vgl. Ruodl. I, 24, S. 129: *Ast loricatus dominus super et tunicatus*. Vgl. San-Marte S. 7. 22 ff. 34. — Hierauf bezieht sich *ferrea legio* bei Cosmas II, 39, S. 94; *aeratae acies*, Carm. de b. Sax. III, 133, S. 71, ist aber aus Vergil.

<sup>2</sup> Ann. Col. Rec. 2, 1114, S. 750: *legio quae loricis corneis ferro inpenetrabilibus utebatur*. Schon im Hildebrandslied V. 6: *gurtun sih suert ana, helidos, ubar hringâ*. Ueber Hornwaffen San-Marte S. 20.

<sup>3</sup> Baltzer S. 53.

<sup>4</sup> *lanceae* als gewöhnliche Waffe genannt Liudpr. III, 14 (S. 306); Ekkeh. Sang. c. 17. 40 (S. 86. 98). Vgl. Ludwigslied 42:

Thò nam er skild indi sper;

womit zu vergleichen Widuk. III, 46, S. 459: *arrepto clipeo ac sacra lancea*, die hier als Waffe zu dienen scheint. — *hastae* und *lanceae* neben einander wohl ohne bestimmte Unterscheidung Lamb. 1075, S. 227. Bei Liudpr. V, 8 (S. 329): *contracta jam lancea, solam in manu ejus viderat hastam*, bezeichnet dies den Schaft, wie es nachher heisst: *hastam quam sine ferro gestabat*. — *frameae* et *hastae* nennt in gelehrter Reminiscenz Donizo I, 296, S. 358; im Walth. 1367. 1376 bezeichnet jenes das Schwert. *francisca* das Fragm. Nienb., Anz. f. K. d. D. V. 1869, S. 361.

<sup>5</sup> Cosm. III, 27, S. 115: *Saxones cum longis hastis*; Walth. 931: *longa cuspis*. Vgl. Richer III, 69, S. 622: *ut erecta hastilia lucum potius quam arma portenderent*, und Walth. 47: *ferrea silva micat*.

<sup>6</sup> Richer III, 76, S. 623: *Germanus . . . telum jaculatus Galli clipeum gravi ictu pertundit*; Hildebrandslied V. 40: *dinû sperû werpan*. Vgl. San-Marte S. 163.

<sup>7</sup> Lamb. 1057, S. 159: *ut uterque alterum primo incursu equo excussum letali vulnere transfoderet*. Vgl. San-Marte S. 170 ff., der aber nicht



Hand waren <sup>1</sup>. Beliebter noch war das mächtige zweischneidige Schwert, mit dem der Deutsche einen Feind zu spalten verstand <sup>2</sup>, und deren er manchmal zwei oder drei geführt haben soll <sup>3</sup>. Der Schild war bemalt <sup>4</sup>, auch wohl mit Zeichen versehen <sup>5</sup>, was dazu diente die Zusammengehörigen zu erkennen.

Recht hat, wenn er meint, dass beim Kampf zu Ross der Speer immer nur als Stosswaffe gebraucht sei. Das Gegentheil zeigt Walth. 185. 640, wo die Gegner Walthars zu Pferde sind und Speere werfen.

<sup>1</sup> Walth. 345: ausser der hasta

Gravatus erat vir maximus undique telis;

vgl. 693: bina manu lato crispans hastilia ferro; auch 541 ff. So werden die tela, hastilia, öfter erwähnt; V. Altm. c. 25, S. 236: primitus cum telis et pilis concurrunt, deinde gladios cominus stringunt; ebenso werden nach Cosm. II, 39, S. 94, hastilia vor dem gladius gebraucht. Vgl. Widuk. II, 11, S. 441: Cumque ex adverso telis urgeretur; Liudpr. V, 8 (S. 329): donec ab irruentibus hostibus directis missilibus occideretur.

<sup>2</sup> Carm. de b. Sax. III, 155, S. 72: Ancipites gladii. Guill. App. II, 155, S. 257: Ictibus illorum quam lancea plus valet ensis;

Nam nec equus docte manibus giratur eorum,

Nec validos ictus dat lancea; praeminet ensis.

Sunt etenim longi specialiter et peracuti

Illorum gladii, percussum a vertice corpus,

Scindere saepe solent.

V. Leon. IX, Watterich I, S. 110: Isti (die Deutschen) gladiis capulotenus findunt, illi (Galli) lanceis horribiliter seviunt. Vgl. Aimé III, 37, S. 93.

Schon im Ludwigslied V. 52: Suman thuruhsluog her

Suman thuruhstah her.

Ueber die Erfordernisse eines guten Schwertes vgl. die Erklärung Mon. Sang. II, 18, S. 761.

<sup>3</sup> Lamb. 1075, S. 227: gladiis, qua pugnandi arte plurimum excellit miles Saxonicus, praecincti singuli duobus vel tribus gladiis. Zwei Schwerter, von denen das eine kürzer und einschneidig, Walth. 336 ff., und semi-spata genannt wird, 1300. Vgl. San-Marte S. 130 ff.; Baltzer S. 47.

<sup>4</sup> Carm. de b. Sax. III, 8, S. 72: quot pictos habeam clipeos. Honor. August. 1106, SS. X, S. 131: pictura clipei ejus deleta est. Walth. 798: parmam deponite pictam. Ruodl. III, 186, S. 147: auratae parmae. Vgl. Wackernagel, Kl. Schriften I, S. 196 ff. 143.

<sup>5</sup> Carm. de b. Sax. II, 122, S. 61: scutis inpicta gerebant

Die schwere Rüstung hinderte aber nicht, wenn es galt, das Ross zu verlassen, um Mauern zu stürmen oder sonst den Kampf zu Fuss aufzunehmen<sup>1</sup>.

Und ganz hat es natürlich auch nie an Fusstreitern gefehlt; nur dass sie zumeist bei der Landesvertheidigung, also in den Kämpfen gegen die Slaven<sup>2</sup>, die mit grossen Scharen solcher ihre Angriffe machten<sup>3</sup>, oder in den innern Kriegen, wo alles aufgeboten ward was Waffen führen konnte<sup>4</sup>, zur Verwendung kamen, während sie an den

*Fortia facta patrum, quo talia visa virorum*

*Incendant animos.* Vgl. was S. 16 über diese vielbestrittene Stelle beigebracht ist; auch Walth. 1270: *arma videbis nota satis.*

<sup>1</sup> Ausser den oben S. 112 angeführten Stellen der Ann. Fuld. und Flodoards s. besonders Guill. App. II, 160, S. 257:

*firmiter stant pede, postquam*

*Deponuntur equis. Potius certando perire*

*Quam dare terga volunt. Magis hoc sunt Marte timendi*

*Quam dum sunt equites: tanta est audacia gentis.*

Vgl. Widuk. III, 44, S. 458, vom Herzog Konrad: *et dum eques et dum pedes iret in hostem, bellator intolerabilis*; Bruno c. 122, S. 380: *omnes qui non satis fortes equos habebant ex equitibus pedites fieri jubentur*; Bernold 1086, S. 445: *relictis equitibus pedites incedebant*; Walth. 1280, wo die Kämpfer von ihren Rossen steigen, *cuncti pedites bellare parati*. Dagegen bedeutet es nicht viel, wenn Liudpr., Legat c. 11 (S. 349), den Griechischen Kaiser sagen lässt: *domini tui milites equitandi ignari, pedestris pugnae sunt inscii*. Vgl. San-Marte S. 226; Baltzer S. 98 f.

<sup>2</sup> Das ist z. B. Widuk. I, 36, S. 433, ohne Zweifel anzunehmen.

<sup>3</sup> Widuk. a. a. O.: *peditum innumerabilem multitudinem*; vgl. III, 69, S. 464; Thietm. VII, 47, S. 856.

<sup>4</sup> So Regino 906, S. 611: *Chuonradus . . . cum multa turba peditum et equitum residebat*; nachher: *duae turmae, una peditum, altera Saxonum . . . innumeram multitudinem, maxime peditum, gladio prostravit*; Konrad feuert sie an: *pro conjugum ac liberorum salute et defensione patriae totis viribus decertarent*. Dann besonders in den Sachsenkriegen: Lamb. 1075, S. 228: *vulgus pedestre*; Bruno c. 121, S. 379; Bernold 1086, S. 444. 445; Ekkeh. 1086, S. 206; Ann. August. 1086, S. 132; V. Heinr. IV. c. 4, S. 273; Waltram II, 28, S. 141; Cod. Udalr. 185, S. 322: *si non potestis equites, saltem pedites ad nos dirigatis*. Auch

Heerfahrten wenigstens nur ausnahmsweise Antheil nahmen<sup>1</sup>. Besondere Bogenschützen werden nur einzeln erwähnt<sup>2</sup>, selten in offenem Felde. Andere besondere Truppengattungen gar nicht<sup>3</sup>, wogegen für einzelne Unternehmungen oder Dienste dazu geeignete auserwählt wurden.

Vorzugsweise also um den schwergerüsteten Rossdienst handelte es sich. Seine Leistung setzte aber grösseren Besitz<sup>4</sup>, setzte kriegerische Lebensweise voraus. Es ist früher gezeigt, wie es grossentheils Vassallen oder

Chron. S. Andr. III, 39, S. 550: *peditumque militumque innumera multitudo*. Nahmen sie nach Lamb. a. a. O. an der eigentlichen Schlacht keinen Theil, so sagt Waltram, nach der Flucht der Reiter, *versum est in pedites totum pondus praelii*.

<sup>1</sup> Bei einem Zug gegen die Friesen Alpert I, 9, S. 705: *collecta magna multitudine equitum et peditum et paucarum navium*. — Thietm. VI, 4, S. 805, scheinen die *pedites* welche die Pässe vor Verona erstürmen zu den dazu besonders aufgebotenen Karentani zu gehören.

<sup>2</sup> *sagittarii* Bruno c. 61, S. 350; Cont. Reg. 962, S. 625, mit *fundibulariis* zusammen, bei einer Belagerung; ebenso Cas. Sang. cont. S. 158, vgl. S. 160; Ann. Colon. Rec. 2, 1114, S. 750, in Köln mit *balistarii* (welche die Armbrust führten) zusammen; so im Heere Heinrich V. Chron. Polon. III, 3, S. 467; vgl. Richer III, 98, S. 628: *cum arcubus et balistis*. Etwas häufiger wird von *sagittae* gesprochen; Widuk. III, 28, S. 455: *utroque ictu sagittarum perit, alter Mogontiae (bei Belagerung der Stadt), alter in itinere Bojoariam pergentibus*; III, 54, S. 461: *Imperator . . . jubet, sagittis et aliis machinis ad pugnam provocare*. Von *sagittae triplici acie et longo acumine . . . ad penetrandas loricas et clipeos* spricht Herbord V. Ott. I, 35, S. 717. *Venenatae sagittae* werden erwähnt Walth. 794. Vgl. Nitzsch, Ministerialität S. 148.

<sup>3</sup> Es ist jedenfalls sehr gewagt, wenn Barthold S. 197 in den '*expediti equites*', die genannt werden, oben S. 114 N. 5, Sappeur- und Pioniercorps sehen will. Aehnlich Schaumann, Nieders. S. 228.

<sup>4</sup> Ueber den Masstab den man hier anlegte ist in dieser Periode nichts bekannt. Wird später nach der Const. de exp. Rom. nach der Verschiedenheit des Standes von 10—5 Hufen ein Reisiger gestellt, so ist wahrscheinlich, dass man von der Karolingischen Bestimmung, 12 Hufen, ausging, und diese nach den Umständen modificierte. Wer grösseren Besitz hatte, musste wieder andere bewaffnen und zum Dienst liefern. Die Aussicht von

Ministerialen waren, die sich in dieser Lage befanden, wie auch die Standesverschiedenheit im Lauf der Zeit zurücktrat vor der Gemeinschaft die sich hieraus ergab<sup>1</sup>. Gerade die Ausbildung und weitere Ausdehnung der Ministerialität seit der Zeit der Ottonen hängt hiermit offenbar auf das engste zusammen.

Für die Züge in die Ferne wie für die Kämpfe daheim bedurfte man einer zahlreichen reisigen Mannschaft, die sich in abhängigen bewaffneten Leuten am leichtesten und zuverlässigsten fand.

Es ist keine richtige Vorstellung, wenn man sagt, das Lehnwesen, d. h. Vassallität und Ministerialität zusammen, hätten die alten Ordnungen des Heerwesens zerstört, das allgemeine Aufgebot beseitigt, dadurch die freien Bauern herabgedrückt, zugleich in Wahrheit die Wehr-

Baltzer, dass überhaupt nicht auf Besitz Rücksicht genommen, S. 15 ff., ist insoweit begründet, als es dem Herrn überlassen war sich mit den abhängigen Leuten überhaupt über den Dienst zu vereinigen; dass aber die allgemeine Regel auch hier Lehnbesitz gewesen, führt er selber aus. Auch citiert er S. 38 zwei Stellen, wo ein bestimmtes Mass des Dienstes angenommen wird, Sudendorf II, S. 229 N., wo es heisst: *indulgentius ministrarent, ut scilicet milites armatos 15 ad jussionem episcopi suis stipendiis producerent* (die Magd. Reg. S. 347 beziehen 'indulgentius' auf den Vassallen und übersetzen 'bedeutendere Dienste leisten', aber es geht vorher: *ex inde jure beneficiario responderent, sed*), und Würdtwein VI, S. 314, wo einem Dienst mit 4 *scutis* das *plenum servitium* gegenübergestellt wird. Vgl. Matthaei S. 47. Dass der Masstab nicht überall ganz der gleiche, ist dabei natürlich zuzugeben.

<sup>1</sup> VG. V (RV. I), S. 398 ff. Baltzer hat sich wohl mit Recht S. 57 gegen die Ansicht erklärt, dass zwischen Vassallen und Ministerialen als solchen noch ein Unterschied der Rüstung stattgefunden habe, wenn nemlich die letzten als *milites* dienten. Dass das aber nicht immer gleich geschehen, ist gewiss Nitzsch, *Minist.* S. 41, zuzugeben, nur dass ich doch nicht der Meinung sein kann, die leichte Reiterei der späteren Karolinger und Ottonen habe wesentlich aus Dienstleuten bestanden; hier kam sicher auch der kleinere Vassall und der freie Grundbesitzer in Betracht.

kraft des Reiches geschwächt<sup>1</sup>. Jedenfalls richtiger wird die Sache so gefasst, dass die Aenderung im Kriegswesen das Vorangehende und Bestimmende war und, in Verbindung allerdings mit anderen Umständen, zu einer tiefgreifenden Umwandlung in den rechtlichen und politischen Ordnungen den Anlass gab.

Schon in den Zeiten Karl d. Gr. hatte die Nothwendigkeit Kriegszüge nach immer entfernteren Gegenden zu unternehmen dahin geführt das Hauptgewicht auf den Rossdienst zu legen, den allgemeinen Dienst der freien Bauern, die nicht ohne schwere Schädigung ihrer Interessen sich wiederholt an ferner kostspieliger Heerfahrt betheiligen konnten, einzuschränken und zu regeln. Um die dazu nöthige Mannschaft zu gewinnen, um die grossen Grundbesitzer und vor allem die geistlichen Stifter, welche dies im höchsten Umfang waren, zu befähigen den auf ihrem Landbesitz ruhenden Verpflichtungen nachzukommen, war es nöthig, dass sich ein Stand bildete, den grösserer, wenn auch abhängiger, Besitz befähigte die Last zu tragen und sich zugleich die Uebung zu verschaffen welche zum Kriegshandwerk überhaupt und nicht am wenigsten zum Reiterdienst erforderlich ist. Erhielt sich mancher Orten auch die alte Streitbarkeit der Bauern, so wirkten darauf besondere Verhältnisse, die Lage an der Grenze, die darauf beruhende Nothwendigkeit zur Markvertheidigung und anderes ein. Auch der Friese und Nordalbingische Bauer konnte nicht geneigt und nur wenig geeignet sein nach Apulien oder Ungarn, der Bewohner der Alpen nach Dänemark oder Polen zu ziehen. Noch legte er darum die Waffen nicht aus der Hand, wusste

<sup>1</sup> So namentlich Barthold in seiner Geschichte der Kriegsverfassung.



sie zur Landwehr und zu mancherlei Kämpfen in der Nähe zu gebrauchen. Auch die allmählich emporkommende städtische Bevölkerung scheute davor nicht zurück, vermochte ihre Mauern zu vertheidigen, ihr Gut zu schützen<sup>1</sup>, wagte den Streit, wenn es Noth that, mit den Rittern, erhob sich für den König, der ihr günstig; aber die Heerfahrt in die Ferne war nicht ihre Sache; gegen die Theilnahme daran suchte sie sich durch Privilegien besonders zu schützen. Die diesen Dienst leisteten, stellten so allerdings nicht die ganze Wehrkraft des Volkes dar; aber diese concentrirte sich in ihnen, und war ihre Zahl bedeutend geringer als das alte Aufgebot, so gab dafür eben die bessere Rüstung und Uebung einen Ersatz. Der König hatte in denen welche als Vassallen oder Ministerialen ihm unmittelbar verpflichtet waren, zu ihm sei es als Haupt des Reiches oder persönlich, zu dem Hause dem er angehörte, vielleicht dem Fürstenthum das er innegehabt, in näherer Beziehung standen, eine Mannschaft, die ihm allezeit zu gebote stand<sup>2</sup> und die im Lauf dieser Periode wie an Zahl so an Bedeutung zugenommen hat.

<sup>1</sup> Das zeigt die Erzählung des *Carmen de b. Sax.* II, 190 ff. von dem Ausfall der Goslarer Handwerker, denen ihre Kühe geraubt.

<sup>2</sup> Von ihr ist wohl schon die Rede *Ann. Fuld.* 894, S. 409: *palatinis militibus coram rege certantibus*; *Thietm.* VI, 14, S. 810: *Jussit etiam in palatio et in omnibus regni suimet comitatibus expeditionem ad Poleniam ... per bannum fieri*; *Ann. Altah.* 1044, S. 799: *de ceteris regni sui partibus nullos habebat nisi aulicos suos*; vielleicht auch *Hrotsvit, G. Odd.* V. 194, S. 323:

*Militibusque suis summo conamine lectis,  
Necnon immodica tota de gente caterva  
Pompa regali perget;*

wo Köpke S. 124 an den Gegensatz von Rittern und allgemeinem Aufgebot denkt. Dann besonders *Lamb.* 1074, S. 217: da die Fürsten den Dienst weigerten, zog der König aus, *gregario et privato milite contentus*; vgl. 1074, S. 216: *non solemniter indictam expeditionem, sed repentino ac*

Aber die Heeresordnung des Reichs ruhte nicht auf ihnen: es waren die grossen Gewalten desselben welche hauptsächlich die erforderliche Mannschaft zu stellen hatten.

Bei den weltlichen Grossen, zunächst den Herzogen, ist freilich zu scheiden zwischen dem Oberbefehl den sie über die ganze Streitmacht ihres Amtsgebiets oder Fürstenthums führten und von dem später die Rede sein wird, und dem was sie um ihres Amtes oder ihrer Besitzungen willen zu leisten hatten. Aber die erhaltenen Berichte geben dafür wenig Anhalt: meist ist nur von den ihnen Angehörigen die Rede<sup>1</sup>, und es bleibt undeutlich, ob bloss die letzteren gemeint sind. Aehnlich bei den Grafen<sup>2</sup>: das Aufgebot erfolgte wohl noch in alter Weise nach den Grafschaften<sup>3</sup>; aber zahlreiche Exemtionen durchbrachen dieselben, und zunächst kamen offenbar diejenigen in Betracht welche in einer persönlichen Verbindung mit den Grafen standen<sup>4</sup>: so zog Konrad von Franken, als

tumultuario milite collectum exercitum; Berth. 1073, S. 276: collectis undique quoscunque potuit militum et fidelium suorum cuneis. Vgl. Metellus Mir. S. Quirini, Mabillon III, 1, S. 668:

Procinctum de jure negat, raptio sibi jure,  
Regalibus stipendiis quod prius obtinet.

Der Gegensatz ist dann LL. II, S. 57: Si dominus rex publice expeditionem fieri jusserit; vgl. Calmet II, S. 176: cum quibus publice militaret; auch Trad. Claustron. 116, S. 24: cum cesare Heinrico in communi expeditione in Ungariam.

<sup>1</sup> Thietm. VI, 16, S. 811: duces . . . cum suis. Die ausführliche Erzählung im Carmen III, 57 ff. handelt vom Oberbefehl.

<sup>2</sup> Auch hier finden sich meist nur so unbestimmte Bezeichnungen wie Thietm. II, 19, S. 753: venit cum suis; ähnlich IV, 15, S. 774; VII, 5, S. 838: cum suis militibus; Ann. bei Giesebrecht IV, S. 517: comites Noricos cum eorum militibus. Vgl. Regino 891, S. 603: unusquisque procerum 12 ex suis mitteret.

<sup>3</sup> Thietm. VI, 14, S. 810, vorher S. 126 N. 2. Vgl. Dönniges S. 561, der noch an ein Aufgebot der Einzelnen in den Grafschaften denkt; Baltzer S. 31.

<sup>4</sup> Urk. bei Ritz S. 51: jussu Conradi imperatoris contra Ungros diri-

er das Lothringische Herzogthum verloren hatte, mit einer Schar kräftiger Reiter zum Kampf gegen die Ungarn<sup>1</sup>.

Ausgiebiger sind die Nachrichten über die geistlichen Stifter. Der bedeutende Grundbesitz welcher sich in ihrer Hand befand und der durch Schenkungen fortwährend vermehrt wurde gab die Möglichkeit und die Verpflichtung eine zahlreiche Mannschaft zu halten: wiederholt ist diese Pflicht ausgesprochen<sup>2</sup>, auf sie ein entschiedenes Gewicht gelegt<sup>3</sup>, von den Königen auch wohl Fürsorge getroffen, ihnen die Verfügung über dieselbe zum Zweck des Dienstes, des Heer- und des Hofdienstes, der jenem gleichgestellt ward, zu sichern<sup>4</sup>. Haben eifrige Männer der Kirche ihre Stimme auch hiergegen erhoben, es als Beeinträchtigung des Rechts oder der Würde des geistlichen Standes hinstellen wollen<sup>5</sup>, andere haben die Ver-

gitor, cum quo ego etiam cum [seniore?] meo Heinrico comite proficiscor. Vgl. Liudpr. IV, 27 (28, S. 324): Comes quidam tunc predives secum erat, cujus multitudo militum regis aciem condecorabat.

<sup>1</sup> Widuk. III, c. 44, S. 458: cum valido quoque equitatu venit in castra Conradus dux.

<sup>2</sup> VG. IV, S. 503 ff. Vgl. Calmet II, S. 276: B. Chrodegang habe für Gorze festgesetzt: si omnem teneret abbatiae terram, oporteret et satellites tenere, cum quibus publice militaret, sin autem nil amplius haberet, nisi quod ad mensam fratrum pertineret, nullum deberet servitium.

<sup>3</sup> Benzo IV, 1, S. 634: Regi enim debetis miliciam, qui vos erexit ad praesulatus honorem. Ein dem König feindlicher Bischof heisst Waltr. II, 29, S. 145: desertor militiae suae.

<sup>4</sup> Heinrich II. für Hildesheim, Orr. Guelf. IV, S. 433: quotiens in expeditione seu ad palatium vel in aliud quodlibet nostrum servitium ire debeat, quorumlibet hominum suorum ad hoc iter potestatem habeat, nec eo tempore quisquam aliquos ejus homines distringere vel ad aliam profectio-nem cogere praesumat. Etwas anders in dem Entwurf bei Lüntzel S. 350, z. B.: quorumlibet hominum seu cujuscumque videantur persone. Eine ähnliche Bestimmung für Hamburg in Beziehung auf die abhängigen Leute von Klöstern die unter dem Erzbischof standen s. unten.

<sup>5</sup> So besonders Gerhoh, De aedif. Dei, Pez II, 2, S. 273: non appa-

pflichtung vollständig anerkannt, auch der Papst, als es zu Auseinandersetzungen mit dem Reiche kam, sie nicht in Abrede gestellt. In einzelnen Fällen ist die Leistung an Weltliche übertragen, aber gegen ein ausgedehntes Beneficium das dafür gegeben ward: Herzog Heinrich, Pfalzgraf Ezo und ein Graf Otto erhielten von dem Kloster St. Maximin über 6000 Hufen und übernahmen dafür den Heer- und Hofdienst der demselben oblag<sup>1</sup>. Wie dies später als ein Vogteiverhältnis aufgefasst ward<sup>2</sup>, so sind auch anderswo die Vögte in ähnlicher Weise eingetreten<sup>3</sup>.

ret, eam aliquas villas regalis pertinentiae habere, pro quibus debent aut fiscum regalem implere aut milites ad procinctum stipendiare. Nisi forte pro ecclesia, non contra ecclesiam militantibus placeat episcopis aliquam illis opem ferre.

<sup>1</sup> Heinrich II, MR. UB. I, 300, S. 349: ea ratione beneficiavimus, ut, quia praedictus abbas jam senio confectus commode nobis domi militiaque servire non poterat, ipsi et heredes eorum pro eodem abbate suisque successoribus curiam regalem petant et in expeditionem eant. Vgl. den Text II, 35, S. 19. Auf die Abweichung der Zahlen 6656 und 6750 et eo amplius, in einer Urk. Heinrich III, 345, S. 403, ist schwerlich Gewicht zu legen, dies nur eine ungenaue Angabe. Wenn Matthaei S. 51 ff. ausführt, dass es eine Scheidung von Pfründen- und Tafelgut des Abts gewesen, und meint S. 77 N., die eigentliche Bedeutung des Actes habe darin gelegen, dass auch dies genommen und zu Beneficialgut gemacht sei, so entspricht das doch weder dem Wortlaut der Urkk., noch ist es denkbar dass dem Abt alles genommen; jedenfalls behielt er die Verfügung über alles zurückbleibende Gut. Dagegen haben wohl politische Motive mitgespielt, wie in verschiedener Weise Bresslau, Heindr. II. Bd. III, S. 274, und Hartung, Poppo v. Trier (abgedr. aus Z. f. Rh. Gesch. 1878 S. 8 ff.), annehmen. — Der ähnliche Fall von Ottenbeuern, den Ficker, Heerschild S. 83, und Matthaei S. 59 anführen, gehört gewiss nicht in die Zeit Otto I, wahrscheinlich erst Friedrich I.

<sup>2</sup> VG. VII (RV. III), S. 348.

<sup>3</sup> So in Stablo; Urk. Lothars, Polain S. 18: Sed advocatus, qui a nobis et ab ipso abbate beneficium propter hoc ipsum habet, sine supplemento abbatis vel omnium suorum diligenter exsolvat; vgl. S. 20: qui nobis exercitum et expeditionem et quae ad ipsam pertinent pro summa et de-

Die Regel aber war, dass das Stift, Bisthum oder Abtei, selbst die Mannschaft stellte. Und meist ist auch der Bischof oder Abt in eigener Person zu Felde gezogen; mehr als einmal erscheinen sie selbst als Führer fremder Mannschaft, ganzer Heere. Bischof Burchard von Worms führte die Streitmacht auch von Mainz und Worms nach Italien<sup>1</sup>. Der Abt von Lüneburg zog mit 2000 Schwaben dahin<sup>2</sup>. Die Erzbischöfe von Trier und Köln waren ebenda unter Heinrich II. grösseren Heeresabtheilungen vorge-  
setzt<sup>3</sup>. Bischof Eppo von Zeiz commandierte unter Heinrich IV<sup>4</sup>. Abt Wibald war Anführer einer Flotte<sup>5</sup>, ein Bischof Befehlshaber in einer Festung<sup>6</sup>. 'Selbst in der Schlacht haben wir Erzbischöfe gesehen', klagt der Biograph Brunos von Köln<sup>7</sup>. Mitunter erscheinen sie wohl mit dem Kreuz, und dann ohne Zweifel im priesterlichen Gewand, die Kämpfenden mehr anzufeuern als zu leiten, namentlich wo es galt das Vaterland gegen heidnische Angreifer zu schützen<sup>8</sup>. Oder ein Bischof trug im königlichen Heer die heilige Lanze<sup>9</sup>. Aber auch kriege-

bito sui beneficii faciat, abbate et suis omnibus super hoc quiescente et nullam pro hoc nobis aut ipsi advocato redemptionem aut supplementum prestante. Vgl. falsche Urk. Otto I. für Gembloux, Miraeus I, S. 42: Si vero bellum aliud fuerit, quod idem advocatus administret etc; G. S. Trud. XI, 8, S. 300, heisst es von dem Vogt: te duce ivimus Hoium in ducis expeditione.

<sup>1</sup> V. Burch. c. 8, S. 836.

<sup>2</sup> Wibald epist. 12, S. 90.

<sup>3</sup> Leo Chron. Cas. II, 39, S. 654.

<sup>4</sup> Lamb. 1061, S. 162.

<sup>5</sup> Petrus Chron. Cas. IV, 117, S. 833.

<sup>6</sup> Thietm. IV, 25, S. 778. Nach Liudpr. V, 26 (S. 334) war die Vertheidigung einer munitio einem clericus anvertraut.

<sup>7</sup> V. Brun. c. 37, S. 269: etiam in acie vidimus.

<sup>8</sup> Thietm. IV, 20, S. 776: In illo certamine Ramwardus Mindensis episcopus fuit, qui socios arrepta in manibus cruce sua sequentibus signiferis precessit et ad haec facienda potenter consolidavit.

<sup>9</sup> VG. VI (RV. II), S. 234 N. 6.



risch gerüstet zogen sie einher<sup>1</sup>, und wengleich das Verbot des Waffentragens erneuert<sup>2</sup>, von kirchlichen Schriftstellern dagegen geeifert ward<sup>3</sup>, Schwert oder Speer sind ihrer Hand nicht fremd geblieben. Wie viele Kirchenhäupter haben nicht in der Schlacht ihren Tod gefunden: gegen die Dänen und Normannen 880 zugleich mit dem Herzog Bruno Markward von Hildesheim und Theoderich von Minden<sup>4</sup>, 882 Walo von Metz<sup>5</sup>, 891 Sunderold von Mainz<sup>6</sup>; gegen die Slaven 893 Arn von Würzburg<sup>7</sup>; gegen die Ungarn Rudolf von Würzburg<sup>8</sup>, Thietmar von Salzburg, Udo von Freising, Zacharias von Seben<sup>9</sup>; gegen die Araber in Italien 982 Abt Wernher von Fulda<sup>10</sup>; im Kampf gegen Heinrich IV. 1078 Erzbischof Wernher von Magdeburg<sup>11</sup>. In der Ungarnschlacht 955 ist Michael von Regensburg verwundet<sup>12</sup>. — Ward ein Bischof oder Abt einmal persönlich von dem Dienst befreit, so führte wohl ein anderer Geistlicher des Stifts die Mann-

<sup>1</sup> Berth. 1077, S. 301, vom Bischof zu Strassburg: *more militari bellicose loricated*; vom Abt von Sangallen: *semper loricated*. Einen solchen Bischof nennt Waltr. II, 35, S. 154, *militaris episcopus*. Vgl. N. 5.

<sup>2</sup> z. B. Conc. Rem. 1049 c. 6, Mansi XIX, S. 742: *ne quis clericorum arma militaria gestaret aut mundanae militiae deserviret*.

<sup>3</sup> So V. Bald. c. 16, S. 736; Folcuin G. Lob. c. 17, S. 62: *sciens illicitum esse quemquam sanguineis manibus sancta tractare*.

<sup>4</sup> Ann. Corb. 880, S. 3; vgl. Dümmler, Ostfr. Reich II, S. 137.

<sup>5</sup> Ann. Bert. 882, S. 514: *contra sacram auctoritatem et episcopale ministerium armatum et bellantem*; vgl. Dümmler II, S. 161.

<sup>6</sup> Ann. Fuld. S. 407; Regino S. 603; Ann. Alam. S. 52.

<sup>7</sup> Regino S. 605; Mir. S. Wigb. c. 11, S. 225; vgl. Dümmler II, S. 355.

<sup>8</sup> Ann. Alam. 908, S. 54; vgl. Dümmler II, S. 548.

<sup>9</sup> Nocr. Merseb. S. 116; Ann. Admunt. 906, S. 573; vgl. Dümmler II, S. 545.

<sup>10</sup> Lamb. S. 65.

<sup>11</sup> Ann. August. S. 129.

<sup>12</sup> Arnold Rat. I, 17, S. 554.

schaft: Bruno, der spätere Papst Leo IX, zog für den Bischof von Toul nach Italien<sup>1</sup>. Dagegen vertrat den Bischof Udalrich von Augsburg sein Neffe Adalbero<sup>2</sup>, der die Abtei Ottenbeuern empfing, ohne, wie es scheint, in den geistlichen Stand getreten zu sein.

Die Mannschaft welche gestellt wurde bestand dann aus den Vassallen und Ministerialen<sup>3</sup>, die nicht am wenigsten für diesen Zweck zahlreich in allen Stiftern vorhanden waren, an denen es aber auch den weltlichen Grossen nicht fehlte.

Dabei fragt es sich, ob, wenn die Aufforderung erging, alle diejenigen welche überhaupt zum Dienst geeignet und verpflichtet auch wirklich gestellt werden mussten, oder ob, sei es für den einzelnen Fall, sei es überhaupt, eine bestimmte Zahl gefordert worden ist. Jenes hätte den Grundsätzen der Karolingischen Verfassung entsprochen, und die Ausdrücke deren sich die königlichen

<sup>1</sup> V. Leon. IX, c. 7, Watterich I, S. 134: *Namque illo suo antistite annis morbisque pregravato, ipse auxiliares militum copias imperatori venientes a Tullo ducendas et disponendas suscepit tam ejusdem episcopi quam augusti placito, salvo tamen per omnia proprii gradus sacramento.*

<sup>2</sup> V. Oudalr. c. 3, S. 389: *ut in ejus vice itinera hostilia cum militia episcopali . . . perageret et in curte imperatoris ejus vice assiduitate servicii moraretur; vgl. c. 25, S. 409, über die Verleihung Ottenbeuerns. Nach c. 28, S. 416: zwei andere Neffen ab eo missi saepe in auxilio imperatoris cum herili multitudine militum venerunt.*

<sup>3</sup> Werden mitunter nur Vassallen genannt, so sind wenigstens später auch diese einbegriffen. Arnulf, Wilmans S. 263: *militiam coenobii, id est vassallos ejusdem abbatis; V. Bernw. c. 30, S. 772: jubent universos Theoticos episcopos . . . ad illorum praesentiam festinare, non solum ad synodum, sed cum omni suo vassatico ita instructos, ut ad bellum, quocumque imperator praecipiat, possent procedere.* Das erinnert an das Fränkische Märzfeld. — Der Ausdruck *militia* (oben S. 111 N. 3), *milites*, umfasst beide; vgl. noch Ann. Quedl. 1010, S. 84: *milites Mauriciani*, die von St. Moritz zu Magdeburg; G. Witig. 514, S. 632: *Abt milite cum multo*; Lamb. 1071, S. 232, vom Bischof von Meissen: *nihil vel parum habens pompae militaris.*

Schreiben und andere Berichte bedienen<sup>1</sup> könnten dafür sprechen, dass wenigstens im allgemeinen an dem Princip festgehalten sei. Doch ergeben andere Zeugnisse, dass eine wesentliche Veränderung eingetreten, dass nicht unbestimmt die vorhandene kriegerische Mannschaft in Anspruch genommen ward, sondern ein Contingent nach Art der späteren Reichsmatrikel festgesetzt war. Ob ein für alle Mal, oder wechselnd nach dem verschiedenen Bedürfnis, ist dann die weitere Frage.

Das wichtigste Zeugnis ist ein Anschlag der unter Otto II. für einen Zug nach Italien gemacht<sup>2</sup>, ob infolge eines Reichstagsbeschlusses, oder durch den Kaiser allein, wird nicht gesagt<sup>3</sup>; vielleicht von Italien aus, als es galt ein Heer für den Kampf gegen die Araber zu bilden. Hier ist für jeden einzelnen die Leistung angegeben die ihm obliegen soll. Dabei wird ein Unterschied gemacht, ob der Fürst selber an den Zuge theilnimmt, die Mannschaft führt, oder sie schickt, d. h. selber zu Hause bleibt. Es hing das zunächst von dem König ab<sup>4</sup>; in einem Fall wo die Wahl gelassen, ward aber eine höhere Leistung verlangt, wenn der Betreffende das Letzte vorzog<sup>5</sup>; und

<sup>1</sup> S. die Stellen oben S. 103 N. 3; S. 111 N. 3. Auch die *Const. de exp. Romana* scheint zunächst auf diesem Princip zu beruhen, wenn sie auch dem Herrn schon die Freiheit lässt, zum Dienst zu nehmen oder zurückzulassen wen er will.

<sup>2</sup> Zuerst bekannt gemacht Jaffé V, S. 471. Dazu die Erläuterung von Lehmann, *Forschungen IX*, S. 437 ff., und Matthaei, *Klosterpolitik K. Heinrich II*, S. 91 ff., der manche wichtige Gesichtspunkte zuerst geltend gemacht hat.

<sup>3</sup> Dafür hat Matthaei erhebliche Gründe beigebracht.

<sup>4</sup> Das zeigt eine Stelle des Rather, *Itin. c. 1*, S. 437: er sei gekommen *non imperiali, quae imperatum est minime, jussu; milites solum ut mitterem meos, ab eo cum mihi sit imperatum.*

<sup>5</sup> aut veniat cum 30 aut mittat 40. Dass dies Verhältnis immer eingehalten, lässt sich, wie Lehmann S. 443 mit Recht bemerkt, nicht behaupten.

sonst zur Geltung kamen. Noch viel später wird die Leistung des Abts von Sangallen ebenso zu 20 angegeben<sup>1</sup>. Die freilich sehr entstellte Erzählung eines fremden Schriftstellers scheint die Zahl 60 für Fulda zu bestätigen<sup>2</sup>. Der Erzbischof von Köln zog auch unter Friedrich I. mit 100 Gepanzerten über die Alpen<sup>3</sup>. Dagegen war der Erzbischof von Trier in der Zeit Lothars bei einem Zug nach Italien auf 100, also etwas höher als hier geschätzt; die wahre Leistung war aber eine andere<sup>4</sup>.

Ergänzend treten einige andere Angaben hinzu. Der Bischof von Hildesheim schickte 50 zu einem Zug gegen Böhmen<sup>5</sup>; das Lothringische Kloster Moyemoutier hatte 30 zu stellen<sup>6</sup>. Nach altem Herkommen diente Böhmen auf dem Römerzug mit 300<sup>7</sup>, und dieselbe Zahl ward von Polen verlangt.

<sup>1</sup> Cas. Sangall. cont. S. 162: expeditionem in lantgravium Thuringie promisit et hanc sicut et predictam cum 20 militibus vadens.

<sup>2</sup> Will. Malm. II, 132, S. 467: Ejus loci abbas sexaginta milia belatorum imperatori praebet in hostem. Es scheint, dass 60 milites sich vor den Augen oder unter der Feder Wilhelms in 60 milia verwandelt haben.

<sup>3</sup> Ann. Col. max. 1166, S. 780.

<sup>4</sup> Balder. G. Alber. c. 15, S. 251: profectus est cum 100 militibus secundum estimationem, sed secundum veritatem cum 67. Gegen eine Umstellung der Zahlen, wie sie Weiland vorschlägt S. 162, hat sich mit Recht Lehmann S. 443 erklärt: er meint es könne 167 gelesen werden. Will man die in Buchstaben geschriebene Zahl des Codex ändern, so würde eher an 670 zu denken sein; denn S. 252 heisst es: er versprach mit 20 zu kommen und kam mit 500. Doch scheint mir jenes nicht durchaus erforderlich, da der Autor vielleicht nur sagen will, dass die Leistung des Erzbischofs höher angeschlagen ward, als sie wirklich war.

<sup>5</sup> Chron. Mont. Ser. 1126, S. 140: In hoc casu episcopus Hildenesheimensis 50 milites, quos in ea expeditione duxerat, dicitur perdidisse. Es scheint gemeint zu sein, dass es alle waren die er schickte.

<sup>6</sup> Chron. Med. mon. c. 5, S. 89: abbas nimis continuata exactione militum in expeditione regali compulsus, alam loricatorum, quam solebat, id est 30 milites . . . in exercitum destinare noluit.

<sup>7</sup> Cosm. III, 38, S. 121: regum antiquorum juxta statutum, regis

Aber nicht dieselben Zahlen gelten für alle Unternehmungen. Nach einem Lehnvertrag des Erzbischofs von Trier mit dem Grafen von Arlon sollte ihm dieser mit 40 Reisingen diesseits, nur mit der Hälfte jenseits der Alpen dienen<sup>1</sup>. Dem entspricht es, wenn Böhmen an der Ungarnschlacht unter Otto I. sich mit 1000 Mann beteiligte<sup>2</sup>.

Und auch sonst werden viel höhere Zahlen genannt für die Mannschaften welche einzelne hatten und unter Umständen zum Reichsheer stellten. Heinrich von Baiern diente unter Lothar in Italien mit 1200 Panzern<sup>3</sup>; Wibert von Groitsch zog gegen Böhmen mit 2000 Mann<sup>4</sup>. Dieselbe Zahl konnte Schwaben nach Italien schicken<sup>5</sup>. Trier stellte einmal 500 Reisinge<sup>6</sup>. Ebenso viele versprach der Bischof von Gurk an Salzburg. Dem Erzbischof hier werden 1000 beigelegt<sup>7</sup>. Der Bischof von Lüttich versprach für ein Lehn, das er von Reims empfing, mit 300 zu die-

Heinrici quarti ad nutum dux W. nepotem suum . . . cum armata 300 clypeis legione misit Romam. Vgl. Cont. Wissegr. S. 138; Ann. Pegav. S. 237. — Ueber Polen Chron. Pol. III, 2, S. 467.

<sup>1</sup> MR. UB. I, 338, S. 394: hoc inde servitium faciat, scilicet 40 scutatos ex ista parte Alpium, et si iter episcopi vel regia expedicio ultra Alpes fuerit, 20 mittat. Dasselbe Verhältnis zeigt sich etwas später, da Berthold von Zähringen, als er Burgund erhielt, sich zu 1000 loricati hier, zu 500 und 50 arcobalistarii für den Italischen Zug verpflichtete, LL. II, S. 91.

<sup>2</sup> Widuk. III, 44, S. 458; vgl. oben S. 114 N. 5. — Dagegen ist bei Sangallen (S. 136 N. 1) die Leistung diesseits der Alpen dieselbe die für den Italischen Zug Otto II. gefordert war.

<sup>3</sup> Ann. Weing. 1135, SS. XVII, S. 308: per Italiam in Apuliam 1200 loricas duxit. Die am Rand angeführte Stelle des Otto Fris. VII, 19, enthält das nicht.

<sup>4</sup> Ann. Pegav. 1111, S. 250.

<sup>5</sup> Wibald epist. 12, S. 92: 2000 . . . Alamannos transmittere disposuisset.

<sup>6</sup> a. a. O. S. 252: quingentos adduxit milites.

<sup>7</sup> V. Conr. Sal. c. 15, S. 72; vgl. c. 6.



nen<sup>1</sup>. Kloster Lorsch soll in den 12 grossen Lehen die es vergab 1200 Ritter zur Verfügung gehabt haben<sup>2</sup>. Also keineswegs die ganze Mannschaft welche die Einzelnen hatten ist regelmässig für den Reichsdienst in Anspruch genommen; aber es fehlte nicht dass einige mehr thaten, als ihnen oblag<sup>3</sup>.

So ist die Zahl der Streiter welche die Könige in den Krieg führten eine sehr verschiedene gewesen. Ergab der Anschlag unter Otto II. nur etwas über 2000 Reisige — aber vielleicht, wie angeführt, für ein zweites Aufgebot, dem ein gleiches vorhergegangen sein kann —, und zog 150 Jahre später Lothar gar nur mit 1500 Rittern über die Alpen<sup>4</sup>: so bot dieser 6000 gegen die Däner auf, und es galt das als eine kleine Streitmacht<sup>5</sup>. Wiederholt ist von 30000 die Rede: so viele auserlesene Streiter zählte Heinrich V, als er auf dem Römerzug sein Heer am Po musterte<sup>6</sup>; dieselbe Zahl wird bei dem Zug gegen Douai angegeben<sup>7</sup>; und auch Lothar dachte ein zwei-

<sup>1</sup> Chapeville II, S. 101: *equitatum 300 militum singulis annis mihi . . . ducet.*

<sup>2</sup> Chron. Laur. S. 415.

<sup>3</sup> So heisst es von Adalbert von Bremen, Adam II, 5, S. 337: *dass er tantas ubique terrarum expeditiones sponte cum suis desudasse.* Nach V. Bernw. c. 41, S. 776, zog der Bischof nach Gallien *cum immensa militum manu.* Nur kann es unmöglich ganz von den Fürsten abgehängt haben, wie gross ihre Leistung im einzelnen Fall war, wie Baltzer S. 35 anzunehmen scheint.

<sup>4</sup> Ann. Erphesf. 1132, S. 539. Falco Benev., Watterich II, S. 211, nennt 2000.

<sup>5</sup> Ann. Erphesf. 1131, S. 538: *exercitum regis Lotharii, quamvis modicum, 6 tantum videlicet milibus instructum.*

<sup>6</sup> Otto Fris. Chron. VII, 14, S. 255: *In comitatu ejus 30 milia equitum electorum, exceptis his qui ex Italia ad eum confluerant;* Ann. S. Disib. 1110, S. 20: *excepta servorum sequentiumque multitudine;* auch Order. Vit. X, S. 66.

<sup>7</sup> Ann. Camer. 1107, S. 511.

tes Mal ein solches Heer über die Alpen zu bringen<sup>1</sup>. Doppelt so viel soll Otto II. gegen Frankreich geführt haben<sup>2</sup>. Spätere Berichte sprechen von 160—180000 die den Königen Heinrich II, Konrad II, Heinrich III. nach Italien gefolgt seien<sup>3</sup>. Ist hier die Uebertreibung offenbar, so kommt in andern Fällen die Art der Berechnung in Betracht. Zu den schwergerüsteten Rittern treten die Schildknappen hinzu<sup>4</sup>, die regelmässig auch beritten waren, und deren wohl zwei oder drei auf einen Reisigen kamen. In den innern Kriegen aber, wo auch von 20—60000 Streitern auf beiden Seiten die Rede ist<sup>5</sup>, handelte es sich um ein allgemeines Aufgebot, um Scharen von Bauern die man in Bewegung setzte.

Als Durchschnitt werden für den Anfang des zwölften Jahrhunderts die 30000 Ritter anzusehen sein, welche Heinrich V. um sich versammelte<sup>6</sup>. Rechnet man Schildknappen und Tross hinzu, so waren es ungefähr 100000 Mann, die das Deutsche Land aufzubringen hatte, um die gebietende Stellung zu behaupten welche seine Könige als

<sup>1</sup> Falco Benev. a. a. O. S. 225.

<sup>2</sup> Rod. Glab. I, 3. Auch Alpert Ep. Mett. c. 1, S. 697, sagt: innumerabilis multitudinis cogit exercitum. — Leo Chron. Cas. II, 39, S. 654, lässt Heinrich II. im J. 1021 cum maxima ejusdem exercitus parte ziehen, den Erzbischof Poppo mit 10000 armatorum, Erzbischof Pilgrim mit 20000, also wohl zusammen auch 60000: da waren aber auch Italiener im Heer, und sonderlicher Verlass wird auf die Zahlen nicht sein.

<sup>3</sup> Petrus Chron. Cas. IV, 112, S. 827.

<sup>4</sup> Das sagt ausdrücklich die Stelle des Chron. Med. monast., S. 116 N. 3.

<sup>5</sup> 20000 Heinrich IV, Berth. 1086, S. 444; Heinrich V. Ekkeh. 1106, S. 236. — 40000 Sachsen, Lamb. 1073, S. 207. — 60000 vulgus promiscuum bei denselben, Lamb. S. 196; aber nach Bruno c. 103, S. 369, ebenso viele milites armati. — Ann. Weiss. 1075, S. 72, geben dem König ingentem exercitum; von den Sachsen sagt Lamb. 1076, S. 250, da ein Angriff desselben droht: multa milia hominum brevi concurrunt.

<sup>6</sup> Am wenigsten kann das als Angabe einer runden Zahl gelten.

Kaiser im Abendlande einnahmen. Gewiss war die streitbare Mannschaft viel grösser, aber nach aussen bedurfte man ihrer nicht, für den öffentlichen Dienst ward sie nicht in Anspruch genommen.

Nur ausnahmsweise sind die Italiener zu Kriegen ausserhalb ihres Landes herangezogen, von Otto II. gegen Frankreich<sup>1</sup>, Konrad II. gegen Burgund<sup>2</sup>, Heinrich III. gegen Ungarn<sup>3</sup>.

Aber auch jene Streitmacht des Deutschen Reichs ist keineswegs immer in Bewegung gesetzt: oft genügte ein kleineres Heer, das Aufgebot einzelner Stämme; oder andere Kriege, drohende Gefahren an den Grenzen erlaubten nicht einzelne Provinzen zu entblößen. So fehlten im J. 955 die Sachsen bei dem grossen Kampf gegen die Ungarn; unter Otto II. und Heinrich II. haben dieselben an den Zügen nach Italien keinen oder nur beschränkten Antheil genommen<sup>4</sup>, wogegen sie bei den Kämpfen gegen die Slaven immer im Vordergrund standen, oft allein theilhaftig waren<sup>5</sup>. Nur Baiern und Böhmen führte einmal Heinrich III.<sup>6</sup> gegen Ungarn; den Lothringern überliess

<sup>1</sup> Alpert Ep. Mett. c. 1, S. 697: ex omni parte imperii sui, etiam ex Italia, innumerabilis multitudinis cogit exercitum.

<sup>2</sup> Arnulf Med. II, 8, S. 14: Ad quam invadendam Langobardorum jubet properare militiam.

<sup>3</sup> Ann. Altab. 1051, S. 805: cum valida manu Bajoariorum, Langobardorum, Saxonum, Suevorum, Francorum, Sclavorum.

<sup>4</sup> Oben S. 135; Bresslau, Heinrich II. Bd. III, S. 192.

<sup>5</sup> Thietm. V, 23, S. 802: indicens hiis (den Sachsen) . . . suam ad Milzienos expeditionem; VI, 22, S. 813: expeditionem suam . . . super B. fieri orientalibus et occidentalibus firmiter indicens; Ann. Hild. 1031, S. 98: cum parvo Saxonum exercitu.

<sup>6</sup> Ann. Altab. 1044, S. 799: geminum tantum modo ducens exercitum Noricum et Boiemicum. Vgl. Lamb. 1061, S. 162: cum exercitu Bajoarico.

er den Kampf gegen den unruhigen Grafen von Holland<sup>1</sup>, und ähnliches ist selbstverständlich oft der Fall gewesen. Es wird wohl besonders hervorgehoben, wenn es sich um ein allgemeines Reichsheer handelte<sup>2</sup>.

So konnte auch einzelnen der Zug erlassen werden, dem Fürsten nicht bloß für seine Person<sup>3</sup>, auch für seine Mannschaft<sup>4</sup>. Oder es ward bei längerem Dienst, namentlich in Italien, die Heimkehr gestattet, während der König mit einem Theil des Heeres aushielt<sup>5</sup>.

Für solche Befreiung, namentlich vollständige Befreiung ist unter Umständen Geld bezahlt<sup>6</sup>, d. h. der Dienst abgekauft. Und das scheint nicht so ungewöhnlich gewesen zu sein<sup>7</sup>. Doch hing die Sache, die Erlaub-

<sup>1</sup> G. Camer. III, 19, S. 471: duci G. et episcopis Coloniensi, Trajectensi, Leodiensi, ut exercitum adunarent, edixit. Vgl. Alpert II, 21, S. 719: einem Bischof und Herzog mandat, ut Frisones adeant.

<sup>2</sup> So in den Stellen S. 140 N. 1. 3.

<sup>3</sup> Das zeigt schon die Aufzeichnung über das Aufgebot Otto II, namentlich auch die einmal gegebene Alternative, aut veniat . . . aut mittat; S. 133 N. 5. Vgl. Brief Annos, Giesebr. III, S. 1228: Poteramus etiam ego et dux Godefridus ex benignitate d. n. regis, ipso in Italiam eunte, domi remanere; Lamb. 1075, S. 225, vom Erzbischof von Köln: vacationem acceperat, schickt aber milites; dazu die Aeusserung Rathers, oben S. 133 N. 4.

<sup>4</sup> So bei nur theilweisem Aufgebot, oder wenn Geld für den Dienst genommen ward.

<sup>5</sup> Liudpr. H. Ott. c. 16 (S. 345): multis, ut redirent, licentiam dedit; Ann. Altah. 982, S. 789: Otdo . . . dux Bawariorum et W. abbas Fuldensium cum caesaris licentia ex Italia reversi; Berth. 1055, S. 269: G. Ratisponensis episcopus et W. dux licentiam repatriandi ab imperatore impetraverant.

<sup>6</sup> Constantinus V. Adalber. c. 25, S. 667: per omnes fere annos huic vix ferendo servitio . . . undecumque compilata transmittere; justius leviusque judicans, minora tradere et pauca mittere, quam ipse delicatus et nobilis expeditioni sese committens et queque ardua itinera aggrediens, plus suae vitae sumptu quam regalis famulatus expensa et nulli indulta pecunia praegravaret.

<sup>7</sup> So erwähnt Lothar bei der Freiheit für Stablo, Polain S. 18: at

nis und wahrscheinlich auch die Grösse der Summe, von dem König ab<sup>1</sup>. Wenn Böhmen später die Wahl hatte, 300 Reisige zu stellen oder 300 Mark zu zahlen<sup>2</sup>, so ist das jedenfalls eine ganz singuläre Bestimmung. Dass die geistlichen Fürsten in dieser Beziehung, wie man angenommen, höher geschätzt worden, ist als allgemeine Regel nicht darzuthun.

Wie es der König war der die Fürsten aufbot oder befreite, so stand es diesen zu, unter den überhaupt zum Dienst Verpflichteten — soweit nicht besondere Verträge darüber noch nähere Bestimmungen getroffen hatten<sup>3</sup> — diejenigen auszuwählen welche den einzelnen Heerzug mitmachen sollten, wogegen er von anderen seiner seits eine Entschädigung nahm<sup>4</sup>, wie sie auch diejenigen zu zahlen

*abbates nullam expeditionem, nullum exercitum, nulla arma, nullam pro eis redemptionem vel commealum numquam nobis vel missis nostris etc.*

<sup>1</sup> Jenes hat für die Staufische Zeit Weiland S. 144 ff. gezeigt und gilt offenbar auch für diese, obschon die Stelle S. 141 N. 6 es nicht sagt. Ueber die Grösse der Summe s. ebend. S. 148. Die Berechnung welche Ficker, Kirchengut S. 122, macht, nach der die geistlichen Fürsten besonders schwer betroffen wären, ist jedenfalls sehr unsicher. Legt man die Busse zu Grunde, die bei nicht geleistetem Heerdienst auferlegt ist, so ergiebt das in einem Fall bei Lüttich, welches unter Otto II. 60 Reisige stellte, 5 Mark = 100 Solidi. Mehr dürfte es wohl auch nicht in dem von Weiland S. 149 angeführten Fall von Hildesheim sein; dagegen hat unter Friedrich II. Sangallen, das 20 Reisige zu stellen hatte, allerdings 350 Mark gezahlt, was aber auch der Geschichtschreiber des Klosters als viel zu viel ansah.

<sup>2</sup> Böhmer Reg. Frid. II. S. 71. Ficker S. 122 legt mit Unrecht darauf Gewicht.

<sup>3</sup> Beispiele davon sind der S. 137 N. 1 angeführte Vertrag Triers mit Graf Walram; Wenck III, S. 41; Trad. Fuld. 749, S. 359.

<sup>4</sup> S. die Const. de exped. Rom. S. 3: *Et hoc in arbitrio dominorum pendeat, quos ducant, a quibus stipendia accipiant, quibus etiam halpergas concedant*; zunächst mit Beziehung auf niedere Ministerialen; aber auch S. 4 von den Inhabern der Hofämter: *Isti vero tales remanere cupientes, si apud dominos impetrare valeant etc.*



hatten welche überhaupt nicht mehr dienstpflichtig waren, obschon sie Land, wenn auch abhängiges Land, besaßen.

So vereinigt sich die allgemeine mit dem Besitz von Land, und später vorzugsweise mit Lehn verbundene Verpflichtung zum Dienst mit der Festsetzung eines bestimmten Contingents: nur dies forderte der König, und den Fürsten blieb überlassen, es aus denen auszuwählen welche zum Rossdienst fähig und ihm dazu verpflichtet waren, in der Weise dass er einem Theil die Erlaubnis gab und unter Umständen sich bezahlen liess daheim zu bleiben<sup>1</sup>.

Die eingetretene Umwandlung in den Lebens- und Besitzverhältnissen hat dazu geführt, dass es dabei wesentlich nur auf den Lehnbesitz ankam.

Dies zeigt eine oft angeführte Nachricht aus dem Anfang der Staufischen Zeit, und ergiebt zugleich, wie diese Verhältnisse bei dem Römerzug eine bestimmte Ordnung und Form erhalten haben. Es sei alte Sitte der Deutschen Könige, erzählt Otto von Freising<sup>2</sup>, nach Ueberschreitung der Alpen auf den Roncalischen Feldern zu lagern und da feststellen zu lassen, ob alle zum Dienst sich wie sie sollten eingefunden hatten. Ein Schild ward aufgehängt und durch einen Herold an alle welche Lehen vom Reiche hatten die Aufforderung erlassen, die nächste Nacht Wache bei dem König ihrem Herrn zu halten. Und dem Beispiel folgend liessen alle in derselbigen Weise

<sup>1</sup> Der Einzelne konnte auch die Verpflichtung die er hatte mit dem Lehn oder vielleicht einem Theil des Lehns auf andere übertragen; Dronke 740, S. 351: *condonavi beneficium quod habui ex predicto monasterio nepoti meo . . . partim in presenti cum militibus ad id beneficium pertinentibus, ut faciat pre me ad imperialem exercitum quamdiu vivo totum debitum; nach seinem Tode empfängt derselbe, quod mihi reservavi ad dies vitae meae.*

<sup>2</sup> S. die Stelle VG. VI (RV. II), S. 32 N. 2.

an die von ihnen Belehnten den Ruf ergehen. Wer nicht erschien, ging, wenn er ohne Erlaubnis des Herrn daheim geblieben, seiner Lehen verlustig. Eben auf die Erlaubnis der einzelnen Lehnsherren kam es an. Aber das Verfahren betraf auch die Fürsten; wie Otto ausdrücklich hervorhebt, auch die geistlichen Fürsten<sup>1</sup>.

Die Nachricht spricht nicht blos von Lehn das vom Reich herstammte, und auch später ist nicht blos auf dies Rücksicht genommen<sup>2</sup>. Anderer seits ist von freiem Grundbesitz nicht die Rede, der jedenfalls nur noch in besonderen Fällen mit ritterlichem Leben, wie es zum Rossdienst gehörte, verbunden war<sup>3</sup>. Und nicht auf die Freiheit als solche kam es an; auch der Ministeriale, ja der Knecht konnte ihn leisten<sup>4</sup>, im persönlichen Dienst des Königs oder des Fürsten. Diesem war überlassen, wie er seine Mannschaft stellte: die Verpflichtung gegen ihn, nicht gegen das Reich kam bei dem Einzelnen in Be-

<sup>1</sup> Otto II, 12, S. 395, fährt fort: *At sequenti die quicumque nocturnis vigiliis defuisse deprehensus fuerat, denuo ad praesentiam regis aliorumque principum vel virorum illustrium evocatur, sicque omnes omnium beneficiati, qui sine bona voluntate dominorum suorum domi remanserunt, in feudis condempnantur. Hunc morem principe secuto, non solum laicorum feuda, sed et quorundam episcoporum . . . regalia personis tantum, quia nec personis, sed ecclesiis perpetualiter a principibus tradita sunt, abjudicata fuere.*

<sup>2</sup> Weiland S. 122. Was Baltzer dagegen beibringt scheint mir nicht beweisend. Entscheidend, dass weder Otto noch die Const. de exp. noch die S. 145 N. 3 und 4 angeführten Gesetze nur von Lehen aus Reichsgut sprechen: man müsste denn alles Gut in den Händen der Fürsten als solches betrachten. Aber wie vieles war nicht zu Lehn aufgetragenes Eigengut.

<sup>3</sup> Baltzer S. 19 ff. Der Beweis aber, dass Eigengut keine Verpflichtung gegeben, scheint mir nicht geführt.

<sup>4</sup> Jedenfalls als Schildträger. Nach der Const. de exp. hängt es eben von den Herren ab: *quibus halspergas concedant*. Vgl. die VG. VI (RV. II), S. 403 angeführte Erzählung von dem strator, dem der Kaiser das *cingulum militiae* ertheilen will, wobei noch von Lehn keine Rede ist.

tracht; wie er im besonderen Fall ihn daheim lassen konnte, so auch allgemein seine Verpflichtung beschränken, vertragsweise näher bestimmen<sup>1</sup>.

Wann die Verhältnisse sich so gestaltet, wann insbesondere das Verfahren auf den Roncalischen Feldern aufgekommen, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Leicht erschien als alte Gewohnheit was ein oder zwei Mal geübt war, und über die Zeit Heinrich V. hinaufzugehen, der nach längerer Zwischenzeit zuerst wieder mit der Macht des geeinigten Reiches über die Alpen zog, ist kaum Anlass<sup>2</sup>. Das Verfahren setzt auch eine Herrschaft des Lehnwesens, wie im Heerdienst so im gerichtlichen Verfahren, voraus, wie es selbst in dieser Zeit anderweitig nicht bezeugt ist.

Friedrich I. selbst hat es für nöthig erachtet, auf dem Reichstag den er dort auf den Roncalischen Feldern hielt noch ausdrücklich den Grundsatz aussprechen zu lassen, dass, wer der Aufforderung seines Herrn zum Römerzug nicht nachkomme, das Lehn verwirkt haben solle<sup>3</sup>. Später ist das allgemein für jeden Heerzug wiederholt, doch mit einem Zusatz, nach welchem es möglich war einen Stellvertreter zu stellen oder sich mit Geld zu lösen<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> S. darüber später.

<sup>2</sup> Vgl. über Versammlungen auf den Roncalischen Feldern VG. VI (RV. II), S. 336, und Weiland S. 174.

<sup>3</sup> LL. II, S. 96: Firmiter etiam statuimus tam in Italia quam in Alemannia, ut, quicumque, indicta publice expeditione Romana ad suscipiendam imperii coronam, vocatus a domino suo in eadem expeditione spatio competentem temere servire supersederit, feudum, quod ab episcopo vel ab alio domino habuerit, amittat, et dominus feudi in usus suos illud redigendi omnimodis liberam habeat facultatem.

<sup>4</sup> LL. II, S. 113: die Worte 'Romana' und 'ad suscipiendam imperii coronam' sind weggelassen, dagegen nach 'supersederit' eingeschaltet: vel

Von härterer Strafe, wie sie vor Alters auf die Heerverlassung gesetzt war, hat sich wohl eine gewisse Erinnerung erhalten. Aber zur Anwendung ist sie kaum gekommen. Ludwig d. K. und Heinrich I. sollen bei Lebensstrafe zur Landesvertheidigung aufgeboten haben<sup>1</sup>. Wenigstens später ist davon nur einmal noch in Böhmen die Rede<sup>2</sup>. Verweigerte Heeresfolge konnte unter den Begriff der Untreue, der Rebellion fallen, als Majestätsverbrechen angesehen werden<sup>3</sup>. Dann kamen aber ohne Zweifel noch andere Umstände in Betracht; von einer wirklichen Anklage der Art blos aus solchem Grunde findet sich weder in dieser noch in der folgenden Zeit ein Beleg<sup>4</sup>. Hat der König aber die Ladung unter Andro-

alium pro se domino acceptabilem mittere contempserit vel dimidium redditus feudi unius anni domino non subministraverit.

<sup>1</sup> S. oben S. 98.

<sup>2</sup> Cosm. II, 2, S. 67: *terribilem dictat sententiam, tocuis Boemiae per provinciam mittens in signum suae jussionis torquem de subere tortum, ut, quicumque exierit in castra segnius dato signaculo, sciret procul dubio tali torque se suspendendum in patibulo.*

<sup>3</sup> Hierher lässt sich die schon S. 128 N. 3 angeführte Stelle ziehen, wo einer der dem König feindlich als desertor militiae bezeichnet wird; vgl. Liudpr. Leg. c. 5 (S. 348), von Berengar und Adalbert: *quasi desertores sibique rebelles regno privavit.* Dann V. Balder. c. 26, S. 735, da der Bischof dem Aufgebot des Herzogs wegen Krankheit nicht folgen will: *Dux Gothelo, his auditis, vehementer ira succendi, infidelem vocare, regii contemptum precepti obicere . . . parum curare de augusti cesaris vel honore vel salute.* Bestimmter noch lautet eine Stelle Lamberts, auf die aber freilich kein grosses Gewicht zu legen, 1075, S. 232: *hoc solo reum majestatis eum adjudicans, quod toto tempore belli Saxonici nullos ad eum servatae erga rem publicam fidei indices nuncios vel litteras destinasset;* natürlich hatte er auch keine Kriegshülfe geleistet.

<sup>4</sup> Gegen die Ansicht Weilands, dass der *reatus majestatis*, um dessen willen Heinrich d. L. verurtheilt, nur in der Nichtleistung der verlangten Kriegshülfe bestanden, habe ich mich Forschungen X, S. 161 ausgesprochen. In der eben dort angeführten Stelle des Helmold heisst Hartwich von Bre-

hung seines Zorns, seiner Ungnade ergehen lassen<sup>1</sup>, so entspricht dem, wenn der Aufforderung keine Folge geschah, eben der Verlust des Lehns oder die Zahlung einer Busse, wie sie regelmässig dazu diente die Ungnade zu sühnen.

So gab Bischof Wazo von Lüttich, indem er zugleich fussfällig um Gnade bat, für nicht geleistete Heerfahrt und anderes das ihm vorgeworfen 300 Mark Silber<sup>2</sup>. Ungeheures Geld verlangte, heisst es, aus ähnlicher Ursache Heinrich II. von Heribert von Köln<sup>3</sup>.

Dagegen wird der alten gesetzlichen Busse, des sogenannten Heerbanns, nur wenig gedacht, meist in der Weise, dass die Erhebung, wie es einzeln schon früher vorkam<sup>4</sup>, geistlichen Stiftern erlassen oder ihnen überlassen ward: Halberstadt von Otto III, Minden von Heinrich II<sup>5</sup>. In andern Fällen erscheint sie schon als Zubehör

men allerdings *reus majestatis*, aber er verlor nach Otto Fris. a. a. O. nur die *regalia*.

<sup>1</sup> LL. II, S. 83: *sciens pro certo, quod, si te nostro conspectui non praesentaveris et subventioni Romanae ecclesiae debitisque imperii obsequiis nisi adfueris, offensam nostram graviter incurristi et nos . . . in te animadvertemus.*

<sup>2</sup> VG. VI (RV. II), S. 468. Es heisst Anselm II, 66, S. 229: *transgressionis imperatorii edicti aliorumque aut negligenter aut infideliter gestorum graviter accessitur.*

<sup>3</sup> a. a. O. In dem letztern Fall giebt die jüngere Vita Ruperts den Grund, die versäumte Heerpflicht gegen den Grafen Otto von Hammerstein, an.

<sup>4</sup> VG. IV, S. 506. Das hier erwähnte Privileg wird noch von Arnulf bestätigt, Mon. B. XXVIII, 1, S. 94, später nicht.

<sup>5</sup> Ludewig Rell. VII, S. 475: *et regalem heribannum super milites liberos et servos ejusdem ecclesie* (G. Halb. S. 88). Pistorius III, S. 735: *verboten, aut bannum sive heribannum . . . exigere.* Ausserdem in falscher Urk. Karls für Reichenau, die wahrscheinlich dem 12. Jahrh. angehört, Leichtlen Zähringer S. 54: *illi quos in dotem dedimus remaneant nullumque heribannum persolvant.*



oder Ausfluss anderer, vogteilicher oder fürstlicher, Gewalt<sup>1</sup>. Indem der König sich nicht mehr an die Einzelnen mit dem Aufgebot wandte, verlor dieses Recht seine ursprüngliche Bedeutung und konnte eben nur den Fürsten ein Mittel zur Handhabung ihrer Befugnisse sein.

In den Territorien sind dann aber wieder andere Strafen zur Anwendung gekommen: nach dem Freiburger Stadtrecht sollte, wenn einer die beschränkte Dienstpflicht welche den Bürgern auferlegt war nicht erfüllte, sein Haus zerstört werden<sup>2</sup>.

Volle Befreiung vom Dienst ist nur selten gegeben: in der Verleihung des Rechts auf den Heerbann ist sie nicht enthalten. Mit grosser Vorsicht sind die Könige hier verfahren, haben nur einzelne Begünstigungen neu erteilt, früher gegebene eher beschränkt als erweitert.

<sup>1</sup> Heinrich V. für S. Laurentius zu Lüttich, Martene Coll. IV, S. 1177: bei Bestimmung der Vogteirechte: *nullam ibi precariam neque heribannum nisi per abbatem accipiant*; B. von Cambrai, Duvivier S. 497: eine villa geschenkt, *ab omni advocatia libera*, wobei auch der heribannus aufgeführt wird; vgl. Warnkönig II, 2, S. 101 (v. J. 1110) über die Rechte der Grafen in der St. Bertin gehörigen Villa Poperinghen (abschriftlich auch von Pertz): *Itaque equites in supradicta villa P. habitantes in expeditione comitis proficisci debent. Et ni perrexerint, comes super abbatem placitando emendationem vel bot accipiat ab ipso abbate quod remanserunt*. Die Urk. fährt fort: *Illi vero qui in predicta villa ad banweric constituti sunt debent comiti tantum utlandes banweric et landweric; et placitum inde erit abbatis*. In einer späteren Urk. von 1190, ebend. S. 107, heissen die equites landridders, das über banweric und landweric wird beibehalten, dann aber hinzugefügt, dass sie nicht *ad generalem expeditionem* verpflichtet seien. — Spätere Stellen über Heerbann Haltaus S. 880; Lexer I, S. 1251. Es steht aber in einigen der angeführten vielleicht schon in einem andern Sinn, von dem nachher S. 157; oder der Ausdruck ist formelhaft beibehalten.

<sup>2</sup> StR. c. 32: *Cum vero predicta expedicio communiter precipitur, quicumque civium audierit et non exierit, nisi legitimam causam praetendere poterit, domus ejus funditus destruetur*. Vgl. VG. VI (RV. II), S. 491.

<sup>3</sup> Auch nicht in der Weise wie VG. IV, S. 506 gesagt. Gerade jetzt wo das Aufgebot an den Fürsten ging, haftete dieser auch für den Dienst,

Am wenigsten gewährt ein Recht welches Worms von Otto I. sich geben liess: dass allein im Dienst des Königs die Leute des Stiftes aufgeboden werden sollten<sup>1</sup>; es bedeutet nur, dass keine andere Gewalt sie für ihre Kämpfe in Anspruch nehmen durfte. Wesentlich dasselbe, dazu Freiheit von fremdem Oberbefehl, giebt Heinrich III. an Fulda, wenn er ausspricht, dass kein Graf die Vasallen des Stifts und ihre Leute zur Heerfahrt fordern soll, sondern der Abt über sie nach Befehl des Königs zu verfügen hat<sup>2</sup>. Weiter ist Arnulf bei Osnabrück gegangen, das, aber mit Rücksicht darauf dass ihm ein Theil seiner Einkünfte entzogen, die Begünstigung erhielt, nur dann Heerfolge zu leisten, wenn die Dänen das Bisthum selbst mit feindlichem Einfall bedrohten<sup>3</sup>. Das Privilegium desselben Königs für Corvei hat eine früher ertheilte Exemption<sup>4</sup>, welche Karl III. wegen der gefahrvollen Zei-

und konnte es kaum einen Unterschied machen, ob ihm das Recht des Heerbanns über die Hintersassen ausdrücklich verliehen war, oder er hier andere Mittel zur Sicherung des Dienstes anwandte. Nur der königliche Beamte, der Graf ward ausgeschlossen, wie in anderer Weise in den Fällen N. 1. 2.

<sup>1</sup> Schannat Worm. S. 21: nec ab hominibus ipsius ecclesiae hostilis expeditio requiratur, nisi, quando necessitas utilitati regum fuerit, simul cum episcopo pergant.

<sup>2</sup> Dronke 753, S. 363: De militibus suis jubemus, ut nullus comitum in omni regno nostro illos pro aliqua expeditione hostili inquietare presumat suorumque sequaces, et ipse potestative et honorifice suos et suorum habeat potestatem usque ad nostrum jussum. Vgl. 724, S. 339, wo der Abt einem der ein Gut auf Lebenszeit pro beneficio suo erhält gewährt, ut nullam omnino faceret expeditionem nullamque servitutem, nisi cum potestas regia aut abbatis necessitas eum secum ire compelleret.

<sup>3</sup> Wilmans S. 253: der Bischof macht geltend, se nullum iter exercitale extra ejusdem episcopatus confinia posse perficere, und der König gewährt: ut, nisi Dani ad delendam christianitatem sui episcopii naves ascenderent, nullum se suosque ad aliud exercitale iter debite consensuros neque aliquos de regali servicio secum haberi.

<sup>4</sup> S. VG. VI (RV. II), S. 509. Sickel, Beiträge II, S. 39, theilt

ten so beschränkt, dass nur ein Theil der Vassallen freigegeben ward, um den Abt auf Gesandtschaftsreisen die ihm oblagen zu begleiten, wohl bestätigt, doch in einer Weise dass keine unbedingte Freiheit damit gegeben ist<sup>2</sup>. Allgemeiner lautet die Verleihung Ludwig d. K.<sup>3</sup>. Aber in die Urkunden Konrads und seiner Nachfolger ist es nicht aufgenommen<sup>4</sup>; ebensowenig Osnabrück jenes Vorrecht erneuert<sup>5</sup>; zum Zeichen, wie wenig solche Befreiun-

die Zweifel an der Echtheit der Urk. Ludwig d. Fr., während Wilmans S. 182 ff. diese entschieden vertheidigt. Karl III. setzt jedenfalls eine solche Urk. voraus.

<sup>1</sup> Wilmans S. 197: *Quam concessionem firmam in futurum esse volumus, licet ad praesens eam instantis periculi necessitas paululum minuere cogat. Nam propter immensam barbarorum infestationem necesse habemus cum universo populo nobis divinitus commisso ecclesiae Christi defensionem insistere, et ob hoc non omnes sub memorati loci dominio consistentes a protectionibus in hostem immunes relinquere possumus, sed quoniam ejusdem loci abbates missaticum regium peragere soliti erant, concedimus eis, ut 20 homines nobiles ab aliis protectionibus secum immunes habeant, et si extra patriam est legatio peragenda, plures nobiles ad hoc opus paratos teneant, reliqui vero cum suo populo in hostem proficiscantur; et hoc quandiu tanta bellorum pericula imminet. Ubi vero divina pietas pacem dederit, concessionem, quam temporibus gloriosae memoriae avi, genitoris et germani mei habuerunt, firmam et stabilem manere volumus.*

<sup>2</sup> Wilmans S. 263: *quia . . . innotuit, quod sint inter vos qui militiam coenobii . . . id est vassallos ejusdem abbatis, plus justo in hostem ire compellant, cum hoc auctoritate d. antecessorum nostrorum ipsi loco suisque concessum atque indultum clara luce dinoscatur . . . interdiciamus, ne quisquam ex vobis ipsos milites quoquo modo iniqua districtione seu in expeditionem aut ullam exactionem hujusmodi violenter reddere aut facere coartari praesumat. Auf das 'plus justo' wird es angekommen sein.*

<sup>3</sup> Ebend. S. 266: *homines ejusdem ecclesie, liti et coloni, et rectores ipsius monasterii in expeditionem cum suis hominibus ire non cogantur, sicut a nostris progenitoribus olim eis concessum fuisse constat. Hier werden doch auch die vassalli nobiles eingeschlossen sein.*

<sup>4</sup> Böhmer Acta 13, S. 18; Heinrich I, Erhard 47, I, S. 41.

<sup>5</sup> Dies hat Weiland S. 139 nicht bemerkt, der Beispiele von dem später wirklich geleisteten Heerdienst anführt.

gen den herrschenden Grundsätzen entsprachen. Bei Werden, dem Arnulf das Privilegium gegeben, dass der Abt nur dann in den Krieg zu ziehen brauche, wenn er der- einst von dem König die Mittel dazu erhalte<sup>1</sup>, haben es Heinrich I. und seine Nachfolger hierbei belassen<sup>2</sup>, Heinrich II. auch ohne solchen Vorbehalt die Freiheit bestä- tigt<sup>3</sup>, wogegen dieser bei Essen den früheren Privilegien nur hinzufügte, dass niemand als die Aebtissin oder der Vogt die Leute des Stifts zum Krieg aufbieten solle<sup>4</sup>. Einige Bairische Klöster, wie Tegernsee und Altaich, nah- men Befreiung in Anspruch, weil ihre Güter vom Herzog Arnulf genommen und zu Beneficium gegeben seien, wes- halb er und seine Nachfolger die Last zu tragen hätten<sup>5</sup>: ein Grundsatz der dem entspricht was anderswo unter

<sup>1</sup> Lacomblet I, 76, S. 41: Abbas illius monasterii ad castra et in hostem ire non cogatur, nisi forte regia liberalitate adjutus beneficii copiam quandoque accipiat illud faciendi. Hier ist ohne Zweifel an die Ertheilung von Reichsgut zu denken im Gegensatz dazu, wie es nachher heisst, dass nihil ad illum locum pertinet nisi tantum hereditas sancti Liudgeri et pro- pinquorum ejus et elemosinae religiosorum hominum.

<sup>2</sup> Ebend. 90. 92. 120.

<sup>3</sup> Ebend. 160, S. 99 (Jaffé S. 28).

<sup>4</sup> Ebend. 134, S. 84: aut in militiam seu hostem ire constringat, nisi abbatissa aut advocatus. 'Militia' scheint hier dem 'castra' in der Stelle N. 1 zu entsprechen; doch soll beides wohl nur jede Art des Aufgebots ausschliessen; 'hostis' steht für 'expeditio' z. B. Ann. Alam. 889, S. 52; vgl. Cont. Regin. 963, S. 625: cum hoste pergit, wie es Ann. Corb. 1108, S. 7, heisst: cum expeditione Ungariam adiit, und anderswo ähnlich.

<sup>5</sup> Friedrich I. für Tegernsee, Mon. B. VI, S. 176: Et quia reditus, de quibus imperio servire tenebantur, per Arnoldum ducem Bawarie sunt ablati, neque nobis neque alicui successorum nostrorum regum aut impera- torum aliquod servitium ab eodem cenobio conferre sanctimus. Vgl. Herm. Altah., SS. XVII, S. 370, der die Urk. ausschreibt und am Ende hinzufügt: Domnus etiam Ludwicus dux Bawarie . . . sepius fatebatur, quod pro Alta- hensi et Tegernsensi et similibus ecclesiis de suo ducatu obsequium illud quod dicitur herschilt ipse et alii sui successores imperio exhibere deberent.

Mitwirkung des Königs festgesetzt war<sup>1</sup>. In Lorsch aber ward es als eine Störung der alten Ordnung empfunden, da sieben der grossen Vollehen, deren man zwölf zählte, und die den Dienst der Abtei zu tragen hatten, an den Pfalzgrafen Gottfried kamen und von ihm auf seinen Schwiegersohn Welf übergingen<sup>2</sup>.

Häufiger geschieht es, dass Bischöfe den unter ihnen stehenden und deshalb nicht unmittelbar, sondern ihnen<sup>3</sup> zum Reichsdienst verpflichteten Klöstern Freiheit vom Heerdienst, und, was meist damit verbunden ist, vom Hofdienst gewähren: Mainz an Comburg<sup>4</sup>, Neuwerk<sup>5</sup> und Reinhardsbrunn<sup>6</sup>, Utrecht an Staveren<sup>7</sup>, Osnabrück an Iburg<sup>8</sup>, Magdeburg an Gottesgnaden.

<sup>1</sup> S. vorher S. 129.

<sup>2</sup> Chron. Lauresh. S. 455: septem principalia beneficia, quae vulgo appellantur vollehn, morte septem nobilissimorum ecclesiae fidelium in unam personam Godefredi in brevi devoluta sunt, et post ipsum ad generum ejus duce Welphonem transierunt, maximo videlicet ecclesiae detrimento. Exinde siquidem militaris clipeaturae, scilicet herescit, integritas confusa atque in diversa distracta est, et ecclesiae status tam in militari frequentia quam in re stipendiaria in suis oportunitatibus et regalibus expeditionibus inminutus est, multarum serviciis in unam personam collatis.

<sup>3</sup> Vgl. Lappenberg 31, S. 41: habet quoque potestatem pr. Adalbertus . . . super libertos et jamundilingos monasteriorum supradictorum in expeditionem sive ad curiam regis.

<sup>4</sup> W. UB. 239, I, S. 288: et ut nunquam cogatur abbas in expeditionem ire vel curiam frequentare aut ad colloquium curiale ex justicia venire, nisi forte archiepiscopus ejus spiritali consilio indigeat ad utilitatem ecclesiae.

<sup>5</sup> Dreyhaupt I, S. 722: preposito hoc damus libertatis privilegium, ut nullus expeditionis aut alterius servicii incomoda exactione gravetur.

<sup>6</sup> Ungedr. Urk. Erz. Adelberts nach Möller Gesch. v. Reinhardsbrunn S. 30: das Kloster solle 'namentlich nicht für Kriegsdienste' in Anspruch genommen werden.

<sup>7</sup> Schwartzenberg Placaatboek S. 73: liber de expeditionis exactione permaneat.

<sup>8</sup> Möser 248, S. 310: nec ad aliquod iter impelli vel ad supplementum itineris hostilis aliquid ab eo exquirere praesumant. Vgl. V. Benn, c. 33, S. 78.



Aehnlich ist es, wenn einzelne Angehörige eines Fürstenthums eine solche Befreiung erhielten, von dem Bischof von Utrecht z. B. neue Ansiedler welche wüstes Land gegen Erbzins empfingen<sup>1</sup>. Dagegen mussten solche im Bisthum Hildesheim, wenn es sich um einen Zug nach Italien oder um die Landesvertheidigung handelte, wenigstens Beisteuer zahlen<sup>2</sup>.

Hierher gehören auch die Fälle, wenn in Lehnverträgen nur besondere Arten des Dienstes ausbedungen wurden: so sollte einer der die Burg Dalheim gegen bedeutende Abtretungen von Hildesheim zu Lehn empfing nur bei einem Angriff von Heiden, d. h. ohne Zweifel gegen die Slaven, Dienst leisten<sup>3</sup>; auch Hersfeld bedingt einmal nur Kriegshülfe an den östlichen Grenzen<sup>4</sup>, Fulda nur Dienst innerhalb der Provinz<sup>5</sup>. Aller Dienst gegen den Herrn beruhte zunächst auf solcher besonderen Vereinbarung, die hier aber auch dem Reichsdienst Grenzen zog, wenn auch insofern keinen Abbruch that, als jener immer sein Contingent zu stellen hatte.

— Für das Kloster Gratia Dei SS. XX, S. 684 N.: *ut nullus expeditionis aut alterius servitii incommoda exactione gravetur.*

<sup>1</sup> Bondam S. 180: *liberos permanere ab expeditionis servitio et a qualibet exactione.*

<sup>2</sup> B. Bernhard für Ansiedler in Eschershausen, Acta 1129, S. 817: *Exercitus supplementum addere non est juris nostri, nisi cum episcopus cum rege Alpes est transiturus vel pro patria contra paganos est pugnaturus.*

<sup>3</sup> Sudendorf II, S. 229 N.: *paganis nobis bellum inferentibus, contra eos tantum suis militaret stipendiis; alias vero nec expeditionibus angeretur nec protectionibus nisi voluntariis lassaretur.*

<sup>4</sup> Wenck III, S. 41: *5 scutatos ad orientales partes in expeditionem mittat.*

<sup>5</sup> Dronke 761, S. 368: *pro eo nobis nostrisque successoribus infra provinciam prout imperatum fuerit serviat; wo dies wohl nicht allein auf Kriegsdienst, aber doch gewiss auch auf diesen geht.*

Auch anderswo ist der Dienst auf bestimmte Fälle beschränkt. Schon das Privilegium Arnulfs für Osnabrück<sup>1</sup> trägt diesen Charakter. Das Lothringische Kloster St. Dié nahm später das Recht in Anspruch und führte es auf diese Zeit zurück, dem Herzog des Landes nur Kriegshilfe gegen Frankreich, dem Reich selbst nur wegen eines Hofes im Elsass Dienst leisten zu müssen<sup>2</sup>. Die Angehörigen des Klosters Echternach sollten im Interesse und zur Vertheidigung des Klosters zwei Tagemärsche weit mit dem Vogte ziehen, ausserdem, wenn derselbe eine dem Reich oder der Kirche feindliche Burg belagerte, aus besonderer Rücksicht zwei Tage lang ihm dienen<sup>3</sup>. Nur zur Landesvertheidigung und bis an eine bestimmte Grenze, nahmen die Angehörigen des Klosters Bücken in der Diöcese Bremen in Anspruch, von ihrem Vogt geführt werden zu dürfen<sup>4</sup>. Aehnliches kommt dann besonders in den emporkommenden Städten zur Anwendung: in Freiburg so dass die Bürger sich nicht über einen Tagemarsch von der Stadt zu entfernen brauchten<sup>5</sup>; in Huy,

<sup>1</sup> S. 150 N. 1.

<sup>2</sup> Falsche Urk. Leo IX, Calmet II, S. 298 (Jaffé Reg. S. 948). Der Ausdruck: *ut fideliter tueamini contra militias saeculares in libertate liberrima imperiali*, gehört offenbar einer viel späteren Zeit an.

<sup>3</sup> MR. UB. II, S. 23: *pro utilitate et defensione ecclesie nostre per duorum dierum spatium cum suis stipendiis ire. Et si comes aliquam in vicino urbem, que contra regnum et locum nostrum sentiat, obsederit, pro ejus amore et honore per duos dies militare.*

<sup>4</sup> Falsche Urk. Lappenberg 48, S. 54: *ipsi debeant et teneantur terram una cum aliis hominibus et incolis terrae tueri contra inimicos et sequi ac persequi eos usque ad fluvium W., quocienscunque advocatus ipsos requisierit et fuerit oportunum.*

<sup>5</sup> StR. c. 32: *Burgenses non tenentur ire cum domino in expeditione nisi iter unius diei, ita tamen quod quilibet sequenti nocte possit ad propria remeare.* Aehnliches später in andern Städten, Maurer Städteverfassung I, S. 489.

das unter dem Bischof von Lüttich stand, in der Weise, dass sie erst nach den Bewohnern dieser Stadt zur Heerfahrt in Anspruch genommen werden durften<sup>1</sup>; die Deutschen in Prag waren nur zur Landesvertheidigung und bei Abwesenheit des Herzogs auf einer Heerfahrt ausser Landes zum Schutz der Stadt mit 12 Schilden verpflichtet<sup>2</sup>. Und auch sonst lag den Bürgern nur die Vertheidigung der Mauern ob<sup>3</sup>. In Worms zahlten sie eine jährliche Abgabe für den Wachtdienst, bis Heinrich V. dieselbe erliess<sup>4</sup>.

Einzelne Klöster und Kirchen waren ihren Herren, den Bischöfen oder wer es sein mochte<sup>5</sup>, mitunter auch

<sup>1</sup> Die Stelle ist nur in einem nicht recht deutlichem Auszug des Brusthemius erhalten, VG. VII (RV. III), S. 426: *adjectum est, quod Hoyenses armatam militiam nullatenus sequantur, nisi Leodienses a praefixa die belli usque in octavam eos praecesserint.*

<sup>2</sup> Rössler S. 188, c. 3: *Ad nullam expeditionem pergere debent, nisi sit pugnandum pro patria; c. 4: Si dux est extra Boemiam in expeditione, tunc debent Theutonici Pragam custodire cum 12 scutis, in einer Handschrift mit dem Zusatz: circa quamlibet valvam.*

<sup>3</sup> Maurer I, S. 485 ff.

<sup>4</sup> Bresslau 81, S. 124: *censum quem pro vigiliis omni anno soliti erant, salva tamen custodia civitatis, ut nobis perpetuam fidelitatem conservent, eis condonamus.*

<sup>5</sup> Arnulf für Sangallen, Wartmann II, S. 318: *procurator ipsius cellulae . . . parafredum onustum semel in anno abbati in hostem pergenti cum homine ipsum equum trahente prestat; Erzb. Bruno für St. Pantaleon, Lacomblet I, 106, S. 62: Si autem dominis successoribus nostris pro statu et negotio regni ultra Alpes proficiscendum est, ab abbate presul pro caritate spadicem (d. i. spado, Wallach) validum accipiant, sed nudum; si vero infra, vehiculum absque jumentis; quod post expeditionem, si superfuerit, restituatur, ne vel in hoc damnum ecclesie nostre inferant; Calmet II, S. 150 für St. Evre in Toul: *tempore militiae angaria 1, id est carrum, quem tamen episcopi stipendiis onerandum esse decernimus; vgl. die Urk. B. Gauzins S. 181; falsche Urk. für Oberstenfeld, aber des 12. Jahrh., W. UB. 211, I, S. 250: archiepiscopo trans Alpes profecturo abbatissa caballum ei et super caballum 2 bulgas plenas farina debet mittere; falsche Urk. für Kling-**

den Vögten<sup>1</sup>, zu einer Beihülfe für die kriegerische Rüstung, zu der Stellung von Rossen oder zur Lieferung von Waffen und Lebensmitteln verpflichtet, sei es besonders für den Zug nach Italien, sei es allgemein für jede Heerfahrt. Das konnte auch gegen Geld abgelöst werden<sup>2</sup>. Ausgedehnter war die Last des Klosters Maurmünster im Elsass, das unter dem Bischof von Metz stand: wenn dieser im Reichsdienst Heerfahrt zu leisten hatte, schickte er einen besonderen Bevollmächtigten an den Abt, der seine Ministerialen zusammenrief und ihnen die Stellung von Wagen mit Ziehochsen und den nöthigen Führern, einem Saumross mit Sattel und allem Zubehör sammt zwei Führern anbefahl: diese werden mit Lebensmitteln beladen, und zu dem Ende zahlen alle Zins-hufen, bei dem Römerzug einen ganzen Jahreszins, bei einem andern Kriegszug die Hälfte<sup>3</sup>.

münster, Grandidier Als. II, S. 106: Magentino presuli caballum modium tritice farine portantem ad regalem expeditionem . . . transmittat.

<sup>1</sup> Zweifelh. Urk. Ludwig d. D. für Kl. Wisensteig, W. UB. 136, I, S. 160: filio meo (des Gründers) E., quando ad servicium pii regis perrexerit, unum soumarium onustum prestant cum homine qui illum ducat . . . Similiter secunda vice faciant, si iter in hostem eodem anno contigerit.

<sup>2</sup> Van Lokeren 127, S. 92: ut sibi (Abt) licitum foret redimere veredarios vel saumarios, id est parafredos, qui accipiebantur in omni expeditione, datis pro hoc 17 libris denariorum cuidam comiti L., qui comitatum ipsius ville a nobis in beneficium tenebat.

<sup>3</sup> Schöpflin I, S. 226: Regis profectio cum nunciata fuerit episcopo, procuratorem suum super hoc inbeneficiatum abbati destinabit, abbas ministeriales suos convocabit, profectionem notificabit, ministeriales haec subscripta in unum congregabunt, congregato memorato procuratori statuta die in foro ante portam assignabunt: Wagen mit Rindern und arethophilaces (?), h. e. ejusdem plaustrum custodes . . . somedem cum sella et bulgis, 2 custodes: ductorem ac minatorem. Geht ein bos oder der somedes zu Grunde, so hat der procurator ex rebus episcopi Ersatz zu leisten. Omnes vero ceteri mansi absque superioribus infra marcham constituti censum solventes, a quocumque fuerint habiti, si profectio regis versus Italiam ultra Alpes processerit,

Es berührt sich das mit Leistungen wie sie schon in früherer Zeit den abhängigen Leuten oblagen, die nicht selbst in den Krieg zogen, aber Wagen, Pferde, Rinder, Lebensmittel und anderes der Art zu liefern hatten<sup>1</sup>, bald an den Herrn, bald an den Vogt oder einen Beamten<sup>2</sup>, was auch mitunter noch als Heerbann bezeichnet wird<sup>3</sup>. Und dem entspricht wieder was in den Städten von den Handwerkern gefordert ward, in Freiburg von Schuhma-

*tantum stipendii quantum census dare solent exigetur. Si vero versus Saxoniam, Flandriam seu quocumque ex ista parte Alpium expeditio fuerit, medietas solummodo dabitur, neutra tamen vice juris sui, census videlicet atque servicii, excusabuntur. Ex accepto autem stipendio tam plaustra quam somedes victualibus ceterisque itineri necessariis onerabuntur.*

<sup>1</sup> Ausser den VG. IV, S. 525 ff. angeführten Stellen, die bis in diese Periode reichen, s. noch Einkommenrodel von Cur, Planta Raetien S. 528: *quando in hostem pergunt, servos et soumarios 12*; Güterverzeichnis von Weissenburg, Zeuss S. 273 ff.: *caballos 2 in hostem, 2 boves in hostem; bovem cum dimid. carr. et cum 1 homine*; S. 276: *boves 4 cum una carr. et 2 hominibus, 4 boves cum 3 hominibus et 2 caballis*; Mohr 99, S. 140: *ovis 1 ad expeditionem 6 denarios valentem*; Kindlinger M. B. II, S. 2, Leistung von *mansi serviles*: *si expeditio fiat, bovem unum et stimulum et hominem, quem dominus debet vestire, si opus habet. Bos adducitur ad iudices et ipsorum iudicio recompensatur rustico, si moriatur in via. Abgaben pro oste in Maubeuge auch Duvivier S. 363. Auf Stellung solcher Mannschaft, nicht eigentlichen Kriegsdienst, bezieht es sich wohl auch, wenn es Schöpflin S. 199 von Inhabern von *servilia mansa* heisst: *eliguntur 4 ex eis qui in exercitum eant et quicquid eis iussum fuerit faciant.* — Martene Thes. I, S. 189: wenn ein Vogt pro *deffensione patriae transitum* habuerit, *de potestate victum competentem accipiat*, scheint nur von Unterhalt während des Durchzugs zu verstehen.*

<sup>2</sup> Urk. für St. Bavo, Serrurier 14, S. 21: *Si vero comes expeditionem faceret et opus esset, duos parefridos in abbatia tolleret (der Vogt), ea ratione ut prius coram abbate et suis ducerentur et quanti precii essent estimarentur. Si redirent, dominis suis redderentur; si mortui fuissent, quanti precii essent, estimarentur. Sin alias, amplius parefridi non tollerentur.*

<sup>3</sup> Eberh. Fuld. 7, 32, S. 45: *heribannum solvendum 1 (in Friesland).* Vgl. VG. IV, S. 525 und oben S. 147.



chern<sup>1</sup>, in Strassburg von Schmieden<sup>2</sup>, Schustern, Handschuhmachern, Sattlern, Schwertfegern, und ähnlich ohne Zweifel, wie später, auch jetzt an anderen Orten. Mitunter ist aber auch davon Befreiung gegeben: den Canonicern zu Metz von Heinrich III, dem Kloster Abdinghof von Bischof Meinwerk von Paderborn, den Juden zu Speier von dem Bischof der Stadt<sup>3</sup>.

Was Maurmünster leistete trug auch schon den Charakter der Heersteuer an sich, die in dieser Zeit aufkommen ist und bald weitere Verbreitung erhalten hat.

Die Heersteuer<sup>4</sup> hat sich aus der Karolingischen Bei-

<sup>1</sup> Freib. StR. c. 11: Si dux in regalem expeditionem ibit, minister ejus in publico foro ante unumquemque sutorem soculares quoscunque voluerit ad opus domini ducis accipiat. Similiter et ante incisores caligarum post meliores caligas quascumque voluerit accipiat.

<sup>2</sup> Strassb. StR. c. 103. 108—111. Vgl. Stieda, Entstehung des Zunftwesens S. 30 ff.

<sup>3</sup> Gall. christ. XIII, S. 398: ut circas et vigalias non faciant propter perpetuas ecclesiae observantias nisi in obsidione civitatis; ut ab exigendis et ab accomodandis ad itinera episcoporum cavallis omnino liberi sint; V. Meinw. c. 213, S. 157: Ab omni autem ostilicio et secularium exactionum negotio ipsum monasterium liberum et immune esse constituit; Remling S. 66: nullus ab eis equum ad profectionem regis vel episcopi aut angariam regiae expeditionis requirat.

<sup>4</sup> heristiura, Graff VI, S. 706, für stipendium, ein Wort das nicht blos, wie VG. IV, S. 521, angenommen, für Sold, auch in dem Sinn von adjutorium gebraucht wird, für das welches diejenigen zahlten welche nicht selber dienten. In Urkk. finde ich das Wort erst in der Erzb. Hillins von Trier, MR. UB. 571, I, S. 629: absque jure illo quod vulgariter dicitur heregewede et illo quod dicitur heresture, wo allerdings die Bedeutung nicht ganz deutlich; dann Friedrich I. für Ottenbeuern, Mon. B. XXIX, 1, S. 402, wo er die Ministerialen des Klosters befreit a regali expeditione et a servicio quod vulgo dicitur heristiure . . . similiter et homines; vgl. den Brief an Como, Stumpf Acta 368, S. 524: pecunia quam nobis dare debuistis, tam pro Mediolanensibus quam pro petitione hersture. Etwas später Philipp von Köln, Wilmans Addit. 60, S. 54 (v. J. 1176): ertheilt Lehn, hac conditione interposita, ut pro hiis bonis ab omni exactione expeditionis et auxilii quod vulgo hersture nuncupatur essent omni tempore liberi et absoluti.

hülfe (*adjutorium*) entwickelt und wird auch nicht selten noch mit diesem Namen bezeichnet<sup>1</sup>. Wenn früher von denen welche in Gemeinschaft einen Mann zu stellen hatten derjenige welcher auszog die Beihülfe der andern empfing — und im Bamberger Dienstrecht hat sich auch das erhalten<sup>2</sup> und mag auch sonst noch vorgekommen sein —, so ist diese jetzt dem Herrn gezahlt und von diesem für den Zweck der kriegerischen Rüstung verwandt worden.

Finden sich auch nur vereinzelte Nachrichten aus dieser Zeit, so zeigen sie doch, dass die Sache früh<sup>3</sup> und allgemein bekannt war. In Einsiedeln wird die Abgabe in der Zeit Otto III. erwähnt. Der Abt von Tegernsee fordert sie von allen Angehörigen seines Stifts, Vassallen, Ministerialen, Kämmerlingen und der ganzen Familie, weil oder obgleich das Kloster zu keiner Heeresleistung verpflichtet war<sup>4</sup>. Nach dem Dienstrecht von Worms hat der *Censuale* der nicht als Ministeriale dienen will sechs Denarien zur Heerfahrt beizusteuern<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Otto III, Acta 24, S. 19, als Zubehör eines Guts das an Einsiedeln geschenkt wird: *adjutoria regalis expeditionis*. Planta S. 521: *quando in hostem pergere debet minister, reddere debent unum caballum honestum, etiam et aliud adjutorium reddunt*. Andere Beispiele in den folgenden Notizen.

<sup>2</sup> Cod. Udalr. 25, S. 52: *Si vero alio (im Gegensatz zum Zug nach Italien), duo ex illis tercio dent inpensas, beneficium habentes*.

<sup>3</sup> N. 1. Sickel hat keinen Zweifel an der Echtheit.

<sup>4</sup> Mon. B. VI, S. 167: *Brief sacerdoti et ministerialibus ac universe familie . . . Nunc itaque, sicut jam saepe, rogamus rogandoque praecipimus omnibus per nos inbeneficiatis et ministerialibus et camerariis (offenbar die welche sonst camerlingi heissen, VG. V, S. 200) nostris ac universe familie, ut solitam et debitam opem expeditionis nobis persolvant*.

<sup>5</sup> c. 29: *et si tale servitium noluerit facere (über die andere Lesart: si eum ad tale etc. s. Hegel, Allg. Monatsschr. 1854, S. 173, Gengler hat sie nicht), 4 den. persolvat ad regale servitium et 5 ad expeditionem*.

Dem Erzbischof von Köln sollte, wenn er nach Italien zog, von einem Gut jede Hufe zwölf Denarien zahlen<sup>1</sup>; und es wird nur ein einzelnes Beispiel sein das hier bekannt geworden ist. Der Vogt, den der Graf von Flandern als seinen Stellvertreter für das Kloster Marchiennes eingesetzt, durfte eine solche nach der Grösse des Besitzes abgestufte Abgabe erheben<sup>2</sup>. In einem andern Falle wird nur gesagt, dass sie sich in mässigen Grenzen halten, zu keinen Klagen Anlass geben soll<sup>3</sup>. Denn auch das war der Fall: so beschwerte sich St. Trond, dass der Vogt bei dem Zug nach Italien widerrechtlich von jeder Familie eine drückende Steuer erhoben<sup>4</sup>. Im Bereich des Klosters St. Dié in Lothringen soll, ähnlich wie bei Maurmünster, die Leistung dem Jahreszins einer Hufe im Gebiet des Herzogs gleich sein<sup>5</sup>. Nähere Bestimmungen finden sich später in der Aufzeichnung für das Kloster

<sup>1</sup> Kindlinger M. B. II, S. 2, Recht des allodium Lewa: Et si expeditio fiat in Italiam cum rege, dominus accipiat de quolibet manso 12 den.; si non vadat, nichil accipiat.

<sup>2</sup> Miraeus I, S. 659: Adjutorium tempore obsidionis vel hostilitatis generalis 4 vel 5 hebdomadarum accipiet in potestatibus, id est de carruca 2 sol., de dimidia 1, de operario divite non paupere 3 den.

<sup>3</sup> Falsche Urk. Otto I. für Gembloux, Miraeus I, S. 42: Si vero bellum aliud fuerit, quod idem advocatus administret, quod vel ad regem vel ad comitem Lovaniensem (dem eigentlichen Vogt) pertineat, tunc siquidem licebit ei, sed non sine consensu abbatis, ut a mansionariis, qui per villas abbatiae commorantur, aliquid subsidii accipiat, sed tamen ita mensurate, ut numquam inde querela ad comitem vel a comite ad regias aures perveniat.

<sup>4</sup> Rodulf. epist. S. 328: Iturus in Longobardiam de singulis capitibus familiarum ecclesiae, ubicunque audire potuit nominare, gravissimam pecuniam et super tot hominibus incredibilem sibi corrasit, contra cartas nostras, contra leges, contra usum.

<sup>5</sup> Calmet II, S. 133 (um d. J. 1120): Et si rex exercitum comparaverit et dux ad eum cum exercitum ierit, quantum mansionarius debet pro terra de censu in banno ducis posita, tantum de adjutorio dare eum oportebit.

Chiemsee, die in die Form eines alten Reichsgesetzes gebracht ist<sup>1</sup>.

Eben hier wird auch auf den Fall Rücksicht genommen, dass einer der an sich zu Dienst verpflichtet war denselben nicht leistete: dann zahlte er eine Abgabe bis zu dem Jahresertrag des Lehns<sup>2</sup>. Und ähnliches, nur dass die Ansätze von ein Drittel bis zum ganzen Ertrag schwanken, findet sich sonst<sup>3</sup>. Oder es bleibt die Abfindung besonderer Uebereinkunft vorbehalten<sup>4</sup>.

Der Abt von Fulda erliess einem Vassallen die Summe welche er für den Römerzug schuldig war, wobei es ungewiss erscheint, ob sich das auf einen einzelnen Fall oder allgemein auf Lösung von der Verpflichtung bezog<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Const. de exp. Rom. S. 4: praecipimus, ut singuli buringi decem cum 12 funibus de canapo solidos dominis suis impendant, et insuper soumarium cum capistro concedant, quem, si domini voluerint, ipsi ad primam navalem aquam usque perducant. Mansionarius 5 sol., absarius 30 denarios, bunnarius 15, quorumlibet larum possessores 6 suppleant.

<sup>2</sup> Isti vero tales remanere cupientes, si apud dominos impetrare valeant, quos mansos possideant, tot libras suae monetae vel totum fructum feodi in illo anno pro stipendio persolvant. Das Letzte wohl, wenn es vortheilhafter war als 1 Pfund per Hufe. — Anders S. 3, wenn einer persönlich einem Herrn nicht dienen kann, weil er Lehn von mehreren empfangen: singuli singula debita dominis persolvant, videlicet quantum ab ipsis si irent accepturi erant, tantum se duros cognoscant.

<sup>3</sup> Friedrich I, LL. II, S. 113: vel dimidium redditus feudi unius anni domino non subministraverit. Vgl. die Erläuterung der Libri Feud. zu der Const. Konrad (III), LL. II, S. 38\*\*, wo es im Text heisst: Similiter de ostandiciis petendis: Ostandicie dicuntur adiutorium quod faciunt Romanis cum rege in ostem pergentibus vasalli qui cum eis non vadunt . . . in Teutonica terra partem fructuum solummodum ejus anni quo hostem faciunt. Hierauf wird das Wort Heersteuer bezogen von Henschel, Ducange III, S. 719.

<sup>4</sup> Bei einem Lehn das der Abt von Ossiach ertheilte war festgesetzt, dass die Inhaber, wenn es die Zeit erfordere, der Kirche Heerfolge leisten oder hierfür nach Uebereinkunft beider Theile Geld zahlen; Ankershofen, Regesten, Arch. f. Oe. G. II, S. 357, ungedruckt soviel ich weiss.

<sup>5</sup> Dronke 749, S. 359 (v. J. 1048): pecuniam quam pro Italica

Der Ertrag der Heersteuer und der entsprechenden Abgaben bot die Mittel, um denen welche den Dienst leisteten für Ausrüstung und Unterhalt eine Beihülfe zu gewähren, wie sie nun regelmässig eben der Herr zu geben hatte. Nach dem Bamberger Dienstrecht betrug sie für den Zug nach Italien auf jeden Harnisch drei Pfund Silber und ein Pferd<sup>1</sup>. Höher beläuft sich was die Ministerialen von Weissenburg<sup>2</sup> empfangen: zehn Pfund Silber und Eisen (Beschlag?) für fünf Pferde, zwei Ziegenfelle, ein Maulthier mit zwei gefüllten Mantelsäcken, dazu zwei Diener, deren jedem wieder ein Pfund und ein Pferd geliefert ward; bei einem andern Kriegszug fünf Pfund Silber, ein unbeladenes Pferd, Eisen und Ziegenfelle wie vorher. Aehnliche Bestimmungen finden sich später: in der Aufzeichnung für Chiemsee, wo wie der Dienst auch die Beihülfe nach den Klassen der Vassallen und Ministerialen, die ihn leisten, verschieden ist<sup>3</sup>, und sonst. Es vertrat in gewissem Masse die Stelle des Soldes und wird

*expeditione debuit illi dimisit.* Es ist ein *vir nobilis*, von dem also anzunehmen, dass er Lehn vom Kloster hatte. Die Stelle zeigt, dass die Verpflichtung jedenfalls auch in früherer Zeit nicht, wie Baltzer will, auf Ministerialen beschränkt war.

<sup>1</sup> *Si expeditio est in Italiam, dominus per singulas loricas unum equum det et 3 libras.*

<sup>2</sup> *Cod. Udalr. 14, S. 36.*

<sup>3</sup> *Const. de exp. Rom. S. 3: Qui autem per hominiam, sive liberi sive famuli, dominis suis adhaeserint . . . pro halsperga tres marcas et pro singulis scutariis singulas marcas accipiant; et sic eundo ac redeundo cum hoc stipendio, sine omni dominorum dampno vel expensa, nisi quantum ipsis dominis placuerit, fideliter serviant . . . Ipsius (den niederen Ministerialen) etiam ad itineris praeparationem 5 librae suae monetae in stipendium tribuantur, et duo equi, unus currens alter ambulans, addantur, ac duobus sociis soumarius victilibus bene oneratus committatur, qui ab ipsis ad opus dominorum diligenter custodiatur. Ipsi quoque in dominorum tamdiu vivant procuracione, quamdiu in incepta vadant expeditione.*



mit einem Worte bezeichnet das auch für diesen gilt (stipendia)<sup>1</sup>.

Und derartiges findet sich dann in mannigfach anderer Anwendung: bald mehr als freies Geschenk vor oder nach einem Kriegszug<sup>2</sup>, das letztere namentlich

<sup>1</sup> Das Wort steht in verschiedener Anwendung; vgl. S. 158 N. 4 und VG. VI (RV. II), S. 31. Rather Prael. I, 3, Op. S. 13: Miles es? Quod si non habes militando acquirere stipendium, laborando manibus sectare victum et fuga praedam. Nach V. Wibor. c. 30, S. 453, klagt H. Burchard: creberrimi etiam militares apparatus; nolunt pauci adesse eorum sumptibus, atque danda largiter stipendia militibus. V. Balder. c. 22, S. 733: stipendia militibus larga manu erogare; c. 23: militum defecere stipendia. Lamb. 1076, S. 250: nec aliud militiae suae stipendium praestolantes; S. 252: victualia servorum Dei versa esse in stipendia militum. Ebbo V. Otton. II, 16, S. 854, Brief des Abts von Theres: militibus prout opus erat stipendia erogavimus. H. Welf. c. 23, S. 466: stipendia condigna offerens ad expeditionem illexit. Chron. Mont. Ser. 1165, S. 152: In curia Nurenberch stipendia itineris in Lombardiam adjudicantur, was doch wohl nicht, wie Weiland S. 160 ff. meint, von einem Sold den das Reich zahlte zu verstehen ist, sondern von einer Bestimmung für die Vassallen und Dienstleute der Fürsten, wie sie die sog. Const. de exp. Rom. enthält. — 'suis stipendiis' dienen heisst auf eigene Kosten, ohne Beihülfe; S. 153 N. 3.

<sup>2</sup> Widuk. II, 31, S. 446: cum milites ad manum Geronis presidis conscripti crebra expeditione attenuarentur et donativis vel tributariis praemiis minus adjuvari possent. Cosm. cont. Wiss. 1136, S. 142: cumque donativum militibus erogaret, vor einem Kriegszug. V. Pasch. II, Watterich II, S. 7: soluto donativo quod militibus veredariis debebatur. Berth. 1075, S. 279: recollecto et undique praemiis conducto militiae non parvae apparatu. Chron. Mers. S. 164: fortes praemiorum remuneratione . . . excitat. Carm. de b. S. II, 218, S. 65:

Primitus insignes dotavit et Arcipolenses  
Muneribus meritis; auri dat pondera puri  
Ingentesque viros extollit honoribus amplis;

III, 255 S. 76: Agmina muneribus donans dimittit opimis.

Lamb. 1074, S. 209: his qui partes suas impensius curaverant dona juxta magnificentiam regiam largitus est; 1075, S. 230: ingentibus recentis belli expensis aerarium regis exhaustum fuerat, et miles vehementer instabat, nuper exactae militiae praemium efflagitans. Hierher gehört auch die Erzählung des Chron. Ebersh. c. 24, S. 443, von einem aurifex, der für Hein-

wenn der Krieg Gewinn gebracht<sup>1</sup>, oder auch infolge besonderer Angelobung<sup>2</sup>, bald, wie in den angeführten Fällen, als Lieferung von 'Unterhalt'<sup>3</sup>, oder auch als eigentliche Geldzahlung, wie sie in verschiedener Weise und in verschiedenem Betrag vorkommen mochte<sup>4</sup>.

Es wird als Römische Sitte bezeichnet, die Krieger so zu belohnen<sup>5</sup>. Und in Italien früher als anderswo scheint der Dienst für Sold aufgekommen, der Kriegsdienst zu einer förmlichen Erwerbsquelle für die Ritter geworden zu sein<sup>6</sup>. Innerhalb der Deutschen Grenzen ist es Lothringen, wo der Solddienst zuerst weitere Verbreitung erhalten hat: hier treten die Grossen des Lan-

rich III. *cifos cupreos et scutellas stagnas miri operis deauravit, quos militibus in donariis dedit*; weshalb diese den Künstler tödten wollten. — Aber auch Land ward gegeben: Widuk. III, 55, S. 461: *Ex hoc Hosed clarus et insignis habitus: merces tam famosi gesti donativum imperiale cum reditu 20 mansuum*. Vgl. Kühns, Gerichtsverf. I, S. 62 N.

<sup>1</sup> Widuk. III, 20, S. 454: *omnem pecuniam dans suis militibus divisit*; Ann. Altah. 1045, S. 802: *auri pondus maximum, quod ille totum militibus distribuit, quos in prioris anni victrici praelio secum habuerat*.

<sup>2</sup> Thietm. VI, 4, S. 806: *resistentibus viriliter promittitur solatio futura*.

<sup>3</sup> V. Leon. IX. c. 7, Watterich I, S. 134: *sumtus et stipendia opportunis administrabat in locis et horis, sobria sufficientia apparatus dapes distribuebat suorum singulis* (den milites von Toul während des Aufenthalts in Italien). Dass stipendium zunächst von Unterhalt zu verstehen und dieser allgemeine Voraussetzung des Dienstes gewesen, ist eine Behauptung die Baltzer S. 14 ff. keineswegs erwiesen.

<sup>4</sup> Ekkeh. 1110, S. 243: *dati ubique inestimabilis pecuniae stipendiis*; vgl. die Stelle Lamberts S. 163 N. 2.

<sup>5</sup> Anselm II, 55, S. 223: *antiquo Romanorum more cottidianos sumptus praebebat armatis*; Wido II, S. 169, von Gregor VII: *sicut solebat apud Romanos antiquitus fieri, donativa sua singulis militibus erogabat*; vgl. Waltr. II, 2, S. 90: *propter supplementa stipendiariorum sive mercedis, pro qua mercede ejus militaverant contra regem . . . spoliavit Romanam ecclesiam*.

<sup>6</sup> S. die Stelle Rathers S. 163 N. 1, dann die Note vorher und Aimé IV, 28, S. 125; VII, 13, S. 202.

des in ihren Kämpfen mit geworbenen, für Geld gedungenen Truppen, Söldnern (*solidarii*), wie sie eben hier und in Frankreich genannt werden<sup>1</sup>, einander entgegen<sup>2</sup>. Bald aber hat die Sitte weitere Verbreitung gefunden, wie denn ähnliches gewiss zu allen Zeiten, wenn auch in anderen Formen, vorgekommen ist. Der Erzbischof von Salzburg gab dem Markgrafen von Oesterreich Geld für kriegerische Hülfe; gegen den Herzog von Kärnthen gewann er so die eigenen Ministerialen<sup>3</sup>. Die des Bischofs von Regensburg dienten dem Herzog von Böhmen gegen Oesterreich<sup>4</sup>, wie andere Deutsche sich dort in den in-

<sup>1</sup> *soldarii*, Brief in den G. Lob., SS. XXI, S. 312; *solidarii*, Rodulfi epist. SS. X, S. 526; Gualb. V. Karoli c. 80, S. 602: *solidarii et servi de familia cotidiana comitis*; Hugo Flav. schon von Karl Martell, VG. III, S. 16 N. 1; G. Camer. abbr. c. 7, S. 505: *collectis amicis suis et solidariis* (Franz. Uebers. c. 5, S. 512: *scudoyers*; vgl. c. 21, S. 517: *tenist chevaliers a ses sandes*); von andern Schriftstellern Ragewin III, 20, S. 428: *milites qui solidarii vocantur* (Ducange VI, S. 288 wird noch eine Stelle aus Otto Fris. citiert, die ich nicht finde). — Andere Ausdrücke sind: *stipendiarii milites*, Laur. Vird. c. 26, S. 505; *conducti milites*, Waltr. II, 29, S. 147; Chron. S. Andr. III, 7, S. 541; *conductio sive gregario exercitu*, Petrus Chron. Cas. III, 70, S. 751. — Auch das *genus hominum qui vocantur gelduni, quos dux Heinricus eis in auxilium miserat, viri bellatores et strenui et nimis docti ad praelia*, Ann. Hild. 1106, S. 110, gehört hierher.

<sup>2</sup> Laur. Vird. a. a. O.: *fortissimos a Flandria et alios stipendio contrahit*; vgl. c. 30, S. 509; Waltr. II, 29, S. 147, vom Bischof von Metz: *in multitudine gravi conductorum militum*; und die meisten anderen Stellen der Note vorher.

<sup>3</sup> V. Conr. Sal. c. 16, S. 72: *marchionem de Austria L. . . . pecunia conduxit*; S. 73: *ministris suis eandem pecuniam (100 Mark) obtulit, ut auxilio sibi essent ad recuperanda quae dux abstulisset*.

<sup>4</sup> Cosm. II, 35, S. 90: *Ratisponensis episcopi unam scaram ex electis militibus pretio conducit sibi in auxilium*; vgl. III, 15, S. 108: *Quorum (Graf Siegfried und Bischof von Freising) succenderat animum ad belli studium, promittens eis aureos montes . . . Praeterea, undecunque potuit, non paucos sibi in auxilium acquirit Teutonicos, qui pro sui stulticia aestimabant in Boemia auri et argenti pondera fore in plateis sparsa et exposita*. — Ich weiss nicht, ob man die Worte Thietmars VI, 50, S. 830: *Bawariorum ad*

nern Kämpfen des Landes verwenden liessen, selbst namhafte Fürsten für Geld nach Flandern zogen <sup>1</sup>.

In den Kriegen Heinrich IV. mit den Grossen hat auch der König zu dieser Hülfe gegriffen, um seine Streitmacht zu vermehren: in Italien <sup>2</sup> und in Deutschland <sup>3</sup> zog er mit geworbenen Söldnerscharen gegen seine Feinde aus; dort haben sich Papst und Kaiser mit solchen Mitteln bekämpft, und beide werden beschuldigt die Kirchengüter dafür verwandt zu haben <sup>4</sup>. Heinrich, heisst es, gewann die Vassallen und Ministerialen der geistlichen Stifter für sich, indem er ihnen die Schätze und Güter derselben preisgab <sup>5</sup>.

Aber auch den Fürsten wurden Verleihungen gemacht, ursprünglich wohl als Belohnung für geleisteten Dienst, dann auch um sie im einzelnen Fall demselben

*Bolislavum sine regis ac sui (des Jaromir) licencia cum muneribus iter agendum, so deuten darf, oder ob sie dem Boleslaus Geschenke überbrachten.*

<sup>1</sup> Chron. S. Hub. c. 24, S. 583: Philippum Francorum regem, ipsum quoque G. ducem et A. comitem Namucensem multosque alios Lotharingiae et Francia principes adversus Robertum condixit, taxato singulis pretio ejusdem conditionis. Vielleicht ist 'conduxit, conductionis' zu lesen, wie dies nachher steht.

<sup>2</sup> Berth. 1076, S. 288: collecta pecunia qualitercunque conducta maxima suorum militari copia. Vgl. Benzo I, 1, S. 600; 5, S. 601; Petrus Chron. Cas. III, 70, S. 751.

<sup>3</sup> V. Heinr. IV. c. 4, S. 273: quidam equites regiae partis mercede conducti, qui se regis lateri quasi fidi clientes applicuerant.

<sup>4</sup> Bernold 1077, S. 434: cum maxima multitudine Boemiorum et Bajoariorum . . . quos cum rebus ecclesiarum de repente sibi comparare potuit; Bruno c. 112, S. 374: Quaecunque autem de facultate episcoporum in illa distributione militibus non concessa superfuerunt etc.; vgl. Lamb. 1076, S. 163 N. 1. Ueber den Papst S. 164 N. 5.

<sup>5</sup> V. Anselm. alt. c. 19, S. 19: Ille ergo quasi more tyrannidis auctus tunc incipit universarum ecclesiarum tam praedia quam omnes pene thesauros earum militibus dispertiri, quos et omnes parti suae agglutinat, praeter admodum paucos quos reservavit sibi Dominus.

geneigter zu machen. Mehr als eine Schenkung wird damit begründet, dass der Empfänger sich auf einem Kriegszug besonders verdient gemacht, hier mehr als gewöhnlichen Aufwand bestritten habe<sup>1</sup>. Von Otto I. verlangte ein Graf für den Dienst den er leisten sollte die Abtei Lorsch, und wenn der König dies abschlug<sup>2</sup>, so sind Verleihungen der Art doch ohne Zweifel vorgekommen. Von Heinrich IV. empfing der Herzog von Böhmen als Preis der Kriegshülfe die er gewährte nichts geringeres als die Ostmark<sup>3</sup>. Schon bei dem Aufgebot stellte Heinrich V. dem Bischof von Bamberg, d. h. wohl den Grossen allgemein, erwünschte Belohnung in Aussicht<sup>4</sup>. Bei Ministerialen und Vassallen gab das Beneficium das sie besaßen, wie die Verpflichtung zum Dienst, so auch in gewissem Masse die Belohnung für den Dienst<sup>5</sup>.

Aber auch zu mehr war Anlass vorhanden. Denn mit erheblichen Kosten war der Dienst verbunden<sup>6</sup>, da nicht bloß für die Rüstung, auch für den Unterhalt die Einzel-

<sup>1</sup> Otto III, Dümge S. 95: abbas (von Reichenau) in ea expeditione qua nobiscum Romae fuerat tam digno famulatu nostrum est assecutus (i. e. prosecutus) imperium, quo imperiali remuneratione dignus extitit; V. Meinw. c. 21, S. 115: der Bischof erbittet für den Zug nach Italien itineris expensam labori suo congruam und erhält ein Gut; vgl. Adam II, 5. 6, S. 337; Konrad III, MR. UB. I, 510, S. 566: Erzbischof von Trier imperatori (Lothar) pro hoc maxime consequendo beneficio in expeditione Apuliae cum magno et periculo et sumptu fideliter servisset; vgl. G. Alber., oben S. 136 N. 4.

<sup>2</sup> Liudpr. IV, 27 (28, S. 324): cujus possessionibus quod sibi deerat ac militibus suis ministrare prevaleat.

<sup>3</sup> Lamb. 1075, S. 233: marcham ejus Boemico duci in praemium exactae militiae dedit.

<sup>4</sup> LL. II, S. 64: sub spe remunerationis tibi gratissimae.

<sup>5</sup> Nur kann man nicht sagen, dass das Beneficium von Haus aus wesentlich nur stipendium gewesen oder an die Stelle desselben getreten sei, wie Baltzer S. 14 ff. will.

<sup>6</sup> Vgl. Ficker, Eigenthum S. 120.



nen oder die Herren welchen diese folgten zu sorgen hatten. Auf Saumrossen und oxsenbespannten Karren<sup>1</sup>, wenn die Gelegenheit es erlaubte, auch zu Schiffe<sup>2</sup> auf den grossen Flüssen, wurden zu dem Behuf Lebensmittel und anderes Gepäck in bedeutendem Umfang mitgeführt: darauf bezogen sich die Leistungen der abhängigen Leute von denen die Rede war<sup>3</sup>; aber auch andere Mittel mögen in Anspruch genommen sein<sup>4</sup>. So bedurfte man eines zahlreichen Trosses von Knechten<sup>5</sup>, der auch wieder unterhalten werden musste. Nur Wasser, Futter und Holz war nach altem Brauch auf dem Marsch

<sup>1</sup> Regino 891, S. 602: *plaustra ad vehicula in quibus alimenta exercitui deferebantur*; Ann. Fuld. 896, S. 411: unter den Pferden herrschte eine Krankheit, *ut totus pene exercitus suppellectilem suam inconsulto more per sellatos more equitum boves trahebant*; Ann. Altah. 978, S. 788: *victualibus cum plaustris et carucis et pene omnibus utensilibus quae exercitui erant necessaria*; G. Camer. I, 98, S. 441: *cepit iumenta, comminuit vehicula*; Berth. 1080, S. 325: *saumarios, vehicula et sarcinas cibariorum, sumtuum, vestimentorum omniumque suppellectuariorum suorum . . . observabant*.

<sup>2</sup> Herim. 1051, S. 130: *devectorum a navibus quantum in equis poterat sumptu . . . quoad sumptus militi suppetebat*; V. Heinr. IV. c. 13, S. 282: *naves quae per Rhenum descendentes exercitui commeatum portabant*.

<sup>3</sup> Die Ansicht von Baltzer S. 74, dass die Verhältnisse in Weissenburg und Maurmünster, die wir zufällig kennen — doch auch andere, wie angeführt — Ausnahmen gewesen seien, solche Leistungen seit dem 12. Jahrh. aufgehört hätten, seitdem überhaupt kein Proviant mitgeführt sei, scheint mir ganz unbegründet; was die G. Alber. Trev. c. 15, S. 252, erzählen, wird keineswegs als 'Beweis von besonderer Einsicht' bezeichnet, sondern die 500 milites (statt 20) mit entsprechendem Proviant nur als grossartige Leistung gepriesen. Und ebenso sprechen andere Zeugnisse dagegen.

<sup>4</sup> Dass bei Deutschen Heeren nicht vor dem 12. Jahrh. Kaufleute erwähnt werden, bemerkt Baltzer S. 87. Derselbe handelt ausführlich von Lagern, Einquartieren u. s. w. des Heeres.

<sup>5</sup> Lamb. 1075, S. 229: *plebes ac rustici qui castrorum usibus servilem operam dependebant*. Vgl. Bened. c. 36, S. 717, von Otto I. Heer: *gens que Guinula vocabantur sarcinas et carros et machina portantes*. Also Wenden als Trossknechte. Ausführlich Baltzer S. 76 ff.

zu nehmen erlaubt<sup>1</sup>; und selbst da sind mauchmal Beschränkungen auferlegt<sup>2</sup>; einzeln freilich auch weitere Zugeständnisse gemacht. Der Elsasser Landfriede gestattete bei einem Heerzug des Kaisers und bei einem Aufgebot zum Schutz des Friedens, wenn der Dienst länger als drei Tage dauerte, ausser Futter für die Rosse auch die nöthigsten Lebensmittel, Gemüse, Obst, Holz und was man von jagdbaren Thieren erlegen konnte zu nehmen<sup>3</sup>. Und ähnlich nach einem anderen Landfrieden der Zeit<sup>4</sup>. In Italien musste dem König und seiner Begleitung das sogenannte *fodrum* geliefert werden<sup>5</sup>. Dass es hierbei nicht sein Bewenden hatte, dass man was man brauchte sich zu verschaffen wusste<sup>6</sup>, und dass eine Provinz unter

<sup>1</sup> VG. IV, S. 528. Vgl. den Landfrieden Urkk. S. 14 c. 6: *In omni itinere fenum, herba et lignum edificiis non adaptatum licenter aufertur.*

<sup>2</sup> So scheint zu verstehen V. Oudalr. c. 28, S. 415: geklagt, *ea via quam pergere debuerant omnia supra modum cara et herbam undique in defensione manere et ideo semet ipsos et eorum cavallos nulla commoditate posse sustentari*; von einem Zug an den Hof des Königs.

<sup>3</sup> c. 8, Urkk. S. 17: *Si autem publica imperatoris expeditione aut conditionali excitati fuerint acclamatione, tribus diebus proprio pergant victu. Si autem iter prolixius fuerit, caballorum tantum cibaria et ad vescendum sumant necessaria, et nihil preter herbam, olera, poma, ligna et que ad venatoria pertinent exercitia tollere presumant.*

<sup>4</sup> Urkk. S. 14, c. 5: *Si conjuratores nostri aliquem de supra dictis causis reum insequentur vel noster exercitus pro communi causa aliquo ierit, tantum quis accipiat quantum sibi et equo suo sufficiat, cetera ibidem relinquat.*

<sup>5</sup> Stellen aus dieser Zeit z.B. Urk. Otto III, Stumpf Acta 30, S. 37; Konrad II, LL. II, S. 39; Thietm. V, 16, S. 798; Greg. VII. Reg. VIII, 34, S. 485; Greg. Catin. H. Farf. c. 6, S. 560. Dies trat wohl an die Stelle des Rechts Futter zu nehmen, wie es in Deutschland bestand, in Italien aber nach dem was Baltzer S. 68 ff. ausführt nicht galt.

<sup>6</sup> So klagt Rather, Sermo, Op. S. 615, über die *hospitantes*, welche *vi et potestate non cessent* seine Kirche zu verwüsten (*destruere*); er könne es nicht hindern, *imperiali cum constat eos de exercitu praesertim redire vel ad illum venire.*

dem längerem Aufenthalt oder auch nur dem Durchzug eines Heeres oft schwer zu leiden hatte, liegt in der Natur der Sache<sup>1</sup>. Wohl suchten die Könige Zucht und Ordnung zu erhalten, Raub und Plünderung zu wehren<sup>2</sup>. Aber es half nicht viel. In Westfalen kam es unter Heinrich II. zu blutigem Kampf zwischen den Baiern die ihn begleiteten und der kräftigen Landbevölkerung, deren Aecker jene heimsuchten<sup>3</sup>. Namentlich in den innern Kriegen galt auch Deutsches Land als Feindesland und fiel der Verwüstung anheim<sup>4</sup>. Auch fehlte in den Lagern nicht ein auf Raub ausgehendes Gesindel<sup>5</sup>. — Je mehr ritterliches Leben und Treiben zur Beschäftigung einer zahlreichen Klasse der Bevölkerung ward, je mehr hatte der friedliche Landbauer zu leiden: die Grossen zogen mit ihren Dientleuten durchs Land, quartierten sich

<sup>1</sup> So hebt Urk. Otto II. für Passau hervor, Mon. B. XXVIII, 1, S. 223: *in exercitus nostri morosa sustentatione gravem intulimus jacturam*. Für spätere Zeiten Baltzer S. 72.

<sup>2</sup> Ann. Saxo 1136, S. 770: *nec predari exercitum sinebat*. Strenges Gesetz von Friedrich I, Ragewin III, 26 (LL. II, S. 107).

<sup>3</sup> Thietm. V, 11, S. 796: *insatiabilis avaritia Bawariorum. Hii namque paucis domi contenti, exterius vero propemodum insaciabiles, cum vicinorum fruges vi diriperent eosque hoc defendentes caederent, pugna gravissima invicem oritur*. — Aus Heinrichs Zeit auch Mir. Pirminii c. 13, Mone QS. I, S. 49: *rex Francorum Henricus Reni alveum navigio superans, cum magno exercitu Galliam ingressus est. Tunc vero christiani cum paganis, quos duxerat, depraedantur agros, incendunt villas, viros ac mulieres trahunt*. Das war 1009 auf Deutschem Boden; vgl. was Pabst bemerkt bei Hirsch II, S. 283 N.

<sup>4</sup> Vgl. was Köpke aus Widukind anführt, S. 108; auch die Stellen der vorigen Note. Lamb. 1074, S. 208, der König duldet das Plündern, *ut militem hoc precio redemptum devotiorem sibi faceret*. Schilderung der verübten Gräuel Bruno c. 112, S. 375; Berth. 1078, S. 313; über die der Böhmen nach erfochtenem Siege Carm. de b. S. III, 234 ff.

<sup>5</sup> Lamb. 1075, S. 229: *avidissimae plebi castrorum, quae sola spe rapinarum exercitum sequebatur*.

ein, bemächtigten sich des Viehes und der Früchte des Ackers<sup>1</sup>. Am Ende der Periode wird über fahrende Krieger geklagt, die dem Volke zu nicht geringer Belästigung gereichten<sup>2</sup>. Auch hiergegen sind die Friedensgesetze gerichtet, welche aber die Uebel welche vorhanden waren oft mehr bezeugen, als dass sie sie abgestellt hätten.

Eine bestimmte Zeit für den Dienst überhaupt oder den auf eigene Kosten war nur ausnahmsweise festgesetzt<sup>3</sup>. Nur in den Verträgen der Vassallen und Ministerialen mit ihrem Herrn ist etwas der Art vorgekommen<sup>4</sup>, namentlich dass von der einen oder andern Seite die Kosten ganz getragen werden sollten<sup>5</sup>. In Beziehung auf den Reichsdienst, die Verpflichtung der Fürsten gegen den König findet sich keine Beschränkung<sup>6</sup>. Nicht selten wird über die Länge des Dienstes geklagt und mit Rück-

<sup>1</sup> S. z. B. die Schilderung bei Rodulf, G. S. Trud. VII, 3, S. 265.

<sup>2</sup> Gislebert S. 507: *inter universos milites tam in regno Francorum quam in imperio Theutonicorum gyrovagantes.*

<sup>3</sup> In dem Landfrieden S. 169 N. 3.

<sup>4</sup> Nicht ganz deutlich ist die Bestimmung in dem Weissenburger DR., Cod. Udair. 14, S. 36: *Domino eorum victus post Alpes transcursas de curia detur.* Gemeint ist wohl der Herr der vorher genannten zwei *servientes*, also jeder Ministeriale der mitzog. Der König kommt dann wieder nur als Herr dieser in Betracht. Vgl. Bamberger DR. c. 25, S. 52: *In expeditionem iturus ex suo sumptu ad dominum veniat; deinceps ex ejus impensa alatur.* Vgl. die Stelle der Const. de exp. Rom. oben S. 162 N. 3.

<sup>5</sup> Von Seiten der Vassallen Sudendorf II, S. 229 N.: *suis militaret stipendiis, armatos 15 ad jussionem episcopi suis stipendiis producerent; umgekehrt von dem Herrn, Dronke 761, S. 368: nobis . . . serviat, sed sumptus victualium a nobis suscipiat.*

<sup>6</sup> In einem Brief Heinrich IV, MR. UB. I, S. 720, heisst es wohl: *Expeditionem nostram super Saxones prescribimus, quam Deo propitio 8. Id. Jun. finire decrevimus.* Aber dass dies nicht auf einen festgesetzten Endermin gehen kann, zeigt das Folgende: *Hoc igitur tempore incipiatis orare, et quamdiu maneat expeditio, vestra nos persequetur oratio.*

sicht darauf dann Entlassung erbeten und auch gegeben<sup>1</sup>. Die Sachsen machten einmal das Recht geltend, nach erfochtenem Sieg, d. h. nachdem der Zweck des Heerzuges erreicht war, sie zu fordern<sup>2</sup>. Sonst gab längerer Dienst wohl Anspruch auf besondere Belohnung<sup>3</sup>. Aber alles hing von dem König ab, der das Heer entliess<sup>4</sup>.

Der König ist regelmässig auch der Führer des Heeres. Kaum ein grösserer Kriegszug hat stattgefunden, bei dem er nicht die Leitung gehabt; auch wenn er minderjährig, ward er mitgenommen<sup>5</sup>. Nur wenn gleichzeitig an zwei Seiten ein Kampf zu bestehen war, musste wohl hier oder da der Oberbefehl in andere Hände gelegt werden: so in Sachsen, da es galt bei der Abwesenheit Otto II. in Italien die feindliche Erhebung der Slaven abzuwehren. Eben die Vertheidigung der Grenze, der Angriff auf einzelne unruhige Nachbarn, blieb auch sonst dem Markgrafen oder Herzog, den es zunächst anging,

<sup>1</sup> Widuk. III, 21, S. 454: exercitus diutino labore fatigatus missionem petit ac accipit.

<sup>2</sup> Berth. 1078, S. 312: jure legum suarum, ne ipsis in bello victoribus progrediendum esset ulterius, ab ipso accepto, in Saxoniam suam cum tripudio grandi triumphatores remeabat.

<sup>3</sup> S. vorher S. 167.

<sup>4</sup> Ueber die Entlassung: Thietm. V, 23, S. 802: ibique exercitu suo bona cum pace dimisso; Richer III, 77, S. 623 und 108, S. 634: prociunctum solvit; Ann. Altah. 977, S. 788: militem solvit; Lamb. 1075, S. 229: exercitum dimisit; Berth. 1079, S. 315: militiam suam domum se dimissum; Annalen-Fragm., Giesebrecht IV, S. 516: cum . . . quorundam consilio exercitum repatriare permisisset. Für spätere Zeit s. Weiland S. 159.

<sup>5</sup> So ward Otto III. als Kind — er war 11 Jahr — mit gegen die Slaven geführt; die Ann. Hild. sagen 991: Otto rex cum magno exercitu Saxonum . . . Brennanburg obsedit; vgl. 992. 998. — 1063, da Heinrich IV. 13 Jahre alt, zog er mit gegen die Ungarn; die Ann. Altah. S. 813 nennen es: juvenilis regis prima expeditio. — Ebenso begleitete schon Ludwig d. K. das Heer welches den Adalbert in Babenberg belagerte.



überlassen. Unter Otto I. führten Gero und Hermann regelmässig den Krieg gegen die Slaven und Dänen<sup>1</sup>, zog der Lothringer Herzog nach Frankreich<sup>2</sup>. Als es aber grössere Entscheidungen galt, war der König selbst zur Stelle. — Ganz auf eigene Hand haben unter Heinrich I. der Schwäbische und Bairische Herzog Züge nach Italien unternommen; auch der Sohn Otto I. Liudolf ging dorthin, ungewiss ob im Auftrag des Vaters<sup>3</sup>, jedenfalls nur von seinen Anhängern begleitet, nicht als Führer eines Reichsheeres. Das sind Unternehmungen besonderer Art. Eher kann es als Reichssache gelten, wenn Ottos Bruder Heinrich als Herzog von Baiern nach Ungarn zog<sup>4</sup>. Den Odo von der Champagne bekämpfte unter Konrad II. der Lothringische Herzog in Burgund<sup>5</sup>. — Wird sonst der Oberbefehl in andere Hände gelegt, so sind mitunter, wie im Germanischen Alterthum, zwei neben einander gestellt,

<sup>1</sup> Darauf bezieht sich Widuk. II, 4, S. 439: *Placuit igitur novo regi novum principem militiae constituere; elegitque ad hoc officium virum nobilem et industrium satisque prudentem nomine Herimannum.* Vgl. Köpke, Otto I, S. 55. Dass Otto nicht gegen die Dänen gezogen, hat nach der Abhandlung Grunds, Forschungen XI, auch Dümmler anerkannt, ebend. S. 167 N.

<sup>2</sup> Flod. 948, S. 397: *jubet, ut Conradus dux cum exercitu Lothariensium in ejus pergat auxilium.* Vgl. 950, S. 399; 958, S. 404.

<sup>3</sup> So nur Ruotger V. Brun. c. 36, S. 268, worauf Dümmler S. 285 mir zu viel Gewicht zu legen scheint. Widuk. III, 57, S. 461 sagt: *cum fidem vult servare amicis, patria cessit Italiamque cum eis adiit.*

<sup>4</sup> Vgl. über diesen Zug Dümmler S. 182. Der S. 170 erwähnte Kampf, den die Ann. S. Emmer. min. S. 94 berichten, fand nicht, wie der Druck hat, 'ad Norrun', sondern nach der Handschrift 'ad Vlozzun' statt; Hr. Dr. Keinz vermuthet Floss in der nördlichen Oberpfalz, möchte aber auch das 950 erwähnte Lova in einem benachbarten Luhe suchen.

<sup>5</sup> Ann. Sang. maj. 1037, S. 84; Herim. Aug. S. 122; vgl. Wipo c. 35, S. 272, wo der Oberbefehl des Herzogs weniger bestimmt hervorgehoben wird.

von denen der eine manchmal ein Geistlicher ist<sup>1</sup>; was an die Gewohnheit erinnert, die in Karolingischer Zeit bei der Wahl der Königsboten herrschte. — Auch in den innern Kriegen hat der König meist selbst den Oberbefehl behalten: Heinrich IV. unterlag da dem höheren militärischen Talent Ottos von Northeim. Dagegen überliess der Sohn den Krieg gegen die Sachsen dem Hoyer von Mansfeld<sup>2</sup>, der anfangs glücklich, später durch die Niederlage, welche er am Welfesholz erlitt, den Ausgang des Kampfes mit den Fürsten und der Kirche entschied.

Bedeutendere Eigenschaften als Heerführer haben Arnulf, Heinrich I, Heinrich III. und Lothar gezeigt. Doch ist keiner der Könige welche Deutschland in dieser Zeit, sei es durch das Recht des Geschlechts oder durch freie Wahl, empfing, vorzugsweise als Krieger aufgetreten oder hat gar den Weg schrankenloser Eroberung beschritten. Mehr die Traditionen der Karolingischen Herrschaft, die mit dem Kaiserthum gegebenen Ansprüche, als die Lust an Kampf und das Streben nach Bewältigung anderer Mächte, nach unbestimmter Ausdehnung der Herrschaft, haben die

<sup>1</sup> Widuk. I, 36, S. 433: traditur exercitus cum praesidio militari Bernhardo . . . additurque legato collega Thiatmarus. Alpert II, 19, S. 719: Adalboldum episcopum et Godefridum ad se vocans, mandat, ut Frisios adeant; vgl. c. 10, S. 714: exercitus in Bratuspantium fines mitteretur . . . cui exercitus Adalboldus episcopus et dux Godefridus et W. praeerant. — Lamb. 1061, S. 163: Rex Willihelmum marchionem Thuringorum et Epponem Citicensem episcopum cum duce Boemorum et exercitu Bajoarico (es gab hier keinen Herzog) illuc misit. — Ann. Saxo 1137, S. 772: primos exercitus, qui tunc fuerunt Conradus Magdaburgensis archiepiscopus et Conradus marchio, führen die Vorhut.

<sup>2</sup> Er heisst princeps militie regis, Helmold I, 40, S. 43. Dieselbe Bezeichnung bei Widukind, oben S. 173 N., und Ekkeh. 1105, S. 229. — Einen campiductor imperatoris in Italien unter Lothar nennt Petrus Chron. Cas. IV, 118, S. 834; 124, S. 839.

Deutschen Könige von dem Limfjord bis zur Sicilischen Meerenge, von den Mündungen der Seine bis an den Raab und über die Oder geführt: vielleicht dass der junge Otto II, der gegen Dänen und Saracenen im hohen Norden und fernen Süden focht, am meisten etwas von dem Trieb zur Begründung einer universalen Herrschaft in sich hatte. Aber gerade er hat die schwerste Niederlage erlitten, die über einen Deutschen König verhängt worden ist.

Einmal wird in dem Heer besonders der Pfalzgraf erwähnt, durch ihn der Königsbann Flüchtlingen angedroht, den Tapfern Belohnung zugesichert. Dass er aber eine bestimmte amtliche Stellung hier einnahm, erhellt nicht<sup>1</sup>. — Von der Thätigkeit des Marschalls auf den Heerzügen ist erst in späteren Zeugnissen die Rede<sup>2</sup>.

Die einzelnen Abtheilungen des Heeres, welche regelmässig den grossen Stammverbänden entsprachen<sup>3</sup>, standen unter den Herzogen: diese sind recht eigentlich die Heerführer für die ganze Mannschaft ihres Gebietes<sup>4</sup>. Waren sie persönlich verhindert, so wurden sie durch einen oder mehrere Grafen vertreten. So sind in der Ungarnschlacht d. J. 955 die Baiern da der Herzog durch Krankheit ferngehalten war, geführt; bei den Franken, die eines Herzogs entbehrten, trat Konrad, das Haupt des

<sup>1</sup> VG. VII (RV. III), S. 175.

<sup>2</sup> Baltzer S. 96 f.

<sup>3</sup> VG. V (RV. I), S. 153. Vgl. Lamb. 1075, S. 227: duo duorum regnorum exercitus, Sueviae et Bajoariae; die Stellen 1061, S. 162 und Ann. Altah. 1044, S. 799, oben S. 99 N. 3; 174 N. 1.

<sup>4</sup> Wenn Eichhorn sagt § 294, das Reichsheer habe aus so viel Hauptfahnen oder Bannern bestanden als es Fahnen gegeben (wiederholt von San-Marte S. 321), unter ihnen die Banner der Grafen und Herren und anderer Freien (Bannerherren) gestanden u. s. w., so ist das auch für die spätere Zeit mehr Theorie als thatsächlichen Verhältnissen entlehnt.

alten Rheinfränkischen Hauses, der das Herzogthum Lothringen verwaltet hatte, ein; die Schwaben folgten ihrem Herzog Burchard<sup>1</sup>; dagegen hatte der Böhmenfürst nur seine Streiter gesandt, nahm aber in demselben Jahre persönlich an dem Zuge gegen die Slaven theil<sup>2</sup>; die Lothringer, welche Bruno, dem hier die herzogliche Gewalt übertragen war, heranzuführen sollte, trafen nicht mehr rechtzeitig ein<sup>3</sup>. — Vollzähliger sind die Herzoge bei dem Zuge Heinrich IV. gegen die Sachsen anwesend: Rudolf führt die Schwaben, Welf die Baiern, Gottfried die Niederlothringer, Theoderich die Mosellaner oder Oberlothringer<sup>4</sup>, während die Rheinfranken unter der persönlichen Leitung des Königs stehen, Westfalen, Friesen, Böhmen zuletzt besondere Abtheilungen bilden. Fehlt es anderswo an so genauen Angaben, so werden doch wiederholt die Herzoge als die Führer der einzelnen Abtheilungen genannt<sup>5</sup>. Auch die Bischöfe und Aebte folgten

<sup>1</sup> Widuk. III, 44, S. 458: *Primam et secundam tertiamque legionem direxerunt Bojoarii, quibus praefuerunt praefecti ducis Heinrici; nam ille bello interim aberat, eo quod validudine corporis laborasset . . . Quartam ordinavere Franci, quorum rector ac procurator erat dux Conradus. . .* (Mir scheint zweifelhaft, ob der *validus equitatus*, den er führt, S. 128 N. 1, die ganze Mannschaft der Franken ist). *Sextam et septimam construxerunt Suavi, quibus praefuit Burghardus.*

<sup>2</sup> Flod. 955, S. 403.

<sup>3</sup> V. Brun. c. 36, S. 268: *Cum videret se ad praestitutum diem . . . imperatori cum auxiliariis copiis non posse occurrere.*

<sup>4</sup> *Carmen de b. S. III, 57 ff., S. 67:*

*Primus init bellum cogens in praelia secum  
Suevos unanimes dux fortis in arma Rodolfus . . .  
Hos Romanorum sequitur de gente vetusta  
Dux Catulus nomen referens moresque genusque:  
Signa ducis sequitur gens inclita Pojariorum . . .  
Post hos insignis dux agmen agit Gotefridus . . .  
Tum dux Lotharios Tiedricus cogit in arma.*

<sup>5</sup> Lamb. 1075, S. 276: *singuli duces seorsim legiones instruunt;*

ihnen in den Krieg<sup>1</sup>. Werden jene und die Grafen<sup>2</sup> auch zu den ersten des Heeres gerechnet<sup>3</sup>, so nehmen sie doch ursprünglich nur die zweite Stelle ein.

In der Matrikel für den Italischen Zug Otto II. ist aber auf diese Verhältnisse keine Rücksicht genommen. Von den drei Abtheilungen welche in dem Anschlag her-

S. 227: dux Welf cum exercitu Bajoarico; Otto Fris. Chron. VII, 19, S. 258: Henricus dux cum militia Bajoariorum. Vgl. Berth. 1078, S. 312: duces praedicti (Berthold und Welf) cum Alemanniae militia, und die Stellen der folgenden Noten. In dem Brief bei Pez VI, S. 142, vgl. 144, wo ein Abt schreibt: *seniori suo H. exercitus christiani ductori nobilissimo*, ist ohne Zweifel der Herzog, nicht der König gemeint. Triumph. S. Rem. I, 13, S. 443, heisst es dem entsprechend: *ducamen . . . adeptus magister militiae Lotharingiae denuo sublimatur*.

<sup>1</sup> V. Oudalr. c. 28, S. 416: *ire se cum illo* (dem Herzog) *promitteret*; V. Bald. c. 27, S. 735: *imperator Henricus Gozeloni duci Lothariensium regni mandat, ut paratis militum copiis . . . obviam iret . . . Ille fideli animo regis majestatis paret imperio, ostendit ducis industria(m), suos scribit ad militia(m), nec episcopos Galliae ab hac excludit protectione. Suggestit episcopo nostro sicut ceteris coepiscopis, ut communibus rei publicae ferat auxilium negociis.* — An einem Kriegszug Herzog Lothars nahmen Corveische Ministerialen Antheil, Ann. Corb. 1114, S. 8.

<sup>2</sup> Mit Unrecht macht Köpke, Widukind S. 105, den praefectus zum Führer der Legion; in der Stelle des Widuk. S. 176 N. 1 sind die mehreren praefecti eben nur Stellvertreter des Herzogs.

<sup>3</sup> Carm. de b. S. II, 11, S. 56:

*Primos militiae regis comitesque ducesque*

*Pontificesque pios compellant vocibus istis,*

wo ich jetzt geneigt bin (gegen die Anmerkung S. 57) das 'primos militiae' als Gesamtbezeichnung für die im Folgenden einzeln aufgeführten zu nehmen und dann V. 32 zu lesen: *Pontifices igitur primique duces comitesque*. Im Walth. heisst es V. 106, S. 6: *Militiae primos tunc Attila fecerat illos; primos exercitus* nennt die Anführer Ann. Saxo 1137, S. 772; vgl. Berthold 1077, S. 300: *primicerios exercitus*; Lamb. 1070, S. 179: *principes exercitus sui*. — *princeps militiae* vom obersten Heerführer S. 174 N. 2. In anderm Sinn stehen *principes militum*, Widuk. II, 6, S. 439; vgl. II, 1, S. 437; V. Oudalr. c. 28, S. 417; *primarii militum* V. Adalb. c. 30, S. 670; *militiae suae primatibus*, V. Colom. c. 9, S. 676; *primi militum, milites*, G. Camer. I, 115, S. 452 und in der Stelle des Wipo c. 4, VG. V (RV. I), S. 439. — Ueber *primicerius* s. auch nachher S. 184 N. 3.



vortreten entspricht nur die zweite dem Umfang des Lothringischen Herzogthums, ohne dass einer der beiden Herzoge persönlich theilgenommen hätte. Die dritte umfasst nur Mannschaft geistlicher Stifter aus Baiern und Schwaben, während die erste Abtheilung hauptsächlich Fränkische Fürsten aufzählt, dazu aber den Elsass im Süden, das Erzstift Köln im Norden begreift. Ob aber diese Eintheilung irgend welche Bedeutung auch für die Gliederung und Führung des Heeres gehabt, muss dahingestellt bleiben. Bemerkenswerth ist, dass bei der Bildung desselben auf die Zwölfzahl Rücksicht genommen ist: während die Zahl der Mannschaft ganz verschieden, finden sich 48 Contingente, je 12 in den beiden letzten Abtheilungen, die doppelte Zahl in der ersten<sup>1</sup>.

Wie aber die Bischöfe, Aebte und Grafen mit bestimmter Mannschaft angeschlagen werden, so haben sie oder ihre Stellvertreter auch die Führung derselben gehabt<sup>2</sup>: sie bildeten eben besondere Abtheilungen von grösserem oder geringerem Umfang; und als die herzogliche Gewalt im Lauf der Zeit zurücktrat, in einzelnen Theilen des Reiches ganz wegfiel, sind diese Heerhaufen ohne Zweifel selbständiger, die Führer auch zu wahren Anführern geworden. In den geistlichen Territorien ist es mitunter der Bannerträger, der diese Function empfängt<sup>3</sup>. Wie sich aber diese Scharen der allgemeinen Ordnung einfügten, und wie diese überhaupt beschaffen war, ist wenig deutlich.

<sup>1</sup> Matthaei S. 93.

<sup>2</sup> Vgl. die Stellen wo die Grafen cum suis im Heer genannt werden, oben S. 127 N. 1. 2; über Geistliche und deren Vertreter S. 132.

<sup>3</sup> S. nachher S. 185.

Einzelne Stellen weisen wohl auf eine Gliederung nach tausenden hin, so dass je tausend eine besondere Abtheilung bildeten<sup>1</sup>, und das heisst dann ohne Zweifel tausend Reiter<sup>2</sup>, wenn auch vielleicht nicht immer oder nicht vollständig schwerbewaffnete Reiter. Eine solche Abtheilung wird als 'legio' bezeichnet<sup>3</sup>, so dass der Ausdruck manchmal geradezu für tausend steht, die Grösse des Heeres nach Legionen veranschlagt wird<sup>4</sup>. Doch bezeichnet das Wort auch die für die Schlacht gebildete taktische Abtheilung: in diesem Sinn, scheint es, ist in der Ungarnschlacht Ottos von Legionen die Rede<sup>5</sup>. Spä-

<sup>1</sup> Widuk. III, 44, S. 458: *electi ex omnibus militum milibus; . . . in octava erant Boemi electi milites mille; vgl. dazu I, 9, S. 421: novem duces cum singulis milibus militum; Ann. Quedl. 1015, S. 83: fortia virorum milia vocat in arma; Carm. de b. S. III, 62, S. 68: mille manus Ararim Rodanumque bibentes; V. 76: mediis in milibus extans; V. 90: milia multa nimis; V. 107: milia multa parent.*

<sup>2</sup> Köpke, Widuk. S. 105, meint auch Fusstreiter, was sich schwerlich mit der allgemeinen Beschaffenheit der Heere verträgt.

<sup>3</sup> So ausdrücklich in der V. Willibrordi c. 35, S. 27: *Ter denas legiones singulas millenis taxatas militibus.*

<sup>4</sup> Thietm. VIII, 13, S. 869: *plus quam 3 legiones interfectorum*, wo entschieden ein Zahlbegriff sich findet, und so spricht er IV, 9, S. 771, von 4, VI, 19, S. 813, von 6, VII, 15, S. 843, von 7 (bei den Polen), VII, 44, S. 855, von 10 (der Böhmen) und 12 (*electas ab exercitu legiones*), III, 11, S. 765, von 30 (der Slaven). Ann. Altah. 1042, S. 797: *hostium autem, ut comperimus, decem legiones fuerunt, quae in 5 partes divisae sunt.* Chron. Polon. I, 21, S. 438: *Pomorani 4 legiones militum in arma ducebant, G. vero milites nec unam dimidiam implebant;* nach c. 19 hatte er 500 Ritter. Diese Stellen hat schon Giesebrecht I, S. 828 geltend gemacht.

<sup>5</sup> Widuk. III, 44, S. 458, sagt wohl: *numero quasi 8 legiones*, und andere Stellen können dafür sprechen, dass auch bei ihm, wie Giesebrecht annimmt, Abtheilungen von 1000 verstanden werden; vgl. I, 24, S. 428: *De numero autem legionum sciscitante duce, ad 30 fere legiones se producere respondit;* III, 2, S. 451: *magnus valde exercitus, triginta scilicet duo legionum.* Aber bei der genaueren Beschreibung der Schlachtordnung sagt er: *in quinta, quae erat maxima . . . lectis ex omnibus militum milibus;* also waren die

ter werden einmal zehntausend in fünf Legionen getheilt, die also durchschnittlich erheblich grösser gewesen sein müssen<sup>1</sup>. Aber auch jede andere selbständige Abtheilung oder Schar kann so heissen: Widukind spricht von einer Legion der Thüringer im Gegensatz zu schwerbewaffneten Reitern<sup>2</sup>, von der Legion der Merseburger, welche Heinrich I. aus solchen bildete die sich vorher räuberischem Treiben hingegeben hatten, im Unterschied von dem Heer der Thüringer<sup>3</sup>. Bei Schriftstellern des elften Jahrhunderts ist die Rede von der Legion einzelner Fürsten oder Herrschaften, der Magdeburger Legion oder ähnlich<sup>4</sup>. Dann wird auch von einer grossen oder kleinen Legion gesprochen<sup>5</sup>, und das Wort ganz allgemein

Legionen an Grösse verschieden, und wenn die grösste aus den Tausenden der andern genommen war, so müssen es offenbar mehr als 8000 im ganzen gewesen sein. Vgl. Köpke S. 105. — Wenn Lamb. 1075, S. 226, von der quinta legio in der Schlacht spricht, Berthold 1078, S. 312 sagt: *prostratis . . . duabus primis legionibus*, so scheinen solche Abtheilungen gemeint.

<sup>1</sup> Ekkeh. 1105, S. 228: *cum 10000 electae juventutis in 5 legiones dispertitis*.

<sup>2</sup> Widuk. I, 38, S. 435: *legionem Thuringorum cum raro milite armato*.

<sup>3</sup> Ebend. II, 3, S. 438: *Asic cum legione Mesaburiorum et valida manu Hassiganorum, additusque ei exercitus Thuringorum*. Hier ist exercitus Thuringorum ohne Zweifel dasselbe was I, 38 legio Thuringorum. Von der legio Mesab. sagt er: *Erat namque illa legio collecta ex latronibus*, und: *hujusmodi ergo hominum collecta multitudo plenam in expeditionem perduxit legionem*; ob man aber hier mit Köpke S. 104 annehmen darf, es solle heissen: volle 1000, scheint mir zweifelhaft; vielleicht nur: eine ganze selbständige Abtheilung.

<sup>4</sup> Ann. Saxo 1040, S. 684: *ex legione Ottonis*; Bruno c. 117, S. 377: *E. marchio cum sua legione . . . dux Otto . . . suae legionis ordinem etc.*; Bernold 1086, S. 445: *W. dux cum sua legione et Magedaburgensis legio*; Lamb. 1075, S. 226: *singuli duces suas seorsum legiones instruunt*. Vgl. auch Cosmas II, 42, S. 123: *3 armatas quas vocant hospitem legiones*.

<sup>5</sup> Bruno c. 98, S. 368: *a parva Saxonum legione*; c. 122, S. 380: *cum tanta legione*; Ann. Altah. 1042, S. 797: *maximas legiones . . . vident*.

für Heer gebraucht<sup>1</sup>. Noch unbestimmter sind andere Ausdrücke, deren sich die Schriftsteller bedienen<sup>2</sup>. Von der alten Gliederung nach Hunderten findet sich aber so gut wie gar keine Spur<sup>3</sup>. Auch der unteren Befehlshaber geschieht nirgends bestimmter Erwähnung.

In der Zeit Heinrich IV. rühmten sich die Schwaben des Rechts, den ersten Platz im Heere einzunehmen<sup>4</sup>, und

<sup>1</sup> Hrots. G. Odd. V. 659, S. 331: cum regali legione; Ann. August. 1086, S. 132: cum legione sua. Häufig steht so legiones; so schon Widad. I, 36; III, 54; dann Gerbert 112, S. 64: legiones militum duxit in Sarmatas; 206, S. 139: legiones cogere; Lamb. 1075, S. 227: legiones ordinare; Ekkeh. 1106, S. 235: multitudine legionum (der Lothringer); vgl. 1079, S. 203: una ex legionibus Saxonum.

<sup>2</sup> cohortes gebraucht nach seiner antikisierenden Weise Richer I, 28, S. 578; 57, S. 584; II, 83, S. 606; vgl. Berth. 1078, S. 278: cum cohortibus suis. — Richer III, 69, S. 622: per cuneos simbolo distinctos; und so Berth. 1077, S. 299: militum suorum Alamann. cuneos. — Lindpr. V, 7 (S. 329): sex acies, und ebend.: phalanges; acies auch Berth. 1078, S. 312: acies suas ordinans, und Chron. Polon. II, 3, S. 445; 25, S. 454. — scarsa bei Cosmas II, 35, S. 90; 39, S. 93 (2 scaras ex electis militibus); III, 48, S. 134; Cont. Sasav. 1126, S. 156 (dividens suos in 3 scaras). Noch unbestimmter steht turmae, Cosm. III, 87, und sonst.

<sup>3</sup> Nur Richer, auf dessen Ausdrücke gar kein Gewicht zu legen, sagt III, 69, S. 622: centuriones constituti et dispositi per centurias . . . diligenter contemplati sunt; vgl. c. 74: premissis centurionibus ibat, wo an Abtheilungen von 100 zu denken, die als Späher vorausgeschickt werden. — Den Ausdruck centurio gebraucht einmal Thietm. VII, 45, S. 856, von einem 'habitu clericus sed re latro', der in der Schlacht einen Haufen führte.

<sup>4</sup> Lamb. 1075, S. 226: peculiari Suevorum privilegio, quibus ab antiquis jam diebus lege latum sit, ut in omni expeditione regis Theutonici ipsi exercitum praecedere et primi committere debeant; Berth. 1075, S. 278: Et ducibus Alamannorum et Bajoariorum cum cohortibus suis bellicosus ad primam coitionem, ut et se lex habet Alemannica, ante se caute nimirum praemissis. Carm. de b. S. III, 57, vorher S. 176 N. 4; III, 114, S. 71:

Suevi, Pojarii, qui regis in agmine primi  
Extant, quos celebrat numerosa fama triumphis,  
Praecurrunt celeres primique feruntur ad hostes.

Vgl. was in der Abhandlung S. 18 angeführt ist, und die vollständigere Zu-

bis auf die Zeiten Karl d. Gr. wird es sagenhaft zurückgeführt<sup>1</sup>. Als Sachsen mit Slaven gemeinschaftlich auszogen, nahmen sie es als ihr Recht in Anspruch<sup>2</sup>. In andern Fällen hat man um die Ehre gestritten<sup>3</sup>. In Italien pflegte der Markgraf von Tusciem dem königlichen Heere voranzuziehen<sup>4</sup>.

Zweimal wird erwähnt, dass während einer Schlacht der König sich bei dem fünften Heerhaufen befand, der aus auserwählten Reitern gebildet war, von Otto I. in dem Kampf gegen die Ungarn<sup>5</sup>, von Heinrich IV. in der Schlacht bei Hohenburg gegen die Sachsen<sup>6</sup>. Nach einem andern Bericht waren es hier die Rheinfranken, die nach altem Herkommen den König und die Reichsinsignien umgaben<sup>7</sup>.

sammenstellung aller Zeugnisse von P. Stälin, Korrespondenzblatt d. Ver. f. Kunst und Alterth. in Ulm II, Nr. 6, S. 43.

<sup>1</sup> Carm. de b. S. III, 59 fährt fort:

Quos prius expertos Saxonica bella celebrat  
Gloria quaesiti Carolo sub rege triumpho.

Vgl. Kaiserchr. V. 14620 ff., Massmann II, S. 362 ff.

<sup>2</sup> Helm. I, 38, S. 41.

<sup>3</sup> Baltzer S. 105. Bei Cosm. II, 10, S. 73, bezeichnen die Worte: de primo loco pugnae certant proceres, wohl nur den Wetteifer im Kampf; denn vorhergeht: Mox secundum jussum regis ruunt loricata agmina.

<sup>4</sup> Aimé VI, 9, S. 174. Daraus Leo Chron. Cas. II, 23, S. 714.

<sup>5</sup> Widuk. III, 44, S. 458: In quinta (legione), quae erat maxima, quae et dicebatur regia, ipse princeps vallatus lectis ex omnibus militum milibus alacrique juventute coramque eo angelus, penes quem victoria, denso agmine circumseptus.

<sup>6</sup> Lamb. 1075, S. 226: Rex in quinta erat legione, quam ex lectissimis et erga se admodum spectatae fidei juvenibus stipatam . . . instituerat. Ebenso später Friedrich I. bei dem Zug gegen Mailand, Baltzer S. 106 N.

<sup>7</sup> Carm. de b. S. III, 71, S. 68:

Regia signa sequi bello quae gaudet in omni  
Solaque regales servat per praelia fasces;  
Nunc quoque signa sui sequitur fulgentia regis,  
Agmine multiplici cingens insignia regni.



Die heilige Lanze trug, wie früher bemerkt, nicht selten ein Bischof während der Schlacht<sup>1</sup>. Ein anderes Feldzeichen, wenigstens der Könige aus Sächsischem Stamm, war das Bild eines Engels<sup>2</sup>. Später ist der Adler üblich geworden<sup>3</sup>, der anderswo als Zeichen kaiserlichen Rechts gebraucht ist. Die Gegner Heinrich IV. führten ein grosses Kreuz auf einem Wagen mit rother Fahne<sup>4</sup>. Und ähnliche Feldzeichen finden sich später<sup>5</sup>. Regelmässig aber war dasselbe tragbar; der König hat es manchmal mit eigener Hand geführt<sup>6</sup>. Sonst galt es als Auszeichnung die königliche oder kaiserliche Fahne — dieser Name wird gebraucht<sup>7</sup> — zu tragen: nur an-

<sup>1</sup> Oben S. 130.

<sup>2</sup> Widuk. I, 38, S. 435: coramque eo angelum — hoc enim vocabulo effigieque signum maximum erat insignitum; III, 44 s. S. 182 N. 5. Dazu Köpke S. 105. Später finde ich es nicht wieder erwähnt.

<sup>3</sup> aquila aliger als Glosse zu guntfanon, Graff III, S. 522. Ueber den Adler s. VG. VI (RV. II), S. 240.

<sup>4</sup> Bernold 1086, S. 445: crucem altissimam in quodam plaustro erectam et rubro vexillo decoratam deduci fecerunt. Zu vergleichen ist der Brief Siegfrieds von Mainz, Cod. Udalr. 28, S. 55, wo es von dem Bischof von Halberstadt heisst: nova cruce non ad orandum, sed ad jactandum inter erubescences lanceas vel gladios in equitatu suo extollitur. Ueber rothe Fahnen vgl. Wackernagel, Kl. Schriften I, S. 198.

<sup>5</sup> Lamberti Parvi Ann. 1129, S. 647: vexillum ducis captum est, quod fastus superbie et precepto illius quadriga boum ferebat . . . ambientes illud, qui omnes decollati sunt. Die Sitte stammt wohl aus Italien, s. Arnulf Med. II, 16, S. 16, wo Bethmann das plastrum dominicale des Chron. Noval. II, 10, S. 93, vergleicht. S. San-Marte S. 323.

<sup>6</sup> Ann. Fuld. 891, S. 408, wo Arnulf sagt: me primo equo descendentem, signa manu praeferentem sequimini. Vgl. Ludwigslied 27, S. 160: huob her gundfunon ûf; wo es vielleicht bildlich steht.

<sup>7</sup> Urk. Otto II, Bouq. IX, S. 395: in die belli quod fuit inter nos et Saracenos sub fanone nostro, h. e. imperiali vexillo. Vgl. Wipo c. 13, S. 265: miles . . . cum fanone civitatem exiens. In Glossen gundfano = vexillum, Graff III, S. 521; gundfanara = signiferi, Germania XV, S. 346.

gesehenen Männern ward sie zutheil<sup>1</sup> und gab selbst wieder Ehre<sup>2</sup>; Grafen<sup>3</sup>, Markgrafen<sup>4</sup>, unter Lothar der Bruder des Landgrafen von Thüringen<sup>5</sup>, der Staufer Konrad sind damit betraut<sup>6</sup>. In Italien ward es im elften Jahrhundert als ein erbliches Recht der Herren von Canossa angesehen<sup>7</sup>. — Dem königlichen Fahnenträger pflegte wohl der eines Fürsten zur Seite zu gehen: die der Erzbischöfe von Köln und Magdeburg stritten, wer das Recht habe die rechte Seite einzunehmen<sup>8</sup>. — Jeder Heerhaufen hatte sein besonderes Banner<sup>9</sup>. In früherer

<sup>1</sup> Das zeigt auch die Erzählung Richers I, 9, S. 571: *Et cum agitaretur, quis regium signum efferret, eo quod in tanta nobilium manu nullus sine vulnere videbatur.*

<sup>2</sup> In der Urk. Lothars, LL. II, S. 81, steht der *vexillifer* unter den Zeugen vor den Grafen.

<sup>3</sup> Ann. Saxo 1040, S. 684: *Werinherus comes primicerius et signifer regis.* Undeutlich ist hier die Bedeutung von *primicerius*; es soll vielleicht den Heerführer, Führer der a latere regis ausgesandten Schar bezeichnen, wird wenigstens auch sonst im Kriege gebraucht; vgl. Berth. 1078, S. 312: *rex ipse primicerius cum suis intimis fugam turpiter iniiit*; was vielleicht nur heissen soll: er voran; vgl. 1077, S. 300: *primicerios exercitus.* Spätere Stellen Ducange V, S. 441. Dagegen will Gfrörer I, S. 286 den *primicerius* mit der Hofkammer in Verbindung bringen.

<sup>4</sup> Arnulf Med. II, 13, S. 15: *Wido Italicus marchio signifer regis.*

<sup>5</sup> Ann. Saxo 1130, S. 767: *Heinricus Raspo, frater L. comitis de Thuringia, signifer regis* (vgl. Ann. Magdeb. S. 171. 183).

<sup>6</sup> Landulf jun. c. 61, S. 46: *princeps C. . . . imperatoris Lotarii vexillifer est factus.* Kaiserchr. V. 17104:

Dô vuorte des keisers van  
Kuonrât von den Swâben.

<sup>7</sup> Donizo I, 81, S. 354, von den *principes Canusini*:

*Regum signiferi vincebant bella periti;*

II, 7, 705, S. 393: *Vexillum regis gestabat natus Oberti.*

<sup>8</sup> Ann. Saxo 1136, S. 770: *contententibus amborum signiferis, uter eorum regio signifero a latere dextro incederet.*

<sup>9</sup> Carm. de b. S. III, 65, S. 68: *Signa ducis sequitur gens inclita Pojariorum*; Richer III, 69, S. 622: *ibat per cuneos simbolo distinctos.*

Zeit hat auch ein Geistlicher dasselbe getragen<sup>1</sup>. Später erscheint es namentlich in den geistlichen Fürstenthümern als angesehenes Amt<sup>2</sup>, mit welchem hier die Führung der Mannschaft verbunden war<sup>3</sup> — der Inhaber heisst deshalb auch *primipilarius*<sup>4</sup> —, zu dem ein Lehn gehörte<sup>5</sup>; es ward auch Grafen übertragen, selbst einer Grafschaft gleichgestellt<sup>6</sup>. In Holstein hatte es der sogenannte *Overbode* inne<sup>7</sup>. Ob dann der Bannerherr — wie man den Ausdruck vielleicht gebrauchen kann<sup>8</sup> — mit eigener Hand die Fahne führte oder sie wieder durch einen seiner Untergebenen tragen liess, mag zweifelhaft sein. — Immer aber wird grosses Gewicht auf sie gelegt<sup>9</sup>. Mit er-

<sup>1</sup> Ann. Saxo 992, S. 638: *signifer Fardensis ecclesiae diaconus . . . Bremensis presbiter*. Auch nach *Cosm. cont. Wiss.* S. 133 trägt ein *capellanus*, aber *indutus lorica et galea*, die *hasta s. Wenceslai* und das *vexillum*.

<sup>2</sup> Es begegnet zuerst um 936 in Toul, *Calm. II*, S. 180: *H. signifer*; 952 in Trier: *MR. UB. I*, 193, S. 254: *S. ejusdem ecclesiae signifer*.

<sup>3</sup> So bei dem *signifer Fuldensis*, *Lamb. 1063*, S. 164; vgl. 1040, S. 152. Dazu *Baltzer S.* 115. — *Wenck II*, S. 57: *H. signiferi Herveldensis militiae*, und ähnlich *III*, S. 65; dagegen *III*, S. 41: *R. illius abbatis signifero*; *G. S. Trud. XI*, 4, S. 299: *Leodiensis militiae signifer*. In Bamberg ein *signifer* und 3 *milites* desselben *Cod. Udalr. 25*, S. 52 (*Bamb. DR.*).

<sup>4</sup> *Hist. Brunv. c.* 8, S. 161: *ut Coloniensis archiepiscopi legionis signifer, id est primipilarius, esset*. Vgl. *Otto G. Frid. I*, 3, S. 359: *comes S.*, qui caeterorum *primipilarius* erat, wo die Bedeutung allgemeiner.

<sup>5</sup> *Hodenberg Verd. GQ. II*, S. 30: *beneficio quod ad vexillum ferendum pertinet*. Vgl. *Trad. Gotw. S. 2*: *de beneficio O. signiferi*.

<sup>6</sup> In der N. 4 angeführten Stelle heisst es: *comitatum seu prefecturam adeptus est, scilicet ut etc.* Nach *MR. UB. I*, 398, S. 554, ist ein Graf Vogt und *signifer* (nach diesem Wort ist zu interpungieren).

<sup>7</sup> *Versus de Vicelino 236*, S. 167: *vexillifer*. — Der *signifer* wird bei weltlichen Fürsten genannt, beim *H. Berthold Berth. Zv. c.* 21, S. 107; beim Markgrafen *Heinrich von Meissen*, *Ann. Pegav. S.* 241; beim Grafen von Flandern, *Lambert Ann. Camer. 1138*, S. 515.

<sup>8</sup> Die Bedeutung welche *Eichhorn* ihm giebt ist jedenfalls dieser Zeit ganz fremd; vorher *S. 175 N. 4*.

<sup>9</sup> Hierher gehört auch dass den Fürsten ihre Lehen mit der Fahne ertheilt wurden; was *Gerhoh, Exp. psalm.*, *Baluze Misc. V*, S. 65, auf den Heerbefehl zurückführt.

hobenen Feldzeichen, wehenden Fahnen zog man in die Schlacht<sup>1</sup>; dass Heinrich IV. sie den Gegnern überlassen musste, bezeichnete die schwere Niederlage welche er erlitten<sup>2</sup>; da die Fahne des in der Schlacht gefallenen Grafen Odo dem Kaiser überbracht ward, war es, sagt Wipo<sup>3</sup>, ein Beweis dass derselbe den Tod gefunden; die Verwundung eines Bannerträgers entschied einmal über den Ausgang eines Kampfs<sup>4</sup>. Es war Sitte dass Gefangene unter die Fahne gestellt wurden<sup>5</sup>; welche so die Macht des Siegers darstellte.

In der Nähe der Feldzeichen befanden sich auch die Hornbläser<sup>6</sup>.

Auswärtigen Feinden ward der Krieg förmlich angekündigt: plötzlicher Ueberfall galt nicht als ehrenhaft<sup>7</sup>. Für die Kämpfe der Grossen unter einander findet sich

<sup>1</sup> erectis signis: Widuk. I, 36; III, 44; Carm. de b. S. II, 167, S. 63; Ann. Saxo 1136, S. 770. — Bernold 1084, S. 441: erectis signis ad pugnam provocarent; Lamb. 1075, S. 234: praelatis militaribus signis. — Carm. a. a. O. III, 133, S. 71: erectaque signa volare.

<sup>2</sup> Bernold 1086, S. 445: terga vertens, omnia vexilla sua nostris derelinquens.

<sup>3</sup> c. 35, S. 172: vexillum ejus ... allatum hostem interemptum testabatur.

<sup>4</sup> Widuk. III, 23, S. 455: jactu rotae signifer ante portam brachium perdidit; quo facto bellum est sedatum indutiaeque concessae.

<sup>5</sup> Widuk. III, 8, S. 452: sub signisque stans ... veniam tandem promeruit; vgl. Ruodlieb III, 53, S. 143: tibi debemus famulari

Ut bello victi vexilloque subacti.

<sup>6</sup> So ist wohl zu verstehen, wenn es Chron. Pol. III, 8, S. 469, von Heinrich V. heisst: signiferos tubis canere praecepit. Vgl. über die Zeit Friedrich I. Barthold I, S. 212. — tubas auro decoratas nennt Ruodl. III, 140, S. 145; lituos ad bella canoros 186, S. 147.

<sup>7</sup> So Chron. Polon. III, 2, S. 467, angeblicher Brief Heinrich V, der wenigstens die Ansicht der Zeit ausdrückt: Indignum est enim imperatori legibusque Romanis inhibitum, fines hostis, praesertim sui militis, prius hostiliter introire, quam eum sciscitare de pace, si voluerit obedire, vel de bello, si restiterit, ut se praemuniret.

über Absage keine Bestimmung: das Recht erkannte solche überhaupt nicht als zulässig an; die Sitte wird aber auch hier ordnend eingetreten sein.

Wenn das Heer versammelt war, an der Grenze des feindlichen Landes<sup>1</sup> oder an einer dazu bestimmten Stelle — die Versammlung auf den Roncalischen Feldern<sup>2</sup> während des Italischen Zugs hatte wesentlich diese Bedeutung — fand eine Heerschau statt. Auch vor einer Schlacht hat man sie vornehmen, die Anwesenheit der Einzelnen feststellen lassen<sup>3</sup>.

Zum offenen Kampf sind manchmal Ort und Zeit im voraus festgesetzt, gewissermassen vereinbart worden: nicht der Zufall sollte den Ausschlag geben, sondern wie ein Gottesgericht ward die Schlacht angesehen, die über Recht und Unrecht zu entscheiden hatte<sup>4</sup>. — Vor dem Angriff pflegte der König ermutigende Worte zum Heer zu sprechen<sup>5</sup>. Die Krieger aber haben sich wohl eidlich gegen ihre

<sup>1</sup> Ann. Altah. 1043, S. 798: *Veniens ergo rex ad terminum regni, ubi exercitus recenseretur*; 1046, S. 803: *perveniensque Veronam civitatem, ibi exercitus sui speculatur congregationem*.

<sup>2</sup> Oben S. 143.

<sup>3</sup> Lamb. 1074, S. 209: *miles . . . qui modo ad recensendum exercitum nomen dare jussus ne castris quidem exire voluit*. Vgl. Ann. Palid. 934, S. 62: *imperator vires pretemtans 12 tantum milia recensuit*, wohl späterem Brauch entsprechend, wie es 1147, S. 82, beim Kreuzzug Konrad III. heisst: *recensitus est numerus signatorum, et inventa sunt 70 milia virorum bellatorum absque inermi et plebejo vulgo*.

<sup>4</sup> Ann. Altah. 1044, S. 799: *statuerunt armis decertare et diem condixerunt tertium, in quo divinum apparuit iudicium*. Vgl. Thietm. VII, 45, S. 856: *Illi (Herzog und Graf) namque diu invicem discordes certum condixere diem, qua cum suis fautoribus haec certo duelli iudicio discerneret*; V, 8, S. 794: *cum iudicio pugnae*; Lamb. 1075, S. 224: *aequissimo iudici Deo rem committerent*.

<sup>5</sup> Ann. Fuld. 891, S. 408; Widuk. I, 38, S. 434; III, 46, S. 459; Cosm, II, 35, S. 90. Vgl. Lamb. 1075, S. 227: *nec legiones ordinare angustia temporis sinebat nec militem adhortari*.



Führer und unter einander zu treuem Aushalten verpflichtet<sup>1</sup>. An gemeinsamer Losung erkannte man sich als zusammengehörig<sup>2</sup>. Mit lautem Schlachtruf, ein Kyrie eleison singend, rückten die Scharen ins Gefecht<sup>3</sup>. Nach glücklichem Erfolg ward der Führer mit jubelndem Zuruf und ehrendem Namen begrüßt<sup>4</sup>. Es mochte rühmlich sein, das Schlachtfeld zu behaupten<sup>5</sup>; aber es galt den Feind verfolgen<sup>6</sup>, vernichten.

Hart, ja grausam war die Sitte des Kriegs, namentlich wo nicht Genossen desselben Glaubens sich gegenüberstanden: bei heidnischen Slaven und Ungarn sind die Gefangenen meist mit schimpflichem Tode belegt, aufge-

<sup>1</sup> Widuk. I, 36, S. 433: *sacramentoque accepto, primum ducibus, deinde unusquisque alteri operam suam sub juramento promittebat ad praesens bellum*; III, 44, S. 458: *pace data et accepta, opera sua primum duci, deinde unusquisque alteri cum sacramento promissa*. Giesebrecht I, S. 811, erkennt jetzt an, dass an der ersten Stelle nicht von einer Abendmahlsfeier die Rede ist, lässt aber gleichwohl S. 421 Otto das Abendmahl nehmen, wovon nichts bei Widukind steht. Auch an einen vassallitischen Eid, wie Dönniges S. 287 N. annimmt, ist nicht zu denken.

<sup>2</sup> Nach Bruno c. 97, S. 367, war bei den Sachsen 'Sancte Petre' die Losung. — Uebrigens vgl. San-Marte S. 310 ff.

<sup>3</sup> Liudpr. II, 30 (S. 294): *bellum incipitur, atque ex christianorum parte sancta ac mirabilis vox Κύριε ἐλεῖσον . . . auditur*. Ludwigslied V. 46:

Ther kuning reit kuono      Sang lioth frânô,  
Joh allê samen sungun,      'Kyrie leison'.

Nach dem Sieg ward es angestimmt, Bruno c. 122, S. 380.

<sup>4</sup> Nach Widuk. I, 39, S. 435, in Römischer Weise, *pater patriae, rerum dominus imperatorque ab exercitu appellatus*; III, 49, S. 459: *Triumpho celebri rex factus gloriosus, ab exercitu pater patriae imperatorque appellatus est*. — Lamb. 1075, S. 228: *rex . . . inter faustas, ut solemne est, militum acclamationes in castra revertitur*. — Nach Carm. de b. S. III, 217 ff., berief der König am Tage nach der Schlacht das Heer und hielt eine Rede, welche seine Tapferkeit pries und zur Verfolgung aufforderte.

<sup>5</sup> So wird es hervorgehoben, Berth. 1080, S. 325: *locum belli usque ad mediam noctem victoriosus occupavit*.

<sup>6</sup> Vgl. die Heinrich IV. in den Mund gelegten Worte, Carm. III, 228 ff.

hängt, einzelne grausam verstümmelt<sup>1</sup>. Dasselbe Schicksal ward den Bewohnern erobelter Städte zutheil<sup>2</sup>. Nur durch demüthige Unterwerfung, mit nackten Füßen, in Italien ausserdem Freie mit blossen Schwertern, Knechte Stricke um den Hals — was die Verwirrung des Lebens bezeichnete —, haben wenigstens Angehörige des Reichs, die feindlich bekämpft werden mussten, Schonung des Lebens und weitere Gnade erlangt<sup>3</sup>.

Viel Mühe und Zeit hat meist die Belagerung fester Plätze, vornehmlich in Italien, gekostet. Bogen- und Armbrust-schützen, Wurf- und Stossmaschinen verschiedener Art kamen hier zur Verwendung<sup>4</sup>; förmliche Thürme

<sup>1</sup> Ann. Sang. 955, S. 79; Herim. Aug. S. 115; V. Oudalr. c. 12, S. 402; Widuk. I, 36, S. 434; III, 55, S. 461: *Postera luce caput subreguli in campo positum circaque illud septingenti captivorum capite caesi, ejusque consiliarius, oculis erutis, lingua est privatus in medioque cadaverum inutilis relictus*; Thietm. II, 24, S. 755; Wipo c. 33, S. 271: *Haec ulciscens imperator, de captis paganis maximam multitudinem pro una effigie Christi (das die Slaven verspottet und zerstört) simili modo truncavit et varia morte delevit*; Ann. Saxo 1137, S. 773: *multorum vero naribus et aliis membris detruncatis*.

<sup>2</sup> Widuk. I, 35, S. 432; Ann. Quedl. 1022, S. 88.

<sup>3</sup> Carm. de b. S. III, 284, S. 77:

*Armis exuti, demissi colla superba  
Nudatique pedes, cuncti cum supplice voto  
Regi se dedunt omni sine conditione.*

Wipo c. 13, S. 265: *in cilicio et nudis pedibus atque exertis gladiis, ut lex eorum precipit victis civibus, ante regem venientes*; c. 16, S. 266: *nudatis pedibus, liberi cum nudis gladiis, servi cum torquibus vimineis circa collum quasi ad suspensionem praeparati . . . satisfaciebant*. Vgl. V. Bernw. c. 23, S. 769: *Nam cuncti primarii cives praescriptae civitatis assunt nudi, femoralibus tantum tecti, dextra gladios, laeva scopas ad palatium praetendentes, imperiali juri se suoque subactos etc.*; Cosm. II, 2, S. 67: *auream gestantes virgam, quod erat signum dedicionis*.

<sup>4</sup> Nur einiges führe ich an: Cont. Regin. 962, S. 625: *fundibulariorum et sagittariorum aliorumque belli instrumentorum impugnationibus fatigatur*. Vgl. andere Stellen wo *sagittarii* mit *fundibularii* oder *balistarii*

wurden gebaut, um die Feinde auf den Mauern zu bekämpfen<sup>1</sup>. Dass die Deutschen da aber etwas Eigenthümliches gehabt oder auch nur sonderliche Geschicklichkeit in der Fertigung altbekannter Kriegswerkzeuge gezeigt, lässt sich nicht sagen<sup>2</sup>. Bemerkenswerth erscheint, dass ein Römisches Concil einmal ihren Gebrauch gegen Christen überhaupt untersagte<sup>3</sup>: ein Verbot das aber offenbar wenig Wirkung gehabt hat.

Denn Befestigungen spielten doch eine grosse Rolle: mit ihrer Anlage, der Ummauerung grösserer Wohnplätze, dem Bau wehrhafter Häuser und Schlösser hat man sich fortwährend beschäftigt, und wesentliche Veränderungen sind im Lauf dieser Periode eingetreten; der äussere Charakter des Deutschen Landes und die ganze Art und Weise des Lebens sind davon berührt und umgestaltet worden.

zusammen genannt werden oben S. 123 N. 2. — Widuk. III, 18, S. 454: *multae machinae muris admotae*; vgl. III, 36, S. 456; Berth. 1077, S. 299: *multis machinis et instrumentis bellicis urbis muros destruere . . . moliebatur*. — *arcobalistae* nennt Richer II, 92, S. 608; III, 104, S. 629. — Berth. 1079, S. 319, heisst es: *machinamentis balisticis quae mangones thentonizant*; vgl. Pass. Tiem. c. 8, S. 56: *ad machinam exstructam, quam vulgo mangonem appellant*. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob der Ausdruck Deutsch; er findet sich schon V. Hlud. c. 8; Abbo I, 364, S. 785:

*Mangana quae proprio vulgi libitu vocitantur;*

auch SS. IV, S. 531 N. Vgl. Ducange IV, S. 227; San-Marte S. 275.

<sup>1</sup> Thietm. IV, 31, S. 776: *per machinamenta alte constructa*; Rodulf Glab. I, 4, S. 56: *machinae ex lignis celsarum abietum nimium artificiose compositae*; III, 1, S. 63: *potiores fecit reinstrui machinas crudoque circumdari corio*. Reich an genauen Beschreibungen künstlicher Thürme ist Richer, III, 10. 105. IV, 22.

<sup>2</sup> Nach Saxo XIII, S. 650 ed. Müller haben die Dänen doch a *Saxonibus* qui Roskildiae degebant tormentorum artificia entlehnt. — Vgl. im allgemeinen San-Marte S. 170 ff.

<sup>3</sup> Conc. Later. 1139, c. 29, S. 533: *artem illam mortiferam et Deo odibilem ballistariorum et sagittariorum adversus christianos et catholicos exerceri, de caetero sub anathemate prohibemus*. San-Marte S. 188 will es auf vergiftete Pfeile und Bolzen beziehen.

Am Anfang der Zeit mit welcher sich diese Darstellung beschäftigt war die Zahl der festen Plätze im Deutschen Reich gering: die alten Römerstädte in den westlichen und südlichen Provinzen nur theilweise noch im Besitz von Mauern, neu emporgekommene grössere Wohnstätten an den Pfalzen der Könige, den Bischofssitzen, bei Klöstern oder an günstig gelegenen Verkehrsplätzen regelmässig ohne Befestigung; an den Nord- und Ostgrenzen wohl einzelne Castelle erbaut zum Schutz gegen plötzliche Einfälle feindlicher Nachbarn oder als Stützpunkte für die regelmässige Vertheidigung des Landes<sup>1</sup>; aber diese weder sehr zahlreich noch von bedeutendem Umfang.

Das änderte sich zuerst in der Zeit der Normaneneinfälle und Ungarnkriege. Gegen die weithin die Deutschen Lande verheerenden Scharen dieser Feinde boten nur feste Plätze eine Zuflucht<sup>2</sup>, und bald sind deshalb

<sup>1</sup> VG. IV, S. 530. Von Sachsen und Thüringen Liudpr. II, 24 (S. 293): quae nec montibus adjuta nec firmissimis oppidis est munita; und noch Ekkeh. 1073, S. 200: necdum enim plures habebat Saxonia munitiones. Aber auch anderswo waren die Mauern zerstört oder verfallen; B. Burchard fand Worms unbefestigt; V. Burch. c. 6, S. 835; von Trier sagt Balder. G. Alber. c. 19, S. 253: Treviri . . . nec vallo nec muro adhuc cincti.

<sup>2</sup> Reg. 892, S. 604: castrum in quodam praeminente monte noviter constructum, gegen die Normannen; Liudpr. II, 5 (S. 289): Nec quisquam erat, qui horum (der Ungarn) presentiam, nisi labore non parvo naturave munitissimis prestolaretur in locis; Folcuin c. 25, S. 66: Lothariensis militia in Hungrorum adventu justo Dei judicio hebetata suis munitionibus passim tenebatur inclusa; vgl. c. 16, S. 61, über die Neubefestigung von Thudinii castrum . . . munitissimum; Widuk. I, 32, S. 431: Rex autem erat in praesidio urbis quae dicitur Werlaon. Nam rudi adhuc militi et bello publico insueto contra tam saevam gentem non credebat; Urk. Erzb. Hermann von Köln, Ennen I, S. 458, von den Nonnen zu Gerrisheim, die vor den Ungarn nach Köln flohen: nullumque per omnia in praefato loco castellum vel aliud tutamentum habentibus; Mir. S. Gorgonii c. 7, S. 240: die Mönche des Klosters Gorze flohen nach Metz, eo quod septione murorum necdum

die Mauern alter Städte, wie Regensburg, Augsburg, Cambrai, Utrecht, Metz, wiederhergestellt<sup>1</sup>, bald einzelne Punkte als Zufluchtsstätten während eines feindlichen Einfalls befestigt<sup>2</sup>, bald auch zum Schutz der Grenze neue Anlagen gemacht<sup>3</sup>. Hierher gehören vor allem auch die Massregeln König Heinrich I, die bald überschätzt, bald über Gebühr herabgesetzt sind: waren sie wohl vorzugsweise auf Sachsen berechnet, so doch keineswegs allein auf dieses beschränkt. Die Hauptsache war die Anordnung, dass grössere Wohnplätze, wie sie sich bei Klöstern und sonst fanden, mit Mauern und Gräben umgeben, auch mit einer regelmässigen Besatzung versehen werden sollten<sup>4</sup>: von Hersfeld, Merseburg ist es gewiss, von Qued-

munitus esset ambitus monasterii; Mir. S. Apri c. 23, S. 517: Et nimirum quis se maxime felicem aiebat, non dicimus sua, sed si se gladio et captivitate praeripiens, non modo urbis, verum praeruptorum scopulorum juga, ubi fortasse erant, atque densissimi luci praesidia ac ignotae lumini vallis latibula mernisset. Vgl. auch V. Heriberti c. 1, S. 741.

<sup>1</sup> S. die Jahrb. Heinrich I. S. 96 ff. angeführten Stellen; dazu G. Mett. c. 43, S. 541.

<sup>2</sup> So bei Sangallen, Hartmann V. Wiboradae c. 30, S. 454; Ekkeh. Sang. c. 51 (S. 104) mit Meyers von Knonau Anmerkungen; Urk. Ludwig d. K. für Eichstädt, Mon. B. XXXI, 1, S. 96, und MR. UB. I, 166. 167, S. 230 (Jahrb. S. 96).

<sup>3</sup> Ludwig d. K., Mon. B. XXXI, 1, S. 163: civitatem quam fideles nostri regni pro tuitione patriae unanimiter contra eorundem christiani nominis persecutorum insidias noviter in ripa Anesi fluminis . . . construxerunt; vgl. Ann. Fuld. 900, S. 415: validissimam urbem in littore Anesi fluminis muro obposuerunt. — Nach Chron. Ebersberg. S. 10 wurde Ebersberg auch gegen die Ungarn befestigt: Eberhardus castrum muro circumdare, fossas ampliare coepit.

<sup>4</sup> Mir. S. Wigb. c. 5, S. 225: Nuper dirae calamitatis flagello super nos paganis concessio, regali consensu regaliumque principum . . . decreto sancitum est et iussum, honestorum virorum feminarumque conventiculis loca privata munitionibus firmis murisque circumdari. Widuk. I, 35, S. 432: Et primum quidem ex agrariis militibus nonum quemque eligens, in urbibus habitare fecit, ut caeteris confamiliaribus suis octo habitacula extrueret, fru-



linburg, Corvei und einigen andern Orten wahrscheinlich, dass sie damals befestigt sind<sup>1</sup>. Auf erobertem Slavischem Boden ward Meissen angelegt<sup>2</sup>.

Unter den Ottonen hat dies nur weiteren Fortgang gehabt: eine ganze Reihe von Orten in den Marken und Grenzgebieten, gegen Slaven<sup>3</sup>, Dänen<sup>4</sup> oder Ungarn<sup>5</sup>, ist ummauert oder neu gebaut worden; in den Bischofssitzen Magdeburg<sup>6</sup>, Halberstadt<sup>7</sup> der Bau von Mauern begon-

gum omnium tertiam partem exciperet servaretque . . . Concilia et omnes conventus atque convivia in urbibus voluit celebrari; in quibus extruendis die noctuque operam dabant, quatinus in pace discerent, quid contra hostes in necessitate facere debuissent.

<sup>1</sup> Jahrbücher S. 99; über Corvei s. die Urk. Otto I. v. J. 940, Falke S. 209: homines qui ad praefatum coenobium et ad civitatem circa illud constructam confugere debent.

<sup>2</sup> Thietm. I, 9, S. 739: urbem Misni . . . presidii et impositionibus caeteris munit.

<sup>3</sup> Thietm. III, 25, S. 778: Imperator ob defensionem patriae H. civitatem opere muniens necessario; VI, 21, S. 813: Arnaburch prius devastatam ob defensionem patriae renovavit; Ann. Quedl. Hild. 987, S. 67: castella juxta Albiā restaurantur. — Urk. Otto I, Heinemann I, 9, S. 8: cum novo castello in O. constructo; Otto II, ebend. 52, S. 41: castella vel municipia in orientali parte Albiae; Wenck II, S. 32: civitatum vero et castellorum infra istum terminum positorum nomina, 18 Namen auf -burg; vgl. das Zehntverzeichnis bei Ledebur Arch. XII, S. 213: Hee sunt urbes que cum viculis suis etc.; Otto III, C. dipl. Sax. I, 18, S. 24: tria nostri juris castella . . . in pago Milzani. Auch im Gebiet von Havelberg ein castrum Marienborch, Heinemann I, 18, S. 13.

<sup>4</sup> Thietm. III, 4, S. 760: urbem unam in hiis finibus (nach dem Zug gegen die Dänen) cesar edificans presidio firmat; vgl. c. 14, S. 766: una ex urbibus suis . . . quam imperator contra Danos opere ac presidio firmavit. Vgl. V. Bernw. c 7, S. 761, über Burgen die er gegen 'barbari' erbaut.

<sup>5</sup> Mon. B. XXVIII, 1, S. 228: Otto III. giebt Regensburg 6 regales mansos, castellum ad construendum.

<sup>6</sup> Chron. Magdeb. S. 286: muros quoque urbis ab eodem imperatore (Otto I) ceptos mirifico studio et opera consummavit.

<sup>7</sup> Ann. Saxo 1023, S. 676: muros etiam urbis, quos Otto imperator incepit, ipse perfecit.

nen, Sangallen mit solchen umgeben<sup>1</sup>, in Gorze ihr Umfang erweitert<sup>2</sup>. Und ebenso in der folgenden Zeit. Die Bischöfe sind bemüht ihre Städte durch neue oder bessere Anlagen zu schützen: in Worms, Lüttich, Paderborn, Hildesheim, Bremen wird davon berichtet<sup>3</sup>; Zeiz ist nach Naumburg verlegt, weil dies ein befestigter Ort war<sup>4</sup>; Köln, Cambrai, Verden erhielten am Anfang des zwölften Jahrhunderts eine bedeutende Verstärkung ihrer Werke<sup>5</sup>. Von andern fehlt ohne Zweifel nur die entsprechende Kunde: ganz unbewehrt ist in dieser Zeit kein bedeutender Ort geblieben. Neue Klöster wurden nicht selten in Burgen angelegt und dann wohl wenigstens ein Theil der Befestigung beibehalten<sup>6</sup>. Auch zum Schutz der Grenzen

<sup>1</sup> Ekkeh. Sang. c. 71 (S. 113): vallos urbis, sicut per secula videre est, miro conatu effoderat; muros ipsos cum turribus tredecim fundans supra terram ultra geau altos obiens reliquit (Abt Anno).

<sup>2</sup> Mir. S. Gorg. c. 20, S. 245: Erat forte muri tertia pars obruta, pro eo quod castelli exiguitas a senioribus ampliatur; vgl. c. 21; G. Mett. c. 45, S. 542, von dem Kloster: muro circumdedit.

<sup>3</sup> V. Burch. c. 6, S. 835. — V. Balder. c. 2, S. 725; vgl. Anselm II, 25, S. 203; c. 54, S. 222. — V. Meinw. c. 159, S. 140. — V. Bernw. c. 8, S. 761; c. 27, S. 771. V. Godeh. post. c. 13, S. 204. — Adam II, 31, S. 317; 46, S. 332; 66. 67, S. 330; vgl. schol. 51. 55; III, 3.

<sup>4</sup> Urk. Johann XX, Miith. I, S. 41: in Nuemburgum locum munitum et ab hoste solito depredari eum remotum.

<sup>5</sup> Ekkeh. 1106, S. 236, von Köln: vallis et propugnaculis omnique repugnandi genere permagnifice munivit; vgl. 1114, S. 248: civitati mirifice munitae. Ueber Cambrai und Verdun s. S. 198 N. 4; 197 N. 5. Die Mauern Fuldas wurden neu erbaut von Abt Marcward, Eberh. 76, S. 155.

<sup>6</sup> Heinrich II, Mon. B. XXVIII, 1, S. 316: in castro Loufen wird ein Kloster errichtet; ebenso in castro Divitensium, Lacomblet I, 153, S. 94; in castello Widegenburch, Würdtw. Subs. VI, S. 304. Vgl. Otto II, Mon. B. XXVIII, 1, S. 230: curtem Fillac et castellum cum aeclesia inibi constructa; Heinrich IV, Stumpf Acta 68, S. 71: curtim . . . in australi parte Wilenburgensis monasterii intra muros sitam, zu vergleichen mit Otto III, Kremer Orr. Nass. S. 97, wo der König an Worms das castellum Weilburg schenkt, excepta curte nostra et ea parte castelli que est per transversum

sind manche neue Anlagen gemacht, wie Werben gegen die Slaven unter Konrad II<sup>1</sup>, Heimenburg unter Heinrich III. gegen die Ungarn<sup>2</sup>, Segeberg unter Lothar an der Nordostgrenze des Reichs<sup>3</sup>, andere in den Markgebieten oder deren Nähe<sup>4</sup>. — Im Süden waren es die Alpenpässe, die befestigt und bewacht wurden, um die Verbindung mit Italien zu sichern, aber auch um den Verkehr unter Aufsicht zu halten, unter Umständen zu hindern<sup>5</sup>. Nicht immer stehen sie unmittelbar unter dem König<sup>6</sup>. Aehnliche Anlagen scheint es einzeln an andern Strassen die über die Grenzen des Reichs hinausführten gegeben zu haben<sup>7</sup>.

ad austrum respiciens; so dass also hier das castellum von dem Kloster getrennt war. — Und als in Katlenburg ein Kloster gebaut ward, geschah es, destructis muris et omnibus bellicis munitionibus; Orr. Guelf. IV, S. 546.

<sup>1</sup> Wipo c. 33, S. 271: castrum W., in quo praesidia militum locavit.

<sup>2</sup> Ann. Altah. 1050, S. 805: Complacitum est urbem Heimenburg aedificari et interim ab armatis aedificantes custodiri.

<sup>3</sup> Helm. I, 53, S. 52: propter tutelam terrae regale possit imponi castrum; vgl. Sido S. 177.

<sup>4</sup> Vgl. V. Adalb. Wirzib. c. 1, S. 130: Putina . . . mater civitatum versus Pannoniam ad australem plagam ad arcendos hostiles Pannoniorum incursus et devastationes antiquitus constituta; Meichelbeck I, S. 222: civitatibus ad marchiam istius provincie pertinentibus; über castra in der Ostmark auch V. Conr. Sal. c. 20, S. 75. — Ann. Corb. 1067, S. 6: rex quedam castella in Saxoniae finibus posuit.

<sup>5</sup> Liudpr. V, 18 (S. 332): Preceperat enim rex clusarum custodibus, ne quempiam transire permitterent, nisi prius, quis esset, diligenti investigatione perquirent; V. Conr. Sal. c. 2, S. 64: Imperator omnes vias omnesque semitas custodiis dispositis obstrinxerat; vgl. Brief Paschalis II, Pez VI, S. 300: positus in via custodiis capiuntur, bonis suis expoliantur, die nach Rom reisen. Lamb. 1075, S. 255, sind es die Fürsten, von denen erzählt wird: omnes aditus qui ad Italiam mittunt, quos vulgato nomine clusas vocant, appositis custodiis antecipasse. Vgl. auch Richer III, 86. 87.

<sup>6</sup> Brixen erhält Clusen von Konrad II, Sinnacher II, S. 366. 369; der Erzb. Konrad von Salzburg befestigt eine solche, V. Conr. c. 20, S. 74.

<sup>7</sup> Cosm. II, 23, S. 81: custodiae portam qua itur ad Poloniam; vgl. II, 22: custodiae claustra, und im Ruodlieb V. 74, S. 134:

Extra clausuram fines regni dirimentem.

Allerdings tragen diese Befestigungen noch einen verschiedenen Charakter an sich, ohne dass dieser immer in den Namen einen ganz entsprechenden Ausdruck erhält.

Am weitesten reicht die Bezeichnung 'Burg', wie sie namentlich in Ortsnamen sich häufig findet<sup>1</sup>: sie wird von jeder Anlage gebraucht, der grösseren Stadt wie dem einzelnen Wohnsitz: auch ein besonderer befestigter Theil einer Ortschaft oder eine dieser hinzugefügte Feste empfängt den Namen<sup>2</sup>.

In den Slavischen Gebieten welche dem Deutschen Reiche angeschlossen waren ist die Bezeichnung 'Burgward' üblich geworden, zunächst für den befestigten Ort<sup>3</sup>, dann auch für den District, der regelmässig mit einem solchen verbunden, dessen Mittelpunkt dieser war<sup>4</sup>.

Eine Befestigung zur Beherrschung einer Strasse scheint auch unter dem Worte *clausula* verstanden zu werden: G. Lieth. Camer. c. 13, S. 494: *per clausulam ducere imperatoris exercitum*; nachher: *portae clausulae illius*; vgl. Chron. S. Andr. II, 18, S. 534: *clausula angustae viae*.

<sup>1</sup> S. im allgemeinen Jahrb. S. 231 ff. In dieser Zeit ist der Begriff der Befestigung jedenfalls vorherrschend. Allein für sich kommt das Wort selten vor: Miraeus I, S. 662, Urk. Leo IX: *burgum vel villam*; vgl. zweif. Urk. Heinrich IV, ebend. S. 661; Gall. chr. XIII, S. 487: *oppidum . . . aedificare constituit*, und dann: *in novo burgo . . . novum castrum*.

<sup>2</sup> Otto II, Guden I, S. 11: *villa que Aschaff vocatur*, und im Gegensatz dazu: *Aschaffaburg*; Harenberg S. 622: *predium Schusa nuncupatum et civitatem ad idem pertinentem Schusaburg nominatam*. Vgl. Ann. Saxo 968, S. 621: *in monte Quidelinge burch situm, alterumque in villa*; doch ist es zweifelhaft ob diese Quidelinge hiess; s. Jahrb. S. 233 N. 3. Aber Altstedeburg steht neben Altsteti, und auch in anderen Namen der Urk. v. 979 (S. 193 N. 3) ist das 'burg' offenbar angehängt.

<sup>3</sup> Otto I, Riedel XVII, S. 422: *municipium etiam vel burgwardum Zpuitenburg* (vgl. Reg. Magdeb. 245, S. 105, wo es wenig passend mit 'Stadt' übersetzt wird); Otto II, Höfer I, S. 348: *municipium ejus quod nos burgwardum dicimus*. — Anders ist schon der Sprachgebrauch Syn. Ravenn., Sagittar S. 117: *castra . . . cum omnibus pertinentiis et villis quas burchwart vocant*; vgl. Chron. Magdeb. S. 272.

<sup>4</sup> VG. V (RV. I), S. 183.

Dem Deutschen 'Burg' entsprechen in den Lateinischen Denkmälern nicht bloß solche Worte welche den Begriff der Befestigung in sich tragen (*castrum*<sup>1</sup>, *castellum*; *oppidum*); auch andere welche die Stadt, den grösseren Wohnplatz bezeichnen (*urbs*; *civitas*<sup>2</sup>; *municipium*<sup>3</sup>) werden, seitdem die Ummauerung Regel ist, mit besonderer Rücksicht hierauf gebraucht. Und eine bestimmte Scheidung lässt sich nach den Namen am wenigsten durchführen. Alte, jetzt als Bischofssitze und durch Verkehr blühende Orte wie Mainz heissen nicht anders als die Neubegründeten Festungen an den Grenzen<sup>4</sup>.

Manchmal sind es denn auch nur Burgen im jetzigen Sinne des Worts oder Castelle, welche neben einer Kirche, in einer Stadt aufgeführt werden<sup>5</sup>; oder es han-

<sup>1</sup> *castrum* steht zumeist von kleineren Burgen.

<sup>2</sup> S. darüber Jahrb. S. 231; vgl. wegen *civitas* auch N. 5.

<sup>3</sup> Transl. S. Dion. c. 2, S. 357: *municipium aut castellum*; G. Lieth. c. 19, S. 495: *municipium firmavit*; Pass. Kar. c. 5, S. 621: *idem municipium, wo vorher gesagt ist: presidium et urbem construxit*; ebenso schon Richer, und in den Urkk. S. 196 N. 3 für *burgwardium*; vgl. *Sagittar* I, S. 150: *municipium Sputne cum omni burgiwardo suo, dasselbe was I, S. 95 heisst: urbem Sputinesburg*; vgl. S. 196 N. 2. Undeutlich ist *Ussermann Bamb. S. 76: mansum cum molendino in quodam municipio See nuncupato.*

<sup>4</sup> Jahrb. a. a. O. Vgl. Trad. Comb. 1, S. 392: *in castello Mogontinensi, was dasselbe zu bezeichnen scheint wie Stumpf Acta 34, S. 40: infra murum Mogontinae civitatis*; Otto I, Höfer II, S. 133: *quidquid in his 4 locis ad prefatum castellum, id est ad Magadeburg, pertinens habuimus*; Otto III, Böhmer S. 12: *in castello nostro Franconovurt nominato. Das Kloster Zürich lag in castello, Wyss 13, S. 15; 14, S. 16.*

<sup>5</sup> So werden bei Hildesheim 2 castella erwähnt, V. Godeh. pr. c. 37, S. 194; bei Salzburg *castellum munitissimum juxta eandem urbem situm, Ann. bei Giesebrecht IV, S. 517*; in Verdun eine turris, die der Bischof zerstört, um dann die Stadt mit einer Mauer zu umgeben, Laur. Leod. c. 30, S. 510; ebenso bei Gandersheim *turres, V. Bernw. c. 32, S. 772.* — Otto I, Sloet I, S. 87: *monasterium in loco Tiela constructum cum nova atque lapidea in eodem loco civitate*; Höfer II, S. 344: *monasterium . . .*



delt sich um Umwallungen eines Theils, eben der Kirche, des Klosters, der Pfalz oder was es sein mag<sup>1</sup>. Dann sind aber, namentlich in späterer Zeit, auch Befestigungen in weiterem Umfang angelegt. Begnügte man sich früher wohl mit hölzernen Bollwerken<sup>2</sup> oder Erddämmen<sup>3</sup>, so führte man bald auch steinerne Mauern auf, die mit Gräben, auch doppelten, umgeben, durch Thürme geschützt und verstärkt waren<sup>4</sup>. Mauer und Graben empfing Hers-

cum castello et villa. Das Kloster Ebersberg erhielt sextam partem castelli . . . quo vicino familia tempore necessitatis habere posset locum refugii.

<sup>1</sup> In Worms befestigt der Bischof seine curtis, V. Burch. c. 7, S. 835; in Mastricht ist eine Mauer um die Kirche und die Pfalz gebaut, Jocund. c. 40, S. 105; in Speier wird die civitas oder urbs und die foris murum ejusdem civitatis belegene villa Spirënsis unterschieden, Remling S. 15; ebenso in Utrecht das castellum und der portus, in jenem befindet sich die Kirche, Alpert I, 10, S. 705; in Elten vallum . . . ecclesiam ad instar castelli ambiebat, ebend. I, 4, S. 703; Calm. III, S. 15: castellum imminens foro S. Michaelis fundavit, zum Schutz des Klosters; in Hamburg haben der Erzbischof und der Herzog befestigte domus, Adam II, 68, S. 331; III, 25. 26, S. 345.

<sup>2</sup> V. Oudair. c. 10, S. 399, von einem castellum: ligno circumcincte; Chron. S. Andr. I, 3, S. 527: fortem, quamvis ligneam munitionem extruxit firmoque vallo circumdedit, dafür später II, S. 528: turrim excelsam lapide quadrato. Vgl. Heinemann I, 147, S. 118, bei Schenkung einer lignorum utilitas: his autem lignis quibus regio illa debet circumvallari et muniti preter ommissis; Sinnacher II, S. 598: castrum . . . lapideis ligneisque aedificiis constructi.

<sup>3</sup> Adam II, 46, S. 322: aggerem Bremensis oppidi firmatum contra insidias et impetus inimicorum regis; G. Camer. I, 103, S. 443: demolito aggere, bei einer Burg; Chron. S. Hub. c. 48, S. 594: tuendae munitioni et firmando aggeri.

<sup>4</sup> V. Bernw. c. 8, S. 761: murorum ambitu cum turribus; Adam I, 68, S. 331: muro circumdare et munire turribus; vgl. III, 25. 26, S. 345; schol. 55 nennt in Bremen 12 Thürme; Bruno c. 16, S. 334, von der Harzburg: forti muro et turribus et portis . . . munivit; G. Gerardi Camer. c. 5, S. 499: civitatem vallo ligneo prius compositam . . . ipse episcopus munivit muro lapideo fortius, fossatis relevatis et plurimis inter murum coedificatis turribus. Vgl. G. Lietb. c. 49, S. 537 N. Ueber Thürme s. Nitzsch, Ministerialität S. 147. Auf doppelte Mauern weist hin Urk. Otto I.

feld schon nach der Anordnung Heinrich I<sup>1</sup>. Damals, sagt Widukind, ward ausserhalb der Mauern wenig oder nicht gebaut<sup>2</sup>. Doch hat das am wenigsten sich durchführen lassen. Der Umfang der Mauern war doch immer ein beschränkter: vor den Thoren entstanden Niederlassungen, Vorstädte<sup>3</sup>, die der Sitz des Handels und Verkehrs waren<sup>4</sup>, deren Bewohner dann bei kriegerischen Einfällen ebenso wie die Umwohner des flachen Landes dort ihre Zuflucht zu nehmen hatten<sup>5</sup>. Mitunter hat aber

für Geseke, Seibertz I, S. 9: omne quod ejusdem civitatis interioris muri ambitu continetur. Vgl. Urk. B. Wernhers von Strassburg, Herrgott I, S. 100: infra ambitum veteris muri, und: portam juxta magnos et inquadros lapides muri . . . cum muro et antemurali. Das antemurale urbis Wircib. erwähnt eine Urk., Schannat Vind. I, S. 53; vorher in der Normandie Flod. 925, S. 375. Das Strassburger StR. enthält die Bestimmung, c. 83: vallum civitatis debet in circuitu habere extra a muro 60 pedes, intus 30 pedes.

<sup>1</sup> Es heisst in der S. 192 N. 4 angeführten Stelle der Mir. S. Wigberti weiter: Factumque est, ut propere . . . et absque norma confuse paries constructus usque ad definitam consurgeret summitatem . . . subito prolapsus dissolvitur murus, uno tantum adhuc desuper remanente, quem secum ruitura moles vasto impetu detraxit, altae fossae 12 pedibus a muro distante injecit.

<sup>2</sup> a. a. O.: Vilia aut nulla extra urbes fuere moenia. Ueber die Erklärung s. Jahrb. S. 233.

<sup>3</sup> suburbana im Gegensatz zur befestigten urbs oder civitas, G. Camer. I, 75, S. 428; vgl. III, 3, S. 476; G. S. Trud. XI, 9, S. 301; Transl. S. Modoaldi c. 6, S. 312; Ekkeh. 1113, S. 261; Urk. Otto III, Heinemann I, 78, S. 62: civitates duas cum suburbanis earum; Eichhorn Beytr. I, S. 179: suburbanam curtem, quae prima urbs T. subjacet. — Ebenso suburbium, G. Tull. c. 29, S. 638; 47, S. 647; Ann. Saxo 969, S. 622; 1031, S. 678 (in suburbio episcopii sui, d. h. des Bischofssitzes, der eig. Bischofsstadt); Ann. Magdeb. 1012, S. 164; Chron. Magdeb. S. 273; Chron. Merseb. add. S. 175; MR. UB. I, 204, S. 264: in H. castelli suburbio. — Flod. 925, S. 375, stellt sich gegenüber die castelliani und suburbani.

<sup>4</sup> Sinnacher II, S. 639: aream 1 in Brixinensi mercato foris urbem sitam. Dahin gehört der portus zu Utrecht, S. 198 N. 1, die nova urbs in Regensburg, VG. VII (RV. III), S. 408.

<sup>5</sup> Otto I, Gercken VII, S. 8: ut omnes Sclavi qui ad predictas civitates (Magdeburg, Calbe und Frose) confugium facere debent; vgl. vorher S. 193 N. 1. Das geht wohl auf die Einrichtungen Heinrich I. zurück.

eine solche Neustadt auch ihre besondere Befestigung erhalten<sup>1</sup>.

Wenn der Kreis der ummauerten Städte doch immer ein beschränkter war, so vermehrte sich fortwährend die Zahl der Burgen<sup>2</sup>, welche rings im Lande angelegt wurden, selten später noch zum Schutz gegen auswärtige Feinde, die Deutschland seit der Zeit der Ottonen fernhielt, aber zur Sicherung gegen räuberische Ueberfälle, bei den zunehmenden inneren Kriegen gegen alle die mit welchen der Einzelne in Hader und Kampf gerathen mochte. Man begann mit Ummauerung der Höfe die man bewohnte<sup>3</sup>, ging dann mehr und mehr zur Anlage künstlich befestigter Plätze an dazu besonders geeigneten Orten über. Seit dem Ende des neunten Jahrhunderts werden diese Burgen zahlreicher, zuerst besonders in Lothringen<sup>4</sup>, das der Schauplatz fast unablässiger Unruhen war, dann auch in andern Theilen des Reichs<sup>5</sup>: geistli-

<sup>1</sup> So das negotiatorum claustrum muro instar oppidi exstructum bei Verdun; VG. V (RV. I), S. 365 N. 1.

<sup>2</sup> Leo, Ueber den Burgenbau und die Burgeneinrichtung, Hist. Taschenbuch 1837, behandelt besonders die späteren Zeiten. Ebenso Nordhoff, Der Holz- und Steinbau Westfalens, 2. Aufl. S. 148 ff. Vgl. San-Marte S. 156 ff.

<sup>3</sup> Davon ist z. B. die Rede Mon. B. XXXI, 1, S. 300: curtem . . . cum universis edificiis ac sepium munitionibus; St. UB. 16, S. 13: curtem muro circumdatam. Vgl. Maurer, Fronhöfe I, S. 126. 136; II, S. 151.

<sup>4</sup> Vgl. Regino 898, S. 608; 906, S. 611. Flodoard fast zu jedem Jahr, besonders 951, S. 400; 960, S. 405.

<sup>5</sup> In Franken Babenberg, Terassa, die Festen Adalberts; Wilinaburg; s. Regino 902, S. 610; 906, S. 611. 612. In Schwaben Mir. S. Verenae c. 2, S. 458: munitionem cepit aedificare et turrin in ea mirae celsitudinis construere; Mir. S. Marci c. 18, S. 448: Herzog Burchard belagert den Waltharius in einem castellum; Widuk. I, 27, S. 429, von dem Herzog: tradidit semet ipsum ei cum universis urbibus. — Später erwirbt Otto von Bamberg 6 castella, Herbord I, 26, S. 713; eine ganze Reihe castra Adalbert von Mainz, Guden I, S. 396 ff.

che<sup>1</sup> und weltliche<sup>2</sup> Fürsten suchten so sich gegen einander zu schützen, ihren Besitz zu sichern; Vassallen und Ministerialen umgaben nicht blos ihre Wohnsitze mit Mauern oder Gräben<sup>3</sup>; sie zogen aus den Dörfern weg auf Berge oder Höhen, die schwerer zugänglich waren, und wo sie zu Schutz und Trutz sich abzuschliessen vermochten. Manche Burg ward mit der bestimmten Absicht begründet, einer berechtigten oder angemassen Gewalt als Stützpunkt zu dienen<sup>4</sup>, Strassen oder Flüsse zu beherrschen,

<sup>1</sup> V. Oudalr. c. 10, S. 399: die Leute Udalrichs bauen ein castellum; V. Balder. c. 7, S. 727; V. Deoder. Mett. c. 12, S. 469.

<sup>2</sup> Alpert II, 11, S. 711: Munna exstructa et firmata, Wicmannus audacius resistere et spem suis augere, plerumque hostibus improvisus adveniens; Ann. Quedl. 1020, S. 85: arcem Hamersleve vocatam . . . quam naturae ope, non hominum arte saxigenis undique molibus muratam Rhenique circumferentia adeo munitam ferunt, ut difficilem cuilibet vel obsidendi vel quoque modo oppugnandi pandat accessum; Wipo c. 22, S. 267, vom dux Cuono: munitionibus suis quas optimas habuit; Mir. S. Pirminii, Mone QS. I, S. 49: dux Conradus starb in castello Stoufenburc; G. Trev. c. 31, S. 173, vom Erzb. Poppo: Berencastel quondam Adelberonis a praedonibus defensum destruxit, aliud quoque castellum Adelberti cujusdam tyranni . . . ad terram dejecit. — Arch. f. Geogr. 1820, S. 64: R. quidam nobilis schenkt 2 Sclavaniscas colonias suae proprietatis castello adjacentes; Ussermann Bamb. S. 71: curtis late quondam celebrata aedificiis etiam et fortalicis sic est constructa, quod E. dux . . . commorans in valido castello ibidem . . . cum suis familiaribus residenciam fecerit ibidem.

<sup>3</sup> Ann. Egmond. 1108, S. 448: militaris dives . . . qui, ut mos est pagensibus illis, circa domum habebat fossam profundam, quae ab omni incursu securam reddit curtim. Vgl. Alpert II, 13, S. 716: muro, quod in illis locis rarissimum est, circumdatus.

<sup>4</sup> Lacomblet I, 202, S. 130: propter munitionem loci naturalem audaces et temerarii homines, quibus malivolentia lex et latrocinandi libido iusticia videbatur, se quandoque illuc recipiebant et non solum in bonis ecclesiae nostrae, sed etiam in circumjacentibus predas crudeliter agebant. So schenkt Otto III. an Bischof von Metz ein castellum, de quo tam ipse quam et sua ecclesia intollerabilem patiebantur incommoda, MR. UB. I, 275, S. 330; B. Othert von Lüttich kauft von Graf Balduin ein castellum, propter pacem et tranquillitatem perpetuo habendam . . . quia malefactores ibidem

den Verkehr zu beschätzen<sup>1</sup>, auch wohl geradezu Raub zu üben<sup>2</sup>, sich offener Feindseligkeit gegen den König hinzugeben<sup>3</sup>, zu Zeiten freilich auch umgekehrt, um der Ungebühr anderer Widerstand zu leisten<sup>4</sup>, friedlichen Beschäftigungen Schutz zu gewähren<sup>5</sup>. Die Anlässe konnten die verschiedensten sein; und auch ohne besonderen Anlass folgte einer dem Beispiel des andern. Oft genug ward eine Burg zu Lehn gegeben: da findet sich auch, dass der Herr sich ausbedang, dass sie allezeit ihm offen stehen solle<sup>6</sup>.

commorantes rapinis et predis aliisque molestiis miserabiliter vexabant episcopatum, Gall. chr. III, S. 152.

<sup>1</sup> G. Camer. III, 19, S. 471: factoque quodam municipio . . . ipsam terram praesumpserat possidere, id est negotiatores inibi navigantes gravissimo censu constringere. Vgl. Alpert II, 20, S. 718: Pars Frisionum . . . in silva M. . . habitacula construentes consederunt, et adjunctis sibi praedonibus, magna mercatoribus dampna intulerunt. Vgl. die VG. VI (RV. II), S. 421 N. 2 angeführten Stellen.

<sup>2</sup> Ausser S. 201 N. 4 z. B. auch Anselm II, 55, S. 222: praedones . . . in paludibus sive rupibus firmissima sibi receptacula communierant; Calmet II, S. 303: circumjacentium municipiorum frequentibus direptionibus.

<sup>3</sup> Cont. Reg. 953, S. 622: munitiones seu castella futurae seditioni muniebant; Wipo c. 10, S. 264: multas munitiones incassum preparantes; Ann. Altah. 1044, S. 801, vom H. Gottfried: colonias et municipia terrae muris et armis muniendo, quae dispositis praesidiis replevit.

<sup>4</sup> Konrad II, Miraeus I, S. 56: castrum quod . . . E. episcopus favente tertio Ottone imperatore extruxerat in munimentum contra omnes incursus malignorum inibi circumquaque exuberantium; G. Camer. I, 112, S. 450: in . . . villa castellum muniri imperiali praecepto obtinuit, ut hoc esset obstaculum latronibus praesidiumque libertatis circum et circa rusticanis cultoribus; Herbord V. Otton. I, 26, S. 713: der Bischof erwirbt castella, providens in hoc et sibi et posteris non modicum pacis subsidium, quia bonis ecclesiae in circuitu positae defensio est et terror inimicis.

<sup>5</sup> G. Camer. II, 45, S. 465: castro quidem munito, navigium, mercatum, teloneum ceteraque negotia statuerunt.

<sup>6</sup> Urk. v. J. 1110, Sudendorf II, S. 229 N.: ut, si quando nobis sive nostris successoribus pro qualibet necessitate vel ex proprie voluntatis arbi-



Es galt als Recht, dass zur Anlage solcher befestigter Plätze die Erlaubnis des Königs erforderlich sei<sup>1</sup>, und wiederholt ist sie, eben mit Rücksicht auf äussere oder innere Feinde, namentlich geistlichen Stiftern, ertheilt<sup>2</sup>; während diese anderer seits auch wohl als Vorrecht in Anspruch nehmen, dass in einem bestimmten Umfang, in der Nähe der Bischofssitze oder sonst, von anderen keine Befestigung angelegt werden solle<sup>3</sup>. Aber weder ist hierauf viel geachtet, noch hat jenes Recht immer Berücksichtigung gefunden, auch wenn es sich nicht um offenen Widerstand gegen den König handelte.

So bedeckte sich Deutschland immer mehr mit Anlagen, die wohl noch meist der hochragenden Thürme und anderer kunstvoller Bauten entbehrten, welche die späteren Burgen kennzeichnen und deren Trümmer noch jetzt fast alle Berghöhen schmücken, die aber doch ein Zeugnis sind des Zustandes welcher eintrat, da die *Furtio manere placeret in castro, absque omni contradictione aditus ibi nobis pateret et mansio*. Wohl das älteste Beispiel.

<sup>1</sup> Es folgt aus den ertheilten Bewilligungen und galt noch später als Recht. Ausdrücklich sagen die *Ann. Reinhardsbr.* 1034, S. 4: *permissione regis et principum, quibus id juris erat concedere*, baut Graf Ludwig eine Burg.

<sup>2</sup> S. die Bewilligungen für Passau, Eichstädt, Regensburg S. 192 N. 3. 2. 5; Heinrich II, Lauenstein Dioc. S. 97: *ab . . . Otthone imperatore jus speciale castellum aedificandi . . . permissum fuisse*; Heinrich IV, Chapeville II, S. 14: *Illud vero castrum quod est in D. concedimus judiciario jure et legali deliberatione construere vel potius reconstruere*; falsche Urk. Otto I. für Gembloux, *SS.* VIII, S. 527: *Quibus eodem jussionis meae imperio faciendi castellum concedatur potestas, a falsis quatinus christianis vel paganis pignora sanctorum . . . salventur*.

<sup>3</sup> So nahm Toul es als ein auf Dagobert zurückgehendes Recht in Anspruch, *ut infra 4 leucas ab urbe Tullensi nulla munitio castellaris aedificata maneat, excepta immunitate (? in munitione) Liberduni, quod proprium tutamen civitatis est et locus pacis in quo s. Eucharius martyr veneretur*: dies wird bestätigt Bouq. IX, S. 367.

sten in ihren Burgen eine Hauptstütze ihrer Macht sahen, da Grafen und Ritter, sei es als selbständige Herren oder als Inhaber von Aemtern und Lehen in befestigten Häusern als Gebieter über streitbare Knechte<sup>1</sup> und abhängige Bauern walteten und sich vermessen konnten den staatlichen Ordnungen, dem Gebot der Könige selbst zu trotzen.

Nicht selten haben diese ihre Kraft an die Belagerung und Niederbrechung solcher Zwingburgen wenden müssen<sup>2</sup>: drei Monate lang lag Heinrich II. vor Hammerstein, der Feste eines Grafen Otto<sup>3</sup>. Die Belagerung und Zerstörung von Burgen, in welchen Friedbrecher eine Zuflucht fanden, gehörte zu den Massregeln auf welche

<sup>1</sup> Solche heissen auch wohl *apparitores*; Ortlieb I, 7, S. 76: *cunctos apparitores et milites suos cum castello Achalmin*; vgl. Lamb. 1074, S. 206: *militum et apparitorum frequentia*; Lamb. Gen. Flandr. c. 5, S. 310: *per satellites et apparitores*. Das Wort steht aber wie in früherer Zeit (VG. II, S. 533 N.) auch jetzt allgemein von Dienern, bewaffneten Dienern; Benno I, S. 5: *missis apparitoribus suis, um einen gefangen zu nehmen*; Chron. S. Hub. c. 73, S. 606: *Praemissis apparitoribus et hanc extorquentibus minaciter gloriam*; c. 93, S. 625: *piscatores ecclesiasticos . . . missis apparitoribus cepit*; aber auch: Triumph. S. Rem. II, 16, S. 456: *in qua appetebatur falsa suspicione ab apparitoribus regis*. Undeutlich ist Chron. Gozec. I, 27, S. 250: *vectigalibus et apparitoribus ministeriales instituit*.

<sup>2</sup> Otto I. Rossadal, Ann. Quedl. Hild. 953, S. 58; Otto II. Bossut, Ann. Weiss. 974, S. 63; Heinrich II. Crusni (Creussen), Thietm. V, 21, S. 800; vgl. Adalbold c. 25—28; Hammerstein, folg. N.; Konrad II. Kyburg und Falkenstein, Ann. Sang. 1027. 1030, S. 83, vgl. Herim. Aug. S. 120; Heinrich III, Ann. Sang. 1041, S. 84: *urbes expugnavit, oppida incendio consumpsit*; Ann. Altab. 1045, S. 801: *urbemque (H. Gottfrieds) situ loci munitissimam invasit eamque instructis machinis expugnavit, disjecit, penitus delevit*; Lamb. 1047, S. 154: *duas urbes munitissimas cepit*; Heinrich IV, Lamb. 1072, S. 190: *castella eorum quae male agentibus perfugium erant funditus everti jussit*; vgl. Berth. 1077, S. 302: *zerstört 3 castella des Grafen Eggibert*; Ann. August. 1078, S. 129; auch V. Adalb. c. 20, S. 665.

<sup>3</sup> Ann. Quedl. 1020, S. 85.

in den Landfriedensgesetzen unter Heinrich IV. ausdrücklich Rücksicht genommen wird<sup>1</sup>.

Unter diesen Umständen haben auch die Könige geglaubt den Besitz solcher Burgen nicht entbehren zu können. Zunächst mochte es sich nur um die Befestigung ihrer Pfalzen wie anderer Höfe oder Wohnstätten handeln<sup>2</sup>. Dann wurden aber zum Schutz, wie es heisst zur Ehre des Reichs auch Burgen gebaut<sup>3</sup>: sie dienten die Herrschaft zu sichern, bestimmte Absichten zu verfolgen. In diesem Sinn ist die Anlage von festen Plätzen in Sachsen und Thüringen zu betrachten<sup>4</sup>, welche Heinrich IV. so viel Abneigung und Feindschaft zuzog. Er und

<sup>1</sup> S. den Eid VG. VI (RV. II), S. 442 N. 3. Ausführlicher LL. II, S. 61: Si corruptor pacis se in aliqua municione absconderit, ille, in quo pax fuit corrupta, faciat apud populum proclamationem . . . et cum populo municionem obsideat per tres dies et per tres noctes; et si municio expugnari non potest infra tres dies, dux vel comes cum majoribus ad destruendum castellum advocetur.

<sup>2</sup> Dahin gehört das castellum regium Dalheim in der Urk. Otto I, Stumpf Reg. 102; vgl. Otto III, Lüntzel Diöc. S. 348. Auch Quedlinburg heisst so, Erath S. 13: in suburbio castelli Q. Ein castellum in der Dotalurk. der Theophanu, Orr. Guelf. IV, S. 461. — Die opida Chuonradi, Ecbasis V. 685, S. 266, sind nur auf Konrad II. zu beziehen, werden aber nicht sowohl herabgesetzt, wie Grimm S. 291 sagt, sondern vielmehr als solche genannt die zu übertreffen ein Ruhm ist.

<sup>3</sup> Heinrich IV, Chapeville II, S. 4: castrum quod antiquitus fuerit constructum ad regni negotium; Bruno c. 34, S. 341: antiquas urbes ad honorem regni constructas; c. 16, S. 334: castella . . . quae si in locis competentibus starent, ingens regno firmamentum simul et ornamentum forent.

<sup>4</sup> Sie sollten dienen, sagt Lamb. 1074, S. 210: ad munimentum regni. Etwas verhüllend schreiben die Ann. Altah. 1073, S. 824: Captus etenim nescimus qua locorum dilectione, in silva quae Harz dicitur urbes multas jam dudum ceperat edificare. Schon 1067 haben die Ann. Corbej. S. 67: Rex quedam castella in Saxoniae finibus posuit; vgl. Berth. 1072, S. 275; Lamb. 1073, S. 192. 205; 1076, S. 243. 252; Ann. Weiss, 1074, S. 72.

seine Nachfolger erblickten in den Burgen die sie besaßen eine wesentliche Stütze ihrer Macht<sup>1</sup>, und sie waren deshalb bemüht, durch Kauf oder Bau ihre Zahl zu vermehren<sup>2</sup>, in den verschiedenen Theilen des Reichs sich solche zu verschaffen<sup>3</sup>.

Die Besatzungen welche diese Burgen empfangen zeigen welchen Umfang diese Anlagen hatten: auf der Harzburg werden 300 Mann genannt, in einer Befestigung welche die Sachsen dieser gegenüber errichteten sogar 1200<sup>4</sup>. Regelmässig waren es Ministerialen<sup>5</sup>, oft rohe

<sup>1</sup> Heinrich IV. wirft seinem Sohn vor: *coepit enim castra nostra obsidere*, Brief an Hugo, Dachery III, S. 441; vgl. Sigeb. 1106, S. 371: *castra et patrimonia*. Heinrich V. verlangte von dem Vater: *munitiones, quas firmissimas tenebat, in manum ejus transferret*, V. Heinr. IV. c. 10, S. 279; vgl. Ann. Hild. 1106, S. 110: *castella que optima et munitissima habebat filio tradere*; Ann. Paderb. 1105, S. 112; auch Cas. Sang. cont. S. 157.

<sup>2</sup> Ekkeh. 1114, S. 248, von Heinrich V: *in medio regionis illius castrum firmo constructo eoque militibus armis atque stipendiis instructo*; 1115, S. 248: *castra non modica instituit, in Sachsen*. Urk. Lothars, Dreyhaupt II, S. 844: *castrum quoddam Scharfeld nominatum . . . ad usum regni durch Tausch erworben*.

<sup>3</sup> Häufig verfügt der König über Burgen, Burgwardien in den Marken. Aber auch anderswo: Otto II. giebt urbem Fugelsburg an Nordhausen, Harenberg S. 1347; Otto III. verleiht ein castrum im Grabfeld, Mon. B. XXVIII, 1, S. 287; Heinrich II. *curtem regalem seu etiam castellum Frose*, Sagittar I, S. 261; Heinrich IV. *castella Mont et Belmont, die das Bisthum Lütich diu multumque saepe vexassent*, Chapeville II, S. 11; vgl. S. 14; Heinrich V. *castrum quod Abbewinistein dicitur et villam subtus sitam*, Mon. B. XXIX, 1, S. 231; dagegen Heinrich IV. einmal ein Gut, *ipso tamen monte castelli excepto, videlicet Egghardesberc, Dümge* S. 110. — Brief Heinrich V, Giesebrecht III, S. 1234: *castra nostra fidei sue (des Adelbert) commendata*. Von den Staufern sagt Ann. Saxo 1127, S. 765: *plura castella et multa alia regii juris sibi vendicantes*. Ein castrum regium nennt Rudolf, G. S. Trud. III, 6, S. 241. Cosm. III, 39, S. 121: *erat enim ea tempestate praedictum castrum (auf dem Wege nach Polen) sub caesaris potestate*.

<sup>4</sup> Carm. de b. S. I, 140, S. 52; vgl. V. 155: *Hinc equites lecti descendunt arce ducenti*; II, 95, S. 60.

<sup>5</sup> VG. V (RV. I), S. 348. — Als Ausnahme erscheint es, wenn

Kriegsgesellen, die sich durch Gewaltthätigkeiten und Räubereien, auch wider den Willen ihrer Herren, der Nachbarschaft lästig und verhasst gemacht haben. In anderen Fällen sind sie in der Umgebung der Burg, in einem zu derselben gehörigen District <sup>1</sup> ansässig, hier mit Lehen ausgestattet <sup>2</sup> und so auf ruhigere Verhältnisse hingewiesen. Als Burgmannen werden sie bezeichnet <sup>3</sup>, während 'Bürger' und die dem entsprechenden Lateinischen Worte (urbani u. s. w.; mitunter auch castellani) allgemein auf die Bewohner namentlich grösserer Orte sich beziehen <sup>4</sup>. — Der Befehlshaber einer Burg oder Stadt, Burggraf, oder wie er nach der Verschiedenheit der Verhältnisse bezeichnet werden mochte <sup>5</sup>, dem die Burgmannen

Heinrich IV. quosdam Saxoniae principes illic (in Goslar) praesidii causa reliquit, Lamb. 1071, S. 180; wie er ein ander Mal in Worms milites praesidii causa constituerat, ebend. 1076, S. 254.

<sup>1</sup> Otto I, Höfer II, S. 133: quicquid in his 4 locis ad prefatum castellum . . . pertinens habuimus; Otto III, Mon. B. XXVIII, 1, S. 281: villis locisque eidem castello subjacentibus; Trad. Ebersb. 48, S. 25: viculos . . . E. castro obsequentes.

<sup>2</sup> VG. VI (RV. II), S. 32 N. 3. Auch Lothar für Stablo, Polain S. 20: castellum L. . . . cum omnibus beneficiis et casatis qui ad custodiam ipsius castelli pertinent. Chron. S. Michael. c. 7, S. 8 (ed. Tross): als der Herzog von Lothringen das castrum Bär baute, cumque in partibus illius terrae non haberet unde castrum illud casare posset, de tertia parte possessionum abbatiae illud casavit.

<sup>3</sup> V. Benn. c. 16, S. 68: quaedam burgmannorum habitacula; vgl. c. 18, S. 69. Vgl. Lexer I, S. 391. Graff hat das Wort noch nicht. — In diesem Sinn steht auch castellani; Chapeville II, S. 101, wo 4 de castellanis de Bullon für den Bischof die Huldigung leisten. Häufig bezeichnet das Wort nur allgemein die welche die Besatzung bilden, Carm. de b. S. I, 89. 126. 146. 191. 229; wie V. 233: castellorum custodes. Dagegen sind Flod. 930, S. 378, castellani die Bewohner im Gegensatz zu den vassalli welche als Besatzung dienen; Regino 939, S. 618, die Bewohner Breisachs. Ueber Burggraf als Vorsteher der Burg s. VG. VII (RV. III), S. 53.

<sup>4</sup> VG. V (RV. I), S. 359 ff.

<sup>5</sup> Allgemeinere Bezeichnungen sind: civitatis custos, Thietm. IV, 5, S.



und zum Theil die Bürger untergeordnet waren, konnte seine Stellung als Amt oder auch wieder als Lehn besitzen: worüber in anderm Zusammenhang gehandelt ist<sup>1</sup>.

Besondere Einrichtungen waren in den Marken getroffen; man sorgte hier für eine zu kriegerischem Dienst besonders verpflichtete und gerüstete Mannschaft<sup>2</sup>. In der Zeit Heinrich II. hatten die Sächsischen Grossen, weltliche und geistliche, abwechselnd vier Wochen lang die Vertheidigung Meissens zu übernehmen<sup>3</sup>. Das stammte wahrscheinlich aus älterer Zeit, und ähnliches mag sonst vorgekommen sein. Die welche Land in der Mark besaßen, auch die geistlichen Stifter, waren zu Wachdiensten und Bauten verpflichtet<sup>4</sup>.

In den Städten war die Bewachung und Vertheidigung der Befestigungen wohl unter die verschiedenen Klassen der Bewohner vertheilt, so dass den Einzelnen bestimmte Strecken der Mauer oder einzelne Thürme zugewiesen waren. Davon blieben auch die geistlichen Stif-

769; V, 21, S. 801; VI, 48, S. 829; *custos urbis*, Mir. S. Gorgonii c. 10, S. 241; auch *dominus urbis*, Thietm. V, 6, S. 793; vgl. *urbicus*, Ann. Corb. 1114, S. 8.

<sup>1</sup> VG. VII (RV. III), S. 141 ff.

<sup>2</sup> Vgl. im allgemeinen VG. VII (RV. III), S. 88.

<sup>3</sup> Thietm. VI, 37, S. 822: *urbem Brun comes . . . ordine vicis suae custodiebat . . . in presidio ad Misni*; VII, 18, S. 844: *comes Wilhelmus, qui ordine suo eandem tunc custodivit civitatem*; VII, 15, S. 843: *commitentes urbem Fr. comiti ad 4 ebdomas*. Ebenso der Erzbischof von Magdeburg, IV, 25, S. 778.

<sup>4</sup> Urk. Konrad III. für Meissen, C. dipl. Sax. I, 48, S. 51: *omnes autem villae Misinensis ecclesiae, quae in provincia Nisan sitae sunt, ab aedificatione castrorum marchionis et a publicis vigiliis absolutae sint. In provincia vero Mitlse villae episcopi et fratrum tres stapas in castro Budisin construant et publicas vigiliis secundum morem terrae faciant. In provincia autem Zagost villae episcopi ab aedificatione castrorum marchionis absolutae publicas tantum faciant vigiliis.*

ter nicht frei: hatte doch das in der Nähe von Lüttich belegene Kloster St. Trond wegen eines Hauses das es zu Köln besass bei Belagerungen einen der Hauptthürme, der mit demselben verbunden war, zu vertheidigen<sup>1</sup>. In Bremen soll Erzbischof Adelbert die Ordnung getroffen haben, dass von den 12 Thürmen die es gab für je einen der Bischof, Vogt, Propst, Decan, Scholasticus, die übrigen Canoniker, für die sechs andern die Bürger zu sorgen hatten<sup>2</sup>.

Aehnliche Verpflichtungen erstrecken sich auch wohl auf die Umwohner, die zum Schutz einer Festung beizutragen<sup>3</sup> oder Lebensmittel zu liefern, oder auch dafür eine Abgabe zu zahlen haben, die ihnen wieder den Anspruch auf Schutz gewährte<sup>4</sup>.

In Sachsen findet sich, dass für die Zeit kriegerischer Gefahr die Bewohner grösserer Districte an einen

<sup>1</sup> G. S. Trud. XI, 26, S. 288: Tertia vero domus, quoniam una est de capitalibus turribus urbis Coloniae, si forte obsessa fuerit urbs, hoc ei per nos debet, ut custodibus nostris et stipendio muniatur et defendatur, cavendumque nobis est, sicut eam diligimus, ut pro maceria et tectura ruinam nullam patiatur.

<sup>2</sup> Adam schol. 55, S. 331: adhibitis sortirentur custodiis, also auf ihre Kosten die Bewachung beschaffen. — Wenn Otto I. dem Bischof von Cur verleiht dimidiam partem ipsius civitatis . . . cum aedificiis in muro et assiduis vigiliis et custodiis intus et foris, so ist wohl das Recht auf solche Leistungen gemeint.

<sup>3</sup> Chron. S. Hub. c. 48, S. 594: solche werden mit Verlust der Güter bedroht, nisi adessent tuendae munitioni et firmando aggeri.

<sup>4</sup> MR. UB. I, 608, S. 362: quelibet domus predictarum villarum, viduis exclusis, dimidium maltrum avene ad castrum nostrum S. . . . singulis annis dare tenetur . . . ratione cuius . . . villas antedictas ab omnibus sibi violentiam aut injuriam facientibus defensare tenebimur; bestätigt 410, S. 469. Calm. V, S. 163: 20 solidos, quos pro vigilibus castri nostri D. pro custodia quae vulgo dicitur wacta (so zu lesen; vgl. die Bestätigung Innocenz II, Gall. chr. XIII, S. 698) ecclesia tua singulis annis solvere solebat; erlässt B. Stephan von Metz.

befestigten Ort gewiesen waren, der ihnen als Zufluchtsstätte dienen sollte, für den sie aber auch Arbeiten, ohne Zweifel zur Herstellung und Unterhaltung der Werke, zu übernehmen hatten<sup>1</sup>: was wahrscheinlich auf die Anordnungen Heinrich I. zurückgeht.

Hiermit verwandt und manchmal verbunden ist die Verpflichtung zum Bau und zur Unterhaltung von Mauern. Auch sie ist nicht bloß auf die Bewohner einer Stadt beschränkt, sondern auf umliegende Ortschaften ausgedehnt; sie wird auch bei der Errichtung neuer Festen gegen die Bevölkerung der Gegend geltend gemacht. Der Deutsche Name Burgwerk<sup>2</sup> läßt sich in dieser Periode nicht nachweisen<sup>3</sup>, aber wohl entsprechende Lateinische Ausdrücke<sup>4</sup>, und die Sache erscheint als allgemein verbreitet. Es ist zunächst ein Recht des Königs<sup>5</sup>, das aber wie andere königliche Befugnisse übertragen werden konnte<sup>6</sup>, sich namentlich öfter in den Händen der Bi-

<sup>1</sup> Otto I. für Corvei, Falke S. 209: *bannum habeant super homines qui ad praefatum coenobium et ad civitatem circa illud constructam confugere debent et in ea operari, in 3 Gauen.* Der Bann wird *burgban* genannt; oben S. 9 N. 1. Vgl. S. 199 N. 5.

<sup>2</sup> Bei den Angelsachsen *burhbot*; s. Schmid, *Ges. d. Angelsachsen* S. 541, und S. 663 unter *trinoda necessitas*.

<sup>3</sup> Beispiele aus der Zeit Friedrich I. Haltaus S. 196.

<sup>4</sup> Trad. Gotw. 257, S. 62: *urbanum scilicet opus de villa nostra M,* giebt der Markgraf von Oesterreich dem Kloster; MR. UB. I, 185, S. 247: *ad aliquod castelli opus*; 382, S. 386: *ad opera castelli venire*, und öfter in Westfränkischen Urkk. *opus castelli, castellorum*, Ducange II, S. 222.

<sup>5</sup> Ann. Altah. 1050, S. 805, oben S. 195 N. 2, fährt fort: *Nam cum ipsum opus Bajoaricis provincialibus solum fuisset inunctum, admodum pauca multitudine illuc convenerunt armatorum.* Helm. I, 53, S. 52: *precepitque omni populo Nordalbingorum, ut occurrerent ad edificationem castelli*, auch die Slaven.

<sup>6</sup> So überträgt Otto I. dem Kloster St. Moritz in Magdeburg *opus construendae urbi, ab (so zu lesen) circumjacentibus illarum partium incolis nostro regio vel imperatorio juri debitum*, Leuber 1191.

schöfe befand, nicht selten aber auch von andern, sei es mit Recht sei es misbräuchlich, in Anspruch genommen ward<sup>1</sup>. In den Marken hat es der Markgraf gehabt<sup>2</sup>. Ausführliche Bestimmungen darüber sind für Worms erhalten, die auf den Bischof Burchard zurückgeführt werden<sup>3</sup>; ähnliche finden sich später für Speier, Mainz, Trier<sup>4</sup>; auch in Utrecht müssen solche schon in dieser Zeit vorhanden gewesen sein<sup>5</sup>, und dasselbe kommt anderswo bei grösseren und kleineren Orten vor<sup>6</sup>. Der Dienst, der mitunter auf gewisse Zeiten im Jahr fixiert war<sup>7</sup>, ruhte auf dem Grundbesitz<sup>8</sup>: er konnte mit Geld abgelöst werden<sup>9</sup>,

<sup>1</sup> Chron. S. Hub. c. 200, S. 579: ad firmandum vallum castri sui B. exigeret injustam angariam de hominibus S. Huberti. Vgl. Lamb. 1073, S. 192: ad castella munienda circumquaque manentes cogent et impensas affatim convectare, als Klage über zu weit gehende Forderungen.

<sup>2</sup> S. die Urk. für Meissen S. 208 N. 4.

<sup>3</sup> S. Falk, Forschungen XIV, S. 397 ff.

<sup>4</sup> Bodmann, Rheing. Alt. S. 23 ff.

<sup>5</sup> Heinrich V, OB. v. Holl. I, S. 73: omnes etiam qui Trajectensem civitatem munire debent vallo, erhalten Zollfreiheit, quandocunque civitatem causa mercandi adierint.

<sup>6</sup> Van Lokeren 116, S. 81: Opera vero de villa ibunt ad servitium comitis ad castrum Valentinianas ad fossatum faciendum ad mensuram eorum antiquitus constitutum.

<sup>7</sup> Van Lokeren 133, S. 95: operarii, id est homines de eadem, operentur tribus vicibus, i. e. tribus hebdomadibus per annum, ad castrum L Vgl. die Urk. für Corvei S. 210 N. 1.

<sup>8</sup> Heinrich IV. schenkt an Freising 100 Hufen, so dass der Bischof in quolibet castello, specialiter in M. muniendo pro his 100 regalibus mansis nobis serviat, Mon. B. XXIX, 1, S. 190. Vgl. über Meissen S. 208 N. 4.

<sup>9</sup> MR. UB. I, 308, S. 362, v. J. 1037: ut quelibet domus dictarum villarum uno die singulis annis unius viri labore pro castro nostro laborare tenebitur et tenetur ad edictum illius qui ipsum castrum tunc pro tempore titulo possederit justo: dies kann abgelöst werden obulo Trevirensi bono et legali. Hierauf bezieht sich vielleicht auch in Urk. Heinrich III, Chapeaville II, S. 14, von einem castrum: eo quod antiquitus fuerit constructum ad regni negotium, praesertim cum hujus rei sit inditium et pars muri et trium solidorum census.

ist in einzelnen Fällen ganz erlassen<sup>1</sup>, während sonst gerade bei Ertheilung anderer Freiheiten diese Verpflichtung ausgenommen<sup>2</sup>, neben Landwehr und dem sogenannten Brückwerk aufrecht erhalten ward.

Einzelne kommt beides auch in dieser Zeit neben einander vor: Heinrich IV. befreit bei der Schenkung eines Guts die zu demselben gehörigen Bauern von diesen Diensten<sup>4</sup>.

Auf Märschen und bei Belagerungen machte sich öfter das Bedürfnis von Schiffbrücken geltend, die man geschickt anzufertigen wusste<sup>1</sup>.

Der Schiffe bediente man sich, um auf den Flüssen

<sup>1</sup> Otto I. für Trier, MR. UB. I, 185, S. 247: neque . . . ad aliquod castelli opus ab exactoribus vectigalium impellatur (so zu lesen); Heinrich V. für Remiremont, Calm. II, S. 70: ne homines praebendae cogantur operari in castellis interdicimus; zw. Urk. Lothars für Segeberg, Lappenberg 152, S. 139: Homines etiam ad praedictam ecclesiam pertinentes nec ad construendum castrum nec ad persolvendum tributum nec ad publica vectigalia supplenda cogantur (so zu lesen). Vgl. Otto I. für Weissenburg, Mon. B. XXXI, 1, S. 201: ad nullam aliam civitatem seu castellum muniendum ab aliquo cogantur vel distringantur, nisi tantum ad idem pr. monasterium . . . ut illud muniant et custodiant et ad jussum abbatis . . . vel advocati aut ministrorum ejus ad hoc opus moneantur et distringantur; Konrad III. für Meissen, S. 208 N. 4.

<sup>2</sup> Wie in der letzten Urk. voriger Note der Dienst beschränkt beibehalten, so auch in der Otto III. für Alsleben, Dreyhaupt II, S. 843: frei von redibitio und opus, nisi abbatissa in monasterii vel ecclesiae usum aut advocatus ob urbis necessitatem opus eis imponat; Heinrich II. in seiner Beamtätigung sagt: per advocatum quem ipse elegerit aut suos ministeriales.

<sup>3</sup> Mon. B. XXIX, 1, S. 180: erlässt ejusdem alodii rusticis . . . pontis apud urbem faciendi muri que reficiendi jus. Vgl. aus Böhmen Boczek I, S. 103, v. J. 993: non ad eos pertineat oppida edificare, non pontes renovare. Vgl. VG. IV, S. 30.

<sup>4</sup> Widuk. III, 54, S. 461, von Markgraf Gero: tres pontes celeriter construxit; Ann. Altah. 977, S. 788: H. Heinrich wird in Passau belagert, naviculari ponte facto; Ann. Sang. 983, S. 80: ponte navibus juncto. Vgl. eine ausführliche Beschreibung Richer II, 58, S. 600.



Mannschaft<sup>1</sup> und Lebensmittel<sup>2</sup> zu transportieren, nur ausnahmsweise zum Kampf<sup>3</sup>. Seit die Einfälle der Normannen aufgehört, bedurfte man ihrer in Deutschland höchstens mitunter gegen die unruhigen Friesen<sup>4</sup>. In Italien stellten die Küstenstädte die Schiffe welche einzeln für kriegerische Zwecke gebraucht sind<sup>5</sup>. Eine eigene Deutsche Flotte hat es nicht gegeben.

Gewiss zeigt auch sonst das Heerwesen des Reichs erhebliche Mängel. Es hat bei aller Bedeutung die ihm zukam weder die technische Ausbildung erhalten, die in den Zeiten des Alterthums an mehr als einer Stelle ihm zu theil geworden ist, noch, bei aller Kraft die in ihm gegeben war und die dem Deutschen Reich und dem ihm verbundenen Kaiserthum weitaus den ersten Platz unter den Herrschaften Europas sicherte, seinem Oberhaupt dem König und Kaiser die Mittel zur Aufrechthaltung rechter staatlicher Einheit oder auch nur eines sicheren Friedens

<sup>1</sup> Auf der Donau: Ann. Fuld. 899, S. 414; Ann. Sang. 1043, S. 84: *ingentem classem . . . instruxit*; vgl. Ann. Altah. 1045. 1051. Auf dem Rhein: Ann. Altah. 1047, S. 804: *Expeditionem suam in eam multis navibus paravit cum magno labore, videlicet ut modo forent pedestres, postmodum vero equestres.*

<sup>2</sup> S. vorher S. 168.

<sup>3</sup> Ann. Quedl. 994, S. 72: *navali praelio dimicantes contra Nordmannos*; auch wohl auf dem Flusse.

<sup>4</sup> Thietm. VI, 14, S. 810: *Fresones rex navali exercitu adiens*; vgl. Alpert II, 21, S. 719. — Bei dem Zug d. J. 1047 (N. 1) sprechen Herim. und Lamb. nur von *navalis exercitus*. — Hierher gehört wohl Heinrich V. für die Canoniker zu Utrecht, OB. v. Holl. I, S. 72: *omnis justitia ad illos pertineat . . . sive in aggeribus sive in bellicis navibus, quod vulgo silinc vocant* was ich nicht verstehe.

<sup>5</sup> Den Mangel einer Flotte hob der Griechische Kaiser bei Otto I. hervor; Liudpr. Leg. c. 11 (S. 349): *Nec est in mari domino tuo classium numerus.* — Nach Petrus Chron. Cas. IV, 117, S. 833, rüstet Lothar einmal *navalem expeditionem* gegen Salerno.

gewährt, anderer seits auch nicht dem Volk in alter Weise einen Vereinigungspunkt und damit die Möglichkeit und Gelegenheit zu geregelter Einwirkung auf die öffentlichen Angelegenheiten geboten. Werden Volk und Heer auch öfter noch als gleichbedeutend gebraucht<sup>1</sup>, so doch nur weil das Volk selbst im staatlichen Leben durch einzelne Klassen repräsentiert ward. Das Heer ist eine aristokratische Institution geworden, die nur einen kleineren Theil des Volks umfasste, und sich gegen die Masse desselben mehr und mehr abschloss, die auch oft ebenso sehr den inneren Gegensätzen und der Auflösung des Reichs in kleine selbständige Gewalten wie der Sicherung und Durchführung allgemeiner Interessen diente, die wohl der kräftige König, dem es gelang die vorhandenen Gewalten zu einigen und zu leiten, noch zu glänzenden Heerfahrten zu führen vermochte, die aber leicht genug sich seinen Händen entzog, andere Wege verfolgte, selbst dem Recht und der Macht des Reichs gefährlich wurde.

Es ist diese Entwicklung ein wesentlicher Theil der Umbildung welche das Leben des Deutschen Volks in dieser Zeit überhaupt erfuhr. Verschiedene Verhältnisse wirken zusammen, und es ist nicht mit Sicherheit zu sagen, was

<sup>1</sup> So namentlich bei Widukind; I, 21, S. 426: indignationem incurret totius exercitus Saxonici; I, 26, S. 429: congregatis principibus et natu majoribus exercitus Francorum; III, 11, S. 453: coram omni exercitu famulatu regis se cum filio subjugavit; III, 16, eb.: regis totiusque pene exercitus offensam incurrit, wo vorhergeht: universalis populi conventus. Vgl. Urk. Otto II, Bouq. IX, S. 395, wo einer in conspectu totius exercitus eine Verfügung über sein Gut trifft, das Heer aber auch wirklich noch als öffentliche Versammlung gilt. Ausserdem kommen die Ausdrücke: in exercitu Angariorum et in exercitu orientalium, in exercitu Asterliudi, in omni orientali exercitu, VG. V (RV. I), S. 172 N. 1, als Bezeichnung für Land in Betracht, die dem schon VG. I, S. 149 N. 3 angeführten 'in exercitu Bajoriorum' entsprechen.

im einzelnen das Bestimmende war. Aber so viel ergibt sich wohl, dass das Heerwesen einen Einfluss nach den verschiedensten Seiten hin übte. Es sind auch nicht bloß die ungünstigen Verhältnisse hervorzuheben. Wie grosse Uebelstände das Ritterheer und das Ritterwesen mit sich führte, es entfaltete sich in ihm auch die vorhandene Kraft zu mancher glänzender Blüthe, es gab anderer seits der Masse des Volks auch in den Zeiten jährlich wiederkehrender Heerfahrten die Möglichkeit zur Pflege friedlicher Beschäftigungen: der Landbau konnte dem Acker reichliche Früchte abgewinnen, das Gewerbe in den Städten sich entfalten, der Handel die Producte des Auslandes herbeiführen: kriegerischer Rüstung wie reichem Leben daheim wurden damit die Mittel beschafft, zugleich der Selbständigkeit und Freiheit neue Stätten bereitet, selbst der Boden gewonnen für die Bildung einer weiteren streitbaren Mannschaft, die anfang sich mit den Rittern zu messen. In mannigfachen Gegensätzen hat sich allezeit das Deutsche Leben bewegt, in wechselnden Formen die vorhandene Kraft ihren Ausdruck erhalten. Die Macht des Kaiserthums und die Schwäche des Königthums, die Auflösung des Reichs und die Fülle selbständigen Lebens in den einzelnen Theilen, der Glanz des Ritterwesens, wie er später auch auf anderen Gebieten, in Poesie und Kunst, sich geltend machte, und das Gedeihen verschiedener Lebenskreise, aber auch die mannigfachen Störungen des Friedens, Kampf und Fehde, Gewaltthätigkeiten und Raub, sie hängen mit der Art und Weise zusammen wie das Heerwesen in dieser Zeit sich gestaltet hat.

---

## 15. Das Finanzwesen.

Die Zeit, mit welcher sich diese Darstellung beschäftigt, hat — darüber lassen die Nachrichten der Schriftsteller keinen Zweifel — auf Geld und alles was Einkommen gewährte ein immer grösseres Gewicht gelegt: die Heerverhältnisse, die Gewohnheit und bald Nothwendigkeit den Rittern welche den Dienst leisteten Beihülfe oder Entschädigung zu geben, haben darauf wesentlichen Einfluss geübt. Doch war man weit entfernt von einer nach irgend welchen allgemeinen Gesichtspunkten geordneten Finanzwirthschaft, wie im Reich so in den einzelnen Herrschaften die sich bildeten.

Als Regel galt noch immer, dass die staatlichen Bedürfnisse möglichst durch directe Leistungen zu befriedigen seien: öffentliche Ausgaben und die des Königs waren nicht geschieden und deshalb auch die Einkünfte nicht auseinandergehalten, für die Verwaltung dieser waren keine besonderen Einrichtungen getroffen. Auch in den einzelnen Fürstenthümern verhielt es sich nicht wesentlich anders: was sich fand trug nur den Charakter einer grösseren Privatwirthschaft an sich. Ueber alles was Einkommen gewährte ist fortwährend wie über Eigengut verfügt, von Seiten des Königs zu Gunsten anderer in der

verschiedensten Weise, und wieder von den Empfängern weiter in die zweite und dritte Hand: wenn dort lange Zeit der Vorrath so gross, so unerschöpflich erschien, dass mit verschwenderischer Hand daraus fortwährend gespendet werden konnte, so machte sich gegen Ende dieser Periode schon eine gewisse Erschöpfung und damit das Verlangen nach Ersatz oder anderer Hülfe geltend, ohne dass dann aber in der Beziehung etwas durchgreifendes geschehen, wesentlich anderes als misbräuchliche Gelderhebung oder selbst Erpressung eingetreten wäre. Was das Volk leistet, unter verschiedenem Titel, bald auf rein privatrechtlicher Grundlage, bald allerdings in einem gewissem Anschluss an öffentliche Verpflichtungen, kommt zumeist den verschiedenen Gewalten zu gute, welche unter dem König theils die grossen Aemter nun als Lehen, d. h. mit allen Nutzungsrechten, innehaben, theils auf ihren ausgedehnten Besitzungen die Rechte des Eigentümers mit den Hoheitsrechten verbinden welche Einkommen gewähren. Und überall wiederholen sich hier ähnliche Verhältnisse wie die des Königs und Reichs: eine Mischung privatrechtlicher und öffentlicher Bezüge, persönlicher und wenigstens in gewissem Sinn staatlicher Ausgaben; eine weitere Uebertragung an andere Nutzniesser.

Bei der Betrachtung des Einzelnen ist es nicht möglich beides auseinanderzuhalten. Die Wirthschaft des Königs und der Grossen im Reich, der Fürsten, ruht zu sehr auf gleichen Grundlagen und verfolgt zu entschieden dieselben Zwecke, als dass es räthlich sein könnte jede besonders ins Auge zu fassen. Die Nachrichten welche zu gebote stehen sind auch zu dürftig, um ein zusammenhängendes und deutliches Bild von der einen oder andern zu



geben. In mancher Beziehung erscheint der königliche Haushalt schlechter bestellt, mangelhafter geordnet als der seiner Untergebenen.

Namentlich an einer oberen Leitung der finanziellen Angelegenheiten, der Einnahmen wie der Ausgaben, scheint es im Reich fast ganz gefehlt zu haben. Offenbar war es der Kämmerer, zu dessen Obliegenheiten nach altem Herkommen die hier einschlagenden Geschäfte gehörten. Kammer (*camera*) bezeichnet, wie den Ort wo das Einkommen bewahrt wird oder die Kasse in welche es fließt<sup>1</sup>, auch die Gesamtheit des Besitzes, ja das einzelne Gut aus dem es stammt<sup>2</sup>: es wird, wie bei dem König, auch besonders bei der Gemahlin<sup>3</sup>, dann bei Herzogen, Bischöfen und anderen Grossen<sup>4</sup> gebraucht. Und entsprechende

<sup>1</sup> Anselm II, 34, S. 208: *expectans, quando haec (pecunia) ad cameram suam afferretur*; Benzo I, 5, S. 601: *si non habet in camera quid militibus effundet*; Helm. I, 32, S. 34, lässt Heinrich IV. sagen: *magnum questum camere nostre referre poterant*. Besonders in Italienischen Urkunden, Acta 5. 8. 14. 19. 23 u. s. w., einzeln in Deutschen, wie Heinrich III, Stumpf Acta 305, S. 434: *sciat se compositurum auri purissimi libras centum, nostrae camerae medietatem*; Heinrich IV, Chron. Lauresh. S. 420.

<sup>2</sup> Ludwig d. K., Mon. B. XXXI, 1, S. 169: *hobae ad cameram nostram pertinentes*; Konrad I, Böhmer Acta S. 38: *quod ad nostram pertinet cameram*; Otto I, Mon. B. XXVIII, 1, S. 172: *ad cameram regiam exquisita*; Heinrich II, ebend. S. 464: *ad nostram cameram acquisitum*; und öfter, S. 433. 435. 444, von Gütern *ad nostram cameram pertinentia*. — Petrus Chron. Cas. IV, 104, S. 816, nennt Monte Cassino *camera Romani imperii*, und Cosm. II, 12, S. 74, lässt den Herzog von Böhmen zum König sagen: *nostra terra tua est camera*.

<sup>3</sup> Gruner Coburg S. 371: *quae ad cameram servierunt praefatae reginae*.

<sup>4</sup> Cosm. I, 38, S. 61: *in camera ducis*; vgl. II, 21, S. 81; III, 13, S. 107. Pass. Karoli c. 5, S. 621: *camera enim antiquorum comitum dictum est Bruggense oppidum* (vgl. darüber nachher). Gall. chr. XIII, S. 404: *cum ecclesia Gorziensis prima camera sit Metensis episcopi*. OB. v. Holl. I, S. 68: *ecclesiam . . . cum omnibus suis appenditiis et censu ad cameram episcopalem pertinente*. Chron. Lauresh. S. 424: *ad cameram no-*

Ausdrücke die sich jetzt wie früher bald in Anschluss an Römische Verhältnisse (*fiscus*; *aerarium*; *scrinium*), bald nach altgermanischer Weise mit dem Begriff des Schatzes (*thesaurus*; *gazophylacium*) finden, sind ebenso bei andern zur Anwendung gekommen<sup>1</sup>: es bedarf einer näheren Bezeichnung, wenn die Beziehung auf den König oder das Reich hervortreten soll<sup>2</sup>. Nur einzeln wird der Staat (*res publica*) ausdrücklich genannt<sup>3</sup>. — Am weitesten reicht

*stram* (des Abts) *mons totus et silva pertinnit* (vgl. Hanauer Const. S. 54: *camerale nemus abbatis est*), aber auch: *ad cameram nostram persolvat*. In anderm Sinn steht Adam III, 37, S. 350: *adulatoribus, qui ex diversis terrarum partibus in cameram ejus velud in sentinam fluxerunt*; doch wohl mit dem Nebenbegriff, dass sie sich bei ihm zu bereichern suchten.

<sup>1</sup> *Cosm.* III, 57, S. 128: *in fiscum ducis*; *Lacomblet* I, 268, S. 173: *ad fiscum nostrum episcopale*; *UB. d. L. o. d. Enns* II, S. 89: *ex nostro fisco* (Bischof); *Pass. Tiem. c. 5*, S. 55: *fiscus episcopalis*; vgl. *V. Adalb. c. 10*, S. 133. — *Pass. Karoli c. 6*, S. 622: *ad partem aerarii comitis*; *Wipo c. 10*, S. 266: *aerarium episcopi despoliavit*; *Triumph. S. Rem. II*, 38, S. 461: *aerarius des Klosters*. — *Ekkeh. Sang. c. 23* (S. 89): *scrinia ejus palatio addicta*; vgl. *c. 22* und öfter. — *Cont. Reg. 953*, S. 622: *omnes ejus* (des Herzogs) *thesauros diripuit*; *Widuk. I*, 26, S. 429: *seque cum omnibus thesauris illi tradidit* (Herzog Eberhard); *Chron. S. Hub. c. 23*, S. 582: *der thesaurus H. Gottfrieds getheilt*.

<sup>2</sup> *Heinrich II, Act. Pal. V*, S. 181: *ex fisco nostro regio*; und so *fiscus regius Acta 75*, S. 70; *Mon. B. XIII*, S. 150; *Remling S. 53. 54. 55*; *Ekkeh. Sang. c. 16* (S. 85). *Otto I, Möser 12*, S. 24: *fiscus et pars regia*. *OB. v. Holl. I*, S. 21: *fisci regalis proprietates*, und *fiscus regalis* auch *Acta 36*, S. 32; *Lamb. 1077*, S. 178. *Tr. Ransh. 37*, S. 247: *sub fisco imperatoris*. — *Otto III, Bertholet III*, S. XII: *in aerario d. imperatoris augusti . . . persolvantur*; *Mon. B. XXIX*, 1, S. 195: *in aerarium regis persolvat*; *Carm. de b. Sax. III*, 9, S. 65: *aeraria regia frangunt*; *Rudolf G. S. Trud. I*, 11, S. 235: *imperatoris aerarium*. — *Ann. Altah. 971*, S. 787: *regali thesauro*; *Lamb. 1066*, S. 172: *thesauros regios* (*thesaurus, thesauri* mit Beziehung auf den König auch *Thietm. V*, 21, S. 800; *Carm. de b. S. nachher S. 220 N. 5*; *Lamb. 1073*, S. 197; vgl. 198; *Berth. 1073*, S. 276). — *Benzo I*, 1, S. 600: *non solum apud Romanum palatium, sed etiam Papiae est constitutum publicum gazophylatium*.

<sup>3</sup> *Otto I, Lappenberg 43*, S. 49: *regius reipublicae fiscus*. — *res*

der Begriff des *Fiscus*, 'ihm gehörig' (*fiscalis*) ist gleichbedeutend mit 'dem König gehörig'<sup>1</sup>: auch die recht eigentlich staatlichen Rechte, die der König übt, die Regalien wie man sagt, werden mit Rücksicht darauf dass sie Einkommen gewähren 'Fiscalien' genannt<sup>2</sup>. Vor allem aber gehört aller Grundbesitz zum *Fiscus*<sup>3</sup>. — Dagegen umfasst der Schatz zunächst das bewegliche Gut: theils führt ihn der König ebenso wie die Reichsinsignien, die wohl selbst dazu gerechnet werden, mit sich herum<sup>4</sup>; theils ist er mit den einzelnen Pfalzen verbunden<sup>5</sup>, wo es sich dann einmal um Geräth und Schmuck, die hier aufbewahrt werden, handelt, ausserdem um Geld welches eingeliefert und gesammelt wird, um für die Bedürfnisse des Königs zur Hand zu sein<sup>6</sup>. Da wird den Vorstehern der einzelnen Pfalzen

*publica* wie in älterer Zeit (VG. IV, S. 5) auch jetzt einzeln für das öffentliche Vermögen; z. B. V. Majoli c. 9, S. 654: *rei publicae dilapidatrix*.

<sup>1</sup> Otto I, Duvivier S. 339: *fiscalem nostrae dominationis terram*. Heinrich V, Remling S. 89: *in locis fiscalibus, id est ad utilitatem imperatoris singulariter pertinentibus*. Chron. Ebersb. S. 10: *fiscale forum*. Dagegen steht *mansus fiscalis* meist in anderm Sinn; s. VG. V (RV. I), S. 212.

<sup>2</sup> So Ekkeh. 1121, S. 257: *regalia vel fiscalia*; 1122, S. 260; vgl. 1119, S. 255: *cuncta regum antiquorum fiscalia*.

<sup>3</sup> Otto II, Sagittar S. 183: *ut hactenus in nostro fisco manserunt*; Böhmer Frankf. UB. S. 8: *in nostrum fiscum dijudicatum est*; Heinrich IV, Mon. B. XXXI, 1, S. 344: *quasdam nostri juris proprietates ad fiscum nostrum pertinentes*. Vgl. über Urk. Heinrich III, Heinemann I, 141, S. 114, nachher. Auch das einzelne Gut heisst fortwährend so.

<sup>4</sup> Lamb. 1073, S. 197: *in Hartesburc se contulit eoque secum regni insignia et thesaurorum suorum quantam in ea trepidatione potuit partem convexit*. Berth. 1073, S. 276: *assumpto festinanter thesauro suo*.

<sup>5</sup> Ann. Altah. 971, S. 787: *Exustum est honorabile templum (Ann. Hild.: palatium) in Torenburc cum omni regali thesauro*. Carm. de b. S. III, 10, S. 65: *Thesauros cultusque novos auroque rigentes,*

*Aurea vasa, ciphos, lances, insignia regni*

*Plurima diripiunt; bei Zerstörung der Harzburg.*

<sup>6</sup> Benzo I, 1, S. 600 fährt in der Stelle S. 219 N. 2 fort: *ut habeat mansus imperialis, unde laetificet gubernandos sub alis*.

wie die Erhebung der hierhin fließenden Einkünfte auch die Aufsicht über dieselben obgelegen haben. Näheres aber ist wenig bekannt. Nur ausnahmsweise ist jemand in solcher Stellung zu höherer Bedeutung gelangt, wie Benno, der spätere Bischof von Osnabrück, der zu Goslar, der bevorzugten Pfalz Heinrich III, eine Thätigkeit entfaltete welche sie als Verwaltung des königlichen Hauses bezeichnen liess<sup>1</sup>. Sonst scheint, wo von einem Aufseher oder Verwalter des königlichen Hauses (*domus regalis procurator*) die Rede ist, eben der Kämmerer gemeint<sup>2</sup>, dessen Geschäfte, Sorge für Geschenke, für das Unterkommen am Hofe, hier einschlagen, dem der König auch die Reichsinsignien, wohl als Theil des Schatzes, anvertraut. Und auch wo ein Schatzmeister, Säckelmeister (*sacellarius*), genannt wird, der die Kasse führte, die täglichen Ausgaben bestritt, ist wahrscheinlich an den Kämmerer oder einen der unter ihm stehenden Beamten zu denken<sup>3</sup>. Alles aber was Rechte und Pflichten betrifft entzieht sich der Kunde.

Auch an den Höfen der weltlichen und geistlichen Grossen hat der Kämmerer mit finanziellen Angelegenheiten zu thun<sup>4</sup>. Neben ihm war in den geistlichen Stiftern der *Vicedominus* thätig, zunächst bei der Verwaltung der Güter<sup>5</sup>, mit der sich aber ein Einfluss auf die Leitung und Verwendung der Einkünfte überhaupt ergab.

Hatte derselbe zahlreiche Untergebene welche den einzelnen Gütern vorstanden oder andere Einnahmen er-

<sup>1</sup> *regiae domus administratio*; VG. VI (RV. II), S. 302.

<sup>2</sup> Ebend. S. 263 N. 5.

<sup>3</sup> Ebend. S. 263 N. 3.

<sup>4</sup> VG. VII (RV. III), S. 311.

<sup>5</sup> Ebend. S. 312.

hoben, so wird ähnliches bei dem König der Fall gewesen sein. Eigentliche Finanzbeamte werden aber so gut wie gar nicht erwähnt: die Bezeichnungen welche hier wie früher in Betracht kommen (*procurator*, *exactor*)<sup>1</sup> sind ziemlich unbestimmter Bedeutung, auf Angestellte verschiedener Art anwendbar; auch *quaestor*, *quaestionarius*, was einzeln gebraucht wird, ist nicht der Name für ein bestimmtes Amt<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Rather *Praeloq.* I, 19, S. 26: *procurator*, *exactor*, quod *gastaldio* usitato multis, *Franciloquo* vero major dicitur eloquio, sive *thelonearius* vel *cujuslibet alterius functionis minister*. Ueber *procurator* s. vorher S. 221 und in anderer Bedeutung *VG. VII (RV. III)*, S. 2. 5 N. 3. 36 N. 3. 322. *Lamb.* 1073, S. 195, sagt: *tam familiarium . . . quam publicorum negotiorum procuratores instituebat*. — Vom *exactor* heisst es *LL. III*, S. 487 (*Dove Z. IV*, S. 161): *exactor publicus*, idest *centurio* aut *suus vicarius*; vgl. S. 484 c. 2. 3. Er wird öfter in den Urkk. genannt: *regius exactor*, *Schannat Worm.* S. 24; *Dronke* 722, S. 337; *publici fisci exactor*, *Dronke a. a. O.*; *Miraeus I*, S. 50; *publici fisci juris exactor*, *Wenck II*, S. 35; *rei publicae exactor*, ebend. III, S. 32; *blos exactor* neben *comes*, *judex* und *tribunus*, *Leuber* 1191. *Lamb.* 1075, S. 245: *regis exactores*. Er erscheint auch als herrschaftlicher Beamter, *Resch II*, S. 396; *Zeuss* S. 310; *Stumpf Acta Mog.* S. 11 (neben *villicus* und *praeco*); *Kindlinger Hörigkeit* S. 233; *Trad. Fuld.* 651, S. 300: *hanc traditionem accepit ipse comes et ipsius vasallus F. ejusdem loci exactor*, also wohl so viel wie *Schultheiss*. *Glossen* erklären: *geltsuocho*, qui exigit reddere tributa regia; *notsuoho*; *sculdsócho*; *suacho*; *werahsuacho*, *Graff VI*, S. 86. 87; auch *nótmeior*, ebend. II, S. 843. Für den Schergen wird man ihn nicht mit *Grimm RA.* S. 766 halten dürfen. — In einer Urk. *Heinrich I*, *Kremer Orr. Nass.* S. 63, steht: *aliquis reipublicae nostrae executor*. — In einer zweif. Urk. *Otto II*, *Lokeren* S. 47, heisst es: *extraneis videlicet et domesticis nostrarum rerum administratoribus*. — *dispensator* wird von herrschaftlichen Beamten gebraucht; *St. UB.* 142, S. 150: *d. archiepiscopi*; 244, S. 250: *judex regionis et dispensator Cholonis* (eines Weltlichen). Das Wort steht sonst gleichbedeutend mit *oconomus*; *Ducange II*, S. 881. Ein ganz allgemeiner Ausdruck ist *Gerhoh De aedif. Dei* c. 43, *Pez II*, 2, S. 388: *judices et in saeculi causis actionarii qui in evangelio dicuntur publicani* (in der Ueberschrift, die aber wahrscheinlich neu ist: *praefecti vectigalium*).

<sup>2</sup> *Adam III*, 57, S. 359: *durius a quaestore gravati sunt*. — *Cosmas II*, 8, S. 72: der Kaiser fordert vom Herzog von Böhmen was er in Polen



Wie es an Einrichtungen für die Leitung der Finanzen gefehlt hat, so wahrscheinlich auch an umfassenden Aufzeichnungen über das was dem König an Besitzungen und Einkünften zustand oder durch und für ihn zur Verwendung kam. Nur vereinzelte Nachrichten haben sich erhalten, nichts was darauf hindeutet, es sei irgend etwas vorhanden gewesen das sich der grossartigen Arbeit vergleichen liesse welche in England der Zeitgenosse der Fränkischen Könige anfertigen liess, um von dem Besitzstand und den Erträgnissen seines Reiches sichere Kenntniss zu erhalten, oder was auch nur an die Aufnahmen sich anschliesse welche Karl d. Gr. hatte vornehmen lassen<sup>1</sup>.

Für eine Berechnung dessen was der König an Einnahmen gehabt, an Ausgaben bestritten, fehlt es deshalb ganz und gar an den nothwendigen Grundlagen. Eine Abschätzung in Geld wäre selbst bei näherer Kenntniss von Einzelheiten unmöglich<sup>2</sup>, da fortwährend zahlreiche Leistungen, wie in Naturalien gemacht, so auch verwandt worden sind.

erbeutet hat per quaestionarios; III, 34, S. 119: praecipit quaestionariis, ut sint parati cum suis necessariis ad repetendam viam (anders ist die Bedeutung in den Stellen VG. IV, S. 343 N. 3).

<sup>1</sup> Nur das unter Heinrich II. und auf seinen Befehl aufgestellte Verzeichnis der Güter von Prüm und vielleicht die Sammlung der Traditionen von Corvei sind hier in Anschlag zu bringen; Hirsch III, S. 11; Matthaei S. 67. 76; wahrscheinlich geschah ähnliches in St. Maximin, als die grosse Verleihung an Weltliche erfolgte, vorher S. 129; ebend. S. 77. Benzo I, 1, S. 600, rechnet zu den Pflichten des Königs: provideat sibi rex suisque successoribus investigando sepius de regalis fisci publicis pensionibus.

<sup>2</sup> Eine solche hat Gfrörer, Gregor VII. Bd. I, S. 547, nach der Stelle S. 224 N. 2 versucht. Er übersetzte 'habuit ad cibum': 'bezog', berechnete den Werth nach jetzigen Preisen und kam so auf etwas über 25000 fl. für den Tag, 9,300000 fl. für das Jahr; indem er die Geldrenten ebenso hoch anschlug, ergaben sich ihm 20 Millionen als Einnahme. Die Notiz der Ann. Palid. kannte er noch nicht.

Nur über die Hofhaltung in der Zeit Otto I. haben sich Nachrichten erhalten, deren Herkunft und Zuverlässigkeit allerdings zweifelhaft ist, die aber wohl auf alter Ueberlieferung beruhen. Nach einer<sup>1</sup> habe der König täglich 30 Pfund Silber für seinen Tisch zu verwenden gehabt: das wären ungefähr 10000 Pfund im Jahr. Nach einer andern<sup>2</sup> wurden täglich 1000 Schweine und Schafe, 10 Fuder Wein, ebensoviel Bier, 1000 Malter Getreide, 8 Ochsengebäuden, ausserdem was an Ferkeln, Hühnern, Fischen, Eiern, Gemüse u. s. w. zur Verwendung kam. Soweit es sich berechnen lässt, decken sich die beiden Angaben ziemlich genau<sup>3</sup>. Vielleicht ist aber an der ersten Stelle die Einnahme gemeint; denn es heisst, Otto habe 6 Pfund davon zu Schenkungen an Magdeburg und andere Kirchen verwandt.

War das ein Fünftel der ganzen Summe, so kommen ähnliche Vergabungen später vor. Heinrich III. hat ein Neuntel der königlichen Einkünfte an die Kirche in Goslar geschenkt<sup>4</sup>, und erst sein Sohn, der das als dem Vor-

<sup>1</sup> Ann. Palid. S. 62: ad cujus mensam cotidie 30 libre argenti pertinebant, quibus sex ademptis ecclesiam Magdeburgensem . . . fundavit aliasque quam plures.

<sup>2</sup> Ann. Saxo 968, S. 622: Iste imperator singulis diebus habuit hujusmodi cibum, sicut scriptum invenitur: mille porcos et oves, 10 carradas vini, 10 cervisie, frumenti maltra mille, boves 8, preter pullos et porcellos, pisces, ova, legumina aliaque quam plura.

<sup>3</sup> Nehmen wir die Karolingischen Preise (Soetbeer Forschungen VI, S. 29 ff.), so geben 1000 Schweine und Schafe (1000 zusammen versteht Gfrörer wohl mit Recht) à 4 Denarien, 1000 Malter Korn à 2 Den., 8 Rinder à 5 Solidi (60 Den.) 6480 Den. Der Rest von den 7200 Den. (= 30 Pfund) wird auf Wein (2 carradae = 4 Mark, nach Urk. v. 965, Harenberg S. 619), Bier, Ferkel, Hühner u. s. w. kommen.

<sup>4</sup> Heinemann I, 141, S. 114: nonam partem omnium bonorum ad suum fiscum pertinentium. Ich kann das nicht mit Stumpf Nr. 2635 und Nitzsch, Minist. S. 279, auf die Einkünfte des königlichen Gutes (Fiscus)

theil und der Ehre des Reiches nachtheilig erkannte, es mit Verleihung eines Gutes abgekauft; eben dieser ein ander Mal ein Neuntel dessen was er besass an Köln zur Vertheilung unter die Klöster der Stadt gegeben<sup>1</sup>, ohne dass aber in dem einen wie in dem andern Fall sich mit rechter Sicherheit ergibt, worauf die Berechnung der Quote sich beziehen sollte. Noch häufiger sind jetzt wie in früherer Zeit<sup>2</sup> die Verleihungen von Zehnten aus Einkünften bestimmter königlicher Güter, wie von Arnulf unter Berufung auf Pippin und Karlmann an Würzburg<sup>3</sup>, oder aus Abgaben welche unter verschiedenem Titel dem König gezahlt werden mussten<sup>4</sup>.

Einige der wichtigsten Verwendungen welche der König von seinen Einkünften machte, Unterhalt des Hofes und Geschenke, sind eben hiermit bezeichnet. Eine an-

zu Goslar beziehen. Das hätte Heinrich IV. kaum bezeichnen können als 'regio honori et commodo detrimentum'. Zu vergleichen ist auch die Schenkung des Herzogs von Böhmen an das Kloster Břevnov, Boczek I, S. 103: jährlich 2500 Denarien de redditibus nostri ducatus.

<sup>1</sup> Lacombet I, 200, S. 128: *nonam pecuniae nostrae partem undecunque adquisitam . . . ut inter omnia ejusdem sedis monasteria . . . dividatur*. Nitzsch S. 280 will die Einkünfte in Köln verstehen, was entschieden gegen den Wortlaut ist. Lacombet 'alle Reichs-Geldgefälle', und nimmt eine jährliche Vertheilung an, was wenigstens nicht ausdrücklich dasteht, nur dass: *in perpetuum memoria retineatur*. Das wäre auch bei einer einmaligen Schenkung denkbar, wie es am meisten den Worten entspricht und Böhmer, Reg. Nr. 1763, versteht.

<sup>2</sup> VG. IV, S. 104.

<sup>3</sup> Mon. B. XXVIII, 1, S. 98: *decimam de fiscis dominicis — 26 Namen — in his fiscis et villis dominicis . . . tam de illa decima de omni conlaboratu quod in ipsis fuerit laboratum*. Vgl. über die Stelle Hirsch, Heinrich II. Bd. II, S. 49 N.

<sup>4</sup> So Lamb. Hist. Hersf. S. 141: *decimas etiam tributorum regalium donec viveret concessit*; wo freilich die Bedeutung von *tributa regalia* nicht sicher ist. Zu vergleichen sind hier die Verleihungen von Zehntel des Tributs aus Slavischen Provinzen, von denen später zu sprechen ist.

dere Nachricht nennt Herstellung von Kirchen und Hospitälern, Erbauung von Brücken und die verschiedenen Zahlungen welche der Kriegsdienst erforderte<sup>1</sup>. Auch diese fallen unter den Begriff der Schenkungen oder Belohnungen für Dienste verschiedener Art, die neben den Verwendungen für die täglichen Bedürfnisse als Ausgaben des Königs in Betracht kommen.

Sind die vorher angeführten Zahlen nicht ganz ohne Begründung, so beweisen sie mehr als alles andere, wie weit sich der Kreis derer erstreckte welche am Hofe Unterhalt empfangen. Und doch waren die Grossen welche hier zeitweise sich aufhielten, zu Reichs- oder Hoftagen entboten waren, regelmässig nicht einbegriffen, sondern hatten selbst für sich und ihre Begleitung zu sorgen<sup>2</sup>: nur einzelnen ist, und, soviel erhellt, erst in späterer Zeit, ein für alle Mal die Bestreitung ihrer Bedürfnisse aus königlichen Mitteln gewährt<sup>3</sup>. Andere erhielten wohl für den einzelnen Fall Verpflegung, doch auch dann eher entweder durch freiwillige Leistung dessen bei dem die Versammlung gehalten ward<sup>4</sup> oder infolge königlichen Befehls an andere, als aus dem was unmittelbar zu gebote stand<sup>5</sup>.

Ueberhaupt war der König nur theilweise auf die ei-

<sup>1</sup> Benzo I, 1, S. 600: *Suum est denique in largiendo uti regia magnificentia, quod non fiet sine rerum opulentia. Pro ecclesiis igitur ruinam mirantibus restaurandis et pontibus fabricandis et xenodochiis reparandis diversisque usibus regalis militiae reconciliandis . . . est constitutum publicum gazophylatium* (vgl. vorher S. 219 N. 2; S. 220 N. 6).

<sup>2</sup> VG. VI (RV. II), S. 345.

<sup>3</sup> Ebend.

<sup>4</sup> Ebend. S. 346.

<sup>5</sup> V. Oudalr. c. 21, S. 407: *ejus mansiones cum alio necessario servicio cum suis fidelibus usque ad finem illius provinciae caute disposuit. V. Bernw. c. 19, S. 767: in usum sui suorumque cuncta indigna largiter ministrari praecepit, 6 Wochen lang in Italien.*

genen Güter angewiesen. Ein anderer und nicht der kleinste Theil der Bedürfnisse ward von solchen aufgebracht die dazu eine bestimmte Verpflichtung hatten.

Kommen da vornehmlich die geistlichen Stifter, Bischümer und Abteien, in Betracht, so ist das nicht auf ein Recht des Königs am Kirchengut zurückzuführen. Sondern zu grunde liegt die alte Sitte, dass dem König, wenn er das Reich durchzog, die Mittel des Unterhalts geboten werden mussten<sup>1</sup>. Nur zu weiterer Rechtfertigung des Brauchs, wie er nun bestimmtere Ausbildung erhalten hat, ist auch darauf Bezug genommen dass sich königliche Güter und Rechte in den Händen derer befanden welche in Anspruch genommen wurden<sup>2</sup>. Auch die weltlichen Grossen wurden herangezogen<sup>3</sup>: ist davon weniger die Rede, so liegt der Grund zum Theil in der Beschaffenheit der erhaltenen Nachrichten<sup>4</sup>; ausserdem ist in Anschlag

<sup>1</sup> So sagt Liudpr. I, 16 (S. 280): *dum cibaria ei multa secundum Francorum consuetudinem ministraret* (der Bischof von Metz dem Wido). Vgl. die Beschreibung in den Quirinalia, Arch. f. Oestr. G. VI, S. 636:

*Rex Latio rediens Heinricus praevia mittens  
Summis nuntia claustris, iussit prandia mitti  
Per fluvii valles Eni, quo fert via calles,  
Si cui Norica tellus post Latium petitur rus . . .  
Plaustris congrua mandans illuc miserat abbas  
Serviciorum xenia.*

Der Vogt verhindert es; darauf werden beide in Regensburg verurtheilt.

<sup>2</sup> So sagt Landulf jun. c. 3, S. 22: *quid sentis de pontificibus et sacerdotibus regia jura possidentibus et regi nulla alimenta prestantibus?*

<sup>3</sup> Lamb. 1074, S. 206, sagt allgemein: *Neque ex fiscis regalibus quicquam servicii ei exhibebatur, neque episcopi aut abbates vel aliae publicae dignitates consueta ei obsequia praebebant.* Ueber die Bedeutung von obsequia s. später.

<sup>4</sup> Doch fehlt es nicht an Beispielen. Cont. Reg. 931, S. 617: *rex ab Eberhardo aliisque Franciae comitibus seu episcopis in Franciam vocatus, singillatim ab unoquoque eorum in domibus suis vel ecclesiarum sedibus regem decentibus est conviviis et muneribus honoratus,* wo das 'vocatus' der



zu bringen, dass es vorzugsweise die grossen Bischofsitze, daneben einzelne bedeutende Klöster waren, in denen die Könige eigene Pfalzen hatten<sup>1</sup>, wo sie sich aufzuhalten, die hohen Feste zu feiern, die Grossen um sich zu versammeln pflegten<sup>2</sup>.

Weniger als einst die Karolinger haben die Deutschen Könige an bestimmten Orten längere Zeit hofgehalten. Es scheint auch damit zusammenzuhängen, dass, wie der Wechsel des Aufenthalts auf der einen Seite Gelegenheit zur Ausbeutung des Rechts auf Unterhalt bot, so dadurch auch die Leistung vertheilt werden sollte. Es wird als Last empfunden, wenn der König länger in einer Provinz verweilte, wie es unter Heinrich IV. in Sachsen der Fall war<sup>3</sup>: wird dies einmal als Küche des Königs bezeichnet<sup>4</sup>, wie man sonst von Gütern sprach welche speciell für die Küche oder den Tisch eines Herrn bestimmt waren<sup>5</sup>, so ist damit offenbar nur das factische Verhältniss, nicht ein besonderes Recht gemeint.

Sache doch nicht die allgemeine Bedeutung nimmt. Vgl. Ann. Altah. 1069, S. 820: *dux Otto cepit eum rogare, domum suam, quae illius civitatibus in via erat, secum adire, promittens, se inibi servituum studiose*. Dem gegenüber steht Widuk. III, 14, S. 453: *cum apparatus paschalis apud Aquas fieri oporteret, comperit, quia nihil sibi dignum ibi paratum esset*.

<sup>1</sup> S. über die Orte der Hof- und Reichstage VG. VI (RV. II), S. 332 ff. und vgl. Matthaei S. 36 ff., der darauf hingewiesen, dass fast überall königliche Pfalzen nachweisbar sind.

<sup>2</sup> So heisst es Widuk. III, 13, S. 453: *summus pontifex revocatus ubi austeriorem vitam . . . ante pascha agebat, suscepit regem Mogontiae, bi ei aliquandiu ministrans*; Marian 1074, S. 561: *servivit regi in hoc pascha*. Der Erzb. von Köln schrieb Heinrich V, Jaffé III, S. 392: *servitiumque et procuracionem ei offerremus extra urbem in quacumque sua curia*.

<sup>3</sup> Lamb. 1073, S. 197: die Sachsen klagen, *quorum regionibus post initum semel principatum numquam excederet*.

<sup>4</sup> Chron. Petersh. c. 31, S. 646: *eo quod ipsa provincia imperatoris coquina esse perhibetur*.

<sup>5</sup> H. Gottfried von Lothringen, Miraeus IV, S. 199: *bunarium terrae*

Auch sonst sind ähnliche Klagen über die Schwere der Leistungen erschollen<sup>1</sup>. Schon Rather schreibt unter Otto I, dass die Anwesenheit des Königs alles aufgezehrt habe was er besessen<sup>2</sup>. Der Bischof von Eichstädt erschrak nicht wenig, da er erfuhr, was Heinrich II. als Dienst, wie man sagte, in Anspruch nahm<sup>3</sup>. Und auch die Art der Forderung erschwerte manchmal noch die Last<sup>4</sup>. Doch gaben manche auch freiwillig mehr als nöthig: der Erzbischof von Mailand hat Konrad II. mehr als zwei Monate lang in reichlicher Weise den Unterhalt geboten<sup>5</sup>; der Bischof von Bamberg nicht blos dem König, auch den Theilnehmern der Versammlung, welche in seiner Stadt gehalten, ihn ganz oder theilweise gewährt<sup>6</sup>.

ad coquinam meam pertinens; das Verz. bei Quix 43, S. 30 (Böhmer Fontes III, S. 397): Iste sunt curie quae pertinent ad mensam regis Romani.

<sup>1</sup> Dabei ist freilich oft nicht deutlich, auf welche Art von Dienst es sich bezieht, indem auch Hof- und Heerdienst gemeint sein kann. V. Burch. c. 20, S. 844: kann einen Bau nicht vollenden regalis crebrositate serviminis. V. Bard. pr. c. 5: graviora semper illi injungebantur servitia. Transl. S. Celsi c. 3, S. 265: ob multiples rei publicae exactiones totiens totiensque erat coactatus. Lamb. 1063, S. 167: quod reliquum erat crebra servitorum regalium exactione usque ad feces ultimas exhaurire. Berth. 1070, S. 275: ein Abt legt seine Stelle nieder, regis exacturam et praecepta et servitia pati nolens. Martene Coll. II, S. 74: Abt verpfändet ein Gut, necessitate regii servitii coactus.

<sup>2</sup> Rather Apol. 2, S. 501: postquam . . . omnia de quibus habueram victitare . . . ejus obligaverat, non dico potentia, nego violentia, sed certe praesentia.

<sup>3</sup> Anon. Haseur. c. 23, S. 260: Cui cum regius legatus singulatim quae danda essent magnifice enumeraret tandemque ad immensam vini mensuram ventum esset, weigert sich der Bischof. Das 'plenum servitium' heisst ein archiepiscopo cuilibet nonnihil formidandum.

<sup>4</sup> Ekkeh. 1124, S. 262: quod ab aulicis importunius exigebatur.

<sup>5</sup> Wipo c. 14, S. 265: per duos menses et amplius regalem victum sumptuose habuit.

<sup>6</sup> VG. VI (RV. II), S. 346; vgl. auch vorher S. 226 N. 5 von Bernward von Hildesheim.

Ueberhaupt ist ein Unterschied zu machen: manches beruhte auf Sitte, Gewohnheit, trug aber immer einen gewissen freiwilligen Charakter an sich; anderes ward als Recht in Anspruch genommen und war im einzelnen näher festgesetzt<sup>1</sup>: so ist von einem vor Alters bestimmten, nothwendigen, auch vollen Dienst die Rede<sup>2</sup>. Dieser ward nicht bloß wenn der König einen bestimmten Ort besuchte und hier Aufnahme fand — davon ist ausdrücklich oder durch Herkommen Befreiung gegeben<sup>3</sup> —, mitunter wenn er die Provinz besuchte, in der Nähe vorüberzog oder seinen Aufenthalt nahm, dann aber auch regelmäßig zu bestimmten Zeiten, an bestimmte Pfalzen geleistet. So nimmt es den Charakter einer Abgabe an, und darauf ist später zurückzukommen.

Daneben sind dann freilich die Höfe im eigenen Be-

<sup>1</sup> So unterscheidet Lambert 1066, S. 172: *consueta regi servitia detrectabant . . . quae abbates coactitio famulatu ministrabant*; vgl. 1077, S. 261: *neque tam sumptuosa ut prius atque regiam magnificentiam decuerat servitia ei exhibebant*.

<sup>2</sup> Ekkeh. 1124, S. 262: *preter publicum atque constitutum antiquitus imperatoriae majestati . . . servitium*. Lamb. 1077, S. 259: *praeter regalium servitiorum exactionem, quibus necessario ipse et sui sustentandi essent*; Berth. 1077, S. 290: *servitium necessarium . . . sumendum*. — Thietm. VII, 41, S. 854: *abbate H. sibi plenitus ibidem servienti*. Anon. Hasenr. c. 23, S. 260: *ut plenum sibi . . . daret servitium*. Urk. Lothars, Polain S. 20: *plenum et regale servitium debere*.

<sup>3</sup> So in dem Fall VG. IV, S. 12 N. 1, wo Matthaei S. 35 auf das ‚transire‘ Gewicht legt, indem er ausführt, dass an die Stelle der Beherbergung und Verpflegung ein solches servitium auf dem Wege getreten sei; — nur glaube ich nicht, dass man es als allgemeine Regel ansehen kann. Verlangt wird es so von Tegernsee (vorher S. 227 N. 1) und Eichstädt, wo es heisst (S. 229 N. 5): *in via Ratisponensi daret servitium*; Köln bietet es so an, während der König Aufnahme in der Stadt verlangt, vorher S. 228 N. 2. Auf Herkommen mochte es beruhen, dass der König um Erlaubnis bat Hildesheim zu besuchen, VG. VI (RV. II), S. 246 N. 3. Aber auch das glaube ich nicht mit Matthaei als Regel ansehen zu dürfen.

sitz des Königs in Anspruch genommen; und hier finden sich Angaben über die Höhe eines königlichen Dienstes<sup>1</sup>, die wahrscheinlich ähnlich auch anderswo gegolten haben. In Sachsen werden gerechnet<sup>2</sup> 30 grosse Schweine, 4 Kühe, 5 Frischlinge, 50 Hühner, 50 Eier, 90 Käse, 10 Gänse, 10 Enten, 5 Fuder Bier, 5 Pfund Pfeffer, 10 Pfund Wachs, Wein, wie es heisst, 'aus seinem Keller überall in Sachsen'<sup>3</sup>, d. h. also aus den Vorräthen, nicht dem eigenen Ertrag des Landes. In Rheinfranken und Baiern sind es 40 Schweine, 7 Frischlinge, 4 Fuder Wein, kein Bier, das Uebrige ebenso. Die einzelnen Höfe hatten solcher Dienste einen oder mehrere zu leisten, die Sächsischen zusammen 40, die Fränkischen über 80, die Bairischen ungefähr 30<sup>4</sup>. Von den ersten heisst es ausserdem, dass sie so viele gäben als Dienste im Jahr und ausserdem 40: was sich vielleicht auf eine grössere Verpflichtung bezieht die bei Anwesenheit des Königs im Lande eintrat. Auch Lombardiens wird erwähnt: der Autor kannte aber hier die Leistungen nicht<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Quix a. a. O. Matthaei S. 96 hat wahrscheinlich gemacht, dass das Verzeichniss in die Zeit Heinrich IV. gehört. Bedenklich ist nur die Bezeichnung rex Romanus, auch der Ausdruck curia für Königshof wenigstens nicht gewöhnlich. Auffallend auch, dass Schwaben ganz fehlt, was auf die Staufische Zeit weisen könnte, wo hier zwischen Königsgut und herzoglichem oder Hausgut wohl nicht unterschieden ward.

<sup>2</sup> Item notificamus tamen vobis, quod sit regale servitium in Saxonia.

<sup>3</sup> vinum de cellario suo ubique Saxonie.

<sup>4</sup> Nach Aufzählung der einzelnen Höfe in Sachsen heisst es: 40 servitia. Iste curie tamen de Saxonia dant regi tot servitia quot sunt dies in anno et 40 pl(us). Dagegen bei Baiern: iste sunt curie de Bawaria dant 26 regalia servitia; die hier vorhergehende Aufzählung bei den einzelnen curie ergibt aber 32. Bei Franken fehlt die Summierung, nach den einzelnen Angaben sind es 85.

<sup>5</sup> Iste sunt curie de Lombardia, tantum dant quod nullus potest enarrare nec investigare, nisi prius veniamus in Lombardiam.

In Italien bestand die Lieferung des sogenannten Fodrum, das dem König und seiner Begleitung, auch dem Heere, das mit ihm zog, einen Theil des Unterhalts gewährte<sup>1</sup>.

Verwandt scheint die Abgabe des Königfutters, die in einem Deutschen Kloster vorkommt<sup>2</sup>: wahrscheinlich eine Leistung die an die Stelle der wirklichen Verpflegung getreten oder als Beitrag zu dieser gezahlt ist. In Strassburg bestand noch später die allgemeine Verpflichtung den Pferden des Königs Unterkommen zu schaffen<sup>3</sup>.

So ist derselbe kaum in die Lage gekommen, andere Mittel als die welche entweder der eigene Besitz oder die Leistungen der Angehörigen des Reichs gewährten für seine Bedürfnisse zu verwenden: als etwas ganz ungewöhnliches wird es hervorgehoben, dass Heinrich IV. einmal in Sachsen genöthigt ward sie durch Kauf zu bestreiten<sup>4</sup>.

Um so mehr nahmen die Geschenke in Anspruch, welche der König fortwährend machte und zu machen genöthigt war, wenn er die Würde des Königthums und, muss man hinzufügen, die Macht der Herrschaft, die Ergebenheit derer welche ihm dienten und auf deren Hülfe er angewiesen war aufrecht erhalten und sichern wollte.

Diese Geschenke waren freilich noch sehr verschiedener Art: in einzelnen Fällen wurden sie auch durch solche aufgewogen welche seiner seits der König empfing.

<sup>1</sup> S. vorher S. 169.

<sup>2</sup> Eberh. Fuld. 45, 25, S. 131: 76 modii dantur ad kunigesphuter. Haltaus und Lexer haben kein Beispiel.

<sup>3</sup> Strassb. StR. c. 92: si autem imperator vel rex intraverint, equi sui ubique hospitabuntur.

<sup>4</sup> Lamb. 1066, S. 172: Nam praeter pauca quae ex redditibus regalis fisci veniebant vel quae abbates coactio famulatu ministrabant, cetera omnia in cottidianos usus ejus cottidianis impensis emebantur.



Das ist namentlich der Fall in dem Verkehr mit fremden Fürsten, bei Zusammenkünften oder Gesandtschaften, wo regelmässig ein Austausch von Geschenken statthatte<sup>1</sup>. Und nicht um geringfügige Sachen handelte es sich. Goldene und silberne Gefässe, kostbare Gewänder empfing Knud von Dänemark und England, da er mit Konrad II. zusammentraf<sup>2</sup>. Als Heinrich II. und Rotbert von Frankreich eine Zusammenkunft hatten, soll dieser, ausser grossen Beträgen an Gold, Silber und Edelsteinen, 100 Rosse mit Rüstungen, Heinrich dagegen 100 Pfund Gold als Geschenk dargebracht, beide aber es abgelehnt und nur ein einzelnes Stück angenommen haben; während dann die Begleiter reichliche Gaben erhielten<sup>3</sup>. Mancherlei Kostbarkeiten schickte Otto I. nach Constantinopel und empfing reiche Erwidderung, als die Kaisertochter zur

<sup>1</sup> Flodoard 923, S. 271: König Heinrich und König Rotbert se invicem paverunt . . . datisque ab alterutro muneribus; 927, S. 377: der Westfranke Heribert muneribus Heinricum honorat et honoratur ab illo. Ebenso Chron. Ven. S. 34: Otto III. und der Herzog von Venedig; Ademar III, 41, S. 134: Heinrich II. und Wilhelm von Aquitanien; Ann. Altah. 1043, S. 798: Heinrich III. und der Herzog von Böhmen. Nur der Geschenke die der Deutsche König gab erwähnen Flod. 947, S. 394, an K. Ludwig von Frankreich; Liudpr. V, 12 (S. 330), an K. Berengar von Italien; Lamb. 978, S. 65, an H. Boleslaus von Polen.

<sup>2</sup> Epist. Kanuti, Orr. Guelf. II, S. 165: Maxime autem ab imperatore donis variis et muneribus pretiosis honoratus sum tam in vasis aureis et argenteis quam in palliis et vestibus valde preciosis.

<sup>3</sup> Rod. Glab. III, 2, S. 64; vgl. G. Camer. III, 37, S. 480: Nec solum autem imperator regem putabat donandum, verum etiam omnes tam episcopos quam abbates, sed et majores quosque preciosis muneribus accumulans, nullum poene indonatum reliquit. Quicumque ergo illuc convenerant imperatoriam magnificentiam cognituri, mirati profecto quae viderant, dicebant, se plura vidisse quam rumor fuisset. Nullum enim regem aut Persarum aut Arabum huic conferre audebo, quamvis eos cunctis gentibus opibus prestare legissem.

Vermählung mit dem Sohn nach Italien kam<sup>1</sup>. Auch später bot der Verkehr mit dem Griechischen Reich wie mit andern entfernten Königen zu solchem Austausch Gelegenheit<sup>2</sup>. Fortwährend kamen Gesandte mit Geschenken nach Deutschland und wurden ebenso entlassen<sup>3</sup>.

Dagegen sind Geschenke an übermächtige Feinde, wie sie am Anfang der Periode den Ungarn<sup>4</sup>, vielleicht auch den Mähren dargebracht werden mußten<sup>5</sup> und den Charakter eines Tributes an sich trugen, seit den Zeiten Heinrich I. nicht wieder vorgekommen. Wenigstens nur Grenzdistricte haben einzeln sich zu einer solchen Leistung verstanden, um räuberische Einfälle abzuwehren<sup>6</sup>.

Reiche Gaben wurden bei der Kaiserkrönung dem Papst, den Cardinälen, den städtischen Beamten Roms dargebracht<sup>7</sup>. Heinrich IV. mußte die Römischen Grossen, als es galt dem von ihm erhobenen Papst den Eingang in die Stadt zu verschaffen und die Kaiserkrone zu

<sup>1</sup> Liudpr. VI, 6 (S. 336). Bened. c. 38, S. 718.

<sup>2</sup> S. z. B. Ann. Erph. 1135, S. 540; Ann. Saxo 1135, S. 769. Geschenke aus Russland Lamb. 1075, S. 219. 230.

<sup>3</sup> Ann. Hersf. 945. 949, S. 56; 973, S. 62. Ann. Hild. 1034. 1035. 1039 (S. 99. 100. 102).

<sup>4</sup> Widuk. I, 32, S. 431, und 38, S. 434, spricht von munera, I, 39, S. 435, sagt er aber auch tributum, und so nennt Liudpr. II, 5 (S. 282) die Deutschen tributarii; vgl. II, 24 (S. 293), auch Ann. Palid. S. 57.

<sup>5</sup> So sagt Thietm. VI, 60, S. 835: Boemii regnante Zuetepulco duce quondam fuere principes nostri. Huic a nostris parentibus quotannis solvitur census.

<sup>6</sup> Nach Helm. I, 26, S. 31, zahlten die Nordalbingier dem Slaven Cruto einen solchen Zins, nach dem Fragm. Nienb., Anz. d. D. Vorz. 1859, S. 363, Leute des Klosters Nienburg im Lande Niemze dem Herzog von Polen und primatibus terre jenseits der Oder.

<sup>7</sup> Ann. Hild. 1111 (S. 113). Ekkeh. S. 245. Petrus Chron. Cas. IV, 60, S. 791. — Vgl. auch den Brief des Bruno von Trier an Heinrich V, Watterich II, S. 110.

erlangen, durch bedeutende Summen gewinnen<sup>1</sup>, die er nur mit Mühe in Deutschland aufbrachte. Und auch die Deutschen Fürsten empfingen bei der Erhebung eines neuen Königs Geschenke: so bezeugt es Widukind<sup>2</sup> bei der Krönung Otto I, und dass es später nicht anders gewesen, dass bei den Wahlen, namentlich wenn bei Lebzeiten des Vaters der Sohn erhoben ward, auch dies eine Rolle gespielt, ist wahrscheinlich genug, wenn auch in dieser Zeit von einem Bezahlen der Stimmen noch keine Rede ist.

Und es fehlte nicht an Gelegenheiten, wo sonst die Grossen des Reichs sich durch Gaben gewinnen oder für geleistete Dienste belohnen liessen. Als Konrad II. nach Italien, nach Burgund kam, suchte er sich auch dadurch günstige Aufnahme zu verschaffen<sup>3</sup>: sein Biograph rühmt, dass er an Freigebigkeit nicht seines gleichen gehabt<sup>4</sup>. Andere standen darin nicht zurück; Heinrich II. spendete auf seinen Reisen besonders den Kirchen und Klöstern reiche Gaben<sup>5</sup>; die Kaiserin Adelheid ward angeklagt in from-

<sup>1</sup> Annalen bei Giesebrecht IV, S. 514: . . . Romanos principes (so habe ich gelesen) dum bello vincere non posset, sibi tandem fideles effecerat. Quas gazas dum Italis retribuere haud valeret ex suis propriis opibus etc. Vgl. dazu Giesebrecht III, S. 549, wo er diese Stelle noch nicht benutzen konnte.

<sup>2</sup> Widuk. II, 2, S. 438: Rex autem post haec unumquemque principum juxta magnificentiam regalem congruenti sibi munere honorans.

<sup>3</sup> Wipo c. 7, S. 263; c. 30, S. 270.

<sup>4</sup> Wipo c. 6, S. 262: in donariis frequentibus, quibus eos (milites) fortia audere coegit, sui similem in toto mundo non posse reperiri aestimaverunt; ein Beispiel c. 13, S. 265, da einem Krieger ein Bein abgehauen, ocreas de corio factas rex afferri praecipiens, utramque nummis jussit impleri.

<sup>5</sup> G. Camer. III, 38, S. 481: Praeterea monasteriis totius civitatis, primum quidem capitaneo, deinde ceteris preciosa munera erogavit. Dein vero Mettis perveniens, per singula monasteria multas opes distribuit nulumque bonum aut clericum aut monachum preterit indonatum . . . Novis-

mem Eifer das öffentliche Gut vergeudet zu haben<sup>1</sup>. Wie selbst bedeutende Theile der königlichen Einkünfte verliehen worden, ist vorher angeführt<sup>2</sup>. Vor allem kommen die reichen Schenkungen von Gütern und nutzbaren Rechten in Betracht, welche dem königlichen Einkommen Abbruch thaten<sup>3</sup> und durch die verschiedenen Arten der Dienste welche die geistlichen Stifter leisteten nicht aufgewogen wurden: ihrer ist noch wiederholt in anderm Zusammenhang zu gedenken. Aber daneben wurden auch baare Summen von erheblichem Betrag<sup>4</sup> und Kostbarkeiten verschiedener Art gegeben; für Herstellung von Kirchen und Klöstern<sup>5</sup>, für Bauten oder Begründung neuer Beiträge geleistet: die Dome zu Bamberg<sup>6</sup> und Speier, die Kirchen zu Goslar sind doch wesentlich mit den Mitteln errichtet welche Heinrich II. und die Könige des Fränkischen Hauses spendeten.

Von Heinrich IV. wird die Sorge für die Armen gerühmt: in Jahren, wo Miswachs und Theuerung herrschte,

*sime vero d. Gerardo (dem Bischof) . . . aurum plurimum didragmavit.* Vgl. Ann. Quedl. 1021, S. 87: *pluribus auri sericorumque donariis doteque hereditaria quam maxime hanc laudabilem basilicam honorifice ditavit.* Ueber seine Geschenke an Basel bei der Einweihung des Doms s. Trouillat I, S. 142, darunter die berühmte goldene Altartafel, über die Wackernagel handelt, Kl. Schriften Bd. I.

<sup>1</sup> V. Majoli c. 9, S. 654, vorher S. 219 N. 3. Vgl. Ann. Quedl. 999, S. 76, wo es als frommes Werk gerühmt wird.

<sup>2</sup> S. 224 ff.

<sup>3</sup> Hierher gehört die Aeußerung Heinrich II. an Meinwerk, V. Meinw. c. 182, S. 149: *qui me bonis concessis cum detrimento regni spoliare non cessas.*

<sup>4</sup> V. Oudalr. c. 21, S. 407: *multis libris auri episcopum donatum.*

<sup>5</sup> Konrad II. gab zur Herstellung des Klosters S. Evre in Toul *libras 15 et auri uncias 4*, die Kaiserin *libras 3 et 2 auri uncias*; ebensoviel aber auch Bischöfe, Grafen u. a., Calm. II, S. 260.

<sup>6</sup> Vgl. über die Kosten des Baus Ebbo V. Ott. I, 4, S. 825.

sagt sein Biograph, habe er viele tausende gespeist<sup>1</sup>. — Heinrich V. hat Spielleute und Possenreisser bei seiner Hochzeit reichlich bedacht<sup>2</sup>, während, wie ein geistlicher Schriftsteller rühmt, Heinrich III. sie mit leeren Händen abziehen liess<sup>3</sup>; gerade er entging aber später dem Vorwurf nicht, zu sehr auf den eigenen Vortheil bedacht zu sein<sup>4</sup>. Eine 'milde Hand' blieb lange wie das Lob so die Forderung an den König und an alle höher Gestellte. Auch fehlte es am Hofe nicht an solchen welche allezeit gierig nach Vortheil und Gewinn ihre Hand ausstreckten.

Vor allem aber kommen später diejenigen in Betracht welche den Heerdienst leisteten, sei es als Vassallen oder Ministerialen oder auch ingemäss staatlicher Verpflichtung: nicht zufrieden mit der Beihülfe zur Ausrüstung, die auch jene wohl empfangen, oder mit dem Antheil an der Beute, der allen zufiel, haben sie Geld und Gut je nach Rang und Bedeutung welche ihnen zukamen in Anspruch genommen; davon und wie in den Zeiten der inneren Kriege ihre Hülfe oft genug förmlich erkaufte werden musste, ist früher berichtet worden<sup>5</sup>.

Solchen Ansprüchen haben die Einkünfte des Deutschen Königs nicht genügt, zumal, während jene wuchsen, diese nur Minderung erfuhren<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Vita c. 1, S. 270.

<sup>2</sup> Ekkeh. C 1114, S. 248: quae ipse imperator ex se innumerabili multitudini jocularum et istrionum . . . distribuit.

<sup>3</sup> Herim. Aug. 1043, S. 124: in vano hystrionum favore nihili pendendo, utile cunctis exemplum, vacuos eos et moerentes dimittendo, proposuit.

<sup>4</sup> Ebend. 1053, S. 132.

<sup>5</sup> Oben S. 164 ff. Darauf bezieht es sich, wenn es Ann. Saxo 1077, S. 712, heisst: regales redditus in duorum regum dimicationibus adnichilati erant.

<sup>6</sup> Lamb. 1075, S. 230: ingentibus recentis belli expensis aerarium regis exhaustum fuerat. Benzo I, 5, S. 601: assiduis petitionibus militan-



So sah man sich zu Anleihen genöthigt. Schon Heinrich III. empfing einmal von dem Bischof von Worms 20 Pfund Gold und 200 Pfund Silber, wofür er ein Gut verpfändete<sup>1</sup>. Selbst die Krone des Reichs war unter ihm zum Unterpfand gegeben<sup>2</sup>. Von Heinrich IV. ist bekannt, dass er von verschiedenen Stiftern Geld als Darlehn erhalten<sup>3</sup>; und ähnliches ist ohne Zweifel häufiger vorgekommen.

Gewiss ist so begreiflich, dass die Könige ihrer seits immer mehr auf Geld Gewicht legten: über ihre Habsucht, ihren Geiz wird geklagt<sup>4</sup>, von dem unersättlichen Rachen des Fiscus gesprochen<sup>5</sup>.

tium fatigatur . . . si non habet in camera quod militibus effundat. So hat Gfrörer wohl Recht, wenn er I, S. 551 sagt: 'gewiss ist dass die Kron-einkünfte nicht ausreichen . . . um ein stehendes Soldheer von 80—100000 Mann zu unterhalten'. Daran dachte aber freilich auch niemand.

<sup>1</sup> Schannat Worm. S. 54: er gab das Gut mit dem Recht des Rückkaufs für sich und seine Erben.

<sup>2</sup> Wenck III, S. 57: giebt Güter pro redimenda corona ab Havel-densi aecclesia nostrae potestati recepta. Heisst das, dass Hersfeld die Krone erst anderswo eingelöst, oder war sie an Hersfeld verpfändet?

<sup>3</sup> Mon. B. XI, S. 160, an Altaich: ituri in expeditionem non habuimus omnia necessaria, que a dil. abbate . . . ex his que habuit Alta. ecclesia in auro et argento nobis mutuo sunt concessa; nachher: omnem pecuniam, quam vel in auro vel in argento . . . abbas nobis prestitit. Lepsius S. 223: thesaurum quendam a S. Petro . . . in Nianburch accepimus, quam predio eidem loco utili fideliter persolvendum promisimus; und ebenso Stumpf Acta 315, S. 446. Hierher gehört auch ebend. 88, S. 99, wo Heinrich IV. ein Gut schenkt, ut calicem novem talenta auri ponderantem ecclesiae s. Petri restituant.

<sup>4</sup> Anselm II, 34, S. 208, von Heinrich II: aliqui contendunt, hunc orthodoxum virum contra avariciam minus consuluisse. Herim. Aug. 1053, S. 132, von Heinrich III: paulatim ad quaestum . . . deficere . . . causabantur. Vgl. Otto Fris. VII, 16, S. 256, von Heinrich V.

<sup>5</sup> Cod. Udalr. 167, S. 295: regalis fisci os insaciabile, unter Heinrich V.

An mancherlei Quellen des Einkommens, die ausgebeutet werden konnten, hat es im Deutschen Reich nicht gefehlt. Nur dass, wie schon bemerkt, sie immer nur zum Theil noch dem König selbst zu gebote standen. Ist näher auf das Einzelne einzugehen, so sind deshalb auch die verwandten und oft in unmittelbarem Zusammenhang oder in einer gewissen Wechselwirkung stehenden Verhältnisse in den verschiedenen Herrschaften zu berücksichtigen.

Allem voran steht fortwährend der Grundbesitz.

In wie weitem Umfang auch die Fränkischen Könige ihr Gut zu Gunsten von Geistlichen und Weltlichen verwandt, wie sehr namentlich die späteren Karolinger in den inneren Streitigkeiten, um Anhänger zu gewinnen oder zu behalten, zu Schenkungen von Land oder doch Verleihungen zu Beneficium bewogen waren, und wie fortwährend auch die späteren Könige dem Beispiel gefolgt sind<sup>1</sup> und später die neuen Kämpfe um den Thron auch hier wieder ihren verderblichen Einfluss äusserten<sup>2</sup>: doch fand sich immer noch ein bedeutender Grundbesitz in den Händen des Königs: zahlreiche Höfe in allen Theilen des Reichs, auch ganze Landschaften standen zu seiner Verfügung und mussten fortwährend bedeutende Erträgnisse gewähren. Ward der Besitz durch neue Verleihungen geschmälert, so fehlte es anderer seits nicht an Gelegenheit auch zu neuem Erwerb.

Dabei kommt aber jetzt die Unterscheidung von Staatsgut oder Königsgut (Krongut) und Hausgut in Betracht.

<sup>1</sup> Vgl. die S. 236 N. 3 angeführte Stelle.

<sup>2</sup> Berth. 1077, S. 295: die Anhänger Rudolfs verlangen, ut regnum, quod ut colligeretur miserabiliter dissipatum suscepit, miserabilius inter eos dispertiendum omnino dissiparet.

Sowie das Königthum nicht mehr als einem einzelnen Geschlecht angehörig galt, musste sie sich geltend machen. Blieb dann längere Zeit dasselbe Haus in dem Besitz der Krone, so ist wohl die Verschiedenheit der Besitztitel mehr in den Hintergrund getreten, und auch sonst ist nicht immer mit voller Schärfe darauf geachtet worden. Beides wird von den Königen als Gut ihres Rechtes, ihres Eigenthums bezeichnet<sup>1</sup>: Heinrich II. nennt Bamberg so, das sein Vater als Geschenk von Otto II. erhalten<sup>2</sup>, und ein Zeitgenosse spricht gleichwohl von ihm als königlichem Ort<sup>3</sup>. Dieselben Ausdrücke sind aber von alten Reichshöfen gebraucht<sup>4</sup>. Wohl wird mitunter der Charakter des Eigen-

<sup>1</sup> Dass dies gleichbedeutend, zeigen z. B. zwei Urkunden Otto I. von demselben Tage, Mon. B. XXVIII, 1, S. 198: quoddam juris nostri praedium; S. 199: quedam proprietatis nostre praedia, beide in Baiern. Manchmal wechseln beide Ausdrücke, z. B. Heinrich II, Chron. Laur. S. 404; oder es stehen beide zusammen; Arnulf, Martene Thes. I, S. 84: res juris ac proprietatis nostrae; Otto II, Acta 18, S. 14: juris et proprietatis nostrae curtem. Es heisst auch res nostri proprii juris, Mon. B. XXVIII, 1, S. 128; Böhmer Acta 12, S. 17; Miraeus II, S. 938; Wyss S. 31 und öfter; oder proprium juris nostri, Böhmer a. a. O. 27, S. 29.

<sup>2</sup> Mon. B. XXVIII, 1, S. 329. 331: universum nostri juris praedium, aber S. 338: paterne hereditatis locum. — res proprietatis nostrae wird natürlich sehr häufig von Eigengut gebraucht, von Arnulf, Mon. B. XXVIII, 1, S. 83: hat solche geschenkt, priusquam regium nomen acciperemus; ebenso Heinrich II, ebend. S. 312; Konrad II, Acta 46, S. 45: res proprietatis nostrae pariter et am. nostrae conjugalibus, quas ex paterna successione et providentia favorabili H. ducis Alam. sui quondam conthoralis. Zweifelhafte ist Remling S. 26: nostri juris praedium, sicut ante regni nostri primicias voto caritatis promisimus, da es sich allenfalls auch auf Königsgut beziehen könnte, das er für den Fall der Wahl versprochen.

<sup>3</sup> V. Bernw. c. 41, S. 776: Bavanberg regali loco, qui sibi hereditario jure a majoribus suis competebat.

<sup>4</sup> Lacomblet I, 129, S. 81, Dortmund: nostrae proprietatis locus; 131, S. 82, Andernach: nostrae proprietatis curtis; 132, S. 82, Tiel u. a.: juris (nostri) curtis; Mon. B. XXVIII, 1, S. 212: nostri juris ecclesiam in Forcheim; S. 261, Krems: nostre proprietatis urbs. Ebenso von den königlichen

guts bestimmter hervorgehoben, dasselbe als Erbgut oder ähnlich gekennzeichnet<sup>1</sup>. Doch hat Heinrich III. in derselben Weise von Reichsgut gesprochen<sup>2</sup>: ward um diese Zeit wieder mehr ein erbliches Recht auf die Krone in Anspruch genommen, so mochte man kein Bedenken tragen, es auch auf das Gut auszudehnen das mit derselben verbunden war. In Urkunden Heinrich IV. wird dann aber beides in bestimmterer Unterscheidung neben einander genannt<sup>3</sup>. Und auch sonst zeigt man sich bemüht, die Eigenschaft eines Gutes als eines dem Staat, dem Reich als solchem angehörigen hervorzuheben: mag die Bezeichnung 'königlich oder kaiserlich'<sup>4</sup> allein, auch 'königliches Recht oder königliche Gewalt'<sup>5</sup> noch dem Zwei-

chen Abteien. Vgl. auch Arnulf, Chron. Laur. S. 379: *fiscum proprii juris nostri*; Heinrich IV, Mon. B. XXXI, 1, S. 344: *quasdam nostri juris proprietates ad fiscum nostrum pertinentes*.

<sup>1</sup> Konrad I, Böhmer 7, S. 13: *quasdam res juris nostri et paternae hereditatis*; 8, S. 14: *quasdam res propriae hereditatis nostrae*. Otto I, Z. d. Harzver. VI, S. 528: *quicquid proprietatis et hereditatis in villa B. habere visi sumus*; Heinrich III, Remling S. 37. 38: *quas ex avia nostra . . . jure hereditario suscepimus*. Heinrich IV, Trouillat I, S. 205: *predium quoddam R. hereditario jure ex parte patris nostri imp. H. ad nos pertinens*; Stumpf Acta 68, S. 71: *curtim que nobis hereditario jure contingere debuit, hat Agnes zu Precarium gegeben*.

<sup>2</sup> Harenberg S. 672: *Bruggem castrum hereditatis nostrae* (von dem Otto III. sagt, Lacomblet I, 128, S. 80: *quemdem nostrae proprietatis locum*). Vgl. Dümge S. 103, von Gut in Sachsen: *quale hereditario jure videmus habere*. Heisst es Remling S. 35 (ähnlich S. 39): *quas . . . genitor noster . . . ullo modo adquisivit nobisque hereditario jure reliquit*, so ist die Bedeutung zweifelhaft.

<sup>3</sup> Remling S. 53. 54. 55: *tam propriis hereditatibus quam rebus ad regium fiscum pertinentibus*.

<sup>4</sup> Otto I, Lacomblet I, 113, S. 68: *locorum regalium prediis*; zu vergleichen mit S. 240 N. 3. Heinrich IV, Pistorius III, S. 746: *quicquid in supradicto loco regio jure contrahente (?) habuimus*. Bestimmter klingt Otto I, Heinemann I, 40, S. 31: *civitates regiae vel imperatoriae proprietatis*.

<sup>5</sup> Otto I, Mohr 44, S. 66: *ecclesiae ad regii juris potestatem aspi-*

fel Raum lassen: wo der König oder Kaiser als solcher hervorgehoben<sup>1</sup>, auf den Fiscus<sup>2</sup> oder die Kammer Bezug

cientes; W. UB. I, 184, S. 213: in jus regium nostrae ditionis; Wartmann 774, II, S. 374: rerum ad jus regium pertinentium. Otto III, Mon. B. XXVIII, 1, S. 253: locis ad regium jus aspicientibus; vgl. Harenberg S. 625. Heinrich II, Herrg. S. 97: curtem regii quondam juris. Konrad II, Mon. B. XXIX, 1, S. 12: qui ad nostrum regale jus pertinebant. — Otto I, Lacomblet I, 110, S. 66: res nostri imperatorii juris; Höfer II, S. 344: praedio vel fisco nostri imperatorii juris; ebend. S. 343: quicquid proprietatis in locis vel castellis ad jus regium sive imperatorium pertinere videbatur. Otto III, Acta 24, S. 19: ad imperiale jus pertinentia. Konrad II, Erhard 114, S. 89: curtim . . . ad nostrum imperiale jus pertinentem. — Arnulf, Mon. B. XXXI, 1, S. 120: quandam potentiae regalis causam; ebend. XXVIII, 1, S. 223: nostrae potestatis praedium (die Ensburg). Otto I, Acta 6, S. 5: omnibus ad regiam potestatem pertinentibus. Otto III, Schannat Worm. S. 26: ad nostram regalem potestatem visum est pertinere. Heinrich II, Stumpf Acta 32, S. 39: tale praedium, quale sub regia potestate visi sumus possidere. — Ludwig d. K., Wartmann 343, II, S. 326: habuimus proprie ad nostram ditionem pertinens. Heinrich III, Stumpf Acta 57, S. 61: tale praedium quale nostrae ditioni . . . visum est subiacere. — Heinrich II, Mon. B. XXVIII, 1, 352: nostrae dominationis praedium. — Heinrich III, Acta 57, S. 55: ad nostrum regale dominium pertinet; vgl. Heinrich IV, Mon. B. XXIX, 1, S. 164: ad nostrum jus et dominium pertinentes. In den meisten Fällen wird hier Reichsgut gemeint sein, und in einigen ist es bestimmt nachzuweisen. Aber Mon. B. XXVIII, 1, S. 181, sagt Otto I. von einem Gut, das Arnulf seinem Grossvater, also Herzog Otto, geschenkt: de nostrae regiae potestatis proprietate fuit excepta.

<sup>1</sup> Karl III, Chron. Laur. S. 376: sicut ad imperatorem pertinet. Ludwig d. K., Dronke 552, S. 246: quod proprietas regis est. MR. UB. I, 306, S. 358: quoniam bonum erat ipsius imperatoris. Hierher gehört wohl auch Konrad I, Böhmer 1, S. 7: quicquid . . . ad regiae serenitatis auctoritatem pertinere videtur; Heinrich II, Pratje Neues und Altes I, S. 9: res ad regale negotium pertinentes.

<sup>2</sup> Otto I, Lacomblet I, 110, S. 66: ad fiscum pertinentium; MR. UB. I, 229, S. 285: in jus et proprietatem nostri publici juris aut fisci. Heinrich II, Act. Pal. V, 181: Otto II. habe Gut geschenkt ex fisco nostro regio. Heinrich III, Stumpf Acta 63, S. 67: curtem unam ad fiscum nostrum in W. pertinentem (wo fiscus aber auch das einzelne Königsgut bezeichnen kann, wie Otto I, Stumpf 3, S. 5: ex fisco nostro Ingelenheim). — Otto I, Duvivier S. 339: fiscalem nostrae dominationis terram. — So unterscheidet



genommen, besonders aber wo das Reich<sup>1</sup> selbst genannt wird, ist an Krongut zu denken; nur dass sich dieses keineswegs immer wirklich in den Händen des Königs befand.

Ein Schriftsteller aus dem Anfang der Staufischen Zeit stellt den Grundsatz auf<sup>2</sup>, dass über Reichsgut der König nur mit Zustimmung der Fürsten, über Eigengut für sich allein verfügen könne. Doch ist derselbe nicht immer beobachtet worden. Vielleicht eher ein anderer der in einer Urkunde Otto III. ausgesprochen ist<sup>3</sup>: was des Reiches sei, dürfe der König und Kaiser nur seinen Dienern und den Kirchen übertragen; insofern als der erste Begriff in weiter Ausdehnung auf alle die im Dienst

Wenrich, Martene Thes. I, S. 224: ea quae ad se pertinent und ea quae ad fiscum pertinent, das erste heisst auch res familiaris des Königs. — Ueber camera s. vorher S. 218 N. 2.

<sup>1</sup> Otto I, Schöpflin I, S. 122: juris regni nostri quasdam curtes. Otto II, Heinemann I, 50, S. 39: duas curtes regni sui. Otto III, Acta 30, S. 25: terram juris regni nostri, und: terram regni nostri; Mansi XIX, S. 233: ea quae regni et imperii sunt. Heinrich II, Gercken VI, S. 394: curtes vel civitates juris regni sui. Konrad II, Mon. B. XXIX, 1, S. 45: ex rebus regni. Lothar, Walkenr. UB. 4, S. 6: quia de regno fuit; Lacomblet I, 156, S. 97: speciali juris proprietate ad regnum non pertinente; St. UB. 149, S. 154: predium . . . quod a fratribus Bib. mon. et ab aliis comparavimus . . . quia ad regnum pertinet. Chron. Gozec. c. 9, S. 144: villam quae ad regnum pertinuit. Brief Heinrich IV, Giesebrecht III, S. 1251: ecclesiarum bona et regni; Heinrich V, ebend. S. 1254: possessiones regni. Zweif. Urk. Heinrich III, Mon. B. VII, S. 90: ad regnum omnia prime foundationis predia translata sunt. Die Ann. S. Disib. 1125, S. 23, stellen sich gegenüber: potius regiminis subjacere ditioni quam regis proprietati.

<sup>2</sup> Gerhoh De aedif. Dei c. 10, Pez II, 2, S. 279: De regni autem facultate, quae est res publica, non debet a rege fieri donatio privata. Est enim et regibus in posterum successuris integre conservanda aut communicato principum consilio donanda. De re autem privata tam a regibus quam a ceteris principibus potest fieri donatio privata.

<sup>3</sup> Mansi XIX, S. 233, aus Chron. Farf.: Nam cum regibus et imperatoribus ea quae regni et imperii sunt nisi servientibus dare non liceat exceptis ecclesiis.

des Königs und des Reichs standen bezogen ward. Die Unterscheidung gewann besondere Bedeutung, als nach dem Aussterben des Fränkischen Hauses es sich darum handelte, was von dem Gut das in ihren Händen gewesen auf die Seitenverwandten übergehen könne, was dagegen dem Reich zu verbleiben habe<sup>1</sup>.

Wie hier Lothar, so haben auch frühere Könige wohl für Wahrung und Sicherung des Reichsguts Sorge getragen. Konrad II, der erste aus neuem Geschlecht, liess auf einem Reichstag zu Regensburg untersuchen, was in Baiern der Krone gehöre<sup>2</sup>. Vielleicht ist ähnliches anderswo geschehen und entzieht sich nur der Kenntnis; es konnte aber auch in Baiern besonders Anlass dazu geben, dass der Vorgänger Konrads als Herzog von Baiern zur Herrschaft kam, er und sein Geschlecht hier längere Zeit gewaltet hatten und so leicht die Unterscheidung von königlichem, herzoglichem und privatem Gut mannigfach verwischt sein mochte. Etwas der Art scheint in Sachsen unter den Ottonen geschehen zu sein: die Forderungen welche hier Heinrich IV. erhob beruhen wahrscheinlich wenigstens zum Theil auf Ansprüchen an alte Besitzungen und Rechte des Reichs<sup>3</sup>, die in Vergessenheit gerathen waren.

Zu dem Reichs- oder Königsgut gehören auch die Klöster welche unmittelbar unter dem König stehen, ihm übergeben sind. Ueber die eigenthümlichen Verhältnisse die sich daraus ergeben, die Beschränkungen welche eben

<sup>1</sup> S. nachher S. 254.

<sup>2</sup> Meichelbeck I, S. 222: ut possessiones et predia inter eandem provinciam sita, quae novissent ad solium sui imperii jure pertinere, eodem sacramento publice interrogati manifeste pronuntiarent.

<sup>3</sup> Darüber im folgenden Abschnitt.

das in Anspruch genommene Eigenthumsrecht erfuhr und erfahren musste, ebenso über die Beziehungen zu anderem Kirchengut, über das unter Umständen zu verfügen nach der alten Verbindung zwischen Reich und Kirche der König wohl ein Recht behauptete, ist in anderem Zusammenhang ausführlich gehandelt worden<sup>1</sup>, auf einzelnes aber was damit zusammenhängt nachher zurückzukommen. Ein volles Nutzungsrecht hat der Natur der Sache nach der König hier nicht gehabt, wirkliches Einkommen doch nur in beschränktem Masse oder unter ausserordentlichen Umständen, und dann nicht ohne schwerem Tadel sich auszusetzen, daraus gezogen. Dagegen zur Belohnung anderer, namentlich weltlicher Grossen, haben freilich die Kirchengüter und auch ganze Klöster oft genug gedient.

Der Nutzung des Königs entzogen war auch alles was als Beneficium an Weltliche gegeben, und was jedenfalls einen grossen Theil des Reichs- wie des Hausgutes umfasste.

So ward unterschieden was für den eigenen Gebrauch und Dienst des Königs vorbehalten war<sup>2</sup>. Solche Höfe

<sup>1</sup> VG. VII (RV. V), S. 189 ff.

<sup>2</sup> Vgl. VG. IV, S. 120 N. Ludwig d. K., Wyss 6, S. 3: *quicquid in eisdem locis nostri juris atque possessionis in re proprietatis est et ad nostrum opus instanti tempore pertinere videtur.* Arnulf, Mon. B. XXVIII, 1, S. 124: *dominicalem aream nostram, quae usque hodie ad opus nostrum ibi pertinebat.* Schannat Worm. S. 11: *usque huc specialiter ad nostrum opus et servitium pertinuit.* Heinrich II, Sagittar S. 254: *nostri servitii et regiae proprietatis loca.* Auch Otto II, Höfer II, S. 354: *quaedam sui juris predia, quae . . . suis usibus privata illuc pertinere videbantur.* Zweifelhaft ist die Bedeutung, wenn es heisst, Heinrich IV, Lacomblet I, 207, S. 134: *quidquid habuimus ad nostras manus et proprietates;* vgl. Heinrich II, Bresslau 25, S. 37: *quale . . . ad nostras manus legitime peruentum est;* Ludwig d. D., Hist. de Metz IV, S. 39, von Gorze: *quia ipsa aeclesia in nostris manibus habebatur.*

werden mitunter in alter Weise als Herrenhöfe bezeichnet<sup>1</sup>; oder man sagt bestimmter, dass sie für die Tafel des Königs bestimmt waren<sup>2</sup>: ein Verzeichnis späterer Zeit nennt ihrer 20 in Sachsen, 21 in Lothringen und Rheinfranken, 12 in Baiern und Ostfranken. Doch auch sie sind nicht immer dem König verblieben, bald ein Theil der Einkünfte verschenkt<sup>3</sup>, bald der Besitz selbst in fremde Hände gegeben<sup>4</sup>: eine wie es heisst dem Dienst des Königs bestimmte Kirche befindet sich unter Heinrich V. im Beneficium eines Grafen<sup>5</sup>.

Solchen Veräußerungen gegenüber musste jeder Zuwachs den der königliche Besitz erhielt von Bedeutung sein.

Einzeln ist von einem Erwerb durch Kauf<sup>6</sup>, häufiger schon von Tausch die Rede.

<sup>1</sup> S. N. 3.

<sup>2</sup> S. vorher S. 229 N.

<sup>3</sup> Karl III. giebt an die Capelle in Frankfurt, Böhmer Frankf. UB. S. 6: *nonam partem de omni conlaboratu, videlicet de annona, vino, friskingis et argento et in quibuscumque rebus fit, ex nostris indominitatis villis, quarum haec sunt nomina: Franconofurt, Triburias, Ingilenheim, Crutcinacha, Lutra, Gerinesheim, Neristein et quicquid pertinet ad Wormacia et ex partibus Vosagi; Otto II, S. 10, fügt Sueinheim hinzu (5 kehren in dem Verzeichnis N. 2 wieder). Heinrich II, Lacomblet I, 143, S. 89: *decimam ex Walacre et Goslar et Trutmanniae redditibus in omni re que regalibus nunc usque subiacebat usibus; Heinrich IV, ebend. 194, S. 125: 4 libras argenti, 2 ex curte Dortmund, 2 ex curte Tiele provenientes (Tiele und Goslar auch in dem Verzeichnis). Vgl. Heinrich III, ebend. 173, S. 108: *debitum quod nostro palatio debebant familie in Burtscheidt; Heinrich II, Höfer I, S. 160: 2 familias . . . de unaquaque nostra regia curte quas in Saxonia et Thuringia habere videbamus. Ueber andere Verleihungen die ähnlich gedeutet sind s. vorher S. 224.***

<sup>4</sup> Beispiele sind z. Th. die S. 245 N. 2 angeführten Stellen. Ueber die in dem Verzeichnis der Tafelgüter aufgeführten Höfe s. Matthaei S. 98.

<sup>5</sup> Huillard-Bréholles II, 1, S. 305: *ecclesiam ad singularem usum servitii nostri pertinentem. Sonst stellt man sich gegenüber, wie es Lacomblet I, 108, S. 64, heisst: *villarum, sive in regis dominium sint sive quibuslibet personis beneficentur.**

<sup>6</sup> MR. UB. I, 270, S. 326 (*magno pretio*).

Vorteilhafter aber waren Schenkungen, die wiederholt vorgekommen sind, bei denen es sich aber manchmal nur um zeitweise Uebertragung zum Behuf weiterer Verleihung, namentlich an geistliche Stifter, handelte<sup>1</sup>.

In ziemlich weitem Umfang ist ein Recht des Königs an dem Gut Verstorbener zur Anwendung gekommen. In den zahlreichen Fällen, wo davon Erwähnung geschieht wird aber nicht immer der Titel genannt unter dem es eintrat. Mitunter handelt es sich um erbloses Gut<sup>2</sup>, das nach altem Recht dem König gehörte; und nur als Anwendung davon erscheint es, wenn das Gut eines kinderlosen Bastards<sup>3</sup> in Anspruch genommen wird; oder wenn der König das Erbe von Freigelassenen empfängt<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Beispiele sind Mon. B. XXVIII, 1, S. 480. 509; XXXI, 1, S. 294. 295; XXIV, S. 331; Heinemann I, 133, S. 107; Remling S. 44.

<sup>2</sup> K. Hermann, Heinemann I, 151, S. 120: *predium quod Th. hereditario jure possedit et, eo sine heredibus defuncto, in regiam potestatem juste devenit.* Lothar, Harenberg S. 704: *derelicta nobis a liberis B. et alio quodam H. in potestatem regni, heredibus eorum nullis subsistentibus.* Hierher gehört wohl auch Mohr 63, S. 90, wo Otto I. schenkt *terram que dicitur mortuorum et sine heredibus actenus regni nostri (?) pertinentem*, wie schon Eichhorn erklärt hat. Vgl. Alb. Stad. 1112, S. 320: *Nam cum nullus de ejus sanguine hereditatem illam multo annorum spacio sibi vendicaret, in jus regie potestatis cessit.* Nicht ganz deutlich ist der Fall Chron. S. Hub. c. 58, S. 597: *Cunegundis, quae fuerat unica G. comitis, . . . O. cuidam Saxonico nupsit; inter quos inhonesto divortio eveniente . . . omne patrimonium Cunegundis lege palatina devenit in manum imperatoris;* doch scheint es nur Folge davon dass sie keinen Erben hatte, nicht Strafe zu sein.

<sup>3</sup> Erhard I, 117, S. 91: *quoddam B. comitis predium . . . quod ideo hereditario jure in nostram potestatem successit, quia idem ipse B. comes spurius erat, quod vulgo wanburtich dicunt.* Vgl. V. Meinw. c. 205, S. 155. Haltaus, Graff, Grimm RA. S. 462. 475 N., haben den Ausdruck nicht. Vgl. über den Gegenstand eine eigene Abhandlung von Bodmann, in Siebenkäs Beytr. z. D. R. VI, S. 10 ff., der es auf ein besonderes Schutzrecht des Königs zurückführen will. Es wurde aber nur wirksam, wenn der Wanbürtige keine Kinder hatte.

<sup>4</sup> Heinrich II, Remling S. 22: *quale manumissus tenuit atque posse-*



Als in Mainz durch eine populäre Bewegung zahlreiche Juden erschlagen waren, verlangte Heinrich IV. wenigstens einen Theil ihres Gutes für sich und gerieth darüber mit dem Erzbischof in Streit<sup>1</sup>. Es scheint auf das Schutzrecht zurückzuführen, welches der König den Juden gegenüber übte.

Auch der Nachlass verstorbener Geistlicher ist für den König in Anspruch genommen<sup>2</sup>. Doch ist nicht ganz deutlich, in welchem Umfang und unter welchem Titel es geschah<sup>3</sup>. Einmal ist nur von dem Nachlass fremder Priester die Rede, der dem König anheimgefallen sei: das Deutsche, aber sonst nicht bekannte und wenig deutliche Wort 'overmecke' wird dafür aus Utrecht angeführt<sup>4</sup>.

dit in nosque hereditario jure hereditavit. Vgl. Otto III, Schannat Worm. S. 32: liberta . . . habuit et post ejus obitum justo legis et iudicium iudicio in nostrum regium jus redactum est.

<sup>1</sup> Chron. Sampetr. 1098, S. 12: pro pecunia quam Judei interfecti reliquerant. Stobbe hat, soviel ich sehe, die Stelle nicht berücksichtigt. Wiener, Reg. S. 3, spricht von einer Untersuchung gegen den Erzbischof.

<sup>2</sup> Beispiele: Otto II, Pistorius III, S. 738: Gut eines presbiter, quod lege in nostrum jus ac ditionem imperatoriam redit. Heinrich II, Wenck II, S. 43: quod hereditario jure ab A. b. m. presbitero nostre regali potestati successit. Konrad II, Stumpf Acta 46, S. 51: praedium eines clericus, quod tamen ad obitum suum ac fiscum nostrum respicere legali jure videbatur. Heinemann I, 137, S. 110: predia quecumque L. . . . canonicus habere visus est et quae nobis hereditario jure hereditavit; vgl 139, S. 112: quaeque nobis hereditario jure post obitum ejus possidenda reliquit. Un- deutlich ist Otto III, Harenberg Halberst. S. 665: quandam nostrae proprietatis portionem quam hereditario jure Hild. abbatisa inheredare debet; giebt es auf ihr Bitten an ein Kloster.

<sup>3</sup> Ueber den Gegenstand handeln unter den Neueren Friedberg, De finium S. 220 ff.; Scheffer-Boichorst, Streit S. 192; Ficker, Eigentum S. 100; doch ohne vollständige Kenntnis des Materials. Die Monographie von Philips über das Regalienrecht in Frankreich geht auf die Deutschen Verhältnisse nicht ein.

<sup>4</sup> Heinrich II, Heda S. 97, giebt res presbyterorum advenarum quas Theutisce overmecke nominamus, post obitum eorum nostrae ditioni relictas;

Dagegen verzichtet Heinrich II. zu Gunsten der Kirche von Verden allgemein auf das Recht das er an den Gütern verstorbener Cleriker habe, jedoch in Ausdrücken die weder die ganze Hinterlassenschaft noch alle, namentlich auch die höheren Klassen der Geistlichkeit einzuschliessen scheinen<sup>1</sup>. Dass es in dieser Zeit auch auf das Erbe von Bischöfen ausgedehnt worden, auf bewegliches Gut das sie hinterliessen, oder gar auf Grundbesitz den sie als Angehörige reichbegüterter Häuser oft in bedeutendem Umfang besaßen<sup>2</sup>, dafür finden sich keine genügenden Belege. Nur in ganz vereinzelt Fällen ist davon die Rede dass der König den Schatz eines verstorbenen Bischofs in Besitz genommen<sup>3</sup>, während sonst wohl mächtige Weltliche des Stifts, der Vogt, oder wer sonst dazu die Gewalt besass, sich desselben zu bemächtigen

Konrad II. bestätigt es, Stumpf Acta 280, S. 392. Vgl. Bodmann, Besthaupt S. 32.

<sup>1</sup> Hodenberg II, S. 26: *ut, si in illo episcopatu pauperes clerici sive in monasteriis sub regulari districtione degentes sive ecclesias foris procurantes predia et mancipia emerint, aedificia construxerint vel aliam suppellectilem collegerint, post mortem eorum eadem sancta Fardensis ecclesia totum hereditario jure possideat. Qui, quod absit, si uxores et prolem habentes predia . . . alienae manui fecerint tradi, so soll das der Kirche keinen Abbruch thun; et quidquid de bonis eorum ad nostrum jus dinoscitur pertinere . . . aecclesiam totum proprium permittimus habere.*

<sup>2</sup> Und über das sie oft zu Gunsten ihrer Kirche verfügten, s. V. Bald. Leod. c. 31, S. 737.

<sup>3</sup> Ekkeh. Sang. c. 23 (S. 89), von Hatto von Mainz, da er auf der Reise gestorben: *scrinia ejus palatio addicta, wahrscheinlich aus späterer Anschauung, wie Meyer v. Knouau mit mir annimmt. Adam III, 66, S. 363: Praeter libros atque sanctorum reliquias et vestimenta sacra fere nihil inventum est in tauris ejusdem viri. Quae tamen omnia rex accipiens una cum praeceptis ecclesiae, tulit etiam manum s. Jacobi apostoli. Eine Stelle, die Matthaei S. 34 N. 2, als Spur des Spolienrechts anführt, enthält das nicht, sondern die Bestimmung, dass der Nachlass der Aebtissin und der Nonnen dem Kloster, nicht den Erben zufallen soll.*

suchte<sup>1</sup>; in Flandern war es der Graf der sich den Nachlass der Geistlichen aneignete<sup>2</sup>. Erst Friedrich I. hat allgemein ein solches Recht auf bewegliches Gut verstorbener Bischöfe, das sogenannte Spolienrecht, in Anspruch genommen<sup>3</sup>, in Verbindung mit dem Recht den Ertrag der bischöflichen Güter während der Vacanz eines Stiftes zu beziehen (das Regalienrecht); doch ist die Kirche dem als unbefugtem Eingriff wieder und wieder mit Verboten entgegengetreten.

Nicht wenige Fälle finden sich, wo nach dem Tod weltlicher Grossen ihr Gut ganz oder theilweise an den König fiel. Mitunter wird es auf den Willen des Verstorbenen zurückgeführt<sup>4</sup>, anderswo aber nimmt es der König als ein Recht in Anspruch<sup>5</sup>. Und wiederholt ist von einem königlichen (oder kaiserlichen), auch von einem Recht des Reichs die Rede, infolge dessen ein Erbe empfangen wird<sup>6</sup>; oder es wird allgemein auf Gesetz zu-

<sup>1</sup> S. darüber Forschungen XIII, S. 497.

<sup>2</sup> Lamb. Gen. c. 3, SS. IX, S. 310: *morientes clericos exhereditabat, mittens exactores, qui post eorum obitum familias ab eorum domibus pellebant.*

<sup>3</sup> Otto IV, Lacomblet I, 562, S. 392: *Preterea consuetudinem minus decentem, quam Fridericus imperator contra justiciam induxerat, scilicet quod decedentibus principibus, ecclesiasticis videlicet personis, quemadmodum archiepiscopis, episcopis, abbatibus, abbatissis et prepositis, eorum suppellectilem sibi violenter usurpavit, penitus abholumus. Ueber die Einwendungen Fickers gegen diese Stelle und die Ansicht von einem früheren Vorhandensein des Spolienrechts s. die Abhandlung in den Forschungen a. a. O. S. 494 ff.*

<sup>4</sup> Herim. Aug. 1046, S. 125, von Markgraf Ekkehard: *praediorum suorum regem reliquit heredem.*

<sup>5</sup> Cas. Petersh. I, 44, S. 637: *omnia quae fuerant B. ducis sibi in hereditatem vendicaverat. Zwei andere Beispiele S. 251 N. 2.*

<sup>6</sup> Konrad II, Lacomblet I, 161, S. 99: *nohis regali jure hereditavit. Heinrich III, Höfer II, S. 170: regali et hereditario jure hereditavit. — Konrad II, Lacomblet I, 166, S. 103: nos imperiali jure hereditavit. Jaffé*

rückgeführt<sup>1</sup>. Dabei ist mitunter auch auf ein Urtheil Bezug genommen, durch welches der Anspruch des Königs entschieden oder anerkannt sei<sup>2</sup>. Worauf aber jenes Recht beruhte und ein solches Urtheil sich stützte, ist nicht deutlich. Offenbar handelt es sich nicht etwa um Beneficialgut<sup>3</sup>; dass der Verstorbene ohne Erben gewesen, wird wenigstens nur in einzelnen Fällen angedeutet<sup>4</sup>; auch von einer Verurtheilung oder einem Verfall des Gutes wegen Verschuldung kann hier nicht die Rede sein.

S. 27: *prediis nobis imperiali jure hereditatis*; Heinemann I, 109, S. 86: *nos imperiali et hereditario jure hereditavit*. — Heinrich III, Arch. d. Nieders. Ver. 1841, S. 150: *quod in nostram potestatem hereditario regni jure cessit*. Vgl. Konrad II, Hodenberg II, S. 27: *quod nobis legaliter publica hereditate* (fehlt ein Wort wie 'obvenit').

<sup>1</sup> Ausser der letzten Stelle voriger Note Otto II, Heinemann I, 64, S. 50: *praedium quod Thietmari fuit antea et nos post mortem ejusdem viri secundum legem inheredare debuit*; Pistorius III, S. 738: *quod lege in nostrum jus ac ditionem imperatoriam redit*. Heinrich II, Schaten I, S. 292: *praedium quale legaliter et capitulariter . . . R. ad nostras manus imperiales hereditavit*; vgl. V. Meinw. c. 143, S. 136.

<sup>2</sup> Heinrich III, Heineccius S. 59: *in nostrum imperiale dominium eo defuncto legali judicio juste devenerunt*; Ludewig Rell. VII, S. 442: *praedium quale H. pater illius (eines clericus) schabinorum judicio nos adhereditavit*. Vgl. Heinrich II, Remling S. 22: *nosque judiciario jure hereditavit*; Heinrich IV, ebend. S. 59: *lege et judiciario jure*; — Heinrich II, Mon. B. XXVIII, 1, S. 420: *quod nostrae regiae potestati secundum judicum judicium et manifestationem legaliter successit*. — Auch bei der liberta, vorher S. 248 N. — Thietm. VI, 12, S. 809, nach dem Tode des Grafen Esico: *omne autem praedium sibi iudicio retinuit*. Ekkeh. 1112, S. 246, Heinrich V. will die Güter des Grafen Udalrich *ad jus regni attrahere*, und davon sagt die Urk., Guden I, S. 392: *nos quoque, ad quos allodia supradicti Ulrici communi judicio principum nostrorum devenerunt*. — Zweifelhafte Fälle wie Otto I, Mon. B. XXVIII, 1, S. 17: *quicquid in publico mallo cum juramento eorundem populorum hereditario jure nobis in proprietatem dictum est*, da 'hereditario jure' heissen kann 'nach Erbrecht', aber auch 'zu Erbrecht, als Erbgut'; s. Forschungen XIII, S. 501.

<sup>3</sup> *praedia* bezeichnet gerade im Gegensatz dazu die Allodien; VG. VI (RV. II), S. 4.

<sup>4</sup> So war es bei Udalrich von Weimar.

Allerdings aber spielt diese eine bedeutende Rolle. Wer 'rechtlos' starb, begangene Schuld nicht gesühnt, dessen Gut war dem König verfallen<sup>1</sup>. Bei Incest, Raub und andern Verbrechen ward zur Strafe oder neben anderer Strafe das Gut eingezogen<sup>2</sup>.

Vor allem aber war es die Untreue gegen den König, die offene Auflehnung, überhaupt alles was als Majestätsverbrechen galt, was die Confiscation des Gutes nach sich zog: wer als Feind des Königs oder des Reichs erklärt, der hatte nicht blos seine Beneficien, auch sein Erbgut verwirkt. Und hat der König auch oft genug Gnade walten, wenigstens gegen hohe Bussezahlungen diese eintreten lassen und die Confiscation rückgängig gemacht, immer ist sie in weitem Umfang zur Anwendung gekommen und hat grossen Besitz, ganze Gütermassen zu seiner Verfügung gestellt.

Unter Arnulf, um nur einzelne Beispiele anzuführen, sind die Markgrafen Wilhelm und Engelschalk<sup>3</sup>, der Bi-

<sup>1</sup> Heinrich II, MR. UB. I, 295, S. 345: quod post obitum E. viri ex legis jure et lege ad nostras regales et imperiales manus devenit. Heinrich III, Mon. B. XXIX, 1, S. 118: quod in nostram imperialem potestatem ex H., qui fuit exlex, quod vulgariter dicitur elosh, devenit. Auch Heinrich II, Ussermann Bamb. S. 29, gehört wohl hierher: quod nobis hereditario jure ex parte cujusdam G. sine lege defuncti successit, wo ich Forschungen XIII, S. 500 ohne Grund 'sine herede' lesen wollte. — Von einer sofortigen Confiscation ist die Rede Otto I, Kremer Orr. Nass. S. 77: quia hi videlicet, qui idem praedium habuerunt antea, judicio omnium primatum Francorum non legitimi esse probati sunt, sicque fisco nostro legaliter addictum; s. S. 74 (MR. UB. I, 227, S. 283): qui illud hactenus possidere visi sunt exheredes et inlegales sunt adjudicati.

<sup>2</sup> VG. VI (RV. II), S. 496 ff. In dem Fall des Incestes heisst es Heinrich III, Mon. B. XXIX, 1, S. 124: ille Otto infelix Deo et s. ecclesiae pro incesto ad satisfactionem inobediens . . . traditus est satanae in interitum carnis. Et ob hoc secundum legem Bavariorum in nostro colloquio difinitum est, omnia ad fiscum pertinere quae idem Otto potuit habere.

<sup>3</sup> UB. d. L. ob d. E. II, S. 39.



schof Arnold von Toul<sup>1</sup>, unter Ludwig d. K. die Babenberger Adalbert und Heinrich<sup>2</sup>, unter Otto I. die Grafen Guntram<sup>3</sup>, Ernst<sup>4</sup>, Konrad und Eberhard<sup>5</sup>, unter Otto II. Graf Ascuin<sup>6</sup>, unter Konrad II. der Herzog Ernst und seine Anhänger<sup>7</sup>, unter Heinrich III. Herzog Konrad<sup>8</sup>, unter Heinrich IV. Markgraf Ekbert<sup>9</sup> und Herzog Welf<sup>10</sup> ihres Gutes verlustig gegangen. Es mag hervorgehoben werden, dass weder unter Konrad I. noch unter Heinrich I. sich Beispiele nachweisen lassen<sup>11</sup>, was aber bei dem verschiedenen Charakter der beiden Regierungen auf verschiedenen Gründen beruhen wird. Sind in der späteren Zeit die Confiscationen seltener, so haben dafür die Grossen des Reichs, um die Gnade wiederzuerlangen oder härterer Behandlung zu entgehen, oft beträchtliche Theile auch ihres Grundbesitzes dem Könige darbringen müssen<sup>12</sup>.

Häufig aber ist confiscirtes Gut wieder zu Schenkungen an geistliche Stifter<sup>13</sup>, auch wahrscheinlich zu Belohnungen anderer die dem König treu zur Seite gestanden

<sup>1</sup> Calmet II, S. 158.

<sup>2</sup> Mon. B. XXVIII, 1, S. 129.

<sup>3</sup> Herrg. S. 76. 78; vgl. S. 97. Schöpflin I, S. 114. Bresslau 9, S. 12.

<sup>4</sup> Mon. B. XXVIII, 1, S. 187.

<sup>5</sup> Vorher S. 252 N. 1. Andere Beispiele Franklin, Forschungen IV, S. 474 ff.

<sup>6</sup> Resch S. 633.

<sup>7</sup> Wipo c. 25, S. 268: eorumque res publicari jussit.

<sup>8</sup> Herim. 1053, S. 133: possessionibus suis ab imperatore privatus est eas quasi legaliter adquirente. Anderes Franklin S. 505 ff.

<sup>9</sup> Urkk. 4, S. 10. 13.

<sup>10</sup> Mon. B. XXIX, 1, S. 203; vgl. S. 201.

<sup>11</sup> Jahrb. Heinrich I, S. 116.

<sup>12</sup> VG. VI (RV. II), S. 466 N. 5.

<sup>13</sup> Fast alle angeführten Urkunden beziehen sich auf solche Verleihun-

verwandt worden, so dass der Gewinn geschmälert ward der sich hier ergeben konnte. Dennoch wird er nicht ganz unbedeutend gewesen sein. Dass er nicht dem König und seinem Hause persönlich zufallen sollte, liegt in der Natur der Sache<sup>1</sup>; doch ist es nöthig befunden den Grundsatz förmlich anerkennen zu lassen, als es sich um Ansprüche des Reichs gegen die Staufer als Erben der Fränkischen Könige handelte<sup>2</sup>.

Anderen und noch grösseren Besitz brachten Eroberungen, wie sie namentlich gegen die östlichen Nachbarn gemacht worden sind. Offenbar ward dem König an dem Grund und Boden der Marken und anderer ihnen gleichgestellter Landschaften mit undeutscher Bevölkerung ein

gen. Vgl. Otto Fris. Chron. VI, 20, S. 238: terra ipsius in fiscum reducta, partim a rege inter ecclesias divisa, partim heredibus ejus . . . relicta.

<sup>1</sup> Die Ausdrücke deren sich die Urkunden bedienen sind sehr verschieden und drücken es bald mehr bald weniger bestimmt aus. Neben 'fiscare, confiscare, publicare', heisst es auch, Arnulf, Wartmann II, S. 277: in regiam potestatem redigere precepimus; Otto I, Mon. B. XXVIII, 1, S. 187: nobis nostraeque potestati . . . publice judicata est; MR. UB. I, 226, S. 282: in publicum regni vel imperii nostri jus et fiscum adjudicatum; Herrg. S. 78: publice in jus regium est dijudicata; S. 76: nobis in regiam rectamque venit vestituram; Otto II, Stumpf Acta 224, S. 316: fisco et regie majestatis nostre potestati . . . adjudicata; Heinrich II, Mon. B. XXVIII, 1, S. 464: ad nostram cameram acquisitum; Herrg. S. 97: in regalem munificentiam et potestatem legaliter dijudicata est; UB. v. S. Mich. Lün. 9, S. 9: in regale nostrum jus . . . devenit; Konrad II, Acta 43, S. 42: ad nostrum regale jus acquisita sunt; Heinrich III, Mon. B. XXIX, 1, S. 74: ad nostrum regale jus et potestatem devenit; Jaffé S. 32: in imperiale jus patris nostri . . . devenit; Heinrich IV, Acta 64, S. 61: ad regale jus judicario more . . . fiscata est.

<sup>2</sup> Ann. S. Disib. 1125, S. 23: Rege apud Radasponam in conventu principum inquirente, praedia judicio proscriptorum a rege, si juste forifactoribus abjudicata fuerint vel pro his quae regno attinent commutata, utrum cedant . . . (Lücke) vel proprietati regis: judicatum, potius regiminis subjacere ditioni quam regis proprietati. Vgl. Ann. Saxo 1127, S. 765.

Eigentumsrecht eingeräumt. Ganze Gaue<sup>1</sup> oder grössere Landstriche<sup>2</sup> oder Güter, frei nach Wahl der Empfänger<sup>3</sup>, werden hier verschenkt, zahlreiche andere Vergabungen an Weltliche und Geistliche vorgenommen<sup>4</sup>: eine weitere Ausdehnung der Grenze gab dazu neue Gelegenheit, wie sich zeigt, da Heinrich III. den König von Ungarn zur Abtretung des Landes bis zur Leitha nöthigte, das zuerst als besondere Mark eingerichtet, später mit der Ostmark vereinigt ward: sogleich sind hier grössere Verleihungen vorgenommen<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Otto I, Heinemann I, 24, S. 18: quod nos omnem regionem Serimunt nuncupatam filio nostro Liudolfo in proprietatem donavimus; Erath 28, S. 21: terram Sclavinicam Siusuli nuncupatam cum urbibus ac vicis ad illam terram jure pertinentibus; Otto III, ebend. 38, S. 28: die provincia Gera.

<sup>2</sup> Otto II, Heinemann I, 51, S. 40: tantum terrae proprietatis nostrae quantum — Grenzen — circumquaque infra ipsum ambitum concluditur; Stumpf Acta 32, S. 39: quale sub regia potestate visi sumus possidere inter . . . et insuper dedimus sibi 20 hobas inter Ch. et M. eligendas, ubicunque sua desiderat optatio. Heinrich II, Hormayr II, S. 224: quidquid habemus inter fluenta . . . in pago Souna. Heinrich III, ebend. 58, S. 62: 30 regales mansos in circuitu duorum fluminum.

<sup>3</sup> Konrad II, Stumpf Acta 45, S. 51: ubicunque ipse A. elegit inter fluenta predicta mansos regales 50. Vgl. N. vorher.

<sup>4</sup> In Oesterreich Mon. B. VI, S. 157—160; IX, S. 497; XI, S. 141. 143. 156; XXIX, 1, S. 12. 37. 45. 125. 173; XXXI, 1, S. 384; in anderer Mark, ebend. XXIX, 1, S. 58; XXXI, 1, S. 341; in Krain XXIX, 1, S. 58; XXXI, 1, S. 220. 274; in Istrien XXXI, 1, S. 345. Zu vergleichen sind die zahlreichen Schenkungen besonders Otto I. an Magdeburg, Merseburg, Naumburg in den Slavischen Gauen, von ganzen Burgwardien; Sagittar S. 230; Leuber 1619; Riedel XVII, S. 422; Höfer I, S. 534; II, S. 147; Lepsius S. 218. 219.

<sup>5</sup> Heinrich III, Mon. B. XXIX, 1, S. 104: decimum mansum rectamque fructuum decimationem totius regionis in finibus Ungarorum gladio ab hostibus adquisitae. Die grossen Schenkungen an den Markgrafen Siegfried, erst 100 Hufen, dann 15 und 20 areae, 230 Hufen und andere verzeichnet Thausing, Forschungen IV, S. 361. — Vgl. auch Heinrich IV, Mon. B. XXIX, 1, S. 139: ex predio quod Salomon rex Ungarorum nostrae potestati

Innerhalb der Grenzen des Reichs stand das unbebaute Land zur Verfügung des Königs<sup>1</sup>: ein Fürstengericht hat in Alamannien den Grundsatz ausdrücklich anerkannt<sup>2</sup>. Und darauf beziehen sich umfassende Schenkungen an Bergen und Wäldern welche der König vornahm<sup>3</sup>, oder Rechte welche er hier ertheilte. Wenn auch manchmal ohne seine Zustimmung Land gerodet und in Eigengut verwandelt ist<sup>4</sup>, so erklärt es sich daraus, dass der Befugnis des Königs an herrenlosem Lande wohl ein

subjugavit; Heinrich III, ebend. S. 129: Gut cum omni utilitate quae contra Boemos quoquomodo haberi et conquiri poterit.

<sup>1</sup> Heinrich II, Acta 41, S. 39: quendam silvam inviam et incultam et ob hoc nostrae proprietati deputatam. Zweifelhaft ist Zeerleder I, S. 41: desertum juris nostri regni (Stumpf Nr. 3121; Hidber 1585, I, S. 460). Hierher gehören wohl die Versus de Vicelino 129 ff., S. 163:

Et quas incultas sibi possunt addere villas,  
Quas quariter (?) funis amplectitur imperialis;

wo dieser Ausdruck aber wenig verständlich ist.

<sup>2</sup> Herrg. S. 135: qui omnes concordii censuere iudicio, eam vastitatem cujuslibet (so zu lesen) inviae heremi nostrae imperiali cedere potestati, videlicet eam cuiuslibet placuerit redigendi. Hier ist schwerlich mit Beseler, Neubruch S. 17, anzunehmen, dass das Urtheil nur für Alamannien Bedeutung gehabt; das vorhergehende 'sicut docet lex Allemannorum' bezieht sich nicht unmittelbar hierauf, sondern auf die Verurtheilung des Grafen Rudolf, der sich gegen das Kloster vergangen. Und ebenso in der bestätigenden Urkunde Konrad III, ebend. S. 170.

<sup>3</sup> Heinrich II, Mon. B. XXVIII, 1, S. 421: portionem silvae quae vocatur Nortwalt. Falsche Urk. Konrad II, Eccard Hist. gen. S. 313: partem vastae solitudinis Loibae nostrae dominationi subiacendam (wenn auch unecht, doch für die dauernde Rechtsanschauung beweisend). Vgl. Lauenstein S. 118, wo Heinrich IV. bei der Schenkung von Werla ausnimmt: sylvam quae dicitur Harz cum forestali jure. — Heinrich V, Würdtwein Mon. IV, S. 340: jus regni quod habebamus in silva Wi in bonis ecclesie de Bibra, scheint ein Recht noch an den Wäldern des Klosters anzudeuten.

<sup>4</sup> Beseler S. 18 führt dafür an die Urk. Otto II, Mon. B. XXVIII, 1, S. 227, wo von dem B. Wolfgang erzählt wird: in terra quondam Avarorum . . . locum quendam esse, quem per multa annorum curricula desertum ipse de Bawaria missis colonis incolis fecit. Doch ist hier gerade von

allgemeines Nutzungsrecht der Anwohner gegenüberstand, auch die Grenzen der Marken an den grossen Bergwäldungen unbestimmt verliefen und erst allmählich durch Ertheilung von Forstrecht und Wildbann hier festere Rechtsverhältnisse zur Anerkennung kamen.

Es war ein altes Recht der Könige<sup>1</sup>, Wäldungen unter ihren Bann zu stellen, zu forsten<sup>2</sup>, wie man sagte, oder das Forstrecht<sup>3</sup>, den Wildbann, wie in dieser Zeit der Ausdruck üblich ward<sup>4</sup>, zu ertheilen. Zunächst zu

Markgebiet die Rede, wo gewiss dem König die Verfügung über den Grund und Boden zustand; und dass es ohne Erlaubnis des Königs geschehen, wird nicht gesagt. Von den älteren Urkunden Karl d. Gr., die Beseler herbeizieht, spricht wenigstens die eine, wo der Kaiser einen Bifanc bestätigt, auch eher für ein solches Recht desselben als für das Gegentheil.

<sup>1</sup> VG. IV, S. 109 ff.

<sup>2</sup> Heinrich II, Stumpf Acta 267, S. 375: *silvam . . . banno nostro imperiali constringere et, ut rustici dicunt, forestare*. Schon Otto III, Mon. B. XXVIII, 1, S. 285: *silva forestata*, aber auch *fera forestata*; derselbe W. UB. I, 195, S. 228: *inforestare*; und Heinrich III, Mon. B. XXIX, 1, S. 97: *genus ferarum . . . infestatatum*. *forestare* auch MR. UB. I, 298, S. 347; Dronke 731, S. 344; Wenck III, S. 46; Sinnacher II, S. 392; Erhard I, 116, S. 96; Pistorius III, S. 735.

<sup>3</sup> *jus forestense*, Otto I, Stumpf Acta 208, S. 297; Heinrich II, Grandidier S. 211; — *jus forestale*, Heinrich IV, Lauenstein S. 118; — *jus forestarium*, Balduin v. Salzburg, Eichhorn Beytr. S. 178. — *animalia forestensia*, Böhmer Acta S. 25 N. 1 (in pago *forestense*, Heda S. 83, ist falsche Lesart für 'in pago Thrente', Stumpf Acta 208, S. 297).

<sup>4</sup> Das Deutsche Wort findet sich zuerst, wenn die Urk. echt, Heinrich II, Dronke 760, S. 368. Aber *bannum super feras* steht schon Otto II, Lacomblet I, 114, S. 69; *bannum agrestium ferarum*, Heinrich II, Mon. B. XXVIII, 1, S. 310; vgl. S. 453; XXXI, 1, S. 297. — *wiltban* wird häufig seit Heinrich IV, Mon. B. XXIX, 1, S. 144. 182. 184. 190; XXXI, 1, S. 363; Dronke 760, S. 367; Grandidier II, S. 116; vgl. Lothar, Walkenr. UB. 2, S. 4: *jus nostrum quod wiltban dicitur*. Andere gleichbedeutende Ausdrücke sind: *bannum venationis*, Heinrich II, Benoit S. 24; *bannum n. bestiarum*, Heinrich II, Miraeus I, S. 53: *bannum cervorum* etc., Heinrich IV, Hodenberg Verd. II, S. 32 (vgl. Konrad II, Stumpf Acta 38,



ihren Gunsten ist es geschehen, so dass ihnen nun die ausschliessliche Nutzung vorbehalten ward. Und in diesem Sinn kommt das Recht hier in Betracht. Doch haben die Könige es wenig von dieser Seite ausgebeutet: nie ist von Verhältnissen wie in England die Rede, wo das Forstrecht eine Quelle wichtiger Erträgnisse für den König, aber auch mannigfacher und schwerer Bedrückungen für die Angehörigen des Reichs geworden ist.

Das Recht hat seine besondere Bedeutung durch die Uebertragung und Verleihung an andere erlangt: bald in der Weise dass der König Theile seiner Forsten<sup>2</sup> oder Güter mit Forsten<sup>3</sup> vergabte, bald so dass er das gleiche Recht neu ertheilte, mitunter nur auf den eigenen Besitzungen des Empfängers<sup>4</sup>, aber auch in weiterem Umfang,

S. 44: *forestum cervorum cervarumque*, wo in der entsprechenden älteren Urk., Hodenberg II, S. 19, steht: *venacionem cervorum*); *bannum silvarum*, Heinrich II, Chron. Laur. S. 404; oder es wird mehr umschrieben: *jus et potestatem legitimi banni super venatione et foresto*, Heinrich III, Mon. B. XXVIII, 1, S. 97; auch nur allgemein von dem königlichen Bann gesprochen.

<sup>1</sup> Von solchen königlichen Forsten spricht Otto III, Mon. B. XXVIII, 1, S. 285: *nostri juris publicum forestum*; Heinrich II, ebend. S. 310: *feras illas quae in aliis dominicalibus forestis in banno sunt positae*; vgl. aber Heinrich IV, Kuchenbecker Anal. Hass. XII, S. 317, für Hersfeld: *singulare atque dominicale forestum faciendi*.

<sup>2</sup> Heinrich II, Mon. B. XXXI, 1, S. 273: *unum miliarium infra forestem*.

<sup>3</sup> z. B. Arnulf, M. B. XXXI, 1, S. 118: *cum . . . forestis omnibusque forestariis et venatoribus*; Otto I, ebend. XXVIII, 1, S. 171: *cum foresto et forestariis atque venatione necnon et nostro regio banno*; ähnlich S. 182. 287. 295; XXXI, 1, S. 243. Steht blos 'cum forestis', so mag es manchmal nur 'Wald' bedeuten, wie Stieglitz, Wald und Jagd S. 48, annimmt, und wie es in einigen Fällen N. 4 der Fall ist; aber allgemein gilt das keineswegs. Sehr bestimmt wird der Gegensatz hervorgehoben, Konrad II, Mon. B. XXXI, 1, S. 305: *silvam . . . abhinc sub forestis nomine perpetualiter permanenda*.

<sup>4</sup> Otto II, Mon. B. XXVIII, 1, S. 292: *in illa propria marca monasterii*. Heinrich II, Miraeus I, S. 53: *super eorum proprias silvas*. Kon-

in grösseren Districten, in ganzen Gauen<sup>1</sup>, und nicht blos in Wäldern, auch auf Feldern<sup>2</sup>, oder doch ohne Beschränkung auf einen oder den andern Theil des Landes, wo dann die Grenzen des Umfangs oder Bifangs<sup>3</sup>, wie man mitunter sagte, genau angegeben werden. Da es sich dabei wesentlich um die Jagd handelt, so ist es eine Ertheilung des Jagdrechts auch auf fremdem Grund und Boden welche stattfindet: ein Verhältnis das noch deutlicher hervortritt, wenn ein einzelnes Gut ausgenommen<sup>4</sup> oder umgekehrt Land ohne Wildbann oder Jagd gegeben wird<sup>5</sup>. Haben die Karolingischen Könige einer

rad II, Pistorius III, S. 735: quoddam forestium, sui scilicet juris, forestari faceremus. Heinrich IV, Mon. B. XXIX, 1, S. 142: super quoddam propriae suae ecclesiae forestum wiltpannum dedimus; S. 184: wiltbannum . . . super praediis aecclesiae suae; Fickler S. 20, für Graf Eberhard: infra predium suum. Lothar, Walkenr. UB. 2, S. 4: auf allen Besitzungen.

<sup>1</sup> Otto III, Hodenberg II, S. 19: per totum pagum Sturmum; Mon. B. XXVIII, 1, S. 285: in pagis Mulegowi et Rangowi. Heinrich II, Mon. B. XXXI, 1, S. 297: in 3 Grafschaften. Heinrich III, Schultes Hist. Schriften S. 346: in 2 Gauen. Heinrich IV, Hodenberg II, S. 32: in 4 Gauen; ähnlich Lappenberg 87, S. 86; 88, S. 88; Mon. B. XXXI, 1, S. 363.

<sup>2</sup> Otto III, Mon. B. XXVIII, 1, S. 285: in omnibus silvis sive campis (die dazu gehören). Heinrich II, Wenck III, S. 46: in locis et silvis et in campis in ambitu subscripto.

<sup>3</sup> Karl III, Mon. B. XXVIII, 1, S. 97: terminos banni inclusione vetitos. Otto III, G. Camer. I, 108, S. 448: in bivangio predicti foresti. Heinrich II, Mon. B. XXVIII, 1, S. 453: in silvis et subscripto ambitu, nachher: in eodem bivangio. Von Einzäunung ist die Rede Otto I, W. UB. 184, S. 214 (zweif., aber Otto II, ebend. 189, S. 220, echt): forestis cinctis duabus cum consueta cinctionis districta.

<sup>4</sup> Otto III, Günther I, S. 89, für 2 Brüder innerhalb angegebener Grenzen, excepto solummodo . . . Ch. ducis praedio. Erzb. Eberhard von Trier, MR. UB. I, 353, S. 410, erkennt an, dass er in den Dörfern von St. Mathias nihil juris in banno venatico habe.

<sup>5</sup> So schon VG. IV, S. 111 N. 2. Mon. B. XXIX, 1, S. 190: 100 Hufen, exceptis venationibus et wiltbanno. Heinrich IV, Lappenberg 88, S. 88: hiis tantum venationibus exceptis quas nos aut praedecessores nostri

solchen Anwendung des Forstrechts gewisse Schranken gezogen<sup>1</sup>, so hat man später sich daran wenig gehalten, namentlich zu Gunsten geistlicher Stifter ihm die weiteste Ausdehnung gegeben<sup>2</sup>. Daraus ist dann wohl die Nöthigung erwachsen, die Zustimmung derer einzuholen welche so eine Beschränkung der Befugnisse erfuhren die sie als Anwohner in dem Gemeinwalde hatten; wie es seit den Zeiten der Ottonen geschehen ist<sup>3</sup>.

Das Recht einmal in den Händen eines Privaten konnte auch weiter übertragen werden<sup>4</sup>; möglich dass

. . . aecclesiis vel principibus . . . contulimus. Graf einem Bischof: totum usum, exceptis feris et evulsione (Rodung?); vgl. MR. UB. I, 345, S. 403, wo der Abt gegen den Vogt das Recht in suis silvis behält, exceptis feris bannitis. — Stieglitz S. 73 verkennt dies, hebt aber hervor, dass regelmässig seit den Ottonen Jagd als Zubehör von Grund und Boden genannt zu werden pflegt.

<sup>1</sup> VG. IV, S. 112.

<sup>2</sup> Heinrich II, Dronke 731, S. 344; sagt aber nicht, wie Stieglitz versteht, dass alle unmittelbaren Reichsabteien Forstrecht gehabt, sondern giebt nur dem kleinen Fulda dieselben Rechte wie sie sonst ertheilt. Anderer seits kann man nicht mit Berg, Gesch. d. D. Wälder S. 284, sagen, dass von königlichen Verleihungen wenig Zeugnisse vorlägen. Bei geistlichen Stiftern sind sie häufig genug, und für Weltliche fehlen sie ohne Zweifel nur deshalb, weil überhaupt so wenig Urkunden für solche erhalten sind.

<sup>3</sup> Die von Montag, Stieglitz u. a. angeführte Urk. Karl d. Gr. für Osabrück ist falsch. In einer Urk. Otto I, Dronke 688, S. 321, ist von einer solchen Zustimmung nicht die Rede, obschon es ausdrücklich heisst: in qua prius erat communis omnium civium venatio. So ist das erste Beispiel von Otto II; VG. VI (RV. II), S. 500. — In einer Urk. Heinrich II, Wenck III, S. 46, wird der Zustimmung der Bischöfe von Bamberg und Würzburg und des Abts von Fulda gedacht, dann aber Sicherheit gegeben de ceteris conterminalibus et omnibus circumsedentibus. Nach einer andern, Mon. B. XXVIII, 1, S. 310, wird es besonderer Vereinbarung überlassen: sive omnium illorum hominum terras qui in praesenti vel in futuro hujusmodi rem cum eo collaudabunt. — Montag I, S. 312 nennt es wohl nicht eben treffend 'Bescheidenheit in der Rechtsausübung'.

<sup>4</sup> Möser 33, S. 56 (v. J. 1085) überträgt eine nobilis femina einen forestum in his tribus silvis in . . .; omni venatione quae sub banno usuali ad forestum deputatur, wie es heisst usuali more, aber sonst fast mit

später auch einzelne sich selbst ein solches beigelegt haben, das zur Geltung aber der Anerkennung des Königs bedurfte<sup>1</sup>, oder das nicht unter dem gleichen Schutze stand<sup>2</sup>. Mitunter ist es zu Theilungen gekommen, gleich durch die Art der Verleihung oder auf andere Weise<sup>3</sup>. Wer es besass konnte aber auch darauf verzichten, den Wald, wie es heisst, frei machen<sup>4</sup>.

Das Recht um das es sich handelt bezog sich immer zunächst und hauptsächlich auf die Jagd. Hier aber sind

denselben Ausdrücken wie Heinrich II, ebend. 18, S. 31. Lappenberg 155, S. 142, schenken die Gründer eines Klosters 2 silvas liberas quae vorst dicuntur, piscinam liberam.

<sup>1</sup> Aus dieser Periode käme nur in Betracht Heinrich V, für Zütphen, Bondam S. 161, wenn die Urk. echt, was sehr zweifelhaft erscheint (Stumpf Nr. 3023; Ficker UL. II, S. 189): omnimodam justitiam in M. et bannum ferarum ex utraque ripa Yslae confirmamus, quod totum praedecessores ejus et ipse ex proprietate sua et non ex dono regali habet, nec nos invidemus.

<sup>2</sup> Für eine geringere Busse, um die es sich dann handelt, finde ich nur ein Beispiel in der falschen Urk. Chrodegangs für Gorze, Sauerland Imm. S. 134: quartam partem silvae . . . cum banno et omni rectitudine ad silvam pertinente. Si quis bannum infregerit, dabit ad curtem 5 sol. et advocato 30 denarios (ebenso vorher: quia villam cum toto banno tradimus, quicumque bannum fregerit, sive in agro sive in villa, persolvat ad curtem 5 sol. et advocato 30 sol.). Dagegen ist der bannus usualis in der Stelle S. 265 N. 4, und in der falschen Urk. für Osnabrück, ebend. N. 3, nicht, wie Montag I, S. 304 meint, dieser geringere, sondern eben der Königsbann; für ein allgemeines Recht der Dynasten, wie er annimmt und Stieglitz S. 52. 105 ff. wiederholt, fehlt jeder Beweis.

<sup>3</sup> Nach Urk. Heinrich IV. für Strassburg, Grandidier II, S. 116, soll der Bischof zwei Drittel, der Graf ein Drittel haben totius utilitatis ullo modo inde provenientis. Vgl. Lappenberg 88, S. 88, wo der Graf den Forst der Grafschaft erhielt, his tantum venationibus exceptis, welche 'ecclesiis vel principibus' gegeben. Nach Lacomblet IV, S. 764 war eine forestis communis d. regi Henrico et H. palatino comiti.

<sup>4</sup> Erzb. Egilbert von Trier, MR. UB. I, 401, S. 457: silvam S. Marie quidem propriam, sed nostro forestario, ut dicebatur, juri obnoxiam, ab hac forestali lege deinceps liberam facio et absolutam, ut nullus legatus publicus vel magister forestarius eam invadere presumat.

genauere Bestimmungen getroffen, gewisse Thiere für geforstet erklärt<sup>1</sup>, unter den Bann gestellt<sup>2</sup>: Hirsche, wilde Schweine, Rehe<sup>3</sup>, mitunter auch Bieiber und Bären<sup>4</sup>, einmal in Erinnerung, wie es scheint, alter Zustände, der Elch und Scelch<sup>5</sup>, einmal auch Rebhühner<sup>6</sup>; keineswegs aber alle jagdbaren Thiere: niemand soll mit Hunden, Bogen und Pfeil, oder mit Gruben, Schlingen oder was es sonst sein mag jenen nachstellen<sup>7</sup>, oder wie es auch heisst, nur

<sup>1</sup> S. vorher S. 257 N. 2.

<sup>2</sup> Konrad II, Mon. B. XXXI, 1, S. 305: *feras tales hucusque banno circumseptas*; Heinrich III, MR. UB. I, 345, S. 403: *exceptis feris bannitis*.

<sup>3</sup> Otto III, Günther I, S. 89: *cervum vel cervam, aprum vel apram aut hinnulum seu aliam bestiam quae ad nostrum bannum pertineat*. Heinrich III, Mon. B. XXIX, 1, S. 90, ebenso allgemein: *quodlibet genus ferarum sub banni lege jure publicandum*. Dieser Ausdruck erlaubt aber nicht, wie Stieglitz S. 71 f. will, an alle jagdbaren Thiere zu denken; niemals werden in königlichen Urkunden Hasen genannt, offenbar weil es keine eigentlichen Waldthiere sind; vgl. Konrad II, Lepsius S. 193: *alicujus silvatici generis bestias agitare*. Die Aufzählungen stimmen meist mit der Otto III. überein; Mon. B. XXXI, 1, S. 297; Hodenberg II, S. 32.

<sup>4</sup> Heinrich II, Grandidier I, S. 211: *cervum vel cervam, ursum aut ursam, aprum vel lefam, capreos vel capreas*; Trouillat I, S. 145: *de genere cervorum sive capreolarum aut aprorum aut ursorum aut fibrorum . . . marem seu feminam, aut saltem aviculam inquietare quae dicitur parix (?) sive capere*. Dagegen waren später Bären wie Wölfe und Füchse ausgenommen, Sachsensp. II, 61. — Weiter geht die S. 260 N. 4 erwähnte Urk. eines Privaten: *in porcis videlicet silvaticis, cervis, capreolis, castoribus, leporibus, piscibus omnique venatione*. Von aves und pisces spricht die falsche Urk. für Osnabrück, Möser S. 4.

<sup>5</sup> Heda S. 83 (Stumpf Acta 208, S. 297): *cervos, ursos aut apros, bestias insuper quae elo et scelo (elc et scelc) [Teutonice] appellantur lingua*.

<sup>6</sup> N. 4.

<sup>7</sup> Sehr vollständig Heinrich III, Mon. B. XXIX, 1, S. 86: *cervos aut apros, capreolas canibus venari, arcu sagittaque figere, plagis, laqueis, pedicis seu quolibet venatoriae ingenio capere vel decipere*. Vgl. Konrad II, Erhard I, 116, S. 90: *potestatem habeat venandi, sagittandi, retia aut laqueos ponendi aut ullo ingenio feras decipiendi*.



in solcher Absicht den Wald betreten<sup>1</sup>. Einzeln wird umgekehrt dem Berechtigten gestattet, das Wild auch über die Grenze des Forstes hinaus zu verfolgen<sup>2</sup>. — Mitunter ist ausserdem des Fischfangs gedacht<sup>3</sup>; aber auch wenn es nicht geschieht, scheint es dass er einbegriffen war. Dazu kommen mitunter andere Nutzungen des Waldes<sup>4</sup>, namentlich das wichtige Recht der Rodung<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Otto I, Möser 13, S. 25: *ut nullus contumaciae deditus nemus prelibatum, nostro videlicet banno munitum . . . studio venandi aut aliquod hujusmodi negotium peragendi praesumat intrare.*

<sup>2</sup> Lacomblet I, 127, S. 79: *et si cervus et cerva de his effugiat forestis, eos in alias silvas sequi sit licentia.* Vgl. Stieglitz S. 72.

<sup>3</sup> So z. B. Arnulf, Mon. B. XXXI, 1, S. 131; Otto II, Lacomblet I, 114, S. 169; Heinrich II, W. UB. I, 217, S. 256; Dronke 760, S. 368; Chron. Laur. S. 404; Konrad II, Mon. B. XI, S. 146; vgl. S. 140.

<sup>4</sup> Arnulf, Mon. B. XXXI, 1, S. 131, verbietet: *aut venacionem exercere seu aliquam infestacionis calumniam ingerere aut lignum caedere vel fenum secare seu aliquo pastu perfrui seu ullo usu omnino potiri.* Otto III, Mon. B. XXVIII, 1, S. 292, bestätigt, dass niemand dürfe *sine consensu episcopi . . . porcos saginare, feras silvaticas venatu capere vel arbores abscidere aut ullam injuriam facere* (wobei der Ausdruck 'Forst' nicht gebraucht wird; ebenso nicht Otto II, Mon. B. XXXI, 1, S. 202, wo das Recht gegeben wird, *quicquid in ipsa marca enutrire aut saginare vel venatu inquirere homines eorum potuerint*). Pusch und Fröhlich II, S. 276: H. von Kärnthen schenkt *saltum qui vorst vulgo dicitur cum omni usu quem habet, venationibus, melle, pellibus martonum*. Besonders hervorgehoben wird das Recht *arbores nutriendi*, Heinrich II, Kuchenbecker Anal. Hass. XII, S. 317. Anderswo werden aber auch solche Nutzungen ausgeschlossen; Trad. Teg. S. 10, da ein Gut gegeben *pro venatione silvestrium ferarum*: *Nam de usu arborum et feni atque captura volucrum necnon examinum apium et ceteris utilitatibus . . . nihil depactus est.* — Eine ganz singuläre Bestimmung ist Trad. S. Pauli 3, S. 6: ein Gut mit allem Zubehör, *sola duntaxat castorum venatione excepta, ne qua liberorum meorum . . . loco sancto suboriatur invidia.*

<sup>5</sup> Konrad II, Mon. B. XI, S. 146 (vgl. S. 140): *novalia faciendi, piscandi aut ullo ingenio feras decipiendi*; Heinrich II, Benoit S. 24: *stirpandi aut venandi seu aliquid operis exercendi.* Auch in der falschen Urk. für Osnabrück, Möser S. 5: *vel silvam exstirpandi*, was in den echten Urkk. fehlt (nicht ausgefallen ist, wie Stieglitz S. 80 meint).

Diese Befugnisse sind unter den königlichen Bann gestellt<sup>1</sup>, d. h. ihre Verletzung wird mit der Bannbusse bestraft<sup>2</sup>: der Bann heisst der gesetzliche<sup>3</sup> oder mit Rücksicht auf das was unter ihm verstanden war der gewöhnliche<sup>4</sup>. Aber auch unter den Begriff des königlichen Schutzes und Friedens ist diese Verleihung gebracht<sup>5</sup>: man spricht von den Thieren als solchen die den Frieden haben.

Mit der Aufrechthaltung des gegebenen Rechtes waren die Förster beauftragt, welche mitunter als ein Zubehör des Waldes erscheinen, mit demselben geschenkt, übertragen werden<sup>6</sup>. Sie stehen unter einem Forstmeister,

<sup>1</sup> Heinrich III, Mon. B. XXIX, 1, S. 85: cum banni nostri auctoritate distrinximus; Konrad II, Erhard I, 116, S. 90: banni nostri districtu circumvallavimus; Heinrich IV, Lappenberg 98, S. 94: cum nostro regali banno et districtu.

<sup>2</sup> Otto I, MR. UB. I, 191, S. 253: bannum nostrum solvere; Otto II, Mon. B. XXVIII, 1, S. 217: regium bannum persolvat; S. 311: bannum hujusmodi culpa nostro debitum fisco . . . dominica estimatione persolvat (heisst das, dass der Betrag noch nach den Umständen abgeschätzt werden soll, also wechseln kann?); Otto III, W. UB. I, 195, S. 229: quem regio fisco solvere debuit regium bannum et pacem . . . persolvat; Heinrich II, Chron. Laur. S. 404: sciat se ipsi abbati compositurum imperialem bannum; Heinrich IV, Schaten I, S. 384: et debita pro corrupto banno nostro pecunia, scilicet 60 sol., de singulis feris persolvat. So noch Sachsensp. II, 61. Ueber andere Strafen späterer Zeit s. Stieglitz S. 64.

<sup>3</sup> Heinrich II, W. UB. I, 217, S. 256: legali banno forestum fecimus; Heinrich IV, Fickler S. 20: bannum legitimum foresti. Vgl. Konrad II, Erhard I, 116, S. 90: quae merito sub jure banni contineatur; MR. UB. I, 252, S. 308: secundum universalem legem foresti.

<sup>4</sup> S. 264 N. 4.

<sup>5</sup> N. 2; vgl. VG. VI (RV. II), S. 452 N. 3. — Otto II, Acta 13, S. 10, heisst es: Qualescunque venationum species, in his modo sint terminis, vel nutriantur seu ex magna procedant silva quae M. dicitur, ut sint nostra imperiali pace securae.

<sup>6</sup> Arnulf, Mon. B. XXXI, 1, S. 118: cum . . . forestis omnibusque forestariis et venatoribus, quorum princeps F. vocatur. Otto I, Mon. B.

der auch Forstgraf heisst oder mit anderen Namen bezeichnet wird<sup>1</sup>; das Amt wird auch als Lehn behandelt<sup>2</sup>. Mitunter wählen aber die Bauern<sup>3</sup>. Ihre Verpflichtungen sind wohl näher geregelt<sup>4</sup>, gegen Uebergriffe die sie sich erlaubten Bestimmungen getroffen<sup>5</sup>. Zu den Befugnissen die sie in Anspruch nahmen gehörte besonders die Füt-

XXVIII, 1, S. 171: *locum . . . cum forestis et forestariis atque venatione necnon et nostro regio banno*; vgl. S. 18. St. UB. 95, S. 112: *saltuariibus qui vorstere dicuntur*. UB. d. L. ob d. E. II, S. 89: *nemorarii*; vgl. S. 124, wo auch *venatores*, was gleichbedeutend zu sein scheint.

<sup>1</sup> MR. UB. I, 252, S. 309: *magister forestarius, m. venatorum*, auch *comes forestarius*. Dem letzten Ausdruck entspricht *holtgreve*, Möser 49, S. 73 (v. J. 1118). Einen *sindicus forestarius* nennt Heinrich III, Sloet I, S. 158; einen *advocatus forestarius* s. N. 5.— Ein solcher wird ausgeschlossen UB. d. L. ob d. E. II, S. 124: *Venatores igitur ad monasterium servientes nullius potestas nisi solius abbatis super eos sit*.

<sup>2</sup> Lothar, Böhmer Frankf. UB. S. 13: schenkt dem C. von Hagen ob *magnam et studiosam fidelissimi serviminis sui devocionem et exhibitionem . . . 7 Mansen . . . in regio foresto nostro . . . in banno foresti nostri predicti, quem idem C. a manu nostra tenet* (das 'quem' scheint sich auf 'bannum' zu beziehen).

<sup>3</sup> So nach der falschen Urk. Chrodegangs für Gorze, Sauerland Imm. S. 153. Sie zahlen jährlich etwas 'ad curtem'.

<sup>4</sup> So Granddier II, S. 200 ff.; Schöpflin I, S. 225, das *jus custodum nemoris item forestariorum* für Maurmünster.

<sup>5</sup> Nach einer Urk. MR. UB. I, 252, S. 308, machten die *venatores* von Trier *secundum universalem legem foresti* Ansprüche auf die Abgabe *medena* von Neubruch in den Wäldern des Domcapitels; was der Erzbischof aufgab. Anderer Art ist eine Bestimmung Heinrich V. für das Kloster Remiremont, Calm. II, S. 70: *Praecipimus, ne in Vosago sit advocatus forestarius nec aliquis minister nisi de familia ecclesiae. In singulis curtibus forestarii plures non sint, quam de antiquo jure debent esse. Probationem autem eorum injustam, quae mala consuetudine inoleverat, interdicimus, ita tamen si forestarius legitimum probamentum ostenderit, illi cui imponit, si devictus fuerit, bannum emendet. Si vero probamentum illud suum esse negaverit, vel si sine legitimo probamento a forestario accusatus fuerit, cum idoneis testibus sacramento se excuset de medietate forestariture, quae ad usus sanctimonialium pertinet; nec decima nec aliqua pars nec servitium ab aliquo subripiatur*.

terung von Hunden und Falken auf den Höfen abhängiger Leute<sup>1</sup>. Vielleicht dass auch eine auf das Recht am Walde bezügliche Gerichtsbarkeit dem Forstgrafen<sup>2</sup> zustehen konnte. Bei dem König erscheint einmal kein geringerer als ein Herzog als Inhaber dieser Würde.

Mitunter ist über einen Theil der Jagd besonders verfügt, auch in der Form eines Zehnten<sup>3</sup>. Von einem Recht speciell auf Bieber und Marder ist in Kärnthen die Rede<sup>4</sup>. — Anderer seits sind die verschiedenen Nutzungsrechte

<sup>1</sup> B. v. Lüttich, Martene Coll. I, S. 709: Venatores suos (des Grafen welcher Vogt) seu canes eorum, ancipitres suos et quoslibet officiales, clientes, forestarios ab impetratione messis . . . placuit ei omnino excludere. Papst Honorius für Saalfeld, Thur. sacra S. 698: ut in bonis monasterii secundum consuetudinem provinciae illius neque canes pascentur neque stipendia venatoribus dentur. Vgl. Mir. S. Maxim. c. 14, S. 232. Hierher gehört auch die procuratio bannita falchonum in den Urkk. für Cur, W. UB. I, 184. 189, S. 214. 220.

<sup>2</sup> Das ergibt sich wohl aus der Urk. Lothars, Lacomblet I, 308, S. 201: quod cives regiae villae nostrae Duisburch vocatae coram nobis probaverunt et iudicio obtinuerunt coram duce Walravano magistro foresti eidem villae adjacentis; obschon dies Gericht am Hof abgehalten ist.

<sup>3</sup> Otto I, Heinemann 3, S. 3, schenkt decimam partem . . . ex omni venatione. Vgl. Trad. Ebersb. 48, S. 25: decimas venationum et cudendorum arborum; ähnlich S. 11. (Dagegen geht decimae foresti, UB. d. L. ob d. E. II, S. 51, vielleicht auf anderes; vgl. Heinrich II, Wenck I, S. 280: in silva omnem decimationem sive ex porcorum precio sive ex novalibus sive quidquid inde utilitatis ex quolibet usu provenire poterit). — Nach Chron. S. Hub. c. 58, S. 597, hatte das Kloster omnes primitias singularum ferarum annuae venationis totius silvae Arduennensis. Dem Kloster Garsten war die Benutzung der Forsten des Markgrafen verliehen, excepta venatione. Pro venatione autem tale statutum committamus, ut de qualibet fera que in eisdem capitur semper dexter armus illis pro sua juris portione assignetur; UB. d. L. ob d. E. II, S. 159. Zwölf Hirsche erhält die Aebtissin von Elten, Lacomblet I, 127, S. 79.

<sup>4</sup> St. UB. 95, S. 112: castoribus et martonibus (nicht 'marconibus', wie Pez VI, S. 285, liest; vgl. Ducange IV, S. 286); nachher: castorum venationibus. Pusch und Fröhlich II, S. 273: pellibus martonum. Trad. S. Pauli 3, S. 6, s. S. 263 N. 4.

des Waldes besonders Gegenstand der Verfügung gewesen: trocknes Holz<sup>1</sup>, Holzschlag, Schweinemast<sup>2</sup>; wofür mitunter ein Zins gezahlt werden musste, der als Forstrecht bezeichnet ist<sup>3</sup>; das Recht selbst wird auch als Bann aufgefasst<sup>4</sup>. — Ueber Einkünfte aus einem Wald der der heilige hiess verfügt einmal Otto III<sup>5</sup>.

Wie die Fischerei zum Forst- oder Wildbann gerechnet oder mit den vorhergenannten Nutzungen verbunden

<sup>1</sup> Dies nur Otto II. für die Capelle in Frankfurt, Böhmer UB. S. 9: *arida et infructuosa ligna in nostro foresto Trieich.*

<sup>2</sup> So Otto II, Mon. B. XXXI, 1, S. 235; Mon. B. IV, S. 294; UB. d. L. ob d. Enns II, S. 160. Vgl. Duvivier S. 404: Gr. Balduin schenkt dem Kloster St. Ghislain in quadam possessione juris nostri, scilicet in silva B., *decimam quercum et decimum denarium de pasnagio et incisionem lignorum ad omnes ecclesiae usus infra ambitum monasterii tam in fomentis ignium quam in structura edificiorum, libertatem quoque piscandi in flumine H.*

<sup>3</sup> Mon. B. IV, S. 294: *ut in nostro foresto sibi contiguo recipere debeant sine exactione juris quod forstrecht dicitur omnia ligna que ad edificandum necessaria habuerunt vel cremandum.* Vgl. S. 408: *ut nullus ejusdem silve procuratorum ab eis exigit ullum precium; XXIX, 2, S. 64, wo der Markgraf erlässt censum de silva; Trad. Ebersb. 53, S. 26: qui propter secunda ligna in ipso foresto avenae modium quem dicunt hartmutto solvebant.*

<sup>4</sup> Calm. V, S. 163, Stephan von Metz: *banno insuper nostro in aquis, in nemoribus, in pascuis tibi tuisque successoribus uti concedimus, tali videlicet tenore, quatenus fratres tui . . . suos proprios piscatores ad libitum in aquis nostris habeant et ligna de nemoribus nostris ad ignem, ad aedificium, postremo ad omnem usum pariter tollant et pascuis nostris ipsorum animalia quemadmodum nostra . . . utantur.* Vgl. falsche Urk. Otto I, Schöpflin I, S. 117 (Stumpf Nr. 370): *tertiam partem banni Stivagiensis in terris, pratis, sylvis, aquis et totius banni quorumlibet animalium pasturis; qui bannus continetur his confiniis . . . decimationem quoque totius banni frugum quam animalium.* Jeantin I, S. 68: *forestam . . . cum integro banno . . . cum redditibus suis, id est croada et suffusa, quas debent solvere quicumque de adjacentibus exinde voluerint focariam de mortua silva habere et plaustra ad aratra sua, stabula etiam facere.*

<sup>5</sup> Bresslau 19, S. 29: *Güter welche ihm und der Adelheid gehören cum . . . redditibus qui de sacro nemore . . . persolvi dinoscuntur.* Es scheint der Name des Waldes zu sein. Vgl. übrigens Friedrich I, Würdtw, N. S. IX, S. 362: *utantur pascuis in sacra sylva.*



wird, so spricht man auch besonders von einem Bann der Fischerei oder des Wassers<sup>1</sup>. Auch dieser erscheint mitunter als königliches Recht<sup>2</sup>, ohne dass sich sagen liesse, in welchem Umfang es der Fall war. Sowohl im Besitz des Königs wie in den Händen anderer ist es manchmal aber nur der Anspruch auf einen Theil des Ertrags, auf die Nutzung bestimmter Tage<sup>3</sup>, auf einen Zehnten oder sonst eine Abgabe<sup>4</sup>. Die Fischereien hatten auch wieder ihre

<sup>1</sup> Heinrich II, Acta 46, S. 45: *bannum piscationis dominicae*; Heinrich IV, UB. d. L. ob d. E. II, S. 90: *bannus piscationis*; Gall. chr. XIII, S. 486: *piscationem totius aquae et banni*; S. 495: *piscaturam M. bannalem eis fecerunt, in Mosella communem et aequalem secum piscationem fecerunt*; Jeantin S. 68: *piscatura bannali*. — Chron. Laur. S. 434: *banno aquarum in C. despoliati sumus*; Grandidier II, S. 198: *2 partes telonei et banni in aqua que dicitur G. cum piscatoribus*. (MR. UB. I, 244, S. 299, sind *areae plures cum banno in Mosella Mühlen*).

<sup>2</sup> Otto I, Mon. B. XXVIII, 1, S. 184: *piscationibus prout ante regali potestate in panno erant*. In andern Stellen ist eine *piscatio* im Besitz des Königs. Arnulf, Wilmans S. 211: *gibt piscationem in M. et in vicinis locis, quae ad nostrum jus pertinet, atque universum beneficium quod N. ejus provisor habuit una cum omnibus mansis et familiis quae ad ipsam piscationem providendam et ad predicti N. beneficium pertinebant*. Otto I, OB. v. Holl. I, S. 22: *piscationem . . . quam ad nostrum regale jus habere videbamus*; S. 23: *piscationem quam ad nostram regalitatem habuimus*; W. UB. I, 180, S. 209: *quandam piscationem ad regiam potestatem pertinentem*. Heinrich III, Harenberg S. 672 (zweif., Stumpf Nr. 2143; Steindorff I, S. 378): *decimas, pascua, piscationes in singulis praedictis locis una cum juribus ceteris regalibus*; Heinrich IV, Acta 64, S. 60: *piscationem quam ad suam regalitatem habuerunt pertinentem*. Da gehört sie eben zu seinen Gütern.

<sup>3</sup> Otto III, Böhmer Frankf. UB. S. 12: *omnem piscationem quae ad nostrum regium jus pertinet in flumine Moynis vocato a quibuscumque piscatoribus nostris sive aliis in 6. feria, h. e. die Veneris, per totam noctem et diem illum*; die Fischer sollen die Fische liefern, *sicut antea soliti fuerant ad regiam servitutem praesentare*. Otto II, Lacomblet I, 115, S. 70: *thelonei de piscatione in pago Salon et in fluvio Ysla quod vulgari nomine habedol dicitur*; in Urk. Otto III, 127, S. 79: *hachdol*; Lothars, 306, S. 202: *catertol*; die erste Hälfte des Wortes überall gleich dunkel.

<sup>4</sup> Heinemann I, 47, S. 36 (zweif.); Margr. Thietmar und sein Bruder geben *piscium etiam decimationem in Milda et ceterarum ibidem discurs-*

Vorsteher, die Beneficien besitzen konnten und dann sammt demselben mit ihnen verbunden waren<sup>1</sup>. Mancherlei auch verwickeltere Besitz- und Rechtsverhältnisse sind auf diese Weise im Lauf der Zeit entstanden, die sich schwer vollständig übersehen lassen.

Einmal ist mit dem Forstrecht auch das Recht auf Steinbrüche innerhalb des Waldes in Verbindung gebracht, so aber dass darüber gestritten ward, ob es von jenem abhängt oder mit dem Eigenthum an Grund und Boden gegeben sei<sup>2</sup>. — In andern Fällen wird die Befugnis Mühlsteine für eigenen Gebrauch zu fertigen besonders verliehen<sup>3</sup>.

Dass dem König ein Recht an den Schätzen des Bodens zustehe, ist eine Auffassung die sich in dieser Zeit allmählich Bahn gebrochen hat<sup>4</sup>: die ersten Spuren ge-

*rentium aquarum, quam potestative detinuerunt. Gerbert N. S. 36, S. 54: decimam de piscationibus. Joannis II, S. 460: decimam piscationis necnon de animalibus tam volatilibus quam quadrupedibus. Schannat Vind. I, S. 114: decimam piscationis de stagno a piscatoribus; vgl. UB. d. L. ob d. E. II, S. 125: decima stagni ejusdem forestis.*

<sup>1</sup> S. 268 N. 2.

<sup>2</sup> In der S. 266 N. 2 angeführten Urk. heisst es, dass die Bürger von Duisburg erwiesen, se debere eis que libere licere . . . in prefato foresto, cujus fundus ad ipsam villam pertinet, effodere seu frangere tantum de lapidibus quantum indigerint vel voluerint ad domos et alia usui eorum necessaria in villa eadem et in banno illo edificanda; ohne Abgabe.

<sup>3</sup> Ludwig d. K., Wartmann 740, II, S. 344: ut omni anno potestatem habeant molares lapides ibidem incidere. Resch II, S. 672: ut potestatem habeat cum hominibus qui [in] T. praedium possident molares lapides laborandos, qui ad sui usum in hoc loco sufficiant.

<sup>4</sup> Vgl. Hüllmann, Ursprung der Regalien S. 62 ff., der es erst in die Zeit Heinrich IV. setzt, und ohne bestimmten Anhalt auf eine Nachahmung Römischer Kaiser zurückführt. Eher dürfte mit Montag I, S. 301 an den Zehnten der L. 3 Cod. de metallariis (XI, 6) zu denken sein. Die Urk. Lothars für Richenberg, wo ein solches Zehntrecht erscheint, hat Ficker UL. I, S. 321 sehr entschieden vertheidigt.

hen bis auf die Zeit Heinrich II. zurück<sup>1</sup>. Doch scheint auch hier nicht das volle Eigenthum, nur ein Theil des Ertrages, eine Abgabe, mitunter in der Form eines Zehnten, in Anspruch genommen zu sein: darauf hat dann der König verzichtet, den Eigenthümern von Grund und Boden das volle Nutzungsrecht, geistlichen Stiftern dies manchmal auch in weiterem Umfang verliehen. Wird

<sup>1</sup> In Betracht kommen Heinrich II. für Basel, Trouillat I, S. 161: *quasdam venas et fossiones argenti . . . in pago Brisichgowe atque in locis — 8 Namen — aliisque inibi locis inventas et sitas, quicquid inde nostrum jus attingit cum omni utilitate que ullo modo inde provenire queat; später öfter bestätigt, von Innocenz II, S. 274, in der Form: cunctas . . . argenti fodinas, sive sint invente sive inveniantur. Derselbe für Gr. Wilhelm und seine Mutter, St. UB. 38, S. 46: et omnes fodine cujuscumque metalli et saline que in bonis suis reperientur usibus eorum subjaceant, universum quoque jus ad imperium spectans eis remisimus et ea proprietati ipsorum imperiali clementia assignavimus. — Später sind Heinrich V. für Siegburg, Lacomblet I, 294, S. 193: si quid metalli vel pecuniae in ullo possessionum ipsorum fundo sive loco tellus querentibus exposuerit ex his quae avaro sinu multa nobis abscondit, juris ipsorum sit, nec molestus quisquam sit illis pro jure regio, quia quod ad nos attinet damus; Lothar für Gurk, Arch. f. Oest. G. XIII, S. 381: Omnes quoque fodinas cujuscumque metalli sive salinis, que in prediis ecclesie reperientur, usibus ejus auctoritate nostra regia subjacere praestitimus; derselbe für Richenberg, Heineccius S. 132 (S. 269 N. 4): Adicimus preterea, si succedente tempore in sylvis, montibus, campis sive locis aliis eidem ecclesiae appropriantibus mineram aliquam cujuscumque etiam metalli reperiri contigerit, proprietatem illius totam, nullo etiam homini decimandam, ipsi ecclesiae R. . . . regali munificentia liberaliter elargimur; Konrad III, für Corvei, Erhard 273, II, S. 57: Venas metalli, videlicet auri, argenti, cupri, plumbi et stanni, et omnem pecuniam sive rudem sive formatam, quae intra montem Eresburch, qui Corbejensi ecclesiae jure proprietario pertinere noscitur, latet, tibi et per te Corb. ecclesiae concedimus . . . , ut liceat tibi et successoribus tuis absque ullius personae contradictione in eodem monte fodere, omne metallum, quod inventum fuerit, emere et conflare tuisque et fratrum tuorum usibus licenter aptare; decimas minae argenti auch V. Ger. Tull. c. 21, S. 503. Erzb. Konrad v. Salzburg, Koch-Sternfeld, Salz. und Berchtesg. II, S. 12: sicut ecclesia nostra auctoritate imperialium privilegiorum inter fluvios Sale et Sälzaha et in aliis locis episcopii utilitatem auri et salis tenet.*

von dem König schon früher das Recht auf Erze mit einem Gut übertragen<sup>1</sup> oder in anderem Fall zurückbehalten<sup>2</sup>, so ist nicht deutlich, ob es da als Theil des Eigenthums anzusehen, oder ob an ein öffentliches Recht, Regale im späteren Sinn, zu denken ist. Jedenfalls befinden sich vielfach Gruben und Oefen<sup>3</sup>, einzeln auch Abgaben von der Gewinnung von Metallen<sup>4</sup> im Privatbesitz, sei es von geistlichen Stiftern oder von anderen, ohne dass eine Verleihung oder Genehmigung seitens des Königs nachzuweisen oder wahrscheinlich wäre. — Im königlichen Eigenthum waren die Bergwerke des Harzes, welche Silber, Kupfer und Blei lieferten<sup>5</sup>, und deren Bedeutung wie für die Einnahmen des Königs, so auch für die Verbreitung des Silbers in dieser Zeit nicht gering

<sup>1</sup> Otto I, Leuber 1597: in foveis in quibus solebant fodere operimentum ferri. Vgl. Heinrich II, Höfer Z. I, S. 158: una cum inventi ibidem argenti utilitate.

<sup>2</sup> Otto II, Harenberg S. 1626: excepto auro coccino.

<sup>3</sup> Solche Stellen sind: Trad. Juv. Odalb. S. 132: flatum ferri quod aruz (Erz) dicitur fodere sine censu quantumcumque unusquisque de famulis domus Dei potuisset; St. UB. 95, S. 112: salino et rudere quod ariz dicitur; vgl. S. 198; Pass. Tiem. c. 5, S. 55, von einem fiscus episcopalis: nullius idonee rei materiam in venis montium negaret; Eichhorn Beytr. II, S. 104: cum salinis et fodinis cujuslibet metalli; Schw. UR. 1539, I, S. 433: omnes sc. venas ferri ibidem sitas cum mancipiis; Heinemann I, 2, S. 2 (zweif.): ecclesiam cum . . . metallis; Chron. Merseb. c. 3, S. 172: G. ubi effoditur aurum; Calm. V, S. 134: si argentum de montibus elicatur, si montes in hano S. Deodati fuerint, argentum quod ad ditionem ejus et suorum pertinebit (im Gegensatz zum Herzog). — Abgaben in Metall: Mon. B. XXIX, 1, S. 227: 3 houbas ad A. solventes ferrum; Duvivier S. 362: duo qui solvunt ferrosuras.

<sup>4</sup> Trad. Fuld. 664, S. 308: quicquid ei in partem cedebat in V. ubi ferrum conflatur. Chron. Laur. S. 427: De monte autem ubi argentum foditur 1 marca.

<sup>5</sup> Ann. Saxo 1009, S. 660: venas metallorum argenti, cupri seu plumbi ibidem reperit. Ann. Palid. S. 64 sagen: venas auri et argenti. Vgl. den Excurs zu den Jahrb. Heinrich I, S. 235.

gewesen sein kann. — Auch von Goldwäschereien, die sich einzeln finden, scheint eine Abgabe für den König erhoben zu sein<sup>1</sup>.

Salz wird mitunter den Metallen gleichgestellt<sup>2</sup>. Die Könige geben das Recht zur Gewinnung desselben; Heinrich IV. zugleich das ihm zukommende Drittel einem Kloster<sup>3</sup>. Es sind das Anfänge eines Anspruchs an neu erschlossene Reichthümer des Bodens auch dieser Art<sup>4</sup>. Weit überwiegend aber sind die Zeugnisse, dass Salzquellen oder Salzpfannen mit allen zur Gewinnung gehörigen Einrichtungen sich, wie im Besitz des Königs oder Reiches, auch in dem geistlicher Stifter oder anderer Privater befinden<sup>5</sup>, und über sie wie über andere Güter verfügt

<sup>1</sup> Otto I, Mon. B. XXVIII, 1, S. 175: *curtem . . . cum omnibus censibus in salina et extra salinam circa fluvios Sala et Salzaha vocatos in auro et sale et pecoribus*; wo wohl an Goldwäscherei zu denken; vgl. VG. IV, S. 108 N. 6.

<sup>2</sup> So in den Stellen S. 270 N. 1.

<sup>3</sup> Posern-Klett Münzen S. 361: dem Pfalzgrafen Friedrich in loco haereditatis suae Salza dicto . . . *cocturam salis ibi fieri concessimus tertiamque partem salis que nos attigit . . . in proprium dedimus*. Vgl. über diese Urk. Böhlau, De regalium notione S. 10. Verschieden ist doch wohl, wenn Heinrich II, St. UB. 38, S. 45, schenkt *terciam partem saline nostre in valle Ademuntense*.

<sup>4</sup> Eine Urk. die Böhlau Nr. 34 dafür anführt ist falsch, Stumpf Nr. 1994.

<sup>5</sup> Solche Stellen hat Böhlau gesammelt. Ich trage die nach welche ich nicht bei ihm gefunden und stelle sie nach Landschaften zusammen, die königlichen in der folgenden Note. Trad. Juv. Odalb. S. 132: *locum patellarium unum . . . quem A. habuit in beneficium*; Trad. S. Petri Sal. 110, S. 46: *loca duarum patellarum ad G. et duos chamarsidili* (das Wort finde ich weder bei Graff noch bei Schmeller); 264, S. 164: *bina integra octonaria et dimidium in salinario fonte que hallaricio appellantur more 2 ahteil et tercium dimidium*; ausserdem 106. 107. 147. 189. 198. 284. 307. 311. 325. 351. 364. 410. 454: *locus patellae, l. patellaris, patellaria, aquae*, auch bestimmte Bruchtheile; UB. d. L. ob d. E. II, S. 151: *loca patellaria . . . in cadomiis, in locis salinariis*; S. 178: *patellam in H. cum uno cur-*



wird<sup>1</sup>; doch geschieht dies von Seiten des Königs in späterer Zeit seltener als früher, so dass man vielleicht

tili . . . et 6 curtibus in silvestribus unchen vulgo nominatis, de quibus ligna persolvuntur ad ipsam patellam; St. UB. 77, S. 86: in loco ubi sal jugiter coquitur sartagine unam . . . suas sartagine in villa Halle . . . cum suis apparitibus, quas J. comitissa . . . contulit; 91, S. 106: totum jus saline et ejus focariorum . . . tres sartagine apud Halle; 122, S. 138: sartagine unam, in der alten Uebersetzung: ain saltzpfann; vgl. 169, S. 166. 167; 178, S. 182; Trad. S. Emm. 21, Pez S. 93: locum unius patellae qualem . . . habere dinoscebatur infra salinam Bawariensem, quam vulgo comprovinciales Hal solent nuncupare; Trad. Garst. 25, S. 135: sartagine salis, quam hereditario jure possidebat ad Bawaricum Hall, quam B. habebat; Pez VI, S. 117: partem fontis vivida scaturigine salem scaturientis; Mon. B. II, S. 281: Hec sunt jura salis Chiemensium apud Halle; — Acta Pal. VI, 269: fontem unum salsugini atque sali aptissimum (H. Otto); — Leuckfeld Halb. S. 701: unum panstal in quo coquitur sal; Ant. numm. Halb. S. 54: 3 pansthalia; Riedel XVII, S. 428: unum panstale et dimidium (vgl. Ann. Saxo 996, S. 641, wo von dem Bischof fossae salinariae erworben werden); — Heinemann I, 100, S. 78: cum . . . aquis salsis et insalsis; Magd. Reg. 1197, S. 477.

<sup>1</sup> Ludwig d. D., Wilmans S. 84: Güter cum salinariis (Böhl. 11). Arnulf, ebend. S. 216: sextam partem salinarum (B. 12). Zventib., Martene Thes. I, S. 55: patellam unam. Otto I, Sloet 92, S. 87: salictum juxta dictam civitatem Tiele situm; Riedel XVI, S. 422: Giviconstein cum salugine ejus (in der Bestätigung Otto II: salina sua) . . . aquis salsis et insalsis (B. 20. 24); Mon. B. XXVIII, 1, S. 184: et in salina curtillia cum patellis patellarumque locis; S. 196: quaedam nostri juris salinam quod vulgo Hal vocant . . . cum sartaginibus locisque sartaginum, locis onustariis, witewendin, censalibus et cum omnibus jure legaliterque ad hanc predictam salinam respicientibus (an die Herzogin Judith, B. 21; über diese Schenkung verfügt dann mit denselben Worten die Königin Kunegunde, B. 31). Otto II, M. B. XXVIII, 1, S. 230: curtem Fillac . . . cum . . . salinarum fontibus (B. 25). Otto III, Wenck III, S. 38: cum locis patellarum in quibus sal efficitur apud Franconhus. (Heinrich II, W. UB. I, 205, S. 241: cum fonte salis, B. 27, ist unecht; Stumpf Nr. 1412). Heinrich II, St. UB. 34, S. 41: cum patellis . . . patellariisque locis (B. 28; zweif. nach Meiller Reg. S. 433); SS. XVI, S. 201: areas duas et panstel duas; Mon. B. XXVIII, 1, S. 374: in Reichenhall . . . cum patellarum locis quae vulgariter pfansteti vocantur (B. 29). Konrad II, St. UB. 44, S. 53: 100 Hufen cum usu salis; auch die Stelle S. 272 N. 3. Heinrich IV, Guden I, S. 24: Gut . . . cum salinarum fontibus (B. 35).

schliessen darf, es sei allmählich grösseres Gewicht auf den Besitz von Salzwerken gelegt. Das Recht auf eine Abgabe von Salz findet sich als königliches Recht in Lüneburg<sup>1</sup>, ausserdem im Bisthum Metz<sup>2</sup> und einzeln anderswo<sup>3</sup>; der Zehnte in Salzburg<sup>4</sup>; besondere Zahlungen an den sogenannten Hallgrafen in Halle an der Saale<sup>5</sup>; von alledem verschieden Leistungen, zu welchen die in den Salinen arbeitenden Knechte verpflichtet sein konnten<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Otto I, UB. v. S. Mich. Lun. 1, S. 1 : ipsum telonium qui ex salinis emitur.

<sup>2</sup> Calm. V, S. 164: B. Stephan erlässt, quicquid etiam salis seu pecuniae seu cujuscunque rei propter sedes salinarias, quae ecclesia haec apud Vicum possidet, pontificali fisco annuatim solvebatur vel saltim posebatur. Gall. chr. XIII, S. 403: omnes redditus sive quaestus quos habemus apud Marsal de sessis seu patellis quae pertinent ad alodium quod nominatur H. . . . Praeterea concedimus eis, ut, quot sesses vel sessiones in praedicto alodio construere voluerint, tot . . . construant, de quibus omnes redditus sive quaestus eis concedimus. H. de Metz IV, S. 118: 4 sedes ad salem faciendum quas vulgariter ses appellant . . . redditum qui de sedibus illis ad nos pertinebat, scilicet de unaquaque sede 2 sol. et 4 modios salis. Heinrich IV, Calm. II, S. 330: sessum quem redemit et alium indominicatum cum 2 ineis (Kesseln).

<sup>3</sup> St. UB. 123<sup>b</sup>, S. 139: pro salina solvente per singulas hebdomatas modium salis et dimidium; da der Ertrag nicht gemeint sein kann.

<sup>4</sup> V. Conr. Salzb. c. 21, S. 75: decimae salis.

<sup>5</sup> Magd. Reg. 1145, S. 477 (v. J. 1145): Erzb. Friedrich von Magdeburg bestätigt den Besitz einer Salzsoole und 'erlässt mit Zustimmung des Salzgrafen Meinfried allen ihm davon zustehenden Zins, dergestalt dass hinfort der Salzgraf keinerlei Gerechtsame und Zoll, seien es Erntepfennige (in denariis messium), sei es Mägdelsalz (in sale puellarum quod vulgo magathsalz vocatur), noch irgend eine Bede davon fordern soll' (die Urk. verdiente sehr vollständig gedruckt zu werden). Es scheint mir zweifelhaft, ob der Hallensis prefectus, wie er in den mitgetheilten Unterschriften heisst, dem Hallgrafen in Reichenhall, VG. VII (RV. V), S. 54, zu vergleichen, oder ob der Name local zu fassen ist. — Die Abgabe von Salz unter dem Namen 'Steinpfennig' in Speier, s. S. 279 N. 5, erscheint als Steuer, Accise, beim Verkauf, nicht bei der Production. Ebenso Augsb. StR. V, 3, S. 204: et de quolibet modio, in quibus est sal, dimidiam denariatam habebit ad servicium advocatus.

<sup>6</sup> Von solchen ist die Rede in einer Aufzeichnung für das Kloster Ad-

Eines Rechtes auf den Fund (Schatz) wird auch nur in Verbindung mit einem Gut gedacht<sup>1</sup>, einmal neben dem Strandrecht und so dass ein geistliches Stift von beidem den Zehnten zog<sup>2</sup>. Aber die Strenge des alten Rechts, heisst es<sup>3</sup>, forderte hier, dass Sachen und Personen, welche Schiffbruch erlitten in die Gewalt des Königs fielen. Einen allgemeinen Schutz dagegen hat Otto I. den Venetianern gegeben<sup>4</sup>.

Mühlen, Brauereien und Bäckereien<sup>5</sup> sind in die-

mont, St. UB. 93, S. 108, die aber gewiss viel jünger ist als d. J. 1000: *jus saline a T. archiepiscopo traditum nobis dicitur, hoc est servi administrantes ignem patellis et omnes bovum minatores in festivitibus ova cellerario dare debent, et unusquisque eorum saccum unum per annum (et) carnes cervorum captorum ad coquinam deferre.*

<sup>1</sup> Duvivier S. 528: Gut cum . . . theloneo et invento, cum decimis et integritate sua. Vgl. Calm. II, S. 297: Si inventio pecuniaris facta fuerit quae vulgo fortuna dicitur. Graf Balduin von Mons, Miraeus I, S. 268: ab omni seculari lege vel consuetudine liberum, banno scilicet, latrone, inventione, furto, foro, foratico (so wohl für 'feratico' zu lesen), teloneo. Dasselbe bedeutet wohl *reperitura*, ebend. I, S. 93; II, S. 39; wo Martene Coll. I, S. 710, an der ersten Stelle 'raptura' liest, Ducange V, S. 204 'ruptura' vermuthet wird.

<sup>2</sup> Güterverzeichnis von Utrecht, OB. v. Holl. I, S. 24: *Decima quoque navium que illuc procellarum impetu feruntur ac inventiones ad S. Martinum pertinet, quia ibi theloneum non est.*

<sup>3</sup> Alb. Stad. 1112, S. 320: *nafragium passe sunt et secundum prisci juris rigorem tam homines quam res regie ditioni sunt mancipati.*

<sup>4</sup> Leibniz Ann. III, S. 449: *neque aliquam navem ipsorum Veneticorum periclitantem in aliqua nostri imperii parte praedare seu hominibus naufragium facientibus aliquam molestiam inferre praesumat; was in den älteren Privilegien fehlt.*

<sup>5</sup> MR. UB. I, 244, S. 299 (v. J. 973): *areae plures cum banno in Mosella; dass es Mühlen sind, zeigt 249, S. 306: de molendinis sub banno villae in Mosella positae . . . bannusque cum terra salica atque theloneo ad curiam pertineat. H. de Metz IV, S. 104: molendinum . . . cum banno a postica castris usque ad lapides qui sunt in flumine sub aula comitis ex utraque fluminis ripa. Calm. II, S. 336: molendinum infra curtem cum banno. Gall. chr. XIII, S. 553: molendina 4 cum banno ipsius villae. Martene*

ser Zeit manchmal mit Rechten ausgestattet, die sie, namentlich in Lothringen, als mit dem Bann versehen, bannmässig (*bannalis*) bezeichnen lassen. Bei Mühlen bezieht es sich bald auf das Recht zur Benutzung eines Gewässers<sup>1</sup>, bald aber auch auf ein exclusives Recht, an dem bestimmten Ort namentlich Malz zu mahlen<sup>2</sup>. Nicht weniger Gewicht ist auf das Recht des Brauens, Grut oder Gruyt, wie es genannt wird, gelegt<sup>3</sup>. Mitunter er-

Coll. I, S. 710: *molendina suis mansionariis bannalia*. — Martene Coll. I, S. 710: *cambras bannales*. Chron. S. Hub. c. 23, S. 582: *bannalem cambam* (*cambae* neben *molina* auf einem Gut, LL. I, S. 178). Ueber die Leistungen einer Mühle und *camba* s. G. Gembl. c. 12, S. 529. — *furnus indominicatus*, *furnus bannalis*, *bannalis officina furni*, in Lothringischen Urkunden, Calm. II, S. 273, 330 (*furnum cum manso in mercato quem idem aedificavit*); Chron. S. Hub. c. 67, S. 601; c. 23, S. 581. Es existiert eine eigene Abhandlung von Stryck, *De jure furnorum*, Francof. 1677. Nach Caesarius zum Reg. Prum., MR. UB. I, S. 144 N. 5, bezeichnete *camba* 'bahchus et brubus'; vgl. S. 148: *ovenhus et bruus*.

<sup>1</sup> So behauptet der Abt von St. Peter zu Gent das Recht, dass niemand *infra miliare unum a Gandensi oppido circumquaque molendinum aquaticum posset de novo construere*, Van Lokeren 250, S. 148.

<sup>2</sup> Heinrich V, Stumpf Acta 90, S. 101: 2 Mühlen, *que sola ex antiquo usu et imperiali hanno brasium molare debent*.

<sup>3</sup> Otto III. an Utrecht, OB. v. Holl. I, S. 45: *negotium generale fermentatae cervisiae, quod vulgo grwt nuncupatur*. Vgl. Anno v. Köln, Kremer Akad. Beitr. II, S. 205: *omne jus quod de fermento cervisie, quod fermentum vulgariter dicitur gruyt, debet vel potest accipi in oppido N. . . , ita quod sine ejus licentia nullus possit ibidem cervisiam fermentare*. — B. Theoderich von Metz gab an St. Trond, SS. X, S. 325: *scrutum ejusdem oppidi [hoc est potestatem ponere et deponere illum qui materiam faceret, unde levarentur cerevisiae et de singulis cerevisiis que brasciarentur in oppido nostro 6 picarios ad opus fratrum suscipere], quod ad servitium suum et antecessorum suorum attinebat*; die eingeklammerten Worte fehlen in dem Text bei Piot 15, S. 20, und sind wahrscheinlich ein Zusatz des Rodulf, der die Urk. in die G. S. Trud. aufnahm; vgl. auch S. 446. 447; Wauters Lib. S. 17: B. Stephan bestätigt St. Trond *censum scilicet grutte*. — Der Ausdruck *cerevisiale fermentum* auch Lacomblet I, 274, S. 177. — Dasselbe bedeutet aber auch *matera*, *mattera*, *materia* (wofür unrichtig in den Ausgaben *maceria* steht, wie Carpentier, Ducange IV, S. 174 gezeigt, vgl. Le

theilt der König solche Befugnisse; anderswo stehen sie dem Grafen zu<sup>1</sup>, werden aber vielfach auch an andere verliehen. Von einer Verbindung mit bestimmtem Grundbesitz ist hier nicht die Rede. Das Bannrecht konnte auch abgelöst werden, oder zeigte sich darin dass von jedem der für sich das Recht übte eine Abgabe gezahlt ward<sup>2</sup>. Vielleicht ist auch die Malhure, welche einmal in Westfalen vorkommt und auf welche der König verzichtet<sup>3</sup>,

Glaz zu Miraens S. 14; und wie wieder Steindorff, Jahrb. Heinrich III, Bd. I, S. 527, ändern will); Otto III, Borgnet Cart. de Fosses S. 4, neben Markt, Münze: et materiam cervise; Miraens I, S. 73. 75. 660. 661; Le Glaz Gloss. S. 13. 31; Sigeb. V. Wigb. c. 11, S. 512; vgl. 513. Und das heisst Urk. v. 1070, VG. VII (RV. III), S. 421: Polenta cervisiae quae vulgo maire.

<sup>1</sup> Miraens I, S. 268: granium cambarum in novo burgo factarum vel faciendarum . . . tertiam partem reddituum ad comitatum pertinentem.

<sup>2</sup> So beim Brauen in der Stelle S. 276 N. 2 für St. Trond; Rechte des Grafen von Namur, VG. VII (RV. III), S. 421: Quicumque in villa fornacem, super quam cerevisiam parare velit, fecerit, antequam mittat in fornace ignem, dabit ministeriali comitis 5 solidos (das erste Mal oder jedes Mal?); ausserdem eine jährliche Abgabe derer qui cervisiam parant et vendunt. In St. Omer zahlten die einzelnen Häuser (mansiones) de brotban den. 12 et de byrban den. 12, Warnkönig Fl. RG. I, S. 29 c. 19, wohl für das Recht des Backens und Brauens als Ablösung eines Bannrechtes. Und dahin gehören wohl auch die panes qui dicuntur bernbrot, die in Strassburg der Bischof erhielt, StR. c. 55. Abgaben von Brot in Dinant VG. VII (RV. III), S. 422, auch von denen qui super fenestras solent panem vendere, was fenestragium heisst. — bannus wird dann gleichbedeutend mit census; wenigstens scheint der pannus gallinarum, den ein Graf als Vogteirecht aufgibt, Martene Coll. I, S. 709, nichts anderes zu sein, als was sonst als census gallinarum, galinagium vorkommt; Ducange III, S. 466; Lang, Steuerverf. S. 83.

<sup>3</sup> Otto I, Seibertz S. 11: quidquid malhure in Gisili marca habuimus in quibuscunque rebus nostre regie potestati subjaceret. Haltaus S. 1299 nimmt nach Sagittar S. 91: censum qui Saxonice mal vocatur, ein Wort 'mal' in der Bedeutung von Zins an, das auch in watmal vorkommen soll; doch ist dies zweifelhaft, und in der angeführten Stelle kann mal die Bezeichnung eines besonderen census sein. Lang, Steuerverf. S. 65, denkt an Leibzins der Malmänner, was gewiss nicht richtig ist, s. VG. V (RV. I), S. 286. Malgeld kommt später in dem hier angenommenen Sinn öfter vor;



als Mahlsteuer aufzufassen, wie eine solche Abgabe sonst sich findet.

Auch Weinlese und Weinverkauf sind mancher Orten unter ein Bannrecht gestellt, d. h. jene an bestimmte Tage und Ordnungen gebunden<sup>1</sup>, dieser wenigstens für gewisse Zeit, an einzelnen Tagen nur den Berechtigten erlaubt<sup>2</sup> oder andern doch nur gegen eine Abgabe gestattet<sup>3</sup>; man spricht wie von Bannwein von einer Bann-

Lexer S. 2018. — Eine Urk. Papst Honorius II, SS. X, S. 490 N., bestätigt St. Vanne u. a. theloneum cum pugillo frumenti; pugillum auch Laur. Leod. c. 9, S. 496, was Ducange VI, S. 507 auf eine Abgabe beim Mahlen oder Messen bezieht; es wird auch aus einem Necrol. Tull. angeführt. — Abgabe an eine Mühle, quod volgo dicitur asthelblinc, in der falschen Urk. Chrodegangs, Sauerland Imm. S. 153. — Der modius regis, VG. IV, S. 98 N., der auch in dieser Periode vorkommt (s. unten), ist hiervon verschieden.

<sup>1</sup> Heinrich III, Gall. chr. XIII, S. 398: ut in quocumque banno canonici vineas habent sine licentia vindemient, quia omnes pariter a monasterio et nisi per licentiam egredi non debent ideoque bannos ut alii observare non possunt. Heinrich IV, MR. UB. I, 406, S. 465: super bannum et licentiam de vineis colligendis . . . nullam potestatem advocatus habebit. Vgl. dazu die Urk. Udos von Toul, Urkk. S. 5 c. 2.

<sup>2</sup> H. de Metz IV, S. 101: Abbas suum habebit bannum vendendi vinum per menses duos requirere quemcumque voluerit, excepto Julio et Augusto. Dümge 60, S. 112: Statuimus etiam, ut tribus vicibus in anno per 14 dies mercatores vinum et alias res non vendant, donec res abbatis vendentur; et si qui violatores inventi fuerint, imperiale bannum persolvere cogantur. Schöpflin I, S. 225: A festo s. Stephani incipit bannus vini usque dum novum mustum bibitur taliter: quisquis mediam carradam vini vendiderit, 6 den. inde persolvere debet, sive intra marcham vel extra creverit, aut dilationem petat. Incipiente autem Augusto ministeriales abbates percipere debent, ne aliquis in tota marcha vinum venale habeat nisi suo permissu. H. de Metz IV, S. 99: Quocienscumque vero per bannum venditur vinum in urbe sive extra urbem, tradimus licentiam abbati . . . habendi vinum venale per bannum in curte S. Vincentii omnibus inculpatis tam vendentibus quam ementibus. MR. UB. II, S. 433: In festo s. Johannis . . . bannus vini noster est. Si quis vinum nostrum emere neglexerit, domum ei mittetur, et denarii nobis solventur. Spätere Stellen Kraut Grundriss § 118.

<sup>3</sup> Das scheint der bannus de vino zu sein, den nach dem Strassb. StR. c. 55 der Bischof erhält. Vgl. Grandidier II, S. 291: bannum dimidium ad vendendum vinum und die folgenden Noten.

schenke<sup>1</sup>. Heinrich V. hebt in Speier zu Gunsten der Einwohnerschaft ein solches Recht auf<sup>2</sup>. In andern Fällen ist die Befugnis zum Bier- oder Weinschank besonders verliehen<sup>3</sup>; oder es wird ein Marktgeld vom Verkauf von Wein erhoben<sup>4</sup>. Etwas ähnliches kommt auch in Speier unter dem Namen Ohmpfennig vor, wie es scheint als Abgabe für den Wein der in den Handel kam: der Bischof erhielt das Recht, die Erlaubnis zum Verkauf an Fremde und zur Ausfuhr durch Einheimische zu geben<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Heinrich V, Remling S. 89, Dümge S. 30: nullus praefectus vinum quod appellat banwin praesumat vendere. MR. UB. I, 514, S. 570 (v. J. 1140): tres amas bannilis vini; vgl. II, S. 405. Vgl. Maurer, Stadtv. I, S. 81. Haltaus S. 89; Grimm I, S. 1189, der den Ausdruck aus späteren Weisthümern nachweist. — Calm. II, S. 187: bannaem tabernam.

<sup>2</sup> So verstehe ich die Urk. N. 1.

<sup>3</sup> Calm. III, S. 76: dux tamen concessit fratribus sine banni responsione tabernam vini propriam, d. h. wohl eine solche die gegen ein bestehendes Bannrecht war. Vgl. Grandier II, S. 185. 194. 263; Würdtw. N. S. V, S. 381; Trad. S. Georgii 62. 77. 93, S. 211. 215. 218. — Auch Augsb. StR. V, 3, S. 204: bannorum tabernariorum duae partes episcopo, tertia autem pars advocato erit. Der tabernarius hat hier die Anfertigung und den Verkauf von Bier; VI, 2, S. 205; vgl. VI, 8: Episcopus tabernam suam 3 talentis reget, et qui eam habet singulis annis ei tribuat 30 sol. et in unaquaque septimana umam cervisiae. Frensdorff, St. Chr. Augsb. I, S. xx, spricht also mit Unrecht hier von Weinschenke.

<sup>4</sup> Hugo Flav. S. 363: der Bischof giebt decimam foratici nostrae civitatis de vino; foraticum vini auch in der S. 278 N. angeführten Urk. Papst Honorius II; foraturia vini Laur. Leod. c. 9, S. 496. Schon im Cap. de villis c. 62, S. 185: quid de illis qui vinum solvunt. Vgl. nachher S. 285 N. 4 — Undeutlich ist was 'winscatte' in der Frekenhorster Heberolle, Friedländer S. 40, bedeutet; ob Steuer für die Weinfahrt, S. 51. 56, zum Einkauf des Weins; vgl. Massmann bei Dorow II, S. 93.

<sup>5</sup> H. Konrad, Remling S. 12 (v. J. 946; ob echt? jedenfalls alt): salisque denarium qui alias dicitur steinfenninc atque pro re denarium, hoc est flichtifenninc, ast namque vini denarium, qui Theutonica locutione amfenninc, quae tamen non ex habitatoribus illius civitatis, sed ab extraneis et de aliena patria venientibus diligenter sunt acquirenda . . . ut quicquid negotiatores, qui aliunde ex diversis locis fluctivagando advenerint navesque suas

Daneben erscheint der Steinpfennig als Abgabe von Salz, der Pflichtpfennig als ähnliche Leistung von anderen Gegenständen. In Speier und in Bingen wird auch ein Bannpfennig erwähnt, dort neben dem Schutzpfennig und einer Abgabe an Pfeffer welche Schiffe zu entrichten haben<sup>1</sup>: eine Zahlung entweder für die Erlaubnis zum Verkehr unter dem Schutz des Bannes oder als Busse für Verletzung des durch den Bann geschützten Verkehrs<sup>2</sup>. Wird in Worms der Pfennigbann genannt<sup>3</sup>, so scheint das Recht auf solche Abgaben überhaupt gemeint zu sein: und dies gilt zunächst als ein königliches, das nur durch Verleihung auf andere übergeht.

Auch der Bann des Fleischmarkts ist von dem König verliehen<sup>4</sup>: und dasselbe bedeutet es, wenn ein solcher Markt, ein öffentlicher Fleischmarkt mit den daraus flie-

cum vinifero pondere vel aliqua causa onerare voluerint, aut incolae civitatis lucrandi gratia similiter exire temptaverint, a nullo alio licencia est requirenda nisi a solo pontifice illiusque ministris. Haltaus kennt die Urk. und auch sonst die Namen nicht.

<sup>1</sup> Heinrich V, Remling S. 89: nummos qui vulgo banpfenning cum illis quos appellarunt schützpfenning, piper quoque quod de navibus exactum est eis dimitimus. — Otto III, Guden I, S. 13: et banno sub territorio ejusdem civitatis et in locis contiguus, dehinc eo banno quod vulgariter banpenninck dicitur, in bestimmtem Umkreis.

<sup>2</sup> Allgemein als Strafgeld kann man es nicht mit Lehmann fassen, wie Haltaus will, der aber in der Urk. Otto III. für Mainz eine andere Bedeutung findet, wieder eine verschiedene für einen später in Mühlhausen vorkommenden banpfenning. Lexer I, S. 123 führt nur die Erklärung Oberlins von banphenninc und banschillinc 'Abgabe der Gewerbe an den Richter' an.

<sup>3</sup> Otto II, Schannat Worm. S. 23: et alias utilitates omnes quae infra aut extra urbem pr. in dominicum fiscum redigi aliquo modo potuerant in banno quod penningban vulgariter dicunt, aut ceteris solucionibus, h. e. fredo, vectigalibus sive ullis justiciis legalibus, vadiis vel custilibus (?). Haltaus S. 1477 kennt nur diese Stelle; weder Graff noch Lexer führen es auf.

<sup>4</sup> Heinrich II, Mon. B. XXVIII, 1, S. 418: insuper etiam bannum macelli in proprietate ejusdem monasterii facti cum omni telonio.

ssenden Einkünften gegeben ward<sup>1</sup>. Dann handelt es sich aber offenbar nicht um ein ausschliessliches Recht zum Verkauf überhaupt, sondern um den Ort wo derselbe stattfinden soll, um den Zins der Buden welche die Fleischer innehatten.

Was vereinzelt vorkommt, hat wahrscheinlich weitere Verbreitung gehabt, wenn auch nichts der Zeit fremder war als allgemeine durchgehende Ordnungen. Im Fränkischen Reich lässt sich kaum einzelnes der Art nachweisen. Namentlich von solchen Bannrechten<sup>2</sup> ist nirgends die Rede. Neuere Entdeckungen haben gezeigt, dass gewisse Beschränkungen der Gewerbe auch der Römischen Zeit nicht fremd gewesen sind<sup>3</sup>; aber nur unter ganz besonderen Umständen und bei ganz anderen Gewerben waren sie eingeführt: dass sie in Lothringen und am Rhein, wo sie besonders hervortreten, von Alters her bestanden und unter allem Wechsel der Dinge sich erhalten hätten, ist in keiner Weise wahrscheinlich. Ebenso wenig aber lassen sie

<sup>1</sup> Otto I, Mon. B. XXXI, 1, S. 215, an Formbach: quoddam macellum in U. situm . . . ut quicquid utilitatis . . . de hoc habere possint . . . teneant. (Die Urk. ebend. S. 205, Zahn I, S. 34, nach der Otto dem B. von Freising das jus macelli in einem District in Italien übertragen haben soll, ist sehr zweifelhaft; Stumpf Nr. 507; Ficker UL. II, S. 184). Otto II, Pistorius III, S. 738: monetam macellumque publicum ibi construi liceret . . . teloneum et quicquid hactenus ad nostram potestatem pertinere videbatur (bestätigt Heinrich IV, Erhard I, 150, S. 117); Seibertz I, S. 12: vel quicquid ex macello in loco M. peracto (?) jure adquiri potest. — Vgl. Leges Burchardi c. 32: in macello publico; Lacomblet I, 123, S. 75, wo der Erzbischof schenkt macellum omne. Ein locus macellorum in Strassburg wird erwähnt Strobel Elsass I, S. 381 N, ein locus macellariorum in Urk. Konrad III, Würdtwein N. S. IX, S. 249, der aber einen Ort vor der Stadt versteht.

<sup>2</sup> Lexer giebt das Wort I, S. 123 mit Berufung auf Oberlin.

<sup>3</sup> Lex metalli Vispascensis; Bruns Z. f. RG. XIII, S. 375. — Eher können die Marktabgaben mit Römischen Einrichtungen zusammenhängen.

sich nur auf die Anwendung herrschaftlicher Gewalt über abhängige, hörige Leute zurückführen<sup>1</sup>; mag einzelnes im Lauf der Zeit so entstanden sein<sup>2</sup>, in andern Fällen erscheinen der König oder die Grafen als die welchen zunächst das Recht zusteht, welche es auf andere übertragen oder zu Gunsten einzelner aufgeben<sup>3</sup>. Worauf dasselbe beruht, ist aber nicht deutlich.

In mancher Beziehung verwandt ist das Marktrecht, dessen Ertheilung in Verbindung auf der einen Seite mit der Verleihung eines besonderen Schutzes und Friedens, auf der andern Seite mit dem Recht zur Erhebung bestimmter Abgaben recht eigentlich als königliches Recht erscheint: auch der Königsbann findet hier ein Gebiet weiterer Anwendung. Ist davon in anderem Zusammenhang die Rede gewesen<sup>4</sup>, als es sich darum handelte zu zeigen, welchen Einfluss dies auf die besondere Ausbildung der Handelsplätze, der Städte, gehabt, so ist hier nur von dem zu sprechen was sich auf Einnahmen bezieht welche für die Berechtigten damit verbunden waren.

Einmal handelt es es sich um die Bannbusse welche auf die Verletzung des Friedens gesetzt war: der Markt selbst stand unter dem Bann, und heisst ein gebannter<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> So Maurer, Fronhöfe III, S. 64 ff. Eichhorn, PR. § 161, sagt allgemein, sie seien vermöge der öffentlichen Gewalt oder der Vogtei eingeführt. Unsere Rechtsgeschichten übergehen diese Frage ganz. An eine Einführung zur Förderung des Gewerbebetriebs ist hier gar nicht zu denken.

<sup>2</sup> Ich bemerke, dass in dem Capit. de villis sich nichts findet, was hiermit in Verbindung gebracht werden könnte, als etwa die Abgabe von denen welche Wein verkaufen (oben S. 279 N. 4), die aber auch auf ganz andern Gründen beruhen kann.

<sup>3</sup> S. 276 N. 2. 3; S. 279 N. 1; S. 280 N. 4; S. 281 N. 1.

<sup>4</sup> VG. VII (RV. III), S. 378 ff.

<sup>5</sup> a. a. O. S. 380.



Daran schliesst sich der Ertrag den die Gerichtsbarkeit in Marktsachen gewähren mochte<sup>1</sup>: derselbe ist wohl den Kaufleuten oder Bewohnern der Stadt selber zugestanden. Dagegen haben diese an den Herrn der Stadt eine Abgabe zu zahlen, die recht eigentlich auf das Recht zum Handel bezogen wird<sup>2</sup> und verschieden ist von einem Zins zu dem sie persönlich oder ihr Grundbesitz verpflichtet sein mochten, die aber im Lauf der Zeit wohl in Abgang kam. •

Anderes war von denen zu entrichten die den Markt benutzten. Es erscheint auch hier als Regel, dass solche Abgaben zunächst dem König zustehen, der dann aber über sie zu Gunsten derer verfügt die das Marktrecht erhalten<sup>3</sup>: nur ein Theil wird mitunter zurückbehalten, oder überhaupt bloß eine Quote übertragen<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> a. a. O. S. 390.

<sup>2</sup> B. Burchard von Halberstadt, Halb. UB. 1, S. 1: mercatoribus Halverestidensibus inibi sedentibus et episcopis pr. sedis rectum census pro mercatorio usu solventibus. Heinrich II. für Merseburg schenkt curtalia der negotiatores. Auch Posern-Klett Münzen S. 366: mercatum . . . theloneumque ex integro et quicquid ibi quondam ad regalem usum pertinere videbatur in wadiis aut freda solutioneque negociaria, möchte ich hierauf beziehen; nicht auf die Abgaben fremder Kaufleute die den Markt besuchen, da diese zum theloneum gehören.

<sup>3</sup> Neugart I, S. 593: et quaecumque de ipso mercato in vectigalibus . . . vel in quibuslibet exigenda sunt. Otto I, Chron. Laur. S. 392: quicquid in thelonei lucris vel alia aliqua utilitate exinde proventurum esse videtur; Lappenberg 43, S. 48: totumque quod inde regius rei publicae fiscus obtinere poterit; Otto II, Lacomblet I, 118, S. 72: quicquid in eodem foro . . . ad jus nostrum pertinet; Wauters Envir. I, S. 213 N: quidquid ab eodem mercato L. in teloneis vel alicujus mercemonii negociatione adquisitum fuerit. Otto III, Hodenb. Verd. II, S. 19: theloneum quod ad nostrum regale jus a praefato mercato . . . aspicere visum est; Mon. B. XXVIII, 1, S. 266: theloneum autem nos exinde respicientem; Martene Coll. I, S. 332: quod videlicet tam nostro quam antecessorum nostrorum servitio constabat deservisse. Heinrich II, Posern-Klett S. 366: mercatum, monetam theloneumque ex in-

Es wird auch über die Einkünfte allein verfügt<sup>1</sup>; und wenn der Theil eines Marktes, die Hälfte oder was es sein mochte<sup>2</sup>, mitunter auch wenn derselbe ganz gegeben wird, so handelt es sich wesentlich hierum. Der Markt erscheint dann vollständig als Gegenstand des Eigenthums: wie allein für sich<sup>3</sup>, so kann er auch

tegro . . . (vorige Note) seu justiciis legalibus seu ceteris utensilibusque publice exactores in regum utilitatem poscere solebant. Ähnlich, wenn auch nicht so ausführlich, Mohr 49, S. 71; 53, S. 76; Trouillat I, S. 144; W. UB. I, 210, S. 248; Grandidier I, S. 197; Chron. Laur. S. 403; Acta 36, S. 32; Ledderhose II, S. 288; Pratje Altes und Neues I, S. 21. — Uebertragung einer Quote Zventibulch, MR. UB. I, 147, S. 212: *mercatum habentur . . . due partes telonei . . . tradite . . . in eorum jure . . . consistant*. Etwas verschieden sind die Beispiele der folgenden N.

<sup>1</sup> Otto I, Gall. chr. XIII, S. 389, bestätigt S. Arnulf *censum et de mercato annuali in festivitate S. Arnulphi*. Dagegen ist Sagittar I, S. 105: *teloneum vero de mercatu quod ibi fieri concessimus, in quibuscumque rebus vel mercimoniis accipiendum, prael. ecclesiae . . . offerimus*, wohl schon allgemeine Ertheilung des Marktrechts. Anders, wenn Otto II, Martene Coll. I, S. 532, der Herzogin Beatrix den Marktzoll zu Viset ad tempus gegeben; oder bei Verleihungen von Quoten, wie Otto I, UB. v. S. Mich. Lun. 4, S. 5: *quintam partem tocus telonei ad nostrum jus pertinentem de mercatu . . . in Liuniburch*; Heinrich III, Acta 56, S. 54: *tertiam partem de theloneo civitatis quod exigitur a negotiatoribus in annuis et cottidianis mercatis*; oder nur bestimmter Summen, wie Heinrich IV, Stumpf Acta 71, S. 75, an Hildesheim: *libras 4 singulis annis de foro Goslariensi*; Chron. Laur. S. 427: *De mercatu 20 marcae*. Dasselbe geschieht später von solchen die im Besitz eines Marktrechts waren, z. B. Erzb. Sigewin von Köln, Ennen I, 32, S. 492: *theloneum de mercatu omni quarta feria tocus anni et quicquid utilitatis inde predicta feria evenire poterit*; ein Weltlicher giebt, Calm. II, S. 273, *de mercatu castro suo adjacente . . . decimum denarium, scilicet de theloneo, de justitia et de omni alio reddito*.

<sup>2</sup> Konrad II, Acta 36, S. 32: *schenkt medietatem mercati ejusdem loci*. Cod. Hirs. S. 32: *H. Berthold dimidium mercatum in concambio pro predio in W. dedit*; vgl. S. 69. 85. Grandidier II, S. 291: *mercati quartam partem*.

<sup>3</sup> Konrad I, Böhmer Acta 19, S. 23: *mercatum . . . in proprietatem possidendum jure perpetuo donavimus*. Otto III, Chron. Laur. S. 399: *in*

als Zubehör eines Guts gegeben werden<sup>1</sup>; der Besitzer kann ihn vererben<sup>2</sup>, weiter übertragen<sup>3</sup>.

Die Abgaben welche vorkommen sind noch verschiedener Art<sup>4</sup>. Einmal zahlen die Kaufleute welche den Markt besuchen entweder für das Recht des Handelns oder für den Platz auf dem Markt den sie einnehmen: ein Budengeld, oder wie man es bezeichnen mochte; es heisst, dass das Recht darauf mit dem königlichen Privi-

proprium tradidimus; ebenso S. 418; Hormayr Arch. II, S. 225; Mon. B. XXIX, 1, S. 44: in proprium jus donamus; Chron. Laur. S. 403: de nostro dominio in eorum dominium et potestatem omnino transfundimus; Mon. B. XXIX, 1, S. 49: quoddam mercatum in loco Ch. . . . incaepimus. Quo facto hoc ipsum mercatum . . . contectali nostrae . . . in proprium tradidimus.

<sup>1</sup> Otto I, Lacomblet I, 108, S. 64: villa cum mercato suo. Otto II, Höfer Z. II, S. 349: civitatem cum theloneo et mercato seu moneta. Otto III, Mon. B. XXXI, 1, S. 243: mercatum et bannum prescripte curtis et foresti. Konrad II, Erhard I, 114, S. 89: curtem C. . . . cum banno et mercato etiam quod apud eandem curtem solet haberi. Andere Beispiele Lepsius S. 219; Fickler S. 33; Adelb. V. Heinrici II. c. 19, S. 304; Nienb. Fragm., Anz. f. K. d. D. V. 1859, S. 361.

<sup>2</sup> Infolge davon verfügen B. Otto von Strassburg und seine Brüder, Söhne des Friedrich von Buren, gemeinschaftlich über ein forum legitimum, Grandidier II, S. 163. Vgl. Erhard 198, II, S. 4: Abt Erkenbert erwirbt a quadam matrona nobili et ejus sorore castrum J. cum mercatu.

<sup>3</sup> Fälle wo geistliche oder weltliche Grosse über Märkte verfügen sind zahlreich genug, aber meist nicht deutlich, ob das Marktrecht dann ausdrücklich von dem König gegeben oder auch ohne das ein Markt errichtet war, wie es später geschah, VG. VII (RV. III), S. 389. Wolf Eichsfeld S. 7: Richardis, die Wittve des Markgrafen Rudolf, hat Güter in L., forum, monetam zur Erbauung eines Klosters gegeben. Arch. f. Oest. G. XII, S. 192: H. von Kärnthen schenkt mercatum Judenpurch; vgl. S. 197. Auch die Fälle N. 2.

<sup>4</sup> Abgaben auf oder von Märkten heissen foraticum, foraturia, oben S. 279 N. 4; foralia Chron. S. Hub. c. 5, S. 572, mit Beziehung auf eine Verleihung Heinrich III. und die Urk. B. Heinrichs von Lüttich, Martene Coll. I, S. 518; foragia Gislebert S. 597; forensis pensio S. 287 N. 4. — In Cambrai kommt gavalum (gabelle) als Name einer Marktabgabe vor; SS. VII, S. 497 N. Vgl. Ducange III, S. 494.

legium verbunden war<sup>1</sup>. Solche Plätze konnten verkauft, verpfändet werden; bei Uebergang durch Erbe ward eine sogenannte Vorhure bezahlt<sup>2</sup>. Davon verschieden ist eine Abgabe für das Lagern der Waare<sup>3</sup>. Aber auch allgemein für das Recht den Markt zu besuchen hatten einmal die Bewohner eines Dorfs jährlich eine bestimmte Summe zu entrichten<sup>4</sup>. — Dazu kommt aber die Abgabe von

<sup>1</sup> Abt von Corvei, Erhard I, 184, S. 142: *ut singulis annis de singulis macellis vel locis in quibus cum mercimoniis consistunt mercatores 4 nummi camerae nostrae persolvantur . . . sicut mos est et consuetudo in omnibus locis in quibus mercatus regio privilegio firmati sunt.* Abt Wibald, Martene II, S. 108: *qui vero carnes aut panem seu cervisiam vendent nobis 12 denarios et venditor vini 5 sol., ultra quos nobis credere non habebunt:* Abgaben die sich mit der Ablösung der Bannrechte berühren. Ebenso in Dinant, und hier auch: *Mercenarius cujuscumque generis, si in die stallum in forum posuerit, nocte pro stallum obolum solvit, VG. VII (RV. III), S. 422;* (stallum auch Cart. de Lo I, S. 7; 7, S. 12; 9, S. 13; vgl. Ducange V, S. 351). Hugo Flav. S. 477: *censita erat terra pro mercato eorum . . . ad tuendum usum censualitatis suae,* handelt es sich um Fleischbuden.

<sup>2</sup> Die erste Stelle N. 1 fährt fort: *Quod ne forte grave sit alicui eorum qui haec solvunt, damus illis potestatem, ut eadem loci (loca?) vendant et pro vadimonio ut liberit ponant, ut ante consueverant. Comes . . . accipiat quod ab illis dicitur vorhure, ubi locus hereditario jure vacuatus fuerit.* Haltaus und Lexer haben das Wort nicht. Dagegen findet sich in einer zweif. Urk. angeblich d. 10. Jahrh., Eberh. Fuld. 37, S. 68: *Et omnia quae ipsi nominant forahura duas partes accipiat abbas et terciam partem der Graf, in Friesland; und vorehure als Grundzins in einer Magdeburger Urk. (v. J. 1146) Magd. Reg. S. 483.* Die Abgabe an der ersten Stelle vergleicht sich dem Ehrschatz; s. VG. V (RV. I), S. 277.

<sup>3</sup> Voss Lobbes II, S. 444: *ut amodo sicut antiquitus nocturna sive diurna diverticula commeantium negotiatorum cum depositione et impositione sarcinarum eorundem Laubiis habeatis; offenbar als nutzbares Recht.*

<sup>4</sup> Hist. de Metz IV, S. 97 (v. J. 1075): *ex antiqua consuetudine soliti sunt solvere 3 den. ministris nostris (des Bischofs) . . . non pro quolibet debito censu, sed pro theloneo mercati N. villae, quatinus propter quorundam morem libere uterentur foro ejusdem villae . . . illos 3 jam dictos nummos pro theloneo mercati, non pro censu alodii debere persolvi; die Zahlung wird aber von dem Abt von St. Arnulf abgelöst. — Ein ähnlicher Zins scheint es gewesen zu sein, von dem es heisst, Duvivier S. 515: *census qui thelonium vocatur . . . scilicet de unaquaque domu totius castri A**

Kauf und Verkauf, welche fortwährend unter den Begriff des Zolls fällt, wie er auch in dieser Zeit festgehalten ist.

Denn im wesentlichen dauern die alten Verhältnisse fort. Allgemeine gesetzliche Bestimmungen sind so wenig hier wie auf anderen Gebieten getroffen. Nur das Leben, der zunehmende Verkehr, auch misbräuchliche Gewohnheit und Willkür haben manche Veränderung erzeugt; einzelnes aber was jetzt zuerst hervortritt kann auch in früherer Zeit seinen Ursprung haben.

Der Grundsatz Karolingischer Gesetze, dass nur der Kaufmann Zoll zu entrichten hat<sup>1</sup>, ist unter Konrad III. ausdrücklich als geltendes Recht anerkannt<sup>2</sup>. Und auch anderswo ist darauf Rücksicht genommen. Eigene Sachen in eigenen oder gemietheten Schiffen geführt waren in Speier zollfrei<sup>3</sup>. Ebenso in Strassburg was für eigenen Gebrauch bestimmt oder durch eigene Arbeit gefertigt war<sup>4</sup>. Doch erstreckt sich das keineswegs allgemein auf

4 nummos singulis annis in nativ. Domini. Vgl. auch Calm. III, S. 6: B. Hermann von Metz stellt einen Markt wieder her gegen Abgabe von 10 sol., quorum quidem 5 dantur pro restitutione nummorum qui sibi conferuntur de privatis mercatis 8 dierum; ebend. S. 7 andere Abgaben an Vogt, Schöffen. Ein solches Recht des Vogtes auch Calm. II, S. 243, wo die Herzogin Hadewidis schenkt redditus annualis fori excepto jure advocati.

<sup>1</sup> So bestätigt auch Konrad I. das Privileg Ludwig d. D. für Würzburg, Böhmer Acta 34, S. 35: thelonei debitum, quod ad eundem locum W. dictum debet persolvi a cunctis qui cum mercatus sui mercimonio ab universis provinciis et civitatibus illuc conveniunt.

<sup>2</sup> Acta 91, S. 85: in presentia nostri adjudicatum est, quod theloneum a nullo exigi debet nisi a mercatoribus qui causa negotiandi vadunt et redeunt.

<sup>3</sup> Heinrich V, Remling S. 89: ut nihil exigatur ab hiis qui res proprias propriis sive conductis navibus transvehunt.

<sup>4</sup> Strassb. StR. c. 52, S. 61: Quicumque de familia ecclesie hujus vir vel mulier vendiderit in hac civitate res quas vel manibus suis fecerit vel que creverint ei, non dabit thelonium. Et si quid emerit ad opus suum, quod gracia lucri vendere noluerit, similiter theloneum non dabit. Vgl. da-



alle Handwerker, namentlich nicht auf fremde die einen Markt besuchen, und die eine Urkunde Otto I. ausdrücklich als zollpflichtig aufführt<sup>1</sup>, von deren Marktabgaben auch sonst die Regel ist. — In Toul hatte von Salz nur der fremde Kaufmann eine Abgabe zu entrichten, nicht ein Angehöriger der Stadt<sup>2</sup>.

Nach dem Strassburger Stadtrecht war auch der Kaufmann nur dann verpflichtet, wenn er wirklich Waare umsetzte, kaufte oder verkaufte<sup>3</sup>. Und dem entspricht, wenn in alter Weise der Zoll bei Kauf und Verkauf in Frage kommt<sup>4</sup>. Anderswo aber heisst es, dass die Kauf-

mit die Urk. B. Burchards, Würdtwein N. S. IX, S. 345 (v. J. 1143), wo dem Kloster Schwarzach erlassen wird: *theloneum quod exigebatur (so ist zu lesen) ab hominibus suis victualia fratrum monachorum atque sua propria per civitatem Argentinam transvehentibus, ita videlicet, ut nullus ministrorum suorum . . . theloneum atque aliquam exactionem donent theloneario seu alicui exactori de civitate nec de vino nec de qualibet fruge nec quibuslibet rebus sibi natis vel, ubi jus sive mercatura urbana, conquisitis, in domesticis usibus insumendis; si forte vero quisquam praefatorum per mercaturae negotiationem se deducere et augeri voluerit, per hanc manufirmitatem forensem pensionem hujus nostre civitatis atque juris evadere non valebit.*

<sup>1</sup> Otto I, Schannat Worm. S. 18: *quancunq[ue] negotiatores vel artifices seu et Frisones apud W. urbem advenissent.* Auch die Stelle des Strassb. StR. vor. N. spricht ausdrücklich nur von den Angehörigen der Kirche.

<sup>2</sup> Urkk. S. 14 c. 6: *Si extraneus aperuerit tonnam suam ad sal vendendum, minister comitis accipiet manum plenam salis. Si autem civis aperuerit tonnam suam, nihil inde accipiet comes.*

<sup>3</sup> c. 51, S. 62: *Quicumque mercator transierit in hanc civitatem cum soumis suis, si nichil vendiderit vel emerit, nullum theloneum dabit.*

<sup>4</sup> S. die Stelle S. 287 N. 4. Auch sonst in den Zollfreiheiten; Heinrich IV, Ledebur Arch. XIII, S. 145: *vendendi et emendi vel quolibet modo commutandi sine theloneo perpetuam libertatem habeant; Sloet I, 277, S. 270: si mercatores R. . . venerint, venderent libere et emerent et nullum theloneum darent; Wauters Envir. I, S. 482: sive emant sive vendant, nullum teloneum persolvant.* In zwei Urkk. Otto I. für Cur heisst es, Mohr 49, S. 71: *teloneum ab . . . undique confluentibus emptoribus atque de omni negotio; 53, S. 76: theloneum vero omne quocumque modo a negotiatoribus exigatur in ipso loco; was sich offenbar ergänzt. — Die Abgabe*

leute zu zahlen haben, wenn sie kommen oder gehen<sup>1</sup>, wo dann an die Abgaben für das allgemeine Recht des Handelns oder für das Passieren der Zollstätte gedacht werden muss.

Der Marktzoll betrug in Strassburg wie in Zürich  $1\frac{2}{3}$  Procent des Umsatzes<sup>2</sup>; dort war frei was unter 5 Solidi blieb<sup>3</sup>. Ist einmal von einem Zehnten des Kaufs und Verkaufs die Rede<sup>4</sup>, so scheint an ein Zehntel der hierfür erhobenen Abgabe, nicht an den hohen Betrag von 10 Procent gedacht werden zu müssen. Dagegen ist einmal allerdings ein Zehnter von allen zu Markt gebrachten Lebensmitteln und einzeln auch von andern Artikeln gegeben<sup>5</sup>. Bestimmte Summen gelten bei Pferden, Mauleseln und Eseln<sup>6</sup>. Als Gegenstände die vornehmlich bei einem Marktzoll in Betracht kommen werden sonst in Worms dunkele wollene Gewänder<sup>7</sup>, in Strassburg Koh-

heisst in Romanischen Gegenden *venda*, Mem. de la Suisse Rom. VII, S. 7; Ducange VI, S. 759.

<sup>1</sup> Otto II, Borgnet Cart. de Fosses S. 4: *sed neque eundo neque redeundo mercatores ad ipsum locum negotii properantes thelonei constitutionem contempnere presumant.* Otto III, Chapeaville I, S. 211: *exitibus et reditibus ipsius loci.* Vgl. unten S. 293 N. 2.

<sup>2</sup> Strassb. StR. c. 54: *De quinque solidis (= 60 Den.) nummum dabit, de talento quatuor.* Auch in Zürich von 1 Pf. = 240 Den. 4; s. VG. IV, S. 58. Ebenso später in Passau, Falke, Zollwesen S. 141.

<sup>3</sup> Ebenso später in Bern und Freiburg im Uechtland, Falke S. 142.

<sup>4</sup> Otto I, Heinemann I, 4, S. 4: *venundationis acquisitionisque decimam.*

<sup>5</sup> St. UB. 118, S. 133: *cunctam decimam omnium victualium quae deferuntur in urbe Friesach.* Vgl. S. 295 die Abgabe der Schwertfeger in der Coblenzer Zollrolle; von Holz auf der Mosel S. 298 N. 1.

<sup>6</sup> Strassb. StR. a. a. O.: *de equo quatuor, de mulo quatuor, de asino denarium.* In Freiburg später Maulesel 16, Esel 8 Den., Stadtrodel c. 12, S. 29.

<sup>7</sup> Heinrich V, Bresslau 82, S. 126: *de nigris et grossis laneis pannis theloneum constitutum, cujus thelonei mensura de singulis pannis in dimidio constat denario.*

len und Hanf<sup>1</sup>, anderswo ausser Thieren Kleider, Eisen und andere Metalle<sup>2</sup>, oder Salz, Eisen, Fässer<sup>3</sup>, ausserdem aber noch verschiedenartige Gegenstände<sup>4</sup>, namentlich auch Sklaven genannt<sup>5</sup>. Die Abgabe bestand mitunter in einem Theil der Waare selbst, namentlich von Salz, Getreide, Brod und Bier<sup>6</sup>.

Auf das Messen des Getreides besonders bezieht sich eine Abgabe<sup>7</sup>, die vielleicht auch gemeint ist wo von dem

<sup>1</sup> Strassb. StR. c. 55: *Theloneum de carbonibus et de canapo thelonearius non accipit, quod episcopi hucusque sumpserunt.*

<sup>2</sup> Lothar, *Calm.* V, S. 476, für St. Johann zu Lüttich: *quidquid videlicet ex coemptione animalium vel ex omni genere tam vestium quam ferri et metallorum vel ex reditu navium vel ex omnium commercio vectigalium vel ex jure forali vel ex districto judiciali possit provenire. Dies bestätigt Otto H, Martene Coll. I, S. 532, als teloneum anniversarium de foro in Viesato annuatim agendo . . . quod . . . dux de camera nostra tenuerat et episcopo placitaverat, et quod quaelibet judiciaria potestas nostro permissu vel districto comitis L. de jure praedii possidebat.*

<sup>3</sup> Erzb. Lupold von Mainz für Markt in Nörten, *Guden* I, S. 21 (v. J. 1055): *ejusdem mercati censum omni anno qui mee administrabatur mense eorum dilectioni sic divisi, ut, cum modium episcopale in accipiendo precessisset sale, denariis, ferro, doliis aliisque quibus usus humanus arri-det, fratrum modius in suscipiendo sale, denariis, ferro, doliis ceterisque quibus superior mensura componderari posset, subsequeretur. Was ich übrigens im einzelnen nicht verstehe.*

<sup>4</sup> Vgl. über Zürich *VG.* IV, S. 58; über Dinant *VG.* VII (RV. III), S. 421; aus späterer Zeit Freiburg a. a. O.

<sup>5</sup> *OB.* van Holl. I, S. 59: *omne theloneum, sive ea quae de mancipiis et de equis et de navibus accipitur. Coblenzer Zollrolle, MR. UB. I, 409, S. 468: De Sclavo emticio 4 den.*

<sup>6</sup> So in Toul, S. 288 N. 2; in Dinant, *VG.* VII (RV. III), S. 422. So könnte man auch den Ausdruck 'modius' in N. 3 verstehen, der aber nur auf Salz passen würde. Ueber Getreide, nachher S. 297; über Brod und Bier oben S. 277 N. 2; S. 279 N. 3. Auch von Pfeffer, S. 280 N. 1. Anderes Falke S. 141.

<sup>7</sup> Rechte des Grafen zu Dinant, *VG.* VII (RV. III), S. 421: *De unoquoque modio cujuscumque segetis, hyemalis vel estive vel farine, que venditur in villa, dat quantum haurire potest utraque manu sine malo ingenio.* Heinrich IV. für Kloster in Besançon, *Stumpf Acta* 72, S. 96: *tertiam etiam*

Königsscheffel die Rede ist<sup>1</sup>. Und auch der Wolfscheffel, der einmal im Nordgau erwähnt ward<sup>2</sup>, lässt sich hierauf beziehen.

Wo Kaufleute zu Schiffe kamen, ward ausdrücklich der Handel auch auf diesen besteuert, dem auf dem Markt gleichgestellt<sup>3</sup>; in andern Fällen bei Uebergang der Waare von einem Schiff auf das andere die feste Abgabe von 4 Denarien erhoben<sup>4</sup>.

Ebenso viel zahlten die Duisburger nach altem Recht zu Mainz, wenn sie in den Hafen einfuhren, und noch einmal wenn sie das Schiff wieder leer wegführten; wenn sie es aber befrachteten, nur einen Denar von der Ladung<sup>5</sup>. In Speier erliess Heinrich V. eine Abgabe von

*partem redditus mensurae, quo (lies: qua) venduntur annonae. Vielleicht gehört hierher auch in der Urk. für den Vogt von St. Amand VG. VII (RV. III), S. 424: Similiter statutum est de modiaris, quod nichil habeant excepto furto. Vorher ist vom Zoll die Rede.*

<sup>1</sup> Böhmer Acta 12, S. 17 und 19, S. 23, beide für Weilburg: *necnon in omni comitatu tertiam partem modiorum regis . . . terciam partem modiorum regis in eodem pago vel comitatu.* Haltaus S. 114 giebt keine Erklärung. Vgl. die Stelle für Worms VG. IV, S. 98 N. 5. — Das *jus modiorum de advocatia* quam habet comes Siboto de Chimise, Mon. B. VII, S. 495, ist eine Abgabe in modii.

<sup>2</sup> Heinrich IV, Mon. B. XXIX, 1, S. 180: der König erlässt den Bauern eines Guts, das er schenkt, *mensuram quam wolfscefel vocant.* Ich finde das Wort nirgends erklärt oder auch nur angeführt.

<sup>3</sup> Lacomblet I, 300, S. 197: *Sive igitur navalis sit negotiatio sive per civitatem forensi exerceatur commertio* — hier Zollfreiheit in beiden Fällen.

<sup>4</sup> Strassb. StR. c. 50, S. 61: *Si quis de navi una in alteram navim mercaturas suas transposuerit, de utraque navi dabit 4 denarios.*

<sup>5</sup> Lacomblet I, 382, S. 264: *mercatores illi testimonio seniorum et idoneorum civitatis nostrae burgensium . . . comprobaverunt, quod ad portum civitatis nostrae applicantes secundum jus primitivum et legitimum 4 nummos ad theloneum de navi deberent persolvere, et si forte ibi naves suas onerarent, de uniuscujusque navis onere unum tantum nummum ad theloneum esse persolvendum. Si autem navim vacuam deferrent, 4 dena-*

Schiffen die in Pfeffer bestand<sup>1</sup>. Sie ist wahrscheinlich da erhoben wo die Schiffe anlegten<sup>2</sup>, ihre Waaren löschten oder einluden: der Besitz einer solchen Ladestätte, wie man es auch nannte, war von finanzieller Bedeutung<sup>3</sup>.

Erscheint der Einheimische in manchen dieser Bestimmungen vor dem Fremden begünstigt, so ist mitunter auch der Verkehr mit diesem einer besonderen Abgabe unterworfen, welche, wie es scheint, als 'hansa' bezeichnet, in dieser Zeit aber nur in Flandern erwähnt wird<sup>4</sup>.

Alles fällt unter den Begriff des Zolls (teloneum) im weiteren Sinn<sup>5</sup>. Das Deutsche Wort wird aber zuerst von

*rios theloneario exinde persolverent.* 'onus' ist wohl von der ganzen Ladung des Schiffes zu verstehen; es soll, wie es scheint, die Ausfuhr begünstigt werden.

<sup>1</sup> Remling S. 89: *piper quoque quod de navibus exactum est eis dimittimus.* Es kann sich vielleicht auf den Handel aus den Schiffen beziehen.

<sup>2</sup> Schiffe mit Salz zahlten in Dinant 2 denarios pro stabilimento litoris; VG. VII (RV. III), S. 421.

<sup>3</sup> Trad. sup. mon. Ratisb. 19, S. 167: *excepta navali statione quam rustici ladastat dicunt, hanc sibi eidemque altari tradidit fore communem.* Otto II, Miraeus I, S. 50: *telonia aut reditus de statione navium.*

<sup>4</sup> Urk. für St. Omer v. J. 1127, c. 6, Warnkönig I, S. 28: *Quisquis eorum ad terram imperatoris pro negotiatione sua perrexerit, a nemine meorum hansam persolvere cogatur.* Lappenberg, U. G. S. xix N., bemerkt mit Recht, dass es sich nicht auf Abgaben ans Reich beziehen kann; aber ebensowenig doch auf solche in der Stadt selbst, sondern offenbar in Flandern überhaupt, auf dem Wege, beim Passieren der Grenze oder sonst. Auch in Lübeck bezieht sich die Abgabe später auf den Handel von Fremden in der Stadt oder der Lübecker auswärts; ebenso hat der sog. Hansegraf in Regensburg es mit den Märkten im Ausland zu thun; vgl. VG. V (RV. I), S. 367 N. 3. In einer Urk. K. Philipps von Frankreich v. J. 1201 (Pauli in den Geschichtsblättern II, S. 20) kann 'omnes hansas tam de villa quam de aqua' alle Handelsabgaben, nicht 'die gemeinsamen Abgaben einer Corporation' bezeichnen. Ueber ein 'jus quod hanse dicitur, de quo nobis solvunt annuam pensionem, cujus autoritate indicant questiones pecuniarias qualescunque', und die Hansegrafschaft zu Dortmund in Urkk. d. 13. Jahrh. s. Wilmans, Addit. S. 88.

<sup>5</sup> Vgl. VG. IV, S. 55. Die beiden Hauptarten neben einander *Dunod*



der Zahlung gebraucht, welche nicht an den Verkehr selbst gebunden, sondern dann zu entrichten war, wenn eine bestimmte Stätte mit einem Waarentransport zu Schiff oder Lande berührt ward<sup>1</sup>. Nur in einzelnen Gegenden und in besonderer Beziehung auf den Handel mit Salz wird von Mauth (muta) gesprochen<sup>2</sup>.

Ein eigentlicher Ein- und Ausfuhrzoll für das Reich war unbekannt; ist von einem Böhmischem Zoll die Rede, so bleibt es ungewiss, welche Bedeutung derselbe hatte<sup>3</sup>;

Bes. S. 46: De theloneo civitatis quod exigitur a mercatoribus transeuntibus et in annis mercatis et quotidianis.

<sup>1</sup> Heinrich IV, Bresslau 80, S. 123: Teloneum siquidem quod in Teutonica lingua interpretatum est zol, quod in omnibus locis regiae potestati assignatis . . . solvere praetereuntes debiti erant . . . ne ulterius solvant zol, remisimus . . . firmationem super praefati zol remissione factam. In Glossen wird es für teloneum und vectigal gebraucht, Graff V, S. 659. Die beiden Worte stehen manchmal neben einander; Otto I, Meibom I, S. 742: a vectigali et telonio; Heinrich II, Möser 18, S. 31: teloneum seu vectigal; Konrad II, Jaffé S. 28: ab omni vectigalium et thelonei inquisitione; auch UB. d. L. ob d. E. II, S. 159; Grandidier I, S. 197; Miraeus I, S. 89. Als gleichbedeutend in der Const. de regalibus, LL. II, S. 111: vectigalia que vulgo dicuntur tholonea. Nur vectigalia Konrad I, Böhmer Acta 29, S. 30; Otto I, Gercken V, S. 65. Dagegen Häufung der Ausdrücke Lothar, Polain S. 19: nullum theloneum, nullum pontaticum, nullum transitum vel exitum, nullum denique publicum terra aquaque vectigal aut pensionem.

<sup>2</sup> VG. IV, S. 54. — Später Otto I, Mon. B. XXVIII, 1, S. 175: curtem Salzpurchhof . . . cum omnibus censibus in salina et extra salinam . . . in auro et sale et pecoribus cum teloneis duobus qui vulgo mutta vocantur. Otto II, Mon. B. XXXI, 1, S. 231: predium cum ipsa muta, exitibus et redditibus. St. UB. 95, S. 111: mercatum J. cum usu qui muta dicitur, thelono et pretereuntium merce; vgl. 99, S. 117. — In allgemeinem Sinn wohl Urk. für Trient, Bonelli II, S. 380 (v. J. 1112): de omni muta per totum episcopatum Tridenti.

<sup>3</sup> Heinrich II, für Kloster in Passau, Mon. B. XXVIII, 1, S. 418: partem thelonei quam in eadem videmur civitate habere cum toto tamen Boemiensi theloneo ejusque utilitate; d. h. doch wohl Zoll von Böhmen die nach Passau kamen. — B. Theoderich von Naumburg, Schöttgen et Kreyszig

an einen Grenzzoll wird kaum zu denken sein. Von Kaufleuten die jenseits der Elbe handelten bezog der König Zoll<sup>1</sup>; aber wo und wofür er gezahlt ward, ist nicht überliefert. Bei Zollstätten an den Klausen die nach Italien führten<sup>2</sup> und an der Brücke bei Chiavenna<sup>3</sup> kommt zunächst in Betracht, dass es wichtige Handelsstrassen waren welche hier liefen. Eine bedeutende Rolle spielen ausserdem die Flusszölle, die vornehmlich Schiffszölle waren<sup>4</sup>, von den Schiffen als solchen für ganze Ladungen entrichtet. Aber auch sonst, an den verschiedensten Orten, bald von den Fahrzeugen, bald von den Waaren<sup>5</sup>, musste Zoll entrichtet werden.

II, S. 418, bestätigt eine Schenkung der Gräfin Bertha cum . . . teloneo Bohemico 15 libras annuatim solvente. Diese Bertha war Tochter einer Böhmisches Mutter; sie schenkt, S. 419, in Zwickau dimidium theloneum. Der Charakter jenes Böhmisches Zolls bleibt im Dunkeln.

<sup>1</sup> Otto II, Cod. Sax. I, 11, S. 16 (Stumpf Nr. 835; Ficker UL. I, S. 199): proventus in teloneo quod ad fiscum nostrum pertinuerat . . . ubicunque manus negotiatorum ultra Albiam huc illucque se diverterit.

<sup>2</sup> Konrad II. an Seben, Hormayr Beytr. I, 14, S. 44: clusas sitas in loco S. . . . cum theloneo et cum omni utilitate quae ullo modo inde provenire (so zu lesen) poterit. Vgl. den Brief K. Knuds von Dänemark unten.

<sup>3</sup> Otto II, Mohr 68, S. 97: omne teloneum de ponte Clavenasco qui factus est super fluvium Maira nuncupatum, sicut regio et imperiali jure consuetudo fuit a negotiatoribus hucusque dari. Vgl. nachher über Brückenzoll.

<sup>4</sup> MR. UB. I, 469, S. 528: navale theloneum quod . . . familia de navium suarum transvectione ante castellum nostrae hereditatis quod K. dicitur persolvere deberet; vgl. 490, S. 546. Neugart II, S. 23: teloneis de navibus per Rhenum discurrentibus. OB. v. Holl. I, S. 59, vorher S. 290 N. 5. Mon. B. XXIX, 1, S. 228: quandam partem de censu navium Pataviae. Nagel Orr. S. 274: navali censu. Heinrich III, Gall. chr. XIII, S. 497: teloneis navalibus (bestätigt von Heinrich IV, H. de Metz IV, S. 95). Auch Heinrich V, Bresslau 82, S. 126: super theloneum navium, bezeichnet wohl dasselbe.

<sup>5</sup> Eine sehr vollständige Aufzählung giebt namentlich Otto I, Gercken II, S. 35: omnem teloneum infra confinium aquarum que vocantur Orae

Einzelne Nachrichten welche zu gebote stehen zeigen wie mannigfach verschiedene Verhältnisse da Berücksichtigung gefunden haben.

Eine ausführliche Zollrolle ist für Coblenz aus der Zeit Heinrich IV. erhalten<sup>1</sup>: durch Ausspruch von Schöffen ward das alte Recht ermittelt und von dem Erzbischof von Trier, dem der Zoll gehörte, und dem König bestätigt. Theils handelt es sich um Abgaben welche Handwerker leisten und die sich offenbar auf den Marktverkehr beziehen<sup>2</sup>: Bäcker alle Sonntag ein Brod oder alle vierzehn Tage einen Obolus ( $\frac{1}{2}$  Denar); Schuster des Orts an vier Terminen zusammen 8 Den., wofür sie einen Theil dessen erhalten was fremde, die nur mit besonderer Erlaubnis ihre Waare feilhalten dürfen, entrichten<sup>3</sup>. Schwertfeger die zu Markt kommen haben je das zehnte Schwert zu liefern. Von Waaren werden Sklaven<sup>4</sup>, Falken, Ku-

et Bode usque ad terminum qui nominatur Friderici dandum, cum omnibus usuris vel fructibus quoquo modo vel a navigio advectis vel plaustris vel carrucis vel quibuscunque vehiculis adductis, sive ab equitibus vel peditibus vel cujuscunque modi aut conditionis hominibus supervenientibus, allatis mercibus acquirendis vel accipiendis, seu quicquid hactenus utilitatis exinde ad nostrum publicum jus pertinere videbatur; vgl. ebend. S. 38; V, S. 65: ne ab aliquo cogantur vectigalia persolvere urbibus, pontibus, aquis, viis et inviis; Otto III, Mon. B. VI, S. 115: ubicunque eorum naves sive carri vel saumarü advenerint, absque theloni exactione pertranseant; Chapeville I, S. 211: in telonio tam in navibus et ponte quam foro et vicis.

<sup>1</sup> MR. UB. I, 409, S. 467. Etwas abweichende, wahrscheinlich ältere Fassung (A) Arch. f. vat. G. V, S. 375. Falke S. 139 folgt der Ausgabe von Hontheim und giebt die Ortsnamen zum Theil ganz entstellt.

<sup>2</sup> Dies fehlt in A.

<sup>3</sup> Dabitur autem eis census sutorum aliunde venientium a festivitate s. Mariae usque ad festivitatem s. Martini. Vorher: Sutores aliunde venientes non audebunt ibi calceos vendere absque licentia thelonearii vel ipsius ministri.

<sup>4</sup> S. 290 N. 5. Der Text sagt: Judei pro unoquoque s.; legt also nur diesen den Sklavenhandel bei.

**pfer hervorgehoben: hier für einen Zentner<sup>1</sup>, dort für jeden einzelnen sind 4 Den. zu entrichten. Sonst wird nach Saumrossen und Schiffen gesteuert: für jene auch jedesmal 4 Den.<sup>2</sup>, für Schiffe aber von den Bewohnern verschiedener Orte und Gebiete ganz verschieden: die aus Huy, Dinant, Namur und dem ganzen Moselgebiet haben einen ehernen Kessel, zwei Becher und Wein zu geben, die aus Lüttich zwei Ziegenfelle, ebenfalls zwei Becher und Wein, die Flanderer<sup>3</sup> und Antwerpener ein Bocksfell, einen Käse und Wein, andere nur Käse, die vom Niederrhein Lachs oder Heringe, die von Duisburg und Neuss Wachs und Wein, aber die aus Köln, Mainz, Bingen und andern Rheinstädten, dann Constanz, Zürich, Würzburg, Regensburg 4 — 6 Den., dazu Wein, einzeln Wachs. Hier handelt es sich offenbar um Abgaben ohne Rücksicht auf Handelsgeschäfte von denen welche nur die Rheinfahrt benutzten: gerade in Coblenz werden Fluss- und Marktzoll auch sonst neben einander erwähnt<sup>4</sup>.**

**Auf der Elbe hat Lothar zu Gunsten Magdeburgs den Zoll an drei Stätten herabgesetzt<sup>5</sup>: zu Elley, Mellingen und Angermünde: an jenem Ort sollten in Zukunft von den grössten Fahrzeugen 3 Solidi (36 Den.), von mittleren, deren zwei zusammengebunden, je 1½ Sol. (18 Den.), von kleineren 1 Sol. (12 Den.), von Kähnen ½ Sol. (6 Den.) gezahlt werden, in Mellingen 18, 11**

<sup>1</sup> So auch in Freiburg, a. a. O.; Dinant VG. VII (RV. III), S. 421; später in Köln, Falke S. 141.

<sup>2</sup> De unoquoque somario dantur 4 den.: fehlt in A.

<sup>3</sup> De regno Baldewini.

<sup>4</sup> MR. UB. I, 324, S. 378: *theloneum quod a pertransentibus navigio universis et in foro Confluentiae solvitur.* Aehnlich in der Zollliste des Freiburger Stadtrodels S. 30.

<sup>5</sup> Heinemann I, 237, S. 180.

(12?), 6, 3, und von ganz kleinen Kähnen 2 Den., in Angermünde aber 6, 3, 4 (?), 1,  $\frac{1}{3}$  Sol.

Die Zollabgaben zu Utrecht sind durch Heinrich V, auf Klage der Bürger, dass die Kaufleute welche die Stadt besuchten durch schwere Erhebungen bedrückt würden, nach Ermittlung alter Gewohnheit und billiger Rücksicht, festgesetzt worden<sup>1</sup>. Auch hier wird theils nach der Herkunft der Handeltreibenden theils nach den Waaren gesteuert. Für Getreide macht es einen Unterschied, je nachdem es von oberhalb oder unterhalb Duisburg kommt: ein Theil der Abgabe scheint persönlich, ein anderer nach dem Betrag der Waare bestimmt<sup>2</sup>. Wein zahlt 6 Den. per Fass; von 10 und mehr wird eins freigegeben, was 'vullewin' heisst<sup>3</sup>. Nehmen die Verkäufer für den Ertrag Heringe und ist der Zoll für diese grösser, so tritt derselbe an die Stelle: der Umsatz wird also nur einmal besteuert. Erz zahlt  $\frac{1}{4}$  Den. pr. Last<sup>4</sup>. Friesen welche Salz, also Seesalz, bringen geben einen Theil der Waare und 1 Den.<sup>5</sup>; die vom Osterland sind aber ohne Rücksicht auf den Gegenstand des Handels zu 24 Den. angesetzt, alle die aus Sachsen kommen zu 17; doch wird regelmässig ein Theil, 1—4 Den., wie es heisst zurückgegeben oder erlassen. Von Dänen zahlten die Schiffmeister, d. h. also wohl pr. Schiff, 4 Den.; Norman-

<sup>1</sup> Urkk. S. 28.

<sup>2</sup> Qui desupra Dusburg [veniu]nt annonam afferentes, dent octo denarios, sed octavus eis reddatur, de [plecte] duos et unum pro modio; qui autem a locis infra Dusburg constitutis venerint, dent septem denarios, et septimus eis reddatur, de plecte duos et unum pro modio.

<sup>3</sup> Si decem vasa vel plura habuerint, unius vasis theloneum remittatur eis quod vulgo vüllewin dicitur.

<sup>4</sup> Es venale afferentes fertonem de quolibet last solvant.

<sup>5</sup> Fresones sal afferentes unum lop salis et unum denarium solvant.



nen — wahrscheinlich sind Bewohner der Normandie gemeint — sind gänzlich frei. Betrügerische Verletzungen dieser Zollordnung sind mit hoher Geldbusse, 3 Pfund Silber, belegt.

Auf der Mosel findet sich eine Abgabe von Holz, das zu Schiffe — oder in Flößen — geführt ward in der Gestalt eines Zehnten<sup>1</sup>; auf der Maas theils in Geld, theils in Stücken, je nachdem es Bau- oder Brennholz war<sup>2</sup>.

Zeigt sich dergestalt in einzelnen Ansätzen wohl eine gewisse Gleichartigkeit, so überwiegt doch die Verschiedenheit durchaus: Zufälligkeiten aller Art haben ohne Zweifel auf die einzelnen Bestimmungen Einfluss geübt; hie und da mögen Interessen des Handels, Wunsch die Ein- oder Ausfuhr zu begünstigen, mitgewirkt haben; von allgemeineren, höheren Gesichtspunkten aber ist bei den getroffenen Einrichtungen nichts zu erkennen.

Von den zahlreichen besonderen Abgaben die früher unter dem Begriff des Zolls zusammengefasst wurden oder neben demselben vorkamen werden in dieser Zeit nur noch einzelne erwähnt<sup>3</sup>, Brückengeld, Fährgeld<sup>4</sup>, dann ein Trag- oder Lastgeld.

<sup>1</sup> B. Gerard von Toul, *Calm.* II, S. 239, giebt dem Kloster S. Mansueti: *decimationem omnium lignorum quae per Mosellam vehuntur navibus.* Dies Wort wird wohl auch von Flößen verstanden werden können.

<sup>2</sup> So in Dinant *VG.* VII (RV. III), S. 422: *Quaecumque honera lignorum fert Mosa in loco illo ad edificium pertinentia, pro honore solvit 2 denarios; si ad ignem, dat duo de majoribus lignis ad officinam comitis.*

<sup>3</sup> Längere Aufzählungen, wie sie sich einzeln finden, sind Wiederholungen Karolingischer Urkunden; so Otto I, *Lacomblet* I, 101, S. 57; Otto III, 121, S. 74; vgl. 41, S. 20. In einer Urk. Otto II, *Lokeren* S. 47: *pontatico vel rotatico*; Heinrich I. für Toul, *Kremer Orr. Nass.* S. 62: *vetigal quod vulgo dicitur rotaticum.* Vgl. S. 293 N. 1 und in der *Const. de regalibus*, *LL.* II, S. 111: *ripatica nach portus.*

<sup>4</sup> Dass *portaticus* dies bedeutet und weder Hafen- noch Thorgeld (*VG.*

Eine besondere Bedeutung haben die beiden ersten, die, wie sie sich auf gleiche Grundlage stützen und das eine die Stelle des andern vertritt, auch unter einem gemeinschaftlichen Namen (pedagia) zusammengefasst werden<sup>1</sup>. Sie müssen keinen unbedeutenden Ertrag gegeben haben, wurden aber deshalb auch oft als drückend empfunden. So wird das Recht zur Erhebung wohl abge-

II, S. 605), zeigt Urk. Ludwig d. K., Mon. B. XXVIII, 1, S. 137: portu et portatico. Denn portus bezeichnet Fähre, Fährstelle, wie richtig Grimm, in den Ann. d. V. f. Nass. Alt. X, S. 391, bemerkt; s. Cod. Hirs. S. 44: portum navalem, id est var, qui persolvit 8 sol.; Trad. Reichersb. 54, S. 303: portum in utraque parte ripe Yni fluminis, diu peshurphar (?) vulgariter dictum, et ipsum nautam C. nomine et 5 den. censum; Mon. B. XXVIII, 2, S. 214: contuli presignatum portum fluminis Eni cum omni utilitate sua, excepto quod hii qui gratia orationis vadunt gratis transducantur (bestätigt Heinrich V, ebend. XXIX, 1, S. 227). So auch Ludwig d. D., Chron. Laur. S. 368: et ad portum WORMATIAM civitatem absque ullo teloneo pervenire et necessitates eorum peragere; H. de Metz IV, S. 34 (v. J. 864): supra fluvium Mosellae in regio qui dicitur porto; Lacomblet I, 273, S. 153: omne jus thelonei quod habes de portu Mosellae qui prejacet curti; Mon. B. XIV, S. 196: usum qui in portu M. a navigantibus adquiri potest; VIII, S. 381: pontem ac portum apud S.; Ried I, S. 158: cum portu qui W. dictus est; Herrg. S. 81: portum Rivanum, navigium cum naulo; Otto II, Würdtw. N. S. III, S. 410: aut trajectos aut portus; nur trajectis, Ludwig d. D., Wilmans S. 155. — Lastgeld scheint gemeint Heinrich V, Grandidier II, S. 250: nullum theloneum, portaticum, pontaticum, gestaticum (hat Ducange nicht).

<sup>1</sup> Glossar bei Ducange V, S. 169: pedagia dicuntur quae dantur a transeuntibus in locum constitutum a principe. So steht Ludewig Rell. X, S. 142: theloneorum et pedagiorum exactionibus; speciell von Brückengeld, Le Glay Gloss. S. 35 (v. J. 1121): tres pontes habentur, super quos usque ad dies nostros ex antiquis temporibus assumebatur pedagium . . . hoc quoque pedagium de feodo nostro erat. Vgl. G. Camer. abbr. c. 13, S. 566: pedagium redemit, von einem Thorgeld. — In ähnlichem Sinn steht transitus; Martene Coll. II, S. 107: nullum thelonium aut transitum; Lothar III, Polain S. 19, vorher S. 293 N. 1; vgl. S. 18: thelonea, pontatica, itus vel reditus et omnia prorsus publica et regia vectigalia. — Es gilt besonders von Fahren, S. 302 N. 1. 2. Vgl. trajectus in der N. vorher.

kauft, abgelöst: in Cambrai durch einen Bürger der Stadt<sup>1</sup>; mitunter aber auch freiwillig aufgegeben, wie in Wels, wo Würzburg das Recht hatte, von dem Bischof Embrico<sup>2</sup>. In Passau löste der Bischof das Recht eines Klosters auf die Fähre und liess eine Brücke über die Enns bauen, welche abgabefrei sein sollte<sup>3</sup>. In einem andern Fall verzichtete ein Kloster auf sein Fährrecht, um den Bau einer steinernen Brücke zu ermöglichen, nur unter Vorbehalt für den Fall dass diese wieder zerstört werden würde<sup>4</sup>. Eine neue Brücke that einer bestehenden Abbruch: deshalb rechtfertigte sich Tegernsee bei Freising wegen eines Baus und machte geltend, dass die welche dem Bisthum gehörten zwei Meilen entfernt seien<sup>5</sup>.

Auf den grossen Strömen, Rhein, Donau, Weser, Elbe, Main, sind in dieser Periode keine Brückenbauten ver-

<sup>1</sup> Le Glay Gloss. S. 35: multotiens plurima peccata perpetrabantur, et a pauperibus transeuntibus multe lacrimae extorquebantur . . . deshalb die pedagia abgekauft, nec nummi, nec oboli, nec avena, que ibi pro consuetudine a transeuntibus exigebatur, nec ea prorsus que in pedagio continentur aliquo modo requirentur.

<sup>2</sup> UB. d. L. ob d. E. II, S. 172: pontem in Wels, qui ecclesiae et episcopo Herbipolensi censualis extiterat, omnibus tam negotiatoribus quam viatoribus de longe seu prope venientibus ad transeundum liberum reddidit.

<sup>3</sup> Mon. B. XXVIII, 2, S. 221 (um d. J. 1143): nichil nobis videbatur utilius, quam Patavie ad portum Eni fluminis, cujus vehementia illic plurimos homines cum rebus simul et personis suis audivimus et vidimus periclitare, pontem transponeremus. Cum itaque de predicti fluminis portu . . . vectigalia navigii persolverentur, giebt er, jure compensacione navali, eine Kirche, et tunc demum pontem omnibus liberum, omnibus in eum sine censu transmeabile construximus.

<sup>4</sup> Miraens I, S. 267: das Kloster Waulcourt hatte zu Dinant navem unam magnam quam bargam vocant ad opus transeuntium.

<sup>5</sup> Meichelbeck I, 2, S. 510: der Bau unternommen, nostrae quamvis non magnam inopiae ad sublevationem; gelegnet, eundem vestri fore telonei diminutionem . . . cum plus 2 distet miliaribus ab utrisque pontibus creditis vestrae dominationis teloneariis.

sucht. Zahlreicher finden sie sich nur in Lothringen und südlich der Donau, wo Werke Römischer Zeit als Anhalt oder Vorbild dienten.

In einzelnen Fällen, auf besonders wichtigen Strassen verfügt der König über den Brückenzoll<sup>1</sup>. Meist ist er in den Händen anderer<sup>2</sup>: es scheint dass der Bau ohne weiteres das Recht zur Erhebung gab. Wie in Passau der Bischof auf diese verzichtete, so verlieh derselbe in Augsburg die Brücke über den Lech sammt dem Zoll an das Kloster St. Afra<sup>3</sup>; eine erhaltene Aufzeichnung, die wohl späterer Zeit angehört, deren Sätze aber ohne Zweifel auf älterer Festsetzung beruhen, giebt Auskunft über die Art der Erhebung: alle Arten Waaren, auch Vieh, das die Brücke passiert, werden besteuert, einzelne Ausnahmen aber im Interesse der städtischen Bevölkerung gemacht.

Auch das Recht auf Fähren und deren Ertrag stand mitunter dem König zu, vielleicht nur weil sie auf seinem Grund und Boden belegen waren: so verleiht er zu Frankfurt ihren Ertrag an die Capelle<sup>4</sup>. Auch sonst sind sie

<sup>1</sup> So auf der Strasse nach Italien; oben S. 294.

<sup>2</sup> Mon. B. XIV, S. 409: Markgraf Dietpold giebt einem Kloster *pon-tem sicut ipse possederat*. UB. d. L. ob d. E. II, S. 174: Zwei Personen kaufen eine Brücke von einem Grafen und schenken sie an Salzburg. Jean-tin I, S. 68: Gräfin schenkt Gut *cum . . . re-ctitudine pontis super fluvium M. siti*. Lappenberg 138, S. 129: Das Kloster Rastede hat in Bardewich *censum de ponte*.

<sup>3</sup> Mon. B. XXII, S. 5 ff.

<sup>4</sup> Böhmer Frankf. UB. S. 14: *teloneum vel naulum quod . . . Lo-tarius imperator Frankenvorde . . . donavit*. Vgl. Otto III, Guden I, S. 13: *utilitatibus in . . . naulo ab utrisque fluviis . . . accipiendo*; Heinrich III, Lauenstein S. 19: *utilitatibus . . . in naulo et navigio*; Dunod Bes. S. 42: *cum naulo quod exigitur si quando fluvius intumescit*; Heinrich V, Fickler S. 45: *cum . . . naulis, theloneis*; z. Th. nur Bestätigungen.

mit Grundbesitz verbunden<sup>1</sup> oder unterliegen doch der Verfügung von Privaten<sup>2</sup>.

Später ist aber ein allgemeines Hoheitsrecht über Flüsse von dem König in Anspruch genommen, unter Lothar durch Ausspruch des Fürstengerichts ausdrücklich anerkannt<sup>3</sup>; in Anwendung davon wiederholt das Recht freier Schifffahrt bestätigt<sup>4</sup>. Auf der Saar ward die Breite der freizulassenden Wasserstrasse einmal auf 24 Fuss bestimmt<sup>5</sup>. Auch gegen Sperrungen der Flüsse und Wege, die zu willkürlichen Erhebungen benutzt wurden, ist eingeschritten<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Mon. B. XXIX, 1, S. 10: villam . . . cum . . . transitu fluminis Trune.

<sup>2</sup> MR. UB. I, 244, S. 299: einem Kloster gehört fructus etiam de transitu navis proveniens; Calm. III, S. 35: navali transitu et reditu, qui ibi inter monasterium et civitatem decurrit. — Bodmann I, S. 97: Graf verpfändet naulum in W.; Berth. Zvif. c. 4, S. 99: tertiam quoque partem ex naulo per Rheni fluminis navigationem ibidem instituto; Mon. Bli- denst. S. 13 c. 10: exposuit D. comes . . . curiam in G. et naulum in Waldaffa. Dasselbe bedeutet Trad. Juv. Odalb. 4, S. 128: vadum Einheriacense legitimum in praedicto flumine, ubi optime vore valuisset, cum nauta et navibus bene paratum; Muchar IV, S. 328: vadum super Anisum; Hansiz G. S. II, S. 933: cum vado et piscatione; — Lacomplet I, 153, S. 95: cum . . . navi transvectoria in Reno; Gall. chr. XIII, S. 384: jus Mosellam (Mosellaniae?) navis.

<sup>3</sup> MR. UB. I, 472, S. 530: libera potestate uti navium cursu et recursu per alveum fluminis quod dicitur Sare judiciario jure principum suae imperiali annotatum dominationi, sed rectorum in curia et emulorum perfidia frequenter inpeditum.

<sup>4</sup> Otto II, Dronke 720, S. 335: befiehlt nach Untersuchung, dass auf der Fulda die von Hersfeld gelegten Reussen zu beseitigen und ein Weg für zwei Schiffe freizuhalten, wie es schon unter Otto I. geschehen. Konrad II. für Werden, Jaffé S. 28: viam navigio concessimus — auf der Ruhr —, ut . . . clausulis nec ullo impediante causa liberam habeat potestatem navigandi.

<sup>5</sup> Lothar in der Urk. N. 3: ad terminandam et dilatandam marcam seu navalem viam in alveo supradicti fluminis 24 pedum latitudinis.

<sup>6</sup> Otto I, Gercken I, 65: ne aliquis nostrae invidiae causa pontes de-



Das Recht auf Zölle und verwandte Abgaben haftet nicht allgemein dem Grundbesitz als solchem an, sondern ist seinem Ursprung nach ein öffentliches, ein königliches<sup>1</sup>.

Als wichtige Zollstätten des Reichs werden unter Otto II. noch Mainz, Köln, Tiele, Bardewic genannt<sup>2</sup>, unter Heinrich IV. nur die Königshöfe Boppard, Hammerstein, Dortmund, Goslar, Engern und Nürnberg<sup>3</sup>.

Mit einer gewissen Vorliebe sind feste Plätze als Zollstätten benutzt<sup>4</sup>. Und ihre Zahl hat sich im Lauf der

struere aut aliquod impedimentum in viis facere velit; Mon. B. XXXI, 1, S. 210: a nullo hominum theloneum reddere constringantur, viis obclusis aliquatenus praeoccupentur. Darauf beziehe ich auch Konrad I. für Murbach, Böhmer Acta 16, S. 20: theloneum juxta antiquas antecessorum nostrorum concessionibus ab eis vel eorum hominibus . . . neque in urbe neque in via neque ad pontes seu aliquas stricturas accipiatur vel queratur. Aehnlich in den Bestätigungen Otto II, Schöpflin S. 129; Otto III, Martene Thes. I, S. 101; dagegen steht in der Heinrich II, ebend. S. 143, und Konrad II, Trouillat I, S. 159: seu aliquae stricturae, was von Ducange VI, S. 390 schwerlich richtig von einer Abgabe verstanden wird; wie Miraeus I, S. 350: praecincturas et telonea in omni regno suo nobis clementer indulset (Ducange V, S. 394 hat nur diese Stelle).

<sup>1</sup> So in der Aufzählung der Regalien, Urk. P. Paschalis, LL. II, S. 67: teloneum, mercatum; Const. de regalibus S. 111: portus, ripatica, vectigalia quae vulgo dicuntur tholonea; Mem. de la Suisse Rom. VII, S. 7: Regalia vero sunt strate, pedagia, vende etc. Vgl. Ludewig Rell. X, S. 142: et quia tributum cesaris est. Vgl. Heinrich II, St. UB. 38, S. 46: univsum quoque jus ad imperium respectans.

<sup>2</sup> Gercken V, S. 65 (Sloet I, S. 103). In einer andern Urk. desselben, Würdtw. N. S. III, S. 410, werden ohne Zweifel aus älterer Vorlage wiederholt: Quantovicus, Dorestato atque Clusas.

<sup>3</sup> Bresslsau 81, S. 124: in omnibus locis imperiali potestati assignatis, siquidem, und nun die 7 Orte.

<sup>4</sup> Otto I, MR. UB. I, 185, S. 247: theloneum . . . solvere nec in castellis nec in villis; Otto II, Würdtw. N. S. III, S. 410: per civitates et vicos vel castella; Lokeren S. 46: per diversa municipia, oppida seu castella vel loca quolibet regni nostri; vgl. Duvivier S. 358; Heinrich V, Grandidier I, S. 250: per quaecumque castella, portus vel quolibet loca; Ludewig Rell. X, S. 42: in qualibet civitate, in quolibet oppido, vico, castello, municipio,

Zeit nur immer vermehrt. Zölle sind auch vielfach in privaten Händen, bald mit Märkten, bald mit Grundbesitz<sup>1</sup> verbunden, bald durch ausdrückliche Verleihung<sup>2</sup>, bald auf anderen Wegen dahin gelangt.

Mit freigebiger Hand haben die Könige über das Zollrecht verfügt<sup>3</sup>: wie sie es mit Gütern und Märkten geben, so auch einzeln für sich: bestehende Zölle zu Beneficium<sup>4</sup> oder zu Eigen<sup>5</sup>; damit verbunden häufig ein Recht auf den Bann<sup>6</sup>, mag das die Zwangsgewalt zur Er-

<sup>1</sup> Otto I, OB. v. Holl. I, S. 23: *teloneum quoque juste ad eandem villam pertinens*. Sehr häufig sind es eben die Könige von welchen Land cum — *teloneis, teloneo*, wie mit anderem Zubehör, geschenkt wird: Zventibulch, Trouillat I, S. 126; Ludwig d. K., Bouquet IX, S. 376; Heinrich I, Mon. B. XXVIII, 1, S. 159; Kremer Orr. Nass. S. 64; Heinrich II, Neugart II, S. 23; MR. UB. I, 293, S. 344; Heinrich IV, Mon. B. XXXI, 1, S. 348; Heinemann I, 140, S. 113; bei grösseren Landgebieten Hormayr Arch. II, S. 224. 226. Seltener von anderen, Miraeus I, S. 73; Nagel Orr. S. 274. Vgl. Miraeus III, S. 299, wo der *dominus villae Walcoriensis tertiam partem telonii de eadem villa Walcor.* giebt. Vgl. vorher S. 284 von Marktzöllen.

<sup>2</sup> Otto III, Schannat Worm. S. 27: *visus est regia et imperiali parte tenuisse*; Erzb. Poppo, MR. UB. I, 318, S. 372: *tenentes imperiali concessione*.

<sup>3</sup> Vgl. im allgemeinen die Zusammenstellung bei Falke S. 26 ff.

<sup>4</sup> VG. VI (RV. II), S. 21 N. 5.

<sup>5</sup> Otto I, Seibertz I, S. 12: *omne thelonium . . . in proprium concedimus*; Gercken IV, S. 354: *teloneum omne quod in Magedeburg constitutum est vel constituetur in proprium damus*; vgl. III, S. 35; Meib. I, S. 742; G. Camer. I, 77, S. 430: *concedimus . . . omne teloneum . . . , eo videlicet tenore, ut novem partes episcoporum usibus deputentur, decima vero pars ad usus fratrum . . . proficiat*. Otto II, Mon. B. XXVIII, 1, S. 221: giebt an Passau *quandam partem theloni in Patavia civitate . . . cum tali lege et integritate, quali eum Ad. episcopus in beneficium et B. postmodum nepos noster in proprium habere videbatur . . . in proprium*. Otto III, Stumpf Acta 238, S. 335: *A. comiti dedimus in proprium portionem theloni, monete et census, quam ipse nostro consensu in villa que dicitur M. ad regium jus legaliter respicientem hactenus in beneficium tenuit*.

<sup>6</sup> Otto I, W. UB. I, 184, S. 214: *integri census et banni de ponte*; vgl. Otto III, Mohr 70, S. 100: *bannita districtione pontis*. Otto II, Wenck

hebung selbst oder ein Anspruch auf Bussen die hier verwirkt werden konnten bedeuten. Anderswo wird zur Verlegung der Zollplätze, zur Theilung eines Zolls die Zustimmung gegeben<sup>1</sup>; ausserdem häufig von Zöllen die in ihren Händen geblieben ein Theil des Ertrags, ein Zehntel oder mehr verliehen<sup>2</sup>.

Nicht wenige Zölle waren mit den Grafschaften verbunden: wie die wichtigsten Hoheitsrechte überhaupt und vor allem die welche Einkommen gewährten den Grafen zustanden, so war es auch bei Zöllen, Marktzöllen und andern, der Fall<sup>3</sup>; sie werden zu seinem Amt<sup>4</sup>, seinem

II, S. 34: *bannum quoque et telonium in W. Otto III, G. Camer. I, 112, S. 450: cum . . . theloneo, banno et totius publicae rei ministeriis*; Schannat Worm. S. 27: *tam in bannis quam toletis . . . omnes cujuscunque negotiationis utilitates, toletis videlicet et bannis sive ex ipsa urbe vel de suburbio villae [vel adjac]entis confinio provenientes. Konrad II, Quix 22, S. 15: teloneum Tr. et bannum eis concedo. Vgl. über Märkte VG. VII (RV. III), S. 380. Sollte hier bei bannus mitunter auch an die sog. Bannrechte (oben S. 281) zu denken sein?*

<sup>1</sup> Otto II, OB. v. Holl. I, S. 34: *et ejusdem Trajectensis ecclesiae episcopus potestatem habeat, utrum illud telonium totum velit in Trajecto sumere vel totum in Asneda, vel partem ejus in Tr., partem in A.*

<sup>2</sup> Zum Theil gehören die Fälle in S. 304 N. 5 hierher. Ueber Marktzölle s. vorher S. 284 N. 1.2. Andere Beispiele sind: Konrad I, Böhmer Acta 29, S. 30: *de nostro jure decimam partem vectigalium, id est de ministerio zollenarii*; Otto I, Acta 11, S. 9: *decimam partem totius telonei ad nostrum jus pertinentis in Bardewic*; Otto III, Schannat Worm. S. 27: *nachdem früher zwei Theile des Zolls gegeben, tertia, ut omnibus illius provinciae optimatibus notum est, regio et imperiali fisco fuit reservata*; dieses Drittel jetzt auch gegeben (die Urk. von Moritz S. 203 ff. angefochten); ebend. S. 19: *ähnlich in castro Lobodunburg*; Heinrich II, Duvivier S. 372: *dimidiam partem telonei*; Konrad II, OB. v. Holl. I, S. 50: *dimidium teloneum census in F.*; vgl. B. Ansfried von Utrecht, Sloet I, S. 132; — Konrad III, Lacomblet I, 326, S. 217: *giebt dem Abt von Burtscheid 3 libras de thelonio Aquensis loci, wo sie bisher nur 2 gehabt.*

<sup>3</sup> VG. VII (RV. III), S. 28 ff.

<sup>4</sup> OB. v. Holl. I, S. 59: *Graf Dietrich cum legitima conjuge sua . . .*

**Beneficium**<sup>1</sup> gerechnet. So kamen sie in weitem Umfang an die Fürsten des Reichs<sup>2</sup>, die ihrer seits wieder über dieselben verfügten<sup>3</sup>, auch die Abgaben erhöhten und das Recht das sie empfangen in jeder Weise ausbeuteten: die vorhandenen zu vermehren, neue zu entrichten, wo es Vortheil versprach, haben sie kein Bedenken getragen. Und auch andere Motive machten sich geltend. Da Adelbert von Mainz sich feindlich gegen Heinrich V. erhoben, wurden die Kaufleute der königlichen Stadt Duisburg, die einen bedeutenden Rheinhandel führte, mit einem drückenden Zoll in seiner Stadt belegt<sup>4</sup>. Wenig ist gegen solche Willkür geschehen, an Aufrechthaltung dessen was die Karolingischen Gesetze<sup>5</sup> verfügten kaum gedacht; wenigstens nur in einzelnen Fällen eingeschritten<sup>6</sup>. Auch

tradiderunt . . . in A, omne tholoneum sive ea quae de mancipiis et de equis et de navibus accipitur, quia illa ad ministerium pertinent.

<sup>1</sup> VG. a. a. O. S. 29 N. 5.

<sup>2</sup> Ein allgemeines Recht von Mainz und Köln scheint anerkannt zu werden, Otto II, Ennen I, 15, S. 469: ut reliquarum Magontiensis et Coloniensis presulis pleno jure possideant.

<sup>3</sup> B. v. Lüttich, Miraeus I, S. 468: giebt der Kirche zu Huy theloneum de Havelange. Erzb. Poppo von Trier, MR. UB. I, 318, S. 372, giebt der Kirche St. Simeon den Zoll zu Coblenz, hoc tantum excepto quod hiconomus episcopi in festo b. nativ. domine nostre accipiet medietatem thelonei per unum diem integrum et duos dimidios. Calm. III, S. 82: der Graf von Toul schenkt einen Zoll. — Wegen Freiheiten und Einkünften aus den Zöllen nachher S. 311.

<sup>4</sup> Erzb. von Mainz, Lacomblet I, 382, S. 264: Accidit autem, quod tempore werrae, quae habita est inter predecessorem nostrum b. m. Adelbertum seniore et Henricum imperatorem predicti pagi negotiatores non ob suam culpam, sed propter domni sui, videlicet regis, invidiam apud civitatem nostram vim paterentur, adeo ut theloneum contra jus et preter solitum ab ipsis immoderatum exigeretur. Haec exactio et juris eorum diminutio usque ad tempora nostra durabat.

<sup>5</sup> VG. IV, S. 47.

<sup>6</sup> S. vorher S. 297 wegen Utrecht. In Mainz dauerte der nach N. 4 eingeführte Misbrauch bis in die Zeit Friedrich I.

die Kirche erliess Verbote gegen neue Zölle<sup>1</sup>, die aber offenbar wenig fruchteten. Am Anfang der Staufischen Periode heisst es<sup>2</sup>, dass zum nicht geringen Bedruck der Kaufleute der Main von Bamberg bis Mainz mit neuen Zöllen bedeckt sei. Und nicht anders wird es in anderen Gegenden und auch schon vorher gewesen sein.

Dem gegenüber mussten die Freiheiten welche erteilt wurden besondere Bedeutung haben; und damit sind die Könige und die Fürsten nicht sparsam gewesen. Indem jene sie für den ganzen Umfang des Reichs gewähren<sup>3</sup>, nehmen sie offenbar das Recht in Anspruch, auch über solche zu verfügen die sich in anderen Händen befanden<sup>4</sup>. Dasselbe ist der Fall, wenn Freiheit für

<sup>1</sup> Conc. Later. 1122, Mansi XXI, S. 304: Si quis . . . mercatores novis teloneis et pedaticorum exactionibus molestare tentaverit, donec satisfecerit, communione careat christiana.

<sup>2</sup> Das zeigt die Urk. Friedrich I, LL. II, S. 104: maxima civium ac negociatorum querimonia nobis occurrit, pro eo quod a Babenberc usque Magontiam in fluvio Mago nova et inconsueta omnique ratione carentia thelonea per plurima loca a mercatoribus exigerebantur eademque occasione frequentius expoliarentur mercatores.

<sup>3</sup> Ludwig d. K., Mon. B. XXVIII, 1, S. 132: per omnes fines regni nostri. Otto I, Acta 12, S. 9: quocumque terrarum per nostra regna; Chron. Laur. S. 391: in omni imperii nostri ditione. Otto III, Davivier S. 356: per singula imperii sui loca; Lappenberg 50, S. 57: in nostri regni finibus; Heinrich II, Cart. de St. Bertin S. c: quocumque terrarum regni nostri. Heinrich IV, Remling S. 66: intra ambitum regni nostri. Heinrich V, Grandidier II, S. 250: per universum regnum imperiumque nostrum. Dagegen macht Konrad II. für Asti, Mon. Patr. I, S. 513, die Ausnahme: praeter (so ist zu lesen oder 'propter' zu verstehen) thelonia per regnum nostrum imperialiter statuta quae etiam caeteri nostri imperii mercatores jure legali hactenus solvebant.

<sup>4</sup> Otto I, Acta 12, S. 10: nusquam theloneo constringantur nec illud solve a quoquam cogantur; Mon. B. XXXI, 1, S. 210: a nullo hominum theloneum reddere constringantur. Aehnlich sonst. Otto II, Mon. B. VI, S. 155: ubicumque eorum naves sive carri vel saumarii advenerint, absque



ein grösseres Gebiet<sup>1</sup>, auf Flüssen wie Rhein, Main oder Mosel<sup>2</sup> gegeben wird. Aber es geschieht auch für einen einzelnen Zoll<sup>3</sup>.

Es sind besonders die geistlichen Stifter, welche jetzt wie früher solche Freiheiten empfangen, für die Schiffe oder Leute welche sie zum Einkauf von Waaren, oder auch zum Verkauf ihrer Producte aussandten<sup>4</sup> — die sich dann wohl durch die Urkunde wie einen Pass legitimieren mussten<sup>5</sup> —, bald wieder allgemein, bald in beschränkterem Umfang für einzelne Fahrzeuge<sup>6</sup> oder Waa-

thelonei exactione pertranseant; dagegen Würdtw. N. S. III, S. 410 nur: nullum teloneum quisquam rei publicae administrator ab eis exigeret; Heinrich V, Graudidier II, S. 250: nullus iudex publicus aut exactor.

<sup>1</sup> Mon. B. XXXI, 1, S. 210: in drei Gauen.

<sup>2</sup> Otto I. für Trier, MR. UB. I, 185, S. 247: juxta Renum et Mosellam fluvios tam cis quam citra. Konrad II. für Bleidenstadt, Stumpf Acta 42, S. 48: cum immunitate a theloneo in alveis Reni et Meni.

<sup>3</sup> VG. IV, 56 N. 4. Otto II, Wyss 34, S. 34; vgl. 35: Einsiedeln zu Zürich. Vgl. Heinrich IV. für Worms, Bresslau 82, S. 122, wie es heisst: in omnibus locis regiae potestati assignatis, wo dann die 7 oben S. 303 aufgeführten genannt werden.

<sup>4</sup> Ludwig d. K., Mon. B. XXVIII, 1, S. 132: libere negotiis inservant, ita videlicet ut nulli debitum teloneum persolvant. Otto I, MR. UB. I, 234, S. 291: ubicunque naves . . . vel homines eorum pervenerint; Mon. B. XXXI, 1, S. 210: homines illorum servitio incumbentes vel plastrorum vehiculis vinum fratrum deferentes vel cujuslibet necessarii commodo hac via transeuntes; Acta 12, S. 10: homines illorum pro necessitate vel utilitate ab eis fuerint transmissi. Otto II, Wyss 34, S. 36: homines illorum necessaria servitia providentes, mercimonio quolibet in hac civitate negotiantes; Lokeren S. 47: negotium suum liceat exercere. Otto III, Acta 29, S. 24: a quocumque negotio. Schon diese Ausdrücke können sich z. Th. ebenso wohl auf Verkauf als Einkauf beziehen; bestimmter scheint jener gemeint, wenn es heisst Chron. Laur. S. 391: nec ex rebus monasterii.

<sup>5</sup> Lokeren S. 47: quolibet imperii nostri loca euntibus et revertentibus hac nostre prescriptionis auctoritate munitis.

<sup>6</sup> Eigenthümlich ist Ludwig d. K. an Cur, Mohr 28, S. 45: navem in lacu Rivano post quatuor dominicas naves in quinto loco absque teloneo et censu omni tempore carcandam; vgl. die Bestätigung Otto I, 52, S. 57:

ren<sup>1</sup>. Aber auch die Bewohner oder Kaufleute einer Stadt haben jetzt Freiheiten ähnlicher Art erhalten: Passau<sup>2</sup>, Magdeburg<sup>3</sup>, Halberstadt<sup>4</sup>, Speier<sup>5</sup>, besonders die Juden dieser Stadt<sup>6</sup>, ebenso sie und andere Bewohner von Worms<sup>7</sup>. Auf andern Grundsätzen beruht es, wenn den Umwohnern Utrechts, welche zur Befestigung der Stadt verpflichtet waren, hier bei dem Besuch des Marktes die Abgaben erlassen sind<sup>8</sup>. Aber auch die Normannen waren hier zollfrei<sup>9</sup>, man sieht nicht weshalb. Eine sehr umfassende Begünstigung erwirkte König Knud von England<sup>10</sup>, da er mit Konrad II. und Rudolf von Burgund in

quintum locum absque teloneo et censu semper obtinere precipimus et advenientibus oneranda.

<sup>1</sup> VG. IV, S. 56.

<sup>2</sup> Arnulf, Mon. B. XXVIII, 1, S. 121: negotiatores in aquis et in arvis sine teloneo ubique pergant. Otto II, Mon. B. XXXI, 1, S. 227 (zweif.; doch nach Stumpf Nr. 685 echt): ut prescripte civitatis possessores amodo nullum theloneum per omnes aquas sursum neque deorsum persolvere cogantur.

<sup>3</sup> Otto II, Gercken V, S. 65 (Sloet I, S. 103).

<sup>4</sup> Heinrich IV, Schmidt Halb. UB. 3, S. 2, für quodcumque mercatum nostra vel antecessorum nostrorum auctoritate constitutum vel constituendum; was nicht blos Märkte im Besitz des Königs sind.

<sup>5</sup> Heinrich V, Remling S. 89: liberos ab omni theloneo quod in civitate hactenus dari solebat. Späterer Zusatz ist: Volumus eciam, ut nullus civium eorundem alicui exactioni extra civitatem facere (?) de rebus suis mobilibus vel immobilibus subiaceat.

<sup>6</sup> Heinrich IV, Remling S. 66: nullus ab eis telonium exigat vel aliquam exactionem publicam vel privatam repetat.

<sup>7</sup> Heinrich IV, Bresslau 82, S. 122.

<sup>8</sup> Heinrich V, OB. v. Holl. I, S. 73: omnes etiam qui Trajectensem civitatem munire debent vallo ab omnimodo theloneo liberos esse concedimus, quandocumque civitatem causa mercandi adierint.

<sup>9</sup> Vorher S. 298.

<sup>10</sup> Knuds Brief, Orr. Guelf. II, S. 165: er habe gebeten, dass seinen Unterthanen concederetur lex aequior et pax securior in viam Romam adeundi, et ne tot clausuris per viam arcerentur et propter injustum telonium fatigarentur. Annuitque postulatis imperator et Rodulphus rex, qui

Rom zusammentraf; alle Angehörige seines Reichs die über die Alpen zögen, nicht bloß Pilgrime, auch Kaufleute, sollten von den Abgaben frei sein die hier an den Pässen erhoben wurden. — Für die Wallfahrer war es ein altes Recht<sup>1</sup>, das aber nicht immer geachtet ist; von Otto I. wird erzählt<sup>2</sup>, dass während der Belagerung von Rom er zu Borgo S. Donino von Kaufleuten, abgesehen von dem was diese beim Umsatz von Waaren zu leisten hatten, und auch von Pilgrimen einen besonderen Zoll verlangte, von jeder Person und jedem Stück Vieh einen Denar. Papst Victor II. klagte bei der Kaiserin Agnes<sup>3</sup>, dass ihre Beamten die Pilgrime mit schweren Forderungen bedrückten, von jedem Pferd und je zwei Fussgängern drei Goldsolidi. — Freiheiten für einzelne Klassen der Bevölkerung oder die Bewohner eines Ortes werden sonst in dieser Zeit nicht erwähnt<sup>4</sup>: sie waren überflüssig, so-

maxime ipsarum clausurarum dominator, cunctique principes edictis firmaverunt, ut homines mei tam mercatores quam alii orandi gratia viatores absque omni angaria clausurarum et teloneariorum firma pace Romam eant et redeant. Der Ausdruck 'tot clausuris' macht es zweifelhaft, ob bloß an die Alpenpässe zu denken, wie nach dem Folgenden allerdings der Fall scheint.

<sup>1</sup> VG. IV, S. 54.

<sup>2</sup> Ang. Urk. Leo VIII, Floss S. 151: Insuper censum tam capitis hominis quam jumenti Burgo S. Domini constituit proprie curie sueque milicie, ut, quicumque peregre inde proficiscens, sive quasi orationis sive negocii causa, unum tantum Papiensem persolvat denarium pro capite cujusunque hominis vel jumenti, exceptis egenis et claudis, negotiatores vero juxta modum negocii censum persolvant. Jedenfalls eine alte Nachricht.

<sup>3</sup> Heumann Imperatr. S. 188: ut ab oratoribus et visitoribus s. et gl. sepulchri ejus facias cessare gravissimum et importabile tributum, quod iis imponitur a tuis officialibus. Ut enim alia quae ubivis locorum imperii tui patiuntur taceamus, in duobus tantum locis adeo angariantur, ut pro singulis equis tres aurei et ex his peditibus totidem tollantur; behielten die Pferde zurück u. s. w.

<sup>4</sup> Wie später z. B. im Freiburger Stadtrodel, wo es c. 14 heisst: Monachus seu clericus vel ministerialis domini non dabunt theloneum; vor-

lange der Grundsatz galt dass nur die Kaufleute Zoll zu entrichten hatten, und kamen wohl erst auf, als die Bewohner der Markorte oder Städte allgemein als Handeltreibende galten.

Der König hat wie das Zollrecht auch die Zollfreiheit mit seinem Bann bestärkt<sup>1</sup>.

Auch die verschiedenen Inhaber von Zollrechten und Zollstätten haben ähnliche Freiheiten ertheilt, weltliche Fürsten für den ganzen Umfang ihres Gebietes<sup>2</sup> wie für einzelne Zölle<sup>3</sup>. Ebenso ist von ihnen über Theile, Quo-

hergeht c. 13: *Melius theloneum dabit quilibet in hac civitate*, wo das 'melius' verderbt zu sein scheint.

<sup>1</sup> Heinrich V, Grandidier II, S. 250: *imperiali banno libere secureque discurrant et nullus etc.*

<sup>2</sup> So Theoderich von Holland, Schönemann Dipl. S. 106: *homines ejusdem ecclesiae in toto comitatu nostro sine theloneo esse*. H. Gottfried von Lothringen, Wauters Env. I, S. 482 (v. J. 1128): *ut in tota terra mea . . . nullum telonium persolvant*; S. 374 N. (v. J. 1130): *liberam ab omni telonio in Bruscella et in omni patria mea*; Miraeus I, S. 90: *in omni loco juris mei*. Graf v. Alost, ebend. S. 89: *in omni loco dominationis nostrae*. Hugo dominus castri de Belmont, Gall. chr. XIII, S. 486: *relaxationem thelonei in omnibus locis et usibus*. Markgr. von Steier, UB. d. L. ob d. Enns II, S. 159: *ut in omni terra nostra libere in venditionibus et emptionibus et omnibus negotiationibus suis exercent negotiationes, ita sane ut, quocumque ierint, quecumque duxerint, nec vectigal nec theloneum inde persolvant*.

<sup>3</sup> Erzb. Adelbert von Mainz für Hasungen zu Fritzlar, Stumpf Acta Mog. S. 11. Erzb. Friedrich von Köln, Lacomblet I, 300, S. 697, für omnes negotiatores in villa Sigebergensi. B. Stephan von Metz für St. Trond, Wauters Lib. S. 15: *omnes qui de parrochia sunt ejusdem ville a predecessorum nostrorum tempore liberos fuisse a theloneo quod nostri juris est et Metensis ecclesie*. B. Udo von Naumburg, Schwarz Mem. Leisn. S. 187. Erzb. Konrad von Salzburg, Meiller Reg. Salisb. 124, S. 21: erwirkt für die servi seiner Kirche von Gr. Gebhard von Burghausen apud eandem urbem B. liberum transitum per Salzam, so dass nichts gezahlt wird de navibus transeuntium sive propria sive dominorum suorum bona ferentium, wohl aber von den Waaren. Pfalzgraf Wilhelm, MR. UR. I, 469, S. 528, erlässt dem Kloster St. Eucharii navale theloneum quod . . . de navium sua-

ten<sup>1</sup> oder bestimmte Summen<sup>2</sup>, von dem Einkommen verfügt; wobei Theilungen nach Wochen und Tagen der Erhebung vorkommen<sup>3</sup>.

Die Erhebung hatten die Zöllner<sup>4</sup>: königliche oder fürstliche, herrschaftliche<sup>5</sup> Beamte, je nachdem der Zoll sich in der Hand des einen oder andern befand. Sie haben, wie es scheint nicht selten den Ertrag in Pacht gehabt, ein Bestimmtes gezahlt und dafür die Einkünfte gezogen<sup>6</sup>, wie das im Alterthum so häufig war. In Augsburg er-

rum transvectione ante castellum nostrae hereditatis quod Kuchema dicitur persolvere deberet; ders. für Springersbach, 490, S. 546: theloneum in castro meo C. eis remisi, ut, quicquid naves eorum deferunt vel afferunt, quod utilitatibus vel necessitatibus eorum competat. Gr. Albert von Namur, Miraeus I, S. 267. Gr. von Zähringen, Freiburger StR. c. 5: Omnibus mercatoribus teloneum condono.

<sup>1</sup> B. von Cambrai, Miraeus I, S. 55: de ipso novo castro medietas telonei. Erzb. Hugo von Besançon, Dunod I, S. 47: tertiam partem de theloneo civitatis. Dominus villae Walcoriensis  $\frac{1}{3}$ , s. S. 304 N. 1. Castellanus Camer., Le Glay Dict. S. 30: partem etiam telonei Duacensis quam tenebam. — In Böhmen ein Zehnter: Boczek I, S. 123: decimam thelonei quod brod vulgo appellatur in flumine W.; S. 103: in omnibus theloneis per Boemiam constitutis fructus decime septimanae; S. 115: decimam septimanam telonei. — Auf anderem Grunde, Erbrecht, beruht es wohl, wenn die cometissa E. sagt, Miraeus II, S. 814: particeps eram telonei Valentianensis.

<sup>2</sup> Erzb. Hermann von Köln, Lacomblet I, 179, S. 111: de thelonio civitatis Veronae libr. 1 et de Zulpégo iterum de thelonio libr. 1. Erzb. Ruthard von Mainz, Dreyhaupt I, S. 721: de theloneo 17 marcas denariorum.

<sup>3</sup> Miraeus I, S. 814: thelonium illius hebdomadae quae me prima contingebat in quadragesima; vgl. S. 820. Andere Beispiele N. 1 und vorher S. 284 N. 1.

<sup>4</sup> Zollenarius in der Urk. Konrad I, oben S. 305 N. 2.

<sup>5</sup> So Martene Coll. II, S. 48; Wyss S. 29; Schannat Worm. S. 69, Lacomblet I, 300, S. 197, und öfter. Das Recht der Ernennung gab zugleich mit dem Zoll Erzb. Poppo von Trier, MR. UB. I, 318, S. 372.

<sup>6</sup> So heisst es in einer Urk. B. Ansfrieds von Utrecht, Falke Corb. S. 425: dimidium census telonearii. Zweifelhafte ist, ob auch thelonei census so zu verstehen, wie ihn B. Thietmar von Verden an das Kloster Ulleshusen (Uelzen) giebt; Z. f. N. Sachs. 1852, S. 28.



hielt der Bischof im ganzen sechs Pfund Silber und einige Leistungen bei besonderen Gelegenheiten<sup>1</sup>. Darauf bezieht sich dann die Bestimmung Heinrich V. für Worms, dass kein Bürger gezwungen werden soll bei den Schiffszöllen das Amt zu übernehmen: damit es aber nicht aus Furcht vor Schaden gemieden und so auch eine dem König vorbehaltene Leistung gefährdet werde, verband er mit demselben den Zoll von Tuchen<sup>2</sup>. Der Zöllner hatte dergestalt ein unmittelbares Interesse auch an den Zollfreiheiten, und wenigstens in einzelnen Fällen ist seine Zustimmung eingeholt<sup>3</sup>.

In Strassburg hatte er zugleich die Aufsicht über Mass und Gewicht: ihm stand es zu, die Masse für Salz, Wein, Oel, Korn durch Einbrennen als richtig zu bewahren<sup>4</sup>. Anderswo gehört das zu den Rechten des Grafen<sup>5</sup>, und es scheint dass eine Abgabe damit verbunden war. In Toul hat der Bischof seinen Beamten die Anfertigung

<sup>1</sup> Augsb. StR. III, 8, S. 203: De theloneo 6 talenta dabuntur episcopo, et quociens Augustae balneaverit 2 cingula, et ad mandatum vestiri debent 12 pauperes, et capellario 11 den. Vgl. Frensdorff St. Chr. I, S. xx, der an eine Abgabe des Zöllners denkt, während Falke S. 86 es von der Gemeinde leisten lässt.

<sup>2</sup> Bresslau 82, S. 126: Est et aliud, quod simili juris nostri potentia eisdem urbanis nostris remitto, hoc scilicet ut nullus a magistratibus urbis invitatus super theloneum navium constituatur. Sed ne servitium inde nobis debitum vilescat, dum unusquisque hoc officium timore damni recipere non audeat, tradimus in subplementum ad hoc officium de nigris et grossis laneis pannis theloneum constitutum, cujus thelonei mensura de singulis pannis in dimidio constat denario.

<sup>3</sup> Lacomblet I, 300, S. 697: W. tunc Col. thelonearius, qui et tunc presens fuit et hoc fieri expetiit. Würdtw. N. S. IX, S. 346: consentiente G. tunc theolenario.

<sup>4</sup> Strassb. StR. c. 56. 57.

<sup>5</sup> VG VII (RV. III), S. 421, in Dinant: Omnium potuum mesure, vini, medonis et cervisie, ipsius sunt, ist doch wohl hierauf zu beziehen.

vorbehalten; aber von den Bussen die durch falsches Mass verwirkt wurden erhielt der Graf ein Drittel<sup>1</sup>; während Sachen die sich darauf beziehen anderswo ganz dem Vogt zugewiesen sind<sup>2</sup>. Das Mass selbst war örtlich verschieden<sup>3</sup>.

In Strassburg erhielt aber einige der Marktzölle auch der Burggraf, andere theilte er mit dem Zöllner<sup>4</sup>. Diesem lag in der Neustadt, jenem in der Altstadt die Unterhaltung der Brücken ob<sup>5</sup>.

Wie für verschiedene Zollerhebungen manchmal besondere Beamte angestellt waren<sup>6</sup>, so haben namentlich die Brücken eigene Aufseher gehabt, die auch als Meister bezeichnet werden<sup>7</sup>. In Cambrai war das Amt ein

<sup>1</sup> Urkk. S. 6 c. 9: *Mensuras quascumque faciet villicus et scabinei absque comite. Sed si aliqua earum fuerit falsata inventa, de justitia accipiet comes tertiam partem et episcopus duas, consilio villici et scabinorum.* Vgl. 22 c. 5: *forensis potestas nullum jus nisi . . . in falsis mensuris*; *Calm. III, S. 115: ut nulli hominum de ponderibus . . . responderent.* — Verschieden sind jedenfalls die Abgaben vom Messen, oben S. 290.

<sup>2</sup> Oben S. 65 N.

<sup>3</sup> G. S. Trud. XII, 6, S. 307 und Martene Coll. IV, S. 1175 wird eine *Leodiensis mensura* erwähnt; *Miraeus II, S. 960: 6 modios avenae ad mensuram Bruxellensem*; *MR. UB. I, 332, S. 386: amas vini ad justissimam mensuram Trevirorum apud eos tunc temporis rectissime currentem* (daneben eine *ama vini que dicitur Pippini*); 514, S. 570: *claustralis mensurae modium vel Treverensis dimidium.* Eine *regalis virga Lappenberg* 129, S. 122. Ueber Gewicht s. nachher S. 333.

<sup>4</sup> *Str. StR. c. 47: Item ad jus burcgravii spectat quedam thelonea accipere, ut gladiatorum qui vaginis inclusi portantur in foro venales. Aliorum autem qui in navibus de Colonia vel undecunque portantur theloneum accipiet thelonearius.* 48: *Item olei, nucum, pomorum, undecunque adducta fuerint et vendita pro nummis, theloneum accipiet burcgravius. Si vero pro sale vel vino vel frumento vel quocunque alio precio vendita fuerint, theloneum dividet burcgravius cum theloneario.* Die letzte Bestimmung hat Falke S. 85 misverstanden.

<sup>5</sup> Ebend. c. 58. Ebenso später in Freiburg, *Stadtrodel c. 11, S. 29.*

<sup>6</sup> So offenbar in Worms nach S. 313.

<sup>7</sup> S. 315 N. 2.

**Lehn des Bischofs**<sup>1</sup>. Dagegen sollte er in Wels von den Bürgern gewählt werden, und der Bischof von Würzburg, dem hier die Brücke gehörte, bestimmte, als er den Zoll aufhob, die Befugnisse, mit Beziehung auf ein Besitzthum das mit derselben verbunden war, in der Weise dass jener selbst gewisse gerichtliche Befugnisse empfing<sup>2</sup>. Der Bischof von Passau übertrug die Sorge für eine Brücke und ein daneben gebautes Hospital einem Geistlichen und verfügte, dass stets ein wackerer und getreuer Mann dazu genommen werden solle: für diesen wie für die Unterhaltung der Brücke wurden bestimmte Einkünfte ausgesetzt<sup>3</sup>. Die grosse Wichtigkeit welche solche Anlagen hatten tritt hierin deutlich hervor.

Eine gewisse Verwandtschaft mit dem Zollrecht hat das Geleitsrecht<sup>4</sup>: die Befugnis, von Reisenden für den Schutz dessen sie genossen eine Abgabe zu fordern; wo-

<sup>1</sup> Le Glay Gloss. S. 35 (v. J. 1121): Hoc quoque pedagium de nostro feodo erat, illudque tenebat quidam miles, homo noster, nomine F. per hereditatem uxoris sue H. filiorumque suorum.

<sup>2</sup> UB. d. L. ob d. E. II, S. 172 (v. J. 1128; vgl. oben S. 300): quem senior pars civium in Wels in magistrum ejusdem pontis et rectorem elegerint, idemque rector advocatus sit et judex super universos redditus S. Egidii, quod ponti dinoscitur attinere, nec omnino liceat alicui judici provinciali seu praeconibus in praejudicium pontinarii jus a nobis institutum . . . infringere . . . si magister pontis ardua negotia tractare in praedio S. Egidii habuerit, quae per se diffinire nequiverit, judicem civitatis et cum eo 4 cives meliores assumat, qui hoc negotium una cum eo perducant ad effectum.

<sup>3</sup> Mon. B. XXVIII, 2, S. 222: decernentes, viro uni strenuo dumtaxat et fideli curam et provisionem utriusque, pontis videlicet ac hospitalis, semper committi debere, sicut et nos a principio facientes U. sacerdoti cuidam . . . utrumque etiam opus fideliter promovendum ut (?) cum predicto reditu credidimus.

<sup>4</sup> Zoll und Geleite zusammen Lexer I, S. 809. Bei Graff II, S. 188 das Deutsche Wort für ducatus nur einmal.

bei auf den Schutz durch bewaffnete Begleitung mitunter ein besonderes Gewicht gelegt ward. Als Recht von finanzieller und allgemein hoheitlicher Bedeutung findet es sich in dieser Zeit vorzugsweise in Lothringen<sup>1</sup>, und zwar so dass die Uebung auf der einen, die Befreiung auf der andern Seite als Vortheil gilt, also die Ausbeutung der damit verbundenen Abgabe als die Hauptsache erscheint. Später wird es als Ausfluss oder Zeichen herzoglicher Gewalt in Anspruch genommen<sup>2</sup>. In Augsburg gehört es aber zu den alten Rechten des Bischofs<sup>3</sup>. Der Bairische Pfalzgraf soll dasselbe bis nach Italien hinein geübt haben<sup>4</sup>. Ob es auf königlicher Verleihung beruht oder in dem Amt enthalten war, ist nicht deutlich. Vielleicht hängt es hiermit zusammen, wenn in einzelnen Fällen die Königsstrasse, der Königsweg, als ein besonderes Recht oder Besitzthum erwähnt wird<sup>5</sup>. — Einen noch an-

<sup>1</sup> Duvivier S. 498: der dominus Avesnensis gewährt einem Abt und seiner Kirche, *ut de quibuslibet et in tota terra sua conductum faciat . . . Concessit etiam, ut vecture sive res ecclesie per totam terram suam libere et absque omni guionagio pertranseant et ut servientes et mercennarii ejus Avesnis nullum theloneum persolvant.* (Guionagium, wionagium, guidagium etc. häufig in Französischen Urkk., Ducange III, S. 589 ff). *Calm. V, S. 138: H. Simon befreit St. Dié ab omni conductu et receptaculis* (Verpflichtung zur Beherbergung). Vgl. *Laur. Vird. c. 35, S. 515: H. in conductu domini sui comitis R. infra episcopium viantes negotiatores Hoyensis violenter opibus magnis exspoliavit.*

<sup>2</sup> Gislebert S. 572: der Herzog von Lothringen will sein herzogliches Recht in der Gräfschaft Los damit begründen, *quia per comitatum illum usque Mosam fluvium conductum habebat.* Es wird dem entgegengehalten, dass er es vertragsmässig erworben.

<sup>3</sup> Augsb. StR. III, 10, S. 203: *Episcopus ducatum ingredientibus egredientibusque dabit.*

<sup>4</sup> *Cosmas II, 29, S. 86; 49, S. 100; III, 2, S. 103.*

<sup>5</sup> B. von Lüttich für Brogne, *Martene Coll. I, S. 710 (v. J. 1131), bestätigt: pürgum regium, fora, telonea; und ebenso in der falschen Urk. Heinrich I. für das Kloster, Miraeus II, S. 39. Vgl. über die Bedeutung*

deren Charakter aber hat es, wenn der Kaiser den Venetianern allgemein das Privilegium giebt sicher und unverletzt das ganze Reich zu durchziehen<sup>1</sup>, oder wenn den Freiburgern von dem Herrn der Stadt ein für alle Mal freies Geleit innerhalb seines Gebiets gewährt wird<sup>2</sup>. Ebenso konnte es für einen einzelnen Fall von dem König oder sonst einem Mächtigen zugesichert werden, wo von keiner Zahlung die Rede war<sup>3</sup>.

In dem nächsten Zusammenhang mit dem Markt- und Zollrecht steht weiter das Münzrecht. Noch viel mehr als früher ist das jetzt der Fall, und schon dadurch sind

Ducange V, S. 265. 204. — Die *vie publice, strate* werden zu den Regalien gerechnet *Const. de reg., LL. II, S. 111*, und oben S. 303 N. 1; aber Heineccius S. 131 steht: *publica via quae de Goslaria ducit Hildenesheim, quae jure patrimonii ad eam pertinet.*

<sup>1</sup> Otto II, *LL. II, S. 36*: *ut liberi et securi absque ulla laesione per totum suum imperium habirent . . . ut majores et minores illius Venetiae populi patriae per suum imperium, orientem versus, meridiem, occidentem et septentrionem, libere et secure ambulent.* Dasselbe meint das *Chron. Ven. S. 20*, wo es von Otto III. sagt: *imposuit aedictum, quo ubicumque in suo imperio perventi Venetici forent, inlesi et sine aliquo imposito gravamine degere debuissent.* Es ist aber auch schon in den älteren Verträgen enthalten; *VG. IV, S. 51 N.*; vgl. *Otto I, Stumpf Acta 11, S. 14.*

<sup>2</sup> Gaupp II, S. 24: *Quicumque burgensis fuerit, si resedere voluerit, rerum et corporis usque in medium Renum et per totum sue juris solutionis ambitum securum debet habere ducatum, ipso domino concedente.*

<sup>3</sup> *Greg. VII. Reg. IV, 23, S. 276*: *quia defuerunt qui nos secundum quod dispositum erat conducerent, . . . quatenus viam nobis illuc secure transeundi aperiant et adjutorium atque ducatum per tales personas, de quibus vos bene confiditis, praebeant*; *epist. 20, S. 545*: *si ducatum eo tempore in loco quo constitutum erat ex vestra parte habuissemus.* Vgl. *Lamb. 1077, S. 257*: *ducatum ei praebeante Mathilda.* Heinrich V. bittet den Vater, *Cod. Udalr. 94, S. 183*: *ut favor vester apud H. . . tutam viam mihi ceterisque qui mecum profecturi sunt caute provideat.* Noch etwas verschieden ist, wenn Otto von Nordheim erklärt, *Lamb. 1070, S. 177*: *si sibi tuto venire, si tuto causam dicere liceret, paratum se coram venire.*



bedeutende Veränderungen in dieser Zeit herbeigeführt, wie sie auch nach anderen Seiten hin entgentreten, ohne dass doch von gesetzlicher Regelung oder gleichmässiger Uebung die Rede sein kann. Was die Urkunden und die erhaltenen Münzen ergeben lässt immer nur mangelhaft den Anlass und die Art der eingetretenen Umwandlung erkennen<sup>1</sup>.

War durch die ersten Karolinger der vorher herrschenden Verwirrung im Fränkischen Reich ein Ende gemacht und wie überhaupt eine neue Ordnung im Münzwesen begründet, so namentlich das staatliche Recht zur Geltung gebracht, so dass nur an einzelnen Stätten und nur im Namen des Königs gemünzt werden sollte, so beginnen schon unter den späteren Königen des Hauses die Privilegien zu Gunsten geistlicher Stifter, welche im Lauf der Zeit eine immer weitere Ausdehnung erhielten, und bald haben auch weltliche Grosse das Recht der Prägung geübt, und eine neue grosse Zersplitterung ist die nothwendige Folge gewesen.

Zunächst ward ein Münzrecht zu Gunsten eines Markts oder mit dem Marktrecht zugleich verliehen: es diente, die für den Verkehr nothwendige Münze sich mit Leichtigkeit verschaffen zu können<sup>2</sup>. Damit war aber regel-

<sup>1</sup> Ueber die Münzen giebt jetzt die umfassende Arbeit von Dannenberg, Die Deutschen Münzen der Sächsischen und Fränkischen Kaiserzeit, 1876, den erwünschten zuverlässigen Aufschluss. Diese Darstellung war vor dem Erscheinen des Buchs entworfen, hat es aber jetzt überall dankbar benutzt. Für eine Münzgeschichte, die der Verf. nicht geben wollte, war ihm das urkundliche Material zu wenig bekannt; und auch bei Müller macht sich dieser Mangel geltend. Leider hat Soetbeer seine so verdienstlichen Untersuchungen nicht über diese Zeit ausgedehnt.

<sup>2</sup> Vgl. Soetbeer, Forschungen VI, S. 31 ff. Seiner Auseinandersetzung gegenüber hat Sickel seine früheren Zweifel gegen die Echtheit der

mässig die Schenkung auch des Ertrags den die Prägung gewährte verbunden<sup>1</sup>: dieser ward dem Marktzoll gleichgestellt, auch wohl geradezu mit unter dem Namen Zoll (*telonium*) begriffen<sup>2</sup>. Die Veränderung bestand hier zunächst nur darin, dass der Münzer was er früher dem König oder seinem Stellvertreter zu leisten hatte nun an das beliebene Stift abtrug. Es ist das was später als

ältesten VG. IV, S. 82 angeführten Münzverleihungen (Beiträge II, S. 30. 31) fallen lassen, Acta II, S. 347..

<sup>1</sup> Soetbeer S. 31 hat Unrecht, wenn er von den ältesten Privilegien sagt: 'der directe finanzielle Vortheil aus der Münze wird auch nicht (von dem Empfänger) beansprucht'. Gerade diesen giebt der König. Ludwig d. Fr. für Corvei, Wilmans S. 40: *quatenus cum omni [in]tegritate . . . locus ipse sanctitatis omne inde redditum nostrae auctoritatis publicum possideat et utilitatibus monasterii perpetuis temporibus multiplicatum nostrum hoc largitatis donum proficiat*. Ludwig d. D. für Worms, Schannat S. 8: *monetam et modium regis . . . donamus, omne teloneum et vectigal . . . confirmamus*; für Strassburg, Grandier S. 258: *quatenus pro mercedis nostrae augmento utilitati ipsius ecclesiae deserviat*. Lothar für Prüm, MR. UB. I, 96, S. 100: *mercatum et monetam ad utilitatem ejusdem loci fieri non dedignaremus . . . nulla pars publica inde teloneum vel aliquam exactionem exigat, sed in utilitatibus ejusdem loci . . . perseveret*. Vgl. Arnulf für Osnabrück, Wilmans S. 253; Ludwig d. K. für Corvei, ebend. S. 266, wo 'teloneum' sich auf die Münze mit bezieht.

<sup>2</sup> Otto I, OB. v. Holl. I, S. 23: *licentiam dedimus monetam faciendi, et ut nullus comes neque alia persona judiciaria licentiam habeat teloneum vel aliud quodlibet debitum sive quaesitum ex ipsa moneta exigendi*. Otto II, MR. UB. I, 242, S. 298: *percussuram propriam monetae theloniumque ejusdem monetae*; Ludewig Rell. VII, S. 459: *publica moneta et thelonium inde persolvendum*. Otto III, Hodenberg Verd. II, S. 19: *bannum ac thelonium quod ad nostrum regale jus ad prefato mercato et moneta aspicere visum est*. Heinrich II, Cod. Udalr. 6, S. 26: *monetas cum theloneis integre*. Statt dessen heisst es anderswo: Otto I, Neugart I, S. 593: *quaecunque de ipso mercato in vectigalibus et percussura nomismatis vel in quibuslibet debitis exigenda sunt*; Sagittar S. 104: *omnesque ex eadem moneta redditus vel utilitates*; Möser 12, S. 24: *monetam et mercatum . . . quicquid fiscus et pars regia inde obtinere poterit . . . vel in moneta vel in theloneo aut in qualibet exactione publica*; Otto III, Chapeville I, S. 211: *quicquid regalis jus fisci exigere poterat in moneta etc.*

Schlagschatz bezeichnet wird<sup>1</sup>. Auf diese Weise konnte es auch geschehen, dass Theile, Quoten, einer Münze, d. h. eben ihres Ertrags, verliehen wurden<sup>2</sup>.

Die Verbindung des Münzrechts in diesem Sinn mit dem Marktrecht war eine so regelmässige, dass es durchaus als Ausnahme erscheint, wenn beides nicht zusammen gegeben, die Münze einzeln ausdrücklich vorbehalten<sup>3</sup> oder erst später nachträglich hinzugefügt wird<sup>4</sup>: sie gilt als Zubehör des Marktes<sup>5</sup>, oder es erscheint dieser auch umgekehrt als der Münze verbunden.

<sup>1</sup> Strassb. StR. Deutscher Text c. 79; Haltaus S. 1632.

<sup>2</sup> Otto III, Stumpf Acta 238, S. 335: *portionem telonii, monete et census, quam ipse nostro consensu . . . ad regium jus respicientem hactenus in beneficium tenuit*. Heinrich II, Duvivier S. 372: *dimidiam partem telonei, monetae et totius debiti quod inde ad nostrum jus respicit*; ebend. S. 502: *decimam telonei, decimam monetae*; vgl. B. Lietbert, *Le Glay Gloss.* S. 13. — So auch in den Händen anderer: Erzb. Heribert von Köln, *Lacomblet I*, 137, S. 85: *duas partes monetae et duas partes thelonei*; B. Ansfried von Utrecht, *Falke Corb.* S. 425: *dimidium . . . monetae*; *Cod. Hirs.* S. 69: Schwester des Pfalzgrafen Gottfried schenkt *dimidiam monetam*.

<sup>3</sup> Konrad II. für Andlau, *Grandidier Alsace I*, S. 197: *mercatum sive emporium . . . excepta moneta*; ebenso für Sulzburg, *Trouillat I*, S. 144.

<sup>4</sup> Heinrich IV, *Chron. Laur.* S. 418: bestätigt den Markt, und *monetam in praefato loco W. ad utilitatem ejusdem monasterii in L. in proprium tradidimus*.

<sup>5</sup> Otto III, *Dümge* S. 93: *mercatum construendum cum omnibus appenditiis quae ad hoc pertinent, id est moneta, teloneo etc.*; S. 97: *mercatum cum moneta, theloneo ac totius publicae rei banno*; vgl. *MR. UB. I*, 263, S. 320; *Ludewig Rell. VII*, S. 438. Konrad II, *Lappenberg* 68, S. 69: *mercatum . . . cum theloneo, nomismatibus necnon omnibus utilitatibus ad mercatum pertinentibus*; vgl. *Mon. B. XXXI*, 1, S. 310. Heinrich III, *Lauenstein* S. 109: *mercatum . . . cum thelonio et moneta . . . et omnibus utilitatibus et justiciis quae ad forum legitimum videntur pertinere*. Leo IX, *Calm. II*, S. 299: *mercatum illius curiae cum banno et moneta*. Dass in solchen Fällen moneta nur die Münzpolizei bezeichne, wie *Dümge* S. 94 und *Stälin I*, S. 525 N. 5 annehmen, ist nicht begründet; es heisst z. B. in der angeführten Urk. Otto III, *MR. UB. I*, S. 320, vorher: *potestatem securamque licentiam mercatum et monetam construendi*.

Die verliehene Münze heisst mitunter eine öffentliche<sup>1</sup>. In andern Fällen ist dagegen von einer eigenen oder eigenthümlichen Münze des Beschenkten die Rede<sup>2</sup>, ohne dass deutlich, ob damit eine in eigenem Namen vorgenommene Prägung, im Gegensatz zu der welche unter Namen und Zeichen des Königs stattfand, bezeichnet werden soll.

In andern Fällen wird die Münze selbst zu Eigenthum gegeben<sup>3</sup>, von dem König auch als Zubehör eines Gutes<sup>4</sup>, und die Inhaber haben dann weiter darüber verfügt<sup>5</sup>. Aber damit war keineswegs immer eine Prägung verbunden, sondern es handelte sich zunächst nur um den Gewinn.

Vgl. Grote VII, S. 185. — Der Markt als Zubehör gewissermassen der Münze Heinrich II, Acta 36, S. 32: *monetam in Novo Castello . . . cum thelonio, mercato, vectigalibus et omni publica functione*; Heinrich IV, Stumpf Acta 73, S. 77: *monetam cum mercato legitimo*; Leo IX, Calm. II, S. 289: *moneta apud H. cum totius mercati utilitate*.

<sup>1</sup> Arnulf, Wilmans S. 253: *monetam publicam instituere*. Zuentibulch, MR. UB. I, 147, S. 212: *et publica fiat moneta*. Otto I, Sagittar S. 104: *publicam monetam esse concedimus*. Otto II, Ludewig Rell. VII, S. 459: *publica moneta . . . nostra conficiatur permissione*. Auch Otto III, Grandier Alsace II, S. 166; Höfer Z. I, S. 524; Chron. Laur. S. 407; Heinrich II, Möser 18, S. 31: *Liceat . . . mercatum habere et monetam publicam instituere*; Konrad II, Mon. B. XXIX, 1, S. 44.

<sup>2</sup> Otto II, MR. UB. I, 242, S. 298: *percussuram propriam monetae*. Konrad II, Mon. B. XXIX, 1, S. 26: *percussura proprii nomismatis*. Heinrich III, Gall. chr. XIII, S. 398: *percussuram propriae monetae*; Fickler S. 12: *jus et potestatem propriam monetam . . . habendi concessimus*. Vgl. Heinrich IV, Chron. Laur. S. 418; Mon. B. XXIX, 1, S. 161.

<sup>3</sup> Otto I, Erhard 55, I, S. 45: *monetam atque theloneum . . . in proprium donavimus*. Heinrich IV, W. UB. 232, I, S. 275: *monetam in villa . . . in proprium dedimus atque tradidimus*. Ob dies und die Stellen N. 2 dasselbe bedeuten, erscheint zweifelhaft.

<sup>4</sup> Heinrich IV, Lappenberg 86, S. 87: *curtem cum universis appenditiis . . . monetis, theloneis*; ähnlich 96, S. 93; 97, S. 94; vgl. 114, S. 108; Mon. B. XXIX, 1, S. 171. 173, und öfter.

<sup>5</sup> Calm. III, S. 45, B. von Verdun dem Kloster St. Mihiel: *monetam villae ipsius in jus aeternum contradidi*; Lacomblet I, 242, S. 156.

Seit dem Anfang des zehnten Jahrhunderts<sup>1</sup> finden sich Münzen die neben dem königlichen Namen oder statt desselben mit dem eines Herzogs oder Bischofs bezeichnet sind. Herzog Arnulf von Baiern<sup>2</sup>, Hermann I. von Schwaben<sup>3</sup>, Bischof Salomo von Constanz<sup>4</sup>, mehrere Strassburger Bischöfe aus der Zeit Konrad I.<sup>5</sup> sind die ersten von denen solche mit einiger Sicherheit nachgewiesen werden können.

Die Verleihung der Münze als eines nutzbaren Rechts und die Uebung des Münzrechtes in eigener Prägung fallen ursprünglich nicht zusammen. Bei den Herzogen erscheint es als Ausdruck der Selbständigkeit welche sie den Königen gegenüber, nicht am wenigsten am Anfang dieser Periode, in Anspruch nahmen<sup>6</sup>, wenn sie unter ih-

Erzb. von Köln der Propstei Rees: *monetam ejusdem loci*. — Remling S. 12, H. Konrad von Speier: *monetam, quae tota meae succubuit proprietati*; von Grote VIII, S. 38 lebhaft angegriffen, aber doch wohl ohne ausreichenden Grund. Würdtw. N. S. V, S. 381, Gr. Hugo gab nach der Fundation des Klosters Altorf im Elsass auch *officinas suas monetae etc.*

<sup>1</sup> Die angebliche Münze des Radulf aus Regensburg (Lelewel III, S. 122; Obermayr S. 102; Cappe Baiern S. 47) ist zweifelhaft; Grote VIII, S. 55. Ebenso unsicher aber jedenfalls, ob die von diesem II, S. 778 publicierte dem H. Bruno und nach Hamburg gehört; Dannenberg S. 228.

<sup>2</sup> Die angeblichen Denare Liutpolds, Cappe Baiern S. 11 ff., beruhen unzweifelhaft auf Irrthum; sie tragen alle den Namen Liutolf und gehören meist nach Augsburg; sind einzelne mit Regina (Regensburg) bezeichnet, so ist anzunehmen, dass H. Liudolf in der Zeit des Kampfs gegen seinen Vater Otto I. hier münzen liess. So jetzt auch Dannenberg S. 408.

<sup>3</sup> Nach Pfaffenhofen, Die Münzen der Herzoge von Alamannien, vielleicht schon Burchard I. S. dagegen Soetbeer VI, S. 33 N.; Dannenberg S. 343.

<sup>4</sup> Soetbeer VI, S. 36 nach Longpérier, *Revue numism.* 1857. Ich sehe nicht, warum Dannenberg, der S. x N. (vgl. S. 360) dies anerkennt, S. 346 N. doch zweifelt.

<sup>5</sup> Dannenberg S. 346.

<sup>6</sup> Nur die Herzoge von Kärnthen haben nach Grote VIII, S. 161 nicht gemünzt.



rem Namen prägen liessen. Die Grafen haben wie andere nutzbaren Rechte wohl auch den Ertrag der Münze gehabt<sup>1</sup>; und nur mit ihrer Zustimmung ist deshalb manchmal über ihn verfügt<sup>2</sup>. Seit Otto III. kommen auch für sie ausdrückliche Verleihungen vor<sup>3</sup>, die noch eine andere Bedeutung haben.

Denn eine solche Verleihung ist als Recht auch zur Prägung gegeben<sup>4</sup> oder verstanden worden. Ludwig d. K. ertheilte dem Bischof von Strassburg die Befugnis an jedem Ort seines Bisthums eine Münze zu errichten<sup>5</sup>, und eben hier begegnen die ersten bischöflichen Gepräge<sup>6</sup>. Das Beispiel fand in Augsburg, Köln und bald in andern Bisthümern Nachahmung<sup>7</sup>, ohne dass nun überall eine königliche Verleihung nachgewiesen werden kann<sup>8</sup>. Ebenso

<sup>1</sup> VG. VII (RV. III), S. 28 ff. Grote VIII, S. 37 geht zu weit, wenn er das Recht zu münzen als allgemein in der Amtsgewalt liegend betrachtet, was Dannenberg S. 4 einfach acceptiert.

<sup>2</sup> Ludwig d. K., Miraeus I, S. 33: *monetam de Trajecto nostra donatione cum consensu Albuini eo tempore illius (?) comitis concessam.*

<sup>3</sup> Otto III, Dümge 37, S. 97, an Gr. Berthold zu Villingen *mercatum cum moneta*; Konrad II, Mon. B. XXXI, 1, S. 310, bestätigt eine Verleihung Otto III. an den Gr. Aribo. Heinrich II, St. UB. 38, S. 46, giebt dem Grafen Wilhelm *mercatum . . . cum moneta.* Heinrich III, Fickler S. 12, dem Grafen Eberhard; Heinrich IV, Stumpf Acta 73, S. 77, dem Gr. Zeizolf. — Andere Verleihungen an Weltliche sind Otto III. für die Kaiserin Adelheid, Grandidier II, S. 166; Heinrich III, Stumpf Acta 56, S. 61, für B. Bruno und seine Mutter (Otto II, Arch. f. Süddeutschl. II, S. 222, giebt, wie Grote VIII, S. 46, mit Recht bemerkt, das Münzrecht nur einer Kirche).

<sup>4</sup> So sagt es besonders deutlich Otto III, Höfer Z. I, S. 524: *ut ibi fiat publica moneta ad percussionem.* Vgl. S. 324 N. 6.

<sup>5</sup> Grandidier II, S. 258: *in quacumque placuerit villa episcopii sui monetam statuat*; was Otto III, ebend. I, S. 157, bestätigte.

<sup>6</sup> S. 322.

<sup>7</sup> Dannenberg S. 10.

<sup>8</sup> Gerade bei Augsburg fehlt sie; ebenso bemerkt es Grote VIII, S. 49 von Regensburg und Bamberg; hier ist es aber in der allgemeinen Bestätigung Konrad II, Mon. B. XXIX, 1, S. 42, enthalten. Auf die Immunität als solche lässt es sich jedenfalls nicht zurückführen.

haben manche Klöster das Recht geübt<sup>1</sup>. Als Otto III. dem Grafen Berthold die Münze in Villingen gab, liess dieser alsbald Stücke mit des Kaisers und seinem Namen schlagen<sup>2</sup>. Allgemein ist es aber nicht geworden. Vor allem die Lothringischen Grafen, welche früh zu grosser Selbständigkeit gelangten, der Pfalzgraf Heinrich, die Grafen von Hennegau, Namur, Toul, Flandern<sup>3</sup>, dann die Grafen und Markgrafen von Friesland<sup>4</sup>, Markgrafen von Meissen, später die Grafen von Berg sind es von denen sich Münzen aus dieser Periode erhalten haben<sup>5</sup>.

Für die Uebung des Rechtes wurden bestimmte Bedingungen gestellt. Die Münzen, heisst es in den Privilegien Otto III.<sup>6</sup>, sollten probehaltig sein, oder wie ein-

<sup>1</sup> Fulda, Quedlinburg, Corvei, St. Winoc u. a.

<sup>2</sup> Dannenberg S. 362; vgl. S. 501. Vorher in Sallet Z. f. Numism. I, S. 359.

<sup>3</sup> Diese dürfen hier mit aufgeführt werden, schon weil sie wesentlich Deutschen Charakter haben, Dannenberg S. 103.

<sup>4</sup> Vgl. über diese auch Böttger, Brunonen S. 479 ff. 508.

<sup>5</sup> Das Verzeichnis der weltlichen Fürsten das Dannenberg S. 20 giebt bedarf aus seinem eigenen Buch der Vervollständigung oder Berichtigung. Ueber die Grafen von Berg s. S. 177. — Gottfried von Bouillon, S. 113, gehört dem herzoglichen Hause von Niederlothringen an. Vereinzelt sind die Münzen mit Wigmann com., Wigman co. und Arnoldus comes, Ad, Aeeta (Adela) cometissa, S. 471 ff., einem Otto comes auf der Münze eines Klosters, dessen Vogt er gewesen sein soll, S. 240. Zweifelhafte Herkunft sind die mit 'Heremon', welche nach Emden gesetzt und dem Hermann, Bruder des Herzogs Ordulf von Sachsen, zugeschrieben werden (der aber jedenfalls nicht Pfalzgraf war), S. 298. 233; eine mit 'Adalpertu', den Dannenberg S. 448 für den Gr. Adalbert der 954 gegen die Ungarn fiel halten möchte. — Ob Vögte oder Herzoge als Vögte einzelner Stifter, S. 66. 67, das Recht geübt, scheint mir zweifelhaft.

<sup>6</sup> Otto III, Chron. Laur. S. 401: ut publica fiat moneta cum omni utilitate sua, ut probabiles denarii ibi fiant. Vgl. Resch II, S. 670: 3 probabilis gazae solidis; Rupert Chron. S. Leod. c. 26, S. 271: probatae monetae solidos; Lacombet I, 306, S. 203: 2 talenta probatae monetae.

mal gesagt wird, so wie sie in den der königlichen Gewalt unterworfenen Orten geschlagen wurden<sup>1</sup>. Heinrich II. fordert Stücke öffentlichen Gewichtes und reinen Silbers<sup>2</sup>. Oder es werden auch die Münzen bekannter und angesehenen Stätten oder dem neuen Münzort benachbarter grösserer Orte als Vorbild genannt, von Otto III. Strassburg und Speier<sup>3</sup>, von Heinrich II. Speier und Worms<sup>4</sup>, von Heinrich III. Metz<sup>5</sup>, von Heinrich IV. Bamberg<sup>6</sup>, Goslar<sup>7</sup>, für Augsburg einmal Regensburg, und mit dem bedeutungsvollen Zusatz, dass es erlaubt sein soll die Stücke um ein bedeutendes leichter auszuprägen, als es hier üblich war<sup>8</sup>.

<sup>1</sup> Otto III, MR. UB. I, 264, S. 321, für Epternach: in loco E. faciat monetam, in qua nummi probabiles sicut in aliis locis regiae potestati subditis percutiantur.

<sup>2</sup> Lappenberg 56, S. 62: monetam publici ponderis et puri argenti; vgl. nachher N. 5. Dasselbe bedeutet ohne Zweifel Eichhorn Beytr. II, S. 105: numi publicae monetae; und es ist kein Unterschied, wenn Helm. I, 87 monete publice, 14 probate monete, 12 puri argenti sagt, wie Schirren, Krit. Holst. GQ. S. 68, annimmt.

<sup>3</sup> Grandidier II, S. 166, für Selz: superscriptione utriusque monetae, Argentinensis et Spirensis praefiguratam.

<sup>4</sup> Heinrich II. für neue Münze des Bischofs von Speier: licenciam ac liberam potestatem in eadem villa faciendi monetam forma pondere et puritate Spirensium sive Wormaciensium denariorum ad destruendas in circuitu falsas monetas.

<sup>5</sup> Heinrich III. für Münze der Metzger Canoniker zu Sarburg, Gall. chr. XIII, S. 398: sic tamen ut pondere et puritate argenti a Metensi non discrepet.

<sup>6</sup> Mon. B. XXXI, 1, S. 376, für Theres: ut deinceps eadem quae apud Babenberg habita fuerit . . . moneta sine omni contradictione vel angaria libere cudatur.

<sup>7</sup> Schaten I, S. 441, für Bursfelde: percussura ad instar Goslariensis monetae.

<sup>8</sup> Mon. B. XXIX, 1, S. 150: monetam ejusdem civitatis secundum morem antiquitus, hoc est temporibus ejusdem sancti confessoris Oudelrici, constitutum, ut eadem moneta Ratisbonensi monetae equiperetur similiterque

Daneben haben fortwährend die Könige prägen lassen, auf ihren Pfalzen oder an bedeutenderen Handelsorten welche unmittelbar unter ihrer Gewalt standen, wahrscheinlich auch in den Bischofsstädten neben den geistlichen Fürsten welche hier aus dem einen oder andern Titel das Recht übten<sup>1</sup>.

Aber auch ein grosser Theil der Münzen geistlicher und weltlicher Grossen trägt zugleich den königlichen Namen, während anderswo nichts auf eine solche Anerkennung der obersten Gewalt im Reiche hinweist: ein bestimmtes Princip in dem beobachteten Verfahren ist nicht zu erkennen<sup>2</sup>. Unter den Herzogen sind es nur die Alamannischen<sup>3</sup> die mit dem Namen des Königs prägen,

*exponatur et accipiatur, excepto quod in libra argenti 30 denarii plus quam in illa superius nominata moneta Ratisbonensi monetentur . . . dedimus et confirmavimus, illa utentes potestate, qua antecessores nostri in dandis et confirmandis monetis usi sunt.*

<sup>1</sup> Dannenberg S. 6 ff. gegen Grote, der VIII, S. 39 namentlich gegen die Annahme polemisiert, dass die Könige jedesmal an dem Ort ihres Aufenthalts für ihre Rechnung hätten prägen lassen. Darüber ist in dieser Zeit nichts zu ermitteln, am wenigsten der Satz Lelewels III, S. 207 zu erhärten, dass solche königliche Münzen acht Tage vor der Ankunft Gültigkeit gehabt.

<sup>2</sup> Früher hat man darin meist ein Zeichen grösserer Selbständigkeit oder doch eines Strebens nach Unabhängigkeit von königlichem Einfluss gesehen; so Lelewel, Cappe u. a.; hat den Wechsel in demselben Stift u. s. w. wohl auf Wechsel in der Politik der Fürsten zurückgeführt; s. dagegen Grote VIII, S. 41 ff., der nur wieder zu weit zu gehen scheint, wenn er gar kein Gewicht auf die Stempel legen will. Dannenberg S. 8 ff. unterscheidet unter den Bischofsmünzen kaiserliche und autonome. Wenn gerade auch einige der ersten bischöflichen Münzen, die Udalrichs von Augsburg, ohne den Namen des Königs sind, so erklärt es sich wohl daraus, dass sich dies, wie die Urk. S. 325 N. 8, sagt, an Regensburg anschloss, wo die Herzogsmünzen, und nur solche giebt es aus dieser Zeit, den Königsnamen nicht haben. — Zuletzt findet sich der Königsname in Metz, Dannenberg S. 82.

<sup>3</sup> Pfaffenhoven S. 8. 12. 16.

nicht die von Baiern, Lothringen<sup>1</sup> und Sachsen. Es scheint dass Liudulf und Konrad, als sie Otto I. feindlich gegenüberstanden, unter ihrem Namen in Regensburg und Mainz Münzen schlagen liessen<sup>2</sup>. Nicht wenige Stücke aber entbehren jeder andern als der localen Bezeichnung.

Die Zahl der Münzstätten ist überaus gross<sup>3</sup>, und neue Funde ergeben regelmässig auch neue Orte, nicht selten solche die sich genauer Bestimmung entziehen, während anderer seits von manchen Orten Münzen fehlen wo das Recht der Prägung geübt ist; vielleicht dass es da unter fremdem Stempel geschah<sup>4</sup>. Einzelne Münzstätten treten als besonders bedeutend hervor, neben den Bischofsstädten später die königlichen Orte Dortmund<sup>5</sup>, Duisburg<sup>6</sup> und Goslar<sup>7</sup>.

Ist aber in der Karolingischen Zeit nur ganz vereinzelt diesseits des Rheins gemünzt<sup>8</sup>, so unter den ersten Königen aus dem Sächsischen Hause, soviel erhellt, noch gar nicht in ihrem Heimathlande<sup>9</sup>, nur in der letzten Zeit

<sup>1</sup> Münzen die Karl von Niederlothringen zugeschrieben wurden und den Namen Otto haben erklärt Dannenberg S. 446. 478 anders. Dagegen ist er geneigt, S. 231, eine Münze mit Chuonradus und Bernhardus dem Sächsischen Herzog beizulegen.

<sup>2</sup> Ueber Liudulf vorher S. 322 N. 2 ; Konrad Dannenberg S. 308.

<sup>3</sup> Dannenberg hat sie auf einer Karte vor den Tafeln zusammengestellt, die zeigt, wie viel zahlreicher sie fortwährend links als rechts vom Rhein waren.

<sup>4</sup> S. unten über S. Mihiel, Gorze, Marmoutier ; Ulm, Iserlohn, Friesach.

<sup>5</sup> Seit Otto III; Dannenberg S. 289—296.

<sup>6</sup> Seit Konrad II; ebend. S. 144—148. 131.

<sup>7</sup> Seit Heinrich III; ebend. S. 259—272.

<sup>8</sup> Die Angaben VG. IV, S. 79 sind nach neueren Funden zu berichtigen, indem Münzen Ludwig d. Fr. aus Regensburg und vielleicht Esslingen (Dannenberg S. 360), Ludwig d. K. aus Würzburg nachgewiesen sind (ebend. S. x N. 404).

<sup>9</sup> Dannenberg S. 4. 42. 228 ff.



Otto I. vielleicht für den Verkehr mit den Slavischen Landen<sup>1</sup>; unter Heinrich I. wenigstens mit seinem Namen überhaupt nur in Lothringen<sup>2</sup>, wo es gelten mochte nach der Unterwerfung des Landes die Autorität des Deutschen Königs zur Geltung zu bringen, und in Mainz<sup>3</sup>. Wie Otto III. freigebig mit Münzprivilegien war, auch einzelne genauere Bestimmungen in dieselben aufnehmen<sup>4</sup>, an dem Typus manches ändern liess<sup>5</sup>, so ist auch die Ausmünzung unter ihm lebhafter betrieben. Es dauert bis zu den Zeiten Heinrich III. In der zweiten Hälfte des elften Jahrhunderts scheint aber trotz des Betriebs der Harzer Silbergruben viel weniger geprägt zu sein<sup>6</sup>: vielleicht dass die inneren Kämpfe darauf Einfluss hatten; oder man hat nun alte Gepräge, die Vertrauen hatten, wiederholt<sup>7</sup>.

Das Gepräge schliesst sich zu Anfang dieser Periode

<sup>1</sup> Dannenberg S. 490.

<sup>2</sup> Metz, Toul und, wenn das Beispiel sicher, Antwerpen (wo auch Ludwig d. K. gemünzt haben soll); ebend. S. 69. 89. 100.

<sup>3</sup> Ebend. S. 300.

<sup>4</sup> Vorher S. 324.

<sup>5</sup> Dannenberg S. 4.

<sup>6</sup> Dannenberg, Berl. Bl. für M. II, S. 164: 'ein Blick auf unsere Münzwerke und Sammlungen lehrt, dass in der zweiten Hälfte des 11. Jahrh. die Münzprägung in Deutschland sehr nachgelassen hatte'; vgl. Kaiserm. S. 4, wo er es besonders auf Süddeutschland bezieht. In Baiern hört das Münzen um 1040 fast ganz auf; Grote VIII, S. 114. Die Annahme, dass in Schwaben die herzoglichen Münzen gar nicht über die Zeit der Ottonen hinaus gehen, Stälin I, S. 529, ist aber durch spätere Entdeckungen widerlegt; Dannenberg S. 500.

<sup>7</sup> So besonders wohl für die Fremde. Gegen die Ansicht Grotos VIII, S. 88 ff., dass vielfach hier, namentlich in Polen, mit Deutschem Gepräge gemünzt sei, erklärt sich Dannenberg S. 33. Noch weniger aber dürfte die Annahme von Privat-Münz-Fabriken in Baiern, S. 168, gerechtfertigt sein. Am meisten nachgeprägt sind die Kölner Ottonen und die sog. Adelheid-Münzen (Oto III. und Adelheid), S. 154. 451.

an das der Karolingischen Zeit an<sup>1</sup>: Kreuz und Kirchengebäude sind die vorherrschenden Typen, dazu der Name, selten ein Monogramm, regelmässig die Bezeichnung des Ortes<sup>2</sup>. Das Brustbild der Könige erscheint einzeln unter Otto I<sup>3</sup>, häufiger seit Otto III, ohne dass damit eine bestimmte Unterscheidung etwa der in königlichen Münzen geprägten Stücke gegeben wäre; die ganze Figur ist seltene Ausnahme<sup>4</sup>. Später haben auch die geistlichen und weltlichen Fürsten ihr Bild aufnehmen lassen<sup>5</sup>. Bei Veränderungen, die sich im Lauf der Zeit geltend machen<sup>6</sup>, sind vielleicht im Norden Angelsächsischer<sup>7</sup>, im Süden Italienischer<sup>8</sup> Einfluss wirksam gewesen. Das Vorbild einzelner Münzstätten ward anderswo nachgeahmt: zu Anfang Köln<sup>9</sup>, später Goslar kommen dafür in Betracht. Immer war dem Belieben der Stempelschneider grosse Freiheit gelassen, und meist sind sie nachlässig genug verfahren.

<sup>1</sup> Ausführlich darüber Dannenberg S. 14 ff.

<sup>2</sup> Diese fehlt auf den sog. Wendenpfennigen und Adelheidsmünzen, wahrscheinlich weil diese besonders für den Handel nach Osten geschlagen wurden.

<sup>3</sup> Zunächst nur in Strassburg; dann in Lothringen, ebend. S. 13. 18.

<sup>4</sup> Ebend. S. 19. Nur einmal Heinrich V. zu Ross; vgl. Grote II, S. 499.

<sup>5</sup> Zuerst Adalbero II. von Metz und H. Theoderich von Lothringen sein Bruder, S. 20. 70. 181. Merkwürdig und nicht sicher erklärt ein zweiter Kopf daneben; nicht weniger auffallend, dass der Lothringische Herzog in Andernach münzte.

<sup>6</sup> Dannenberg hebt die Zeiten Heinrich I, Heinrich II, Konrad II, Heinrich IV. und V. als solche hervor, wo Aenderungen eintraten, S. 2. 4. 15; die Uebergänge waren also jedenfalls allmählich.

<sup>7</sup> Lelewel III, S. 299. Dannenberg S. 107, der das Schwert auf Niederlothringischen Münzen hierher ableitet. Vgl. über den Angelsächsischen Münzmeister S. 335 N. 3.

<sup>8</sup> Grote VIII, S. 146; zum Theil noch in Karolingischer Zeit.

<sup>9</sup> Selbst die Inschrift Sancta Colonia wird anderswo beibehalten; Dannenberg S. 15. 38. 154. Ob sich das mit Grote I, S. 185 auf die Währung beziehen lässt, erscheint wenigstens zweifelhaft.

ren<sup>1</sup>; nur in einzelnen Fällen, besonders unter Konrad II, Heinrich III. und V. ward etwas mehr Sorgfalt auf die Prägung verwandt<sup>2</sup>. Einen eigenthümlichen Charakter haben die Bairischen Münzen unter dem Welfischen Hause<sup>3</sup>.

Sogenannte Hohlmünzen (Bracteaten) sind vor der Staufischen Zeit nicht nachzuweisen<sup>4</sup>; nur ein Uebergang dazu ward gemacht, als man anfang den beiden Seiten der Münzen jeder für sich den Stempel aufzudrücken (sogenannte Halbbracteaten)<sup>5</sup>.

Wenn die Deutschen Münzen in grosser Zahl ins Ausland gingen und hier die verschiedensten neben einander in Curs waren<sup>6</sup>, so hatten sie dagegen in der Heimath meist nur einen beschränkten Umlaufskreis<sup>7</sup>,

<sup>1</sup> Lelewel III, S. 297 ff. Grote VIII, S. 43. Dannenberg S. 23. Manches erklärt sich durch Nachprägungen.

<sup>2</sup> Konrad II. Dannenberg S. 499. 500. — Heinrich III. S. 146. 191. — Heinrich V. S. 187.

<sup>3</sup> Obermayr S. 126. Lelewel III, S. 306.

<sup>4</sup> Dannenberg S. 2. Stücke, die Cappe II, S. 1 ff. Lothar beilegt, sind jedenfalls zweifelhaft, und auch die welche man Konrad III. zuschreibt mit der Bezeichnung 'imperator', werden diesem wohl nicht angehören können. Die Ansicht älterer (z. B. J. J. Moser, Anm. zu Ludewigs Einl. zum D. Münzwesen S. 72 N.), dass der erste Bracteate von H. Konrad von Schwaben sei, ist jedenfalls unrichtig.

<sup>5</sup> Grote VIII, S. 87: 'Nicht ein Rückgang in der technischen Fertigkeit, sondern Erleichterung des Verfahrens wird veranlasst haben, dass man unter Heinrich V. die Prägart, mit zwei Stempeln zugleich beide Seiten der Münzen mit Gepräge zu versehen, aufgab und statt deren jede Seite der Münze abgesondert mit je nur einem der Stempel schlug, bis man unter Konrad III. die Anwendung des zweiten Stempels als entbehrlich ganz wegliess'. Ueber die sogenannten Halbbracteaten Heinrich V. und Lothars s. ebend. II, S. 593; über Baiern Obermayr S. xviii ff. 5. 9. Nach Dannenberg S. 2. 367. 375 finden sich aber Halbbracteaten in Basel und Zürich schon vor der Mitte des 11. Jahrhunderts.

<sup>6</sup> Das zeigen die Funde, über welche am vollständigsten Dannenberg S. 40 ff. Auskunft giebt.

<sup>7</sup> So heisst es Trad. Werth. III, S. 55: denarii quoque tales sunt

der mitunter ausdrücklich festgesetzt zu sein scheint<sup>1</sup>. Das bekannte Gepräge genoss naturgemäss auch höheres Vertrauen. Dies und die Verschiedenheit der Ausprägung führte dahin, dass bei Zahlungen bestimmte Münzen ausbedungen wurden, und je näher man dem zwölften Jahrhundert kommt<sup>2</sup>, desto häufiger ist es geschehen.

Genannt werden während dieser Periode in Lothringen Cambrai<sup>3</sup>, Verdun<sup>4</sup>, Metz<sup>5</sup>, St. Dié<sup>6</sup>, Lüttich<sup>7</sup>, Brüssel<sup>8</sup>, Löwen<sup>9</sup>, Nivelles<sup>10</sup>, Dendermonde<sup>11</sup>, Valenciennes<sup>12</sup>, Antwerpen<sup>13</sup>; aus Friesland Utrecht<sup>14</sup>, Tiele<sup>15</sup>, Deventer<sup>16</sup>;

(sint?) quales in regione sua dari possint. Calm. II, S. 285: moneta ipsius pagi.

<sup>1</sup> Wyss S. 40 theilt eine Bestimmung mit, wie weit 'unser münzt Zürich gan sol', die ins 11. Jahrh. gesetzt wird, aber in der Form freilich viel jünger ist.

<sup>2</sup> Das überhaupt älteste Beispiel habe ich mir nicht angemerkt. Doch dürfte dahin gehören Sloet I, S. 152 v. J. 1026: 20 libras Thielenses.

<sup>3</sup> Miraeus II, S. 962: duae marcae Coloniensis ponderis et argenti Cameracensis.

<sup>4</sup> Calm. III, S. 41.

<sup>5</sup> Ebend. S. 11.

<sup>6</sup> Calm. II, S. 304: Deodatensis moneta.

<sup>7</sup> Miraeus II, S. 816.

<sup>8</sup> Miraeus I, S. 683 (v. J. 1127).

<sup>9</sup> G. Gembl. cont. c. 60, S. 546; vgl. Gislebert S. 498, wo auch Hannonienses.

<sup>10</sup> Miraeus I, S. 82 (v. J. 1108).

<sup>11</sup> Miraeus IV, S. 361. G. Gembl. cont. c. 60, S. 546. Vgl. Dannenberg S. 101.

<sup>12</sup> G. Lob. c. 16, S. 319.

<sup>13</sup> Miraeus I, S. 686. G. S. Trud. XIII, 9, S. 316.

<sup>14</sup> Lacomblet I, 289, S. 189.

<sup>15</sup> N. 2. Heinrich V, Urkk. S. 30 c. 11: 3 talenta Tielensis monetae. Lacomblet I, 259, S. 167.

<sup>16</sup> Wilmans Addit. 8, S. 7 (1027—1054): decem librarum Daventriensium. Tr. Werth III<sup>b</sup>, S. 5 (v. J. 1059). Niesert Münst. UB. II, S. 81. Binterim und Mooren S. 105. 124.

am Unterrhein Köln<sup>1</sup>, Remagen<sup>2</sup>, Duisburg<sup>3</sup>; in Rheinfranken Speier<sup>4</sup> und Worms<sup>5</sup>; in Ostfranken Würzburg<sup>6</sup>; in Alamannien Strassburg<sup>7</sup>, Basel<sup>8</sup>, Zürich<sup>9</sup>, Constanz<sup>10</sup>, Ulm<sup>11</sup>, vielleicht Hall<sup>12</sup>; in Baiern nur Regensburg<sup>13</sup>; in Kärnthen Friesach<sup>14</sup>; im östlichen Sachsen Goslar<sup>15</sup>, Stade<sup>16</sup>, Bardewic<sup>17</sup>, Magdeburg<sup>18</sup>, vielleicht Halle<sup>19</sup>;

<sup>1</sup> Trad. Werth. III, S. 55 (Mitte d. 11. Jahrh.): 6 lib. den. Coloniensis monetae aut Trutminensis aut Loonensis. Ausserdem Lacomblet I, 217, S. 141 (v. J. 1073): 2 libr. Coloniensis monetae; Ennen I, 29, S. 487; Binterim und Mooren S. 125; G. S. Trud. IX, 16, S. 285: 6 marcas Coloniensis ponderis et puritatis; vgl. XIV, 4, S. 313.

<sup>2</sup> Ann. Rod. 1136, S. 712.

<sup>3</sup> Binterim und Mooren S. 124. 125.

<sup>4</sup> Remling S. 58. Schöpflin H. Zar. Bad. I, S. 64.

<sup>5</sup> Schannat Worm. S. 65. <sup>6</sup> Cod. Hirs. S. 44.

<sup>7</sup> Grandidier I, S. 232; II, S. 161. Giraud S. 29.

<sup>8</sup> Trouillat I, S. 242. Trad. S. Petri 124, S. 79. Cod. Hirs. S. 56.

<sup>9</sup> Geschichtsfr. XXIV, S. 324: ponderis Tur. mon.

<sup>10</sup> Zeuss S. 303.

<sup>11</sup> Zeuss a. a. O. Berth. Zvif. c. 40, S. 116. Münzen sind nicht bekannt.

<sup>12</sup> W. UB. 222, I, S. 263: dimidiam villae Halle cum omnibus appenditiis suis et in villa Oringowe 10 talenta illius monetae, was man wohl mit Stälin I, S. 526, Grote VII, S. 94 u. a. auf Hall beziehen muss. Das sind aber nicht die späteren Heller. Bekannt sind keine Münzen aus Hall.

<sup>13</sup> Otto III, Meichelbeck I, S. 192: monetam Radasponensem . . . construi et inprimis incoeptari concessimus; und ähnlich für Salzburg, Juavia S. 212. Vgl. Heinrich IV. für Augsburg vorher S. 325 N. 8. S. Obermayr S. xxx; Grote VIII, S. 61.

<sup>14</sup> Ankershofen Reg., Arch. f. Oest. G. V, S. 188. Münzen sind nicht bekannt.

<sup>15</sup> Lappenberg 119, S. 113. Wenck II, S. 61. Heinemann I, 176, S. 140. Sudendorf II, 16, S. 20.

<sup>16</sup> Lappenberg 155, S. 142.

<sup>17</sup> Hodenberg Verd. II, S. 36.

<sup>18</sup> Heinemann I, 176, S. 140. Sagittar II, S. 45.

<sup>19</sup> Kindlinger M. B. II, S. 121: libram Hallensis monetae. Vgl. Grote VII, S. 96, der über die Beziehung zweifelt.



in Westfalen Dortmund<sup>1</sup>, Soest<sup>2</sup>, Iserlohn<sup>3</sup>, Münster<sup>4</sup>. — Friesische Münze war leichter<sup>5</sup>, und in den Niederrheinischen und Westfälischen Gegenden wird öfter der Unterschied schwerer und leichter Münze hervorgehoben<sup>6</sup>. Doch kommt ein solcher Gegensatz auch anderswo, z. B. in Strassburg<sup>7</sup>, vor, wo die schweren Denarien als pfundig, d. h. vollwichtig, bezeichnet werden<sup>8</sup>. Näheres aber über die Unterscheidung ist nicht bekannt.

Selbstverständlich kam es auf das Gewicht und seine Ausprägung an. Genannt werden ein öffentliches<sup>9</sup>, d. h.

<sup>1</sup> S. 332 N. 1. Binterim und Mooren S. 124. 125.

<sup>2</sup> Lacomblet I, 245, S. 158; IV, S. 766. Wilmans Addit. 19, S. 20. Wenck II, S. 61.

<sup>3</sup> Hierauf scheint 'Loonensis' S. 332 N. 1 zu beziehen. Münzen nicht bekannt.

<sup>4</sup> Erhard 221, II, S. 20.

<sup>5</sup> Lappenberg 76, S. 76: 40 librae argenti Frisicae monetae levioris (daraus Chron. Gozec. c. 7, S. 144). Trad. Werth. III<sup>b</sup>, S. 10: levioris, h. e. Frisiae monetae. Vgl. Lacomblet I, 188, S. 120, v. J. 1052: 2 libras denariorum Frisie monete. Dazu Van der Chijs, De munten van Friesland S. 12 ff. — Daher vielleicht 'Fresonia' als Inschrift von Münzen Konrad II; Dannenberg S. 199.

<sup>6</sup> Lacomblet I, 339, S. 228: 12 nummi gravis monete. Kindlinger M. B. II, S. 142: 12 tal. gravis monete. — Lacomblet IV, S. 764: 2 tal. argenti gravioris mon. Erhard 193, I, S. 152: 12 den. gravioris mon., und ähnlich Trad. Werth. III<sup>b</sup>, S. 9. 10; Wilmans Addit. 24, S. 27; 47, S. 43. — Erhard 213, II, S. 14: de levi moneta. — Lacomblet I, 320, S. 213: 10 solidis levioris mon., und ähnlich Erhard 211, II, S. 13.

<sup>7</sup> Strassb. StR. c. 77: gravis monetae; c. 71: in pondere leviori. — In einer Urk. bei Oesterreicher Banz S. xxiv steht: tres solidi breves, wo vielleicht 'leves' zu lesen. — Was Ennen, Köln I, S. 522, über den Unterschied sagt, scheint mir nicht zutreffend.

<sup>8</sup> StR. c. 61. 68. 70; s. unten. — In Flandern findet sich die Bezeichnung 'bonus denarius' auf den Münzen; Dannenberg S. 32. 103.

<sup>9</sup> Heinrich III, W. UB. 227, I, S. 270: dimidiam libram auri in publico pondere; vgl. 262, S. 332; Remling S. 35; Lappenberg 56, S. 62, vorher S. 325 N. 2.

wohl allgemeines, gewissermassen vom Staat anerkanntes, oder königliches<sup>1</sup>, und ein Kölner Gewicht<sup>2</sup>.

Das Pfund (*libra, talentum, pondus*)<sup>3</sup> galt ursprünglich nach Karolingischer Ordnung gleich 20 Schillingen (*solidi, sicli*)<sup>4</sup> à 12 Denarien<sup>5</sup>. Es war eine besondere Abweichung, wenn Heinrich IV. gestattete in Augsburg 270 Denarien auf das Pfund zu schlagen<sup>6</sup>. Kleinere Abweichungen kommen aber auch sonst vor<sup>7</sup>. In Baiern

<sup>1</sup> Ann. Altah. 1041, S. 795: 8000 *semisses pondere regio*. Vgl. Heinrich II, Erhard 105, I, S. 84: 100 *librarum examinati auri ad nostrum pondus*. Dasselbe ist wohl das *pondus Karoli*, VG. IV, S. 64 N.

<sup>2</sup> S. 331 N. 3 und S. 332 N. 1. Ganz ohne Beleg ist, wenn Grote III, S. 37 sagt, jeder Deutsche Stamm habe sein besonderes Gewicht gehabt.

<sup>3</sup> Erhard 87 (23) I, S. 69 (V. Meinw. c. 120, S. 131): *una libra quod est talentum*. Sehr oft stehen die Worte gleichbedeutend neben einander oder wechseln; Gerbert N. S. S. 42; Lacomblet I, 213, S. 138 und Erhard 178, I, S. 138. Ennen I, 460 (v. J. 922): *auri libras 5 et argenti pondera 20*. — Dagegen braucht Berth. Zvif. *libra* und *talentum* so neben einander, dass der Sinn ein verschiedener sein muss; c. 52, S. 123: *40 libris argenti et 35 talentis redemimus; 9 libras et 28 talenta . . . persolvimus* (vielleicht reines Silber und gemünzte Stücke? vgl. Bleidenst. Güterv. S. 11 Nr. 30: *3 talenta puri argenti*). Auch in den Lorscher Traditionen ermittelt Mone, Z. II, S. 399, eine Verschiedenheit, aber so dass das *talentum* nur zu  $213\frac{1}{8}$  Denarien gerechnet sei; was Grote VII, S. 26 ff. einwendet, scheint mir nicht ausreichend.

<sup>4</sup> Otto I, Schöpflin I, S. 113: *10 sicli argenti*. Erhard 87 (23), I, 69: *pro 12 siclis nummorum*. Wilmanns Addit. 43, S. 41: *quinque syclos*. Trad. S. Petri Salisb. S. 201: *6 siclis argenti*. Elsass. LFr. c. 7, S. 16 vgl. mit dem königl. LFr. c. 2. 3, S. 14. Grottes Zweifgl, VII, S. 25, über die Bedeutung sind unbegründet; s. die folgende Note.

<sup>5</sup> Beispiele sind MR. UB. I, 332, S. 386: *60 mansionalia . . . a singulis curtilibus 3 sol. dinariorum, qui faciunt 9 libras*. Wilmanns Addit. 3, S. 3: *20 siclorum precium, quod Saxonice pund nominamus*. Ann. Palid. S. 77: *60 numismata i. e. 5 solidos*. Spätere Beispiele aus Sachsen Bode, Das ältere Münzwesen S. 4. Vgl. Strassb. StR. c. 61.

<sup>6</sup> S. oben S. 325 N. 8.

<sup>7</sup> Zur Vergleichung dient eine spätere Urk. Heinrich VI. für Speier, Dümge S. 153, wo es heisst: *ut de caetero Spirensis moneta libralis sit, quod vulgo pfundich dicitur, sub ea scilicet forma, quod 12 unciae et 6 de-*

erhielt sich eine Eintheilung in 8 Solidi à 30 Denarien<sup>1</sup>, einzeln wird eine Rechnung nach 12 Unzen à 20 Denarien erwähnt<sup>2</sup>.

Seit dem Anfang des elften Jahrhunderts wird in Deutschland auch die Rechnung nach Mark gebraucht, ein Wort das ohne Zweifel von den Angelsachsen<sup>3</sup> entlehnt ist<sup>4</sup>. Es steht mitunter gleichbedeutend mit Pfund<sup>5</sup>,

*narii unius marcae pondus habeant et 13 unciae et 6 denarii unam marcam puri argenti valeant et representent*: das heisst 246 Denarien wogen 1 Mark (= Pfund), 266 galten gleich 1 Mark reinen Silbers.

<sup>1</sup> Luschin, Beiträge zur Münzgeschichte (bes. Abdruck aus der Numism. Z. II) S. 9, auf Grund eines berichtigten Abdrucks der LL. III, S. 132 N. 24 mitgetheilten Stelle wo es heisst: *sexies 5 denarii solidum faciunt, 8 solidi libram faciunt*.

<sup>2</sup> Grote VII, S. 22; vgl. Mone Z. II, S. 399. Doch weiss ich kein Beispiel aus dieser Zeit anzuführen.

<sup>3</sup> S. über die Verhältnisse hier Schmid, Angels. Ges. im Glossar S. 593. (Auf einer Kölner Münze wird einmal sogar ein Angelsächsischer Münzmeister genannt, Dannenberg S. 162). Andere haben ohne Grund an Slavischen Ursprung gedacht, Bode S. 9. Ganz ohne Beweis aber ist, wenn Grote III, S. 37 annimmt, die Kölner Mark sei das alte Rheinfränkische Gewicht und habe seit den ältesten Zeiten in Norddeutschland gegolten.

<sup>4</sup> Das erste mir bekannte Beispiel ist Heinemann 100, I, S. 78, v. J. 1015: *pretio 170 marcarum comparatam* (daneben in einem andern Fall *100 talentis comp.*). Daran schliessen sich die Aufzeichnungen des Abts Ezzo von Bleidenstädt über Gütererwerbungen seit 1017, Monum. Bledenst. S. 13 ff.; dann 1026 (S. 336 N. 1). Ennen S. 508 kennt erst eine Urk. v. 1045, setzt aber das Strassburger Stadtrecht in die Zeit Otto I. Obermayr S. XLVII sagt für Baiern: gegen die Mitte des 11. Jahrh., aber die Beispiele auf die er sich beruft ergeben, dass das 12. gemeint ist, und da ist das früheste die Urk. Erzb. Konrad v. J. 1137, in den Ann. Reichersp., SS. XVII, S. 457.

<sup>5</sup> So Papias bei Ducange IV, S. 271: *Marca dicitur pondus argenti unius librae*. Und dem entsprechend sagt Helmold I, 21, S. 27, *marca*, wo Adam *talentum* hat. Ebenso MR. UB. I, 618, S. 671: *pro 20 sol. marcam argenti . . . dent*, und wahrscheinlich auch in andern Stellen, z. B. Gall. chr. III, S. 152 (v. J. 1096): *pondo auri marchas 50*; Reiffenberg VIII, S. 324, Brief an Heinrich III: *10 marcas auri* (aber auch: *nostrorum solidorum, librarum et marcarum multiformis impensio*); vielleicht auch im

während es anderswo der Hälfte desselben entspricht<sup>1</sup>. Aber auch andere Verhältnisse finden sich: eine Mark zu 15 Solidi (= 180 Denarien) in Lothringen<sup>2</sup>, zu 200 Denarien in Böhmen<sup>3</sup>, wo überhaupt abweichende Münzverhältnisse herrschten<sup>4</sup>. Die Kölner Mark betrug aber zweidrittel Pfund (233/234 Gramm zu 367) = 8 Unzen<sup>5</sup>; sie ward später statt zu 160 nur zu 144 Denarien (12 Solidi à 12 Denarien) ausgeprägt<sup>6</sup>: dass es schon in dieser Zeit geschehen, ist nicht nachzuweisen<sup>7</sup>.

Strassb. StR., wo aber Hegel, Städtechr. II, S. 988 N., eine Mark zu 235/6 Gramm annimmt.

<sup>1</sup> So bei den Angelsachsen und nach den Glossarien des Johannes de Janua und Balbus; Ducange a. a. O. Und dem entsprechend Sloet S. 152 (v. J. 1026): 20 libras Thielenses, hoc sunt 40 marce; MR. UB. II, S. 401: 3 libras et obolum ( $\frac{1}{2}$  Den.) componat ad pondus Karoli, scilicet 6 marcas.

<sup>2</sup> Heinrich III, Duvivier S. 386: talium denariorum quorum 15 solidi faciunt marcam. Hier kann an schwerere oder leichtere Denarien gedacht und die Mark = 1 Pfund oder  $\frac{1}{2}$  Pfund gerechnet sein.

<sup>3</sup> Cosmas II, 8, S. 72: marcam nostrae monetae 200 nummos dicimus.

<sup>4</sup> Dannenberg S. 1, wo freilich die Bemerkung über Böhmens staatsrechtliche Stellung nicht ganz zutreffend ist. Vgl. Palacky I, S. 332.

<sup>5</sup> Soetbeer, Forschungen IV, S. 335 ff. Ennen I, S. 519. Das Wägen hebt speciell hervor die Urk. Lacomblet I, 279, S. 182 (v. J. 1116): appendit argentum in statera 7 et 10 marcas; Gregor VII. Reg. II, 7, S. 120: 100 marcas argenti ad mensuram vestri ponderis. Vgl. über das Kölner Gewicht S. 334.

<sup>6</sup> Ennen I, S. 522 (darnach wohl MR. UB. II, S. ccxx). So ist das Verhältnis Erhard 87 (18), I, S. 68: 6 maerc pro 4 libris restituit (wo V. Meinw. c. 93, S. 127, unrichtig schreibt: 6 marcas cum 4 libris).

<sup>7</sup> Nach Grote IV, S. 16 hat sich die Mark zu 12 Schilling seit dem Ende des 11. Jahrh. verbreitet. Aber die Belege fehlen; denn Möser 46, S. 69 (v. J. 1097) ist marcae schwerlich etwas anderes als 44, S. 67 (v. J. 1096): librae denariorum. Vermuthungen über die Entstehung VII, S. 24; vgl. 35. — Ennen bringt den oben erwähnten Unterschied der schweren und leichten Münze damit in Verbindung; aber auch das hat in den Nachrichten die wir haben keinen Anhalt. Lacomblet I, 320, S. 213 (v. J. 1135) steht: 6 marcas pro 5 talentis et 10 solidis (also  $5\frac{1}{2}$  Pfund) le-

Pfund, Mark und Schilling sind nur Rechnungseinheiten; geschlagen wurden nur Denarien (sie heissen deshalb auch allgemein nummi<sup>1</sup>; deutsch Pfennige)<sup>2</sup> oder halbe<sup>3</sup> (Hälblinge<sup>4</sup>; oboli<sup>5</sup>); erwähnt werden ein paar Mal auch viertel (fertones, firtones)<sup>6</sup>, man half sich aber vielleicht mit Theilung der grösseren Stücke<sup>7</sup>. Gewicht und Grösse sind, auch abgesehen von Nachmünzungen und Fälschungen<sup>8</sup>, wenig constant; sie wechseln, ohne dass ein bestimmtes Princip, namentlich nicht zunehmende Verschlechterung im Lauf der Zeit, sich nachweisen liesse<sup>9</sup>. Es kam bei grösseren Summen wohl mehr auf

vioris monete; das gäbe 220 leichte Denare auf die Mark, und diese zu 160 schweren gerechnet, ein Verhältnis von 11 : 8.

<sup>1</sup> S. N. 3 und häufig sonst.

<sup>2</sup> Das Wort 'pening' scheint mir deutlich in den sonst so undeutlichen Inschriften Dannenberg S. 469.

<sup>3</sup> Strassb. StR. c. 76: duo in forma nummorum et duo in forma obulorum. Vgl. über die Prägungen, namentlich dass keine Drittel geschlagen, Dannenberg S. 11. — Wenn es im Strassb. StR. c. 73 heisst: a principio 5 solidi fiunt in ea forma et pondere quo moneta cursura, und 75: monetarius quoque jurabit, quod in eo pondere et forma quam illi 5 solidi habent monetam sit percussurus, so ist das nicht auf Solidusstücke, sondern nur auf denarii und oboli zum Belauf von 5 solidi zu beziehen.

<sup>4</sup> So im Deutschen Text des Strassb. StR. c. 76; Graff IV, S. 892; Lexer I, S. 1228. In älteren Glossen halling, helling; Graff S. 880, in einer auch: obolus quem Teutonici quidam scerphum vocant. — semisses, oben S. 334 N. 1, sind halbe Goldsolidi.

<sup>5</sup> Keineswegs ein neuer Name, wie Grote VIII, S. 60 sagt und Dannenberg S. 11 N. wiederholt; s. Lacomblet I, 251, S. 162; Giraud S. 29 und sonst. Vgl. Ennen S. 512; Bode S. 6.

<sup>6</sup> Utrechter Zollrolle, oben S. 297 N. 4; Epist. Rod. SS. X, S. 327. Vgl. Dannenberg S. 11, der sie bei den sog. Wendenpfennigen zugeben will, sonst erst ins 13. Jahrh. setzt.

<sup>7</sup> Obermayr S. xxii; Friedländer, Fund v. Farve S. 58.

<sup>8</sup> Dass diese in der Zeit selbst häufig vorgekommen, zeigen die wiederholt mit Beziehung darauf getroffenen Bestimmungen; solche aber zu unterscheiden, dürfte den Numismatikern unmöglich sein.

<sup>9</sup> Darüber ausführlich Dannenberg S. 11 ff. Bei Normalgewicht von



das Gesamtgewicht einer bestimmten Zahl als das des einzelnen Stückes an. Doch hat es auch an gewinnsüchtigen Verminderungen des Gewichtes nicht gefehlt<sup>1</sup>.

Gold wurde nur gewogen, nicht geprägt: ist dies schon in den Zeiten der Karolinger nur ganz vereinzelt vorgekommen<sup>2</sup>, so jetzt nicht anders, und kaum für den wirklichen Verkehr<sup>3</sup>. Wenn Adelbert von Bremen gesagt haben soll<sup>4</sup>, er werde machen dass in Hamburg Goldmünzen geschlagen und statt Denarien Bizantier gegeben würden, so ist das nur ein prahlerischer Ausdruck der Macht die er sich beilegte, des Reichthums den er hatte. Aber Goldmünzen der Oströmischen Kaiser waren unter jenem Namen in Umlauf<sup>5</sup>; vielleicht auch noch Stücke aus Fränkischer Zeit<sup>6</sup>. In Baiern wird eine Goldsaiga

1,53 Gramm gehen die Differenzen von 1,82 — 0,65, wo man freilich geneigt sein könnte an Hälblinge zu denken. Vgl. Grote VIII, S. 103 ff., der aber gewiss zu viel auf unvollkommene mechanische Einrichtungen schiebt.

<sup>1</sup> Das ist namentlich da anzunehmen, wo alle Stücke eines Münzherren erheblich leichter sind, z. B. Brunos von Trier, die nur zwischen 0,65 und 0,95 schwanken.

<sup>2</sup> VG. IV, S. 66.

<sup>3</sup> Nur zwei Golddenarien sind bisher bekannt, von einem Heinrich (doch wohl demselben, vielleicht II) aus Mainz und ohne Ort; Dannenberg S. 307. 503. Ein angeblicher goldener Bracteate Lothars, Cappe II, S. 1, ist zu zweifelhaft, um auf ihn Gewicht zu legen.

<sup>4</sup> Adam schol. 78, S. 349: quod cito faceret apud Hammaburg monetam publicam ex auro fieri et pro denariis bizantios dari.

<sup>5</sup> Guden I, S. 58: aureus nummus qui bisancius dicitur. Mon. B. X, S. 445: aureum quem byzantium dicimus, und ebenso S. 450. Auch W. UB. 259, I, S. 328; Mon. B. XXIX, 1, S. 41 und sonst namentlich in Urkunden welche eine Abgabe von Klöstern an den Papst festsetzen, VG. VII (RV. III), S. 220 N. 3.

<sup>6</sup> Lacomblet I, 164, S. 102, wird erwähnt nummisma unum aureum pondus habens 3 denariorum nostrae monetae. Es ist das, das Gewicht des vollwichtigen Denars zu 1,53 Gr. angenommen, ungefähr das des Fränkischen Solidus zu 4,37 Gr.; Soetbeer I, S. 615; vgl. IV, S. 260, wo das wirkliche Gewicht des Fränkischen Denars und Triens als wesentlich gleich

erwähnt<sup>1</sup>, deren Werth nicht deutlich ist. — Das Verhältnis von Gold zu Silber erscheint einmal wie 1:8<sup>2</sup>, was auf einen ungewöhnlich hohen Preis des Silbers hinweist<sup>3</sup>; wogegen anderswo das der Karolingischen Zeit 1:12 beibehalten ist<sup>4</sup>.

Die Ausprägung erfolgte durch den Münzmeister oder Münzer<sup>5</sup>. Auf den Münzen wird er nur einzeln, besonders in Baiern genannt<sup>6</sup>. Ueber seine Stellung und Ver-

zu 1,20 Gramm angenommen wird. Solche Trientes sind dann gemeint, Fickler S. 21: 12 aurei, quorum 20 unciam faciunt. Unciae auri kommen nicht bloß formelhaft in Strafbestimmungen vor (s. Grote VII, S. 131), auch in wirklichem Gebrauch: Erhard 87, 15, I, S. 68: 6 uncias auri et 17 libras argenti et 4 sol. denariorum; vgl. 12, S. 67; 27, S. 70. — Geschichtsf. XXIV, S. 32, steht in einer Urk. P. Calixt II: aureus 1 ponderis Turicensis monetae.

<sup>1</sup> seiga auri, Trad. Sal. 8, S. 474; Trad. Patav. S. 266. In Trad. S. Petri Sal. 241, S. 142 und 347, S. 151 steht: pondus auri quod vulgo seiga dicitur; doch kann das sicher nicht ein Pfund Gold bedeuten, wahrscheinlich nur ein 'Goldstück'. — scoti kommt jetzt nur in Beziehung auf Land vor in Brixener Traditionen; Sinnacher II, S. 596 Nr. 21: jugera 15 quod vulgo dicunt 5 scoti; S. 630 Nr. 91: pratum scota 1 valens. Kann man das der nordischen Berechnung des Landes nach Mark Goldes vergleichen?

<sup>2</sup> Cod. Hirs. S. 51: 5 marcas et dimidiam probati auri, pro quibus de pecunia sua non minus expendit quam 44 marcas argenti. Vielleicht ist so auch zu deuten, wenn es Trad. S. Petri Sal. 347, S. 215 heisst: pondus auri quod vulgo seiga dicitur solvat aut 8 denarios, wo man unter der saiga einen Golddenar verstehen müsste, der nie geprägt ist, aber als Rechnungsmünze vorkommt; s. N. 4.

<sup>3</sup> Das Verhältnis war in England früher 1:9, später 1:10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>; Luschin, Preise S. 17.

<sup>4</sup> W. UB. 330, II, S. 32 (v. J. 1144): aureum denarium 12 denariis Wirzburgensis monetae comparatum. MR. UB. I, 638, S. 697 (v. J. 1163): denarius aureus vel 12 argentei Confluentine monete. Ueber das Verhältnis in Karolingischer Zeit Soetbeer IV, S. 260.

<sup>5</sup> R. munizari. Trad. S. Emm. 74, S. 33.

<sup>6</sup> Grote VIII, S. 144 ff. Dannenberg S. 31; Darstellung eines Münzers S. 281.

pflichtung sind aber aus dieser und der nächstfolgenden Zeit einige Nachrichten erhalten<sup>1</sup>.

Nach einer Urkunde des Bischofs von Verdün für das Kloster St. Mihiel (v. J. 1099) sollte der welchen der Abt der Münze vorsetzte vor dem Kämmerer eine eidliche Versicherung über Gewicht und Reinheit des Silbers geben und darauf die Verleihung des Rechts und die nöthigen Stempel empfangen: als Abgabe hatte er jährlich 5 Solidi zu zahlen. Liess er sich in Beziehung auf den Gehalt der Münzen etwas zu schulden kommen, so war er bussfällig gegen den Abt und Bischof<sup>2</sup>.

Nach dem Strassburger Stadtrecht hat der Münzer das Recht, wenn der Bischof Geld schlagen lässt, von der Mark je 2 pfundige Denarien zurückzubehalten<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Gar nicht verstehe ich Heinrich IV, Stumpf Acta 81, S. 89, wo es von einem Vogt, der das Kloster bedrückt, heisst: *tercium denarium exigebat et ipsum denarium non abbatis vel ministri ejus dispositione, sed ad placitum in incudine laetifera cudebat.*

<sup>2</sup> Calm. III, S. 45 (besser als Gall. chr. XIII, S. 567): *ut videlicet loci ipsius abbas libere pro suo arbitrio quemcumque monetae praefecerit, qui ab ipso vel ejus nuntio Viridunum perductus, coram camerario fidelitatem tam de pondere quam de exagio, hoc est de metalli sinceritate, rite faciat et sic ab ipso vestituram et instrumenta percussurae, id est cuneos, suscipiat; sed et singulis annis in nat. Domini 5 sol. pro eulogiis nihilque cuiquam aliud pendat. Qui monetarius si de praefatis, sive de pondere et exagio infamatus fuerit, Viriduni coram camerario causam suam prosequetur; Busse an Bischof und Abt. Der Abt prägte also wohl unter Verduner Stempel; deshalb keine Münzen bekannt.*

<sup>3</sup> c. 70: *Si episcopus voluerit argentum de camera sua fundere et inde denarios percuti, accipiet illud magister monete et dividet inter monetarios, ut inde denarios faciant. Et si denarii sunt pfundig, reddat de marca 20 solidos minus 2 solidis.* Ich weiss nicht, ob man das mit Hegel, Städtechr. II, S. 988, den Schlagschatz nennen darf, da dieser dem Herrn der Münze gebührte, also, wenn der Bischof münzte, wegfallen musste. Später erhielt der Münzmeister in Strassburg  $\frac{1}{10}$  des Schlagschatzes, Hegel S. 989; bringt man das mit jener Angabe in Verbindung, so hätte er 20 Denarien betragen =  $1\frac{2}{3}$  Sol., während er nach Karolingischem Gesetz nur 1

Andere welche münzen lassen müssen zahlen dem Bischof  $\frac{1}{2}$  Mark Goldes, dem Münzmeister 5 Denarien Gold (d. h.  $\frac{1}{48}$  Mark, oder  $\frac{1}{3}$  Unze), den übrigen Münzern 20 Solidi (= 1 Mark Silber). Die Prägstöcke liefert auch hier der Bischof: wenn sie gebraucht sind, sollen sie zerbrochen werden<sup>1</sup>.

Es hängt das mit der Gewohnheit zusammen, die Münze wiederholt zu ändern, d. h. neue Stücke, auch mit verändertem Gepräge, schlagen zu lassen<sup>2</sup>. Sollte es zunächst dazu dienen gegen Fälschungen zu schützen, so gewährte es auch Vortheil, da bei jeder Prägung gewon-

Sol. war; VG. IV, S. 83. Nicht deutlich ist c. 71: Si autem in quocunque pondere leviori percussi fuerint, semper 2 denariis minus reddetur de marca. Der Deutsche Text, der c. 70 sagt: so gat von einer marc 20 schillinge minre 2 pfenninge, hat hier: so sollen allewege 2 pfenninge minre von der marc gan. Zweifelhaft ist, ob es heisst: immer wie in dem vorhergehenden Fall 2, oder: noch 2; doch scheint jene Annahme mit Hegel S. 988 vorzuziehen. Ganz misverstanden hat die Stelle Arnold I, S. 92, wenn er meint, es sei die Rede von einer Münzverschlechterung, wonach das Pfund um 2 Pfennige leichter ward. Es ist aber auch kein Grund mit Mone, Z. II, S. 398, und Hegel S. 927 dies für späteren Zusatz zu halten; c. 61: Debet autem moneta esse in eo pondere, quod 20 solidi faciant marcam qui denarii dicuntur pfundig, sagt nicht, dass keine andere als schwere Münze geprägt werden soll, sondern ist mit dem folgenden eng zu verbinden: et hec stabilis et perpetua currere debet in hoc episcopatu, nisi forte falsata fuerit. Vgl. 68: Non licet autem aliquem impetere nec debet quisquam componere nisi pro denariis qui dicuntur pfundig.

<sup>1</sup> c. 78: Quando episcopus monetam mutare voluerit, ferramenta monete per 6 ebdomas dabit. 76: Quando monetarius ferramenta, in quibus denarii formantur, episcopo resignabit, reddat ei duo in forma nummorum et duo in forma obulorum. Preterea alia omnia ita ex toto resignabit, quod jurabit, se non habere plura, nec scire aliquem habere. In quibus forme delebuntur et frangentur, fragmentaque monetario reddantur. Aut ipse cum licentia episcopi integra et illesa retinebit.

<sup>2</sup> Darum wird Münze einer bestimmten Zeit, d. h. currente, bedungen. Le Glay Gloss. S. 25 (v. J. 1096): 10 libras ejusdem temporis monete; Calm. III, S. 11: Metensis monetae hodiernae.

nen ward, und oft hat es zu Misbräuchen Anlass gegeben. Aus dem einen und andern Grunde sah man sich zu näheren Bestimmungen veranlasst.

Dem Bischof Otbert von Lüttich wird vorgeworfen, dass er durch wiederholte Aenderungen und zugleich Verschlechterungen der Münze dem Lande grossen Schaden zugefügt<sup>1</sup>; von Bischof Albero von Verdun dagegen gerühmt, dass er schlechte Münze beseitigte, die des benachbarten Chalons annahm und jede weitere Aenderung unterliess<sup>2</sup>. Anderswo ist von drei- bis viermaligem Wechsel in einem Jahr die Rede: dem gegenüber erzählte man, wie Karl d. Gr. seinen Sohn eidlich verpflichtet, keine Fälschung von Mass und Gewicht zu dulden: nichts schade einem Volke mehr als häufige Aenderung und Verschlechterung der Münze<sup>3</sup>. — Als alte Regel

<sup>1</sup> Chron. S. Hub. c. 96, S. 628: quod in commune dampnum ecclesiarum omnino provincialium legitimas monetas totiens mutaverit vel minuerit et quod est deterius corrumpi permiserit. Dannenberg S. 118. 133 hebt die Kleinheit und Zierlichkeit seiner Münzen hervor.

<sup>2</sup> Laur. G. Virid. c. 32, S. 513: Nec illud de laude episcopi praetereundum est, quod per 15 annos, quibus praesul sedet, plebiculae suae ita pepercerit, ut percussuram numismatis depravatam mox post primum annum deposuerit, et Cathalaunensem monetam inducens, numquam deinceps nummi percussuram, ne pauperes inde gravarentur, mutari fecit. Hierauf bezieht sich wohl die Bemerkung Dannenbergs S. 88, dass zwei erhaltene Münzen, die dem Lob nicht sonderlich entsprechen, in die ersten Jahre Alberos fallen möchten.

<sup>3</sup> Cosmas I, 33, S. 55, lässt H. Boleslaus zu seinem Sohn sagen: Est aliquid . . . quod Karolus . . . cum filium suum Pipinum post se in solio sublimandum disponderet, cur terribili eum sacramento constringeret, ne in regno suo subdola et prava taxatio ponderis aut monetae fieret. Certe nulla clades, nulla pestilentia, nec mortalitas, necnon si hostes totam terram rapinis, incendiis devastarent, magis populo Dei nocerent quam frequens mutatio et fraudulenta pejoratio nummi; S. 56: avarissimi sine misericordia homines . . . qui ter vel quater in anno monetam mutando erunt in laqueum diaboli ad perdicionem populi Dei.



ward angesehen, dass die Münzen der Bischöfe auf Lebenszeit der einzelnen geschlagen wurden<sup>1</sup>: es war eine Neuerung, da später Wichmann von Magdeburg zweimal jährlich neue prägen liess. Ungefähr um dieselbe Zeit erlaubte der König zu Speier alle Jahr eine Veränderung des Gepräges vorzunehmen<sup>2</sup>.

In Strassburg soll die pfundige Münze, wie sie genannt wird, nur geändert werden, wenn Fälschungen vorliegen, nach Rath der Weisen, wie es heisst, und nur in der Form (dem Stempel), nicht im Gewicht; die Entscheidung hat der Bischof<sup>3</sup>. Auch in Toul behauptete der Bischof dem Grafen gegenüber das Recht, mit Rath seiner Beamten die Münze zu ändern<sup>4</sup>. Ebenso wird in Gorze der Vogt ausdrücklich davon ausgeschlossen<sup>5</sup>, während in Marmoutier ihm wenigstens ein Drittel des Ertrags gebührte<sup>6</sup>. In St. Mihiel hatte der Münzer die Zustimmung des Abtes einzuholen<sup>7</sup>. Dagegen war in Dinant, solange

<sup>1</sup> Magdeb. Schöffenchr. S. 118: he leit ok erst twie in dem jare penninge slan, des vore nue was: men sloch to voren penninge to eines bischopes live.

<sup>2</sup> Heinrich VI, Dümge S. 153: Nulla alia mutatio in hiis fieri debet, nisi quod singulis annis, si voluerit episcopus, novum signum pro arbitrio suo denariis imprimetur.

<sup>3</sup> StR. c. 61 fährt fort: Tunc enim per consilium sapientum mutabitur secundum aliam formam, non secundum pondus. Vgl. 78 (vorher S. 341 N. 1); 73: Quando novam monetam episcopus percipi jubet, und 74: quandiu moneta illa durabit.

<sup>4</sup> Urkk. 6 c. 10: Monetam mutabit episcopus consilio suorum officium sine comite.

<sup>5</sup> H. de Metz IV, S. 101: De mutatione monetae . . . nichil pertinet ad potestatem advocati. Münzen des Klosters nicht bekannt.

<sup>6</sup> Schöpflin I, S. 225: Mutationem monetae abbas constituere debet, et quicquid inde adquisierit, tertiam partem advocato dabit. Ebenfalls keine Münzen bekannt.

<sup>7</sup> Calm. III, S. 45: Quod si monetam mutari atque renovari contigerit, quod quidem cum abbatis consilio et assensu faciendum erit, praefatus

es unter dem Grafen von Namur stand, dieser im Besitz des Rechtes, das er ganz nach Belieben üben durfte<sup>1</sup>.

Der Gebrauch alter, eingezogener Münzen war bei Strafe untersagt<sup>2</sup>.

Unter dem Münzmeister standen wenigstens an grösseren Orten wohl eine Mehrzahl von Münzern<sup>3</sup>. Während jenen in Strassburg der Bischof einsetzte<sup>4</sup>, konnte das Recht dieser durch eine Abgabe erkaufte werden. Aber nur von einem Angehörigen des Stifts; und alle hatten es in einem gemeinschaftlichen Münzhaus zu üben<sup>5</sup>. Wer ausserhalb der Stadt wohnte sollte, auch wenn er nur Silber kaufte, zahlen was sonst als Schlagschatz erhoben ward<sup>6</sup>. — In Worms gab es schon am Anfang des elften

*monetarius Viridunum veniens bullas seu cuneos a camerario recipiet atque pro aestimatione ac sententia comparium suorum, quae summa ei pro sua parte vel pro commodi ratione adjudicata vel indicta fuerit, hanc abbas cum ipso pariter usque ad misericordiam exsolvere curabit. Das Letzte heisst wohl, dass Münzer und Abt dem Bischof, der das Münzrecht ertheilt, von jeder neuen Münze etwas nach Discretion abgeben sollen.*

<sup>1</sup> VG. VII (RV. III), S. 421: *Quamdiu voluerit, stabit; quamdiu voluerit, mutabitur.*

<sup>2</sup> Strassb. StR. c. 65—68. Sie heisst *abjecta moneta*, Rod. *epist.*, SS. X, S. 327.

<sup>3</sup> Strassb. StR. c. 70: *magister monete . . . dividet inter monetarios.* Jener heisst so auch 7. 77, dagegen 59. 65. 69 *blos monetarius*; 79 aber (N. 6) ist an den einzelnen Münzer zu denken; dieser heisst 64: *denarium percussor.*

<sup>4</sup> StR. c. 7: *episcopus manu sua investit . . . monete magistrum;* was wohl nicht geradezu die Ernennung voraussetzt.

<sup>5</sup> StR. c. 77: *Quicumque jus monetariorum habere desiderat, dimidiam marcam auri dabit episcopo, monete magistro 5 denarios auri, monetariis 20 sol. gravis monete.* 63: *Nullus facere denarios debet nisi qui sit de familia hujus ecclesie.* 62: *In una autem domo percutiendi sunt denarii, ut omnes invicem opera manuum suarum videant.*

<sup>6</sup> StR. c. 79: *Quicumque monetarius extra civitatem habitans in civitate argentum emerit, justiciam monete persolvat.* Das giebt der Deutsche Text wieder: *der sol geben der munzen reht, den man spricht slegeschatz.*

Jahrhunderts eine eigene Strasse der Münzer<sup>1</sup>. Diese bilden später eine besondere Genossenschaft; und der Name Hausgenossen, der sonst allgemein von den Ministerialen gebraucht wird, findet dann auf sie Anwendung<sup>2</sup>. — In den Hunderten die unter dem Grafen von Dinant stehen üben sie, man sieht nicht wie und weshalb, gerichtliche Functionen<sup>3</sup>.

In Strassburg werden die Wechsler noch von den Münzern unterschieden<sup>4</sup>. Dagegen fielen anderswo beide Geschäfte wohl in alter Weise zusammen<sup>5</sup>. Man musste die an dem bestimmten Ort zu der bestimmten Zeit gängigen Stücke sich verschaffen und empfing sie eben durch Austausch von den Münzern gegen eine Gebühr, die unter den Begriff des Schlagschatzes fällt<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Schannat Worm. S. 41 (v. J. 1015): monetarium platea; vgl. S. 61: platea juxta monetam.

<sup>2</sup> VG. V (RV. I), S. 347. Hegel, VG. von Köln S. cclx, führt aus, dass der Name nichts mit dem Stande der Münzer als Ministerialen zu thun habe. Vgl. Ennen, Hans. GBl. VI, S. 228.

<sup>3</sup> VG. VII (RV. III), S. 423: Omnis villa communiter debet tria per annum centenarie complacita, in quibus monetarii comitis tantum judices debent esse delictorum. In dieser sehr eigenthümlichen Nachricht wage ich nicht zu entscheiden, ob 'judices' als Richter oder als Schöffen zu deuten ist.

<sup>4</sup> StR. c. 64: In loco ubi cambitores sedent nullus alius homo argentum emere debet nisi soli denariorum percussores.

<sup>5</sup> Dagegen bestreitet mit Recht Grote VII, S. 183 ff., dass ein monetarius blos Wechsler gewesen.

<sup>6</sup> Hierfür kommen wohl besonders die Urkunden Wyss 34 und 35 in Betracht. Otto II, 34, S. 34, erlässt Einsiedeln in Zürich telonium . . . et nummos juxta morem monetario persolvendos . . . scilicet ut homines illorum necessaria servitia providentes mercimonio quolibet in hac civitate negotiantes vel nummularios quaerentes sine omni districtione hoc peragere liceant. Dies bestätigt Otto III, 35, S. 35: ut nullus publicus exactor de familia aut servitoribus . . . telonium a quocumque negotio vel percussuram monetae in loco Turegum nuncupato exigat. Hier muss man 'percussuram monetae' als Schlagschatz übersetzen, obgleich Ducange keinen Beleg für diese Bedeutung hat. Hierher gehört aber die Stelle in der Aufzeichnung über

Falschmünzerei ist noch nach altem Recht mit Verlust der Hand bedroht. Die Gerichtsbarkeit hierüber stand in Strassburg dem Münzmeister zu<sup>1</sup>, der auch die Sorge für rechtes Gewicht hatte, wie hierauf besonders im Zusammenhang mit der Ausmünzung geachtet ward<sup>2</sup>. Anderswo aber ist es der Graf der über Vergehen gegen die bestehende Münzordnung zu richten, verwirkte Bussen zu ziehen hat<sup>3</sup>.

Ueberall zeigt sich so die grösste Mannigfaltigkeit der Verhältnisse. Das königliche Recht ist an die verschiedenen Gewalten des Reichs übergegangen und wird auf die verschiedenste Weise geübt. Es macht sich in Ertheilung oder Bestätigung von Privilegien geltend und kommt auch fortwährend in eigener Prägung zur Anwendung. Wie es aber kaum möglich ist, die im Namen des Königs und die nur unter Anerkennung seiner Oberhoheit geschlagenen Stücke zu unterscheiden, so laufen auch die von ihm abgeleiteten und die auf Gewohnheit oder Vereinbarung der Nächstbetheiligten beruhenden Befugnisse

die Rechte des Grafen von Namur zu Dinant, VG. VII (RV. III), S. 421: *Malleus et incus, moneta et monetarius et percussura et inscriptio numismatis ad comitem pertinent*. Da der Graf jedenfalls nicht in Person die Münze schlug, vorher der monetarius und die Münzwerkzeuge genannt werden, so kann sich p. m. nur auf den Gewinn aus der Prägung, d. i. den Schlag-schatz, beziehen. Vgl. auch die Urk. Otto I. S. 319 N. 2 und dazu dann als Gegensatz S. 321 N. 2. — Grote VIII, S. 58, nimmt mit Unrecht an, dass was oben erwähnt erst im 12. Jahrhundert aufgekommen; es wird nur meist nicht besonders hervorgehoben, weil es sich von selbst verstand. Vgl. VG. IV, S. 83.

<sup>1</sup> Strassb. StR. c. 69. 59. Das Verbrechen wird von der Gerichtsbarkeit ausgenommen in der zweif. Urk. Leo IX. für St. Dié, Calmet II, S. 297: es steht da neben einander: *de falsitate monetæ vel de jure (?) concambii*.

<sup>2</sup> Vorher S. 333 ff.

<sup>3</sup> VG. VII (RV. III), S. 421: *delicta eorum et falsitas ad suam (des Grafen) pertinent justiciam*.

durcheinander. Von allgemeineren Anordnungen, wie sie in der Zeit der Fränkischen Könige getroffen, findet sich nirgends eine Spur<sup>1</sup>.

Ein Gebiet von grosser finanzieller Wichtigkeit, das ursprünglich aber grossentheils ausserhalb des Bereichs allgemein staatlicher und königlicher Befugnisse lag, ist das der Zehnten. Theils aber die nahen Beziehungen des Königs zu der Kirche und insbesondere zu dem Kirchengut, dann aber auch die besondere Beschaffenheit einzelner Zehnten, die in das Gebiet der Abgaben übergehen, geben jenem vielfach Anlass zu einer Einwirkung auf diese Verhältnisse und verleihen allem was damit zusammenhängt eine Bedeutung auch für die Verfassungsgeschichte<sup>2</sup>.

Zunächst kommen in Betracht die Streitigkeiten über die allgemeinen kirchlichen Zehnten, welche statthatten und welche wiederholt dem König Gelegenheit zu persönlichem Eingreifen boten.

Offenbar haben die Bischöfe hier ihre Ansprüche bedeutend ausgedehnt<sup>3</sup>. Nach den Karolingischen Gesetzen

<sup>1</sup> Sagenhaft und doch auch nur wieder von localer Bedeutung ist die Nachricht der Ann. Palid. S. 63 (vgl. Ann. Saxo 951, S. 608): Sic Otto rex Transalpinam peragrans regionem, Mediolani innovavit monetam, qui nummi adhuc hodie Ottelini dicuntur.

<sup>2</sup> Eine befriedigende Geschichte der Zehnten fehlt durchaus; die Bücher von Kühlenthal und Birnbaum sind ganz ungenügend, beruhen auf sehr mangelhafter Kenntnis der Quellen. Hier kann der Gegenstand natürlich nicht erschöpfend behandelt, nur einiges hervorgehoben werden.

<sup>3</sup> Conc. Cabil. 813 c. 19, Mansi XIV, S. 97, erklärt sich gegen Bischöfe und Aebte, qui decimas non sinerent dari ecclesiis, ubi illi coloni missas audiunt, und bestimmt: familiae vero ibi dent decimas suas, ubi infantes eorum baptizantur et ubi per totum anni circulum missas audiunt; und vorher: ut episcopi et abbates de agris et vineis quae ad suum vel fratrum sti-



zunächst auf ein Viertel des Ertrags angewiesen<sup>1</sup>, haben sie eine Art Obergewalt über den Zehnten überhaupt, die ihnen beigelegt war<sup>2</sup>, später so aufgefasst, dass die Verleihung an die einzelnen Kirchen und ihre Vorsteher von ihnen abhängt<sup>3</sup>. In Sachsen führten sie ihr Recht speciell auf die Verleihung Karl d. Gr. zurück<sup>4</sup> und beklagten sich, als auch hier nur jene Quote ihnen gelassen werden sollte, anderes den neu errichteten Klöstern zugewiesen

*pendium habent decimas ad ecclesias deferri faciant.* Auch nach Conc. Trib. 895, Phillips S. 61: *In Francia autem ad antiquas dentur ecclesias.* Von den Bischöfen ist keine Rede; aber es wird unterschieden was in Sachsen und Thüringen bestand; unten N. 4.

<sup>1</sup> Dies nehmen als bestehend an Capit. Worm. 829 c. 5, S. 335, Mogunt. c. 3, S. 411; vgl. Benedict III, 375, S. 125. Darauf berufen sich später die Thüringer, Lamb. 1073, S. 193.

<sup>2</sup> Ansegis I, 142, S. 288: *Ut decimae in potestate episcopi sint,* mit dem Zusatz: *qualiter a presbyteris dispensentur.* Woher der Satz stammt, ist ungewiss, da die von Pertz sogenannten *Capitula de presbyteris* nur aus Ansegis genommen sind. Benedict wiederholt diesen Satz I, 45, S. 49, und fügt III, 375, S. 125, zu Capit. 801 c. 7, S. 87, die Worte hinzu: *Et quicquid exinde pontifex jusserit, prudenti consilio sit faciendum.* Hierauf hat Kühenthal, *Gesch. d. Zehntens* S. 142, besonders aufmerksam gemacht, aber mit Unrecht auch jene Bestimmung Karl zugeschrieben. Nach Knust ist sie aus einem Concil von Nantes c. 10 (Mansi XVIII, S. 169), dessen Zeit aber ganz unbestimmt ist und das auch den Benedict benutzt haben kann. An jenen Satz schliessen sich spätere Concilien an, Trib. c. 14, Mansi XVIII, S. 169: *salva tamen potestate episcopi*; *Altah. c. 18, LL. II, S. 557: Sed et ipsae decimae in potestate episcopi sint et presbyterorum ejus*; *Conv. August. 952 c. 10, S. 28: Ut omnis decimatio in potestate episcopi sit.* Vgl. Urk. Arnulfs S. 349 N. 3.

<sup>3</sup> Dass aber Zehntrecht nicht identisch mit Diöcesanrecht, hat mit Recht Hirsch, *Heinrich II. Bd. I, S. 283 N.*, bemerkt.

<sup>4</sup> S. die *querimonia Egilmari Osnabr.*, Erhard 41, I, S. 36. Dazu die falschen Urkunden für Bremen und Verden, Lappenberg 1—3, die wesentlich diesen Zweck haben, deren Zeit aber nicht sicher zu ermitteln ist, nur dass 2, unzweifelhaft die Quelle von 1 und 3, schon von Adam mitgeteilt wird; vgl. G. G. A. 1860, S. 136; Dehio, *Hamburg-Bremen I, Anm. S. 50.* In dem Text des Conc. Trib. c. 11, Phillipps S. 61, heisst es: *In Saxonia et Turingia decimae antiquitus constitutae servantur et dentur.*

ward<sup>1</sup>. Aber auch anderswo kam besonders das Verhältnis zu diesen in Frage. Ihnen haben die Könige namentlich der früheren Zeit sich vielfach günstig gezeigt, ihnen Zehntrechte zugesprochen, welche nun die Bischöfe bestritten. Namentlich die Zehnten von den Herrenhöfen, die als salische, d. h. Hofzehnten, oder Selgelende bezeichnet werden<sup>2</sup>, sollten jene behalten<sup>3</sup>. Vielleicht

<sup>1</sup> Vgl. über den Osnabrücker Zehntstreit die gründliche Erörterung von Wilmans, Kaiserurkk. S. 319 ff.

<sup>2</sup> Otto I, folg. N.: *decimales quas vulgo salicas vocant decimationes*. Der Ausdruck auch Chron. Laur. S. 428: *praeter salicas decimas*; gleichbedeutend S. 393: *decima dominicalis*; *indominicata*, Bouq. IX, S. 343. 373; Otto I, Acta 2, S. 2. — Das Deutsche Wort Grandidier II, S. 125: *decimae quae dicuntur selegelende*, was unrichtig erklärt wird: *pro remedio animarum*; Eberh. Fuld. 45, 25: *selgelente*; 26: *decimatio per totum selgelente*. Vgl. Ducange II, S. 759; Haltaus S. 1583. Lang, Steuerverf. S. 43, hält sie unrichtig für solche die nicht an die Geistlichkeit, sondern auf den Salhof des Herrn entrichtet wurden; Birnbaum S. 190 für Zehnten von Lehngütern; Kühnenthal S. 26 für solche die der König vermöge eines allgemeinen Hoheitsrechts erhob. Die Erklärung ergeben Stellen wie Würdtwein N. S. VI, S. 190: *decimas omnium allodiorum pr. quae selegelant vocantur*; MR. UB. I, 276, S. 331: *allodium . . . cum omnibus appendiciis, id est conductu aecclesiae, duabus partibus decimae . . . ea tamen excepta quae provenit de terra salica, quippa illa est totaliter aecclesiae* (was Birnbaum S. 189 ganz falsch versteht); Heinrich I, Mon. B. XXVIII, 1, S. 167: *decimationes salicae terrae*.

<sup>3</sup> Dafür schon Ludwig d. D., Wilmans 39, S. 181: *ut de dominicatis mansis vel nunc habitis vel post acquirendis a reddendis decimis plenam hoc monasterium habeat immunitatem*; bestätigt Konrad I, Böhmer Acta 13, S. 18. Arnulf, Lacomblet I, 76, S. 40, für Werden: *quod aliis quoque monachorum coenobiis concessum constat, ut ubicunque dominicatos mansos habuerunt, in quocumque sint episcopio vel praefectura seu etiam provincia vel regione siti in omni regno a Deo nobis collato, decimas, quas alii episcopis solvant, ad portam monasterii concedimus, quatinus inde . . . supervenientibus peregrinis et hospitibus serviatur*; MR. UB. I, 133, S. 140: *cum omnibus abbatiae S. Maximini salicis decimationibus, quas concedimus in usus hospitum peregrinorum et pauperum*. Vgl. Otto I, ebend. 200, S. 260: *der Abt klagt, die, qui beneficia ex eadem tenerent abbatia . . . dominicales, quas vulgo salicas vocant decimationes, quoniam essent nostrae regales et*

aber noch weiter geht es, wenn Konrad I. Fulda die Befugnis gewährte, sie überall auf den eigenen Gütern zu erheben<sup>1</sup>; und Otto II. bestätigte Corvei einen angeblich schon von König Ludwig im Ammergau verliehenen Zehnten<sup>2</sup>. Dagegen hat Otto I. Osnabrück das Zehntrecht in dem ganzen Umfang der Diöcese zugesprochen<sup>3</sup>, ohne dass freilich dadurch eine Aenderung in den bestehenden Verhältnissen herbeigeführt zu sein scheint. Erst Heinrich IV. liess zu Gunsten seines Anhängers des Bischofs Benno die Forderungen des Bisthums durch einen Ausspruch der in Worms versammelten Grossen vollständig anerkennen<sup>4</sup>: und ein eigenes Rundschreiben erging dann an die Westfalen mit Aufforderung und Befehl demgemäss zu zahlen<sup>5</sup>. — Wohl nahm die Kirche das Recht in Anspruch, dass Strei-

*nulli unquam termino episcopali vel aecclesiae subjacentes, in suos usus rede-  
gisse; giebt aufs neue cunctas abbatiae s. Maximini dominicales, quas  
vulgo salicas decimationes vocant, in quocumque regni nostri episcopio, pa-  
rochia terminove sint sitae; auch Trad. Werth. III, S. 46: quicquid decima-  
tionis pertinet ad curtes predictorum monachorum in prefato monasterio.  
Wegen der Bestimmung für milde Zwecke sagt Eberhard Fuld. 45, 26:  
Hec omnia olim ad phortam pertinebant; s. nachher. Uebrigens bestimmt  
noch Innocenz II. allgemein, dass von Klöstern keine Zehnten zu entrichten;  
Trad. Reich. 7, S. 285; Mon. B. XIII, S. 152.*

<sup>1</sup> Böhmer Acta 5, S. 11: Praecipimus etiam, ut de villis aecclesiae S. Bonifacii, servis et colonis in illis manentibus . . . habeat praedictus abbas . . . potestatem decimas accipiendas. Es geht vielleicht noch weiter als die Urk. Arnulfs, indem hier ausdrücklich auch alle an abhängige Leute ausgethanen Besitzungen einbegriffen sind. Ueber angeblich andere Zehnturkunden s. Sickel, Beiträge II, S. 39 ff.

<sup>2</sup> Erhard 68, S. 53. — Gefälscht ist die Urk. Ottos, Stumpf Acta 6, S. 7. Erhard 61, I, S. 48 bestätigt er ein Abkommen Paderborns mit Schilsche.

<sup>3</sup> Möser 244, S. 306 (Stumpf Nr. 274): diese Urk. ist mit Thijen, Benno S. 242, für echt zu halten.

<sup>4</sup> Erhard 159, I, S. 123; vgl. Thijen S. 226.

<sup>5</sup> Möser 32, S. 55.

tigkeiten über Kirchenzehnten nicht an weltliche Gerichte gebracht werden sollten<sup>1</sup>. Doch hat sie in mehr als einem Fall die Entscheidung des Königsgerichts sich gefallen lassen, und dies hat jedenfalls an seiner Competenz nicht gezweifelt. Auch ein Streit zwischen Halberstadt und Hersfeld über Zehnten im Hassegau und Frisonefeld ist hier verhandelt<sup>2</sup>.

In andern Fällen haben die Könige streitige Zehntverhältnisse vertragsmässig zu ordnen gesucht, auch wohl durch Tausch oder gegen andere Entschädigung Zehnten erworben, um anderweit darüber zu verfügen: Hersfeld hatte schon an Otto I. und II. die ihm von Karl übertragenen Rechte in jenen östlichen Gauen aufgegeben, die dann, ein Theil an St. Moritz zu Magdeburg, später das Bisthum Halberstadt, ein anderer an Memleben übergingen<sup>3</sup>: als dies später mit Hersfeld vereinigt, behauptete sich das Kloster gegen den Bischof im Besitz<sup>4</sup>.

Zu heftigen Streitigkeiten führte es, als im elften Jahr-

<sup>1</sup> Syn. Ingelh. c. 9, LL. II, S. 26. — Entscheidung durch Gottesurtheil Trad. Werth. III, 82, S. 47; V. Leon. IX. c. 2, Watterich I, S. 129.

<sup>2</sup> So nach dem Bericht Lothars, Wenck II, S. 83, unter Heinrich V, während dann eine neue Entscheidung auf einer Synode zu Mainz erfolgte, die der König nur bestätigte. Andere Fälle oben S. 26 N. 7.

<sup>3</sup> Wenck III, S. 28; Heinemann I, 21, S. 15; — Wenck II, S. 31. — Zehnten von Halberstadt an St. Moritz, Heinemann I, 20, S. 15: *decimam de hominibus ejusdem Magdeb. ecclesiae, an 20 Orten*; vgl. die Urk. B. Bernhards, ebend. 44, S. 34, wo es heisst: *ea videlicet ratione, ut Halv. aecclesia . . . in praedictarum decimis villarum suarumque marcharum post obitum meum nullum patiatum damnum, sed in his ut in aliis villis sibi ad decimandum antiquitus determinatis proprium usumfructum recipiat et in potestate mei successoris consistat, quid de praefatis decimis disponere velit*; das heisst eine 'mutua beneficiorum concessio'; — von Halberstadt an Helmstedt, Trad. Werth. III, S. 46. — Später Heinrich III. von Speier an Selz, Stumpf Acta 61, S. 65.

<sup>4</sup> Vgl. über diesen Streit Hirsch, Heinrich II, Bd. I, S. 283 N.

hundert die Erzbischöfe von Mainz Ansprüche auf den Zehnten in vollem Umfang innerhalb ihrer Diocese in Hessen und Thüringen erhoben<sup>1</sup> und dabei die Unterstützung des Königs<sup>2</sup> fanden, während nicht blos die grossen Klöster des Landes, auch die übrigen Grundbesitzer, die sich bisher des Zehntens erwehrt, lebhaft dagegen ankämpften. Unter Konrad II, Heinrich III. und in den ersten Jahren Heinrich IV. ist es zu Verträgen mit mehreren der Beteiligten gekommen, die theils zu einer Theilung<sup>3</sup>, theils zu einer Ablösung führten<sup>5</sup>, aber keinen dauernden Frieden

<sup>1</sup> Eine gesetzliche Zehntfreiheit hat Thüringen schwerlich gehabt. Vgl. die Stelle des Conc. Tribur. c. 11, Phillips S. 61, vorher S. 348 N. 4; auch Kühenthal S. 49 ff.

<sup>2</sup> Heinrich III, Stumpf Acta 49, S. 54 (v. J. 1040): Bardo archiepiscopus decimacionem in Hassia ab antecessoribus suis diu requisitam tempore patris nostri Cuonradi partim adquisivit atque ex toto Dei ac nostrae majestatis amminiculo tandem promeruit. Igitur ceteris omnibus liberis ac servis . . . decimacionem . . . justam sedaturos profitentibus, widerstrebte Kaufungen, das sich aber endlich unterwarf, aber den Zehnten wieder eintauschte.

<sup>3</sup> Dronke 764, S. 370, Vertrag mit Fulda v. J. 1069: juxta Heinrici IV. regis edictum aliorumque multorum consilium ab utrisque conlaudatum est, quatenus sub hac conducta pactione ab omni deinceps cessarent dissensione. Der Erzbischof erhält die Zehnten von den Beneficien des Klosters, der Abt von den übrigen. In dies Jahr setzt Lambert S. 175 den Befehl des Königs, ut decimas darent, dem er freilich keinen rechten Nachdruck habe geben wollen. Aber die Urkk. N. 2 und 4 zeigen, dass seine Darstellung 1062, S. 162, die besonders das Versprechen des Markgrafen Wilhelm, selbst den Zehnten zu zahlen und die Thüringer zwingen zu wollen, hervorhebt, ungenau ist. Knochenhauer S. 4 hat den Gegenstand nicht erschöpfend behandelt.

<sup>4</sup> Wenck II, S. 44, Erzb. Liupold Vertrag mit Hersfeld v. J. 1057: consensu et auctoritate serenissimi regis nostri Heinrici IV, gegen Abtretung von Gütern, zugestanden, ut de caetero perpetualiter terminatae sint omnes synodales proclamationes, quas nos et chorepiscopi et advocati nostri hactenus habebamus super omnes decimas quas Herv. ecclesia habet in regione Francorum.



zur Folge hatten. Die Sache ward aufs neue auf einer Synode zu Erfurt, unter persönlicher Theilnahme Heinrich IV. verhandelt, und seiner Entscheidung unterwarf sich zuerst der Abt von Hersfeld, dann das übrige Volk, zuletzt das alte und mächtige Fulda<sup>1</sup>. Mit den beiden Klöstern ward auch diesmal eine, bei beiden verschiedene Theilung vereinbart, Fulda die Freiheit für die Herrenhöfe zugestanden.

Für die königlichen Güter ist ebenso wie für das Hofland der königlichen Abteien Zehntfreiheit in Anspruch genommen. Aber theils ist dann freiwillig in einzelnen Fällen die Verpflichtung eingegangen<sup>2</sup>, theils auch hier die Sache vertragsmässig geordnet: so kaufte Heinrich IV. auch für sich das Recht in Thüringen von dem Mainzer Erzbischof ab<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> So Lambert 1073, S. 193, dessen Bericht wohl nicht frei von Tendenz ist, aber doch im ganzen Glauben verdient. Es heisst von Fulda: *dominicales autem curtes suas, sicut archiepiscopus, omnes ab omni decimarum redditione liberas haberet.* Ob der König sich einen Theil des Zehnten ausbedungen, ist jedenfalls zweifelhaft; vgl. Delbrück S. 35.

<sup>2</sup> Arnulf für Worms, Schannat S. 10: *decimationem totius nostrae salicae terrae . . . decimum denarium et decimum porcum et decimum pulum et decimum maltrarium de silva et si quando extirpata fuerit decimum manipulum et in pratis decimam karradam foeni et caeterarum rerum quae merito decimari possunt.* Otto I. für Utrecht, OB. van Holl. S. 22: *decimam partem omnium regalium prediorum (d. h. doch ohne Zweifel des Ertrags), monetarum et theloneorum que intra sui episcopatus terminos exiguntur.* Eine einzelne Schenkung der Art ist die freilich zweifelhafte Urk. Heinrich III, UB. d. L. o. d. E. II, S. 82 (Stumpf Nr. 2155; s. aber Steindorff I, S. 283): *omnem decimationem ipsius predii tam de cultis agris, pratis, pascuis, campis, silvis, venationibus, piscationibus, quaesitis et inquirendis cum omni utilitate quae ullo modo inde provenire potest; vielleicht auch Heinrich V, Miraeus I, S. 83, da er der Kirche in Antwerpen giebt *omnem decimam quae continetur a terminis S. usque O.**

<sup>3</sup> Heinrich IV, Guden I, S. 374: *archiepiscopus . . . in Thuringia ut antecessores sui . . . decimam inquisivit, neque pater inquisitionem ejus injustam professus, eandem decimam eidem archiepiscopo recognovit.* Jetzt

Dasselbe behaupteten auch die weltlichen Grossen. Aber auch mit ihnen haben die Bischöfe den Kampf nicht gescheut und sie mehr und mehr zur Anerkennung ihres Rechtes genöthigt. Von den Herzogen Marchward und Engelbrecht von Kärnthen ist bezeugt, wie sie sich zur Unterwerfung verstanden, dieser durch Excommunication genöthigt<sup>1</sup>; von Gottfried von Lothringen, wie er in einem einzelnen Fall das Zugeständnis machte<sup>2</sup>.

Es handelte sich häufig darum, an die Stelle einer festen Zahlung, die durch Vereinbarung oder Gewohnheit bestimmt war — man nannte das den vertragsmässigen oder gewöhnlichen<sup>3</sup>, vielleicht auch den alten<sup>4</sup> Zehnten

gibt er 120 mansi pro redimendis ab episcopali inquisitione regalis terre decimis . . . ea videlicet ratione, ut ipse in Thuringia nostre proprietatis decime a debito episcopalis inquisitionis redimerentur ac nostris ecclesiis episcopali auctoritate atterminarentur et confirmarentur, ita tamen ut nostri homines id ipsum pro decima solvant quod ante Moguntine ecclesie pro decima persolvere soliti erant.

<sup>1</sup> St. UB. 68, S. 77: Marchward, filius Ad. ducis, et uxor ejus L. et filii eorum de omnibus prediis suis que in episcopio Juvavensi habuerunt decimas in manus archiep. Gepehardi legitime tradiderunt, in Marcha autem non integre, sed tantum de suis et clientum suorum curtibus stabulariis quas vulgo *stadelhof* dicimus, tradiderunt; nachher ein Theil zurückgekauft und verschiedenen Kirchen übertragen. Ebend. 123, S. 139: Dux Karinthie H. de E. de prediis suis Chunrado archiepiscopo solvere nolens, vix tandem per divinorum subtractionem coactus solvere cepit.

<sup>2</sup> Calm. II, S. 342: giebt decimas omnium nostrarum ipsius potestatis indomincatarum, h. e. in censibus terrarum, in capaticis virorum et feminarum, decimam moliturae et piscinam (?) molendinorum nostrorum, decimam caseorum ad curiam nostram pertinentium, decimas etiam rerum beneficiatarum.

<sup>3</sup> Juvavia S. 251, wo einer justam et catholicam decimationem abkauft; aber noch verpflichtet bleibt solitam decimationem zu leisten; St. UB. 77, S. 91: decimam quam dicunt consuetudinariam. Vgl. nachher S. 356 N. 2.

<sup>4</sup> Erzb. Ruthard von Mainz, Joannis II, S. 580: in omnibus curtis nostris, in quibus ex antiqua constitutione vetus decimatio hospitalitatis gratia dabatur, omnem quippe eandem veterem et novam decimationem nostram, weiter wie S. 362 N. 2. Hormayr Archiv 1820, S. 382: ut tota decimatio ville apud S. ad ecclesiam s. Egidii pertineat, preter antiquam decimam, que,

— den wirklichen oder, wie man sagte, gesetzlichen<sup>1</sup>, vollen<sup>2</sup>, zur Geltung zu bringen, der offenbar erheblich höheren Ertrag gewährte. Eben auch das hat Mainz erstrebt und durchgesetzt, dann aber auch den einzelnen Kirchen, die das Zehntrecht hergebracht, es nun in diesem erweiterten Umfang bestätigt<sup>3</sup>, ebenso einen Theil welcher mit dem Namen *gevimutte* oder *gowimutte* (*Gaumass*, *Gauscheffel*) bezeichnet wird denen welche ihn bisher empfangen<sup>4</sup>.

Dem Beispiel von Mainz sind andere gefolgt. Von Erzbischof Gebehard von Salzburg (1066—1088) wird berichtet<sup>5</sup>, dass er überall im Umfang seiner Diöcese ge-

*sicut antiquitas retinuerat, quodam duntaxat constituto solvebatur, 3. videlicet modius, quorum tertia pars sacerdotis erat, duevero a longo tempore a laicis nomine beneficii tenebantur.* In S. 362 N. 2 steht die *vetus decima* im Gegensatz zum Neubruchzehnten.

<sup>1</sup> S. 352 N. 2 und nachher N. 2; S. 356 N. 2. Dasselbe wie 'justa' ist wohl 'recta decimatio', St. UB. 69, S. 80; 79, S. 96.

<sup>2</sup> Lepsius S. 238: *decimam ej. pagi tam plenariam militum quam constitutam rusticorum.* — Verschieden scheint der Unterschied des grossen und kleinen; St. UB. 119<sup>b</sup>, S. 135: *decimam magnam*; *Calm.* II, S. 349: *decimas grossas et minutas de castro et oppido, scilicet de omnibus domicaturis, de censalibus, de arigalibus, de styrpalibus*; vgl. III, 28. 123; 56: *decimis tam majorum quam minorum*; *Gall. chr.* XIII, S. 493: *decimis majoribus et minutis.* Vgl. *Ducange* II, S. 758; *Jacobsen*, in *Herzogs Encycl.* XVIII, S. 410.

<sup>3</sup> *Erzb. Siegfried, Joannis SS.* II, S. 462: *quomodo decimationem illam super Thuringia, pro qua antecessores mei maximeque proximus predecessor meus . . . pene usque ad sanguinem certando laboravit, plenius et perfectius acquisivi et ecclesiis Dei . . . eandem . . . distribuendam esse decrevi . . . de omnibus hiis habeant decimationem justam et integram, unde prius acceperant solum quod vocant vulgariter decimam.*

<sup>4</sup> *Erzb. Ruthard, Schannat Vind.* I, S. 110: *omnium dominicalium suorum cunctorumque sibi adhaerentem (adhaerentium?) decimationem, quam Deo et nobis primitus recognoverunt, et ex eadem decimatione de unoquoque dominicali suo id quod vulgari lingua dicitur gevimutte pro antiqua Turingorum justitia reddant eis quibus hoc jure debetur.* Vgl. *Will, Mainz. Reg.* S. 232; *Graff* II, S. 700.

<sup>5</sup> *Arch. f. Qest. G.* II, S. 338: *Residente Juvavensis ecclesie kathe-*

gen Grafen und Fürsten, Adliche und Unadliche sein Zehntrecht geltend machte und alle nöthigte sich demselben zu unterwerfen oder wenigstens für den Loskauf zu zahlen. Diese Bestrebungen setzte Erzbischof Konrad (1106—1147) fort<sup>1</sup>: es gelang auch hier mit der Forderung des vollen oder wahren Zehntens — man nannte ihn auch den erworbenen<sup>2</sup> — durchzudringen; wogegen dann wieder mit einzelnen Stiftern, dem neu errichteten Bisthum Gurk und verschiedenen Klöstern Abkommen getroffen wurden<sup>3</sup>.

Dasselbe ist jetzt und früher anderswo geschehen, so dass bald die Zehnten den Klöstern oder Kirchen, meist gegen Entschädigung, überlassen<sup>4</sup>, bald durch andere Leistungen ganz abgelöst wurden.

dram Gerhardo archiepiscopo, inquisitio ab eo facta est universaliter ubique de decimo, super comites et principes, nobiles, ignobiles sui episcopatus, que cuncti volentes nolentes vel predio suo redimerant sive episcopi jure reliquerant.

<sup>1</sup> S. vorher S. 354 N. 1.

<sup>2</sup> Notiz aus einem Admonter Saalbuch bei Muchar IV, S. 315 N.: Quae sit . . . differentia inter decimam consuetudinariam et acquisitoriam in ista ecclesia, sciendum. Gebehardus archiepiscopus cum primum suscepit Salzburgensem episcopatum, homines ecclesiae istius de singulis hobis non plus quam 50 manipulos siliginis et 50 avenae et pondus lini quod dicitur shote vel agnum solvere consueverant, quantuscunque illis fructus proveniret. Et hoc dicitur decima consuetudinaria. Hac beneficiati sunt milites ab ipso episcopo. Confortato autem archiepiscopo Gebehardo et successore ipsius Chunrado, justam decimam per omnem episcopatum reddi vel dari exegerunt, scilicet de omnibus bonis tam pecudum quam fructuum decimam partem. Et haec dicitur decima acquisitoria, quia manu et arcu (?) ipsorum ecclesiae est acquisita.

<sup>3</sup> Eichhorn Beitr. I, S. 185. St. UB. 69, S. 80; 174, 175, S. 174 ff. Hormayr, Archiv 1820, S. 304. Arch. f. Oest. G. II, S. 334.

<sup>4</sup> Passau an Lambach, UB. d. L. o. d. E. II, 94; an Ossiach, ebend. S. 381; an Michelbeuern, Filz S. 747; an Heiligenkreuz, Pez VI, S. 320; vgl. an St. Florian, Mon. B. XXIX, 2, S. 11. Constanz an Sangallen, Wartmann 621, II, S. 230 (sie geben sich cartam pacationis, quod Tiutiscae suonbuoch nominamus). Köln an Essen Lacomblet I, 162, S. 100 (a. d. J.

Auch die Bischöfe unter einander haben pactiert<sup>1</sup>, da die Besitzungen eines Stifts nicht selten ausserhalb der Diöcese lagen. Es geschieht das wohl in Gegenwart des Königs, wird von ihm bestätigt<sup>2</sup>.

Wesentliche Unterschiede bestanden in Beziehung auf die Verwendung der Zehnten.

Ein Theil war für die Parochial- oder Taufkirchen, deren Unterhaltung und die Bedürfnisse ihrer Geistlichen, wenn auch nach näherer Anordnung des Bischofs, bestimmt<sup>3</sup>. In den Klöstern sollte der Zehnte von den Her-

1027). Mainz an Katlenburg, Orr. Guelf. IV, S. 345. Hildesheim an Lamspringe, Harenberg S. 138. Halberstadt an Gandersheim, ebend. S. 620. Utrecht an die Herren von Zütphen für die Kirche hier, Sloet S. 172. Vgl. auch St. UB. 92, S. 107; MR. UB. II, 285, S. 337. — Beispiele von Ablösung sind: Otto I, Heinemann I, 22, S. 17: bestimmt Abgaben die der Abt von St. Moritz an den Bischof von Brandenburg dafür entrichten soll; Wenck III, S. 55: der Abt verwandelt einen Zehnten in feste Abgabe. Vgl. Wyss 31, S. 32: die Bewohner von Uri von der Abtei Zürich, der sie das Recht auf Zehnten bestreiten. Dahin gehört auch Guden I, S. 382, wo der Erzbischof Land giebt zur Anlage von Weinbergen gegen bestimmte Abgabe: *et haec omnia singulis annis sub nomine et jure decimae solverentur*, ein sog. Neubruchzehnte. Eine Verleihung aus rein kirchlichem Interesse ist die eben bekannt gewordene Urk. Erzb. Adalberos von Hamburg an Vicelin, Schl. H. G. VIII, S. 307.

<sup>1</sup> So Salzburg und Freising, Meichelbeck I, S. 273; Regensburg und Bamberg, Nagel Orr. S. 292.

<sup>2</sup> Von Konrad II. Vertrag zwischen Regensburg und Brixen, Sinnacher II, S. 367; von Lothar zwischen Regensburg und Bamberg, Mon. B. XXIX, Z. f. 1, S. 251 (der Vertrag selbst Ried I, S. 172. 187).

<sup>3</sup> Trad. Patav. 117, S. 88: auf einer Versammlung ward untersucht, *quod suae s. aecclesiae juris in decimatione contingeret interjacentis parrochiae inter Anesum fluvium et Comagenum montem*; auf einer zweiten: *ex quibus locis decimatio ad baptismales aecclesias jure pertinere deberet*. Vgl. Pez III, 3, S. 687, bei Theilung der Zehnten zwischen Erzbischof und Kloster: *pars decimarum quae parrochianis debetur non ex monasterii, sed ex nostra parte illuc solvatur*. Darauf bezieht sich ohne Zweifel auch die vorher S. 355 N. 2 angeführte Bestimmung des Erzb. Siegfried von Mainz. Vgl. denselben, Guden I, S. 377: *Insuper omnem decimam circumjacentium terrarum*



renhöfen die Mittel zur Aufnahme von Pilgrimen, überhaupt Reisenden, und Armen bieten: er war, wie man sagte, an die Pforte gegeben, gehörte dieser<sup>1</sup> und empfing davon seinen Namen<sup>2</sup>. Der Zehnte aber der dem Bischof verblieb<sup>3</sup> wird wohl als Kammerzehnte bezeichnet; und über diesen ist vielfach anderweitig verfügt.

Es ist früher angeführt, wie die kirchlichen Gesetze sich gegen die Uebertragung von Zehnten an Weltliche erklärten; aber auch bemerkt, wie wenig Nachachtung es fand<sup>4</sup>; so hat man auch wohl dem Bischof das Recht zugestanden, wenigstens für seine Lebenszeit solche Verfügungen zu treffen<sup>5</sup>. Zu Beneficium, aber auch zu Eigenthum<sup>6</sup> sind fortwährend Zehnten gegeben; sie dienen

. . . nondum ab ullo antecessore alicubi atterminata, sua episcopali auctoritate eidem ecclesie atterminavit. ('atterminare' ist ein technischer Ausdruck für die Zuweisung an bestimmte Kirchen; vgl. vorher S. 354 N.; angebliche Urk. Otto I. für Magdeburg, Sagittar S. 94: sicut Wilhelmus Mogunt. ecclesiae ven. episcopus . . . ad praefatam cryptam determinavit. — Es heisst auch, Oberb. Arch. XXXII, S. 9: attitulavit determinationem, und: attitulavit altari. Ducange hat jenes gar nicht in dieser Bedeutung, dies nur in einer verwandten Anwendung). S. über die Sache Jacobsen S. 411.

<sup>1</sup> Die Urk. Ludwig d. D., oben S. 349 N. 3, fährt fort: ut dentur ad portam monasterii in susceptionem hospitem et peregrinorum. Trad. Patav. 117, S. 88: excepta decimatione quam ab aliis aecclesiasticis possessionibus ex dominica pertinentia ad portam usus ubique censuit dari. Vgl. Trad. Juv. Odalb. 80, S. 166: decimam que ad portam pertinet; Trad. Fris. 1173, S. 493: portam tamen respiciente decimatione. Auch Karl III, Bouquet IX, S. 340: medietas decimae frugum vel animalium a porta monasterii detur. Auch S. 349 N. 4. Dasselbe bedeutet Meichelbeck I, S. 232: decima quae pertinet ad pauperes. Vgl. Montag II, S. 215.

<sup>2</sup> decima portaria; UB. d. L. o. d. E. II, S. 140. 144.

<sup>3</sup> Mitunter ein Drittel; Trad. S. Pauli 4, S. 8: terciam partem decime, scilicet que ad episcopum pertinebat; Mohr 97, S. 137: decima camerae.

<sup>4</sup> S. darüber VG. VI (RV. II), S. 19 ff.

<sup>5</sup> Gerhoh De aed. Dei c. 48, Pez II, 3, S. 408. Vgl. Bernheim, Lothar und das Wormser Conc. S. 56. Ein solcher Fall oben S. 351 N. 3.

<sup>6</sup> W. UB. I, 216, S. 255 (v. J. 1023): der Bischof von Speier

nicht weniger als der Grundbesitz, um Vassallen oder Ministerialen zu gewinnen oder zu belohnen<sup>1</sup>. In weitem Umfang haben so die weltlichen Grossen sich ihrer zu bemächtigen gewusst, und schwer nur konnten die Kirchenhäupter sich solchen Anforderungen entziehen. Erzbischof Konrad von Salzburg gab, heisst es<sup>2</sup>, Zehnten die er erworben an das neubegründete Kloster Admont, damit er nicht genöthigt werde sie Weltlichen als Lehn zu lassen. Der Graf von Genf behauptete, da er sich mit dem Bischof der Stadt auseinandersetzte, zwei Drittel derselben<sup>3</sup>. Auch gegen Zins, wie durch Pacht, sind Zehnten übertragen<sup>4</sup>, in andern Fällen verpfändet<sup>5</sup>; und auch über Theile wird verfügt<sup>6</sup>.

giebt einem miles einen Zehnten in proprium jus. Ganz unrichtig sagt Birnbaum S. 215, dass vor dem 12. Jahrh. sich keine Urk. über Veräusserung eines kirchlichen Zehntrechts werde aufweisen lassen.

<sup>1</sup> Ich führe hier noch eine Stelle des Gerhoh an, Expos. in psalm. 64, Baluze V, S. 90: *inter laicos vix invenias in ordine militari aliquem suis contentum stipendiis, ad secularem videlicet militiam pertinentibus, ita ut non habeant decimas . . . Hujus autem confusionis praecipui sunt machinatores episcopi . . . laicis talia beneficia praestantes et principes eadem sua potentia manutinentes.*

<sup>2</sup> St. UB. 123, S. 139: *Quas statim ipse archiepiscopus Admuntensi cenobio tradidit, ne secularibus illas in beneficium cedere cogeretur.* Vgl. V. Gebeh. c. 1, S. 26; Gesta c. 2, S. 36.

<sup>3</sup> Spon III, S. 6, Vertrag des Grafen mit dem Bischof von Genf: *comite ecclesias et decimas supradicto episcopo per vim contra Dei justitiam auferente . . . Tertiam vero partem decimarum similiter reliquit atque suis militibus ut relinquerent eodem modo permisit. De duabus vero partibus decimarum passus est episcopus comitem, salva justitia d. pape.* In Toul und Dinant hat der Graf kein Recht auf Zehnten. — Ein Drittel für den Bischof S. 358 N. 3, zu Beneficium zwei Drittel S. 355 N.

<sup>4</sup> Zeuss S. 303: *in censum annualem, gegen Versprechen sie nicht zu entfremden.* Z. für Nieders. XIII, S. 278: *decimationes totales, quas tributario jure . . . laicis vel ceteris personis dederunt . . . impostorum et deinceps sibi retineant.* Martene Coll. I, S. 682: *cum . . . locationem ejusdem decimationis usurpasset sibi villicorum injusta violentia, loca-*

So waren Zehnten fortwährend auch in weltlichen Händen, wie des Königs<sup>1</sup> und der Fürsten des Reichs<sup>2</sup>, so auch anderer Privater<sup>3</sup>.

Sie sind häufig mit Kirchen verbunden die sich in Privatbesitz befinden<sup>4</sup>, oder durch einen besonderen Rechts-

tionem ei resignavimus. — Wenck III, S. 34 erhält K. Adelheid einen Zehnten auf Lebenszeit ad usum suum, ohne nähere Bestimmung. — Verpfändung: Rupert Chron. S. Laur. c. 47, S. 278: fundos ecclesiae, decimas quoque paulatim oppignerat, partim vendens in perpetuum alienat, nonnulla sub conditione annui census emancipat, adeo in beneficium alienis heredibus donat. — Verfügung über Theile: Meichelbeck I, S. 442: dimidiam partem decimae; S. 441: tertiam partem decimae in Tausch gegeben; Duvivier S. 524: totius decime B. territorii tertium manipulum. — Einen halben zu Beneficium gegebenen Zehnten löst Otto II. ein, Guden I, S. 12.

<sup>1</sup> Von einem königlichen Zehnten handelt Urk. H. Gottfrieds, Miraeus I, S. 87: decimam 2 manipulorum ecclesiae archangeli Michaelis, quam . . . b. m. dux G. . . . ab imperatore libere in feudo tenuit.

<sup>2</sup> Trad. Patav. 124, S. 93: Markgraf Liutpold giebt an Passau zurück decimas parochiarum — 13 Namen —, quas tam ipse quam generosi antecessores sui seculari consuetudine, non jure canonico possederant. Wartmann 691, II, S. 292: ein Graf giebt omnem decimam meam, quam ego in Durgauge visus sum habere tam de vineis quam de grano; vgl. 650, S. 255.

<sup>3</sup> Wenck I, S. 279: W., Mutter des Grafen Konrad, schenkt Zehnten an verschiedenen Orten. Ried I, S. 171: decimas ad proprietatem ejusdem nobilis viri . . . pertinentes, nusquam ante determinatas. Grandier I, S. 209: ein Vassall hat dem König Zehnten übertragen. Regist. Blid. S. 15 c. 41: Sigebert exposuit (verpfändete) decimam in R. pro 18 marcis et factus est noster ministerialis in M.

<sup>4</sup> Juvavia S. 125; Neugart I, S. 551; Böhmer Acta S. 23. 24; MR. UB. I, 276, S. 331; Gerbert N. S. 5, S. 4 (wo drei Brüder eine Kirche geben, deren decimatio unter sie getheilt war); Ortlieb I, 4, S. 73, und öfter. Vgl. Birnbaum S. 195 ff. Hierher gehört wohl auch, wenn über eine ecclesia decimata verfügt wird; Mon. B. XXVIII, 1, S. 118; XXIX, 1, S. 26; XXXI, 1, S. 173. 174; Meichelbeck I, S. 232; Trad. Fris. 1086, S. 442; Weißenst. S. 358. 359. — Wenn das Conc. Mett. 888 c. 2, MR. UB. I, S. 133, verbot: et deinceps nemo seniorum de ecclesia sua accipiat de decimis aliquam portionem, sed solummodo sacerdos qui eo loco servit, ubi aliquibus decimae fuerant consecratae, so hat das offenbar wenig Beachtung gefunden.

titel erworben<sup>1</sup>. Es werden aber auch Zehnten als Zubehör eines Gutes genannt, ohne dass es deutlich ist, welchen Ursprung und Charakter hier die Abgabe hatte<sup>2</sup>. Doch ist jetzt so wenig wie früher blos an eine Ableitung aus dem allgemeinen Recht an Grund und Boden zu denken<sup>3</sup>. Vielleicht ist es nur auf die Freiheit des Königsgutes zurückzuführen.

In neu eroberten Landen hat der König wenigstens zu Gunsten geistlicher Stifter über den Zehnten verfügt<sup>4</sup>.

Vielleicht dass auch grössere unbebaute Landstriche,

<sup>1</sup> Unmöglich aber kann man mit Lang S. 38 sagen, dass später alle Arten der Zehnten, sie mögen sich in geistlichen oder weltlichen Händen befinden, nur wie gekaufte Privatrenten zu beurtheilen sind.

<sup>2</sup> Es steht bald 'decimis', bald 'decimationibus', ohne dass hier oder sonst ein Unterschied zu erkennen wäre; beides besonders häufig in Königsurkunden, jenes z. B. Mon. B. XXVIII, 1, S. 334; Stumpf 37, S. 43; Cod. Udalr. 127, S. 239; dies Mon. B. XXVIII, 1, S. 224. 391; Stumpf 28, S. 35 (cunctis juris decimationibus); Ried I, S. 153; Jaffé S. 31. Aber auch bei andern, z. B. MR. UB. I, 303, S. 356.

<sup>3</sup> Dafür führt Böhmer, De orig. et ratione decimae in Germania § 20, Electa juris III, S. 87, auf den sich die Späteren meist alle stützen, eine Urk. Heinrich III, Harenberg S. 672, an, wo es heisst: *Insuper decimas, pascua, piscationes in singulis praedictis locis, una cum ceteris juribus regalibus, monasterio dicto contradimus.* Die Urk. ist aber offenbar falsch (Steindorff I, S. 377; Ficker I, S. 228). Und in den Worten ist auch nichts enthalten, als dass decimae zu dem Besitz des Königs gerechnet werden, und das kann sich schon darauf beziehen, dass derselbe frei von Zehnten an die Kirchen sein sollte, diese also hier dem Besitzer zu gute kamen. Ebensovienig beweisen Stellen wo von Zehnten in *banno villae* die Rede ist, d. h. nur: in dem Bezirk.

<sup>4</sup> Konrad II. an Passau, Mon. B. XXIX, 1, S. 18: *omnem decimationem in orientali provincia sitam in septentrionali parte fluminis Danubii.* Heinrich III, ebend. S. 104, der Kirche zu Heimenburg *decimum mansum rectamque fructuum decimationem totius regionis in finibus Ungarorum gladio ab hostibus adquisitae.* Dahin gehört wohl auch Trad. Patav. 117, S. 88: *eam quam ex antiqua regum munificentia constat esse traditam.*

deren Eigenthum der König in Anspruch nahm, in Beziehung auf das Zehntrecht seiner Bestimmung unterlagen<sup>1</sup>. Sonst kommen für den Neubruchzehnten, der oft besonders hervorgehoben wird, nicht wesentlich andere Grundsätze in Betracht als sonst<sup>2</sup>. Die zahlreichen Rodungen welche stattfanden<sup>3</sup> erklären aber, dass man grosses Gewicht auf ihn legte.

#### Wenn von einer Wiederzehntung (redecimatio) die Rede

<sup>1</sup> Die Urk. Heinrich V. an Antwerpen, vorher S. 353 N. 2, gehört vielleicht hierher.

<sup>2</sup> Nach Conc. Trib. c. 11, S. 61 (Mansi XVIII, S. 140) soll, wenn es ein Neubruch in der Nähe bebauten Landes ist, der Zehnte an die antiquae ecclesiae fallen; bei entfernteren (und grösseren) Anlagen im Walde 'cum sui consensu episcopi' eine Kirche gebaut und dieser der Zehnte überwiesen werden. Anderswo nimmt der Bischof das Recht in Anspruch; Ludwig d. K., Mon. B. XXXI, 1, S. 174, bestätigt einen Tausch, wo der B. von Regensburg dem D. giebt: *decimam ejus propriam proprii novalis sui ad R., quod ipse D. antea ibidem comparavit et extirpavit*; Adelberti V. Heinrici c. 13, S. 798: B. von Würzburg behält sich Bamberg gegenüber *decimam ex novalibus jam incisis et ad mansum mensuratis cum veteri decima non commutuata*; Mon. B. XIII, S. 149: B. v. Regensburg giebt seine Ansprüche auf *decimationes novalium* gegen 10 mansi ex novalibus auf; Heinrich V, Mon. B. XXIX, 1, S. 228, bestätigt was B. von Passau einem Kloster gegeben: *2 partes decimationis novalium silvae . . . tam cultorum quam colendorum in illis ecclesiis quarum termini in eadem silvam ex utraque parte porriguntur*; Joannis II, S. 580, Erzb. von Mainz: *tam de diu cultis nostris salicis terris quam de silvarum noviter cesarum vel extirpatarum novalibus, vinearum dico et agrorum decimacionem etc.*; B. von Verden giebt an Uelzen (i. J. 1142, handschr.) *decimas de novalibus insulis abbacie a Horburch usque Ameneberghe*. MR. UB. I, 465, S. 524, giebt die Gräfin de Glizberc mit einem Gut *decimas cum omnibus novalibus quecunque in eadem silva W., a quocunque tunc novata fuerunt vel postmodum novabuntur, an den Erzb. v. Trier, damit er sie einer zu gründenden Kirche übertrage*. — Dasselbe bedeutet UB. d. L. o. d. E. II, S. 125: *decima . . . omnium extirpatorum foresti*; G. Gembl. c. 34, S. 538: *decimas quorundam sartorum quae quidam in silva . . . sariebant*; Chron. S. Hub. c. 16, S. 577: *decimam sartorum*.

<sup>3</sup> Die besondere Erwähnung der novalia in den interpolierten Urkk. für Würzburg, VG. VII (RV. III), S. 163 N. 4, hängt auch hiermit zusammen.



ist — in Lothringen<sup>1</sup> —, scheint bald ein Zehntel des Zehntens, bald ein zweiter Zehnte gemeint<sup>2</sup>, der sonst als Neunter bezeichnet wird. Wo ein solcher in dieser Zeit vorkommt<sup>3</sup>, beruht er stets auf besonderer Verleihung, die ein Gut oder eine nutzbringende Leistung einer zweiten Abgabe unterwarf; und gerade die Könige haben auf den eigenen Besitzungen dazu manchmal die Hand geboten. Die in der Karolingischen Zeit kirchlichen Beneficien auferlegte Leistung zweier Zehnten (*decima et nona*) hat sich nicht erhalten.

Für die Erhebung hat es eigene Zehntmeister gege-

<sup>1</sup> Calm. II, S. 243: *redecimationem totius quaestus mei, annonae, vini, denariorum undecunq̄ue procedentium et redditus annualis fori, excepto jure advocati*; III, S. 29: *redecimationem portae et piscium*; S. 75: *redecimatio totius ibi indominicatus sui tam in annona quam vino*.

<sup>2</sup> So nach den zahlreichen Stellen die Ducange V, S. 643 aus Französischen Urkunden beigebracht werden.

<sup>3</sup> Zu dem was VG. IV, S. 105 angeführt füge ich hinzu: Karl III, Mon. B. XXXI, 1, S. 116: *nonas de curtibus nostris . . . omnium rerum nostrarum — 19 Orte — et nonam partem mutae ad R. et T.* (vgl. Auct. Altah. 885, S. 362); Böhmer Frankf. UB. S. 6: *nonam partem de omni conlaboratu, videlicet de annona, vino, friskingis et argento et quibuscunq̄ue rebus . . . ex nostris indominicatis villis*; Otto III, Mon. B. XXXI, 1, S. 243, Gut, *exceptis decimis que pertinent ad ecclesiam Worm. et nonis que pertinent ad Frankenfurt*; Trad. Stab. 38, S. 53: *nona de Porbardio (unter Heinrich III)*; Konrad III, Schultes Hist. Schr. S. 355: *tale jus quale . . . possedissee cognoscunt de nonis vindemiarum nostrarum in Bochparden accipiendis (verbietet zugleich Leistungen an die Weingärtner de cera, de gwantonibus que cirotece dicuntur, de arcu et pharetra etc.)*; — Mon. B. XXVIII, 2, S. 213: *von K. Agnes gegeben nona pars omnium quae de B. et I. ad manus suas culta reddebantur*; vgl. XXIX, 1, S. 227; UB. d. L. o. d. E. II, S. 99; V. Deod. c. 15, S. 472: *Nonas omnium redituum episcopii quae ad proprietatem dominici juris pertinebant*; Trad. S. Petri IV, 5, S. 63: *insuper etiam nonam partem omnium rerum suarum que decimari solent, geben die Zähringer*; — *nona garba* wiederholt Miraeus III, S. 327. Vgl. auch Ann. Rod. 1115, S. 698.

ben<sup>1</sup>. Die Lieferung erfolgte wohl an bestimmte Höfe, die darnach benannt wurden<sup>2</sup>.

Die verschiedenartigsten Gegenstände sind der Zehndung unterworfen: nicht bloß die Früchte des Feldes und der Gärten, Korn Flachs Heu Wein Obst und Gemüse<sup>3</sup>, dazu der Ertrag der Viehzucht<sup>4</sup> und überhaupt der Weide<sup>5</sup>,

<sup>1</sup> B. Gerhard von Toul, Gall. chr. XIII, S. 458 (v. J. 971): Zehnten et unum hospitem in unaquaque villa cum mansu uno ab omni banno liberum, quemcumque nobis illius decimationis elegeritis magistrum.

<sup>2</sup> Curia decimalis, Mon. B. XIII, S. 355.

<sup>3</sup> Zu den Beispielen die schon vorgekommen füge ich hier noch einige hinzu. Angebliche Urk. Karl d. Gr. bei Adam I, 13, S. 288: omnium suorum jumentorum et fructuum totiusque culturae decimas ac nutriturae. Reg. Prum. 48, MR. UB. I, S. 173: decima de annona et feno; ebenso 51 und öfter. Otto I, Acta 2, S. 2: decimationem de vino, annona et feno ac lino. Calm. III, S. 75: tam in annona quam vino; vgl. S. 29: panis et vini decimationem. Lacomblet I, 137, S. 85: omnes decimas ex vinis vel vinetis plantatis vel plantandis, agris cultis et incultis, de cunctis frugibus terrae, tritici, farris, siliginis, hordei, avenae, leguminum, pecudum autem et animalium, lini quoque et omnium aliorum que decimari debent. Calm. V, S. 129: decimationem croadarum et ancingiarum et agriculturae 4 boum in eodem loco arantium et broli. V. Meinw. c. 43, S. 121: 10 aratra decimationis, vgl. 62, S. 124 und ähnlich öfter, heisst wohl Zehnten von 10 Pflügen; vgl. Wilmans Addit. 3, S. 3: aratorum decimatio. Weinzehnte besonders UB. d. L. o. d. E. II, S. 141; Trad. Weihenst. S. 359; Erhard 125, I, S. 96; Lacomblet Arch. III, S. 137. Ussermann Wirceb. S. 27: decimas pomorum, olerum. G. S. Trud. IX, 4, S. 282: decimam lini. Chron. Laur. S. 428: decimale fenum.

<sup>4</sup> K. Richardis, Calm. II, S. 148: decimationem totius bannitam frugum quam animalium; Schmidt Halb. UB. 2, S. 1: decima animalium. Erhard 127, I, S. 99 (V. Meinw. c. 217, S. 159): decimam in S. super armenta mea et super examina apum. — Joannis II, S. 580 (S. 362 N. 2) fährt fort: d. quoque de usufructu silvarum et pratorum, pecorum quoque omnigenarumque pullorum. Chron. S. Petri Sal. S. 219: decimas caseorum. Chron. S. Hub. c. 4, S. 571: decimam de caseo ex omnibus villis nostris indominicatis. Verschieden ist der Zehnte als Accise oben S. 289.

<sup>5</sup> Hierher gehört St. UB. 119<sup>b</sup>, S. 135: decimam veteris emporii, scilicet illorum atriorum et camporum quod dicitur Tentonice trata. 'trata', compascuus ager Graff V, S. 522.

auch was Jagd, Fischerei<sup>1</sup>, Nutzung des Waldes<sup>2</sup>, Mühlen, Brauereien und andere gewerbliche Anlagen eintrugen<sup>3</sup>, ward herangezogen: im Lauf der Zeit ist der Begriff nur immer weiter ausgedehnt, so dass alles was überhaupt Einkommen gewährte, Abgaben verschiedener Art<sup>4</sup>, selbst Gerichtsgefälle<sup>5</sup>, wenn auch mitunter durch freiwilliges Zugeständnis, Gegenstand des Zehntrechts wurden.

Im Bisthum Trier kommt eine Abgabe unter dem Namen 'medema'<sup>4</sup> vor, die eine gewisse Verwandtschaft

<sup>1</sup> Joannis II, S. 460: *decimam piscationis necnon de animalibus tam volatilibus quam quadrupedibus*, bezieht sich wohl auf Jagd. Chron. S. Petri Sal. S. 219: *decimas quoque de piscationibus 4 saginarum in Fulvulse et ad Aberse*. Vgl. N. 5.

<sup>2</sup> UB. d. L. o. d. E. II, S. 127: *decimas quoque foresti culti et inculti*. Chron. Laur. S. 429: *decimas ipsius saltus*. Vgl. S. 364 N. 4.

<sup>3</sup> Martene Coll. I, S. 472: *decimam . . . de omni indomnicatu, scilicet de terris indomnicatis, de silvis indomnicatis, de sexteragio, de furno, de cambis, de sotularibus et de cyrothecis*.

<sup>4</sup> Hierher gehört S. 352 N. 2 *decima caseorum*; Hugo Flav. S. 363: *decimam illorum arietum qui nostrae ecclesiae persolvuntur ex B. centenaria*. Vgl. S. 353 N. 2; 368.

<sup>5</sup> Trad. Formb. 26, S. 635: Graf Ecbert giebt *decimationem omnium rerum suarum, videlicet de silva, venatu, piscatu, de camera, de cellario, de prediis, de placitis et de omnibus bonis*. Boczek I, S. 102, H. von Böhmen: *in civitate quoque Pragensi decimum forum et decimum denarium de iudicio et decimum hominem captivum*; S. 103: *decimum forum decimumque denarium in omni iudicio in hiis civitatibus*.

<sup>6</sup> Dies scheint die richtige Form zu sein, nicht 'medena', wie spätere Urkunden schreiben und Ducange IV, S. 335 und Graff II, S. 708 ansetzen; dieser vergleicht das Gothische *maithms* (donum), während dort an die Bedeutung 'Mass' gedacht wird, Grimm, Kl. Schriften V, S. 309, Goth. *miduma*, Ahd. *mittamo*, *medius*, heranzieht, was entschieden nicht passt. Auch später wechselt die Schreibung, MR. UB. II, S. 395: *medeme*; S. 408: *omnes medimin*; S. 409: *medencorn*; S. 420: *medimo solvitur*; S. 424: *medemen solus recipiet, due partes de medema*. In Hessen später *Medumsland*, *Medumsacker*; auch *Medemgarbe*; Grimm a. a. O.; Lexer I, S. 2068.

mit dem Zehnten hat<sup>1</sup>: sie wird von Ackerland und Wäldern bezahlt, während die Weinberge wieder zu einem andern Zins verpflichtet waren. Sie befand sich in den Händen des Erzbischofs, und war nur eine Zeit lang mit den Hoheitsrechten in der Stadt, dem Münz- und Zollrecht, zusammen an den Grafen übertragen. Schon Ludwig d. K. hat sie dem Erzbisthum zurückgegeben<sup>2</sup>, das dann weiter zu Gunsten des Marienstifts darüber verfügt<sup>3</sup>, doch immer einen Theil für sich behauptet hat<sup>4</sup>. Die Abgabe betrug von Aeckern ein Siebentel des Ertrags<sup>5</sup>, ist aber auch gegen eine feste Zahlung abgelöst worden<sup>6</sup>. Worauf sie beruht, ob ein staatliches, kirchliches oder herrschaftliches Recht zu grunde liegt, ist nicht deutlich<sup>7</sup>;

<sup>1</sup> Es heisst in der vor. N. angeführten Stelle S. 424: *decimam et m. s. r.*

<sup>2</sup> Ludwig d. K., MR. UB. I, 150, S. 214: *theloneum omneque tributum infra civitatem et extra per omnem comitatum de monasteriis et villis ac vineis, sed et cunctos censuales atque fiscales et medenam agrorum.*

<sup>3</sup> Erzb. Rothert, a. a. O. 198, S. 258: *quoniam non aliud neque melius fuit ad manum quod s. ecclesie faceremus donativum, de vineis omne tributum et omne medena agrorum infra et extra civitatem de monasteriis et villis . . . delegamus . . . tributum videlicet et medenam secure possideant.* Erzb. Ekbert entscheidet dann, 252, S. 308, einen Streit zwischen seinen Jägern und dem Domcapitel S. Petri de quodam tributo ex subscriptis eorum silvis quod vulgo medena vocatur, so dass die Wälder jener frei sein sollen. Die Abgabe bei einem Walde auch 401, S. 457.

<sup>4</sup> Das zeigen ausser N. 3 auch die S. 365 N. 4 angeführten Stellen des Lib. ann. jur. archiep.

<sup>5</sup> A. a. O. S. 436: *Est autem medena septena de agris.* Vgl. den Lib. ann. II, S. 395: *Ubicumque in isto banno communes campi coluntur, semper manipulus septimus, quod medeme dicitur, archiepiscopo solvitur.*

<sup>6</sup> In der Urk. I, 378, S. 435, giebt das Domcapitel einige ihm geschenkte vineas et agros, damit andere absque retractione maneant libera, ut nec tributum persolvant nec medenam. Ebenso, 404, S. 461, ein Priester zwei Aecker, ut reliquos . . . custos ecclesie S. Marie . . . a censu tributi et medena . . . absolvat.

<sup>7</sup> Wenn es a. a. O. S. 435 heisst: *que sicut antea in regium fiscum,*

dass der König über sie verfügte, kann mit dem Anspruch zusammenhängen den er auf das Kirchengut überhaupt machte. Aber auch sonst kommt wenigstens einmal vor, dass ein Beamter, wie es heisst, das Korn siebente, das Recht dazu als Beneficium behauptete<sup>1</sup>.

Auch einzelne Zehnten trugen ursprünglich den Charakter einer auf andern Gründen beruhenden Abgabe an sich, wie der Schweinezehnte<sup>2</sup>, Salzzehnte<sup>3</sup>, Erbschaftszehnte<sup>4</sup>, sind dann aber auch mit dem kirchlichen Zehn-

*ita medenam et tributum (d. i. der Weinzins) S. Mariae hactenus persolvisse noscuntur*, so ist das doch nur dasselbe wie vorher gesagt ist: *de regio fisco in potestatem S. Petri retracta et redacta sunt*, und beweist nicht, dass das Recht ursprünglich ein königliches, am wenigsten dass es ein eigentlich staatliches war. Aber an eine Abgabe von schlechter gestellten Zinsbauern ist doch auch nicht mit Grimm a. a. O. zu denken, da sie im Erzstift Trier allgemein, auch von den Klöstern zu entrichten war.

<sup>1</sup> Heinrich V, Erhard 178, 1, S. 132: *annonam . . . septimabat et hoc suum beneficium nefarie affirmabat*. Bei Ducange findet sich das Wort nicht, VI, S. 192 nur eine Stelle aus d. J. 1313, wo eine *septena* als Abgabe von Weinbergen vorkommt.

<sup>2</sup> VG. IV, S. 106. Vgl. Lacomblet I, 242, S. 155: Gräfin I. giebt u. a. in *prebendam fratrum cotidianis dumtaxat diebus suorum decimam porcorum necnon eorum quecunque eisdem porcis adiciuntur in augmentum sive in tritico sive in siligine seu in denariis, an 3 Orten. Et si forte glandifer annus fuerit, in quamcumque proprietatis suae silvam porci sui ingrediantur, illuc pariter et illi saginandi sequantur. Rursus si tanta copia provenierit glandis, ut et extraneorum porci in sui nemoris pascua admittantur, ex his saginandis quicquid predictae comitissae debetur, hujus quoque decima fratrum predictorum usui deputatur; d. h. wohl es wird dem Stift theils der Schweinezehnte erlassen, theils ein Zehntel der von andern für die Mastung zu zahlenden Abgabe gegeben. — *decimacio porcorum G. Mers. add. S. 176.**

<sup>3</sup> Oben S. 274.

<sup>4</sup> VG. IV, S. 106 N. 2. Zu vergleichen Wartmann II, S. 388, Nr. 9, wo von der *decimatio hereditatis* an das Kloster die Rede ist, dies 20 mansi empfängt; *ut de reliquo secure possideant hereditatem suam sine ulla interpellatione praefatae decimationis*. Dasselbe ist vielleicht zu verstehen S. 220 Nr. 610, wo einer etwas giebt *ad destruendam deinceps omnem mallationem ipsius hereditatis*, obschon nicht deutlich ist, ob *hereditas* sich auf Erbe,



ten in einen gewissen Zusammenhang gebracht, jedenfalls auch an die kirchlichen Stifter übergegangen.

Zu Gunsten dieser haben auch die Könige wiederholt ihre Einkünfte einer Zehndung unterworfen, eine solche Quote, wie von Zöllen, dem Ertrag der Münze an bestimmten Orten<sup>1</sup>, so auch von andern Abgaben vergabt. So ist es schon in Karolingischer Zeit für Würzburg bei jener Abgabe in Ostfranken geschehen welche als Ostarstuofa bezeichnet wird: es handelt sich bei ihr wenigstens zum Theil um Slaven, welche hier sesshaft waren<sup>2</sup>. Von Otto I. erhielt das neu begründete Bisthum in Meissen den Zehnten von einem Tribut, der in den dazu gehörigen früher Slavischen Landschaften entrichtet ward<sup>3</sup>; Havelberg ein Zehntel des Tributs von zwei Districten die unter das Bisthum gelegt waren<sup>4</sup>; das Kloster St. Moritz zu Magdeburg denselben Betrag von dem Zins den die Ucraner und andere Slavische Völkerschaf-

oder Erbgut bezieht. Spätere Spuren eines solchen Rechtes habe ich nicht gefunden.

<sup>1</sup> VG. IV, S. 104. Vgl. oben S. 305; 320 N. 2.

<sup>2</sup> VG. II, S. 560 N. 2, wo Arnulf die angeblich ältere Schenkung bestätigt.

<sup>3</sup> Cod. Sax. dipl. I, 8, S. 11: *tributi pars decima . . . quicquid ad nostram imperialem utilitatem pertinere videtur, ut, anteaquam comes earundem regionum partem sibi a nobis concessam auferat atque distribuat, decimas per totum et per integrum . . . ecclesiae persolvat, id est in melle, crusinis, solutione argenti, mancipiis, vestimentis, porcis, frumento. et ut in inquirendis rebus quod vulgo uberchoufunga vocatur oblivioni admonemus ut non tradatur.* Das Letzte verstehe ich nicht, finde das Wort auch nirgends erklärt; man kann vielleicht an Zusammenhang denken mit dem was S. 369 N. 2 *decima acquisitionis aut venundationis* heisst. Die Urk. ist von Stumpf Nr. 500 für unzweifelhaft echt erklärt und von Ficker II, S. 134 gegen Dämmers Zweifel, Otto I, S. 479 N., vertheidigt, der Inhalt jedenfalls alt.

<sup>4</sup> Heinemann I, 18, S. 14: *decimam tributi de Redewer und de inferiori marchia; an Magdeburg.*

ten zahlten<sup>1</sup>, ebenso von einem Zins und dem Marktzoll von allem feilen Kauf, erst in drei, später in andern drei Slavischen Gauen<sup>2</sup>. Wenn demselben auch ein Honigzehnter<sup>3</sup>, Quedlinburg ein Kleiderzehnter<sup>4</sup> verliehen wird, so scheint nicht die Abgabe selbst den Charakter eines Zehnten an sich getragen zu haben, sondern auch nur der Zehnte ihres Ertrags überhaupt gemeint zu sein<sup>5</sup>:

<sup>1</sup> S. nachher S. 373 N. 1.

<sup>2</sup> Heinemann I, 5, S. 5: *omnis census et venundationis et acquisitionis decimam, quae nobis in Mortsani, Ligsitze et Heveldun debent. Leibniz Ann. III, S. 71: in terra Luzici, Selpoli, Chozimi decimam de omni censu et acquisitione vel sua vel comitum vel cujuscumque ex sua regia potestate acquisitum fiat.* Die letzten Worte sind undeutlich, ob aus der vorhergehenden zu erklären oder auf allen Erwerb für den König zu beziehen.

<sup>3</sup> Heinemann 42, S. 33: *omnem censum mellis nostrae imperiali auctoritati pertinentem in pago Neletici . . . et in pagis qui dicuntur Siusilli et Plonam totam decimam mellis, seu ad nostram manum illam habuissimus sive alicui in beneficium concessum fuisset; similiter in pagis ita nuncupatis Niciti et Sprewae . . . et in Lusici atque Mrocini . . . omnem decimam mellis nostrae imperiali auctoritati pertinentem . . . excepto quam nos . . . sanctis qui sunt in Brandenburg concessimus.*

<sup>4</sup> Otto I, Bresslau 5, S. 6: *in proprium damus decimum vestimentum quod lodo dicitur.* Ob dies die ganze Abgabe oder ein Zehntel der Abgabe sein soll, ist allerdings zweifelhaft, namentlich weil es weiter heisst: *omne quod de Chirchberg et Dornburg solvitur.* Vgl. Grimm RA. S. 378, nach dem es später als Abgabe von Liten pro advocatia vorkommt.

<sup>5</sup> Dafür spricht ausser der Analogie der übrigen hier angeführten Verleihungen die Bestätigung Otto II. für Magdeburg, Heinemann 52, S. 41: *confirmamus omnemque decimam mellis vel adquisitionis aut venundationis in provinciis etc.* Hier wird die nach N. 2 verliehene decima census vermisst und ist also ohne Zweifel unter die decima mellis einbegriffen, d. h. der census war auch ein Honigzins und die Verleihung bezog sich überall nur auf ein Zehntel desselben. Und damit fällt der Grund weg, auch die Abgabe selbst schon für eine 'decima' zu halten. Auch in dem Fragm. Nienburg., Anz. f. D. V. 1859, S. 363, ist von einer Abgabe in Honig, nicht einem Zehnten die Rede; Ann. Saxo 969, S. 623, hat aber aus der angeführten Urk. Ottos den Ausdruck übernommen. Eine *decimacionem mellis ac porcorum* erhielt Merseburg, Chron. Mers. add. S. 176, und eine *decima de porcis, melle et ovibus*, quae comiti dantur, erwähnt aus einer Urk. v. 1194 Haltaus S. 956,

wie an das St. Johanniskloster zu Magdeburg eben ein solcher von dem Honigzins gegeben ist<sup>1</sup>.

Wahrscheinlich sind dieser, der Kleiderzins und andere Naturalleistungen von Alters her den Slaven bekannt gewesen und unter Deutscher Herrschaft beibehalten; und wenn der König sie jetzt einer Zehndung unterwarf, so vertrat das, wie es scheint, zum Theil auch den kirchlichen Zehnten<sup>2</sup>, den man wohl einzuführen geneigt war<sup>3</sup>, der aber keineswegs so bald zur Geltung kam<sup>4</sup>, an dessen Stelle vielmehr bei verschiedenen Stämmen, bei den neu unterworfenen Wagriern ähnlich wie bei den schon lange unter Deutscher Herrschaft stehenden Bewohnern der Mark Steier<sup>5</sup>, eine feste Abgabe in Korn, Flachs und Geld ein-

wo die Bedeutung nicht deutlich ist. — Ganz verschieden scheint die Schenkung von 40 siculi Honig an Quedlinburg, Heinemann 3, S. 3. Ueber Honig als Abgabe s. auch die im Register zum Meklenb. UB. IV, S. 433 nachgewiesenen Stellen.

<sup>1</sup> Otto I, Heinemann I, 45, S. 35 (für die Echtheit Ficker UL. I, S. 196; II, S. 270): *decimam ex omni censu mellis, quod nostro debetur servitio*. Ebenso in der Bestätigung Heinrich II, 96, S. 76: *omnem mellis quod ejus pertinuit servitio decimam*.

<sup>2</sup> Wenn nach S. 369 N. 3 von dem Zehnten des Honigzinses das ausgenommen was an Brandenburg gegeben, so erwähnt die Stiftungsurkunde, Heinemann 22, S. 17, nur allgemein *omnem supradictarum decimationem provinciarum*, unter denen auch Moraciani, Ploni, Lusici aufgeführt werden. Wie sich diese Verleihungen zu einander verhalten, ist wenig deutlich; nur so viel scheint anzunehmen, dass unter der *decimacio* Brandenburgs wenigstens auch ein Zehnter des Honigzinses einbegriffen sein muss.

<sup>3</sup> Otto I, Leibniz Ann. III, S. 71: *omnem decimam in praenominatis regionibus ac urbibus de fructibus ac omnibus utilitatibus, ex quibus christiani decimam dare videntur et ipsi persolvere debent quandocunque per Dei gratiam christiani effecti fuerint*. Vgl. die Urk. Heinrich d. L. für Ratzeburg, Mekl. UB. I, 65, S. 58: *postquam autem Sclavis ejectis terra decimalis facta fuerit*.

<sup>4</sup> So heisst es von den Slaven in Steier noch am Ende d. 11. Jahrh., St. UB. 77, S. 94: *decimarum a Sclavis insolita tunc temporis exactione*.

<sup>5</sup> S. oben S. 356 N. 2.

geführt ist<sup>1</sup>. Als wirklicher Zehnte dagegen erscheint die Zahlung welche die Slaven zunächst an der Elbe, wo sie befestigten Plätzen zugewiesen waren, an Magdeburg zu machen hatten<sup>2</sup>.

Auch hier zeigt sich, wie die Ausbreitung Deutscher Herrschaft und die Begründung kirchlicher Institutionen Hand in Hand mit einander gingen: die königlichen Rechte in die Hände der neuen Stifter gelegt haben hier auch den staatlichen Interessen gedient<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Helm. I, 12, S. 20: Dabatur autem pontifici annum de omni Wagirorum sive Obotritorum terra tributum, quod scilicet pro decima imputabatur, de quolibet aratro mensura grani et quadraginta resticuli lini et duodecim nummi puri argenti; ad hoc unus nummus, precium colligentis. So sei sie von Otto I. eingeführt, später herabgesetzt. Vgl. Sido S. 40. Die Meinung Schirrens, Kritik Holst. GQ. S. 65 ff., dass dies willkürliche Erfindungen Helmolds seien, muss man für ganz unbegründet halten; s. Wigger, Meklenb. Jahrb. XLII, Beil. S. 36. Eine solche Abgabe führt den Namen biscopounizha, Mehl. UB. 278, I, S. 261; vgl. über dieselbe ebend. S. 61.

<sup>2</sup> Otto I, Gercken VII, S. 8: decimam quam Slavani ad eandem urbem Magadaburg pertinentes persolvere debent, necnon etiam omnium Sclavorum decimam ad civitatem Frose pertinentium, insuper etiam et illam decimam quam Slavi persolvere debent ad Barboge civitatem pertinentes, similiter et omnem decimam Sclavorum ad civitatem que dicitur Calve pertinentium . . . ut omnes Slavi qui ad predictas civitates confugium facere debent annis singulis omnem addecimationem eorum plenissime ad S. Mauritium persolvant. Die entsprechende Urk. von demselben Tage, Sagittar S. 93, welche überall neben den Slaven auch Teutoni nennt, eine Verleihung an Halberstadt vorbehält und das Recht auf Verleihung des Erzbischofs Wilhelm zurückführt, scheint eine spätere Fälschung zu sein; wogegen Magd. Reg. S. 57 nur an eine spätere zurückdatierte Ausfertigung gedacht wird. — Auch die decimationes Sclavorum viculorum, über die Erzb. Adelbert in Thüringen verfügt, Stumpf Acta Mag. 13, S. 16, sind wohl kirchliche, und dann wohl auch S. 15 die decima Sclavorum de M., obschon sie zu einem mansus gehört der pro anima comitis A. gegeben.

<sup>3</sup> Vgl. Lang, Steuerverfassung S. 36, der dies nur etwas stark ausmalt, wie ähnlich Neuere bei der Uebertragung königlicher Einkünfte an die Kirchen zu sehr hierin nur eine verschiedene Art der Verwaltung derselben haben sehen wollen.

Unter den Einkünften, über welche der König zu verfügen hatte, nehmen eben die Tribute unterworfenen Völker und Lande keinen unbedeutenden Platz ein.

Bei den Slaven schon in Karolingischer Zeit begründet<sup>1</sup>, ist durch die glücklichen Kriege Heinrich I. und Otto I. die Tributpflichtigkeit der Böhmen und der nördlichen Slavischen Völkerschaften wiederhergestellt<sup>2</sup>, und wenn auch bald auf längere bald auf kürzere Zeit unterbrochen, immer aufs neue zur Geltung gebracht<sup>3</sup>. Die Böhmen zahlten in Gold, Silber, Vieh oder anderen Sachen<sup>4</sup>, die Slaven Ostfrankens hauptsächlich in Kleidern und Honig<sup>5</sup>, die Bewohner der zu Meissen gehörigen Landschaften ausser in Silber in Honig, Pelzen, Gewändern, Korn, Schweinen und Knechten<sup>6</sup>: wobei diese Gegenstände vielleicht nur zu ihrem Werth für Metall an-

<sup>1</sup> VG. IV, S. 89. Cosmas II, 8, S. 72 führt den Tribut der Böhmen auf den Sohn Karls Pippin zurück. Vgl. über den der Mähren Brief der Bairischen Bischöfe, Mansi XVII, S. 253 (Boczek I).

<sup>2</sup> Liudpr. III, 21 (S. 306). Widuk. I, 35. 56. Thietm. I, 9, S. 739. Adam I, 58, S. 304. — Widuk. II, 4. 21. III, 53. Ann. Sangall. 955, S. 79. Adam II, 4, S. 307.

<sup>3</sup> Unter Otto III. Thietm. III, 10, S. 764; das Gedicht bei Dümmler Anselm S. 81; — unter Konrad II. Wipo c. 6, S. 263; Ann. Hild. 1039, S. 102: *legatos cunctarum adjacentium regionum cum debitis vectigalium professionibus*; — unter Heinrich V. Ann. Saxo 1114, S. 751: *princeps Rugianorum . . . pecuniam copiosam spondit*.

<sup>4</sup> Sagittar S. 217: *tertiam partem nostri census qui nostro regio fisco per singulos [annos] persolvi debet de tota Bohemia in quacumque re, sive in auro sive in argento vel pecoribus aut in aliis aliquibus rebus magnis seu parvis*. (Zahlungen in werthvollen Sachen statt in Geld kommen noch immer vor; z. B. Resch II, S. 670: *5 libras pro caris rebus adpretiatis*; vgl. S. 672. — Hierher gehört auch Widuk. II, 6, S. 439: *condempnavit Evurhardum centum talentis aestimatione equorum*).

<sup>5</sup> VG. IV. a. a. O.

<sup>6</sup> S. vorher S. 368 N. 3.



gerechnet wurden; die nördlichen Völkerschaften der Ucraner, Riezaner, Redarier, Tolenzaner und Zerezepaner in Silber<sup>1</sup>; ebenso wenigstens später die Abodriten als Herzogszins<sup>2</sup>; bei anderen wird nur der Honigzins erwähnt oder bleibt der Charakter unbestimmt<sup>3</sup>.

Der Betrag ist nicht immer derselbe gewesen. Konrad II. erhöhte den Tribut welchen früher die Liutizier entrichtet hatten<sup>4</sup>. Lebhaft wird von kirchlichen Schriftstellern über den Druck geklagt den die Sächsischen Herzoge, denen offenbar hier das Recht der Erhebung und des Genusses überlassen war, bei den nordwestlichen Slaven übten, wie die Erpressungen welchen diese ausgesetzt waren sie der Deutschen Herrschaft und dem Christenthum entfremdeten<sup>5</sup>. Dagegen war die Abgabe Böhmens genau bestimmt: der Herzog gab 120 Rinder und 500 Mark<sup>6</sup>; zu einer ähnlichen Leistung (300 Mark oder 500

<sup>1</sup> Mehl. UB. I, 16, S. 19: Quicquid enim . . . censuali jure a subditis nobis Sclavorum nationibus, videlicet Ucranis, Riezani, Riedere, Tolensane, Zerezepani in argento ad publicum nostre majestatis fiscum persolvitur, sive nostro juri aspiciat sive alicui fidelium nostrorum beneficiarium existat, decimam tocuis census illius etc.

<sup>2</sup> Mehl. UB. I, 65, S. 58: wogiwotniza, qui census ducis dicitur. Vgl. Helm. I, 83, S. 76: habitatores brevissimi anguli hujus has mille marcas persolvimus, porro comiti tot centenaria.

<sup>3</sup> So wenn Lothar an Bamberg giebt, Mon. B. XXIX, 1, S. 268: de his que ad fiscum pertinent tributa 4 provinciarum Sclaviae.

<sup>4</sup> Wipo c. 33, S. 271: census ab antiquis imperatoribus propositum etiam auctum Chuonrado imperatori postea persolverent. Nach Ann. Hild. 1036, S. 100, ward dem König innumerabilis pecunia von denselben dargebracht; nach Herim. Aug. 1045, S. 125: solitum census promittunt.

<sup>5</sup> Adam II, 47, S. 323; III, 22, S. 344. Helmold I, 18, S. 25; I, 25, S. 29.

<sup>6</sup> So Cosmas II, 8, S. 72. Dem entsprechend nennt er II, 12, S. 75 1500 Mark als Tribut dreier Jahre. Wenn er S. 74 die Böhmen zum König sagen lässt: nostra terra tua est camera, so darf man das schwerlich mit Gfrörer, Gregor VII. Bd. I, S. 507, als offizielle Bezeichnung ansehen.

Pfund, wie sie verschieden angegeben wird <sup>1)</sup> ist wenigstens zeitweise auch der Polnische Herzog genöthigt. Ob in den anderen Gegenden, die keine einheimischen Fürsten hatten, die Einzelnen steuerten oder gewisse Beträge von den Gauverbänden entrichtet wurden, ist nicht deutlich.

Auch andere Herrschaften haben vorübergehend die Anerkennung Deutscher Oberhoheit durch Zahlung von Tribut bezeugen müssen: Dänemark unter Heinrich I. und den beiden ersten Ottonen <sup>2)</sup>, Ungarn eine Zeit lang unter Heinrich III <sup>3)</sup>.

Grössere Summen, die nach glücklich beendigten Kriegen von den Besiegten verlangt wurden — von den Circipanern einmal 15000 Pfund, den Dänen 4000 Mark, dem König von Ungarn 400 Pfund Gold —, sind wenigstens zum Theil auch als rückständige Tribute zu betrachten; in andern Fällen vergleichen sie sich dem was für die Gnade des Königs gezahlt werden musste, oder sind der Preis des bewilligten Friedens, kaufen schwerere Behandlung ab <sup>4)</sup>.

Allgemein sind die Angaben Herim. Aug. 1004, S. 118; Lamb. 1041; Ann. Saxo 1042.

<sup>1)</sup> Jene Summe verlangt Heinrich V. nach Chron. Polon. III, 2, S. 467; vgl. 13, S. 471; diese Lothar, Otto Fris. Chron. VII, 19, S. 257; vgl. G. Frid. III, 2. 5. Allgemein sprechen Lamb. 1077, S. 255; Ekk. 1109, S. 243.

<sup>2)</sup> Liudpr. III, 48 (47, S. 314). Widuk. I, 40, S. 435. Adam IV, 1, S. 368. Ann. Altah. 973: cum statuto vectigali; 974: promisit illi census dare quem antea dedit.

<sup>3)</sup> Sigebert 1043, S. 358. Herim. Aug. 1047, S. 127: annum census. Vgl. Lamb. 1074, S. 217, nach dem der vertriebene König Heinrich IV. verspricht: deinceps ei tributarius dictoque obtemperans foret.

<sup>4)</sup> Adam III, 21, S. 344: Circipani 15 milia talenta regibus offerentes, pacem adepti sunt. — Ann. Saxo 1131, S. 767 (Paderb. S. 157): pro ejus gratia inpetranda 4000 marcarum persolverunt. — Ann. Altah. 1043, S. 798: der König von Ungarn verspricht für regis gratia multa auri pondera, zahlt pro lenienda regi offensa 400 auri talenta; vgl. 1045, S. 802: auri pondus maximum; Ann. Sang. 1043, S. 84: pecuniam injuste posses-

Als Berengar unter der Oberhoheit des Deutschen Königs die Herrschaft in Italien behielt, hat auch er ansehnliche Zahlungen zu leisten gehabt: damit rechtfertigte er Forderungen die er an die Bevölkerung des Landes machte<sup>1</sup>. Und auch später wird in Italien eines Tributs gedacht<sup>2</sup>: nach einer freilich sagenhaften Nachricht betrug er unter Otto I. 200 Pfund Gold in der Lombardei<sup>3</sup>, wo nur Mailand frei gewesen sein soll<sup>4</sup>; auch von Tusciens<sup>5</sup> und selbst von Rom wird einer gleichen Verpflichtung erwähnt<sup>6</sup>, die hier aus älterer Zeit hergeleitet wird. Unter den Fränkischen Königen sind aber solche Rechte kaum noch behauptet worden<sup>7</sup>. — Infolge besonderen Ab-

sam offerre compulit. — Nach Ann. Altah. 1041, S. 795, verspricht der Herzog von Böhmen 8000 semisses pondere regio pensurum (ohne Zweifel Gold; s. oben S. 337 N. 4), der König erlässt ihm thesauri medietatem. Vgl. VG. VI (RV. II), S. 469.

<sup>1</sup> Hrotsuit G. Odd. V. 718 ff., S. 332.

<sup>2</sup> Allgemein Benzo III, 1, S. 622: Quicquid habebat dives Liguria, his effundebat absque penuria. Quid plura? Praepotens rerum magna Italia gaudebat fore huius tributaria. Dazu eine von Dümmler, Otto I, S. 524 N. 1, angeführte Stelle des Franko De quadratura circuli, von Heinrich und Otto: Et quibus nisi illis Germania debet, quod sibi cum cuncto orbe ipsa exsolvit tributum Italia? Dümmler will aber diese und andere Stellen nur von den Einkünften des Königs in Italien überhaupt verstehen.

<sup>3</sup> Ann. Palid. S. 63: Langobardi quot annis rex Otto vixit ad 200 libras auri purissimi descripti sunt. Otto soll nach S. 65 dies dem Erzbischof Willigis von Mainz verliehen haben, wo falsch 1200 steht, was dann in spätere Texte, Jaffé III, S. 691 N., übergang.

<sup>4</sup> Donizo II, 18, V. 1145, S. 401: nummum neque contulit aeris, was sich aber zunächst auf bestimmte Leistungen bei der Ankunft Heinrich V. bezieht.

<sup>5</sup> Donizo V. 1168, S. 402: nummos sibi datque tributa.

<sup>6</sup> V. Mahth. c. 21, S. 297: sibi solvebant tributa et post illum ceteris suis posteris. Vgl. die Erzählung des Libellus de imp. pot. VG. IV, S. 95 N. 4, wo ich die Lesart 'papae palatium' in der Ausgabe des Flacius nicht für richtig halten kann; vgl. Jung, Forschungen XIV, S. 440.

<sup>7</sup> Das ergibt die Stelle des Benzo und andere die Dümmler anführt, in denen Heinrich IV. zur Herstellung seiner Einkünfte aufgefordert wird.

kommens zahlte Venedig eine Summe, deren Betrag verschieden angegeben wird, von 25—50 Pfund Silber<sup>1</sup>. Vorübergehend hat Otto I. auch in Calabrien und Apulien einen Tribut eingetrieben<sup>2</sup>, während ein Anspruch den Otto II. hier wegen seiner Verbindung mit der Griechischen Kaisertochter erhoben haben soll nicht verwirklicht werden konnte<sup>3</sup>. — Dass die Könige auf den Zügen über die Alpen sich bedeutende Summen zu verschaffen wussten, bezeugen aber auch andere Berichte<sup>4</sup>; und alle-

<sup>1</sup> In dem Pactum mit Otto I, Stumpf Acta 11, S. 15, heisst es: *Tributa pacti omni anno mense Marcii nobis persolvantur libre (so zu lesen) 25 denariorum*; in dem mit Otto II, Leibniz Ann. II, S. 451, dagegen: *promisit . . . pro hujus pactionis foedere annualiter omni mense Martio persolvere libras suorum denariorum 50*. Nach Otto III, Stumpf 31, S. 38, bittet der dux Petrus, *quatinus pallium et quae camerarii nostri sibi annua-liter pro censu exigebant, eidem suisque successoribus perdonare ac concedere omnia, exceptis 50 libris, dignaremur, und dies bewilligt, wie es heisst: exceptis 50 libris de illorum denariorum moneta*. Die erste Summe entspricht auch nicht dem was unter Karl festgesetzt war (VG. IV, S. 89); vielleicht ist sie infolge des Krieges mit Otto II. erhöht. Die Urk. Otto III. versteht das Chron. Ven. S. 34: *pallium quidem, quod pro pacti federe a Veneticis supra 50 libras persolvebatur, eidem suo compatri duci perpetua scriptione donabat, und ebenso Kohlschütter S. 70, was mir doch nicht den Worten zu entsprechen scheint, die ich so verstehe, dass noch eine höhere Summe verlangt war; vgl. S. 28 von Coloprinus: centu libras purissimi argenti se ille daturum spondit, si devicta patria sibi ducatus dignitatem concederet; das ist wohl ohne Zweifel von jährlichem Tribut zu verstehen und dieser dann wahrscheinlich in der nächsten Zeit so gefordert.*

<sup>2</sup> Widuk. III, 72, S. 465: *tributum in Calabria et Apulia a Graecis extorserunt*.

<sup>3</sup> Hist. Brunv. I, 5, S. 156: *sibique de Calabria, uxoris suae hereditate, consuetum denegare tributum*.

<sup>4</sup> Ann. Quedl. 1013, S. 82, von Heinrich II: *immensa pecunia ubi-vis locorum congesta*. Berth. 1077, S. 291, von Heinrich IV: *quaecumque et undecumque poterat auri argenti et palliorum copiosa pondera corradendo*. Vgl. Petrus Chron. Cas. IV, 112, S. 826: *pecuniam quam ad publicos usus accepimus, sagt Lothar in Italien*.

zeit galten diese Provinzen als wahre Schatzkammern<sup>1</sup>; wobei es sich dann nicht allein um regelmässige Leistungen, auch um ausserordentliche Darbringungen handelte, zur Abwendung von Strafen<sup>2</sup>, für Anerkennung der Rechte in deren Besitz sich die verschiedenen Gewalten des Landes, und später auch die Städte gesetzt hatten — ihren Ertrag schlug man, als Friedrich I. sie wieder an sich nahm, auf nicht weniger als 30000 Pfund Silber an<sup>3</sup> —, oder wie sie in der Form von Geschenken gemacht wurden.

Nicht immer sind die freiwilligen Gaben und die pflichtmässigen Zahlungen strenge zu scheiden<sup>4</sup>. Was fremde Fürsten darbrachten<sup>5</sup> trägt mitunter diesen Charakter, während es sich anderswo um einen Austausch von Geschenken handelt<sup>6</sup>.

Die Grossen des Reiches bringen in alter Weise ihre Gaben dar, wenn der König das Land durchzieht, in ih-

<sup>1</sup> Benzo III, 16, S. 629: Praeterea ex his duabus provinciis, Apuliae scilicet et Calabriae, replentur condicionaliter imperatorum camerae. Ecce tempus Hiram et Salomonis: aurum et argentum ad similitudinem lapidum hec duo regna ministrant vobis.

<sup>2</sup> Nach H. Welf. c. 11, S. 461, hat der König allein in Verona 1000 Mark erpresst.

<sup>3</sup> Rachewin IV, 5, S. 447: Ex his tamen qui nullo jure sed sola praesumptione de regalibus se intromiserant, 30 milia talentorum plus minusve redivibus publicis per singulos annos accessere.

<sup>4</sup> So heisst es V. Heinr. IV. c. 1, S. 271, sehr übertrieben: reges Occidentis et Orientis . . . tributarii sint facti. Dagegen nennt neben einander Ann. Quedl. 999, S. 96: regni videlicet censum toto orbe tributario jure vel etiam donario quaesitum.

<sup>5</sup> Vgl. Widuk. III, 56, S. 461; Ann. Altah. 973; Ann. Hild. und Quedl. 986, S. 67; 991, S. 68; Quedl. 1013, S. 81. 82; Chron. Pol. I, 6, S. 429; Cosmas cont. Wiss. S. 139; auch V. Heinr. IV. a. a. O.: rex Affricae ejus fisco multum attulit.

<sup>6</sup> Darüber oben S. 233.



ren Provinzen hofhält<sup>1</sup>, oder sie sonst sich zu ihm begeben<sup>2</sup> oder doch Gesandte schicken<sup>3</sup>, mag es sich dabei nur allgemein um die übliche Begrüssung handeln oder einem Anliegen irgend welcher Art geneigteres Gehör verschafft werden sollen. Festliche Gelegenheiten, namentlich Hochzeiten, boten weiteren Anlass<sup>4</sup>. Doch ist von bestimmten Verpflichtungen, wie sie anderswo mit dem Empfang von Lehen verbunden waren, bei den Fürsten oder anderen Vassallen nicht die Rede.

Nur einzelnes hat sich erhalten was an die alten Jahrgeschenke erinnert. Von Bisthümern wird nur bei Trier berichtet, dass es eine Zeit lang wenigstens sechs Rosse zu liefern hatte<sup>5</sup>. Häufiger kommt etwas der Art bei

<sup>1</sup> Regin. 893, S. 605: in quo itinere ingentia dona illi ab episcopis oblata sunt. Cont. Reg. 931, S. 617: decentibus est conviviis et muneribus honoratus. Flodoard 956, S. 403: ubi non paucos a Lothariensibus thesauros accepit. Ann. Quedl. 1024, S. 89: auri sericorumque varietate plurimum donatus . . . quamque in donariis auri gemmarumque mira haberetur species. Leo Chron. Cas. III, 18, S. 711: da der Abt hört, dass der König nach Italien kommt, kauft er 20 seidene Gewänder, ut, si forte necessarium esset, haberet, quod regi donaret. Vgl. V. Bard. pr. c. 5: assidue exigebantur dona ab eo magnifica; V. Wibor. c. 30, S. 453 N.

<sup>2</sup> V. Oudalr. c. 28, S. 418: Saepius cum imperialibus muneribus eum visitavit. Ann. Altah. 973, S. 787: Herimannus etiam dux sibi dilectissimus secum adventando argento, auro, aliis regiis muneribus prae ceteris illum honestavit. Ann. Saxo 1040, S. 684: ad eum primates Burgundie humiliter cum muneribus venerunt.

<sup>3</sup> Ekkeh. Sang. c. 144 (S. 146): Misit tandem abbas litteras Ottonibus et reginae in Saxoniam cum muneribus. Vgl. Ludwig d. K., Dronke 652, S. 300: nobis fideliter semper servivit crebrisque donis non solum nos, sed etiam nostros . . . accumulavit et adhuc sedulo accumulavit.

<sup>4</sup> Ekkeh. 1114, S. 248: Dona autem, quae diversi reges atque innumerabiles primates d. imperatori in ipsis nuptiis miserunt . . . quemadmodum nullus camerarius ipsius . . . potuit numerare, ita nullus ejusdem imperatoris chronographus potuit litteris comprehendere.

<sup>5</sup> Zventebulch; s. VG. IV, S. 93 N. 3. Später findet sich keine Nachricht davon.

Klöstern vor. Arnulf erwähnt noch in alter Weise der Leistung von zwei Rossen, Schilden und Lanzen, welche die Klöster zu machen hätten<sup>1</sup>. Später findet es sich aber nur noch einmal bei dem neu errichteten St. Moritz zu Magdeburg: hier heisst es, dass die abhängigen Leute Ross, Schild und Lanze oder auch zwei Pelzgewänder darbringen sollten, als ein Zeichen des besonderen königlichen Schutzes in dem sie standen<sup>2</sup>. Eben St. Moritz ward aber auch in den Schutz des Papstes gestellt, und seitdem dies häufiger geschah und dafür diesem eine Abgabe gezahlt ward, sind solche Leistungen an den König in Abgang gekommen<sup>3</sup>. Findet sich einzeln bei Klöstern die unter einem Bischof standen gegen diesen eine ähnliche Verpflichtung, so hat sie schon bestimmter den Charakter einer Beisteuer zur Heerfahrt<sup>4</sup>. Verschieden ist, wenn der Abt von Ottenbeuern zwei gleichfarbige Jagdhunde geben sollte<sup>5</sup>: es geschah, wie es scheint, nur

<sup>1</sup> Wartmann 706, II, S. 308. Es ist aber nur Wiederholung aus der Urk. Ludwig d. D., ebend, 434, S. 53. Vgl. Ratpert c. 25 (8, S. 69). Dieses Beispiel und Neugart I, S. 338 für Rheinau ist den VG. IV, S. 93 N. 2 angeführten nachzutragen. Die Bestätigungen Ludwig d. K., Konrads u. s. w. für Sangallen enthalten es nicht.

<sup>2</sup> Heinemann I, 5, S. 6: *scilicet singulis annis tantum regi unum caballum, scutum et lanceam vel duas crusinas dent, ut sciant in mundiburdio regis se esse.* Daraus Chron. Magd. S. 270.

<sup>3</sup> VG. VII (RV. III), S. 220.

<sup>4</sup> S. oben S. 155 ff.

<sup>5</sup> Lothar, Mon. B. XXIX, 1, S. 400: *ab omni liber regio negotio expediatur, nichil ut ab eo duos praeter unius coloris canes exigatur.* Näher bestimmt in der falschen Urk. Otto I, XXXI, 1, S. 212: *ut non amplius post adeptam dignitatem ab eo exigatur quam duo canes pares aut uni[us] coloris, bestias et feras bene persequentes ad nostrum et successorum nostrorum honorem; nec longius deferantur nisi ad fores aule in Ulma vel ad Augustensis curie portam; ibi a venatoribus regis suscipiantur.*

einmal, gleich nach der Wahl und Investitur, und entsprach den Geschenken die hier üblich waren.

Dagegen sind andere Leistungen an den König aufgekomen. Lorsch gab 100 Pfund<sup>1</sup>; eine Kirche in Düren 10<sup>2</sup>; Niedermünster und Obermünster in Regensburg jenes 60, dieses 40 Schweine, wovon Heinrich IV. je 20 und 10 erliess, indem er zugleich von dem letzteren die Leistung nur bei persönlicher Anwesenheit forderte<sup>3</sup>. Es fällt unter den Begriff des Dienstes (*servitium*), der in weitem Umfang zur Anwendung kam, den Heerdienst, Hofdienst sowie die Sorge für den Unterhalt des Königs umfasste. Hing diese ursprünglich von dem Aufenthalt des Königs ab, so dass bei der Einkehr oder doch dem Aufenthalt in der Nähe eine Lieferung von Lebensmitteln gemacht werden musste<sup>4</sup>, so ist an die Stelle davon eben eine jährliche oder in bestimmten Zwischenräumen wiederkehrende Lieferung oder Zahlung getreten, die auch wohl als Ablösung des ursprünglichen Dienstes angesehen wird<sup>5</sup>. Darüber sind dann Bestimmungen getroffen. Unter Lothar kam es zu einer Verhandlung über das was *Stablo* oblag<sup>6</sup>. Auf Seiten des Königs ward be-

<sup>1</sup> Konrad III, Chron. Laur. S. 440: *servicium regium, 100 scilicet libras, quas annuatim persolvere debebat.* Vgl. Konrad I, Böhmer Acta 23, S. 26: *nostrum regale servitium, sicut antiquitus constitutum est, inde peragat.*

<sup>2</sup> Lacomblet I, 95, S. 53.

<sup>3</sup> Mon. B. XXIX, 1, S. 185: *magnum et grave atque intolerabile quod nobis annuatim deberet . . . servicium;* S. 187: *de 40 porcis, quos violenter magis quam juste aliquandiu sibi potestativa inquisitione exactos querebatur.*

<sup>4</sup> S. oben S. 227 ff.

<sup>5</sup> *servicii redemptio*, N. 6; Otto II. für Helmershausen, Wenck III, S. 38.

<sup>6</sup> Polain S. 20: *Et quia inter nostros et ecclesiae Stabulensis ministeriales de servitio quod Stabulensis annuatim debet ecclesia non convenie-*

hauptet, dass das Kloster bei jeder Ernte einen Dienst zu leisten habe, während man dort nur jedes siebente Jahr die Verpflichtung zu einem 'vollen königlichen Dienst' anerkennen wollte: der König entschied, dass, so oft er nach Aachen käme, von dem Kloster 20 Mark oder der Werth derselben zu liefern sei, wenn nach Stablo selbst oder auf einen der Klosterhöfe, 30 Mark, ausserdem von den höheren Geistlichen je 5, von den Meiern ebenfalls 5 Solidi, von jeder Hufe 12 Denarien. Schliesst sich dies noch an die ursprünglichen Verhältnisse an, so war St. Maximin vielleicht schon zur Zeit Otto I. alle zwei Jahre zu solcher Leistung verpflichtet<sup>1</sup>: der Kaiser übertrug sie auf die Gemahlin, als deren Capellan der Abt dienen sollte; von Heinrich II. aber ward dieselbe zugleich mit dem Heerdienst erlassen, als ein grosser Theil der Stiftsgüter als Beneficium an weltliche Grosse kam<sup>2</sup>.

Solche Freiheiten sind auch sonst gegeben: einzeln

bat, dicentibus nostris, per singulas fruges ecclesiam quaecumque debere servitium, fidelibus vero ecclesiae contradicentibus, septimo tantum anno plenum et regale servitium debere . . .; der König gewährt, ut . . . 20 marcas aut 20 marcarum servitium singulis annis, si Aquisgranis venerimus, . . . persolvat. Quod si vel Stabulaus vel in villas ad ipsum monasterium pertinentes nos . . . venire contigerit, aut 30 marcas aut 30 marcarum servitium exsolvant. Nusquam vero nisi aut in domibus ipsius coenobii aut Aquisgrani praefatum servitium aut servitii redemptionem . . . praestabit. Von den majoribus clericis, qui matrices ecclesias tenent, 5 sol., ebenso viel von den villicis, et per singulos mansos ecclesiae 12 denarios accipiat.

<sup>1</sup> MR. UB. I, 209, S. 269: ut prefatus abbas omnesque sui successores predictae conjugii nostrae, Adelheidae scilicet imperatrici, aliisque post illam reginis vel imperatricibus ad capellam, ad mensam in curia regia serviant et servitium, quod in secundo semper anno de eadem abbatia dictante justitia daturi sunt, sibi exhibeant. Vgl. VG. VI (RV. II), S. 204 N. 4 auch wegen der Frage der Echtheit. Das zweijährige servitium ist aber durch die Urk. Heinrich II, N. 2, hinreichend bezeugt.

<sup>2</sup> Ebend. 300, S. 350: servitium quod nobis et quibusdam predecessoribus nostris de eadem abbatia in secundo semper anno persolvebatur.

selbst Bisthümern<sup>1</sup>. Nicht wenige Klöster waren schon in Karolingischer Zeit nur zu Gebeten für Kaiser und Reich verpflichtet<sup>2</sup>, und eben dies ist später anderen gewährt oder bestätigt worden<sup>3</sup>; Werden, wie es heisst, deshalb, weil es kein Reichsgut, nur was der Stifter und andere geschenkt, besass<sup>4</sup>. Später hat die Ergebung in den Schutz allein des Papstes auch diese Folge haben sollen<sup>5</sup>,

<sup>1</sup> So Karl III. für Passau, Mon. B. XXVIII, 1, S. 78: nec nos nec ullus successorum nostrorum deinde munera aut convivia aut ullum coactum servitium accipere presumat. Sagenhaft ist die Erzählung der Vita alt. Brun. c. 13, S. 278: Sponsam suam, inclitam Coloniam, a jugo ancillari excussit, frenum tributi ejus solvit ac libertati perpeti eam donans etc.

<sup>2</sup> VG. IV, S. 92. Es sind 4 im Elsass und Rheinfranken, 2, wie es heisst, ultra Rhenum, 5 in Bavaria, von denen gesagt wird: debent solas orationes pro salute imperatoris vel filiorum ejus et stabilitate imperii. Vgl. über das Verzeichnis Matthaei S. 89.

<sup>3</sup> Heinrich III, MR. UB. I, 344, S. 400: ut eadem abbatia in nostro nostrorumque successorum mundeburdio et defensione semper libera et secura tocuis regalis servitii omniumque caeterarum personarum nisi solius Dei subsistat, et ut fratres inibi Deo devote famulantes pro regni nostri statu et nostra succedentiumque regum vel imperatorum salute et perpetua felicitate jugiter Deo supplicare delectet. In den vorhergehenden Privilegien ist es nicht ausgesprochen. Hierher gehört wohl was Sigebert, V. Wib. c. 12, S. 513, von Gemblours erzählt: Iste locus ab omni omnium servitio immunis est redditus . . . ab omni theloneo et tributo est absolutus, sub solo regiae defensionis munimine subjectus; aber die Urk. Otto I, S. 527, die es enthält, ist falsch. Heinrich V, Calm. III, S. 64: extra omnes fiscos, heisst wohl: frei von allen fiscalischen Leistungen.

<sup>4</sup> Konrad II, Jaffé S. 29: Et quia nihil ad illum locum pertinet nisi tantum hereditas s. Liudigeri ac propinquorum ejus et elemosinae religiosorum hominum, ideo liceat abbati illud monasterium cum rebus ad se pertinentibus libere possidere, quatenus eum cum fratribus Deo ibi famulantibus melius delectet pro nostra ac totius aeccliesiae salute divinam jugiter implorare clementiam.

<sup>5</sup> VG. VII (RV. III), S. 220. Hierher gehört auch Mir. S. Adelh. c. 5, S. 647, von Heinrich II: abbatem illius coenobii . . . ab imperatoria servitute absolvit; Cas. Petersh. c. 37, S. 636: nullum sane servitium neque tributum neque vectigal neque legationem . . . imperatori.



während es nicht der Fall war<sup>1</sup>, wenn daneben der Schutz des Königs galt. Nicht wenige Freiheiten beziehen sich auch nur auf das Verhältnis zu andern Gewalten, nicht auf die Leistung an den König selbst<sup>2</sup>, oder sie wurden für die Angehörigen des Klosters ausgesprochen, ohne dass dies vielleicht selber damit jeder Verpflichtung ledig ward<sup>3</sup>. Und umgekehrt haben jene wohl Beiträge zu einem Königsdienst geleistet, auch wo die Freiheit zuge-

<sup>1</sup> So z. B. Lorsch, Chron. Laur. S. 596. 392.

<sup>2</sup> So Heinrich II. für Helmershausen, Wenck II, S. 42: *ita ut nec idem monasterium nec terra ejus nec homines in ea residentes aliquod seculare servitium in perpetuum alio invito sive coacti persolvant.* Wenn es in der Urk. Otto II, ebend. S. 38, heisst: *ut nullus iudex . . . nostrum servitium regale vel servitii redemptionem exigere . . . presumat*, so scheint auch das nicht die Freiheit selbst zu gewähren, nur dass kein Beamter die Forderung machen soll; ähnlich Heinrich V, S. 56. Vgl. Arnulf, W. UB. 163, I, S. 189, für Reichenau: *nec a quoquam exigantur servitia*; Ludwig d. K., Calm. II, S. 168, für St. Evre: *ut nulli unquam coactum impendant servitium*; Otto I, Forschungen XIII, S. 623, für St. Johann in Magdeburg: *abbates cum omnibus ad sui regiminis ecclesiam jure pertinentibus debito totius mundanae servitutis absolvimus, . . . nec cuiquam personae quicquam omnino famulatus debere*; Otto II, W. UB. 188, I, S. 219, für Einsiedeln: *ut . . . nullus aliquo potestatis justitiariae praeditus regimine . . . servitia inde in quacunque re exigere . . . nec ad servitia iniqua constringat.* Urkk. wie Heinrich II, Stumpf Acta 33, S. 40, für Villich, enthalten auch nicht mehr: *de omni seculari servicio illud . . . liberari ac muniri . . . ad regularem ordinem ceterorum monasteriorum in nostro regno degentium, scilicet Quidelinburch, Gandersheym, Asnithe libertatem dedimus et ab omni inquietudine secularis distractionis jugo absolvimus*; vgl. VG. VII (RV. III), S. 222 ff.

<sup>3</sup> Otto II. für Lebraha, Tardif S. 147: *familias ejusdem ecclesiae cujuscunque conditionis ab omni ministerio imperatoriae vel regiae majestati debito prorsus absolutas*; für Herford, Erhard 66, I, S. 52: *quia homines sub tutela ejusdem ecclesiae cujuscunque conditionis agentes ab omni quod nobis debebatur servitio prorsus absolvimus.* Hiermit würde sich immer noch eine Leistung des Stiftes oder seines Abtes vertragen. — Vgl. Versus de Vicelino S. 120:

Hoc etiam donis cesar superaddidit istis,  
Ne gravet ulla suos exactio dura colonos.

sichert war<sup>1</sup>, sei es dass diese nicht in vollem Umfang zur Geltung gekommen oder die Abgabe forterhoben ist, auch als der Grund weggefallen war.

So war es in Lorsch der Fall, wo Konrad III. den Dienst von jährlich 100 Mark gegen Abtretung dreier Güter erliess, zugleich aber bestimmte, dass die Beiträge, welche die Vassallen, Ministerialen und Meier bis dahin gegeben, hinfort dem Abt zugute kommen sollten<sup>2</sup>. Es lag das um so näher, da, wenn eine Aussonderung bestimmter Güter für den Abt erfolgte, diese zugleich den Reichsdienst zu tragen hatten<sup>3</sup>.

Auch eine solche Beihülfe trug noch einen verschiedenen Charakter. Dass, wie später in Stablo, eine Zahlung direct an den König erfolgte<sup>4</sup>, erscheint als Ausnahme; regelmässig war sie dem Stift zu entrichten, entweder — und das war ohne Zweifel das Ursprüngliche — bei wirklicher Anwesenheit des Königs<sup>5</sup>, oder jährlich, bald in Naturalien, bald in Geld<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> So finden sich in einem Heberegister für Werden, Germ. XVIII, S. 218: Abgaben der Meier 'ad servicium regis'.

<sup>2</sup> Chron. Laur. S. 440: ut beneficiati, ministeriales, villici subplementum, quod ad servitium regium hactenus conferebant, deinceps ad mensam abbatis libere et sine omni contradictione persolvant.

<sup>3</sup> Dies hat Matthaei S. 50 ff. ganz richtig erkannt, aber die Scheidung zu allgemein angenommen. Wichtig ist besonders die ihm unbekannt gebliebene Urk. für Stablo, Martene Coll. II, S. 89: Abbas . . . nunquam aliquas proprias curtes suo vel regni servicio deputatas, sed tenebat ecclesias abbatae suis et regni necessitatibus servientes . . . ita ecclesias et possessiones ad abbatis et regni servitium pertinentes annotabimus.

<sup>4</sup> Vorher S. 380 N. 6.

<sup>5</sup> So nach dem Güterverzeichnis von Prüm, MR. UB. I, S. 149: in adventu regis pullum 1, ova 5 . . . in adventu regis friskingam 1 et de farina modium 1. Und ähnlich öfter.

<sup>6</sup> Weissenb. Güterverz., Zeuss S. 274: ad regis servicium in anno dimid. carr. aut den. 10; S. 275: pro pice ad regis servicium den. 10 vel

Wird das dienstpflichtige Kloster einem Bischof übertragen, so geht auch das Recht auf die Leistung an diesen über<sup>1</sup>, oder es ist bei einer Befreiung die gegeben auf eine bestehende Abhängigkeit Rücksicht genommen<sup>2</sup>.

Wie hier verschiedenartige Verhältnisse zusammenflossen, eine Erinnerung an alte Jahresgeschenke, Zahlung zur Anerkennung besonderen Schutzes und Ansprüche die auf dem Recht der Verpflegung, in gewissem Masse auch auf dem allgemeinen Recht an dem Kirchengut und wieder besonders an dem der königlichen Abteien beruhen, so zeigt sich auch sonst vielfach eine Verbindung und Vermischung hoheitlicher und herrschaftlicher oder privatrechtlicher Ansprüche bei Abgaben die bestanden und zunächst dem König oder seinen Beamten zukamen<sup>3</sup>.

dimid. carr., ähnlich S. 276; aber auch S. 273 und öfter: barefrido ad regis servitium dare, S. 278: ad regis servicium pergere; wo auch noch Heer- oder anderer Dienst gemeint ist.

<sup>1</sup> Lothar, Mon. B. XXIX, 1, S. 249: ut quidquid subjectionis vel obsequii hactenus regio juri debebat amodo et in perpetuum praefatae ecclesiae persolvat. (Hormayr Beytr. I, 30, S. 68, heisst es einmal: obsequii quantitas haec est: modius 1 similiae et 1 pollentae). Sonst steht wohl allgemeiner: cum . . . omni jure et utilitate quam nos inde habuimus; a. a. O. S. 169.

<sup>2</sup> So bestätigt Heinrich IV, Guden I, S. 26, dem Kloster Klingenstein, das unter Mainz stand: ut abbas simul cum familia ab omni servicio regis seu episcopi seu advocati excusatus monasterii sui utilitatibus omnimodis intendat, ausgenommen eine Lieferung an den Erzbischof bei Heerfahrt (oben S. 156 N., wo diese Urk. anzuführen war).

<sup>3</sup> Ganz privatrechtlich ist, wenn Otto II, Arch. f. Untermainkr. IV, S. 180, an Aschaffenburg überträgt tributum de locis O. et T. . . . in argento et fruschingis atque in omni usu . . . in pago Moinogowe, den er von H. Otto erhalten; oder in der zweif. Urk. Otto I, Schöpflin I, S. 117 (Stumpf Nr. 370), es heisst: cum censu capitali hominum manentium per totam Lotharingiam tam hominum Eleonis monasterii quam Stivagensium spectantium. — Der Bedeutung nach unbekannt ist Miraeus III, S. 399: tertiam partem census qui vulgo dicitur stalaize.

Dahin gehört ein Schweinezins in Thüringen, der bis in die Zeiten der Merovinger zurückgeführt wird, den aber Heinrich II. aufhob<sup>1</sup>.

In Friesland fand sich ein königlicher, auf Verpflichtung gegen den König beruhender Zehnter<sup>2</sup>. Anderswo wird ein königlicher Zins erwähnt, der aber nicht gleichmässig auf allen Gütern ruhte<sup>3</sup>. Einen solchen hatte zu Medemblick Graf Ansfried zu Beneficium<sup>4</sup>. Vielleicht hing hiermit ein Tribut zusammen den der Herzog von Sachsen in Anspruch nahm: 700 Mark erschien ihm als eine dafür nicht genügende Zahlung<sup>5</sup>. Heinrich V. aber zog selber aus, als die Leistung geweigert war<sup>6</sup>. Ob auch eine sogenannte Landsteuer<sup>7</sup>, welche das Kloster Fulda auf Besitzungen in Friesland erhob, hiermit in Verbindung stand, muss dahingestellt bleiben: es kann auch einfach Grundzins sein.

In der Zeit Heinrich IV. wird erzählt, dass die Be-

<sup>1</sup> Thietm. V, 9, S. 794: debitum his porcorum remisit census. Vgl. VG. II, S. 560.

<sup>2</sup> OB. v. Holl. S. 23: excepta regali decima; S. 25 regalis decima, im Besitz des Stifts St. Martin. Vgl. Erhard 136, I, S. 108: decima quae in Frisia dari debet ex debito quod regium dicitur.

<sup>3</sup> Otto II, Lappenberg 46, S. 52, für Repesholt: omnes res praefatae ecclesiae ab omni censu nostri juris absolvimus. Sloet S. 174 (angeblich v. J. 1064, doch wohl erst aus d. 12. Jahrh.): der König hat Freien erlaucht ihr Gut der Kirche zu Zütpfen zu schenken: licenter et sine contradictione comitis in cujus jurisdictione maneret, hoc faceret, censu siquidem regio non imminuto, si tamen censum solveret; vgl. S. 212: censu tamen regio ei cujus foedum est non subtracto, siquidem censum solvit prius illa possessio.

<sup>4</sup> Otto III, Stumpf Acta 238, S. 335: portionem thelonei, monete et census, quem ipse nostro consensu in villa que dicitur M. ad regium jus, legaliter respicientem hactenus in beneficium tenuit.

<sup>5</sup> Adam III, 41, S. 531: quod debitum non inferrent tributum.

<sup>6</sup> Ekkehard C 1114, S. 248: tributa quae annuatim debebant persolvere.

<sup>7</sup> landsture, Eberh. Fuld. 7, 32, S. 45.

satzung der königlichen Burgen am Harz unter dem Vorwand von Zehnten Bedrückungen übte, die Heerden der Umwohner raubte<sup>1</sup>. An einen kirchlichen Zehnten wird hier kaum zu denken sein.

Und wiederholt ist in Sachsen von einem Zins die Rede der ein königlicher oder kaiserlicher genannt wird: von ihm befreit Otto II. die Besitzungen verschiedener Stifter<sup>2</sup>. In einem Fall besteht er Jahr um Jahr in einem oder zwei Ochsen. Dass dies auf einer besonderen Verpflichtung des Klosters, wie sie anderswo sich findet, beruht, ist nicht deutlich. Jedenfalls ganz verschieden davon war es, wenn im Gau Amberga die freien Leute an den Königshof Daleheim jährlich 500 Hammel zu liefern hatten<sup>3</sup>. Auch im Engergau wird eines Zinses der Freien an einen Hof gedacht<sup>4</sup>. Der Ursprung und Charakter dieser Verhältnisse liegt im Dunkeln.

<sup>1</sup> Lamb. 1073, S. 194: sub praetextu decimarum totos simul greges abigebant. Vgl. Carm. de b. Sax. I, 44, S. 48: abigunt armenta gregesque.

<sup>2</sup> Martene Coll. I, S. 330, für Möllenk: ut ab hominibus praedictae ecclesiae usibus ac servituti earum subditis regalis vel imperialis census, qui nostro juri solebat hactenus persolvi, a nullo comite vel judiciali persona deinceps exigatur (vgl. Heinrich II, ebend. S. 364). Dronke 722, S. 337, für Fulda mit Beziehung auf eine villa im Sächsischen Riettega: de regio et imperiali censu . . . (radiert) absolvimus, quem publici fisci exactores . . ., hoc est per singulos annos uno anno unum bovem, altero autem duos in regium et imperiale jus redigere soliti fuerant.

<sup>3</sup> Heinrich III, Harenberg S. 637, giebt mit dem Hof und Bann im Ambergo 500 arietes, quos ex debito liberos homines nunc vel antecessorum nostrorum temporibus ipsi et parentes ipsorum ad supradictum locum semper solverunt. Vgl. Otto III, Lüntzel Dioc. S. 348: fiscum quem hucusque ad nostras manus de liberis hominibus per eundem pagum (Astfala sive Amberga) recepimus; was sich vielleicht allgemein auf die Einnahmen des Fiscus beziehen kann.

<sup>4</sup> Höfer Z. II, S. 356: in censu quem liberi homines ad predictum locum persolverunt. — Ganz undeutlich ist Otto I, Seibertz S. 8, wo der König einem Hahold giebt tributum echurie\* (Echurie?) in villa (Wigand Arch. III,



Vielleicht aber dass es solche Befugnisse waren, welche Heinrich IV. geltend machen wollte, wenn er Abgaben in Sachsen forderte, die man hier als eine Beeinträchtigung des Rechts am Grundbesitz, als eine Schmäherung der Freiheit selbst betrachtete<sup>1</sup>. Auch Abgaben von Wäldern und Gewässern wurden verlangt<sup>2</sup>, sei es weil an denselben ein allgemeines Recht für den König beansprucht ward, oder weil dieser glaubte, dass es sich um altes Königsgut handelte, dessen Besitz und Nutzung nicht ohne Entgelt bleiben sollte<sup>3</sup>. Selbst Erinnerungen an die Behandlung welcher der Sächsische Grundbesitz bei der Unterwerfung durch Karl d. Gr. unterlag können in Be-

S. 72: ab Haricavilla) und an drei andern Orten; zweifelhaft ob hierher gehörig Heinrich IV. für St. Simon und Juda zu Goslar, Leuckfeld Pöld. S. 278: *curtilia cum censu quem in tempore patris nostri fratres ibidem servientes habuerunt, atque illis persolvebatur, in proprium dedimus.*

<sup>1</sup> Am bestimmtesten drücken sich die *Ann. Yburg. 1073*, S. 426, aus: *quia injuste ab eis tributum exigebat.* Vgl. *Bruno c. 60*, S. 350: *qui tributa de regionibus nostris exigerent relinquentes*; *c. 84*, S. 362: *exigi tributa a praediis suis persolvenda, jam libertatis spe retinendae deposita . . . nolite servitutis juga suscipere, nolite hereditatem vestram tributariam facere*; S. 363: *Retinete manus a tributis solvendis, retinete possessiones vestras liberas, sicut liberas eas a vestris parentibus accepistis.* *Lamb. 1073*, S. 194: *ut omnes Saxones et Thuringos in servitutum redigerent et praedia eorum fisco publico adiceret*; 1075, S. 244: *tributa regioni difficilima imponebant.*

<sup>2</sup> *Lamb. 1073*, S. 104: *tributa et vectigalia silvarum et camporum importabilia exigebant*; S. 198: *ut aquas nostras pecunia bibere et ligna nostra precio comparare cogere, klagen die Sachsen.*

<sup>3</sup> Darauf weisen Stellen wie *Lamb. 1073*, S. 195: *nec de redditibus suis fiscalia sibi obsequia impenderent*, klagt der König. Die Sachsen dagegen, der König wolle ihnen ihre Güter nehmen, sie ihrer Freiheit berauben; wovon noch im folgenden Abschnitt zu sprechen. Wenn Gfrörer, *Gregor VII. Bd. VII*, S. 522, von der Absicht Heinrichs spricht, die Steuerfreiheit des Adels aufzuheben, so hat das wenigstens nur dann einen Sinn, wenn man unter Adel alle freien Grundbesitzer versteht.

tracht gekommen sein<sup>1</sup>, Uebertreibungen auf der einen und andern Seite den Sachverhalt, die wirkliche Forderung wie die Verpflichtung verdunkelt haben. Da der König in dem Kampf unterlag, war hiervon nicht weiter die Rede: auch was vorher bestand wird beseitigt oder in die Hände der Fürsten übergegangen sein.

Es ist aber von ähnlichen Plänen Heinrichs auch gegen die Schwaben die Rede<sup>2</sup>: wahrscheinlich, dass, was von alten Rechten hier vorhanden war, der König möglichst auszubeuten, auch nach Kräften auszudehnen suchte. Und wenigstens Spuren eines Zinses freier Leute, wie derselbe in Karolingischer Zeit vorkam, haben sich erhalten<sup>3</sup>. In dem benachbarten Raetien sind ähnliche Befugnisse an das Bisthum Cur übertragen<sup>4</sup>: der Königszins aber, den

<sup>1</sup> Auch das 'censu debito soluti' in der falschen Stiftungsurk. für Bremen, Adam I, 13, könnte man hieraus erklären; es wäre dann ein Grund mehr, die Urk. erst in die Zeit Adelberts zu setzen.

<sup>2</sup> Bruno c. 17, S. 335: *Volebat enim rex etiam Suevos violenter opprimere et ut sibi de prediis suis redderent tributa compellere.* Vgl. c. 30, S. 339: *quia eadem mala (wie den Sachsen) etiam Suevis et orientalibus Francis inferre voluerat.*

<sup>3</sup> Von der VG. IV, S. 100 N. 1 angeführten Urk. Ludwig d. Fr. giebt es Bestätigungen mit einzelnen Erweiterungen von Karl III (zweif.), Dümge S. 76, und Otto I, ebend. S. 89. Eine andere zweif. Urk. jenes, Dümge S. 78, bestätigt *tributa ac servitia, quae duo liberi homines . . . ad eundem fiscum persolvebant, und tributum, quod R. ad supradictum fiscum persolvebat . . . quae quidem jam dudum injuste a potestate ejusdem monasterii abstractae sub jure fisci constitutae fuerunt, dasselbe aber die unverdächtige Urk. S. 86. Zweifelhaft ist, ob Otto I. für Zürich, Wyss S. 30, in welcher er *censum debitum* bestätigt, hierher gehört; verdächtig Heinrich II, W. UB. 213, I, S. 253, welche *partem ex Suevia centesimam* bestätigt.*

<sup>4</sup> Otto I, Mohr 48, S. 70, ist sehr allgemein gehalten: *in comitatu . . . Recia omnem fiscum de ipso Curiensi comitatu, sicuti actenus ad regalem pertinebat cameram et potestatem cum districtione justa ad eundem fiscum inquirendum, veluti prius ad nostrum opus et jus a quadrariis inquirendum fuerat constitutum; dann 53, S. 76: dimidiam partem ipsius civitatis cum tali districtione et jure, sicuti hactenus ad nostram pertinebat pote-*

hier die abhängigen Leute zahlten erscheint als Beitrag zu Leistungen welche das Stift dem König zu machen hatte<sup>1</sup>.

Dasselbe ist vielleicht in Prüm der Fall, wo einmal der königliche Zins unter den Einkünften des Stifts aufgeführt wird<sup>2</sup>, während auf Besitzungen des Klosters Fulda in Thüringen bei einer Ablösung des Königszinses es sich um rein herrschaftliche Befugnisse gegen abhängige Leute handelte<sup>3</sup>. Dagegen kommen wieder in den Kärn-

statem et sicut homines ipsius totius provinciae censuales si (?) liberi debitores sunt; weiter S. 80 (W. UB. 184, I, S. 213; wiederholt von Otto II, S. 94; 189, S. 220): im Thal Pergalliae Gerichtsbarkeit, sed et totius inquisitionis census sive in montibus et planis, campis et silvis ad ipsam marcham pertinentibus . . . censum quoque omnem ab ipsa centena et schultetio Curiensi, de pastu ovino et procuratione bannita falchonum et hostisana cum tota inquisitione integri census et banni de ponte . . . totumque exactum a liberis hominibus sive a quartanis ac terris censualibus in montanis et planis et colonis montanariis. Otto III. bestätigt dies so, 70, S. 100: ipsam C. civitatem . . . cum omnibus ad eandem civitatem pertinentibus . . . et cum omni censu a liberis hominibus solvendo in ipso comitatu C., scilicet a quartanis et quadrariis ac terris censualibus omnibus in montanis et planis et hostisana cum tota exactione integri census et bannita districtione pontis . . . et procuratione falconum cum ovino pastu, insuper Bergalliam vallem cum . . . inquisitione totius census tam in montibus quam in planis ad ipsam vallem pertinente. Undeutlich ist der Ausdruck 'a quartanis et quadrariis', ob er auf ein Landmass geht, oder 'worauf sonst; die hostisana scheint mit hostiza (von hospes; s. Ducange III, S. 701) zusammenzubringen zu sein, nichts mit hostis zu thun zu haben. Vgl. Planta, Das alte Raetien S. 416 ff.

<sup>1</sup> Planta S. 528: Iste est census regius . . . De ministerio . . . ministro sol. 2. De valle . . . camerario sol. 2. . . . De ministerio . . . camerario sol. 2 . . . pecora 16, quae ideo reddunt, ne ab eis vinum missis dominicis exquiratur, sed a curte dominica detur.

<sup>2</sup> Reg. Prüm. 48, S. 173: De regali censu; vgl. S. 51.

<sup>3</sup> Eberh. Fuld. 34, S. 64: Traditiones Chunradi pii regis, qui requiescit in Fuldensi monasterio, de quibusdam locis Thuringie quid solvant et (de) solutione census mancipiorum. Es folgen Angaben über den Bestemund und Besthaupt und was für Ablösung derselben gegeben, ein langes Verzeich-

thener Gebirgen Abgaben vor, die auf eigenthümlichen Verhältnissen des Grundbesitzes zu beruhen scheinen<sup>1</sup>, wie das offenbar auch in Raetien der Fall war.

In eroberten Ländern, die dem Deutschen Reich als Marken angeschlossen wurden, sind auch Deutsche die sich hier ansiedelten einer Abgabe unterworfen, wie sie der König wohl als Herr des Grund und Bodens in Anspruch nehmen mochte<sup>2</sup>. Später ist es der Markgraf, dem ähnliche Rechte zustehen<sup>3</sup>. Ihm ward in Oesterreich und Steier der sogenannte Markdienst — Marchmutte —

nis. Und am Schluss heisst es: *Hec omnia simul computata sunt jugera 1246, que pro solutione census regii debiti data sunt Fuldensi ecclesie in Turingia.*

<sup>1</sup> Mon. B. XXIX, 2, S. 53: Bischof schenkt Gut versus Karinthiam . . . nihil excipiens omnino preter census publicum et publicam viam. — Heinrich III, Hormayr Beytr. I, 14, S. 49: *ut omnes liberi in valle Norica residentes ad episcopatum pren. episcopi (v. Brixen) pertinentes nulli census vel vectigalia persolvant, ist wohl nur allgemeine Freiheit von allen Leistungen.*

<sup>2</sup> Otto III. für Passau, Mon. B. XXVIII, 1, S. 244: der Bischof bittet, da wegen Einfälle der Ungarn *absque habitatore terra episcopii solitudine silvescat . . . , quatenus videlicet ingenui, qui ex inopia servorum in locis ecclesiastici patrimonii constituentur coloni, quicquid nostrae publicae exactioni judiciaria potestate deberent, ad pristinae restaurationem culturae suis largiremur usibus . . . concessimus, ut liberi, cujuscumque conditionis sint qui destinantur coloni in locis . . . sitis in marca, . . . a nostrorum ministerialium deinceps sint districtione absoluti, et quicquid noster publicus fiscus ab illis exigere vel percipere poterit, hoc totum in cunctis advocato pr. aecclesiae potestative exigendum et percipiendum.* Auf gerichtliche Gefälle kann dies nicht gehen, da der Gerichtsbarkeit erst nachher gedacht wird. — Zu vergleichen ist die Urk. Otto I. für die Dänischen Bischöfe, Lappenberg 41, S. 48: *in marca vel regno Danorum ab omni censu vel servitio nostri juris absolvimus.*

<sup>3</sup> Heinrich IV., Mon. B. XXIX, 1, S. 148: schenkt Gut *cum omni debito quod incolae illius marchiae ad Napurg de toto praedio . . . in praefata marchia hactenus soliti erant persolvere; XXVII, S. 11, Diepold von Vohburg: quelibet jura marchie nostre remisimus in omnibus possessionibus.* Heinemann I, 305, S. 227: Vertrag des Markgrafen von Meissen mit dem Bischof von Naumburg über frumentum, welches jener fordert.

geleistet<sup>1</sup>, welcher hauptsächlich in Lieferung von Korn bestand. Auch das später sogenannte Markfutter<sup>2</sup> und in Brandenburg das Markrecht<sup>3</sup> gehören hierher.

In alle dem ist nichts was den Charakter einer öffentlichen Steuer an sich trägt<sup>4</sup>. Nicht der König und nicht sein Beamter der Graf haben eine Abgabe erhoben welche so angesehen werden kann. Was in Karolingi-

<sup>1</sup> UB. d. L. o. d. E. II, S. 180: donavi eis debitum opsonium, quod ad nostram pertinuit rationem, quod vulgo dicitur marhtinest. Mon. B. VII, S. 441: de prediis ipsius comitis in terra ipsa (orientalis provincia) posita habet modios qui vocantur marchmutte (vgl. oben S. 355 die gevimutte). Konrad III, Fischer Klostersenburg II, S. 244: justitia illa marchiae quae vulgo marchmutte dicitur, et opera quae hactenus a colonis exigebantur. Vgl. Hormayr Beytr. II, S. 245: Der Markgraf erlässt, quidquid juris ex annuo reditu habuit; UB. d. L. o. b. d. E. II, S. 149: befreit die Güter von St. Florian a redibitione vel reditu mei juris in Ridmarcha vel in omnibus terris mei regiminis trans Danubium positis. Dazu Meiller Reg. S. 105. — In Steier St. UB. 406, S. 395 (v. J. 1160): Markgraf a servitiis quae appellantur voitmutte et marchtines absolvimus; was K. Friedrich I. bestätigt, 732, S. 723.

<sup>2</sup> S. die Stellen bei Zahn, Fontes XXXVI, im Register S. 713; Haltaus S. 1317. Einmal auch marchfütterpfenning. March ist gewiss nicht mit Brunner, Exemptionsrecht S. 39 N., auf marh = Ross zu beziehen und die Abgabe mit dem Rossdienst in Verbindung zu bringen.

<sup>3</sup> Ueber dasselbe handelt ausführlich Kühns, Gerichtsv. I, S. 39, nach Urkk. von 1188 und 1190, erklärt es aber ganz unrichtig. Auch Riedel II, S. 75 fasst es zu allgemein. — marhrecht in Oesterreich, Zahn S. 82, ist aber verschieden.

<sup>4</sup> Das ergeben auch nicht Stellen wie Ann. Quedl. 999, S. 76, von K. Adelheid: quidquid habere potuit, regni videlicet census toto orbe tributario jure vel etiam donario quaesitum . . . manibus pauperum . . . commendare non destitit; oder V. Mahth. c. 11, S. 291: quod innumerabiles pecunias congregasset et regalis census opulentiam penitus consumpsisset; V. Deod. c. 22, S. 481: provincialium substantias aliquando privatis rapinis, aliquando publicis vectigalibus pessundari indoluit; Benzo I, 5, S. 601: provincialium vectigalis pecunia; II, 15, S. 618: quicquid vectigalium ad jus publicum pertinebat; Lothar, Polain S. 18: publica et regis vectigalia, und ähnliche Ausdrücke welche allgemein die königlichen Einnahmen bezeichnen.



scher Zeit der Art vorgekommen<sup>1</sup>, ist ganz in den Hintergrund getreten oder hat seinen staatlichen Charakter verloren. Erst spätere Denkmäler nennen einen Grafenschatz (*grevenscat*) in Sachsen, dessen Ursprung im Dunkeln liegt<sup>2</sup>. Ist einmal davon die Rede dass der Erzbischof Bruno, da er Lothringen vorgesetzt ward, dem Volk ungewohnte Lasten auferlegen wollte, so ist wenigstens nicht deutlich, worin das bestand<sup>3</sup>. Als eine Zeit lang den Ungarn jährlicher Tribut gezahlt ward, hat vielleicht, wie im Westreich zum Abkauf der Normannen<sup>4</sup>, das Volk dazu beitragen müssen<sup>5</sup>. Später aber war zu solchen Forderungen kein Anlass. Zahlungen wegen nicht geleisteten Kriegsdienstes nehmen zunächst in den niederen Kreisen, in den Verhältnissen der Herren zu den abhängigen Leuten die Bedeutung einer Steuer, Heersteuer, an<sup>6</sup>. Später

<sup>1</sup> VG. IV, S. 147. — Wenn Gislebert S. 497 sagt: *quatuor in M. sunt mansure libere que comiti talliam vel exactionem seu angariam aut exercitum non debent, nec in eis manentes per villicum et scabinos justician- tur*, so scheint das darauf hinzuweisen, dass der Graf jene Rechte nur noch als herrschaftliche übte. Ob man aus der Befreiung St. Omers von Beden durch den Grafen von Flandern, nachher S. 395 N. 4 mit Zeumer, Stadtsteuern S. 10, schliessen darf, dass die ganze Grafschaft mit Ausnahme der grösseren Städte Beden zu leisten hatte, scheint mir noch zweifelhaft.

<sup>2</sup> Zeumer S. 10. Vgl. VG. III, S. 143 N. Ich glaube, dass derselbe jedenfalls von den Beden zu trennen ist; Schl. H. G. I, S. 112.

<sup>3</sup> Flodoard 959, S. 404: *onera ipsis insueta, quae illis imponere velle ferebatur*.

<sup>4</sup> Flodoard 924, S. 373; 926, S. 376; über frühere Fälle VG. IV, S. 102.

<sup>5</sup> Man kann das aus den Worten schliessen, die Widukind dem König in den Mund legt, I, 38, S. 434: *vos expoliavi*. — In Italien nach Liudpr. V, 33, *utriusque sexus homo, tamque ablactatus quam lactens, pro se num- num dedit*, also Kopfsteuer; ausserdem die Kirchen.

<sup>6</sup> Vorher S. 159 ff. Vgl. Zeumer S. 30. 41 ff., der sich mit Recht gegen die Ansicht Eichhorns erklärt, dass alle Beden hieraus abzuleiten seien.

finden sich in den Bischofsstädten Zahlungen an den Herrn als Beihülfen zur Heer- und Hoffahrt, die damit Verwandtschaft haben<sup>1</sup> und wenigstens indirect dem Reich zu gute kamen.

Aber auch sonst sind in verschiedenem Anlass und unter verschiedenem Titel Beihülfen, ausserordentliche Beiträge, gefordert, die unter den Begriff der Steuer, wenn auch zunächst nicht der öffentlichen Steuer, fallen<sup>2</sup>.

Dem Namen nach sollten sie freiwillig sein, auf Bit-ten gegeben werden (*petitio*, *precaria*<sup>3</sup>, *precatio*, *precatura*<sup>4</sup>; *betta*<sup>5</sup>, *Bede*). Aber oft genug ist die Bitte zur Forderung, auch zur strengen und gewaltsamen Forderung

<sup>1</sup> Die Beispiele bei Zeumer S. 30 ff. aus dem Anfang der Staufischen Zeit lassen vermuthen, dass ähnliches auch früher vorgekommen, wie es denn auch mit dem was oben S. 160 angeführt nahe Verwandtschaft zeigt. Dass aber Friedrich I. der Sache besondere Bedeutung beigelegt, hat jener S. 100 mit Recht bemerkt.

<sup>2</sup> Dass Steuer namentlich in Süddeutschland, Oesterreich, Baiern, Schwaben später für *Bede* gebraucht wird, zeigt Zeumer S. 38. 40.

<sup>3</sup> Die verschiedenen Namen in den Stellen der folgenden Noten. Vgl. Martene Coll. I, S. 778: *exactiones et tallias, quas quidam precarias vel nuncupationes* (nicht bei Ducange) *nuncupant*. — *deprecari* für besteuert werden, Urk. für St. Vaast, Martene Coll. I, S. 381 (fehlt auch bei Ducange); vgl. S. 378: *nihil precatur*; MR. UB. I, 214, S. 273: *quicquid . . . petendo . . . adquisierit*. — Mit der *precaria* als Gutsverleihung haben die Sache und das Wort nichts zu thun, wie Hüllmann S. 125 annimmt. Ebensowenig sind andere Ableitungen des Worts, die man versucht hat (Lang S. 55) begründet; s. Zeumer S. 37. — Auf die Freiwilligkeit der Leistung beziehen sich Ausdrücke wie Ficker S. 41: *Et quod non coacti dederunt caritative accipiat*.

<sup>4</sup> Calm. V, S. 141: *exactiones, violentas hospitalitates et precatationes*. — Martene Coll. IV, S. 1167: *nullum obsonium, nullam precaturam*; vgl. S. 1172.

<sup>5</sup> Würdtw. N. S. VI, S. 520 (v. J. 1078): *bettam seu collectam*; vgl. Ducange I, S. 668. — *collecta* auch Remling S. 26: *ne aliquis comes . . . potestatem habeat ullam in praenominata jam villa et ipsius adjacentiis paratas vel collectas faciendi*. Das Wort findet sich zuerst bei Papst

geworden<sup>1</sup>, oder die Leistung hat einen so regelmässigen Charakter angenommen, dass schon dadurch jede Freiwilligkeit ausgeschlossen war. Daneben finden sich, namentlich in Lothringen, wo auch diese Verhältnisse früh und allgemein ausgebildet sind, Ausdrücke welche sich auf die Art der Verrechnung beziehen und dem Deutschen 'Kerbe'<sup>2</sup> entsprechen (*incisura*, *incisio*<sup>3</sup>; *tallia*<sup>4</sup>).

Gregor d. Gr., Ducange II, S. 430, und in Langobardischen Urkunden; VG. IV, S. 253 N. 6; vgl. unten von Beiträgen der Bürger in den Städten. — Vielleicht ist auch Cod. Udalr. 104, S. 191: *collectam pecuniam* so zu verstehen. Das Deutsche Wort 'Schoss' (*scoth*, N. 4) entspricht dem Lateinischen '*collecta*'; Haltaus S. 1646. Die *quatuor denarii qui dicuntur schotpheninge*, Lexer II, S. 774, gehören aber wohl zu dem schotzpfenning S. 280 N. 1. Auch *schotttyns* findet sich, Haltaus S. 1649.

<sup>1</sup> Heinemann I, 127, S. 143: *violentas exactiones, quas precarias vocant*. Mone Z. IV, S. 408: *violentas petitiones, immo exactiones extorquet*. Schannat Vind. I, S. 45: *injustas autem exactiones sive postulationes, quibus advocati contra jus et fas subjectos solent urgere; ebed.: violenta exactione*. Mon. B. XIII, S. 141: *exactionis gravamen petitione aut violentia*. Heinrich IV, Stumpf Acta 81, S. 90: *illos quidem nunc lege nunc precaria spoliando*. Mone Anz. 1838, S. 446: *exactionem vel petitionem vel ullam aggressionem*. W. UB. 222, I, S. 263: *nulla petitionum vel exactionum importunitate*. Dasselbe Otto III, Seibertz S. 18: *injuste subjectionis munia*.

<sup>2</sup> Das Wort findet sich in Flandern, Lokeren 146, S. 100: *statutiones quae plebeja lingua kervae vocantur super quoslibet S. Petro attinentes non faciat*. Mit Recht braucht es also Hüllmann S. 134 ff. Dagegen haben es weder Haltaus noch Lexer, auch in dieser Bedeutung nicht Lübben.

<sup>3</sup> MR. UB. I, 345, S. 403: *nullus eorum per in(s)cisiones aut petitiones homines gravare . . . presumat*. Lothar, Polain S. 20: *precarias vel incisuras facere*. Vgl. Ducange III, S. 795. — Die Worte '*cisa, assisa*' finde ich in keinem Denkmal dieser Zeit.

<sup>4</sup> Duvivier S. 497 (v. J. 1111): *ab omni advocatia liberam, videlicet tallia, exactione, hospitalitate*. Urk. für St. Omer, Warnkönig I, S. 28 c. 13 (v. J. 1127): *nullum scoth, nullam taliam, nullam pecuniae suae petitionem ab eis requiro*. Calm. V, S. 183 (v. J. 1133): *quandam exactionem quae vulgo tallia dicitur, quam ministeriales mei apud C. aliquando exigebant, von H. Simon*. Lothar, Schöttgen et Kreysig, II, S. 695, für Kaltenborn: *nec de cetero exactionibus sive tallis ejus homines subicientur*. Konrad III. für Remiremont, Stumpf Acta 108, S. 131: *Tallias et pernocationes ne*

Es sind die abhängigen Leute verschiedenen Standes und Rechtes welche diesen Forderungen unterliegen. Die Befugnis wird zunächst von den Herren selbst in Anspruch genommen<sup>1</sup>, in den geistlichen Stiftern aber regelmässig von den Vögten<sup>2</sup>, denen es ein Mittel zu Bedrückungen und Erpressungen ward<sup>3</sup>, so dass, als ihre Rechte näher festgesetzt oder beschränkt wurden, vorzugsweise auch hierauf eingegangen, die Befugnis ganz aufgehoben<sup>4</sup> oder nur in bestimmtem Umfang zugestanden ist. Waren mit-

fiant . . . nisi consilio abbatis tallia vel aliqua exactio fiat; vgl. S. 394 N. 3. Falsch oder doch späterer Zeit angehörig Mieris S. 75. Aeltere Beispiele aus Frankreich Ducange VI, S. 496. — Calm. III, S. 62 steht: *exactiones quas vulgo tractus nominamus*; ein Wort das sonst von einem Theil des Zehntens gebraucht wird; Ducange VI, S. 630.

<sup>1</sup> Martene Coll. IV, S. 1175: *nullum, excepto abbate, in eo precariam facere*. In der N. vorher angeführten Stelle giebt der Herzog einem Kloster das Recht zurück das er ihm genommen. Unrichtig sagt Lang S. 57, dass die Bede dem Lehnsherrn gehöre, und bringt sie mit Lehnsabgaben zusammen; dagegen Hüllmann S. 133.

<sup>2</sup> Martene IV, S. 1170: *servitium et annonam et quaeque solent quasi jure advocatae a rusticis exigi*. Ein grosser Theil der angeführten Stellen bezieht sich auf sie. Vgl. Zeumer, Städtesteuern S. 6.

<sup>3</sup> Ussermann Wirceb. S. 28: *qui (advocatus), ut solent, . . . populumque angaria vel perangaria millenisque precariis insatiabiliter atterat et opprimat*. Epist. Rod., SS. X, S. 327: *villam nostram pernoctationibus et precariis suis ad exterminium duxerunt*. Calm. V, S. 194: *multas oppressiones et exactiones super rusticos eorum facere*. Lacomblet I, 170, S. 116: *per advocatos gravius justo servitorum exactionibus gravari*. Mon. B. XXX, 1, S. 124: *per quasdam insolentas exactiones et subtiles adinventiones, quas ipse abusive justicias appellavit, adeo destruxerat et funditus adnichilaverat*. Jaffé III, S. 392: *Quae autem mala miser populus . . . pertulerit, quibus exactionibus quibusve direptionibus et hospiciis gravatus sit*. Und dazu die meisten anderen angeführten Stellen.

<sup>4</sup> Remling S. 83: *ut neque hospiciorum vexacione neque petitionum exactione ullo modo advocato serviat*. Heinrich V, Fickler S. 100: *neque aliquas hospitaciones indebitas aut precarias . . . exigere*. Ernst VI, S. 131: *non pernoctationes nec praecarias ibi habere*. Calm. III, S. 12: *voluit esse liberos ab omni servitio, exactione, precaria et quibuslibet aliis oneribus et*

unter zwei, drei Mal im Jahr solche Beden verlangt<sup>1</sup>, so sollten sie nun wenigstens jährlich<sup>2</sup>, auch der Betrag ein für alle Mal festgesetzt sein<sup>3</sup>; oder die Erhebung blieb dem Herrn des Stiftes überlassen<sup>4</sup>, dem mitunter wenigstens auch ein Theil des Ertrages zufiel<sup>5</sup>. Es fehlt aber nicht an Klagen, dass auch die Herren selbst ihr Recht misbrauchten, die Bauern mit schweren Abgaben belegten<sup>6</sup>. Geistliche Fürsten haben die Befugnis auch weiter

*gravaminibus.* Duvivier S. 445: *ab omni exactione libera dedit . . . precaria etiam consuetudine et ab omni quodcumque exigere potest ab advocato vel comite.* Folcuin ed. Guérard S. 17: *nec aliquod jus exigere debeat, non precarias facere . . . non paraturas, non redibitiones exposcere, nullam prorsus exactionem facere.* Vgl. VG. VII (RV. III), S. 363. — Wenn es Herrgott II, S. 35, in der falschen Urk. Ludwig d. D. heisst: *nec palemundum vel aliquas exactiones exercere praesumat*, so steht jenes Wort vielleicht statt 'palefredum', wie sonst palefredos tollere, sumere neben Beden untersagt werden; MR. UB. I, 345, S. 403; Fickler S. 100; Polain S. 17.

<sup>1</sup> Epist. Rod. SS. X, S. 327: *Pater duas fecit precarias contra jus ecclesiae nostrae, filius O. duas, frater ejus G. unam*; S. 328: *tres precarias fecit contra jus ecclesiae nostrae.*

<sup>2</sup> So in der VG. VII (RV. III), S. 363 N. 1 angeführten Stelle (ob das 'universaliter petat' bedeuten kann 'von der ganzen Gemeinde', nicht von den Einzelnen, wie Zeumer S. 7 meint, scheint mir sehr zweifelhaft). Serrurier 14, S. 21: *Ipse vero advocatus unam tantum per annum petitionem . . . faceret, ita duntaxat, ut qui posset daret, illi vero qui non posset nullam vim aut preceptum inferret.* Nach Chart. S. Bertin. S. 184 wollen die Vögte *petitionem annuatim quasi ex debito facere.* Spätere Stellen Hüllmann S. 126.

<sup>3</sup> So MR. UB. I, 214, S. 273: *Familia autem per annum advocato dabit unusquisque eorum unum manipulum et unum denarium.* W. UB. 285, I, S. 365: *De singulis quoque mansis dimidium modium avenae in festo S. Martini accipiat.* Anderswo kommt als Leistung an den Vogt ein Tag Arbeit vor, was aber wohl noch auf anderer Grundlage beruht; MR. UB. I, 406, S. 465; Calm. III, S. 75.

<sup>4</sup> Martene Coll. IV, S. 1177: *nullam ibi precariam . . . nisi per abbatem accipiant.*

<sup>5</sup> MR. UB. I, 214, S. 273: von allem was der Vogt, auch 'petendo' erwirbt, *duae partes altaris, tertia advocati erit.*

<sup>6</sup> Rodulf G. S. Trud. IV, 12, S. 251, von dem Abt: *ruricolos in*



verliehen<sup>1</sup>, sogar zu Lehn gegeben<sup>2</sup>. Dass die Forderung aber nicht blos an die Angehörigen des Stifts, sondern an alle Eingesessene der Diöcese erging, davon ist in dieser Periode kein Beispiel bekannt, während es später als allgemeine Gewohnheit bezeichnet ward<sup>3</sup>. Eine Ausdehnung auf Freie scheint überhaupt nur ausnahmsweise vorgekommen zu sein. Wird das Recht später wohl mit der Gerichtsbarkeit zusammengebracht, so kann das wenigstens nicht allgemein der Grund gewesen sein: nicht sowohl ein öffentliches Recht das später herrschaftlich geworden, als vielmehr ein herrschaftliches das sich nur an ältere Gewohnheiten anlehnt und erst im Lauf der Zeit wieder mit hoheitlichen Befugnissensich verbunden hat, scheint zu grunde zu liegen<sup>4</sup>.

*precariis frequenter nimis aggravabat; vgl. V, 1, S. 252. Dahin gehören die Erzählungen von den Bedrückungen die Erzb. Adelbert von Bremen und andere Kirchenfürsten übten; VG. V (RV. I), S. 267. Von jenem sagt auch Adam III, 36, S. 349: novis populum et regionem exactionibus aggravans.*

<sup>1</sup> Mohr 97, S. 137: der Bischof von Cur giebt einer Kirche *episcopalem partem de precariis quae in montanis episcopali acquiruntur placito.*

<sup>2</sup> Mon. B. XXIX, 2, S. 45 (v. J. 1088), B. von Passau: der Markgraf Ottokar *resignavit plurima beneficia, darunter jus petitionis ac decimationes parochiarum P. et G.*

<sup>3</sup> So Konrad von Mainz, Bodmann II, S. 782 (v. J. 1183): *Juxta consuetudinem omnium episcoporum et aliorum principum terre nos quoque, quotiens inevitabilis necessitas urget, exactiones sive petitiones edicimus, ut unusquisque eorum qui in nostra diocesi continentur secundum propriam facultatem et bonorum suorum estimationem largiantur. Vgl. Zeumer S. 9, der wohl mit Unrecht eine *petitio episcopalis* des Erzb. Christian davon trennt.*

<sup>4</sup> So Zeumer S. 46. Aber dann ist es auch nicht möglich das Recht aus der Gerichtsbarkeit abzuleiten, wenn es auch; wie jener zeigt, später mit derselben in Verbindung gebracht ist. Wollte man dies durchführen, so müsste man auf die Befugnisse zurückgehen, welche in Karolingischer Zeit Grafen übten; vorher S. 393. Daraus würde sich der Anspruch der Vögte erklären lassen, nicht dagegen das des Bischofs in der Diöcese. Bedenklich

Die Noth, das besondere Bedürfnis soll der Grund der Forderung sein<sup>1</sup>, das Mass der Leistung sich nach dem Vermögen richten. Dass man sich an den Grundbesitz hielt, ist wahrscheinlich, wenn auch nicht in allen Fällen deutlich<sup>2</sup>. Man nahm Korn und Vieh, aber auch Geld<sup>3</sup>.

Dass der König auf seinen Gütern, und auch denen des Reichs, von den Hintersassen ähnliche Leistungen verlangt, ist wahrscheinlich genug, doch nicht der Art bekannt. Und ob die Ansprüche welche Heinrich IV. in Sachsen und andern Provinzen erhob auch hiermit zusammenhängen, in solchen herrschaftlichen Forderungen Vorbild und Anhalt hatten, muss dahingestellt bleiben.

Heinrich V. hat noch weiteres versucht. Er hat, wenn die Nachricht begründet, von den Sächsischen Fürsten einen bis dahin unerhörten Zins gefordert<sup>4</sup>, also nicht unmittelbar das Volk, wie es unter dem Vater geschehen, sondern die geistlichen und weltlichen Grossen, die im Besitz eines grossen Theiles der Reichseinkünfte waren, in Anspruch genommen. Nach einer andern Er-

scheint mir, dass in dieser ganzen Periode sich so gut wie gar keine Belege für ein solches Recht der Grafen finden.

<sup>1</sup> MR. UB. II, S. 26: *petitionem quam villicis faciebat condonamus, nisi presentialiter verbum ad ipsos necessitate interdum coacti proferamus.* Vgl. S. 398 N. 3. Spätere Stellen Zeumer S. 44.

<sup>2</sup> Unbedingt nimmt es Hüllmann S. 133 an. Bemerkenswerth ist die Stelle S. 397 N. 2, dass nur zahlen soll wer kann. Zeumer S. 39 unterscheidet mit Recht Grundzins und Bede, dehnt aber diesen Begriff zu weit aus.

<sup>3</sup> Mon. B. XXIX, 2, S. 33: *ut modios et animalia nullam habeat potestatem ab ejusdem ecclesie rusticis exigere.* Vgl. die Stellen S. 397 N. 3. Singulär ist die Bestimmung für einen Vogt von St. Bavo, Serrurier 32, S. 37: *nullamque petitionem preter unam de porcis in tota abbatia habebit.* Sonst finden sich keine näheren Angaben über diese Leistungen.

<sup>4</sup> Ann. Pegav. 1115, S. 251: *omnes principes Saxoniae censu ante inaudito cunctis indicto vehementer infestabat.*

zählung gedachte er dem Lothringischen Lande eine dauernde Steuer aufzuerlegen, rief dadurch aber namentlich den Widerstand des Kölner Erzbischofs hervor<sup>1</sup>. Es hängt ohne Zweifel damit zusammen, wenn Otto von Freising berichtet<sup>2</sup>, der König habe nach dem Rath seines Schwagers des Englischen Königs daran gedacht eine allgemeine Steuer im Deutschen Reiche einzuführen, dadurch aber den Hass der Grossen in hohem Masse auf sich gezogen. Auch hier scheint eher an eine Besteuerung der selbständigen Gewalten im Reich als allgemein des Volkes gedacht zu sein<sup>3</sup>. Als der König aber jenen nachgeben, sie im Besitz ihrer Rechte und Güter bestätigen musste, ist auch dieser Gedanke aufgegeben; und erst Jahrhunderte später in wesentlich anderer Form hat er wieder aufgenommen und verwirklicht werden können. Finanzielle Rechte, wie sie die Normannischen Könige in England den Vassallen und dem Volk gegenüber behaupteten und in weitem Umfang geltend machten, haben in Deutschland nie bestanden.

Nur zu ausserordentlichen Beihülfen in besonderen Fällen haben es die Könige gebracht. Als dazu verpflichtet galten vor allem wieder die geistlichen Stifter, wie es scheint wegen des Reichsgutes das sie besaßen. Auch kirchliche Schriftsteller, welche die Freiheit derselben ver-

<sup>1</sup> Ann. Rod. 1114, S. 618: quia rex voluit terrae huic sempiternum inponere tributum. Es dürfte bei dem allgemeinen Abfall der Lothringer, Giesebrecht III, S. 851, mit in Anschlag zu bringen sein.

<sup>2</sup> Otto Chron. VII, 16, S. 256: consilio generi sui regis Anglorum totum regnum vectigale facere volens, multum in se optimatum odium contraxit. Es braucht wohl nicht erst in die letzten Jahre Heinrichs gesetzt zu werden.

<sup>3</sup> Zu erinnern ist auch an das 'regalis fisci os insaciabile', oben S. 238 N. 5.

fechten, erkennen es an<sup>1</sup>; auch haben die Könige bei den Privilegien die sie ertheilten das Recht darauf wohl ausdrücklich vorbehalten<sup>2</sup>. Es wird zu dem Dienst (*servitium*) gerechnet der den Stiftern oblag<sup>3</sup>. Dahin wird es gehören, wenn Heinrich IV. von dem Bischof von Bamberg eine bestimmte Summe Geldes verlangte<sup>4</sup>. Und dass ähnliche Forderungen öfter erhoben sind, kann nicht bezweifelt werden.

Daneben kommen jetzt die Städte in Betracht, die durch Handel und Gewerbe zu Reichthum gelangt waren und deren Bewohner der König wenigstens eine Zeit lang für sich zu gewinnen wusste. Die Wormser boten einmal Heinrich IV. die Mittel sich gegen seine Feinde zu rüsten, durch Beiträge welche die Einzelnen nach ihrem Vermögen leisteten<sup>5</sup>. Als Heinrich aber in Italien be-

<sup>1</sup> Placidus de hon. eccl., Pez II, 2, S. 76: nihilque sanctam ecclesiam regibus debere nisi tantum tributum persolvere; c. 18, S. 92: Tributum caesaris est, non negatur. Bonis enim imperator quaerit auxilium, non negatur; c. 56, S. 105: De nostro etiam ei (dem Kaiser) superaddimus: quia cum necesse fuerit, caritatis subsidium ei impendimus.

<sup>2</sup> Otto III. für Passau, Mon. B. XXVIII, 1, S. 252: excepto quod regio honori vel imperatoriae dignitati caritat[iva] mente justequè impendere debeat.

<sup>3</sup> Vgl. Berth. 1070, S. 275: regis exacturam et praecepta et servitia pati nolens. Dasselbe bedeutet wohl auch V. Radbodi c. 11: Cumque a rege invitaretur, ut aliquid ei praestaret officii; was der Bischof ablehnte. Auch die dona welche verlangt werden (V. Bard. pr. c. 5, oben S. 378 N. 1) gehören hierher.

<sup>4</sup> Cod. Udalr. 91, S. 176: Relatum est nuperrime nobis, quod adhuc pecuniam illam non dedisses, pro qua rogavimus. Quapropter rogo te, ut, si nondum in hac re nostram impleveris petitionem, festines quantocius dare. Quia magnum impedimentum est nobis et incommodum, illos (?) tam diu morari.

<sup>5</sup> Lamb. 1073, S. 204: sumptus ad bellum administrandum ex sua re familiari singuli pro virili portione offerunt. Vgl. Zeumer S. 53, der wohl mit Recht bemerkt, die Steuer der Stadt sei an die Stelle der Leistung

deutende Summen aufgewandt hatte, um sich namentlich in Rom Anhänger zu verschaffen, mussten ausser Bischöfen Aebten und anderen Fürsten auch die Städte das Geld hergeben<sup>1</sup>: es erscheint wie eine ausserordentliche Steuer, die über die Stände des Reichs vertheilt ward. Wenn aber Heinrich V. auch mit den Städten wiederholt in Conflict gerieth<sup>2</sup>, so mögen ähnliche Forderungen dabei mit im Spiel gewesen sein. Regelmässige Zahlungen, wie sie später die unmittelbar unter dem Kaiser stehenden Städte leisteten, werden in dieser Zeit nicht erwähnt.

Was die Städte zahlten, musste wieder von den Angehörigen derselben aufgebracht werden. Es ist auch nicht zu zweifeln, dass zur Bestreitung gemeinsamer Bedürfnisse jetzt schon, wie später<sup>3</sup>, Beiträge oder Steuern (*collectae*) von den Bürgern erhoben sind.

des Bischofs getreten, aber vielleicht zu viel in die Worte hineinlegt, wenn er sagt, die Bürgerschaft habe die Steuer auf die Einzelnen umgelegt.

<sup>1</sup> Ann. bei Giesebrecht IV, S. 514: *Quas gazas dum Italis retribuere haud valeret ex suis propriis opibus, studuit has colligere de subjectis sibi episcopis et abbatibus aliisque suis principibus prope omnibus. Maximam etiam pecuniam de Ratisponensibus atque de cunctis fere in regno suo adquisivit civibus urbanis, unde adversus eum late succrevit grande odium et invidia immanis.* Eine Stelle die in erwünschter Weise belehrt, aber auch zugleich zeigt, wie mangelhaft unsere Kenntniss der Vorgänge im Reiche ist.

<sup>2</sup> VG. VII (RV. III), S. 419. Weiteres unten.

<sup>3</sup> Ein etwas jüngeres Zeugnis, das aber ein längeres Bestehen der Sache voraussetzt, ist die Urk. Erzb. Arnold II. von Köln, Lacomblet I, 380, S. 263 (v. J. 1154): *cum adversus habitatores villae S. Pantaleonis verbum exactionis crebro moveretur, ut ad communem civium collectam ipsi pro parte sua cooperarentur et darent . . . invenimus, eos ab antiquo fuisse et esse liberos et absolutos . . . ab omni ejusmodi civilium collectarum exactione . . . hoc apponentes: si quandoque vallo et muro civibus coadunentur, communi etiam civium jure teneantur. Si quis vero intra muros mansionem et proprietatem habens ejusmodi absolutionis occasione ad ipsos se transferat, ipsum a nostrae paginae constitutione secludimus.* — Ein magister censuum in Soest erscheint Stat. Sos. 35.



Ganz anderer Art ist der Hof- oder Wurthzins, der von den einzelnen Häusern oder Hofstätten entrichtet werden musste<sup>1</sup>. Ebenso verschieden, was die Handwerker an Leistungen dem Herrn der Stadt zu eigenem Nutzen oder als Beihülfe zum Reichsdienst, mitunter als Lösung von dem Dienst selbst, zu leisten hatten<sup>2</sup>. Auch hier fließen öffentliche und herrschaftliche Rechte zusammen.

Besonderen Anforderungen unterlagen nicht selten die Klöster, sowohl von Seiten weltlicher Grossen wie der Bischöfe unter denen sie standen. Der Burggraf von Regensburg liess sich eine Zeit lang von St. Emmeram, einer Reichsabtei, 20 Pfund Silber zahlen, was später in das Recht verwandelt ward eine Mahlzeit oder 10 Pfund zu verlangen<sup>3</sup>. Die Herzoge von Oberlothringen haben Beden auch von den Klöstern gefordert<sup>4</sup>; wobei vielleicht vogteiliche Ansprüche in Frage kamen. — Die Bischöfe hatten ein Recht auf Lieferung des Unterhalts bei ihren Rundreisen in der Diöcese<sup>5</sup>. Dazu kamen andere Lei-

<sup>1</sup> VG. VII (RV. III), S. 405. 406.

<sup>2</sup> Oben S. 157 ff.

<sup>3</sup> Ried I, S. 160 (um d. J. 1064), von Burggraf Otto: *servitium quod idem antecessor noster quotannis in festivitate s. Emmerammi ab abbate illius loci non cauta discretione sibi fecit 20 talentis persolvi et hanc quantitatem nostris temporibus derivatam ex consuetudinaria lege quasi debitam reliquit . . . die Hälfte erlassend, statuentes, ut quisquis successor noster aut natali die martyris Christi apud monasterium ipsius publicam missam celebrans aut solito more ibi prandeat, aut, si natalicio interesse non possit, 10 talenta argenti pro commemoratione legitime stationis accipiat.*

<sup>4</sup> S. vorher S. 395 N. 4.

<sup>5</sup> VG. IV, S. 21. S. z. B. Heinrich II, Erhard 78, I, S. 59: *Episcopis vero quibus servitium et mansionatica debent tempore circuitus sui.* Konrad II, ebend. 131, S. 102: *cum autem episcopi circationes suas ibi agere deberent, Angabe der Leistung.* Diese selbst heisst *circatura* (Gall. chr. III, 168: *ab omni obsonio vel circatura cunctoque ejusmodi servitio*); oder *circatus* (OB. v. Holl. S. 61: *a censu et a circatu*; Heda S. 147;

stungen, namentlich wo ein bestimmtes Abhängigkeitsverhältnis begründet war<sup>1</sup>. Alles das galt als schuldiger Dienst.

Unter diesen Begriff fallen auch die Arbeiten für öffentliche Zwecke, Bauten, Herstellung von Brücken, die Lieferung von Pferden zu Sendungen und dergleichen, was in älterer Zeit üblich war, nun aber meist nur erwähnt wird<sup>2</sup>, um die Freiheit davon zu bestätigen oder zu ertheilen: von Seiten des Königs ist eine solche, wie regelmässig den geistlichen Stiftern<sup>3</sup>, so den Juden in Speier<sup>4</sup> gegeben. Sonst kommen diese Leistungen noch

Bondam S. 170); circatio (Gall. chr. XIII, S. 493: Exactiones vero quae ad episcopum et ad archidiaconum pertinent, palefridum videlicet, circationes etc.). Vgl. Duvivier S. 481: ab omni reditu, comitatus obsonio atque locius calumpnie scrupulo penitus liberam tradidimus. (Ueber obsonium s. Ducange IV, S. 687). Regino I, 11, S. 31 (Wasserschl.) wiederholt eine ältere Bestimmung, dass der Bischof bei diesen Rundreisen nur 2 Sol. erhalten soll.

<sup>1</sup> Grandidier II, S. 195: Schwarzach erlassen servitium unius septimane, quod prius inde Spirenses episcopi singulis annis exegerunt; vgl. Remling S. 85. Hormayr Beytr. I, S. 86: fidelitatem faciat et debite obedientie ac reverentie nobis stabilitatem exsolvat. Auch Seibertz I, S. 25 für Geseke, und öfter.

<sup>2</sup> Heinrich V, Urkk. S. 19 c. 1: Si quis rusticus angariam nostram nobis de villa prosectus fuerit, scheint auf falscher Lesart zu beruhen. Unter den Leistungen der Stiftsleute von Weissenburg findet sich, Zeuss S. 277. 284: ad regis edificium pergere; vgl. S. 284: nec cum navi ad regis edificium non pergunt. Auf Bau von Befestigungen (oben S. 210) ist das wohl nicht zu beziehen.

<sup>3</sup> Otto I, MR. UB. I, 234, S. 291: Et quoniam sanctorum familiae regis civitatibus vel palaciis adjunctae regalibus aliorumque potentium interdum opprimuntur operibus, eadem opera . . . perpetualiter perdonavimus; vgl. Otto II, 239, S. 295: opera imperialia vel comitialia funditus perdonamus. — equos tollere verbietet Otto II, Erhard 63, I, S. 50; paraveredos exigere, tollere z. B. Arnulf, Wilmans S. 266; Otto I, Lacomblet I, 97, S. 54; Otto II, Wenck II, S. 35; Konrad II, Heinemann I, 108, S. 86. Sonst werden die alten Formeln wiederholt, keine mansiones, paratas etc. zu leisten.

<sup>4</sup> Remling S. 67: non exigit vel mancosos vel palefredos vel ang-

in den einzelnen Herrschaften als Dienste der abhängigen Leute vor, sind aber auch hier mitunter beschränkt oder erlassen worden.

Zu dem Reichsdienst gehören noch die Gesandtschaften, für welche vorzugsweise höhere Geistliche verwandt werden<sup>1</sup>. Haben diese auch wohl selbst die Kosten getragen, so glaubten sie damit doch auch Anspruch auf besondere Dankbarkeit erworben zu haben<sup>2</sup>. Wird einzelnen Stiftern Freiheit gewährt<sup>3</sup>, so handelt es sich wohl noch um Besorgung von Aufträgen geringerer Art.

Von Veranstaltungen aber zur Beförderung von Boten, wie sie in Karolingischer Zeit bestanden<sup>4</sup>, ist so gut wie gar keine Rede<sup>5</sup>.

Wie gross auch die Lasten waren welche gezwungen oder freiwillig — durch längeren Aufenthalt am Hofe, durch reichliche Geschenke, umfassende Bewirthung und andere Dienste — die Kirchenfürsten auf sich nahmen: darüber kann kein Zweifel sein, dass ihr Einkommen aus

*riam vel exactionem aliquam publicam vel privatam. In domibus eorum hospites sine eorum consensu non mittantur. — Ueber Einquartierungen bei Reichstagen s. VG. VI (RV. II), S. 344.*

<sup>1</sup> VG. IV, S. 34; VI (RV. II), S. 358.

<sup>2</sup> Vgl. die Briefe Wibalds 279 ff. S. 406 ff. Ein Bischof der als Gesandter nach Russland ging erwartet, non parvum a rege deberet accipere beneficium.

<sup>3</sup> Cas. Petersh. c. 37, S. 636: neque legationem . . . imperatori. (Ganz verschieden ist Otto III. für Fulda, Dronke 723, S. 238: ut nullus comes . . . sive ullas legationes aut redibitiones infra eandem immunitatem, excepta justitiae soli ecclesiae antefatae agendo, exigere aut facere audeat. Bernht das Wort 'legationes' nicht auf falscher Lesung, so muss es bezeichnen irgend welches Eindringen in den Bereich der Immunität).

<sup>4</sup> VG. IV, S. 22.

<sup>5</sup> Vielleicht gehört hierher Zeuss S. 273 ff.: barefrido ad regis servitium dare (S. 385 N.), und wenn sonst einzeln parafredi erwähnt werden, meist auch um von ihrer Stellung zu befreien (S. 404 N. 3).

Land, Zinsen, Zehnten, auch abgesehen von dem was einzelne an ausgedehntem Erbgut besitzen mochten, ein reiches war: eine glänzende Hofhaltung<sup>1</sup>, grossartige Bauten, wie sie in dieser Zeit vieler Orten unternommen sind, auch zahlreiche Klostergründungen<sup>2</sup> geben davon Zeugnis. Männer wie Adalbert und Anno, die neben einander in ganz verschiedener Richtung thätig waren, jener die Kräfte seines Stifts im Dienst des Reiches und zur Befriedigung seines Ehrgeizes erschöpfend<sup>3</sup>, Anno als guter Haushalter bedacht die Mittel für fromme Werke zu gewinnen, und andere neben oder nach ihnen, zeigen, welche Bedeutung auch in materieller Beziehung die Bisthümer hatten. Ihre Einkünfte zeitweise mit Beschlag zu belegen, wie es Heinrich IV. bei mehr als einem wagte, musste lockend genug für den königlichen Fiscus sein. Und auch die Klöster, wie sehr auch durch umfassende Beneficien geschwächt, durch eigennützige Vögte bedrückt und um einen erheblichen Theil ihrer Einkünfte gebracht, konnten immer noch als reiche Einnahmequellen, wie für die welche sich den Genuss zeitweise zu verschaffen wussten, so für geschäftskundige Aebte gelten.

<sup>1</sup> Vgl. über die des Erzbischofs von Köln die freilich spätere Aufzeichnung bei Kindlinger M. B. II, S. 149 ff.

<sup>2</sup> So z. B. Anon. Hasenr. c. 29, S. 261: *Iste vero episcopus et omnes successores ejus aut novas ecclesias aut nova palatia aut etiam castella aedificabant et haec jugiter operando populum sibi servituum ultima paupertate attenuabant*; V. Altm. c. 17, S. 231, und aus der späteren Vita die Stelle S. 234: *Attendite, quaeso, pontifices nostri saeculi, quae vobis memoria succedat: non de constructione ecclesiarum, sed castellorum, quae vos in excelsis et praeruptis montibus pauperum sudore et viduarum minutis instauratis.*

<sup>3</sup> Adam III, 36, S. 349: *Nam cum saepe antea miser episcopatus ejus tantis expeditionum sumptibus tantisque voracis curiae studiis laborasset, nunc vero in aedificationem praepositurarum et castellorum sine misericordia profligatus est.*

Nicht am wenigsten dies hat die Stellen begehrenswerth gemacht, für Mitglieder vornehmer Familien, die hier eine Versorgung oder doch Gelegenheit zur Vermehrung ihres Ansehns suchten, wie für Emporkömmlinge, die in der Kirche Einfluss und Einkommen fanden. Sich solche Vortheile zu verschaffen scheute man die Mittel nicht, und wo Fähigkeit und ergebener Dienst nicht ausreichten, bot man bereitwillig auch anderes dar. Und der König, welcher gab was so vortheilhaft erschien und offenbar grossen Gewinn brachte, mochte wenig Bedenken tragen, dafür auch einen Entgelt zu nehmen, wie er diesem zu entsprechen schien, sich von dem was seine Vorgänger und er selbst vielleicht dahingegeben nun doch wieder auch eine ausserordentliche Einnahme zu verschaffen. So kam es früh dahin, dass für die Verleihung der Stellen, die wesentlich in der Hand des Königs lag, Geld gegeben und genommen ward. Schon am Ausgang des neunten Jahrhunderts klagt Papst Johann, dass in Gallien und Germanien zu einem geistlichen Amt keiner umsonst gelange<sup>1</sup>.

In anderem Zusammenhang ist davon die Rede gewesen, welchen Einfluss das auf die Besetzung der Bisthümer und Abteien hatte<sup>2</sup>. Aber auch als Quelle des Einkommens für den König und seine Umgebung kommt es in Betracht, und wiederholt wird hervorgehoben, welche Rolle hier das Geld spielte. In dem Tungrer Bischofsstreit unter Heinrich I. sollen die Pfunde Goldes und Silbers welche Hilduin aufwandte wesentlich zu der ihm günsti-

<sup>1</sup> Epist. 94, Mansi XVII, S. 82: Quibusdam namque narrantibus agnovi, quod in Galliarum vel Germaniarum partibus nullus ad sacrum ordinem sine commodi datione perveniat.

<sup>2</sup> VG. VII (RV. II), S. 292 ff.



gen Entscheidung beigetragen haben<sup>1</sup>. Unter Konrad II. wird von einer ungeheuren Summe Geldes gesprochen welche für ein Bisthum gegeben<sup>2</sup>. Wenn Heinrich III. hierauf verzichtete und den Papst in seinem Kampf dawider unterstützte, so ist das ohne nachhaltige Wirkung geblieben. Unter dem Sohn werden Stimmen laut, dass es nicht möglich sei die Regierung zu führen, wenn der König dieser Einnahme entbehre<sup>3</sup>. Und was der König nicht erhielt, das nahmen die Räte. Selbst dem frommen Anno von Köln wird nicht blos Begünstigung der Freunde und Verwandten, auch die Annahme von Geld bei Ertheilung geistlicher Würden vorgeworfen<sup>4</sup>. Und unter Heinrich V<sup>5</sup>, ja selbst unter Lothar<sup>6</sup>, der sich der strengeren Richtung in der Kirche anschloss, sind die Dinge nicht viel anders geworden. Es sind namhafte Summen<sup>7</sup> die als Preis eines geistlichen Amts genannt

<sup>1</sup> Epist. Karoli, Mansi XVIII, S. 322: *dati Henrico suisque proceribus complurimis auri argentine ponderibus.*

<sup>2</sup> Wipo c. 8, S. 263: *immensam pecuniam pro episcopatu susceperent.* Vgl. Rupert Chron. S. Laur. c. 28, S. 271: *pecunia obtinuit, ut optato potiretur.* Auch von Heinrich II. heisst es, Herim. Aug. 1000, S. 118: *quamvis ab eo pecunias accepisset; dagegen weist dieser einen Versuch der in Cambrai gemacht wird zurück, G. Camer. I, 122, S. 454.*

<sup>3</sup> Petrus Dam. Gratiss. c. 36, Op. III, S. 68: *non defuerunt qui regalibus soliis praediti commissum regimen administrare se posse diffiderent, si ecclesiarum venalitatibus publica aeraria non auferent.*

<sup>4</sup> Triumph. S. Rem. I, 3, S. 439: *infamabatur a nonnullis, quod exactam commutationem reciperet pro dignitatibus cuique adipiscendis et maxime pro honoribus ecclesiastici honoris.* Vgl. die Stelle a. a. O. S. 295. Von Adalbert sagt Adam III, 35, S. 349: *Pecuniam vero quam accepit . . . ab his qui frequentabant palatium vel qui regiae majestati obnoxii fuerunt.*

<sup>5</sup> Chron. Laur. S. 435. Gesta Godef. Trev. c. 2, S. 201.

<sup>6</sup> Anselm 1132, S. 384: *avaritiae veneno infectus, cassiert er eine Wahl in Köln.*

<sup>7</sup> Ann. Alt. 1071, S. 823: *praedia sua pecuniasque immensas regi tradidit et eundem pontificatum emit.* Lamb. 1075, S. 220: *per ingentem*

werden: 30 Pfund Goldes für eine Abtei<sup>1</sup>, 1000 Pfund Silber für das Erzbisthum Mailand<sup>2</sup>, 1100 Mark für Trier<sup>3</sup>, sogar 7000 Pfund für das Bisthum Lüttich<sup>4</sup>.

Aehnliches war aber bei den weltlichen Aemtern und Lehen der Fall. War in Deutschland keine feste Gebühr bei dem Wechsel im Lehnbesitz üblich, so hat es ohne Zweifel nie an Geschenken gefehlt<sup>5</sup>, und später handelt es sich auch hier um erhebliche Zahlungen. Markgraf Wernher erhielt Amt und Lehen des Vaters für 200 Pfund<sup>6</sup>; für die Mark Antwerpen sind 40 Pfund Gold gegeben<sup>7</sup>; viel mehr, 2000 Pfund, soll Wiprecht für die Mark Lau- sutz<sup>8</sup>, der Herzog von Böhmen für die Nachfolge in der Herrschaft 4000 oder 5000 Mark entrichtet haben<sup>9</sup>. Heinrich III. gab das Herzogthum Schwaben gegen Abtretung

*pecuniarum profusionem.* Berth. 1072, S. 275: *maxima data pecunia regi et suis consiliariis.* Chron. Laur. S. 409: *nulla quidem fratrum seu militum electione, set aulicorum, quorum favorem sibi multa pecunia . . . concilia- verat.* Gerhoh De inv. Antichristi I, 16, S. 41: *dum episcopus episcopa- tum marcarum quot centenariis coemisset.* Vgl. Gfrörer I, S. 554, der auch V. Ann. I, 38, S. 483, hierauf bezieht, nach welcher der Abt von Elwan- gen non modicae quantitatis argento regi obnoxius erat.

<sup>1</sup> Ann. Altah. 1071, S. 823; Lamb. 1071, S. 183, nennt hier für Reichenau übertrieben 1000 Pf. Silber, nach S. 184 waren für Fulda 100 Pf. Gold geboten. Nach Pez VI, S. 240 für St. Emmeram nur 3 Pf. Gold.

<sup>2</sup> Ann. Altah. a. a. O. S. 822.

<sup>3</sup> G. Godefr. a. a. O.

<sup>4</sup> V. Frider. Leod. c. 3, S. 503. — Dagegen nach Udalscalk S. 437 für Augsburg nur 50 Pfund, aber wohl Gold.

<sup>5</sup> Vgl. VG. VI (RV. II), S. 28. Alpert II, 5, S. 771, wo es sich um den Erwerb einer Grafschaft handelt, sagt Adela zum Balderich: *Mune- ribus quoque dandis auri, argenti, preciosae vestis non deerit tibi copia.*

<sup>6</sup> Thietm. VI, 52, S. 831.

<sup>7</sup> Berth. 1076, S. 283.

<sup>8</sup> Ann. Pegav. 1117, S. 253.

<sup>9</sup> Ann. Pegav. S. 237. Ann. Colon. 1107, S. 747 (Path. S. 119). Vgl. Cosmas III, 15, S. 108; 20, S. 111; 21, S. 112; 32, S. 118.

von Alhōdien<sup>1</sup>, Welf liess sich die Erwerbung Baierns Land und Geld zugleich kosten<sup>2</sup>. Vielleicht in noch höherem Masse wurden die einheimischen Fürsten Italiens<sup>3</sup>, die Normannen<sup>4</sup> und andere in Anspruch genommen; für viel Geld, sagt Helmold, kaufte der Däne Knud von Lothar die Abodritische Herrschaft<sup>5</sup>.

Aehnlich war es bei Privilegien und andern Begünstigungen. Wer nichts brachte, heisst es vom Hof des Königs<sup>6</sup>, trug nichts heim; wer Worte gab, erhielt Worte wieder. Eine leere Hand, sagt ein anderer Autor<sup>7</sup>, klopft vergeblich an die Thür der Könige, wohl geschmiert aber bricht sie selbst den Diamanten. Selbst unter Heinrich III,

<sup>1</sup> H. Brunv. c. 27, S. 180: *accepta ab eo insula S. Swiperti atque Duysburg, munificentiae gratia Suevorum ei committit ducatum.* Die angebliche Urk. Konrad II, nach welcher er das Herzogthum Baiern für die Abtei Weissenburg giebt, Cod. Udalr. 14, S. 36, ist unzweifelhaft falsch; vgl. Giesebrecht II, S. 633.

<sup>2</sup> Ann. Altah. 1071, S. 822: *prediorum suorum et pecuniarum quantitatem donavit, ducatum accepit.*

<sup>3</sup> Aimé II, 6, S. 37, von Guaimar von Salerno, der Capua erhielt: *dona grans presens et nobles à lo empereor (Konrad II), et tote la corte se senti de ses domps et de tonz fu loé.* Petrus Chron. Cas. III, 50, S. 740: *accepto a principe magno quantitatis pretio, per praeceptum aurea bulla bullatum confirmavit totius Capuani principatus attinentias.*

<sup>4</sup> Leo Chron. Cas. II, 78, S. 683: *equos illi plurimos et pecuniam maximam offerentibus universam quam tunc tenebant terram imperiali investitura firmavit.*

<sup>5</sup> Helm. I, 49, S. 50: *emitque multa pecunia regnum Obotritorum.*

<sup>6</sup> Aimé IV, 28, S. 125: *Et porceque noient i porta, noient en reporta, et que nulle choze non donna, nulle chose lui fu donné. Car en la cort de l'empereor de Alemaingue est costumance: qui done parole, parole rechoit.*

<sup>7</sup> Cosmas III, 21, S. 112: *Sed quoniam manu vacua frustra pulsatur regum janua, manus vero uncta frangit adamanta; III, 51, S. 126: quia sine pecunia apud omnes reges vanae sunt cujuspiam preces et legum obmutescit justitia; III, 20, S. 111, heisst der König auro corruptus et avarus ut infernus.*

schreibt ein Zeitgenosse<sup>1</sup>, war es der gewöhnliche und königliche Weg, dass Wohlthaten nicht gegeben und vergolten, sondern vorgeschossen und zurückgezahlt, um nicht zu sagen verhandelt wurden.

Und auch auf das Gebiet der Rechtspflege hat sich das erstreckt. War die Gnade des Königs verwirkt, so musste sie durch grosse Summen Geldes oder Abtretung von Land erkaufte werden<sup>2</sup>. Hohe Bussen waren an der Tagesordnung. Aber auch ärgere Misbräuche werden gerügt: das Recht sei feil<sup>3</sup>, das Geld regiere und entscheide alles: so heisst es unter Otto III.<sup>4</sup> wie Heinrich IV<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Sudendorf III, 5, S. 11: *popularis et regia via, qua beneficia non dari et reddi, sed credi et solvi assolent, si tamen hoc gratificari et non potius negotiari dixeris.*

<sup>2</sup> VG. VI (RV. II), S. 466 ff.

<sup>3</sup> Oben S. 42. Einige Beispiele sind Chron. Med. mon. c. 12, S. 92: der Abt enorme *servicium* exhibuit imperatori . . . duo pundo auri appendit archariis gazae, um ein Gut wiederzuerlangen; Triumph. S. Rem. I, 13, S. 414: *Quicquid preciosius videbatur in rebus ecclesiae, semper in spem recuperandi adductus profuturum sibi putat liberaliter distribuere, per amicos videlicet quos his beneficiis habebat sibi acquirere. Rex pluris aestimans aerarium, captus est ipse avaritia, expetit in partem suam ex his cedere aliqua. Erat commutationis indicta vicissitudo, ut, si quantitas pecuniae regis inferretur aerario, statim boni quod subtractum erat absoluta fieret redemptio. Sed expoliato templo et his quae supererant sublatis, hic cumulus malorum nostris accessit infortuniis; nam irrita nobis mansit promissio imperialis; Lamb. 1063, S. 164: quem nec lex nec innocentia tueri poterant, pecunia tutata fuisset; Alb. Stad. 1112, S. 321: Graf Friedrich giebt 40 Mark, ut libertatem suam in comitatu cui praeerat testimonio posset astruere.*

<sup>4</sup> Cas. Sang. cont. S. 153:

Otto rex, tua lex quia semper venditur auro,  
Hic gentes frustra querunt judicia justa.  
Otto dum regnas, non sunt judicia regni;  
Otto dum regnas, regnat pecunia tecum.  
Plus valet argentum tecum quam lex sapientum etc.

<sup>5</sup> Sudendorf II, 3, S. 4:

Nummus erit imperator;  
Nummum colunt principes;

Sicher war es kein Ersatz für die Uebelstände welche daraus erwachsen, wenn die königliche Kasse auf diesem Wege einen Theil dessen wieder erlangte, was durch zu grosse Freigebigkeit an Geistliche und Weltliche vergabt oder durch die ganze Entwicklung der politischen Verhältnisse in die Hände der Grossen übergegangen, dem König entzogen war. So unregelmässige Einkünfte liessen es zu einer Ordnung in dem öffentlichen Haushalt am wenigsten kommen.

Unter Heinrich III. ist noch von den ungeheuren Reichthümern des Reichs die Rede<sup>1</sup>. Doch hat auch er schon zu Anleihen, zu Verpfändungen sich genöthigt gesehen<sup>2</sup>. Indem er die Simonie abzustellen gedachte, der Kirche grössere Selbständigkeit gab, begünstigte er Tendenzen, die sich bald dem Königthum nachtheilig zeigten, ihm die reichen Hilfsquellen des Kirchenguts zu entziehen strebten. Wenn Heinrich IV. dagegen ankämpfte

Nummus regit, nummus regnat,  
 Nummus et justificat.  
 Quod in Deo non disponunt,  
 Per nummum hoc faciunt.  
 Ad mensuram nummi fiunt  
 Omnia judicia . . .  
 Sic est nummus imperator,  
 Sic deridet miseros; . . .  
 Domat reges et venale  
 Efficit iudicium.

Vgl. das Gedicht SB. d. Münch. Akad. 1873, S. 743:

Nummus nobilitas, nummus sapientia, quae nunc  
 Pretendens superat; pauper ubique jacet . . .  
 Sceptriger est crescens ex omni crimine nummus,  
 Omnia virtutis premia solus habet . . .  
 Solus nunc nummus virtutis habetur amicus,  
 Solus diligitur, solus adhuc colitur.

<sup>1</sup> Adam III, 27, S. 346: *ingentibus regni divitiis utens etc.*

<sup>2</sup> Oben S. 238.



und auf den verschiedensten Wegen sich zu verschaffen suchte was er brauchte, beförderte er mancherlei Misbräuche und rief einen Widerstand hervor, dessen er nicht Herr werden konnte. Auch Heinrich V, der wohl die Mängel besser erkannte und an Abhülfe dachte, fehlten die Mittel eine Aenderung durchzuführen. Sein Nachfolger hat mit dem bedeutenden Besitzthum, das ihm seine Gemahlin zugebracht, und mit strenger Handhabung der Rechte an dem noch vorhandenen Königsgut die Bedürfnisse einer kräftigen Regierung zu befriedigen gewusst. Aber unter Konrad III. macht sich der Mangel genügender Mittel nur stärker fühlbar<sup>1</sup>. Erst die folgenden Staufer haben dann auf zum Theil neuen Grundlagen, wie das Ansehn des Königthums und die Macht des Reichs überhaupt zu stärken, so insbesondere die finanziellen Hülfsmittel derer sie bedurften zu gewinnen gewusst. Aber auch was sie gewirkt ist nicht dauernd dem Reiche zugute gekommen.

Wie Gerichts- und Heergewalt sind alle nutzbaren Rechte mehr und mehr an die Herrschaften und selbständigen Gemeinwesen übergegangen, die sich innerhalb des Reiches bildeten. Jenen, oder denen welche von ihnen grössere Besitzungen empfangen, hatte die Mehrzahl der Landbauer zu zinsen und zu dienen. Es wird viel geklagt über den Druck den sie litten, über die Mannigfaltigkeit der Forderungen denen sie unterlagen von Seiten der Herren selbst, oder ihrer Beamten, der Vögte, Meier u. s. w. Es ist unmöglich sich eine Vorstellung zu machen von

<sup>1</sup> Vgl. den Brief an Wibald 280, S. 408: *Expensas itineris, quas per te habere non potes, positis vadimoniis tuis accredas; quae nos, Deo annuente, quam primum accepta oportunitate redimere parati erimus.*

dem was sie wirklich zu tragen hatten, wie sich der Ertrag des Landes zu Zehnten, Zinsen, Heersteuern und anderen Leistungen verhielt. Doch dass das Volk heruntergekommen, der Wohlstand abgenommen, die Cultur des Landes gesunken, erhellt nirgends. In den Städten blühte das Gewerbe auf und mehrte sich der Handel: es musste Abnehmer für die Producte auch der Fremde und die Erzeugnisse der Industrie geben. Der Ritterstand fand Gefallen an äusserem Glanz und Luxus, wie er ihn auf den Fahrten nach Italien und dem Morgenland kennen lernte, und seine Besitzungen gewährten die Mittel um dasselbe zu befriedigen. Die grossen Geschlechter gründeten immer neue Klöster: geräumige, kunstvoll ausgeführte Kirchen wurden hier und in den Bischofsstädten gebaut. Nirgends zeigt sich Verfall, oder auch nur Stillstand. Die materiellen Kräfte wie die staatlichen Rechte entbehren der Einigung, aber mannigfacher Thätigkeit und lebendiger Entwicklung nach verschiedenen Seiten hin haben sie gedient.

---

## **16. Die Gegensätze im Reich und die Umbildung der Verfassung.**

Auf allen Gebieten des staatlichen Lebens haben, seit das Deutsche Reich aus dem Fränkischen ausgeschieden und unter kräftigen Königen zur leitenden Macht in Europa emporgehoben war, tiefeingreifende Veränderungen stattgefunden. War die Verbindung mit dem Kaiserthum wiederhergestellt und daran der Anspruch zu einer Obergewalt über die Reiche des Westens geknüpft, so war dieser doch nur in beschränktem Masse zur Anerkennung gebracht<sup>1</sup>, selbst Italien nie vollständig der Herrschaft der Kaiser unterworfen. Und innerhalb derselben haben sich hier und in Burgund selbständige Gewalten erhoben, die oft nur zu sehr auch die Kraft des Deutschen Reiches in Anspruch nahmen.

Es waren zunächst andere Umstände welche den ersten König aus Sächsischem Geschlecht auf die straffere Einheit verzichten liessen welche Karl d. Gr. in seinem weiten Reich hatte durchführen wollen und welche aufrecht zu erhalten oder wiederherzustellen die nächsten Nachfolger sich in vergeblichen Kämpfen bemüht hatten.

<sup>1</sup> VG. V (RV. I), S. 113 ff.

Der alte Gegensatz der Stämme und ihr Streben nach Selbständigkeit sollten mit den Anforderungen einer einheitlichen Staatsleitung in Ausgleich gebracht werden: was aber ihm und dem kräftigen Regiment des Sohnes gelang, hat schon unter den nächsten Nachfolgern nicht vollständig behauptet werden können. Und bald hat die Entwicklung noch einen andern Gang genommen.

Neben den Herzogen als Vorstehern der grossen Stammgebiete, zum Theil von dem König selbst gegen diese begünstigt und gehoben, kamen verschiedene Gewalten empor, die Inhaber der höheren Aemter im Staat und in der Kirche, die mit denselben regelmässig grosse Besitzungen, ausgedehnte Beneficien verbanden, und auf diesen immer mehr die staatlichen Rechte, Gerichtsbarkeit und andere Regalien, wie man später sagte, erwarben, die zugleich, insofern sie weltliche Aemter innehatten oder als Geistliche gräfliche Rechte und ganze Grafschaften gewannen, die darin liegenden Befugnisse für sich übten, die finanziellen Rechte für sich ausbeuteten. Mit den Herzogen zusammen werden sie als Fürsten bezeichnet. Der Einfluss des Beneficial- oder Lehnwesens, das auch diese Verhältnisse in seinen Bereich zog und schon in der letzten Zeit des Fränkischen Reichs zu der Auflösung desselben durch Ausbildung verschiedenartiger territorialer und localer Gewalten wesentlich beigetragen hat, machte sich, wenn auch später und nicht in gleichem Umfang wie in dem Westreich, allmählich auch in Deutschland geltend. Es begünstigte und erleichterte, dass die königlichen Rechte in andere Hände übergingen, und dass an die Stelle öffentlicher Verpflichtungen solche traten welche einen mehr persönlichen und privaten Charakter

an sich trugen. In Verbindung mit einer Veränderung in der Art des Kriegsdienstes führte es dahin dass die Einwirkung des Königs auf die verschiedenen Kreise des Volkes zurücktrat, dass die Gerichtsgewalt nur noch theilweise in seinem Namen geübt ward, dass die Streitmacht des Reichs nicht unmittelbar zu seiner Verfügung stand, dass die finanziellen Kräfte weniger ihm als den verschiedenen Gliedern des Reichs, eben den Fürsten und später den selbständig gewordenen Städten, zugute kamen. Auf die Mitwirkung jener war der König bei allen wichtigen Angelegenheiten angewiesen: sie übten auf alles den bedeutendsten Einfluss, neben ihm, zu Zeiten auch gegen ihn. Auf die Verbindung mit ihnen, die Stellung zu ihnen kam es vornehmlich an.

Nicht auf einmal sind diese Verhältnisse zur Geltung gekommen, und nicht immer auf friedlichen Wegen hat sich die Umgestaltung vollzogen. Bieten zu manchen Veränderungen die Könige selbst die Hand, ohne wohl meist die Folgen zu übersehen die sich daran knüpften, so sind sie zu anderen Zeiten bemüht gewesen, dem was ihnen Nachtheil, der Einheit des Reiches Gefahr brachte entgegenzutreten. Daraus entspringen Kämpfe, die auf die Entwicklung der Verfassung selbst den bedeutendsten Einfluss haben und deren Verlauf diese Darstellung noch etwas näher vorzuführen hat.

Wiederholt sind auch die späteren Könige die Wege gegangen welche Otto I. einschlug, als es galt die Macht des Königthums gegen die Herzoge zu stärken, ohne vielleicht darüber klar zu sein, wie die Lage der Dinge schon mannigfach eine andere geworden. Auch sie waren bemüht die Erblichkeit zunächst der Herzogthümer



nicht aufkommen zu lassen, durch häufigeren Wechsel der Inhaber, durch Uebertragung an Mitglieder der Familie die Macht minder gefährlich, zeitweise wenigstens sich dienstbar zu machen; zugleich fuhren sie fort, andere Gewalten zu begünstigen, namentlich die Bischöfe mit weiteren Rechten auszustatten, trugen kein Bedenken, diesen ganze Grafschaften zu übertragen, selbst die Reichsabteien ihnen zu unterwerfen, nur bedacht die grossen Besitzungen derselben für den Reichsdienst nutzbar zu halten und sich auf die Besetzung aller höheren geistlichen Stellen den entscheidenden Einfluss zu sichern. Der wegen anderer Verdienste um die Kirche hochgepriesene und später heilig gesprochene Heinrich II. ist hier durchgreifend genug verfahren<sup>1</sup>, während er sonst eine sichere und consequente Politik vermissen lässt<sup>2</sup>, auch den weltlichen Fürsten manche Zugeständnisse macht. Konrad II. und Heinrich III. sind dann vor allem der herzoglichen Gewalt entgegengetreten. Man kann nicht sagen, dass sie dieselbe beseitigen wollten, wie es die Karolingischen Könige erstrebt<sup>3</sup>, aber

<sup>1</sup> VG. VII (RV. III), S. 267 und näher in der Schrift von Matthaei, Die Klosterpolitik K. Heinrich II, 1877.

<sup>2</sup> VG. V (RV. I), S. 107.

<sup>3</sup> VG. VII (RV. III), S. 107. Wenn Giesebrecht an der hier angeführten Stelle (4. Aufl. S. 288) sagt: 'Längst schon ist bemerkt worden, wie Konrad nichts Geringeres im Schilde führte als das Deutsche Herzogthum ganz zu beseitigen', so scheint er an Stenzel zu denken, der aber, Fränk. Kais. I, S. 73, keineswegs so weit geht. Auch ist von diesem mit Unrecht Kärnthen zu dem Besitz des königlichen Hauses gerechnet, da der Herzog Konrad 1039 erst nach dem König starb. Die 'Verleihung an einen kinderlosen Mann', die Giesebrecht hervorhebt, kann aber doch nicht für die Absicht zeugen das Herzogthum zu beseitigen, nur die Verfügung über dasselbe zu behalten. Heinrich III. soll den Plan aufgegeben haben, S. 393. 403; der Unterschied ist aber doch nur, dass er, als er König ward, die ihm übertragenen gewesenen Herzogthümer zunächst an andere gab, man darf

sie daniederzuhalten, zurückzudrängen, so weit als möglich, haben sie gesucht. Doch eben hier auch starke Opposition gefunden. Als Konrad mit dem Schwäbischen Herzog, seinem Stiefsohn, um anderer Ursachen willen in heftige Kämpfe gerieth, bot diesem sein Herzogthum die Mittel hartnäckigen Widerstandes. Heinrich III. aber erhielt den gefährlichsten Gegner in dem Herzog Gottfried von Lothringen, da er die beiden Herzogthümer, welche Otto I. getrennt, aber der Vater wieder vereinigt hatte, nicht in seiner Hand belassen wollte; und nur mit Aufgebot aller Kräfte, unter Gefährdung anderer Interessen, gelang es dem König seine Absicht durchzusetzen. In Sachsen, wo die anfangs beschränkte Gewalt der Billunger sich befestigt und ausgedehnt, zu einem erblichen Recht entwickelt hatte, ist wohl an Massregeln die dem entgentreten sollten gedacht, aber wenig zur Ausführung gekommen<sup>1</sup>, am Ende dem Sohn eine Erbschaft hinterlassen die diesem gefährlich genug werden sollte. Selbst in Baiern, das Heinrich eine Zeit lang unmittelbar an sein Haus zu knüpfen suchte, fand er, als er einen eigenen Herzog einsetzte, diesen bald in offener Empörung sich gegenüber<sup>2</sup>.

wohl sagen geben musste, dann aber später auch wieder versuchte, wenigstens Baiern an Mitglieder der Familie zu bringen.

<sup>1</sup> Lambert 1057, S. 158: *Principes Saxoniae crebris conventiculis agitabant de injuriis, quibus sub imperatore affecti fuerant.* Näheres wissen wir wenig, können nur vermuthen, dass die Hebung Goslars, der häufigere Aufenthalt Heinrichs hier und in der Umgegend damit zusammenhängen.

<sup>2</sup> Ich kann auch Giesebrecht nicht beistimmen, wenn er S. 403, von den neu eingesetzten Herzogen sagt: 'Diese Fremdlinge, die er als Herzoge über die Provinzen des Reichs setzte, was schienen sie anders als die willigsten Diener des Königs'. Dass Heinrich III. keine Eingebornen nahm, ist nichts anderes als was alle Könige seit Heinrich I. gethan. Wie mächtig aber der 1048 zum Herzog von Schwaben ernannte Otto von Schweinfurt war, sagt Giesebrecht selbst, S. 438. Auch kann ich keinen Beleg für den

Konrad II. hat dann gesucht in anderer Weise die gefährdete Macht des Königthums zu wahren und zu stärken. Er trug Sorge, wie früher erwähnt, die königlichen Besitzungen in Baiern, vielleicht überhaupt im Reich zu sichern<sup>1</sup>. In Sachsen zeigte er in einer Sache die an sich keine besondere Wichtigkeit hatte, wie er die Stellung des Königs fasste und von andern gefasst wissen wollte: er ertheilte, da es sich um den Verkauf von Knechten der Verdener Kirche handelte, den Fürsten des Landes Befehle, deren strenge Beobachtung er verlangte<sup>2</sup>. Die Kirche suchte er ganz seinen Zwecken dienstbar zu machen, verfügte über Abteien nicht bloß zu Gunsten von Bischöfen, auch von Weltlichen<sup>3</sup>, liess sich für die Stellen die er vergab Geld zahlen<sup>4</sup>, oder verlieh sie an Männer die ihm ergeben, zum Theil verwandt waren<sup>5</sup> oder doch keinerlei Widerstand erwarten liessen, Mainz an Bardo, einen Verwandten der Kaiserin, der sich ganz frommem geistlichem Wandel ergeben hatte, dagegen das Erzkanzleramt in Italien an Pilgrim von Köln, der ihn

Satz finden, das allgemeine nationale Bewusstsein habe, wie es nie geschehen, die alteingewurzelten Antipathien der Stämme überwunden.

<sup>1</sup> Oben S. 244.

<sup>2</sup> LL. II, S. 38\*: *nostra imperiali majestate interdicens et vobis, quibus harum provinciarum regimen commisimus, sub Dei nostraeque gratiae obtentu imperamus . . . Si vero aliqua persona his parere noluerit, vestra judiciaria potestate eam distringite, donec huic nostro justissimo edicto vel coacta oboediat.*

<sup>3</sup> VG. VII (RV. III), S. 216. 210.

<sup>4</sup> Ebend. S. 293.

<sup>5</sup> Giesebrecht S. 293 meint, dass es zugleich ein Mittel gewesen, durch den Eintritt in den geistlichen Stand die Verwandten von ehrgeizigen Plänen fernzuhalten. Doch kann von den dreien welche die Bisthümer Strassburg, Würzburg, Regensburg empfangen, wenigstens nur bei dem letzten, Gebhard, von einem Zwang die Rede sein.

gekrönt<sup>1</sup>. Der Bischof von Trier, später der Bischof von Constanz erhielten eine Zeit lang die Verwaltung Schwabens<sup>2</sup>. Wer aber ihm entgegentrat, hatte strenge Behandlung zu erwarten: Aribert von Mailand, dem der König zunächst die Italienische Krone verdankte, ward auf den Verdacht feindlicher Absichten hin gefangen gesetzt, andere Italische Bischöfe nach Deutschland in die Verbannung geschickt<sup>3</sup>, der Erzbischof von Lyon mit Ketten ins Gefängnis geführt<sup>4</sup>.

Von sicherem politischem Blicke zeugt es, wenn Konrad die Classen der Bevölkerung auf denen die kriegerische Kraft des Volks beruhte an sich zu knüpfen suchte. Sein Biograph berichtet, wie er die Vassallen dadurch gewonnen dass er für den erblichen Besitz der Beneficien eingetreten<sup>5</sup>: in Italien kam es infolge unruhiger Bewegungen, in welche der König eingriff<sup>6</sup>, zu einer gesetzlichen Bestimmung, die das Erbrecht regelte und zugleich die Rechte des Königs bei Streitigkeiten sicherte<sup>7</sup>. Eben die Erbllichkeit im Besitz der Güter gab denen welche hauptsächlich den Kriegsdienst leisteten eine gewisse Selbständigkeit ihren Herren gegenüber. Ihre Verbindung mit dem König ward aber auch dadurch erhalten, dass nach alter, aber lange wohl in Abgang gekommener Sitte alle welche die Freiheit vollständig gewahrt, d. h. jetzt zum Ritterdienst fähig waren, ihm persönlich den Eid der

<sup>1</sup> VG. VI (RV. II), S. 287.

<sup>2</sup> Wipo c. 1; c. 25. 38.

<sup>3</sup> Wipo c. 35, S. 272, bezeugt, dass es sine iudicio, ante iudicium geschehen.

<sup>4</sup> Herim. 1036, S. 122.

<sup>5</sup> VG. VI (RV. II), S. 60.

<sup>6</sup> Ann. Sang. 1035, S. 83. Wipo c. 34, S. 272.

<sup>7</sup> LL. II, S. 39.

Treue leisten mussten<sup>1</sup>. Dazu kam Sorge für Recht und Frieden, welche Konrad mit Eifer und Strenge zu handhaben wusste<sup>2</sup>.

Ist Heinrich III. hier dem Beispiel des Vaters gefolgt, so dass er zu Anfang den ehrenden Namen Linie der Gerechtigkeit sich erworben, und hat er dann für Sicherung des Friedens in eigenthümlicher Verbindung politischer und religiöser Motive gewirkt<sup>3</sup>, ausserdem vor allem der eingerissenen Verweltlichung der Kirche zu wehren, die Misbräuche der Simonie abzustellen gesucht, hier unzweifelhaft würdige und hohe Ziele sich vorgesteckt, so hat er doch zugleich durch die Strenge und das Gebieterische mancher Massregeln die er ergriff lebhaften Widerstand hervorgerufen: man klagte in diesen späteren Jahren, sagt ein Zeitgenosse, dass er von den Wegen des Rechtes, des Friedens, der Milde und der Furcht Gottes abgewichen und nur nach Gewinn getrachtet habe<sup>4</sup>. Und was als das Nachtheiligste erscheint, er hat nicht gewusst dem Königthum wahre Stützen der Macht zu geben, nicht, soviel erhellt, die Bestrebungen Konrads dafür weiter verfolgt oder überhaupt nur begriffen<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Wipo c. 4; s. VG. VI (RV. II), S. 390.

<sup>2</sup> Wipo c. 40, S. 275:

Postquam replevit Franciam	per pacis abundantiam,
Mitigavit Alamannos	et omnes regni tyrannos,
Saxonibus et Noricis	imposuit fraena legis.

Vgl. c. 6. 23. 38; auch VG. VI (RV. II), S. 428 N. 1.

<sup>3</sup> VG. VI (RV. II), a. a. O.

<sup>4</sup> Herim. Aug. 1053, S. 132: Quo tempore regni tam primores quam inferiores contra imperatorem magis magisque mussitantes, jam dudum eum ab inchoatae justitiae, pacis, pietatis, divini timoris multimodaeque virtutis tenore, de quo de die in diem debuerat proficere, paulatim ad quaestum et incuriam quandam deficere, multoque se ipso deteriore fore, causabantur.

<sup>5</sup> Vgl. Giesebrecht II, S. 449, der dies anerkennt, während er mir



Es ist oft wiederholt, dass das Deutsche Königthum unter Heinrich III. seine höchste Macht, das mit ihm verbundene Kaiserthum noch einmal den vollen Glanz seiner Grösse entfaltet habe. Aber eine Herrschaft die nur mit Aufgebot aller Mittel durch die Kraft einer ausserordentlichen Persönlichkeit aufrecht erhalten werden kann, und wenn diese wegfällt, in sich zusammenbricht, hat keinen Anspruch für wahrhaft stark zu gelten. Wenn aber Heinrich III. als Kaiser Rechte übte die keiner seiner Nachfolger wieder erlangte und der eigenthümlichen Idee des Kaiserthums in seiner Verbindung mit der Kirche noch einmal eine gewisse Verwirklichung gab<sup>1</sup>, so geschah das doch nur, weil die Kirche sich in einem Zustand der Zerrüttung befand, der es ihr für den Augenblick unmöglich machte, die Tendenzen der Selbständigkeit und Herrschaft dem Kaiserthum und allen weltlichen Gewalten gegenüber, wie sie schon entschieden genug in ihr hervorgetreten waren, weiter zu verfolgen; gerade was Heinrich zur Beseitigung derselben that, Hand in Hand mit einer strengeren innerhalb der Kirche emporgekommenen Richtung<sup>2</sup>, ist bald der Ausgangspunkt geworden für Bestrebungen die dem Kaiserthum und dann auch dem Deutschen Königthum die grössten Gefahren brachten.

Die beiden Vorgänger Heinrichs, der letzte König

die Wirksamkeit und Macht Heinrichs in der ersten Zeit seiner Regierung zu hoch anzuschlagen scheint. Noch weniger kann ich mit Hagen übereinstimmen; s. nachher S. 427 N. 4.

<sup>1</sup> Vgl. VG. V (RV. I), S. 114, wo aber auch schon bemerkt werden musste, dass der Anspruch einer kaiserlichen Obergewalt nur in sehr beschränktem Masse zur Verwirklichung kam.

<sup>2</sup> S. darüber besonders Giesebrecht II, S. 380 ff.

des Sächsischen und der erste des Fränkischen Hauses, haben sich von einer Einwirkung auf die Verhältnisse des Römischen Bisthums ferngehalten, zufrieden ohne Widerstand die Anerkennung und Krönung als Kaiser zu erhalten, Heinrich II. auch von dem Papst bei persönlicher Anwesenheit in Deutschland<sup>1</sup> in seinen kirchlichen Plänen unterstützt<sup>1</sup>; Konrad II. nur beteiligt bei der Herstellung eines Bischofs, der vor dem Unwillen des über seinen unheiligen Wandel empörten Römischen Volkes flüchtig die Stadt hatte verlassen müssen<sup>2</sup>. Seitdem haben die Unordnungen hier nur zugenommen; die höchste Würde der abendländischen Christenheit ist zum Spielball der Parteien geworden: verschiedene Prätendenten standen sich feindlich gegenüber; Gunst und Geld gaben auch hier den Ausschlag<sup>3</sup>. Da hat Heinrich III. eingegriffen; mit der Würde des Patriciats, die ihm besonders verliehen, empfing er die Befugnis den bestimmenden Einfluss auf die Ernennung des Römischen Bischofs zu üben<sup>4</sup>. Deutsche, Männer des königlichen Vertrauens, wurden nun auf den Stuhl des h. Petrus gesetzt, mit ihnen das Werk der kirchlichen Reform ernstlich in die Hand genommen.

Wenn Heinrich dergestalt die kaiserliche Machtvollkommenheit zur Geltung brachte, vielleicht auch ihre Anerkennung mit Hilfe der Kirche noch über die Grenzen der eigenen Herrschaft hinaus zu erwirken hoffte<sup>5</sup>, so

<sup>1</sup> Ann. Quedl. 1020, S. 85: quod nullis retro seculis compertum novimus. Vgl. Bresslau, Jahrb. III, S. 158 ff.

<sup>2</sup> Rodulf Glab. IV, 9, S. 69. Vgl. Gregorovius IV, S. 145.

<sup>3</sup> Steindorff, Jahrb. I, S. 456 ff.

<sup>4</sup> VG. VI (RV. II), S. 196.

<sup>5</sup> So Giesebrecht II, S. 452, vgl. S. 385. 460. Aber zu stark und zu bestimmt werden diese Ansichten dem Kaiser beigelegt.

hatten die Männer, welche jene Reform betrieben und dazu bereitwillig die Hülfe des Kaisers annahmen, die ihn wohl dem Herrn verglichen der den Tempel von den Wechslern reinigte<sup>1</sup>, doch ein anderes Ziel im Auge: nicht dem Kaiser und seinen Plänen sollte die Kirche dienen, auch die Ernennung des Römischen Bischofs nicht dauernd von ihm abhängig sein: schon Bruno von Toul, da er als Leo IX. die Würde aus der Hand Heinrichs empfing, ward bewogen sich der Insignien derselben zu enthalten, bis Clerus und Volk in Rom sie ihm übertragen<sup>2</sup>; Gebhard von Eichstädt, den man dort selbst zum Bischof gewünscht, nahm die Ernennung nur an unter der Bedingung, dass der Kaiser dem h. Petrus wiedergebe was ihm gehöre<sup>3</sup>, d. h. wahrscheinlich auf die mit dem Patriciat erhaltenen Befugnisse verzichte.

Auch in Deutschland, wo das Episcopat seit den Tagen Otto I. sich fast in völliger Abhängigkeit von dem König befunden, ihm hervorragende Männer auch für den Dienst des Staates gestellt, wo wenigstens nur vorübergehend einzelne Kirchenhäupter eine selbständige oder gar feindliche Haltung eingenommen hatten<sup>4</sup>, bildeten sich

<sup>1</sup> Petrus Damiani; s. Neukirch S. 50, auch Giesebrecht, Ann. Altah. S. 131.

<sup>2</sup> Wibert II, 2, S. 151. Dazu die Erörterung Giesebrechts II, S. 662.

<sup>3</sup> Anon. Haser. c. 38, S. 265: 'vestris tamen jussionibus obtempero, ea scilicet pactione, ut et vos sancto Petro reddatis quae sui juris sunt'. Hac sponsione a benignissimo imperatore accepta etc. Man kann damit die Nachricht des Bonitho, S. 636, in Verbindung bringen: Qui . . . tyrannidem patriciatu deposuit cleroque Romano et populo secundum antiqua privilegia electionem summi pontificatus concessit. So Zöppfel, Papstwahl S. 84 ff., während Will II, S. 15 es nur auf die Wahl Victor II. selbst bezieht.

<sup>4</sup> So Bruno von Augsburg, in gewissem Masse Aribio von Mainz in der letzten Zeit Heinrich II; Bresslau III, S. 289. 271 ff., der nur den Gegensatz Aribos auch gegen den König wohl etwas zu stark betont.

Elemente der Opposition: bei einer Verschwörung gegen das Leben Heinrichs stand Bischof Gebhard von Regensburg an der Spitze<sup>1</sup>. Kurz vor seinem Ende gelangte auf den erzbischöflichen Stuhl von Köln ein Mann der berufen war in den Angelegenheiten des Reichs die bedeutendste Rolle zu spielen, Anno, der strengeren Richtung in der Kirche, die durch den Orden von Cluny und den König selbst verbreitet war, zugethan, von äusserer geistlicher Demuth, frommen Werken ergeben, aber ehrgeizig, herrschsüchtig, nicht von Haus aus dem Königthum feind, aber auch nicht gemeint wie sein Zeitgenosse und Rival Adalbert von Bremen im Dienst desselben seine Pläne zu verfolgen, eher bereit sich an die Spitze der Fürsten zu stellen, wenn diese auch gegen das Königthum ihre Rechte und Ansprüche zu verfechten suchten<sup>2</sup>.

Wie lebhaft und auch mit Erfolg Heinrich III. gegen die Uebermacht und den Widerstand einzelner Fürsten angekämpft, im ganzen war ihre Macht ungebrochen.

Es erhielt das eine noch ganz andere Bedeutung, da nach des Königs frühem Tod ein sechsjähriger Knabe folgte, zunächst eine Frau, von fremder Herkunft, die Reichsregierung führen sollte. Auch bei Otto II. und III. waren das unruhige, für das Reich gefährliche Zeiten gewesen. Aber nicht blos die Macht der Fürsten, auch das Mistrauen, die Opposition gegen das Königthum waren seitdem gewachsen. Die Regentin Agnes musste zunächst die erledigten Herzogthümer besetzen, konnte es dann nicht hindern, dass der junge Sohn ihr entrissen, unter die Auf-

<sup>1</sup> Ann. Altah. 1055, S. 808.

<sup>2</sup> Vgl. Giesebrecht III, S. 96 ff. über die verschiedene Richtung Annos und Adalberts.

sicht und Leitung der Fürsten gestellt ward: da kam die Regierung an den Kölner Erzbischof<sup>1</sup>, um später eine Zeit lang mit Adalbert getheilt zu werden: so verschieden sie in ihren Strebungen waren, dem eigenen und der Genossen Vortheil haben beide gedient, Besitzungen und Rechte des Reiches vielfach preisgegeben.

Und diese Zeit ward in Rom benutzt, um durch ein neues Gesetz, das Decret Nicolaus II. (v. J. 1059) die Wahl des Papstes dem Deutschen Einfluss möglichst zu entziehen<sup>2</sup>. Versuchte man dem eine Zeit lang am Hofe Heinrichs entgegenzutreten, einem Bischof, der ohne jede Betheiligung der Deutschen Regierung erhoben war, einen andern gegenüberzustellen, bald liess Anno, der die Zügel führte, denselben fallen und erkannte die Wahl Roms an<sup>3</sup>.

In diese Verhältnisse ist der junge König eingetreten, als er mit 15 Jahren für mündig erklärt selbst die Herrschaft übernahm. Seine lange, im ganzen 50 Jahre umfassende Regierung, ist ein Wendepunkt in der Geschichte der Deutschen Verfassung geworden<sup>4</sup>. Und diese

<sup>1</sup> VG. VI (RV. II), S. 219 ff.

<sup>2</sup> Es ist kein Anlass hier näher auf die streitigen Fragen einzugehen. Ich muss an dem festhalten was Forschungen IV, S. 105 dargelegt ist; vgl. XVIII, S. 179. Die hier angeführte Schrift ist identisch mit den von Floto I, S. 437 bekannt gemachten Dicta cujusdam.

<sup>3</sup> Die Worte in dem Brief, Giesebrecht III, S. 1242: *Sic enim vole me Deus adjuvet, quomodo res Romanas vestris precipue temporibus salvas cupio*, sind aber wohl S. 118 zu frei übersetzt: 'ich wünsche Roms Macht ungeschmälert'.

<sup>4</sup> Das ist der Gedanke der der Abhandlung Hagens, Zur politischen Geschichte Deutschlands S. 1 ff., die diesen Titel hat, zu grunde liegt. Aber es entspricht den Thatsachen wenig, wenn der Verf. dann ausführt, S. 29 f. 50 f., dass Heinrich III. sich habe auf die Gemeinfreien stützen, diese heben, Heinrich IV. dagegen eine unumschränkte Gewalt im Reich begründen wollen.



Darstellung muss deshalb noch etwas länger bei derselben verweilen.

Heinrich, daran kann kein Zweifel sein, hat die Anschauungen und Strebungen des Vaters getheilt, wie dieser Niederhaltung, Beschränkung der fürstlichen Macht als seine Aufgabe betrachtet. Persönliche Antriebe kamen hinzu ihn in diesem Streben zu bestärken. Die Behandlung die er als Knabe erfahren — selbst eine Verschwörung gegen sein Leben soll in Sachsen angezettelt gewesen sein<sup>1</sup> —, die Drohungen durch welche man ihn nöthigte, Adalbert, der ihm ganz ergeben war, aus seiner Umgebung zu entfernen<sup>2</sup>, mussten ihn mit Erbitterung gleich anfangs erfüllen. Ist die Treburer Versammlung, wo Adalbert weichen musste, wie berichtet wird, ohne den König, von den Fürsten des Reiches angesetzt<sup>3</sup>, so ist das ein Beweis, mit welcher Eigenmacht diese glaubten jetzt im Reich auftreten zu können.

Für den Augenblick hatte Heinrich nachgegeben. Und wiederholt ist er dazu in dem Wechsel der Dinge gebracht, hat es als Mittel betrachtet, drohende Gefahren abzuwenden, um dann bei erster Gelegenheit doch auf die alten Pläne zurückzukommen, an den Gegnern Rache

<sup>1</sup> Lambert 1057, S. 158.

<sup>2</sup> VG. VI (RV. II), S. 400.

<sup>3</sup> Lamb. 1066, S. 172: diem generalis colloquii omnibus regni indixere principibus. Die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht ist von Delbrück S. 20 angefochten, und auch Giesebrecht S. 126 sagt, dass der König den Reichstag berufen. Das steht aber nirgends; auch bei Adam III, 46, S. 354, heisst es nur: Igitur omnes Triburiae congregati, cum rex adesset praesens. Was das späte Chron. Laur. S. 115 berichtet, Adalbert habe, rege Triburim reducto, ein Castell belagern wollen, kann sicher nicht in Betracht kommen. (VG. VI (RV. II), S. 341 ist irrtümlich Lamberts Erzählung von der Treburer Versammlung 1076 hierher gezogen).

zu nehmen. Die Wege die er einschlug waren verschieden und unterliegen oft gerechtem Tadel; aber seine Ziele hielt er im Auge. Zunächst in Sachsen verfolgte er Ansprüche, die, soviel erhellt, wenigstens zum Theil nicht ohne Berechtigung waren, die er aber einseitig übertrieb, zu deren Geltendmachung er Massregeln ergriff, die eine tiefe und allgemeine Unzufriedenheit nicht blos bei den Grossen, auch bei dem Volk erregten.

Handelte es sich diesem gegenüber um Abgaben die von dem Grund und Boden verlangt wurden und die jedenfalls in dem Umfang, wie sie Heinrich forderte, bisher nicht gezahlt waren<sup>1</sup>, dazu um Dienste, welche die Besatzungen neu errichteter Burgen am Harz forderten<sup>2</sup>, im Fortgang des Streits um Behauptungen welche die Freiheit einzelner<sup>3</sup> oder gar des Volkes überhaupt in Frage stellten, alle Angehörige des Stammes als abhängigen, knechtischen Standes bezeichneten<sup>4</sup>, so scheint es dass

<sup>1</sup> Oben S. 388.

<sup>2</sup> Auf diese beziehen sich Bruno c. 16, S. 334: *liberos homines ad opus servile compellere*; c. 21, S. 336: *totamque regionem circa compellerent regio parere serviliter imperio*; c. 25, S. 337: *vestros servos et jumenta quicquid volunt sibi servire praecipiant, immo et vos ipsos in liberis humeris vestris quaelibet onera, licet foeda, portare compellunt*.

<sup>3</sup> Bruno c. 16, S. 334: *Fridericum de Monte, qui inter liberos homines vel nobiles eximius habebatur, famulum suum esse rex asseruit*. Vgl. Floto I, S. 380; etwas unklar Schaumann S. 195.

<sup>4</sup> Lamb. 1073, S. 195: *Saxones omnes servilis conditionis esse . . . cur sibi juxta conditionem natalium suorum . . . serviliter non servirent*. Auf Gefährdung der Freiheit wird wiederholt hingewiesen; S. 194 oben S. 388 N. 1; S. 195: *acceptam a parentibus libertatem per dedecus amittere*; S. 198: *post erepta patrimonia libertatem quoque eriperet et natalibus omnium infamatis durissimae servitutis jugum iniceret*; 1074, S. 208: *ut libertatem genti suae et legitima a primis temporibus statuta rata atque inviolata manere sinat*; Bruno c. 26, S. 338: *libertatem simul et possessiones auferre disponebat*; 30, S. 339: *ex liberis omnes servos faceret*; 54, S. 348: *perpetuae servituti subiceret*; *Carm. de b. Sax.* III, 120, S. 70:

gegen die Grossen Rechte des Reichs an Besitzungen, die sie als Eigengut betrachten<sup>1</sup>, geltend gemacht werden sollten, sei es dass dieselben aus dem Nachlass der Ottonen an die einheimischen Familien gekommen, oder dass in der Zeit da die Könige den norddeutschen Angelegenheiten ferner gestanden auch wirkliches Reichsgut mit den Aemtern, in deren Bezirk es lag, ebenso wie die nutzbaren Rechte von den Fürsten in Besitz genommen<sup>2</sup>, auch in der Zeit der Minderjährigkeit des Königs weitere Uebergriffe begangen waren<sup>3</sup>. Heinrich mochte alte, aber

Quam sit turpe jugum servile pati dominorum  
Ingenuos;

Ann. S. Disib. 1075, S. 6: Rex Henricus omnes Saxones servituti subicere cogitabat.

<sup>1</sup> Lamb. 1073, S. 197: post erepta patrimonia; S. 198: patrimonia . . . restituat; 1074, S. 208: patrimonia . . . erepta. Bruno c. 26, S. 338: possessiones auferre disponebat; vgl. S. 337, wo die einzelnen Fürsten über entzogene praedia klagen; c. 43, S. 343, wo der Erzbischof Wernher schreibt: praedia que querebatur ablata legatis ipsius reddidimus. Carm. de b. Sax. I, 45, S. 48:

Heredes circumveniunt, vi praedia tollunt.

Es ist das doch nicht blos auf die Besetzungen der Burgen zu beziehen, wie Giesebrecht III, S. 272 anzunehmen scheint. Schon von Heinrich III. heisst es im Chron. Wirzb. S. 31, bei seinem Tode: quibusdam praedia quae abstulit restituens. Und unter Heinrich V. handelt es sich auch hierum; s. unten.

<sup>2</sup> Darauf hat mit Recht Schaumann S. 190 hingewiesen.

<sup>3</sup> Carm. de b. Sax. I, 14, S. 46:

Quod fuerat libitum sibi quisque secutus eorum,  
Ecclesias spoliant, viduis sua diripiebant,  
Pupillos miserosque premunt; vi cuncta geruntur;  
Pauperis heredem statuit fortuna potentem;

V. 56, S. 48: Pasis usque modo miseris vim rapta reposco.

V. 79, S. 49: Saxonum populus digresso rege superbus,

Ante sibi vetitas gaudet cumulare rapinas; . . .

Ecclesiae, viduae, pupillus et advena quisque

Nuper desueti, vim sunt jam denuo passi.

Man wird Bedenken haben, auf den 'advena' Gewicht zu legen, da es als

zweifelhafte Befugnisse für sich haben; die Sachsen glaubten für den Besitz in dem sie waren eintreten zu sollen, behaupteten auch für ein altes Recht zu kämpfen<sup>1</sup>. Dass einem Herzog Sächsischer Herkunft Baiern genommen war, dass dem letzten Billunger, der sich jenem angeschlossen, das väterliche Herzogthum vorenthalten ward, dass später Bisthümer und Grafschaften<sup>2</sup> den Inhabern entzogen und auf andere übertragen werden sollten, gab dem Kampf einen mehr persönlichen, aber nur um so leidenschaftlicheren Charakter.

Gelang es eine Zeit lang die Heeresmacht des Reichs gegen die Sachsen in Bewegung zu setzen, diese mit Gewalt zur Unterwerfung zu bringen, so regte sich bald ein Widerstand in weiteren Kreisen: auch die anderen Stämme hielten sich durch Heinrichs Pläne gefährdet<sup>3</sup>, die Fürsten klagten über Beeinträchtigung ihrer Rechte, dass

biblicher Ausdruck neben *viduae* und *pupilli* nachgewiesen. Doch lässt auch Bruno c. 25, S. 337, den H. Otto sagen: *hominibus advenis bona largiens, vos ipsos, liberos et ingenuos, ignotorum hominum servos praecipiet esse*. Also Fremde, denen die Sachsen zinsen sollten. Es mag mit der Anlage Goslars, der Harzburgen zusammenhängen.

<sup>1</sup> Vgl. die Stellen VG. V (RV. I), S. 152 N. Dass das Sächsische Volk blos von den Grossen aufgehetzt worden, gar nicht gewusst, wofür es kämpfe, kann man unmöglich mit Schaumann S. 197. 286, Floto I, S. 185, annehmen. Was dieser I, S. 172 ff. aufführt, fasst die Sache ganz einseitig auf und geht auf den eigentlichen Grund gar nicht ein. Es fördert wenig, die Gegner Heinrichs kurzweg als Rebellen zu bezeichnen.

<sup>2</sup> Annalen-Fragm. bei Giesebrecht IV, S. 516: *quosdam presidatus inter ipsos absque eorum consensu permutare voluit, unde postea nimis doluit. Prius ergo illis consentientibus in Saxonia pontificatus sibi adversantibus episcopis auferens et ei subditis clericis tribuens, dum seculares potestates vellet similiter permutare, sensit prope omnes principes Saxonicos adversum se conjurare.*

<sup>3</sup> S. über die Absichten Heinrichs auch anderswo Steuern oder Zinse zu erheben oben S. 389.

nicht sie, insonderheit nicht die Herzoge zu den Reichsgeschäften zugezogen würden, statt ihrer Männer niederer Herkunft Einfluss auf die Regierung übten<sup>1</sup>.

Es ist die Zeit, wo die Ministerialen emporgekommen sind<sup>2</sup>; sie bildeten eine bereite streitbare Mannschaft, die der König als Begleitung und Schutz um sich hatte, aus der auch die Besatzungen der Burgen genommen; einzelne stiegen durch Talent oder Gunst zu Stellungen empor welche Ansehn und Macht gewährten. Aber eine rechte Stütze für das Königthum sind sie nicht gewesen: dazu war ihre Zahl zu gering, ihre Hülfe auch zu theuer. Denn für den Dienst den sie leisteten verlangten sie Geld und Gut.

In den Kämpfen, die sich wiederholt erneuerten und weiter ausdehnten, hat Heinrich die aufblühenden Städte für sich zu gewinnen, von ihnen eben Geld und auch Mannschaft zu erhalten gesucht. Und in gewissem Masse ist ihm das gelungen<sup>3</sup>. Aber auch sie waren nicht stark genug, um dem König ausreichende Mittel zum Kampf gegen die Fürsten zu bieten.

Zu andern Zeiten waren die Bischöfe die Verbündeten des Königs gewesen, mit ihrer Hülfe mancher Gegner niedergeschlagen. Das Kirchengut, nicht blos das der königlichen Abteien, auch der Bisthümer hatte die Mittel hergeben müssen Anhänger zu belohnen oder zu gewinnen; die Leistungen der Stifter, die Summen welche für den Empfang einträglicher Stellen gezahlt wurden, die

<sup>1</sup> VG. VI (RV. II), S. 202 N. 1; 309 N. 3; 320 N. 5.

<sup>2</sup> VG. V (RV. I), S. 343 ff.; vgl. oben S. 126.

<sup>3</sup> VG. VII (RV. III), S. 419; oben S. 401.



königliche Kasse gefüllt. Auch Heinrich hat hiervon Gebrauch gemacht, in dieser Beziehung am wenigsten die Grundsätze des Vaters gewahrt<sup>1</sup>. Es hat ihm auch unter der hohen Geistlichkeit nicht an Anhängern gefehlt. Aber ebenso entschiedene Gegner hat er hier gefunden. Die grosse Mehrzahl der Sächsischen Bischöfe stand mit ihren Landsleuten zusammen, einige an der Spitze der Opposition<sup>2</sup>; Männer wie Anno vertraten mit Eifer die Selbständigkeit des Fürstenthums. Und was eingreifender war als alles übrige, das Recht des Königs zur Verfügung über die geistlichen Stellen erfuhr den gewaltigsten Angriff.

Die Kirche hat seit den Tagen Leo IX. den Kampf gegen Simonie und andere wirkliche oder vermeintliche Misbräuche, namentlich auch das eheliche Leben der Geistlichkeit, den sogenannten Nicolaitismus, lebhaft fortgesetzt, den Päpsten zur Seite Hildebrand, der durchdrungen war von den reformatorischen Ideen, wie sie zuerst von Cluny ausgegangen, nun aber zu weiterer Ausbildung gelangt, die volle Unabhängigkeit der Geistlichkeit von weltlicher Gewalt, des Papstthums von jeder anderen Macht verlangten. Da dann er als Gregor VII. den päpstlichen Stuhl bestieg, hat er Ideen entwickelt die noch weit darüber hinaus gingen, die in dem Umfang und mit der Consequenz

<sup>1</sup> Wenn Meltzer, Bischofswahlen (2. Aufl.) S. 65 ff., Heinrich von dem Vorwurf der Simonie zu reinigen, alle Schuld auf die Räte zu schieben sucht, so geht das gewiss zu weit, wenn man auch zugeben kann, dass die Umgebung mehr Vortheil gehabt hat als der König selbst. Vgl. oben S. 408. Auch sonst kann ich mit seinem Urtheil über Heinrich, S. 69, nicht übereinstimmen.

<sup>2</sup> Wernher von Magdeburg, Burchard von Halberstadt. Ausser ihnen sind betheiligte die Bischöfe von Paderborn, Minden, Hildesheim, Merseburg, Meissen. Schon das schliesst den Gedanken an blos persönliche Motive aus.

auch von keinem seiner Vorgänger ausgesprochen waren, die seinem Namen in der Geschichte der Kirche einen der hervorragendsten Plätze angewiesen, die aber aufs tiefste in die staatlichen Verhältnisse aller Reiche, vor allem des Kaiserthums eingriffen, die alten Ordnungen und Anschauungen desselben vollständig in Frage stellten. Er nannte Freiheit der Kirche, was es herzustellen, zu sichern gelte<sup>1</sup>. Aber es war mehr als Freiheit, es war Herrschaft was Gregor verlangte, eine Herrschaft die mit den Ansprüchen des Kaiserthums, mit dem wahren Wesen des Königthums in Widerspruch stand.

Von niemandem, behauptet Gregor<sup>2</sup>, könne der Papst gerichtet werden, er aber habe das Recht Kaiser abzusetzen, die Untergebenen von dem Eid der Treue zu lösen, das Recht auch sich der kaiserlichen Insignien zu bedienen. Während die königliche Gewalt nur durch menschlichen Hochmuth entstanden, sei die bischöfliche göttlichen Ursprungs. Könige und Herzoge stammten von denen die

<sup>1</sup> Reg. I, 46, S. 64: *quatenus praeparetis vestrae militiae fortitudinem ad succurrendum Romanae ecclesiae libertati*; III, 10, S. 221: *libertatem ecclesiae . . . non jam tua occupatione impediās* (was nicht mit Meltzer S. 218 auf das Kirchengut zu beziehen); IV, 3, S. 246: *Non . . . consuetudines superbiae contra libertatem s. ecclesiae inventas defendat*; VII, 14<sup>a</sup> s. unten S. 440 N. 2.

<sup>2</sup> Vgl. Helfenstein, Gregors Bestrebungen S. 134; Giesebrecht III, S. 270, in verschiedener Auffassung des Standpunkts den Gregor einnahm.

<sup>3</sup> *Dictatus papae*, Reg. II, 55<sup>a</sup>, S. 175: *Quod a nemine ipse judicari debeat. Quod illi liceat imperatores deponere. Quod a fidelitate iniquorum subjectos potest absolvere. Quod solus possit uti imperialibus insigniis*; was sich wohl auf einen älteren Satz stützt, vielleicht nur auf andere Bischöfe sich bezieht, so hingestellt aber das kaiserliche Recht selbst antastet. Dasselbe gilt von dem Satz: *Quod illius solius nomen in ecclesiis recitetur*. Und dazu kommen dann Behauptungen wie: *Quod Romana ecclesia numquam erravit nec in perpetuum, scriptura testante, errabit. Quod catholicus non habeatur qui non concordat Romanae ecclesiae*.

durch Gewalt, Raub, Mord, überhaupt Verbrechen aller Art sich über ihres gleichen erhoben. Die die Kirche mit wohl erwogenem Rathe zur Herrschaft berufe, sollen ihr in Demuth gehorchen<sup>1</sup>. Er, der Papst, vertrete hienieden die Gewalt und den Willen Gottes und besitze damit die Fülle der Macht auf allen Gebieten und über alle anderen Gewalten<sup>2</sup>.

Nicht mit dem ganzen Umfang und der vollen Schärfe dieser Ansprüche ist Gregor gleich anfangs aufgetreten; aber sie liegen seinen Handlungen zu grunde, und er selber hat sie während des Kampfs in den er gerieth in solcher Weise hingestellt.

Von dem was er in Anwendung und zur Durchführung dieser Grundsätze unternahm kommt aber hauptsächlich ein Zwiefaches in Betracht, das eine noch mehr auf kirchlichem Gebiet, wenn auch keineswegs ohne Bedeutung für die staatlichen Verhältnisse, das andere den Worten nach auch zunächst die Kirche betreffend, aber in Wahrheit der stärkste Eingriff in die Ordnung der Staaten, wie sie damals war.

Wenn die Päpste schon immer die Befugnis geübt in besonderem Anlass ihre Legaten mit höheren Vollmach-

<sup>1</sup> Reg. IV, 2, S. 243: Illam quidem superbia humana repperit, hanc divina pietas instituit; VIII, 21, S. 456: itane dignitas a saecularibus etiam Deum ignorantibus inventa non subicietur ei dignitati, quam omnipotentis Dei providentia ad honorem suum invenit mundoque misericorditer tribuit? . . . Quis nesciat, reges et duces ab iis habuisse principium, qui Deum ignorantes superbia, rapinis, perfidia, homicidiis, postremo universis pene sceleribus, mundi principe diabolo videlicet agitante, super pares, scilicet homines, dominari caeca cupidine et intolerabili praesumptione affectaverunt; weiter die Ausführung S. 460. 461; und dann S. 464: Quapropter quos s. ecclesia sua sponte ad regimen vel imperium deliberato consilio advocat, non pro transitoria gloria, sed pro multorum salute, humiliter oboediant.

<sup>2</sup> S. die Zusammenstellung der Stellen bei Meltzer S. 188—193.

ten zu senden<sup>1</sup> oder auch einzelne Bischöfe der Landeskirchen, wie einst den Bonifaz, zu ihrem Stellvertreter zu ernennen, so nahm jetzt Gregor das Recht in Anspruch, durch solche Abgeordnete seine Autorität überall vertreten zu lassen, über die gesammte Geistlichkeit, Bischöfe und Erzbischöfe, eine Aufsicht zu führen, durch sie die kirchlichen Gebote und Verbote die er erlassen zur Durchführung zu bringen<sup>2</sup>, auch den Weltlichen, dem König selbst gegenüber untersuchend und ausgleichend einzuschreiten<sup>3</sup>. Es erinnert an die Stellung welche einst Karl

<sup>1</sup> VG. VII (RV. III), S. 300. Der Synode zu Ingelheim hat der Legat präsiert, vielleicht weil es sich um zunächst nicht Deutsche Angelegenheiten handelte. Vgl. Dümmler, Otto I, S. 162 ff.

<sup>2</sup> Dictatus a. a. O. S. 174: Quod legatus ejus omnibus episcopis praesit in concilio, etiam inferioris gradus (d. h. der legatus); et adversus eos sententiam depositionis possit dare. Dann besonders die Römische Synode d. J. 1078, Reg. V, 14<sup>a</sup>, S. 307: nuncii a latere apostolicae sedis ad partes illas mittantur, qui omnes religiosos et justitiae amatores in Teutonici regni partibus commorantes, clericalis et laicalis ordinis viros et ad hoc idoneos convocent . . . ut nulla unquam persona alicujus potentiae, sive rex aut archiepiscopus, episcopus, dux, comes, marchio sive miles aliqua praesumptione temerariove ausu, fraude dolove seu aliqua perturbatione legatis nostris obsistere et contraire, ne justitiam et finem componant, pertempet; dazu der Brief V, 15. Epist. coll. 21, S. 547, nachdem zu Anfang das Recht des Legaten in milderer Form dargelegt, wird verlangt, ihn sicut nostram, immo b. Petri praesentiam suscipere . . . in omnibus sibi obedire atque eum audire . . . ut propriam faciem nostram seu nostrae vivae vocis oracula; 25, S. 551: ut nulla unquam persona alicujus potentiae vel dignitatis, sive magna sive parva, sive princeps sive subjectus, aliqua praesumptione praesumat legatis nostris obsistere, et postquam ad vos pervenerint . . . contraire. Dem Erzbischof von Mainz, der sich der Legaten widersetzt, wird vorgeworfen, Conc. Rom. 1076, Reg. III, 10<sup>a</sup>, S. 222: conatus est episcopos atque abbates regni Teutonicorum a Romana ecclesia . . . scindere.

<sup>3</sup> Reg. I, 39, S. 58: Qua de re regi misimus, exhortantes et ex parte apostolorum Petri et Pauli eum admonentes, ut interim sese ab armis et omni bellorum infestatione contineat, donec tales ad eum ab apostolica sede nuncios dirigamus, qui tantae dissensionis causas et diligenter inquirere et annuente Deo ad pacem et concordiam aequa valeant determinatione perducere.

d. Gr. den Königsboten gegeben hatte. Wenn diese aber eben auch Rechte des Königs seinen Beamten und Unterthanen gegenüber geltend zu machen hatten, so die päpstlichen Legaten Ansprüche des Papstes gegen Kirchenfürsten deren Stellung und Recht mit nichten auf den Römischen Bischof zurückging, die wohl eine höhere leitende, unter Umständen richtende Gewalt desselben anerkannten, aber diese nicht von andern üben, auch den Papst selbst nicht unmittelbar in alle Angelegenheiten ihrer Kirchen und des Reichs eingreifen lassen wollten; ausserdem gegen weltliche Gewalten auch in solchen Angelegenheiten die niemals bisher im Deutschen Reich der Einwirkung des Papstes unterlegen hatten<sup>1</sup>. Darum fehlte es nicht an Widerstand. Das Recht selbständig Kirchenversammlungen zu halten ward ihnen von den Bischöfen lebhaft bestritten<sup>1</sup>; die Forderung an den König seinen

<sup>1</sup> Lamb. 1074, S. 215: *petierunt verbis Romani pontificis, ut sinodum tenere intra Gallias pace episcoporum sinerentur. Vehementer hoc abnuerunt omnes episcopi tamquam inusitatum longeque a suis rationibus alienum, nec se hujus auctoritatis privilegium ulli alii praeterquam ipsi Romano pontifici umquam delaturos affirmabant. Vgl. Bonitho VII, S. 658: Dehinc rogatus (der König), ut sinodum mediaret, episcopos facietenus congregavit: mente detrectans, ullo modo concilium in suo regno celebrari. Quod rei subsequens probavit eventus. Nam per Liemarum Bremensem archiepiscopum . . . concilium interruptum est. Dies bestätigen dann Gregor II, 28, S. 140, und der Brief Liemars selbst, Sudendorf I, 5, S. 8, nach dem er und der Erzbischof von Mainz erklärt hätten, nicht ohne Zustimmung aller Bischöfe des Reichs darin willigen zu können, und wo sich die charakteristische Aeusserung findet: *Periculosus homo vult jubere que vult episcopis ut villicis suis.* Vgl. auch Cosmas II, 30, S. 87, nach dem der Bischof von Prag sich weigerte zu einer von dem Legaten berufenen Versammlung zu kommen, wenn nicht der Erzbischof von Mainz und andere Bischöfe erschienen; Sigeberths Erklärung, Cod. Udalar. 113, S. 216: *legatos a latere Romani episcopi exeuntes et ad dilatanda marsupia discurrentes omnino refutamus.**



Streit mit den Sachsen ihrer Untersuchung zu unterwerfen nicht beachtet. Doch wenigstens dort setzte Gregor seine Absicht durch <sup>1</sup>, und ungehindert konnten die Nachfolger auf dem betretenen Wege weiter gehen. Und auch auf politischem Gebiet ward von den Fürsten welche Heinrich feindlich gegenüberstanden dem Einfluss der päpstlichen Legaten Raum gegeben, in Gegenwart derselben die Wahl des Gegenkönigs, den man aufstellte, vollzogen, unter ihrer Theilnahme ein wichtiges Zugeständnis in Beziehung auf die Bischofswahlen gemacht <sup>2</sup>. Und die bedeutendste Wirksamkeit haben in den folgenden Jahren bald einheimische ganz der Kirche ergebene Männer, wie Gebehard von Constanz, Altmann von Passau, bald Römische Cardinäle, wie Otto von Ostia, Cuno von Praeneste, in Deutschland geübt.

Viel eingreifender, weitreichender aber war die Massregel welche Gregor ergriff, um der Simonie, zugleich aber jeder Abhängigkeit der kirchlichen Aemter und ihrer Inhaber von den weltlichen Gewalten ein Ende zu machen: das Verbot der sogenannten Investitur durch die Hand der Laien, wie sie damals allgemein üblich und die Form war in welcher der König sein Recht der Ernennung oder Bestätigung der geistlichen Fürsten übte.

Schon unter Nicolaus II, ohne Zweifel nicht ohne

<sup>1</sup> Wenn Siegfried von Mainz, Harzheim III, S. 175, von den päpstlichen Legaten noch schreibt: *parum in aliquibus profecerunt*, so hat Gregor durch Suspension Liemars und anderer Bischöfe, durch Aufruf der niederen Geistlichen und des Volks gegen die welche ihm nicht gehorchten (vgl. *Epist. coll.* 10, S. 532) seinen Anordnungen Nachfolge verschafft.

<sup>2</sup> Grund, Wahl Rudolfs von Rheinfelden S. 77, der ohne genügenden Grund die Nachricht Brunos bezweifelt. Wenn Paulus Bernr. in der *Vita Gregorii* der Sache nicht erwähnt, so vielleicht nur, weil das Zugeständnis Rom nicht weit genug ging. Vgl. Giesebrecht III, S. 1146; Meltzer S. 221.

Hildebrands Einfluss, ist der Beschluss gefasst, dass kein Presbyter oder Cleriker eine Kirche aus Laienhand empfangen solle<sup>1</sup>. Es schien sich nur auf die niedere Geistlichkeit zu beziehen, der Sitte wehren zu wollen, dass Kirchen die im Eigenthum eines Privaten standen von diesem auch ihren Priester, vielleicht ohne Weihe eines höheren Geistlichen, empfangen. Auch so nicht ohne Bedeutung, hat es doch wenig Aufsehn erregt, schien wohl das Gebiet des Staates, der königlichen Rechte kaum zu berühren. Ganz anders, da Gregor die Sache aufnahm und durch wiederholte Beschlüsse Römischer Synoden, die er fast alljährlich berief und zu Organen seines Willens machte, das Verbot verkünden liess: zuerst i. J. 1075, wenn die erhaltene Ueberlieferung zuverlässig<sup>2</sup>, in der Weise, dass der König hinfort kein Recht bei der Verleihung der Bisthümer haben, alle Laien von der Investitur der Kirchen ausgeschlossen sein sollten; drei Jahre später ähnlich unter Androhung der Excommunication für die Geistlichen welche dagegen handelten<sup>3</sup>; gleichzeitig

<sup>1</sup> Im J. 1059, Mansi XIX, S. 909: *Ut per laicos nullo modo quilibet clericus aut presbyter obtineat ecclesiam nec gratis nec pretio*. Wiederholt von Alexander II. 1063, S. 1026. Dass es nicht der officielle Wortlaut, hat Will II, S. 190, mit Recht bemerkt; dass Gregor Neigung gezeigt, auch schon vor 1075 davon Anwendung zu machen, Meltzer S. 79 ff.

<sup>2</sup> Arnulf *Med. c. 7*, S. 27: *papa, habita Romae synodo, palam interdicat regi, jus deinde habere aliquod in dandis episcopatibus omnesque laicas ab investituris summovet personas*. Vgl. Giesebrecht, *Gesetzgebung* S. 40. Mir scheint der Brief *Reg. III, 10* nur zu bestätigen, dass ein so weitgehender Beschluss damals gefasst, den *'quidam dicunt importabile pondus et immensam gravitudinem'*.

<sup>3</sup> Die authentische Fassung *Reg. VI, 5<sup>b</sup>*, S. 332: *Quoniam investituras ecclesiarum contra statuta sanctorum patrum a laicis personis in multis partibus cognovimus fieri et ex eo plurimas perturbationes in ecclesia oriri, ex quibus christiana religio conculcatur, decernimus: ut nullus clericorum investituram episcopatus vel abbatiae vel ecclesiae de manu imperatoris vel*

die Verleihung von Kirchen, kirchlichen Würden, kirchlichen Zehnten unter Androhung derselben Strafe untersagt<sup>1</sup>; endlich im J. 1080 in voller Schärfe die kühnen Sätze hingestellt<sup>2</sup>: wer ein Bisthum oder eine Abtei aus der Hand eines Laien empfangt, solle nicht Bischof oder Abt, sondern von der Kirche ausgeschlossen sein; welcher Kaiser, König, Herzog, Markgraf, Graf oder sonst eine weltliche Gewalt oder Person die Investitur irgend

regis vel alicujus laicae personae, viri vel feminae, suscipiat. Quod si praesumpserit, recognoscat, investituram illam apostolica auctoritate irritam esse et se usque ad condignam satisfactionem excommunicationi subjacere. Ganz entsprechend bei Placidus Nonant., Pez II, 2, S. 104, wo nur offenbar falsch statt 'clericorum': laicorum gedruckt ist. Der Inhalt wird S. 331 unter den sogenannten Capitula der Synode angegeben: Ut contradicatur, ne aliquis accipiat investituram de manu laicorum; et ne praebendae et officia ecclesiastica vendantur.

<sup>1</sup> Berthold 1078, S. 308: In laicos quoque cujuscumque dignitatis data est sententia anathematis sive clericos necnon in omnes personas, quicumque contra sacrorum canonum decreta episcopatus, abbatias, praeposituras, qualescumque aecclesias, decimas vel quascumque aecclesiasticas dignitates cuilibet clerico seu cuicumque personae juxta usurpationem suam antiquam in beneficium dare . . . praesumpserint. Vgl. S. 310: ne quis laicorum aecclesias et aecclesiasticas decimas et dignitates personis aliquibus quasi proprium suum praestiterit sive contra canones sibi usurpare praesumpserit.

<sup>2</sup> Reg. VII, 14<sup>a</sup>, S. 398: ut, si quis deinceps episcopatum vel abbatiam de manu alicujus laicae personae susceperit, nullatenus inter episcopos vel abbates habeatur, nec ulla ei ut episcopo seu abbati audientia concedatur. Insuper etiam ei gratiam s. Petri et introitum ecclesiae interdicimus, quousque locum, quem sub crimine tam ambitionis quam inobedientiae, quod est scelus idolatriae, cepit, respiscendo non deserit. Similiter etiam de inferioribus ecclesiasticis dignitatibus constituimus. — Item si quis imperatorum, regum, ducum, marchionum, comitum vel quilibet saecularium potestatum aut personarum investituram episcopatum vel alicujus ecclesiasticae dignitatis dare praesumpserit, ejusdem sententiae vinculo se obstrictum esse sciat. Insuper etiam, nisi respiscat et ecclesiae propriam libertatem dimittat, divinae animadversionis ultionem in hac praesenti vita tam in corpore suo quam ceteris rebus suis sentiat.

welcher kirchlichen Würde ertheile, derselben Verdammung unterliegen, wenn er sich nicht bekehre, die göttliche Strafe auch schon hienieden an Leib und Gut erfahren.

Ob Gregor sich gleich anfangs der ungeheuren Bedeutung des Schrittes bewusst gewesen, auch gleich alle Consequenzen der Massregel hat ziehen, oder vielleicht erst noch einer Verständigung Raum geben wollen, wie man gemeint<sup>1</sup>, ist nicht mit voller Sicherheit zu sagen: trat er eine Zeit lang, namentlich in Deutschland, mit einer gewissen Rückhaltung auf und hat er später wenigstens anderswo Zugeständnisse gemacht, einmal ausgesprochen sind diese Forderungen doch von ihm, den Anhängern die er fand, den Nachfolgern auf dem päpstlichen Stuhl mit lebhaftem Eifer verfochten. Es fehlt auch nicht an Andeutungen, dass Gregor die Rechte welche er den Königen und weltlichen Gewalten entzog dem Römischen Bischof zuzuwenden<sup>2</sup>, ihm einen Einfluss auf die Besetzung der Bisthümer, einen Antheil an den kirchlichen Gütern und Einkünften zu verschaffen gedachte<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Der Ansicht Giesebrechts, dass es zu Anfang mehr nur auf eine Drohung gegen Heinrich, ein Mittel ihn zu Unterhandlungen, zur Nachgiebigkeit zu nöthigen, abgesehen gewesen, kann ich nur bedingt beitreten. Gerade dass Gregor es nicht gleich veröffentlichte, Heinrich über dasselbe zu beruhigen suchte, scheint mir zu zeigen, dass er wohl wusste, was die Sache bedeutete, aber allerdings für angemessen hielt nur allmählich und vorsichtig damit hervorzutreten. Vgl. auch Meltzer S. 95 ff.

<sup>2</sup> Dahin gehört auch das seit dieser Zeit stärker hervortretende Streben, die Klöster unter den Schutz des Römischen Bischofs zu stellen und von der Gewalt des Königs ganz zu lösen; VG. VII (RV. III), S. 220. Gegen die darin liegende Trennung von den Bisthümern und die geübte Bestechung eifert Gerhoh, *De inv. Antichr.* I, 52, S. 105; vgl. 88, S. 173.

<sup>3</sup> Ficker, *Kirchengut* S. 156, dem Meltzer ganz zustimmt. In Betracht kommt besonders der Eid, den Gregor vom Patriarchen von Aquileja for-

Für alle Staaten Europas von einschneidender Bedeutung, musste was so erstrebt ist, wenn es durchgeführt ward, für das Deutsche Reich die grössten Veränderungen zur Folge haben. Kam es auch nur zur freien Wahl der Bischöfe und Aebte, so war den geistlichen Fürsten eine Unabhängigkeit gegeben, wie die weltlichen sie mehr und mehr durch die Erblichkeit empfangen. Die oberen Gewalten des Reichs, welche die staatlichen Rechte in Händen hatten, an deren Mitwirkung der König gebunden, auf deren Dienst er angewiesen, waren dann seiner Einwirkung so gut wie ganz entzogen, mit den reichen Mitteln des Kirchengutes ihm die wichtigsten Hilfsquellen genommen.

Auch die Interessen der weltlichen Fürsten wurden verletzt: ihr Einfluss auf Klöster und Kirchen, der Besitz von Vogteien, von Kirchenlehen und Zehnten, bedroht. Aber für den Augenblick begegneten sich ihre Interessen mit den Absichten Gregors: einer Schwächung der königlichen Gewalt mussten diese Vorschub leisten.

Innerhalb der Kirche tauchten Ideen auf welche dem Wesen des Königthums feindlich waren: das Recht des Herrschers ruhe auf einem Vertrag mit dem Volk: wer diesen verletzt, gemachte Versprechungen nicht gehalten, habe sein Recht verwirkt, gehe der Herrschaft verlustig<sup>1</sup>.

dert, VI, 17, S. 355: *Ab hac hora et in antea fidelis ero et oboediens b. Petro et papae Gregorio suisque successoribus, qui per meliores cardinales intraverint . . . Romanam ecclesiam per saecularem militiam fideliter adjuvabo, cum invitatus fuero. Dagegen ist es beim Bischof von Trient doch nur eine Bitte, Epist. coll. 13, S. 535: Rogamus etiam atque invitamus, ut ad servitium b. Petri pro posse tuo milites mittere studeas. Ueber den Einfluss auf die Wahlen s. Bernheim, Zur Gesch. d. Wormser Concordats S. 5.*

<sup>1</sup> VG. VI (RV. II), S. 401; ans Manegold mehr bei Floto II, S. 289.



Wie so häufig aber im geschichtlichen Leben, nicht unmittelbar aus dem Gegensatz der Principien ist der Bruch zwischen Papst und Kaiser erfolgt; zum Theil erst, da er eingetreten, sind jene in voller Schärfe entwickelt; aber sie liegen dem Zwiespalt zu grunde, wie derselbe zunächst aus mehr persönlichem Anlass erwuchs, und geben ihm eine allgemeine dauernde Bedeutung.

Der Papst zog den König wegen Begünstigung der Simonie zur Verantwortung, bedrohte ihn, wegen verabscheuungswürdiger Verbrechen wie er sagte, mit Excommunication und Suspension von der Herrschaft<sup>1</sup>. Heinrich, in seiner Würde verletzt, eben siegreich gegen die Sachsen, in gebietender Stellung im Reich, glaubte Befugnisse, wie sie einst Otto I, zuletzt der Vater geübt, geltend machen zu können: leidenschaftlich wie er war, dazu von den Bischöfen die ihm anhängen getrieben, liess er, auf Grund von Anklagen welche Gegner Gregors vorge-

Dagegen wenden sich die Beschlüsse der Cardinäle auf Heinrichs Seite, Sudentorf II, 32, S. 40 ff.

<sup>1</sup> Epist. coll. 14, S. 538: monuimus, ut poenitentiam ageret de sceleribus suis, quae quidem horrenda dictu sunt, pluribus autem nota et in multis partibus divulgata, propter quae eum non excommunicari solum usque ad condignam satisfactionem, sed ab omni honore regni absque spe recuperationis debere destitui, divinarum et humanarum legum testatur et jubet auctoritas. Es kann den Worten nach zweifelhaft sein, ob der Papst, was er hier als Folge der Excommunication hinstellt, auch direct dem König angekündigt. Vgl. aber III, 10, S. 222, wo er Heinrich zu bedenken giebt: quid Sauli post adeptam victoriam . . . de suo triumpho glorianti . . . acciderit et qualiter a Domino reprobatus sit; und schon I, 85, S. 106, in einem Brief an Agnes, deutet er auf die Folgen der Excommunication hin. Dass Lamberts Erzählung S. 241 von der Citation des Königs nach Rom weder den Briefen des Papstes noch den Umständen entspricht, hat Ranke, Fränk. Ann. S. 37 ff., gezeigt. Ich möchte aber nicht glauben, dass Lambert die Sache erfunden; es mochte dergleichen erzählt, von der königlichen Partei in Umlauf gesetzt sein.

bracht, auf einer Deutschen Synode den Römischen Bischof verurtheilen, seiner Würde entsetzen, auf einer zweiten in Italien diesen Beschluss bestätigen<sup>1</sup>. Gregor antwortete damit, dass er auf der nächsten Römischen Synode (i. J. 1076) Heinrich die Herrschaft des Deutschen und Italischen Reiches absprach, alle Christen von dem Eid den sie ihm geleistet entband, ihm ferner als König zu dienen verbot<sup>2</sup>, zugleich die Excommunication über ihn verhängte.

Was so geschah war ohne Beispiel in der Geschichte: was die Kirche später als Vorgang angeführt, die Beseitigung des letzten Merovingers, lag im Dunkel der Vergangenheit und musste erst in ein falsches Licht gerückt werden, um hier als Beispiel zu dienen. Es war ein Bruch der beiden Gewalten, auf deren Verbindung die Idee des Kaiserthums, die Ordnung der christlichen Welt beruhte<sup>3</sup>. Und nie wieder seit diesen Tagen sind sie wahrhaft einträchtig geworden. Der Streit der hier entbraunt ward zu einem dauernden Gegensatz der Gewalten,

<sup>1</sup> LL. II, S. 45 ff. Sehr beachtenswerth ist das von Giesebrecht III, S. 1133 beigebrachte Zeugnis des Bernold, *De damno schismaticorum: regi non tam consenserunt quam persuaserunt*. Damit zu vergleichen, wie Manegold gegen die Bischöfe eifert, SB. d. Münch. Akad. 1868, S. 324.

<sup>2</sup> Reg. III, 10<sup>a</sup>, S. 224: *ex parte omnipotentis Dei Patris, Filii et Spiritus sancti per tuam (des h. Petrus) potestatem et auctoritatem Heinrico regi, filio Heinrici imperatoris, qui contra tuam ecclesiam inaudita superbia iusurrexit, totius regni Teutonicorum et Italiae gubernacula contradico, et omnes christianos a vinculo iuramenti, quod sibi fecerunt vel facient, absolvo et ut nullus ei sicut regi serviat interdico . . . Et quia sicut christianus contempsit oboedire . . . vinculo eum anathematis vice tua alligo*. Es ist bemerkenswerth, dass hier die Absetzung nicht als Folge der Excommunication erscheint, sondern selbständig und vor dieser ausgesprochen wird.

<sup>3</sup> So sagt Wido von Osnabrück, Cod. Udalr. 190, S. 345: *Nequius autem consilium nemo poterit facere quam sub specie pacis in sacerdotium et regnum discordiae gladium immittere*.

der geistlichen und weltlichen, zu einem Kampf darum ob sie selbständig neben einander stehen oder eine der anderen untergeordnet sein sollte.

Haben Gregor und die für ihn und seine Grundsätze auftraten entschieden das höhere Recht der Kirche geltend gemacht, so Heinrich und seine Anhänger an der Schutzgewalt über diese festgehalten, die dem Kaiser gebühre und in der die Berechtigung zu einer Mitwirkung auch bei einem Gericht über den Papst liege<sup>1</sup>; vor allem aber verfochten sie, dass Königthum und Kaiserthum selbständige, unmittelbar von Gott verliehene Gewalten seien<sup>2</sup>, dem König ein Recht zustehe erblich, über jede Anfechtung erhaben, von niemand hienieden zu beseitigen, und dass nichts vermessener sei als das Beginnen des Papstes die heiligen Bande des Eides zu lösen<sup>3</sup>. Ist Heinrich von dem Papst als des Götzendienstes — der Idololatrie — schuldig angeklagt, so auf königlicher Seite Gregor als Majestätsverbrecher bezeichnet<sup>4</sup>.

Der König hat bei einem Theil der Bischöfe Unterstützung gefunden. Aber die Mehrzahl der Fürsten er-

<sup>1</sup> Dass man auf königlicher Seite weitergegangen, eine Gewalt auch über den Papst behauptet, das Recht dieses im allgemeinen angefochten, zeigt sich nirgends; und jedenfalls eine Uebertreibung oder doch auf vereinzelter Aeusserung beruhend ist es, wenn Manegold contra Wolfhelmum, Migne CLV, S. 172, schreibt: *posthabita totius divini cultus reverentia saepe clamare non erubuistis: Non habemus pontificem nisi caesarem.*

<sup>2</sup> Heinrichs Brief, LL. II, S. 47: *in regiam potestatem nobis a Deo concessam exurgere non timuisti, quam te nobis auferre ausus es minari, quasi nos a te regnum acceperimus, quasi in tua et non in Dei manu sit vel regnum vel imperium.* Vgl. V. Heinrichi c. 3, S. 273: *Quem Dei manus in regno firmavit, vestra deicere non poterit;* dazu die Stellen VG. VI (RV. II), S. 123 N. 1.

<sup>3</sup> Wido a. a. O. S. 342 ff.

<sup>4</sup> VG. VI (RV. II), S. 400 N. 1.

klärte sich für Gregor: sie erkannten seine Entscheidung an, sie nöthigten Heinrich wenigstens für den Moment sich ihr zu unterwerfen<sup>1</sup>, die persönliche Demüthigung welche die Kirche verlangte über sich ergehen zu lassen; sie stellten, da er zu dauernder Nachgiebigkeit nicht zu bringen war, einen Gegenkönig auf, der der Kirche wenigstens einen Theil ihrer Forderungen bewilligte, den Fürsten gegenüber jeden Anspruch auf erbliches Recht aufgab<sup>2</sup>.

Ihm hat Gregor jene Krone geschickt welche seine Herrschaft geradezu als Geschenk des h. Petrus bezeichnete<sup>3</sup>. Und als es sich einige Jahre später um die Wahl eines Nachfolgers handelte, sollte dieser dem Papst förmlich Treue und Gehorsam geloben, sich als seinen Vassallen bekennen<sup>4</sup>. Dazwischen sind Gedanken aufgetaucht, das Reich zu theilen<sup>5</sup>, dergestalt Herrschaften beschränkteren Umfangs zu begründen, welche sich leichter der Obergewalt der Römischen Kirche unterordnen mochten, wie eine solche Gregor an mehr als einer Stelle zur Geltung gebracht<sup>6</sup>. Mehr der Lande, schrieb er, hat das Gesetz

<sup>1</sup> Lambert 1077, S. 258: *ut, si ante hanc diem excommunicatione non absolvatur, deinceps juxta palatinas leges indignus regio honore habeatur.* Dass es kein weltliches oder kirchliches Gesetz gegeben das dies direct aussprach, hat mit Recht Giesebrecht III, S. 1138, bemerkt, und man kann wohl zweifeln, ob nicht blos Lambert die palatinae leges beigebracht hat. Vgl. über den Ausdruck VG. VI (RV. II), S. 414.

<sup>2</sup> VG. a. a. O. S. 126 N. 3.

<sup>3</sup> Ebend. S. 184.

<sup>4</sup> Ebend. S. 184 N. 2.

<sup>5</sup> Ebend. S. 404; VG (RV. I), S. 132.

<sup>6</sup> Reg. II, 63, S. 183: *regnum Ungariae sicut et alia nobilissima regna in proprio libertatis statu debere esse et nulli regi alterius regni subici nisi sanctae et universali matri Romanae ecclesiae.* Vgl. die Zusammenstellung bei Helfenstein S. 87 ff., Meltzer S. 235.

der Römischen Bischöfe denn der Kaiser umfasst<sup>1</sup>. Was das Kaiserthum nicht erreicht, sollte die Kirche verwirklichen, ihr die Gesammtheit weltlicher Reiche unterworfen sein. Vorstellungen, Ideen von grossartiger, weltumfassender Bedeutung, vertreten von einem Mann, dem an Energie, Kühnheit und Rücksichtslosigkeit<sup>2</sup> wenige gleichgekommen sind, einem König gegenüber, der weder an sittlicher Kraft noch an andern Eigenschaften sich ihm zur Seite stellen lässt.

Aber auch er vertrat ein Princip, ein altes Recht, und Heinrich hielt aus in dem Kampf, nicht Sieger, aber auch niemals ganz besiegt. Wie dem König ein Gegenkönig, so ist dem Papst ein Gegenpapst entgegengestellt, dieser nach Rom geführt, aus seiner Hand die kaiserliche Krone empfangen, während Gregor flüchtig bei den Normannen eine Zuflucht und dann einen frühen Tod fand. Noch lange Jahre hat ihn Heinrich überlebt, mit wechselndem Glück den Kampf mit den Nachfolgern und den feindlichen Gegnern im Reich fortgeführt. Da war es wo er auch mit Gewalt das Kirchengut sich dienstbar machte, die Ministerialen der Stifter durch Preisgebung desselben gewann<sup>3</sup>, die Städte gegen die Fürsten aufbot, alle Mittel in Bewegung setzte um den Gegnern standzuhalten; wo seine Anhänger in den Quellen des alten Römischen Rech-

<sup>1</sup> VG. V (RV. I), S. 116 N.

<sup>2</sup> Dass auch er in seinen Mitteln nicht wählerisch, bestätigt Gerhoh De inv. Antichr. I, 20, S. 53: Auxit vero et hoc noctis illius tenebras, quod in illa tempestate Gregorius papa VII. Romanis pecuniae multae sponsor factus est, quatenus ei defensionis auxilium ferrent contra regis Heinrichi IV. tyrannidem . . . auri et argenti sacra fames adeo eidem curiae aucta est, ut a toto orbe tantum nequeat inferri quantum illi exhaurire parati sunt. Vgl. oben S. 164 N. 5.

<sup>3</sup> Oben S. 166.



tes Waffen gegen die Ansprüche des Papstes suchten<sup>1</sup>, aber auch vor Fälschungen nicht zurückscheuten, um das Recht der Investitur — unglücklich genug durch angebliche Verleihung früherer Päpste<sup>2</sup> — zu schützen.

Auch mit den Waffen der Schrift sind damals die Gegensätze verfochten, und auf beiden Seiten hat es nicht an Vertretern der Rechte und Doctrinen, die jede glaubte geltend machen zu können, gefehlt. Eifrig wirkten für die Ideen Gregors besonders die Süddeutschen Klöster, welche sich an Hirsau anschlossen, während der König in Lothringen, selbst in Sachsen beredte Vertheidiger fand.

Der Gegner Herr geworden ist Heinrich nicht; aber wie manche Demüthigung er erlitten, das Recht der Investitur hat er durch keine Nachgiebigkeit geschmälert dem Nachfolger hinterlassen, der es nun mit kräftigerer Hand zu schützen hatte<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> In der falschen Urk. Floss S. 148: Jam enim dudum populus Romanus imperatori omne suum jus et potestatem concessit, sicut in Institutionibus scriptum est. Quodcumque igitur imperator per epistolam constituit vel edicto precepit vel rescripto decrevit, constat esse legem. Dazu die Schrift des Petrus Crassus, Sudendorf I, S. 23, über die Ficker III, S. 112 ff. zu vergleichen. (Wenn Meltzer, S. 236, zeigen will, dass sie erst 1084 abgefasst, so ist zu bemerken, dass die Worte welche dafür sprechen sich in den Schlussversen finden, die vielleicht später zugesetzt sein können; Gregor heisst allerdings stets nur I(ldebrandus) monachus, soll aber erst abgesetzt werden, S. 48, und dass ein anderer Papst aufgestellt, wird nirgends angedeutet. Auch dass die Schrift auf einem Concil vorgelegt werden sollte, ergibt sich weder aus dem Begleitbriefe an den König oder den Schlussversen noch aus dem Inhalt; wenn der Verfasser die anredet qui jure judicatori estis hujus monachi errorem, S. 32, oder allgemein die judices, so ebenso oft die Paterini, wie er die Anhänger Gregors nennt, die Saxones, den Romuleae urbis populus, S. 41). Ueber das Rechtsbuch Gregors d. Gr., das der Verfasser zugleich an den König schickt, s. Maassen in SB. d. Wien. Akad. LXXXV, S. 227 ff. (1877 Jan.).

<sup>2</sup> VG. VII (RV. III), S. 274.

<sup>3</sup> Die Ansicht Arnolds, VG. d. D. Freistädte I, S. 189, Heinrich V.

Aber nur mit Hülfe der Fürsten war es möglich.

Die grössten Vortheile haben sie davongetragen, ihre Unabhängigkeit behauptet, ihre Stellung befestigt, ihre Befugnisse ausgedehnt, dem Königthum empfindliche Wunden geschlagen. Worte die dem jungen Heinrich V. in den Mund gelegt werden<sup>1</sup> bezeichnen die Lage der Dinge wie sie war: ein wieder gut zu machendes Uebel sei die Herabsetzung des Hauptes, die Erschütterung der Fürsten aber sei der Untergang des Reichs.

Sie haben sich dem Papst angeschlossen, solange es ihrem Vortheil entsprach. Bei dem Verbot der Investitur durch Laienhand war das aber nicht der Fall, und da jetzt, als der persönliche Zwiespalt der Kirche mit dem König weggefallen, diese Frage in den Vordergrund trat, Paschalis II, wie sein Vorgänger Victor III<sup>2</sup>, noch einmal die Decrete Gregors in voller Schärfe wiederholte<sup>3</sup>, zeigte man sich in Deutschland wenig geneigt dem nachzugeben<sup>4</sup>. Dann aber war auch die Kirche nicht im

habe sich nur deshalb gegen den Vater erhoben, um besser als dieser die Rechte des Königthums zu vertreten, geht wohl zu weit. Aber factisch ist das allerdings der Fall gewesen; vgl. Bernheim, Forschungen XVI, S. 185.

<sup>1</sup> V. Heinrici IV. c. 13, S. 282: nam unius capitis, licet summi, dejectio reparabile dampnum est, principum autem conculcatio ruina regni est.

<sup>2</sup> Petrus Chron. Cas. III, 72, S. 752.

<sup>3</sup> Watterich II, S. 40: Patrum ergo nostrorum constitutionibus consentientes, ecclesiarum investituras a laicis fieri omni modo prohibemus. Si quis autem decreti hujus temerator exstiterit, tamquam maternae injuriae reus, clericus quidem ab ejusdem dignitatis consortio repellatur, laicus vero ab ecclesiae liminibus arceatur.

<sup>4</sup> Ekkeh. 1107, S. 241: da der Papst nach Deutschland gehen will, um das Verbot durchzuführen, stand er davon ab, suggerentibus quibusdam, quod non facile gens nostra decretum illud recipiat, quod quamlibet aecclesiasticam investituram laicis a manibus [accipi] vetat, necnon et animosum cor regis adolescentis, quod nondum per omnia dominico jugo sit habile.

stande mit dem vollen Masse ihrer Forderungen durchzudringen. Es galt wenigstens einen Ausgleich der entgegengesetzten Ansprüche zu finden. Und dazu waren auch die Wege angebahnt.

Von königlicher Seite ist wiederholt — schon da es sich um die Rechtfertigung der Geldzahlungen für Kirchenwürden handelte<sup>1</sup> — geltend gemacht<sup>2</sup>, dass es sich nicht um das geistliche Amt, nur um die weltlichen mit demselben verbundenen Rechte und Besitzungen handle; über diese — und man setzte sie in bestimmten Gegensatz zu den kirchlichen Gebäuden und Altären<sup>3</sup> —, ward dann ausgeführt, könne jeder König, weil sie Reichsgut, nur für seine Lebenszeit verfügen, und es bedürfe deshalb wiederholter Bestätigung, wie sie durch die Investitur erfolge<sup>4</sup>; wobei freilich nicht berücksichtigt ward, Vgl. den Bericht des Suger über die Verhandlungen zu Chalons, Bouq. XII, S. 20. — Dass Heinrich V. bei seiner Erhebung förmlich auf die Investitur verzichtet, sagt nur die auf päpstlicher Seite stehende Disputatio, ed. Schum S. 68: ipsam investituram esse scelus reputans, in manibus Riccardi Albanensis et Geoardi Constantiensis episcoporum dimisit nec ulterius tenendam penitus dereliquit; eine Angabe die Schum mit Recht bezweifelt.

<sup>1</sup> VG. VII (RV. III), S. 284.

<sup>2</sup> So Buch II. der Schrift des Wido Ferrar. Später in der *Orthodoxa defensio*: non sacri honoris gradum, non munus praelacionis sanctae, non ministerium spirituale, non ecclesiarum vel clericorum consecrationes, nec aliquid divinum sacramentum, set potius sui defensione(m?) tribuunt officii, secularium rerum seu temporalium atque corporalium possessionum omniumque ecclesiae ejusdem honorum juris confirmationem. Vgl. G. Trev. cont. c. 11, S. 184: Dicebat autem imperatori licere, nec idcirco ecclesiae consortium amittere, si non spiritualia, sed regalia sua gratis preciove cui voluerit inpendat. Suger S. 20: der Erzbischof von Trier macht geltend, civitates eum et castella, marchias, telonea et quaeque imperatoriae dignitatis nullo modo aliter debere occupare.

<sup>3</sup> S. die Stelle VG. VII (RV. III), S. 285 N.

<sup>4</sup> Wido S. 177: Quocirca satis visum est utile, ut imperialia jura et regalia semel aecclesiis tradita, crebra regum et imperatorum investicione firmentur, quae ex concessione alicujus unius imperatoris vel regis perpetim

dass diese nicht sowohl bei dem Wechsel des Verleihers wie dem des Empfängers statthatte; zugleich ward angeführt, dass die Investitur durch den König auch dazu diene ehrgeizige Bewerbungen auszuschliessen, Unruhen bei den Wahlen zu vermeiden<sup>1</sup>. Von den Verpflichtungen gegen das Reich die auf dem Kirchengut ruhten ist dagegen zunächst nicht die Rede gewesen; erst eine Schrift welche unter Heinrich V, vielleicht im Auftrag des Königs, abgefasst<sup>2</sup>, macht die Bemerkung, dass dieser als einer aus dem Volke und als Haupt des Volkes wissen müsse, schon weil es sich um Vertheidigung gegen Feinde handeln könne, wem er die Stadt anvertraue in welcher die königlichen Rechte auf den Bischof übertragen würden<sup>3</sup>. Zugleich hebt sie hervor, dass innerhalb des Römischen Reiches die Bisthümer grössere Rechte, ausgedehntere Besitzungen als in andern Landen hätten, und das auch besondere Rücksichten fordern lasse<sup>4</sup>. Es gezieme sich

*illi manere non possunt.* Vgl. S. 456 N. 3. Gegen diese Auffassung spricht Gerhoh, Exp. psalm. 64, Baluze Misc. V, S. 89. — Ich kann aber keineswegs Ficker beipflichten, wenn er sagt, S. 136: 'Das aber wusste man doch allgemein, dass die Investitur sich zunächst auf das Kirchengut bezog'. Das ist die ursprüngliche Auffassung keineswegs gewesen; s. VG. VII (RV. III), S. 284 ff.

<sup>1</sup> *in electionibus episcoporum turbatio popularium conquiesceret; vorher: et affectantium frenatur ambitio, et popularis cessat seditio.* Vgl. De invest. S. 230: *Praecedens investitura per regem in fundis et rebus ecclesiae contra tyrannos et raptores quieta et pacifica reddit omnia; VG. VII (RV. III), S. 274 N. 5.*

<sup>2</sup> Bernheim, Forschungen XVI, S. 281 ff.

<sup>3</sup> De invest.: *congruum fuit et consequens, ut rex, qui est unus in populo et caput populi, investiat et inthronizet episcopum, ut contra irruptionem hostium sciat, cui civitatem suam credat, cum jus suum in donum illorum transtulerit.* Ueber die Bedeutung von 'in donum' s. VG. VII (RV. III), S. 283 N. 6.

<sup>4</sup> *episcopatus, qui sub Romano imperio degunt, majoribus fundis et amplioribus vigent justitiis, et ideo propter majus scandalum a stola Petri discretius tractandi sunt.*

nicht, ward auch gesagt, dass einer unter die Fürsten des Reiches aufgenommen werde anders als vom Kaiser nach dem Rath der andern Fürsten<sup>1</sup>.

Auf der andern Seite hat die Kirche gerade die Verpflichtungen der Kirchenhäupter gegen Reich und König nicht verkennen können. Schon Gregor hat einmal erklärt, dass er nicht anfechten oder hindern wolle was die schuldige Treue und den Dienst gegen den König betreffe<sup>2</sup>; Paschalis II. bestimmter ausgesprochen<sup>3</sup>: was das Recht der Könige sei wolle er bewahren und in keiner Weise mindern; die alte Verbindung, dass dieselben Vertheidiger der Kirche seien und hinwiederum ihren Beistand empfangen, dachte er mit den neuen Ansprüchen vereinigen zu können.

Hierfür eine Form zu finden, und nicht blos eine Form, überhaupt einen Weg die immer doch weit auseinander gehenden Interessen und Forderungen zu vereinigen, hatte aber freilich noch grosse Schwierigkeiten. Die Kirche verwarf entschieden jede Investitur durch Ring und Stab, da dies Symbole des geistlichen Amtes seien<sup>4</sup>;

<sup>1</sup> Gerhoh a. a. O. S. 68: Non enim, ajunt, imperio condecet, ut aliquis in principem regni nisi ab ipso imperatore ex consilio aliorum principum assumatur.

<sup>2</sup> Reg. V, 5, S. 292: Ceterum quod ad servitium et debitam fidelitatem regis pertinet nequaquam contradicere aut impedire volumus. Was Meltzer S. 119 gegen die Bedeutung dieser Worte anführt, geht jedenfalls zu weit, wenn auch die Aeusserung im einzelnen Fall nicht die Bedeutung einer allgemeinen Erklärung haben kann. Objectiver urtheilt Ficker S. 143.

<sup>3</sup> Epist. ad Ruthardum, Jaffé IV, S. 379: Nos enim regibus quæ sui juris sunt integra servare optamus nec in aliquo minuimus . . . habeant in ecclesia primatum suum, ut sint ecclesie defensores et ecclesie subsidiis perfruantur.

<sup>4</sup> Disp. S. 85: Novimus etenim, quod anulus et virga pontificalia sunt insignia, et per ea spiritualia conferuntur dona et per ea animarum cura



für die Verleihung der weltlichen Rechte möge wenigstens ein anderes gewählt werden<sup>1</sup>, auch dieselbe erst nach der Weihe erfolgen<sup>2</sup>. Legte man von Seiten des Königs auf das eine kein entschiedenes Gewicht<sup>3</sup>, so desto mehr darauf dass die Verleihung der kirchlichen Weihe vorangehe<sup>4</sup>. Und gewiss lag hier das Hauptgewicht des Strei-

et divina designantur sacramenta. Hec enim nec regem tangere nec ad eum pertinere, cujus manus plene sunt sanguine, irrefragabili ratione profitentur.

<sup>1</sup> Ivo epist. 60, Goldast Apol. S. 185: Domnus quoque Urbanus reges tantum a corporali investitura excludit, quantum intelleximus, non ab electione, in quantum sunt caput populi, vel concessione . . . Quae concessio sive fiat manu sive nutu sive lingua sive virga, quid refert, cum reges nihil spirituale se dare intendant, sed tantum aut votis petentium annuere aut villas ecclesiasticas et alia bona exteriora, quae de munificentia regum obtinent ecclesiae, ipsis electis concedere? Disp. S. 86: Si ergo dixerit, quod per virgam pontificalem et anulum sua tantum regalia velit conferre, aut sceptrum regale deserat (?) aut per illud regalia sua conferat. Vgl. N. 2.

<sup>2</sup> Godefr. Vind., Goldast S. 265: Possunt itaque sine offensione reges post electionem canonicam et liberam consecrationem per investituram regalem in ecclesiasticis possessionibus concessionem, auxilium et defensionem episcopo dare; quod quolibet signo factum extiterit, regi vel pontifici seu catholicae fidei non nocebit. Ebenso Placidus Nonant. c. 81, S. 652. Unbestimmter Ivo a. a. O.: cum post canonicam electionem reges ipsos apostolica auctoritate a concessione episcopatum prohibitos minime videamus. Doch darf man schwerlich mit Bernheim, Worms. Concordat S. 14, die Weihe als das Dritte nach Ivos Ansicht auführen. Anders Hugo von Fleury, ebend. S. 17.

<sup>3</sup> De invest. S. 229, s. VG. VII (RV. III), S. 284 N. 4. Der baculus temporalis, welcher hier von dem spiritualis unterschieden wird, ist ohne Zweifel der Gerichtsstab, VG. VI (RV. II), S. 231; nicht der Bischofsstab; was Schum S. 13 übersieht.

<sup>4</sup> De invest. a. a. O.: non incongruum videtur, si prelati ecclesiae ab imperatore prius suscipiant proprii honoris investitura baculi et anuli assensum, quam a pontifice consecrentur, quia, si princeps caput ecclesiae praedicatur, a membrorum suorum officii sive ministerii creatione nullo modo est repellendus. Bei den Verhandlungen in Chalons hat der Vertreter Heinrichs die consecratio vor der Investitur zugegeben, aber verlangt, dass nach der Wahl und vor der Weihe der assensus des Königs eingeholt werde; Suger S. 20.

tes: auf den bestimmenden Antheil bei der Verleihung der Kirchenämter kam es an, nicht auf eine bloß formale Einführung in den Besitz, wie bei den weltlichen Fürsten, die ihre Würde durch Erbgang empfangen. Dazu kam ein anderes. Auch Eid und Huldigung, wie sie allezeit die geistlichen Grossen geleistet, waren angefochten: hat Gregor sich nicht darüber ausgesprochen, so Urban II. die eigentliche Lehnshuldigung verboten<sup>1</sup>, und Paschalis auf dem Concil zu Guastalla auch dies bestätigt<sup>2</sup>: die dem Leib und Blut Christi geweihten Hände, hiess es, dürften nicht in die durch die Führung des Schwertes blutig gewordenen Hände der Laien gelegt werden<sup>3</sup>. Indem man wie bei der Investitur selbst zunächst die Form angriff, war doch auch die Sache den Vertretern voller kirchlicher Freiheit zuwider<sup>4</sup>, während man auf Seite des Königs schon deshalb daran festhielt, weil es sich zugleich um die Treue der Mannen handele, die unter dem Kirchenfürsten standen, ihm mit den Reichsgütern übergeben wurden<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Conc. Clarom. c. 17, Mansi XX, S. 817: *Ne episcopus vel sacerdos regi vel alicui laico in manibus ligiam (so zu lesen) fidelitatem faciat.* Vgl. S. 906 c. 9: *Ut nullus clericus laicali se patrocinio commendat, quia abominabile est, ut manus, quae corpus Domini tractant, et quod majus est, consecrant, inter manus homicidas sanguine plenas sic polluantur.* Aehnlich Conc. Rotom. 1096, S. 925, wo der Zusatz: *si feudum a laico sacerdos tenuerit, quod ad ecclesiam non pertineat, talem faciat ei fidelitatem, quod securus sit.*

<sup>2</sup> V. Paschalis, Watterich II, S. 6: *in quo quidem de investituris, de hominiis et sacramentis episcoporum laicis exhibitis exhibendisque certis capitulis statutum est.* Der Beschluss selbst ist nicht erhalten.

<sup>3</sup> Vgl. die Aeußerung bei Suger S. 20: *si sacras dominico corpori et sanguini manus laici manibus gladio sanguinolentis obligando supponant, ordini suo et sacrae unctioni derogare.*

<sup>4</sup> S. über die Abneigung der Geistlichen gegen den Treueid überhaupt VG. VI (RV. II), S. 390.

<sup>5</sup> *Orthod. def.: Necessè est ergo, ut prelati ecclesiae, qui a suis mi-*

Nicht leicht haben diese Gegensätze sich ausgleichen lassen, und so geschah es, dass zunächst eine andere Auskunft versucht ward. Als Heinrich mit der Macht des geeinigten Reiches über die Alpen ging und auf ein Abkommen drang, das der Kaiserkrönung vorhergehen sollte, kam ein Vertrag zu stande<sup>1</sup>, der, durchgreifend genug, die Sache zu erledigen dachte: der König verpflichtete sich vollständig auf die Investitur zu verzichten, dagegen der Papst, den Bischöfen befehlen zu wollen, alle Regalien, alles was einst dem Reiche gehört aufzugeben, sich dessen vollständig zu entschlagen. Indem jene aufgezählt werden — Städte, Herzogthümer, Markgrafschaften, Grafschaften, Münze, Zölle, Märkte, Reichsvogteien, die Gerichtsbarkeit der alten Hunderten, Höfe die des Reiches

*litibus sacramentum fidelitatis suscipit ex regia vel imperiali dominatione (donatione?), ipse militum suorum fidelitatem suamque spondeat regali vel imperiali personae.* Wenn Sigebert, Cod. Udalr. 113, S. 215, sagt: *cui ex regalibus ejus acceptis juravit fidelitatem . . . episcopi regibus et imperatoribus obnoxii ex eorum regalibus acceptis*, so darf man aus dieser und einer entsprechenden Aeußerung von Paschalis nicht mit Bernheim, Lothar S. 69 ff., folgern, dass das hominum der Geistlichen von je her nur auf der Verleihung der Regalien beruht habe. Die Distinction ist jetzt erst aufgekommen. Vgl. Gerhoh De inv. Antichr. I, 29, S. 67, wo er *qui pro parte erant regis* sagen lässt: *sufficere ecclesiis debere decimas et oblationes liberas, i. e. nullo regali vel imperiali servitio obnoxias. Eas vero quae sic ecclesiis ab imperatoribus collatae sunt, ut regibus ab episcopis easdem possidentibus famulatus debeatnr, oportere aut imperio restitui aut ab eorum possessoribus episcopis consueta hominia ac servitia regibus exhiberi . . . militiam et cetera pro quibus hominia regibus debentur regno libera relinquunt.*

<sup>1</sup> Dass der Vorschlag von päpstlicher Seite ausgegangen, sagt Heinrich in dem Rundschreiben, Cod. Udalr. 149, S. 270; vgl. Ekkeh. 1111, S. 244; Giesebrecht III, S. 808 meint 'aus Verzweiflung', was Schum S. 10 ff. wohl nicht ohne Grund bestreitet; vgl. Ficker S. 137. 146. Vielleicht ist schon die Erklärung der päpstlichen Gesandten hierauf zu beziehen, Ann. Colon. 1110, S. 748 (Path. S. 122): *ea tantum que canonici et aecclesiastici juris sunt d. apostolicum exigere, de his vero que regii juris sunt d. regi se nichil imminuere.*

waren, Kriegsmannschaft und Burgen des Reiches — wird eben auf die Zugehörigkeit zum Reich alles Gewicht gelegt<sup>1</sup>. Was nicht von diesem stamme, versprach Heinrich den Kirchen frei zu lassen<sup>2</sup>. Indem von seiner Seite der öffentliche Charakter eines grossen Theils der kirchlichen Besitzungen und Rechte geltend gemacht ward<sup>3</sup>, musste man zugeben, dass doch mit nichten alles was die

<sup>1</sup> Es giebt eine doppelte Ueberlieferung der Urkunden, die eine in den Ann. Romani, der Pertz, LL. II, S. 67. 69, folgte, die andere welche man die Deutsche nennen kann, gleichmässig im Cod. Udalr., den G. Alber. Trev. und den Ann. S. Disibodi. Hier fehlt 'regni' nach advocatias und castra, später 'manifeste' und 'cum omnibus pertinentiis suis'; auch heisst es: *omnia jura centurionum id est villicorum*. Die Absicht dieser Aenderungen scheint, den Text zu verdeutlichen, aber auch im königlichen Interesse zu schärfen. — Die Ansicht Fickers S. 62, dass nicht die Regalien überhaupt, die dann nur specificiert werden (*regalia, id est civitates etc.*), sondern nur diese einzeln aufgezählten aufgegeben seien, ist ganz unhaltbar; s. G. G. Anz. 1873, S. 830; die Erklärung welche Zöpfl, Alterth. I, S. 112 ff. II, S. 18 ff., gegeben, gewiss die allein richtige. Mit den Angaben der Urkunden selbst zu vergleichen ist die Stelle der Schrift De invest. S. 230: *jura civitatum in teloniis, monetis, villicis et scabinis, comitatibus, advocatiis, synodalibus bannis per reges delegata sunt episcopis*; und der Brief des Paschalis, Cod. Udalr. 149, S. 273: *quia civitates, ducatus, marchias, monetas, curtes et cetera ad regni servitium pertinentia a regibus acceperunt*; auch die Stelle des Suger vorher S. 450 N. 2. Gerhoh, De inv. Antichr. I, 26, S. 60, nennt auch *hominia cum beneficiis*.

<sup>2</sup> *Ecclesias cum oblationibus et hereditariis possessionibus quae ad regnum manifeste non pertinebant liberas manere decernimus*. Das unentbehrliche 'non', das der Text der Ann. Rom. weglässt, steht wie in dem Versprechen Heinrichs S. 68 so auch in den drei andern Exemplaren. Wenn Bernheim, Lothar S. 53, hinzufügt: die von Karl d. Gr. in irgend welchen andern Formen erfolgten Uebertragungen, so ist das nicht den Worten zu entnehmen die vorher stehen: *quae ad regnum pertinebant tempore Karoli, Lodoici, Heinrichi etc.*

<sup>3</sup> Wido II, S. 178: *Illud etiam innotuit, quod secularia judicia et placita semel ecclesiis ab imperatoribus tradita successorum essent investitionibus confirmanda, si omnia regalia et omnia publica jura perpetim ecclesiis manere non poterant, nisi succedentium sibi regum frequenti fuissent iteratione concessa. Quod autem omnia placita secularia et iudicia et regalia et publica jura et vectigalia scilicet et tributa regum sunt et imperatorum vel ab illis aliis tradita etc.*



Kirchen hätten daher stamme, dass die Begriffe weltlichen und königlichen Gutes nicht sich deckten <sup>1</sup>.

Auch so hatte der Vertrag die weitreichendste Bedeutung: eine Fülle von Rechten und Gütern wäre dem Reich zurückgegeben, das Einkommen des Königs, um nur diese Seite hervorzuheben, auf das bedeutendste gewachsen; zugleich die Stellung der geistlichen Fürstenthümer gänzlich verändert, die bisherige Entwicklung der staatlichen Verhältnisse im Reich in andere Bahnen gelenkt<sup>2</sup>. Aber schwer, man muss sagen unmöglich musste es sein, durch den Buchstaben einer Urkunde eine so gewaltige Veränderung durchzuführen. Zu viele und grosse Interessen kamen dabei in Frage. Nicht blos die geistlichen Fürsten, auch die weltlichen sahen sich in ihrer Macht und Stellung bedroht, sie verloren die grossen Kirchenlehen in deren Besitz sie waren, das Königthum aber erhielt eine Verstärkung, die alle dem entgegenlief was die Ereignisse

<sup>1</sup> Bei Wido S. 177 werden sie wohl zusammen aufgeführt, doch die *regalia* nur als Theil der *saecularia* bezeichnet: *At vero judicia secularia et omnia quae a mundi principibus et secularibus hominibus aeclesiis conceduntur, sicut sunt curtes et praedia omniaque regalia, licet in jus divinum transeant, dicuntur tamen secularia quasi a secularibus concessa.* Vgl. *Placidus Nonant. c. 41, S. 99*, wo er gegen die Behauptung spricht: *rerum vero secularium donatio ad imperatorem pertinet, ideo quia ecclesia multa quae regni sunt possidet ideoque ab imperatore investiri et donari debet.* Die Stelle *Manegolds* bei *Giesebrecht, Gesetzgebung S. 50 N.*, welche *Bernheim, Worms. Concordat S. 7*, anführt, gehört nicht hierher; sie spricht nicht von Verleihen, sondern von Besitzen von Kirchengut zu Lehen, und sagt ganz mit Recht, dass dies *Gregor* nicht verboten. Die Nachricht *Bertholds 1078, S. 210*, dass *K. Rudolf* den *Edicten Gregors* Gehorsam gezeigt, aber dem *Bischof von Augsburg* nach der *Weihe quicquid regii juris fuerit in procurandis bonis aeclesiasticis diligenter commendavit*, möchte ich auch nicht gerade auf eine Unterscheidung des Kirchenguts, sondern nur auf die Verleihung der Hoheitsrechte beziehen.

<sup>2</sup> Vgl. *Giesebrecht III, S. 807, Ficker S. 137*, die die Sache von verschiedenen Seiten betrachten.



der letzten Zeit begründet hatten. Begreiflich, dass sie die Vollziehung des Vertrages hinderten<sup>1</sup>; möglich, dass der König selbst nicht ernstlich an dieselbe geglaubt<sup>2</sup>.

Da hat dann in anderer Weise Heinrich sein Ziel zu erreichen gesucht. Mit Gewalt bemächtigte er sich der Person des Papstes, hielt ihn und eine Anzahl Cardinäle gefangen, bis Paschalis in einen Vertrag willigte, der nun dem König unbedingt die Investitur gewährte und nur freie Wahl ohne Simonie bedang<sup>3</sup>: die angeblichen Zugeständnisse früherer Päpste, die reichen Verleihungen der Könige an die Bischöfe und Aebte, infolge deren die

<sup>1</sup> Ekkeh. 1111, S. 244: *inmultantibus in infinitum principibus pre aecclesiarum spoliacione ac per hoc beneficiorum suorum ablatione*. Dass von Deutscher Seite der Vollzug des Vertrags verweigert ward, sagen die Ann. Rom. S. 474, wenn auch weniger deutlich, als es Giesebrecht S. 814 wiedergibt: *Set post paululum familiares regi dolos suos paulatim aperire coeperant, dicentes, scriptum illud, quod conditum fuerat, non posse firmari auctoritate et justitia* ('regi' steht vielleicht für 'regis', und die Erklärung ergeht an den Papst). Vgl. Chron. Sampetr. S. 14, das Heinrich die Schuld giebt: *Sed ipse mox ut templum apostolorum intravit, obdurans cor suum contra ea que paulo ante sponderat*; ebenso die Disputatio S. 70. Das Rundschreiben Heinrichs, Cod. Udalr. 149, S. 270, sagt, die Seinen hätten versprochen den Vertrag zu bestätigen, wenn der Papst *hec, uti premissum est, complisset — quod tamen nullo modo posse fieri sciebant* (darauf stützt sich offenbar Ekkehard, wenn er sagt: *Prebuit rex assensum, sed eo pacto, quatinus haec transmutatio firma et autentica ratione, consilio quoque vel concordia totius aecclesiae ac regni principum assensu stabiliretur; quod etiam vix aut nullo modo fieri posse credebatur*); und fährt dann fort: *universis ei in faciem resistantibus et decreto suo planam heresim inclamantibus, scilicet episcopis, abbatibus tam suis quam nostris et omnibus ecclesiae filiis, übergeht aber den Ausgang*. Vgl. Gerhoh I, 27, S. 61. Ungenau ist Otto Fris. Chron. VII, 14, S. 255: *papa, eo quod reclamantibus episcopis ea quae petebantur adimplere non posset*.

<sup>2</sup> Wie es schon Gerhoh I, 26, S. 60, behauptet: *sciebat non consensus iri ab episcopis . . . multas regales divitias et honores . . . possidentibus*.

<sup>3</sup> LL. II, S. 71. 73.

Kraft des Reiches wesentlich auf diesen beruhe, das Bedürfnis Zwiespalt und Unruhe bei den Wahlen durch die königliche Majestät daniederzuhalten, wurden als Gründe hierfür angegeben<sup>1</sup>.

Hat aber der Papst nur gezwungen eingewilligt, so erhob sich die strengere Partei in der Kirche auf das entschiedenste dagegen: sie verwarf was er zugestanden, bedrohte ihn mit Anklage und Verurtheilung, bewog ihn das Privilegium das er gegeben als ein Privilegium zu verdammen, da er hatte versprechen müssen den von seiner Hand gekrönten Kaiser nicht zu bannen, wenigstens den Bann seiner Legaten zu bestätigen. Noch einmal traten die Gegensätze in voller Schärfe sich gegenüber<sup>2</sup>. Dem Nachfolger des Paschalis ward von dem Kaiser ein anderer Papst entgegengestellt.

Aber Heinrich V. hat den gewonnenen Standpunkt nicht zu behaupten vermocht; er konnte es nicht, weil er mit den Fürsten zerfiel, deren Hülfe allein die Erfolge möglich gemacht. Rücksichtslose Strenge gegen einzelne<sup>3</sup>,

<sup>1</sup> prerogativam quam predecessores nostri predecessoribus vestris catholicis imperatoribus concesserunt (die falschen Urkk. P. Hadrians und Leos) . . . Predecessores enim vestri ecclesias regni sui tactis regalium suorum beneficiis ampliarunt, ut regnum ipsum maxime episcoporum presidiis vel abbatum oporteat communiri . . . , populares dissensiones, que in electionibus sepe contingunt, regali oporteat majestate compesci. — Für das Recht des Königs ist in dieser Zeit auch geltend gemacht, dass er ebenfalls mit heiligem Oele gesalbt sei; VG. VII (RV. III), S. 275 N. 3.

<sup>2</sup> Hierher gehören die Schriften, auf der einen Seite die Orthodoxa defensio (handschriftlich in den Sammlungen der Mon.), auf der andern Seite Placidus von Nonantula, der vielleicht auf jene Schrift Rücksicht nimmt, und die von Schum herausgegebene Disputatio, die zunächst gegen diejenigen gerichtet ist, qui conabantur asserere d. papam Paschalem non debere papam vocari, quia H. imperatorem excommunicavit.

<sup>3</sup> Erzbischof Adelbert von Mainz der frühere Kanzler, der Bischof von

dazu ähnliche Bestrebungen wie sie der Vater gehabt, Geltendmachung finanzieller Ansprüche<sup>1</sup>, Begünstigung von Ministerialen<sup>2</sup>, auf der andern Seite das Streben der weltlichen Grossen nach immer weiterer Ausdehnung des erblichen Rechts, nach Beseitigung der Befugnis welche dem König zukam über erledigte Aemter und Lehen zu verfügen<sup>3</sup>, führten zu Kämpfen nicht weniger heftig als in den Zeiten Heinrich IV, erst mit den Sachsen, dann auch in andern Theilen des Reichs. Auch mit den Städten ist es zu Conflicten gekommen<sup>4</sup>. Mit den Fürsten aber war der Papst verbündet. Diesen Gegnern zusammen war Heinrich, so kräftig er auch die Zügel der Regierung führte, nicht gewachsen<sup>5</sup>.

Da er im Kampf gegen die Sachsen unterlegen, seine Absichten nirgends durchsetzen gekonnt, bot er die Hand zu einem Frieden, zunächst mit den Fürsten. Dann nahmen sie die Vermittelung mit der Kirche in die Hand, wobei sie die Ehre des Reiches zu wahren versprachen<sup>6</sup>. Und ohne ihren Beistand konnte der Papst nicht denken den ganzen Umfang seiner Forderungen zu behaupten.

Utrecht, Wiprecht von Groitsch, Landgraf Ludwig von Thüringen; VG. VI (RV. II), S. 478. 479.

<sup>1</sup> S. oben S. 398.

<sup>2</sup> Ekkeh. C 1114, S. 248: Illi autem qui hanc rebellionem contra imperatorem machinati fuerant nullam aliam occasionem habebant unde ipsum possent accusare, nisi quod testabantur, quendam suum ministerialem nimis ferociter dominium in suis partibus exercere.

<sup>3</sup> S. nachher S. 471.

<sup>4</sup> Oben S. 402.

<sup>5</sup> Schon Gerhoh sagt, De inv. Antichr. I, 30, S. 70, er habe nachgegeben aus Furcht vor den weltlichen Fürsten.

<sup>6</sup> S. das 'consilium', Ann. Saxo 1121, S. 757: Hoc etiam quod ecclesia adversus imperatorem et regnum de investituris causatur, principes sine dolo et sine simulatione elaborare intendunt, ut in hoc regnum suum honorem retineat.

Bei Verhandlungen die mit Calixt II. zu Reims und Mouzon (im J. 1119) gepflogen ist zuerst ein Ausgleich in der Weise versucht<sup>1</sup> dass nun der Deutsche König doch die Investitur aufgabe<sup>2</sup>, dagegen ihm die Leistungen gesichert würden welche den Geistlichen oblagen<sup>3</sup>: ein Streit darüber was rein geistliches Gut und was weltliches im Besitz der Kirchen sollte je nach den Umständen durch ein geistliches oder weltliches Gericht entschieden werden<sup>4</sup>. Aber es ergaben sich Zweifel, ob der Verzicht des Königs auf Investitur der Kirchen auch das kirchliche Gut begreife<sup>5</sup>; und da Heinrich eine bestimmte Erklärung

<sup>1</sup> Hierüber handelt die Schrift des Hesso, SS. XII, S. 423 ff. Einige nähere Erläuterungen versucht die Abhandlung von Stutzer, Forschungen XVIII, S. 225 ff.

<sup>2</sup> *dimitto omnem investituram omnium aecclesiarum.*

<sup>3</sup> Der Gesandte des Papstes erklärt, S. 425: *In promissis nostris, domne rex, per omnia fideles nos invenies. Non enim d. papa statum imperii aut coronam regni, sicut quidam seminatores discordiae obloquuntur, in quolibet imminuere adtemptat; immo palam omnibus denunciat, ut in exhibicione militiae et ceteris omnibus, in quibus tibi et antecessoribus tuis servire consueverunt, modis omnibus deserviant.* Darauf dass dies nicht in urkundliche Form gebracht, scheint mir Stutzer zu viel Gewicht zu legen. Vgl. Gerhoh De inv. Antichr. I, 29, S. 69: *Pro ipsis sane regalibus imperio fatebantur consueta se debita recognoscere regique servire ad defensionem coronae suae paratos esse, quantum cum integritate et observatione sui officii possibile foret.*

<sup>4</sup> *Quod si quaestio inde emerit, quae ecclesiastica sunt, canonico, quae saecularia, saeculari terminentur iudicio.* Wie freilich das eine oder andere zur Anwendung kommen sollte, ist wenig deutlich. Vielleicht je nach dem Kläger?

<sup>5</sup> S. 425: *ne forte aut possessiones antiquas aecclesiarum sibi conetur vindicare aut iterum de eisdem episcopos investire.* Die 'antiquae possessiones' sind nicht, wie Bernheim, Lothar S. 54, meint, identisch mit den Besitzungen die im Vertrage von 1111 von den regalia unterschieden werden, sondern umfassen beides. Von einer Ausscheidung der Regalien ist in diesen Verhandlungen gar keine Rede, so wenig wie nachher bei denen die zum Wormser Concordat führten, nur von den Diensten. Stutzer glaubt,

nicht geben wollte, auch anderes Mistrauen erregte, zerschlug sich die Unterhandlung. Als dann der Papst beabsichtigte, nochmals das Verbot der Investitur durch Laienhand in vollem Umfang zu erneuern<sup>1</sup>, erhob sich innerhalb der Synode die er berufen Widerspruch, da so die Kirchenlehen bedroht erschienen<sup>2</sup>; und es ward deshalb auf Bisthümer und Abteien beschränkt<sup>3</sup>, ausserdem nur jede erbliche Uebertragung von Gütern untersagt.

War die Kirche bereit die bestehenden Verpflichtungen der Stifter anzuerkennen<sup>4</sup>, so handelte es sich für das Reich doch wesentlich auch um die Ernennung dessen der sie verwalten, ihre Verpflichtungen übernehmen, die schuldigen Dienste leisten sollte<sup>5</sup>. Darüber ist

dass Heinrich absichtlich die Zweideutigkeit gelassen und wirklich an eine solche Deutung gedacht habe.

<sup>1</sup> Investituram omnium aecclesiarum et aecclesiasticarum possessionum per manum laicam fieri, omnibus modis prohibemus.

<sup>2</sup> Es ist das nur so zu verstehen, dass Laien welche Kirchengut und Zehnten, die ausdrücklich erwähnt werden, zu Lehn hatten, sie nicht zu Afterlehn geben konnten. Vgl. Bernheim S. 56, dessen weitere Bemerkung über das Verhältnis des Königs zu den Zehnten hiermit aber in keiner Verbindung steht.

<sup>3</sup> Investituram episcopatum et abbatiarum per manum laicam fieri omnimodis prohibemus. Ganz ähnlich Ordericus Vital., SS. XX, S. 75. Die Bedeutung dieser Aenderung wird aber, wie ich glaube, von Giesebrecht, S. 918, überschätzt. Sie bedeutet nicht, dass nur für die Amtsgewalt der Bischöfe und Aebte, nicht auch für die Güter die Investitur verboten sein solle; nur die Verleihung einzelner Kirchen und Güter ward so freigelassen.

<sup>4</sup> So auch P. Calixt in dem Brief, Watterich II, S. 146: Nihil, Henrice, de tuo jure vindicare sibi quaerit ecclesia . . . Nec regni nec imperii gloriam affectamus . . . Dimitte quod tuae ministrationis non est, ut digne valeas ministrare quod tuum est. Obtineat ecclesia quod Christi est, habeat imperator quod suum est. Sit pars utraque contenta suo officio etc. Vgl. den des Legaten Lambert, Cod. Udalr. 210, S. 384: neque id intendere, ut honor imperii vestri aliquod detrimentum paciatur, sed per omnia augeatur.

<sup>5</sup> Nach Ekkeh. 1122, S. 260, hat Heinrich erklärt: investituras caeteraque spiritualia negotia, quae tanto tempore reges Teutonici administrave-



weiter verhandelt und nach manchen Mühen endlich ein Abschluss erreicht, der die entgegengesetzten Ansprüche zu vermitteln suchte<sup>1</sup>. Frei sollten die Wahlen sein, ohne Simonie und Gewalt, aber in Gegenwart des Kaisers, und so dass dieser bei Zwiespalt nach Rath und Ausgleich der Metropolitane und der zu derselben Erzdiocese gehörigen Bischöfe, dem besseren Theil die Anerkennung verschaffe. Auf die Investitur in alter Weise verzichtete er, aber die Regalien hatte er mit dem Symbol der weltlichen Gewalt, dem Scepter, zu ertheilen, der Beliehene dann zu leisten was er dafür schuldig; und das sollte in Deutschland, was eine Hauptsache war, gleich nach der Wahl, vor der kirchlichen Weihe geschehen; in den übrigen Theilen des Kaiserreichs aber, Italien und Burgund, erst nach derselben, wie es die Kirche allgemein verlangt und hier durchgesetzt hat<sup>2</sup>. Sie hat zugleich, und schwerlich ohne Absicht, was sie einräumte so hingestellt dass es als Zugeständnis persönlich an den König Heinrich angesehen werden konnte<sup>3</sup>, während seine Zusicherungen, auch

rant . . . ipse, ne regni diminueretur honor, nunquam vita comite dimissurum.

<sup>1</sup> Ueber die Ueberlieferung s. Bernheim, Wormser Concordat S. 33. Nur der Text des Cod. Vat. 1984, dem Pertz folgt, hat bei Ertheilung der Regalien die Worte 'absque omni exactione', die man geneigt sein könnte mit Bernheim als Interpolation anzusehen, wenn nicht sonst jener Text sich einer besseren Ueberlieferung anschliesse; s. N. 3.

<sup>2</sup> electiones episcoporum et abbatum Teutonici regni qui ad regnum pertinent in presentia tua fieri absque symonia et aliqua violentia, ut, si qua inter partes discordia emergerit, metropolitani et comprovincialium consilio vel iudicio saniori parti assensum et auxilium prebeas. Electus autem regalia per sceptrum a te recipiat, exceptis omnibus quae ad Romanam ecclesiam pertinere noscuntur; et quae ex his jure tibi debet faciat. Ex aliis vero partibus imperii consecratus infra sex menses regalia per sceptrum a te recipiat.

<sup>3</sup> Hier findet eine Verschiedenheit statt, die Bernheim nicht hervorge-

der Römischen Kirche und allen Kirchen ihre Besitzungen zurückzugeben, allgemein und unbedingt gemacht wurden<sup>1</sup>.

Das ist die Summe des Vertrags (vom 23. Sept. 1123), in Deutschland vereinbart, auf einer Lateransynode ausdrücklich bestätigt, der unter dem Namen des Wormser Concordats<sup>2</sup> so berühmt in der Geschichte geworden ist, und der, nachdem ähnliche Vereinbarungen schon vorher in den Reichen des Westens getroffen waren, einen gewissen Stillstand bezeichnet in dem grossen Kampf zwischen Staat und Kirche welcher die zweite Hälfte des Mittelalters erfüllte.

In der Form hat der König nachgegeben; aber die Rechte auf welche es vornehmlich ankam hat er behauptet. Auf die Wahl der Bischöfe und Aebte war ihm ein

hoben und die mir nicht gleichgültig scheint. Ekkehard, der Cod. Udalr. und 2 Handschriften bei Pertz schreiben: Ego Calistus, s. s. D., dilecto filio suo Heinrico D. gr. Romanorum imperatori augusto. Concedo etc. Dagegen Anselm, Wilhelm Malm. V, 436, S. 485, und alle anderen Handschriften, darunter die auf kaiserlichem Standpunkt stehende Vat. 1984 und Wien Jur. can. 91 (jetzt Lat. 2178): Ego Calistus episcopus, s. s. D., tibi dilecto filio Heinrico D. gr. Rom. imp. augusto concedo. Und diese Fassung, die grammatisch die bessere ist, der persönlichen Haltung der ganzen Urkunde entspricht, wird als die ursprüngliche anzusehen sein; so dass der Text Ekkehards, der nur vier Jahre später geschrieben, schon geändert ist. Mit Beziehung hierauf sagt Otto Fris. Chron. VII, 16, S. 256: Hoc pro bono pacis sibi soli et non successoribus datum dicunt Romani. So ist nach dem Decret Nicolaus II. auch der Antheil an der Papstwahl Heinrich IV. persönlich gewährt.

<sup>1</sup> *dimitto Deo et sanctis ejus apostolis Petro et Paulo sanctaeque catholicae aecclisiae omnem investituram per anulum et baculum et concedo in omnibus aecclisiis fieri electionem et liberam consecrationem etc.*

<sup>2</sup> Ueber den Ort Lobwise, den Gerhoh, De inv. Antichr. I, 30, S. 70, und eine Urk. Erhard 195, I, S. 152: *apud L. quando d. imperator anulum et baculum aecclisiae remisit*, nennen, s. zuletzt Quartalbl. d. h. Ver. f. d. Grossh. Hessen 1876, Nr. 3. 4, S. 11, wo wieder die Lage auf dem rechten Rheinufer vertheidigt wird.

wesentlicher Einfluss gesichert, ihm, nur unter Mitwirkung der nächstbetheiligten Bischöfe, nicht dem Papst wie Gregor gewollt, die Entscheidung zwiespältiger Wahlen überlassen; vor der Weihe hatte er in Deutschland durch Ertheilung der Regalien eine Bestätigung zu geben, ohne welche niemand das geistliche Amt empfangen sollte; auch ist der Begriff der Regalien seitdem ausgedehnt auf alles weltliche Gut — zu dem freilich die Zehnten nicht gehörten —, die Unterscheidung, die man eine Zeit lang gemacht, aufgegeben, aller Besitz nicht anders als Lehn-gut behandelt<sup>1</sup>. Mit der Verleihung verband sich Treueid und Mannschaft, das Verbot derselben ist nicht durchgesetzt, wenn in dem Vertrag nichts ausdrücklich darüber bestimmt, so beides unter der schuldigen Leistung mitbe-griffen<sup>2</sup>. Nur für Burgund und Italien waren Zugeständ-nisse von Bedeutung gemacht.

Das Leben hat dann nicht ganz den Bestimmungen der Urkunde entsprochen. Auf beiden Seiten hat man später versucht sich einengenden Bestimmungen zu entziehen<sup>3</sup>; vor allem die Kirche sich schwer bei dem beruhigt

<sup>1</sup> S. darüber Ficker, *Eigenthum* S. 59 ff.

<sup>2</sup> So fasst es ausdrücklich Gerhoh, *De inv. Antichr.* I, 30, S. 70, S. 259: *electiones . . . atque investituras liberas ecclesiae remisit, ita ut electus vel consecratus de manu imperatoris vel regis regalia per sceptrum acciperet, facto sibi hominio et fidelitate jurata; De aedif. Dei, Pez II, 2, S. 244: quatenus a rege nescio quae regalia recipiant, de quibus regi vel hominum vel fidelitatis sacramentum faciant.* Nur die erste Stelle führt Bernheim S. 28 an, und legt ihr vielleicht zu viel Gewicht bei, da Gerhoh allerdings den Gebrauch unter Friedrich I. vor Augen hatte.

<sup>3</sup> Wenn Bernheim S. 38 ff. zeigen will, dass schon Heinrich V. den Vertrag verletzt habe und damit den Text des *Cod. Udalr.* 214, S. 388, als bewusste Fälschung in Verbindung bringt, so scheint mir das allerdings zu weit zu gehen. Es handelt sich um die Entscheidung zwiespältiger Wahl in Sangallen, die 1123 gleich nach dem Abschluss des Concordats stattgefunden haben soll, und wo die *Cas. Sang. cont.* S. 160 berichten: *Audiens*

was hier festgesetzt war. Auch in Deutschland fehlte es jetzt nicht an Männern in den hohen Kirchenämtern, die in Hingebung an die Grundsätze Gregors oder in Opposition gegen den König eine weitere Beschränkung seiner Macht anstrebten. Bei der Wahl von Heinrichs Nachfolger versuchten sie eine Aenderung in diesem Sinn, die freie Wahl ohne Theilnahme des Königs, die Weihe vor der Ertheilung der Regalien durchzusetzen<sup>1</sup>; und wenn dies nicht gelang<sup>2</sup>, so ist wenigstens in manchen Fällen darnach

rex hujusmodi allegationes et dissensiones inter se discordantium partium, ex sententia curie obtinuit, neutram istarum partium juri suo resistere, quin libere hanc potestatem posset in quemcumque vellet ex jure transferre. Bernheim legt Gewicht darauf dass die sententia curiae an die Stelle von 'metropolitani et comprovincialium consilio vel judicio' getreten und eben diese Worte, wie aber auch andere, im Text des Cod. Udalr. fehlen. Es ist aber doch sehr fraglich, ob der Bericht des Chronisten so genau ist dass man auf das Einzelne fassen kann; ganz wörtlich genommen, hat die curia denn auch überhaupt nur das Recht der Entscheidung dem Kaiser (nicht dem Kaiser allein) beigelegt, sich nicht an dieser betheiltigt; wen der Kaiser dabei hinzugezogen, wird nicht gesagt; endlich passt die Bestimmung wegen des Metropolitani und der Comprovinciales in der That nur auf Bischöfe, nicht auf Aebte. In dem Bericht der Ann. Colon. et Hildesh. 1122 (Path. S. 141) heisst es deshalb wohl: et si in constituendis his dignitatibus discordia, ut sepe fit, oboriretur, imperialis potestas consilio horum quibus sanior mens est (Hild.: c. sapientum) contraireret et eos qui rectum conturbarent reprimere. Noch weniger ist Grund, bei der Wahl in Fulda, Ekkeh. 1122, S. 260, an eine Abweichung vom Concordat zu denken; worauf sich die Klage Adelberts von Mainz, Jaffé V, S. 519, dass Heinrich sein Recht misbrauche, bezieht, jedenfalls nicht deutlich.

<sup>1</sup> Electio Lotharii c. 6, S. 511: Habeat aecclesia liberam in spiritualibus electionem, nec regio metu extortam, nec presentia principis ut ante coartatam vel ulla petitione restrictam; habeat imperatoria dignitas electum libere, consecratum canonice, regalibus per sceptrum, sine precio tamen, investire sollempniter et in fidei suae ac justi favoris obsequium, salvo quidem ordinis sui proposito, sacramentis obligare stabiliter.

<sup>2</sup> S. darüber was ich Forschungen VIII, S. 90 bemerkt und die genaueren Auseinandersetzungen von Bernheim und Witte, Bischofswahlen unter Konrad III, S. 92 ff. Die Erklärung des letzteren scheint mir zu subtil. Lit. Centralbl. 1878, S. 248, wird bezweifelt, dass Lothar überhaupt ein Versprechen gegeben, und ich bin sehr geneigt dem beizupflichten.

verfahren<sup>1</sup>, und nicht alle Könige sind gleichmässig bedacht oder im stande gewesen ihr Recht zu behaupten. Aber von Lothar ist es geschehen. Er hat seiner seits selbst daran gedacht, ganz auf den alten Standpunkt zurückzukehren, die Investitur in früher üblicher Weise zu handhaben; nur unter dem Einfluss hervorragender, ihm persönlich verbundener Männer der Kirche stand er davon ab<sup>2</sup>; er begnügte sich selbst mit einer Bestätigung des Papstes, welche ihm persönlich gegeben ward und die wichtige Frage nach der Zeit der Regalientheilung umging<sup>3</sup>. Unsicher und schwankend war die Haltung Konrad III<sup>4</sup>. Aber Friedrich I. ist wieder mit voller Energie für das Recht des Reiches eingetreten<sup>5</sup>, das er auch in Burgund und in Italien nicht anders als in Deutschland üben lassen wollte<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Namentlich in der Erddiöcese Salzburg; Bernheim S. 45 ff. Ob aber die Aenderung der einen Wiener Handschrift, wo zu Anfang statt 'electiones' consecrationes steht, hiermit zusammenhängt, scheint mir sehr zweifelhaft.

<sup>2</sup> Bernheim, Lothar S. 37 ff. Giesebrecht IV, S. 436.

<sup>3</sup> Innocenz II, Jaffé V, S. 523: Interdicimus autem, ne quisquam eorum, quos in Teut(onico) regno ad pontificatus honorem vel abbatiae regimen evocari contigerit, regalia usurpare vel invadere audeat, nisi eadem prius a tua (potes)tate deposcat, quod (? atque) ex his quae jure debet tuae magnificentiae faciat. Vorher nur allgemein: debitas et canonicas consuetudines praesentis scripti pagina confirmamus. Giesebrecht S. 436 macht mit Recht auf die persönliche Fassung aufmerksam.

<sup>4</sup> Darüber ausführlich Witte in der angeführten Schrift; vgl. Bernheim, Worms. Conc. S. 51 ff.

<sup>5</sup> So schreibt später Erzb. Wichmann cum suis suffraganiis an den Papst, Ludewig Rell. II, S. 447: es sei niemals geschehen, quod episcoporum quispiam in regno Teutonico consecrationem prius quam regalia per sceptrum imperiale receperit; quod quidem rationi non derogans in hec usque tempora usus approbatus celebrare (so zu lesen) conservavit.

<sup>6</sup> Bernheim S. 55 ff. Dass die Nachrichten Ottos von Freising, die sich von dem Wortlaut der Urkunden nicht unerheblich entfernen, hiermit



Damals traten andere Fragen in den Vordergrund und führten zu neuen heftigen Kämpfen, von denen hier nicht weiter zu handeln ist. Auch sie wurzeln in den Bestrebungen Gregors, die, wenn nicht gleich und vollständig durchgesetzt, doch mit nichten aufgegeben waren.

Und erhebliche Erfolge waren erreicht. Von dem Wormser Vertrage an, sagt Otto von Freising<sup>1</sup>, der etwas jüngere Zeitgenosse dieser Ereignisse, der nahe Verwandte Konrad III. und Friedrich I, sei die Kirche, voller Freiheit wiedergegeben, im Frieden hoch emporgewachsen. Die Kirche d. h. zunächst die Römische Kirche. Sie ist frei, des kaiserlichen Einflusses ledig geworden; von einem Antheil des Deutschen Königs an der Wahl ist hinfort nicht mehr die Rede. Haben Lothar und wieder Friedrich bei Zwiespalt der Cardinäle eingegriffen, so jener doch nur dem Papst Anerkennung verschafft für welchen seine kirchlichen Freunde sich entschieden; Friedrich in langen und schweren Kämpfen sich vergebens bemüht einen Gegner Alexander III. aufrecht zu erhalten. Und in

zusammenhängen, erscheint wahrscheinlich genug, bedenklich nur, dass er die Fassung der Chronik erst in der zweiten Ausgabe derselben v. J. 1156, welcher die erhaltenen Handschriften angehören, geschrieben haben soll. Es heisst hier VII, 16, S. 256: *ut electi tam Cisalpini quam Transalpini non prius ordinentur episcopi, quam regalia de manu ejus per sceptrum suscipiant*; Gesta I, 6, S. 392: *Tradit enim curia, et ab ecclesia . . . sibi concessum autumat, quod, obeuntibus episcopis, si forte in eligendo partes fiant, principis arbitrii esse, principem quem voluerit ex primatum suorum consilio ponere nec electum aliquem ante consecrandum, quam ab ipsius manu regalia per sceptrum suscipiat*. Wenigstens das Erste hier scheint mir eher auf Auslegung als auf Aenderung des Textes zu beruhen.

<sup>1</sup> Chron. a. a. O.: *Exhinc ecclesia libertati ad plenum restituta, paceque ad integrum reformata, in magnum montem crevisse sub Calixto papa secundo invenitur*. Vgl. die Bemerkung im Prolog zum 7. Buch, S. 248: *Non desunt tamen qui dicant, Deum ad hoc regnum imminui voluisse, ut ecclesiam exaltaret*.

Deutschland hat man sich dazu verstanden, die Wahl Lothars von dem Papst bestätigen zu lassen<sup>1</sup>; die Konrad III. ist unter Theilnahme eines päpstlichen Legaten erfolgt<sup>2</sup>, der dann selbst die Krönung in Aachen vollzog.

Wiederholt haben die Päpste in den letzten Kämpfen eine Zuflucht und einen Rückhalt in Frankreich gefunden. Die Französische Geistlichkeit, wie früher das Kloster Cluny und die sich ihm anschlossen, so jetzt die neu begründeten Orden der Cistercienser und Prämonstratenser, gewann einen weitreichenden Einfluss; nach Paris, der Schule theologischer Wissenschaft für das ganze Abendland, zogen auch Deutsche und brachten die herrschenden Lehren mit in die Heimat zurück.

Waren diese nicht immer mit den Strebungen des Papstthums in Einklang, so entsprachen sie ebensowenig den universalen Tendenzen des Kaiserthums. Anregungen welche von hier ausgingen berührten sich mit demokratischen Ideen, die in Italien herangewachsen sind, wo in der Zeit des Kampfs zwischen Kaiserthum und Papstthum die Städte sich zu grösserer Selbständigkeit erhoben, ihre Bevölkerung wiederholt sich lebhaft an kirchlichen Streitigkeiten<sup>3</sup> betheiligte und auch dadurch nur

<sup>1</sup> Ann. S. Disib. 1125, S. 23: Legati pro confirmando rege Romam mittuntur. Und dem entsprechend schreibt Innocenz II, Cod. Udalr. 242, S. 420: mandamus, quatinus illustri viro regi Lothario, quem elegistis et de sua prudentia et honestate confisi in regem assumpsistis, opem et consilium unanimiter praebeatis. Et quoniam quod de eo a vobis factum est a praedecessore nostro fel. mem. papa Romano et a Romana ecclesia confirmatum est etc.

<sup>2</sup> Otto Fris. Chron. VII, 22, S. 260: praesente Theodewino episcopo cardinali ac s. Romanae ecclesiae legato, summi pontificis ac totius Romani populi urbiumque Italiae assensum promittente.

<sup>3</sup> Das Auftreten der sogenannten Pataria in Norditalien kommt hier in Betracht.

die Kraft und die Neigung zur Bildung communaler Institutionen genährt hat. Ist diese Bewegung zeitweise in Rom auch den Rechten des Papstes feindlich gewesen, so hat sie im ganzen nur dazu gedient, seinem Widerstand gegen die Ansprüche der Deutschen Könige einen Rückhalt zu geben.

Noch mehr war das bei der neu begründeten Herrschaft der Normannen in Süditalien der Fall. Leo IX. hat noch gegen sie angekämpft; aber schon Gregor VII. ist in die nächste Verbindung mit derselben getreten, hat hier, wie schon erwähnt, als Heinrich IV. sich Roms bemächtigte, eine Zuflucht gefunden, zugleich aber lehnhoheitliche Rechte zu begründen gewusst. Auch hier hat Lothar wenigstens ein halbes Zugeständnis gemacht, den Papst an der Belehnung theilnehmen lassen, und bald genug hat dieser sie allein in die Hand nehmen können.

Die inneren Kämpfe unter Heinrich IV. und V. haben auch gehindert, den Reichen des Nordens und Ostens gegenüber die Ansprüche auf Oberhoheit geltend zu machen, welche früher begründet waren. Selbst die Mission im Slavischen Lande, die unter Adalbert von Bremen einen neuen Aufschwung genommen, war lange gefährdet; in Pommern hatte sie nur unter dem Schutz des Polnischen Königs Fortgang. Erst von Lothar sind die alten Rechte gegen Polen und Dänemark wieder zur Geltung gebracht, unter ihm christliche Herrschaft im Havelgebiet neu begründet, durch Predigt und Stiftung von Kirchen und Klöstern das Christenthum und christliche Bildung weiter nach dem Osten getragen.

Und auch hier sind in der Folge mehr die selbständigen Gewalten des Reichs, die Fürsten, als der König thätig.

Die Kämpfe der letzten Zeit sind wesentlich zu ihrem Vortheil ausgegangen. Nicht blos für die Stellung des Kaiserthums, auch für das Deutsche Königthum haben sie grosse Veränderungen zur Folge gehabt. Weder Heinrich IV. noch sein Nachfolger haben ihre Absichten erreicht. Auch dieser ist zur Nachgiebigkeit genöthigt; was gegen die Kirche durchgesetzt, ist nur mit Hülfe der Fürsten geschehen. Ihnen selbst sind vorher wichtige Zugeständnisse gemacht, als es galt den Frieden herzustellen.

Eine urkundliche Aufzeichnung ist nicht erhalten, nur mangelhaft die Nachrichten welche zu gebote stehen. Doch lassen sie erkennen, warum es sich handelte. Dem Reich, heisst es<sup>1</sup>, wurden die Regalien oder Fiscalien zuerkannt, den Kirchen das Kirchengut, den Erben ihr Erbgut, denen welche ihres Eigenthums beraubt das Eigenthum, überhaupt jedem Stand und jeder Person ihre Rechte. Im Princip erhielt der König was ihm als königliches Recht und Gut zustand; aber auf die Anwendung kam es an: er hatte Ansprüche erhoben, in Sachsen und anderswo, welche die Fürsten bestritten; und offenbar ist zu Gunsten dieser entschieden, der factische Besitz, ein ausgedehntes Erbrecht bestätigt worden<sup>2</sup>.

Erbfragen haben in den Streitigkeiten unter Heinrich V. eine grosse Rolle gespielt. Es ist die Zeit wo eine Reihe hoch angesehener und begüterter Geschlechter in

<sup>1</sup> Ekkeh. 1121, S. 257: *regalia vel fiscalia regno, aecclesiastica aecclesiis, predia depredatis, hereditates heredibus omnique personae vel conditioni propriam adjudicatam esse justitiam.* Vgl. 1119, S. 255: *unicuique per totum regnum suis rebus spoliato propria concedi praecepit; cunctaque regum antiquorum fiscalia suam in ditionem interim recepit.*

<sup>2</sup> Es geht aber zu weit, wenn Hagen S. 124 N. annimmt, es sei allgemein die Erblichkeit der Herzogthümer und Grafschaften hier anerkannt worden.

Deutschland im Mannsstamm erloschen: die Billunger, Braunschweiger, Northeimer, Weimarer im Norden; andere sind emporgekommen: die Ballenstedter, Winzenburger, Wettiner, die jüngere Linie der Welfen, die Staufer, diese zu Anfang meist von den Königen selbst gehoben, dann aber doch auch bald in Conflict mit denselben wegen Fragen der Nachfolge in Aemter und Lehen.

Der grosse Kampf Heinrich V. mit den Sächsischen Fürsten kam zum Ausbruch, da der König das Erbe des Weimarer Hauses in Anspruch genommen, das Recht eines Seitenverwandten nicht anerkannt hatte<sup>1</sup>. Auch andere Sächsische Grosse klagten damals, dass Heinrich sich widerrechtlich ihrer Güter bemächtigt<sup>2</sup>. In den Fürstenthümern wird in immer weiterem Umfang erbliche Nachfolge verlangt. Da Meissen und die Ostmark durch den Tod des Markgrafen Heinrich erledigt waren und der König über sie verfügte, trat Konrad von Wettin mit Ansprüchen auf, die entfernt genug waren: Lothar, damals Herzog, erklärte sich für dieselben, setzte Konrad in Meissen, den Grafen Albrecht von Ballenstedt in der Ostmark

<sup>1</sup> Ekkeh. 1112, S. 246: *Cujus (Udalrici) possessiones predictus Sigifridus hereditaria sibi vendicabat successione; sed d. imperator easdem in jus regni conabatur attrahere. Quae causa recidivae discordiae fomitem coepit ministrare.* Hier ist schwerlich blos an Lehngüter zu denken, wie Giesebrecht III, S. 1202 meint, der die Worte in der Urk. Mon. B. XXIX, 1, S. 233: *nos quoque, ad quos allodia supradicti Oulrici communi judicio principum nostrorum devenerunt*, auf solche beziehen will welche dem Siegfried wegen Empörung abgesprochen: das wäre aber ohne Zweifel in der Urk. gesagt.

<sup>2</sup> Ekkeh. S. 247: *Sed et episcopus Halberstadensis necnon Gerdrudis illa prepotens per Saxoniam vidua, violentiam se nichilominus pati ab imperatoris prejudiciis invasione prediorum suorum, clamitabant.* Auf solche Fälle beziehen sich dann die Bestimmungen wegen Restituierung der praedia 1119 und 1122.



ein, die sich beide im Besitz behaupteten<sup>1</sup>, die Ahnherren der Häuser Sachsen und Anhalt. Nach allen Seiten hin hat sich die Macht des Sächsischen Herzogthums unter Lohar erweitert<sup>2</sup>, das dann mit der Hand seiner Tochter auf die Welfen überging.

Diese haben unter Heinrich IV. das Bairische Herzogthum erhalten, sich im erblichen Besitz desselben behauptet, ihre Macht fest begründet, andere Gewalten sich unterworfen, der herzoglichen mehr und mehr einen territorialen Charakter gegeben<sup>3</sup>. Damit verbanden sie die Allodien der älteren Linie in Schwaben, einen Theil des Billungischen Erbes in Sachsen. Als hier das Herzogthum hinzukam, war es eine Macht die ihres gleichen im Reiche bisher nicht gehabt.

Auch anderswo befestigten sich bestimmte Geschlechter im Besitz der grossen Fürstenthümer. In Schwaben die Staufer, durch Heirath und gemeinsame Politik dem Fränkischen Königshaus verbunden, das sie gehoben: Heinrich V. hat zu ihren Gunsten selbst in Franken eine herzogliche Gewalt herstellen wollen<sup>4</sup>; nach seinem erblosen Tode fiel das reiche Hausgut des Geschlechtes ihnen zu.

<sup>1</sup> Ann. Saxo 1123, S. 760 (Path. S. 144): Imperator marchiam in Misne Wicherto tradit. Dux Liuderus cum aliis principibus super hoc indignantibus suscipit bellum et in eandem marchiam Conradum de Witin ducit et collocat. Quo facto, cum Adelberto, filio Ottonis de Ballinstide, usque Ilburch procedit, eorumque consensu qui in utrisque marchiis primates erant ambo marchias singulas regendas suscipiunt. Vgl. VG. VII (RV. III), S. 92.

<sup>2</sup> VG. VII (RV. III), S. 161.

<sup>3</sup> a. a. O. S. 154. 155. Vgl. Giesebrecht III, S. 1228, dem ich nur nicht ganz beistimmen kann, wenn er meint, dass die Welfen erst die Abhängigkeit der Grafschaften in Baiern begründet hätten: sie scheinen nur die alte Bedeutung der Herzogthümer wieder mehr zur Geltung gebracht zu haben; a. a. O. S. 153 N. 4.

<sup>4</sup> a. a. O. S. 164.

Zehn Jahre lang haben sie König Lothar, der gegen sie erhoben war und ihnen einen Theil ihres Besitzes als Reichsgut bestritt, Widerstand leisten können; da sie sich unterwarfen, behaupteten sie das Schwäbische Herzogthum und die Fränkischen Besitzungen. Dort stand neben ihnen das alte Geschlecht der Zähringer, das markgräfliche und herzogliche Titel führte<sup>1</sup>, und deren Güter sich nach Burgund hin erstreckten, wo Lothar ihnen weitere Rechte verlieh<sup>2</sup>. In Thüringen walteten die Nachkommen des Landgrafen Ludwig, der der neuen Würde durch bedeutende Lehen, die er von Mainz besass, und andere Erwerbungen höhere Bedeutung zu geben gewusst<sup>3</sup>. Auch in den Marken Oesterreich und Steier haben bestimmte Geschlechter sich in dauerndem Besitz des Fürstenthums behauptet, einer Einwirkung des Königs sich immer mehr entzogen. Dasselbe war in Lothringen der Fall, wo die verschiedenen Gewalten wohl das Herzogthum beschränkten, aber nur um sich zu landesherrlicher Selbständigkeit zu erheben, die sie in mannigfachen Kämpfen unter einander bethätigten<sup>4</sup>. Eine fast völlige Unabhängigkeit nahm Böhmen in Anspruch; schon ist von Heinrich IV. einmal die königliche Würde zugestanden<sup>5</sup>; erst nach schweren Kämpfen brachte Lothar die Rechte des Reichs zur Anerkennung<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> VG. VII (RV. III), S. 81. 149.

<sup>2</sup> Otto Fris. G. I, 9, S. 358; II, 29, S. 413. Vgl. Hüffer, Burgund S. 21.

<sup>3</sup> VG. VII (RV. III), S. 59. Vgl. Knochenhauer, Thüringen S. 112 ff.

<sup>4</sup> Giesebrecht IV, S. 73. 104 N.

<sup>5</sup> Palacky I, S. 318, der aber die Folgen überschätzt.

<sup>6</sup> Er behauptet als Recht: *Boemiae ducatus . . . in potestate Romani imperatoris ab inicio constitit, nec fas fuit unquam electionem aut promotionem cujusquam ducis in terra illa fieri, nisi quam imperialis majestas*

Und nicht minder selbständig, auch widerspenstig und trotzig treten geistliche Fürsten auf. Die Zeiten wo sie als die festen Stützen des Königthums gelten konnten sind vorbei; viele gingen jetzt die Wege welche Anno von Köln vorgezeichnet hatte. Wie wenig auch das Recht der Investitur dagegen schützte, zeigt Adelbert von Mainz, der als Kanzler Heinrich V. die einflussreichste Stellung eingenommen, dem dieser, wie er sagt, Hof und Heer, ja das ganze Reich überlassen hatte<sup>1</sup>, der sich gleichwohl auf die Seite der Gegner stellte, auch nicht am wenigsten dazu beitrug, dass nicht der Neffe des Königs, sondern das Haupt der Opposition, Lothar, die Nachfolge im Reich erhielt.

Den Bischöfen stehen jetzt die Bewohner ihrer Städte zur Seite. Heinrich V. hatte nicht gewusst sie dauernd an das königliche Interesse zu knüpfen. Ihn nöthigten die Mainzer mit gewaffneter Hand den gefangenen gesetzten Erzbischof freizulassen<sup>2</sup>. In Köln vereinigten sich die Bürger, welche sich kurz vorher zu einer Eidgenossenschaft verbunden<sup>3</sup>, mit dem Erzbischof und benachbarten Grossen gegen den König und nöthigten ihn einen Zug

*suae auctoritatis gratia iniciaret, consummaret et confirmaret; Mon. Sazav. S. 155.*

<sup>1</sup> VG. VI (RV. II), S. 306.

<sup>2</sup> Ekkeh. 1115, S. 249, der die familia, nobiles et ministeriales nennt; Ann. Pegav. (aus Ann. Sampetr.) 1116, S. 253: concurrentibus civibus una cum A. ipsius civitatis comite. Vgl. die Urk. Adelberts, Guden I, S. 118: Tamdiu itaque clerus, comites, liberi cum civibus et familia prefato imperatori Heinrico insistentes elaboraverunt, donec me tandem, datis obsidibus caris filiis et propinquis, . . . sicut fideles filii patrem in sua receperunt . . . Hec et his similia fideles Moguntine civitatis cives pro justitia passi sunt. Que vero in defensione civitatis sui que honoris pertulerint, satis omni regno patet.

<sup>3</sup> VG. VII (RV. III), S. 400.

gegen die unbotmässigen Friesen aufzugeben<sup>1</sup>; und vergebens hat sie Heinrich V. zu unterwerfen gesucht. Später erhebt sich Worms, führt wider den Willen des Königs seinen Bischof zurück<sup>2</sup>, um dann freilich bewältigt und zu schwerer Busse genöthigt zu werden. Dem neuen König Lothar wagten die Aachener trotzig entgegenzutreten<sup>3</sup>; auch in Köln musste er einem Tumult der Bürger weichen<sup>4</sup>; als aber auf dem Zug nach Italien in Augsburg die Bürger in Streit mit seinen Kriegsknechten geriethen, hat er sie die Uebermacht die ihm hier zu gebote stand schwer empfinden lassen<sup>5</sup>.

Fast unablässig kehren solche Kämpfe wieder. Auch die kleineren Gewalten im Reich und in den Fürstenthümern stören oft genug Recht und Frieden, aufsässig gegen den König oder den Herrn dem sie zunächst verpflichtet waren. In den langdauernden inneren Kriegen ist die Macht und der Uebermuth der Ministerialen gewachsen<sup>6</sup>: Gewaltthätigkeiten aller Art waren an der Ta-

<sup>1</sup> Nach Ekkeh. 1114, S. 248, findet der Kaiser die Stadt sibi rebellem; wogegen nach der Darstellung der Kölner Annalen, Rec. II, S. 749, der Kaiser, memor injuriarum suarum (während des Kriegs mit dem Vater) illam florentissimam tocius Gallie et Germanie civitatem, toto etiam orbi famosissimam, extenuare aut obfuscare toto conatu deliberat. In dem späteren Kampfe wird die lectissima Coloniensium juventus hervorgehoben.

<sup>2</sup> Ekkeh. 1124, S. 262. Ann. Colon. 1124, S. 753.

<sup>3</sup> Anselm 1127, S. 380: Aquenses oppidani et rex non bene assenserunt, sed satis injuriose se tractaverunt.

<sup>4</sup> Ann. Colon. 1134, S. 757 (Path. S. 160): Ibi temerarius tumultus urbicorum coram imperatore exoritur, et eo nondum sedato, inde discessit.

<sup>5</sup> Berichte des Bischofs, Cod. Udalr. 260, S. 445 ff.

<sup>6</sup> VG. V (RV. I), S. 344. Vgl. V. Heinr. c. 8, S. 277: Cur obsecro vobis non aliunde nisi ex raptu vivere placet? . . . coaequate numerum satellitum ad mensuram facultatum, recolligite praedia vestra, quae stulta sparsistis, ut multos armatos haberetis.

gesordnung<sup>1</sup>; räuberisches Gesindel suchte die Lande heim<sup>2</sup>.

Dem sollten Friedensgesetze wehren, wie sie immer häufiger erlassen wurden. Aber die Wiederholung zeigt nur, dass sie geringe Beachtung fanden. Neben dem König sind auch hier die selbständigen Gewalten der einzelnen Landschaften thätig. Was man auf dem Weg gesetzlicher Ordnung nicht erreichte, sollte durch eidliche Verpflichtung, unter Umständen durch freie Vereinbarung bewirkt werden<sup>3</sup>. Daneben hat man zum Gottesfrieden seine Zuflucht genommen, der mehr den Interessen der Religion und der Kirche als des Rechtes und der staatlichen Ordnung diene.

Auch für den Heerdienst ist es dahin gekommen die persönliche Verpflichtung der rechtlichen Verbindlichkeit hinzuzufügen. Die Kriegshülfe wollte belohnt, oft genug erkaufte sein<sup>4</sup>.

Aber die Mittel dazu standen den Königen nicht ausreichend zu gebote. Von den alten Einnahmequellen sind

<sup>1</sup> Vgl. Hagen S. 109, der einzelne Fälle namentlich von Feindseligkeiten der niederen Stände gegen Fürsten zusammenstellt.

<sup>2</sup> S. besonders die Schilderung Ekkehards 1116, S. 252: *Scindebatur inter haec et hujusmodi regnum Teutonicum . . . unusquisque non quod rectum, sed quod sibi placitum videbatur, hoc faciebat. Primo igitur pars utraque conventibus assiduis agros alterius vastare, colonos dispoliare coepit . . . Post haec, occasione nacta, undique latrunculi pullulabant, qui nullum temporibus vel personis distantiam exhibentes, ut dici solet, rapere et clepere, invadere et occidere, nilque per omnia victis reliqui facere satagebant . . . Nam neque pax Dei caeteraque sacramentis firmata pacta custodiuntur; sed uniuscujusque conditionis et aetatis preter solos aecclesiasticae professionis homines -- quibus jam pene nichil preter miseram restat animam -- caeteri, inquam, hoc tempore beluino furore bachantur.* Vgl. was VG. VI (RV. II), S. 421 angeführt ist; auch oben S. 171.

<sup>3</sup> VG. VI (RV. II), S. 430 ff.

<sup>4</sup> Oben S. 163 ff.



manche versiegt, ihre Erträgnisse an andere übergegangen<sup>1</sup>. Die Versuche welche Heinrich IV. und V. gemacht, das Verlorene wiederzugewinnen, neue Hilfsquellen zu erschliessen, sind gescheitert, haben nur die Opposition gegen sie geweckt oder gesteigert.

Die Reichsgüter waren vermindert, selbst alte Pfalzen vergabt. Feste Burgen, wie auch die Könige sie jetzt zur Sicherung ihrer Macht für nöthig hielten<sup>2</sup>, lagen zerstreut und konnten nur in besonderen Fällen von Bedeutung sein.

In allem fast war das Fürstenthum überlegen. Während bei dem Königthum die Wahl weitere Anerkennung erhalten war für die weltlichen Fürsten die Erblichkeit zur festen Regel geworden. Die Besitzungen lagen, wenn auch zerstreut, doch meist in einer gewissen Nachbarschaft; den grösseren gelang durch Erwerbung von Lehn- und Vogteirechten zu ersetzen was der Amtsgewalt entzogen war; zahlreiche Ministerialen standen als kriegsbereite Mannschaft zu gebote; man beförderte das Aufblühen oder die Anlage von Orten, die als Sitze des Handels und Gewerbes Wohlstand verbreiteten, reichere materielle Hilfsmittel entwickelten, welche dann auch den Herren zugute kamen; abhängige Bauern, mitunter neue fleissige Ansiedler, zahlten unter verschiedenem Titel, als Heersteuer, Grundzins, Bede, Abgaben, deren Betrag ansehnliche Einnahmen gewährte<sup>3</sup>. Fast alle Veränderungen die im rechtlichen

<sup>1</sup> Vgl. mit dem was vorher dargelegt ist: Bruno c. 108, S. 372: tanta profligatio regalium, ut posthac reges nostrarum partium rapinis potius quam regalibus sustentandi sint; vgl. c. 112, S. 372: ut jam regnum dici non valeat, cui nulla pene regalia supersunt.

<sup>2</sup> S. oben S. 205 f.

<sup>3</sup> Zweifelhaft erscheint mir was Giesebrecht IV, S. 23 von einem Tribut sagt, den H. Heinrich von Baiern in Regensburg erhoben. In Hist.

und staatlichen Leben in der letzten Zeit stattgefunden, in allmählicher, friedlicher Entwicklung oder in feindlichem Kampf sind zu Gunsten der Fürsten ausgeschlagen. Im Volke waren reiche Kräfte vorhanden, und frisches Leben hat sich auch in den trüben Zeiten innerer Kämpfe erhalten. Aber es war mannigfach zerstreut, schwer zusammen zu fassen und zu einigen. Auch in den grossen Stammgebieten ist es nur einzeln gelungen; diese haben anderen, mehr willkürlichen, wechselnden Vereinigungen Raum gemacht, deren jede ihr Leben, ihre Geschichte für sich hat.

Aber immer waren doch dem Königthum grosse Aufgaben geblieben. Und wie schwierig ihre Lösung sein mochte, aufgegeben ist sie nicht; immer wieder hat sich Kraft und Geschick daran versucht; auch sind Erfolge davongetragen, durch die Macht hervorragender Persönlichkeit, mit den Mitteln bedeutender Hausmacht die zu gebote stand solange man Könige aus mächtigen Geschlechtern wählte, mitunter auf neuen Wegen, im grossen und ganzen aber doch mit den Befugnissen die von Alters her gegeben und in allem Wechsel der Dinge geblieben waren.

Wie stark und selbständig die Glieder des Reichs sein mochten: immer war der König das Haupt, dem sie sich anschliessen, unterzuordnen hatten. Gelang ihm das zu erreichen, sie zu vereinigen, zu gemeinsamer Wirksamkeit zu verbinden, so kam die Kraft die sie hatten auch ihm, dem Ganzen zugute. Es gelang aber leichter, wenn es feststand, dass er anerkannte was geworden,

Welf. c. 16, S. 463, heisst es: sic demum accepta a burgensibus pecunia terram cunctis incutiens, civitatem egreditur; was auch auf eine Strafsumme sich beziehen kann, da vorhergeht: quidquid insolentiae in civitate sive extra circumquaque ad aures ejus perlatum est, provida dispensatione dijudicavit.

nicht die Entwicklung zurückdrängen, den Kampf gegen sie fortsetzen wollte. Dann konnte er auch den Uebermuth, den Trotz oder Widerstand des Einzelnen brechen, der ihm gefährlich war, aber leicht auch die andern bedrohte. Als es galt den übermächtigen Heinrich den Löwen zu bekämpfen, stand die Gesammtheit der Fürsten auf des Staufers Seite. Wie sich einst Heinrich I. zu den Herzogen stellte, ähnlich wenigstens musste jetzt das Verhalten des Königs zu den Fürsten sein.

Alle Gewalt, auch die stärkste, galt als Ausfluss der königlichen, war von dieser abgeleitet, war zunächst nur Vertretung derselben. Schon der Name Regalien für die Rechte welche die Fürsten hatten hielt die Erinnerung hieran lebendig. Auch hatte der König sie zu verleihen, jedem aufs neue der sie üben sollte, den weltlichen wie den geistlichen. Weder die Wahl der Stifter hier noch das erbliche Recht dort hat das zurückgedrängt, und was oft nur Form war und nicht immer ausreichte, konnte unter Umständen doch Bedeutung erhalten. Das Wormser Concordat hat dem Einfluss auf Besetzung der geistlichen Fürstenthümer weiten Raum gelassen, und noch lange ist davon Gebrauch gemacht.

In manchen Einzelheiten drückt sich aus, wie Königthum und Fürstenthum sich dem Rechte nach zu einander verhielten. Wo der König anwesend, ruht das Recht des Fürsten, und jener nimmt die Befugnisse in die Hand welche dieser empfangen hat. Sie thun auch seiner Gewalt nicht so weit Abbruch, dass er nicht Verleihungen vornehmen, Vergünstigungen ertheilen kann, auch wenn sie früheren beschränkend entgegengetreten<sup>1</sup>. Die Massre-

<sup>1</sup> Erst die Urkunden Friedrich II. in favorem principum haben hier

geln zu Gunsten der Bischofsstädte, zahlreiche Marktpri-  
 vilegien, Zollfreiheiten und dgl. tragen diesen Charakter;  
 sie sind zugleich ein Mittel Freunde zu belohnen oder zu  
 gewinnen. Es stehen doch auch nicht alle Theile des  
 Reichs unter fürstlicher Hoheit; manche kleinere Gewal-  
 ten bewahren die unmittelbare Verbindung mit dem Ober-  
 haupt, leisten Dienste, bringen Hülfe. Auch zu Gunsten  
 des Reichs ward von fürstlicher als ursprünglich ordent-  
 licher obrigkeitlicher Gewalt eximiert: es entstanden die  
 sogenannten Reichsvogteien<sup>1</sup>, wo der König Beamte ein-  
 setzte, Gerichtsgefälle und andere Einkünfte zog.

Diese waren gemindert, aber so ganz unbedeutend  
 waren sie doch nicht. Dem Abgang von Königsgut stand  
 immer ein Ersatz durch Confiscation gegenüber; Lothar  
 hat den Grundsatz neu bestätigen lassen, dass diese dem  
 Reiche, nicht der Familie des jeweiligen Königs zugute  
 kommen solle, und ihn den Staufern gegenüber zur Gel-  
 tung gebracht<sup>2</sup>. Erbfälle, wie der der Gräfin Mathilde,  
 boten reichen Gewinn, den man zu wahren, wenn auch  
 nicht immer in glücklicher Weise, beflissen war. Das  
 Kirchengut blieb zu wichtigen Leistungen verpflichtet<sup>3</sup>,

der Königsgewalt Schranken gezogen. Vgl. Berthold, Landeshoheit S. 149.

<sup>1</sup> advocatiae regni im Vertrag mit Paschalis; s. oben S. 456 N. 1.

<sup>2</sup> S. oben S. 254 N. 2. Ann. Saxo 1127, S. 765: Fridericus namque  
 dux Suevorum et frater ejus Conradus . . ., Heinrico imperatore decedente,  
 plurima castella et multa alia regii juris sibi vendicantes, temeraria potestate  
 sub principatus sui conditionem hereditario jure usurpaverunt. Das ist we-  
 sentlich dasselbe, was die Fränkischen Könige den Sächsischen Fürsten vor-  
 geworfen.

<sup>3</sup> S. die Stelle des Gerhoh De inv. Antichr. vorher S. 461 N. 3.  
 Und wenn er, De aedif. Dei S. 281, sagt: illae regales et militares admini-  
 strationes ab episcopis sine certa sui ordinis apostasia gubernari non possunt,  
 so fügt er hinzu: non illud intendo persuadere, ut episcopus teloneum ac  
 caetera sine dubio ad regem pertinentia abnuat.

und die nächste Zeit hat sie auszudehnen, neue zur Geltung zu bringen gesucht<sup>1</sup>. Die Könige haben nun auch nicht verschmäht, sich kirchliche Lehen übertragen zu lassen. Dazu der Tribut abhängiger Stämme, Geschenke, freiwillige und erzwungene, Zahlungen für Privilegien, Schutzgelder; vor allem Strafgelder von hohem Betrag, die Einkommen gewährten.

Allezeit hat der Deutsche König die oberste Gerichtsgewalt behauptet. Es hatte eine finanzielle, aber vor allem eine allgemein politische Bedeutung. Dadurch ward die Verbindung mit allen Classen des Volks erhalten: jeder, auch der Geringste, konnte bei dem König Recht suchen<sup>2</sup>; und jeder, auch der Mächtigste, musste hier Recht nehmen. Seiner Strafgewalt unterlagen fortwährend die Fürsten, und oft genug ist das Königsgericht gegen solche eingeschritten. Die Sorge für Recht und Frieden blieb ein Schmuck und ein wichtiger Besitz der Deutschen Krone.

Nicht allein, nicht willkürlich übte der König diese Gerichtsgewalt, sondern in Verbindung mit den berechtigten Gliedern des Reichs. Und ebenso war es mit der Heergewalt. Ist auf beiden Gebieten die persönliche Verpflichtung durch den Eid der königlichen Autorität zur Seite getreten, so hob das diese nicht auf, sollte dieser nur vollere Anerkennung sichern. Auch die Pflicht zum Heerdienst blieb und ist von den mächtigsten Fürsten nicht

<sup>1</sup> Spolienrecht; Regalienrecht. Vgl. Ficker, *Eigenthum* S. 162. An gewaltsamen Eingriffen auch unter einem der Kirche ergebene König wie Lothar fehlt es nicht; so nahm er 600 Mark, die dem Kloster Rosenfeld geschenkt, *Ann. Stad.* 1136, S. 323.

<sup>2</sup> Was Lambert 1073, S. 194, von der königlichen Würde sagt: *quae unicum antehac omnibus afflictis refugium esse consueverat*, galt doch auch später.



bestritten. Nicht über die Leistung selbst, nur über Umfang und Art derselben kam es zum Bruch zwischen Friedrich I. und Heinrich dem Löwen. Wiederholt hat jener glänzende Heere über die Alpen geführt.

Auf Gerichts- und Heerwesen, ja auf alle Verhältnisse des öffentlichen Lebens übte das Lehnwesen, wie es sich im Lauf der Periode ausgebildet hat, bedeutenden Einfluss. Nicht dass es die Zustände von Grund aus geändert, ganz neue Elemente zur Herrschaft gebracht hätte. Es giebt im wesentlichen nur die Formen, in welche sich die jetzt bestehenden Ordnungen kleiden<sup>1</sup>. Aber diese Formen haben nicht geringe Bedeutung.

Sie sind jetzt dem Königthum nicht ungünstig. Wohl hat das Lehnwesen ihm einen grossen Theil seiner Kraft, seiner unmittelbaren Thätigkeit und Rechte entzogen, indem es sie mit allen Befugnissen und Nutzungen die daraus flossen auf andere übertrug. Aber das lag in früherer Entwicklung begründet, war jetzt nicht rückgängig zu machen. Man musste sich begnügen und erreichte, dass es nicht alle Gewalt aus dem Mittelpunkt in die Glieder legte, nicht wie in Frankreich den Zusammenhang mit dem Haupte völlig löste, die staatlichen Interessen gänzlich überwältigte und zurückdrängte. Und nach einer Seite hin brachte es einen gewissen Vortheil. Da für die neuen Ordnungen das Bedürfnis auch neuer Rechtsätze sich geltend machte, hierfür aber am wenigsten durch das Reich geschah, wo alle wahre Gesetzgebung

<sup>1</sup> Vgl. Ficker, Ital. Forschungen I, S. xxxix, mit dem ich hierin ganz übereinstimme, ebenso wenn er sagt, S. xliii, dass das Feudalsystem auch im 12. Jahrh. noch nicht ganz durchgedrungen war. Dagegen scheint er mir zu verkennen, dass doch auch Vortheile in der Anwendung seiner Grundsätze lagen.

sätze der Regierung und Verwaltung zu tage<sup>1</sup>, die freilich in Deutschland später und weniger als anderswo, zuletzt auch mehr in den Fürstenthümern und den Städten als im Reich zur Verwirklichung kamen, deren sich aber doch auch die geschickte Hand eines Königs und Kaisers wohl bedienen konnte.

Grosse mächtige Persönlichkeiten, wie sie in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts den Deutschen Thron bestiegen, Friedrich I, Heinrich VI, haben diese Strebungen zu fassen, diese Rechte zu üben gewusst. Aber auch die weltumspannende Idee des Kaiserthums hat sie beherrscht<sup>2</sup>, und noch einmal hat die Deutsche Kraft die ihnen zu gebote stand hier glänzende Erfolge möglich gemacht. Als Herrn der Welt glaubte Friedrich I. sich betrachten zu können.

Den weiteren Verlauf der Deutschen Verfassungsgeschichte unter diesen Einflüssen zu begleiten, muss anderen Darstellungen überlassen bleiben.

<sup>1</sup> Ficker II, S. 277 ff. und Einleit. S. XLV. Ich kann aber nicht seiner Meinung sein, wenn er sagt, S. 275, die Herrscher des 12. Jahrh. und ihre Rathgeber hätten den Feudalismus gewiss nur als nothwendiges Uebel betrachtet, welches zu beseitigen sei, wo die Verhältnisse das irgend erlaubten. Regenten und Räte standen im allgemeinen viel zu sehr in den Anschauungen der Zeit, als dass sie leicht zu einer solchen Auffassung gelangten, die sich erst allmählich Bahn brach.

<sup>2</sup> Davon zeugt der Brief Konrad III. an den Byzantinischen Kaiser, Otto G. Frid. I, 23, S. 363: *Ad hoc Francia et Hispania, Anglia, Dania, caeteraque regna imperio nostro adjacentia cotidiana legatione sua cum debita reverentia et obsequio nos frequentant, ad ea quae imperii nostri mandata sunt se prompta esse tam obsidibus quam sacramentis affirmantes.* — Friedrich an Eugen, LL. II, S. 90: *quatenus . . . Romani imperii celsitudo in pristinum suae excellentiae robor, Deo adjuvante, reformetur.* Dazu die Erzählung in Handschriften des Otto Morena, S. 607: *exquisivit ab eis, utrum de jure esset dominus mundi etc.* Vgl. Himly, *De s. Rom. imperii indole* S. 35 ff.; auch Zezschwitz, *Vom Röm. Kaiserthum* S. 22 ff.

## Nachträge und Berichtigungen.

---

Es kann sich bei diesen Ergänzungen zu den schon vor einigen Jahren erschienenen ersten Bänden der Abtheilung nicht darum handeln, jedes seitdem zugänglich oder mir bekannt gewordene Quellenzeugnis nachzutragen oder auf solche Erörterungen einzugehen die selbst schon wieder auf die hier gegebene Darstellung Rücksicht genommen. Aber einiges Wichtigere glaube ich hier kurz anführen zu sollen.

---

### Band V (RV. I).

S. 77 N. 3–5. Das 'offenbar' ist nach dem was VII (III), S. 171 bemerkt ein zu bestimmter Ausdruck.

S. 100 N. 3. Aurea Roma findet sich schon in einem Siegel Otto III; Erhard I, Nr. 1.

S. 137 N. 4. Margolius giebt Guadet in seiner Uebersetzung des Richer als 'la Marlée'.

S. 148 N. 1. Suevi acuti in einer Stelle des Cod. Sang. 293, die von Uhland, Ges. Schr. VIII, S. 82, angeführt wird.

S. 150 N. In Urk. bei Will Reg. Mog. S. 301 N. 282: firma Francorum lege besitzen.

S. 151 N. 2. Guden I, 160 (v. J. 1144): Tradition juxta leges Saxonum.

S. 163 N. 4. Franconia in der Electio ist corrigiert aus 'Francia', vielleicht von späterer Hand.

S. 215 Z. 5. Der Ausdruck stipendiarii ist hier zu tilgen; die Beispiele gehören zu S. 196 N. 3. Ebenso S. 224 N. 3 die Stelle aus Trad. Claustron.: stipendiario jure.

S. 247 N. 4. Die Urk. ist nach Wilmans, Addit. 30, S. 32, zweifelhafter Echtheit.

S. 286 N. 1. Die Urk. Konrad II. für Abdinghof entschieden falsch nach Wilmans in seiner Abhandlung über die Fälschungen dieses Klosters S. 8.

S. 307 N. 4. Ennen setzt jetzt, Hans. GBl. VI, S. 227, das Kölner DR. gegen 1180, stellt eine neue Ausgabe aus der wieder aufgefundenen Handschrift in Aussicht.

S. 318 N. 4. Ein solches Recht wie es zwischen dem Kloster Katlenburg und den Vorgängern H. Heinrich d. Stolzen bestanden hebt dieser auf Bitten des Propsten auf, *quia plures sive pro ejusdem aeccliesiae penuria sive pro nostri peculii magnificentia in jus nostrum cedere delegerunt*. Ungedr. (?) Urk.

S. 325 N. 3. Küchenmeister des Erzbischofs von Mainz Will Reg. S. 276 nach Joannis SS. I, S. 580.

S. 348 N. Z. 3: lies: investiert (statt: 'ernennt'); vgl. VIII (RV. IV), S. 344 N. 4.

S. 352 N. 3. Zu vergleichen ist die Stelle in dem Brief K. Konrad III. an den Byzantinischen Kaiser, Otto G. Frid. I, 23, S. 364: *hominibus imperii nostri, Teutonicis videlicet, qui Constantinopoli morantur*.

S. 367 N. 1. Im Anz. f. K. d. D. Vorzeit 1877, I, S. 7, ist eine interessante Nachricht mitgeteilt, die in der Münchener Handschrift 19107, die aus Tegernsee stammt, von einer Hand des 11. Jahrh. geschrieben: *In civitate Salzburgensi quaedam fraternitas habetur quae vulgari nomine zehga dicitur, a fidelibus Christi et piis constituta hominibus orationes et elemosinas suas in unum conferentibus u. s. w.*

S. 367 N. 4. Ennen, Hans. GBl. VI, S. 234, führt an: *fraternitas mercatorum gilde*, auf einer Schreinskarte angeblich des 12. Jahrhunderts.

S. 378 N. 2 Z. 10 ist nach VIII (RV. IV), S. 395 N. zu berichtigen, die Bedeutung von schotzpfenning aber fortwährend zweifelhaft.

S. 399. Der kirchlichen Weihe bei der Schwertleite erwähnt (wohl zuerst) Gerhoh, *De inv. Antichr. c. 40*, S. 84: *non milites novi sine sacerdotali benedictione ense praecinguntur*.

S. 411 N. Dem Ausdruck in der Urk. Papst Honorius entsprechend heisst es in einer schon Urban II, UB. v. St. Paul S. 79: *egregie strenuitatis comitem*.

S. 414 N. 6: *principes terre seu nobiles* in Urk. B. Adelberos von Würzburg, Oesterreicher Banz II, S. VIII.

S. 439 Z. 3 ff. Eine etwas spätere merkwürdige Stelle giebt Massmann, Kaiserchronik III, S. 989 aus Cod. Palat. 340: *miles gregarius: einschiltic, vasallus qui nonnisi ab uno latere gaudet clipeo militare*. Vgl. Lexen I, S. 528. — Im Gegensatz zu *armati* (schwergerüstete; s. VIII (RV. IV), S. 115) steht es Anselm II, 55, S. 223. Und schon bei Alcuin hat es Bresslau in seiner Ausgabe des Wipo nachgewiesen, *Epist. 174*, S. 623: *gregarios id est ignobiles milites*. In anderm Sinn aber sagt Lambert 1074, S. 217: *gregario tantum ac privato milite contentus*.

## Band VI (RV. II).

S. 3 N. Ich habe übersehen, dass Giesebrecht IV, S. 427 an die Zeit denkt da Konrad als Gegenkönig gegen Lothar aufgestellt war und in Italien Anerkennung fand.

S. 29 N. 4. Urk. bei Sudendorf II, S. 229 N. (v. J. 1110): *curialibus deserviret itineribus*, was sich wohl nicht blos auf die Pflicht am Hof des Herrn zu erscheinen bezieht; vgl. nachher: *nec protectionibus nisi voluntariis*.

S. 47 N. In dem fingierten, aber wenig späteren Brief Lothars, Wattenbach Iter S. 70: *hominium nobis manualiter fecerunt*.

S. 53 N. 4. Nachzutragen ist eine Stelle des Gerhoh, Exp. psalmi 64, Baluze Misc. V, S. 65: *Sicut enim hi quorum interest exercitum campo ductare, congrue investiuntur per vexillum, sic non indicenter ex longo usu praefectus Urbis ab imperatoribus cognoscitur investitus per gladium contra malefactores Urbis exertum*.

S. 70 N. 1. Nachzutragen die Urk. bei Sudendorf a. a. O.: *Quod si bello contra ecclesiam et hujus loci episcopum exorto castrum partibus adversariis concesserint eisque auxilium ferre convicti fuerint, vel si episcopatum homicidio, rapina, incendiis vel captionibus infestaverint . . . decretum est, eos et castro debere carere et beneficio*.

S. 95. 'in feum' führt an aus einer Italienischen Urk. des 10. Jahrh. in Cod. Harl. 3102 Zangemeister, Engl. Bibl. S. 17.

S. 99. 100. *hominium* in einer Urk. P. Paschalis II, Mansi XX, S. 1020 (Jaffé Nr. 4417) v. J. 1102. Bedeutend älter ist der Ausdruck *hominatio* bei Berthold 1077, S. 295: *hominatio et fidei non fictae pactione*; vgl. Ducange III, S. 687, wo *hominatio* so zu verbessern ist.

S. 106 N. 2. *Romanorum imperator augustus* auch in einem Siegel Otto III; Sickel, KU. d. Schweiz S. 59. Eine Merseburger Münze angeblich Konrad II. mit 'Rom., Romano', Dannenberg S. 26. 238, ist sehr unsicher.

S. 106 N. 4. Die Angaben nach Cappe sind jetzt nach Dannenberg zu berichtigen: *rex imperator* neben einander auf Münzen von Huy und Speier, S. 26. 120. 314.

S. 108 N. 2. 3. Die Urk. mit *Romanorum rex augustus* auch bei Stumpf Acta 327, S. 465, ist zweifelhaft.

S. 109 N. 2. 'caesar' mitunter auch auf Münzen, Dannenberg S. 26.

S. 113 N. 3 Z. 3 lies: auf Münzen Otto I; Dannenberg S. 27.

S. 114 N. 1 und 4: die Beinamen 'magnus et pacificus', und 'pius' auch auf Münzen, ebend.

S. 128 Z. 12—15 sind zu streichen. Die Stelle der Cont. Gembl. stellt allerdings Konrad III. als königlicher Herkunft dem Lothar gegenüber, bezieht sich aber, wie schon das Jahr zeigt, auf die zweite Wahl.



S. 165. Auf eine abweichende Krönungsformel in der Münchener Handschrift 21587 des 11. Jahrh. hat mich Hr. Dr. W. Meyer aufmerksam gemacht. Entgangen ist mir auch die des Eichstädter Liber pontificalis, Archiv IX, S. 566; Simonsfeld, Chron. Altin. S. 40.

S. 169 N. 2. Das angeführte Bild der Bamberger Handschrift bei Giesebrecht Band II.

S. 201 Z. 13—15 sind zu streichen. Lothar ward in Aachen, Richenza in Köln gekrönt.

S. 209 Z. 8. Als Lehrer Otto III. nennt Aegidius II, 53 (SS. XXV, S. 60) den B. Notker von Lüttich.

S. 212 N. 6 Z. 6. Nach dem verbesserten Abdruck der Urk. Forschungen XV, S. 371 ist zu lesen: *jussu serenissimi imperatoris progenitoris nostri.*

S. 213 N. 2: nach Dannenberg S. 316 auf Münze von Speier; vgl. S. 321 und S. 417 gegen die Angaben Capps.

S. 222. Die Angabe des fingierten Briefs Lothars an Heinrich von Baiern, Wattenbach Iter S. 72 Nr. IX: *tuae fidelitati . . . tocius regni custodiam committere studuimus, videlicet ut contra Fridericum cognatum tuum nobis infestissimum illud viriliter protegas, custodias atque defendas*, entbehrt historischer Beglaubigung.

S. 227. Krone und Schwert zusammen in dem Gedicht Anz. f. K. d. D. Vorz. 1877 1, S. 15.

S. 230. Nach der Erzählung des Prior Heinrich von Brandenburg, Giesebrecht IV, S. 507, gab Heinrich V. *diadema regni sui et uxoris sue* an das Kloster Leizkau.

S. 259 N. Z. 12. Die Ableitung des Wortes *curia* von *cruor* findet sich schon in alten Glossen, die Maassen, SB. d. Wien. Akad. LXXXIV, S. 281. 284, mittheilt. Später hat sie Gerhoh, De inv. Antichr. c. 37, S. 80 und Exp. psalmi 64, S. 66, neben der 'a curis', die auch dort S. 284 angeführt wird.

S. 278. Ueber die Bedeutung von *logotheta* s. Löwenfeld, Leo v. Vercelli S. 65.

S. 280 N. 5. Die Urk. ist so zu interpungieren, dass *cancellarius regis* zum vorhergehenden 'Adelbertus' gehört.

S. 341. Hier sind die beiden Versammlungen zu Trebur 1066 und 1076 verwechselt; Delbrücks Einwendungen (N. 2) beziehen sich auf Lamberts Nachricht zu jenem Jahr S. 172; vgl. VIII (RV. IV), S. 428 N. 3.

S. 374 Z. 6 lies: Heinrich I.

S. 402 ist die N. 1 zu streichen und statt dessen auf S. 123 zu verweisen.

S. 413 N. 2. Zu verweisen war auch auf V (RV. I), S. 151 N.: *Karoli lege.*

S. 434 N. 2. Eggert hat seine Ansicht begründet in der Abhandlung, Studien zur Geschichte der Landfrieden (Gött. 1875) S. 5 ff.

S. 440 N. Die Abfassung der *treuga Henrici* unter Heinrich (VII) vertheidigt ausführlich Eggert a. a. O. S. 24 ff.

S. 452 N. 3. In eigenthümlicher Verbindung erscheinen Bann und Frieden in einer Stelle die Ennen, Hans. GBl. VI, S. 231, aus einer Urk. angeblich des 12. Jahrh. anführt: *capitali conventu praefecti urbis et omnium civium banno quod vulgo dicitur pace potestati suae . . . subdiderunt* (eine gekaufte area).

S. 479 Z. 9. Der Bischof von Utrecht ist zu streichen.

S. 490 Z. 4 zu dem doppelt gesetzten Notenzeichen 2 ist die Note ausgefallen: Arnulf Med. I, 19, S. 11: *nudis incedendo vestigiis episcopus codicem, marchio canem bajulans.*

S. 490 N. 3. Zu vergleichen ist die V. Arnoldi Mog., Jaffé III, S. 615: *inprimis H. palatinus comes Reni, sicut principalis tanti flagitii auctor, canem per medium lutum portans. Alii sellam asinariam, alii subtellarium instrumentum, alii secundum suam convenientiam alia, rigidis plantis argentibusque, totius in conspectu ferebant concilii.*

S. 491 N. 6. Gerhoh, De inv. Antichr. I, 30, S. 70, erzählt von Heinrich V, da der Clerus einiger Städte ihn nicht solito favore ac laudibus aufgenommen, nonnullis videlicet ab ejus receptione se subtrahentibus, quasi in rebelles imperio vindictam exercet, domos eorum subverti praecipiens.

S. 492 N. 4. Der Ausdruck 'meziban' findet sich schon in einer Handschrift des Capit. v. J. 809, LL. I, S. 155 N. f. Graff III, S. 124 erklärt: Verbot der Speisung.

---

#### Band VII (RV. III).

S. 34 N. 4 Z. 2 ist Lappenberg 44 S. 50 mit der dazu gefügten Bemerkung zu streichen; 23 statt Lappenberg etc. zu lesen: Lacomblet 127, S. 79; hinzuzufügen Sloet S. 114. Vgl. Stumpf, Würzb. Imm. II, S. 43 f.; Sickel KU. d. Schweiz S. 65.

S. 35 N. 6 liess: Ussermann Bamb.

S. 54 N. 4. Ueber einen Hallensis prefectus zu Halle a. S. s. Bd. VIII (RV. IV), S. 274 N. 5.

S. 56 ff. Wegen der Landgrafen führe ich die Abhandlung Schenks von Schweinsberg an, Forsch. XVI, S. 525 ff., die zu wesentlich anderen Resultaten gelangt ist.

S. 77 Z. 3–5. Was hier von der Mark Camb gesagt bezieht sich nach Riezler, Forsch. XVIII, S. 537 N. 6, auf die Mark Nabburg.

S. 79 N. 3. Auch die Bezeichnung Flandrensium marchia findet sich neben comitatus; Serrurier Cart. de St. Bavon S. 31. 32.

S. 121 N. 4 Z. 4 l.: *duce regnante et regente.*

S. 166 N. 3. Nachzutragen ist die Stelle des Gerhoh, *De inv. Antich.* I, 37, S. 81: *quibusdam episcopis solio iudicii residentibus crux dominica, pontificatus vel christianae humilitatis insigne, ac simul vexillum ducis, videlicet ad vindictam malefactorum a rege missi signum praeferuntur*; wo es also nur als Zeichen der Gerichtsbarkeit gefasst wird; vgl. 38, S. 82.

S. 167 N. 3. Baumann, *VJSchr. für Würt. G.* I, S. 25, will schon Ende des 9, Anfang des 10. Jahrh. erbliche Pfalzgrafen in Schwaben nachweisen; was mir sehr unsicher erscheint.

S. 179 N. Die Bezeichnung *palatinus* Reni auch *Otto Fris. Gesta* I, 12; II, 27.

S. 213 N. 1. Nicht blos Isengrim, sondern bis 975 überhaupt der Bischof von Regensburg war zugleich Abt von St. Emmeram.

S. 214 N. 5. Die Uebertragung Weissenburgs an den Erzb. von Magdeburg bezweifelt Dümmler, *Otto I.* S. 449. Aber die Urk. Ottos ist nach *Reg. Magd.* S. 93 im Original erhalten; auch eine Bestätigung Otto II. findet sich, ebend. S. 128 f.

S. 245 N. 4. Die Urk. Karl III. ist zweifelhaft.

S. 250 N. 1. Die Urk. Otto I. erkennt jetzt als echt an Stumpf, *Würzb. Imm.* II, S. 57.

S. 252 N. 1. Ueber *districtus*, *districtio* ist noch genauer gehandelt VIII (RV. IV), S. 5.

S. 261 N. 4. Hierher gehört vielleicht, dass ein *praeses* (d. i. Graf) Engilpreht miles des Erzbischofs von Salzburg war; *Annalen bei Giesebrecht* IV, S. 516.

S. 290. Bardo war in diesem Zusammenhang nicht aufzuführen, da er, wenn auch einfacher Mönch, doch als Verwandter der Kaiserin bezeichnet wird.

S. 319 N. 3. *Reg. Magd.* 965, S. 373: ein *forensis centurio* in Bibra.

S. 330 N. 3. Die aus Falke S. 112 angeführte Urk. ist falsch; s. *Wilmanns, Addit.* S. 11.

S. 344 Z. 1—3. Die Urk. ist von Adalbero III. aus d. J. 1058; *Sauerland, Metzger Imm.* S. 35 N.

S. 391 N. 3. Die Bestimmungen der Urk. entsprechen dem was sonst als *Burgbann* bezeichnet wird; s. VIII (RV. IV), S. 8 ff.

S. 417 N. ein *magister fori* in Erfurt., Urk. v. 1144, *Anz. f. K. d. D. Vorz.* 1833, S. 64. Vgl. oben zu S. 319. — *procurator civitatis* bei Paulus Bernr. c. 98, *Watterich* I, S. 532.

## Band VIII (RV. IV).

S. 11 N. 3. Hinzuzufügen ist St. UB. 60, S. 69: in palatino placito adjudicatum est.

S. 42 N. 2 Z. 4. Die Stelle des *carmen* ist genauer unten S. 411 N. 5 angeführt.

S. 49 ff. Gerhoh, De inv. Antichr. I, 38 ff., handelt näher darüber dass die Bischöfe für die ihnen übertragene Gerichtsbarkeit 'vicarias potestates' ernennen, die er auch als *minores* bezeichnet, und die *mox ordinatae* indifferenter *judicia etiam sanguinis tractant exercentque vindictas*; sie könnten aber den Blutbann nicht von den Bischöfen empfangen. Er braucht 39, S. 83 auch den Ausdruck *subjudices*.

S. 54. Auf die Gerichtsstätten bezieht sich Guden I, S. 162: *ad locum qui ab incolis scrannen nuncupatur*; vgl. Lexer II, S. 786.

S. 61 N. 1. Guden III, S. 1037: *in populari placito multis et urbanis et villanis reverendis viris adstantibus et sedentibus . . . in fidelem manum commendavi*.

S. 72 N. 2. MR. UB. II, S. 350: *judicio ministerialium*.

S. 81. N. 4 *lictiores* bei Gerhoh, De inv. Antichr. I, 39, S. 83: *subjudices . . . occidendos lictoribus tradunt*.

S. 111 N. 1. Jedenfalls jünger ist der fingierte Brief an Lothar, Wattenbach Iter S. 73 N. X: *antequam Romanam expeditionem adeatis*; vgl. XXVIII, S. 86.

S. 121 N. 2. Aus etwas späterer Zeit Guillelmus Philipp. XI, 656:  
*quis Theutonicorum*

*Sit furor in bello, quo turbine torqueat ensem,  
Corpora quam rigido ferrata biperciat ictu.*

S. 136 N. 4. Gegen eine Aenderung hat sich schon Prümers, *Albero* S. 39 N. 1, erklärt.

S. 139. Für 30000 als Anschlag der regelmässigen Streitmacht ist auch der fingierte Brief Lothars a. a. O. S. 69 Nr. II, anzuführen, wo es heisst: *cum 30 milibus loricatorum . . . incipiemus iter*; so wenig auch diese Zahl auf den ersten Zug des Königs passt; s. S. 138.

S. 151 N. 4. 'castra' ist doch wohl richtiger auf das Burgwerk zu beziehen, von dem S. 210 (N. 4) gehandelt wird.

S. 155 N. 5 letzte Zeile war die Urk. Heinrich IV. für Klingenmünster, Guden I, S. 26, anzuführen, wo auch richtig 'modium triticee farine' gelesen wird.

S. 158 N. 4. Die Urk. Friedrich I. für Ottenbeuern weist als unecht nach Dettloff, Der erste Römerzug Friedrich I. S. 66 ff.

S. 158 N. 1. Was die Urk. für Freiburg im Uechtland c. 8, S. 84 hinzufügt, was nicht genommen werden soll (*stipendia vel presidium ali-*

quod pecuniae), darf gewiss nicht auf das 12. Jahrh. zurückgeführt werden, wie Zeumer will, Städtesteuern S. 33. Mit Recht macht er aber besonders die Nachricht der V. Arnoldi, Jaffé III, S. 625, geltend, wo es von dem Erzbischof heisst: *sicut jus gentium habet, a Maguntinis civibus tam ministerialibus quam burgensibus stipendia militie deprecere cepit*; dem aber mit der Behauptung entgegengetreten wird: *ipsos de jure nihil debere*; will auch S. 53 schon in der Erzählung Lamberts 1073, S. 204, von dem was die Wormser für Heinrich IV. thaten: *sumptus ad bellum administrandum ex sua re familiari singuli pro virili portione offerunt*, etwas von dem Charakter einer Heersteuer finden, die an die Stellung der dem Bischof obliegenden Leistung getreten sei (für welche dieser vielleicht wieder Beihülfe von den Bürgern forderte).

S. 223 N. 2. An der angeführten Stelle wird nur 'cibum', nicht 'ad cibum' gelesen.

S. 279 N. 4. Hinzuzufügen sind *forationes vini* aus der Stelle VII (RV. III), S. 48 N. 2.

S. 289 N. 4. Ebenso Heinemann 5, S. 5.

S. 300. Nach einem Vers den Andr. Ratisb. (Eccard I, S. 2078) giebt (Forschungen XVIII, S. 40) ward im J. 1135 zu Regensburg eine steinerne Brücke über die Donau gebaut.

S. 312 N. 1. Das Slavische 'brod' bedeutet *vadum*; s. Brandl, Glossarium S. 12. Es ist also Fährgeld gemeint.

S. 333 N. 6. Hierher gehört auch die Stelle V (RV. I), S. 206 N. 1.



## Wortregister für Bd. V—VIII (RV. I—IV<sup>1</sup>).

---

- abbas, abbacia 254. II, 77. III, 32 N. 1. 2. 134. 145 ff. 183 ff. 208. 246. 325 ff. IV, 71. 73 ff. 130 ff. 176. 227. 402 (N. 1). 439 ff. 492. —  
abbacia regalis, regia III, 189 (N. 4). a. libera, liberalis III, 221 (N. 5),  
— abbas in aula II, 274 (N. 3). — Vgl. monasterium.
- abmatrimonium 237 N. 3.
- absarius IV, 161 N. 1.
- accolae 202 N. III, 163 N.
- acies IV, 181 N. 2.
- actionarii IV, 222 N. 1.
- actor II, 210 N. 7. 216 N. 5. 306 N.
- addecimatio IV, 371 N. 2.
- adjurati IV, 101 N. 4. 101 N. 1. 2.
- adjutorium III, 131 N. 2. 366 (N. 3). IV, 158 N. 4. 159 (N. 1). 160  
N. 2. 5.
- administrationes regales, militares IV, 481 N. 3. — administrator (rei pu-  
blica) II, 368 (N. 1); IV, 222 N. 308 N. adm. regiae domus II, 302  
(N. 2). IV, 221 (N. 1).
- adquisitio IV, 369 N. 2. — Vgl. venundatio.
- advena 282 N. 2. 283 N. 1. 284 (N. 1). IV, 430 N. 3. — advenae  
presbyteri IV, 248 (N. 4). — adventicii III, 48 N. 2.

<sup>1</sup> Citirt ist nach der Bändezahl dieser Reihe, die Bezeichnung des ersten Bandes weggelassen. — Angeführt sind vorzugsweise die Stellen, wo von einer Sache, einem Ausdruck näher gehandelt wird, nicht das wiederholte Vorkommen in den Noten berücksichtigt; einzelne seltenere Ausdrücke und namentlich Deutsche Worte aber auch dann aufgenommen, wenn sie hier nicht Gegenstand der Besprechung waren. Volle Consequenz wird man im übrigen bei dieser mühsamen Arbeit nicht erwarten.

- advocatus, advocatia 253 ff. 267 ff. 270. 325. 354. II, 16. 24. 57. 217  
 N. 4. 222 N. 2. III, 32. 45 ff. 132. 141. 145 ff. 168. 228 ff. 250.  
 261. 314 ff. 320 ff. 392. 405 (N. 4. 5). 410. 417. IV, 27. 49 ff.  
 60. 69. 81. 82 (N. 1). 90 N. 6. 129. 249. 287 N. 314. 324 N. 5.  
 343. 396 ff. — adv. fortior, legitimus, legalis, major, potens, potestati-  
 vus, primus, principalis, summus III, 333. 334; matriculari(u)s III, 334  
 N. 7; fiscalis III, 334 N. 7; secundus, tertius III, 330. 331 N. 1. —  
 adv. placiti III, 322 N. 5. — adv. regis, regius III, 175. 300 (N. 2).  
 273. — adv. civitatis, urbis III, 371 (N. 3). 373. — adv. forestarius.  
 — advocatus Romanae ecclesiae (imperator) II, 112. — advocata, ad-  
 vocatissa III, 345 N. 3. — advocatia regni III, 339 N. 1. IV, 2 N. 1.  
 455. 456 N. 1. 481. — advocatia hereditaria III, 328 (N. 4). 329 (N.  
 2). 345. — advocatio 242 N. 1. II, 217 N. 4. 5. III, 261 N. 3. 322  
 (N. 7). — advocatura III, 322 (N. 7). — advocatitii 253.
- aedificia IV, 74 N. 2. — aedificium regis IV, 404 N. 2.
- aeditui II, 268 N. 6.
- aequitas IV, 41.
- aerarium IV, 219.
- afflicti 242 (N. 3).
- agaso 256 N. 3. 294 N. 5. II, 261 N. 1. — agezonia 325 N. 3.
- agger IV, 198 (N. 3).
- agrarii milites s. milites.
- agricolae, agricultores 189 (N. 1). II, 421 ff. 432 N. 1 ff. 441 ff. — de  
 agricultura placitum habere IV, 74 N. 2.
- abt II, 492 (N. 1).
- ahteil IV, 272 N. 5.
- Alamanni, Alamannia 10. 19. 20 N. 4. 27 N. 3. 61 ff. 65. 138 ff. 153 ff.  
 165 ff. II, 104. 139. III, 104. 127. 129 N. 5. 170. IV, 328 N. 6.  
 — (= Teutonici) 129. 131. — rex Alamannorum 10 N. 4. 21 N. 1.  
 — rex, imperator Alamannorum (= Burgundionum) II, 104 (N. 4). —  
 comes Alamanniae III, 55 (N. 4). — lex Alamannorum. — Vgl. Suevi.
- albani 282 N. 1. II, 22 (N. 2).
- aldiones 202 (N. 5).
- alienationes feudi II, 68 (N. 1).
- alienigenae 283 N. 2.
- allium (cognomen regis Herimanni) II, 117.
- alodium, allodium II, 4 N. 1. IV, 472 N. 1. Vgl. praedium. — allodium  
 placiti 394 N. 2. — allodii census IV, 286 N. 4.
- almificus (imperator) II, 111.
- Alpes: expeditio ultra Alpes IV, 110 (N. 4).
- Alsatia, Alisatia, Elizatium; Alsatienses 11. 15 N. 3. 17. 37 N. 53. 54. 59.  
 156 (N. 2). 167. II, 437. III, 57 ff. 105. IV, 7. — Alsatiensis duca-

- tus IV, 134 N. 3. — Alsatiae comes III, 55 (N. 2); dux 167 N. 4. III, 101 N. 4. 105 (N. 1).
- altare 222. 400. II, 18. IV, 450. — altaris custos 254 N. 5. — altaris advocatus III, 334 (N. 7). — altaris census 234 (N. 2).
- altitudo II, 118 N. 1.
- ambacht III, 37 N. 4. 315 N. 1. — amman III, 37 N. 4.
- amfenninc IV, 279 N. 5.
- amicus (regis) 65 N. 4. 69 N. 1. 89 N. 5. 93 N. 2. 96 N. 3. II, 49 N. 4. 294 N. 3. 463. — amicus populi Romani 104 N. 2.
- amor regis II, 463.
- anabologium, anagolagium III, 220 N. 3.
- ancillatio 222 N. 6.
- ancingiae IV, 364 N. 3.
- angaria III, 132 N. 2. IV, 155 N. 5. 158 N. 3. 211 N. 1. 310 N. 325 N. 6. 393 N. 1. 396 N. 3. 404 N. 2. 4.
- Angarii 172 ff. — lex Angariorum.
- angelus (signum) IV, 183 (N. 2).
- annus: per annum et diem II, 55 N. 4. — mercatus annualis.
- antemurale IV, 199 N.
- anulus (regis) II, 166. 237. — an. patricialis II, 196 N. 3. — an. episcopalis (sponsalis) III, 280 N. 1. IV, 452 ff.
- apparatus regius II, 246 N.
- apparitor 290 N. 306 N. II, 260 N. 2. IV, 81 N. 4. 204 N. 1.
- aquae, aquarum bannus IV, 268 N. 1; vgl. 388 N. 2. — aquae calidae, ferventis, frigidae examinatio, iudicium IV, 31. 83 ff.
- aquila II, 54 (N. 2). 231. 240 (N. 2. 3). IV, 183.
- aquilonalis marchia III, 71 N.
- aratura 202 N. 1. III, 362 N. 5. — aratra decimationis IV, 364 N. 3.
- arbitri IV, 56 (N. 7). a. legitimi IV, 57 N. 1.
- archiadvocatus III, 334 (N. 6).
- archicancellarius 59 N. 66. II, 277 ff. 284 ff.
- archicapellanus II, 278. 284 ff. 298.
- archidux III, 99 (N. 2).
- archiepiscopus 175 ff. II, 161 ff. III, 272. — archiepiscopus Moguntinus II, 147 ff. 154. 161. 222.
- archilogothea II, 286 N. 1.
- archisolium II, 158 N. 4.
- arcobalistae IV, 190 N. — arcobalistarii IV, 137 N. 1.
- area 355. 375 N. 1. 2. II, 441 N. 6. III, 389 ff. 405. 406. 411. ar. hereditalis 211 N. 4. 355 N. 3. III, 389 N. 3. — census de areis 355. (376). III, 405. 406 (N. 7). IV, 403.

- argentum: a. purum, puritas argenti IV, 325 N.3. 4. 5. — argenti fodinae  
 venae IV, 270 N. 1. 271.  
 arigalia IV, 355 N. 2.  
 ariz, aruz IV, 271 N. 3.  
 arma sumere, armis cingere 399 ff. II, 215 N. 6. Vgl. gladius. — arma  
 ferre II, 446. 448. — armorum proclamatio IV, 64 N. 1. 109 N. 1.  
 — armati IV, 115 ff. 139 N. 5. 488. — armiger 399 N. 4. II, 34 N.  
 2. 3. IV, 115 N. 1. 118 (N. 1. 2).  
 armillae II, 164. 227. 237.  
 artifices, artium (mechanicarum) opifices 198 (N. 5). 219 N. 2. 296 N. 1.  
 402 N. 6. II, 10 (N. 3). IV, 288 N. 1. 403.  
 assensus IV, 36 N. 1. 2.  
 assidere II, 248 N. 2.  
 assisa IV, 395 N. 3.  
 Astfali s. Ostf.  
 asthelblinc IV, 278 N.  
 atterminare IV, 358 N.  
 attestatio (principum) 317 (N. 1).  
 attitulare IV, 358 N.  
 auceps (cognomen regis Heinrici I.) II, 117.  
 auctoritas regia II, 456 N. 1. 457 N. 2.  
 audientia publica IV, 2 N. 2. — a. episcopalis III, 312 N. 2.  
 auditores II, 278 N. 7.  
 augustus (imperator augustus) 83 N. 2. 86 N. 2. 3. 101. II, 106. — per-  
 petuus, semper augustus (augusta) II, 108 (N. 2). — augustissimus II,  
 108 N. — Vgl. imperator.  
 aula (regis) II, 258 ff. — a. judicialis (ducis) II, 127 N. 2. — aulicus  
 praeses. — aulici II, 258 (N. 2). 260 N. 3. IV, 126 N. 2. — Vgl. pa-  
 latium.  
 aurearii 200 (N. 5).  
 auricularis, auricularius II, 293.  
 aurum IV, 338. — auri venae IV, 271 N. 3. 5. — unciae auri. — aureus  
 (nummus, denarius) III, 220 N. 3. IV, 338 (N. 5). 339 N. 4. 5. —  
 census in auro IV, 272 N. 1. — auri censuales 201 N.  
 Austrasia, Austrasii 10 N. 5. 21 N. 1. 120 N. 3. 161 (N. 4). — Austra-  
 siii Franci 19 N. 2. — ducatus, dux Austrasiorum 47 N. 1. 2. 48. —  
 Austrasiae regnum (= Burgundia) 111 N. 2. 120 N. 3. — Austria 161  
 (N. 4).  
 Austria (Osterriche) III, 75 N. 1.  
 auxilium II, 49 N. 3. 385.  
 baculus II, 164. 227 N. 1. 231 N. 4. 232. — b. pastoralis, episcopalis,

- pontificalis III, 279 N. 4. 353 N. 1. IV, 452 ff. — b. temporalis et spiritualis III, 285 N. IV, 453 N. 3.
- baitemund, beddemund 236 ff. IV, 390 N. 3,
- bajulus II, 208 N. 4.
- Bajuvarii, Bajoarii; Bajuvaria 10. 19. 20 N. 4. 27 N. 3. 42 ff. 65. 74. 127 N. 3. 132. 141. 143. 147 ff. 153 ff. 164 (N. 4). 168. II, 137. 146 N. 4. 213. 403 N. 4. III, 63 ff. 71 ff. 103 ff. 127. 130 ff. 170. IV, 244. 328 N. 6. 330. — rex Bajuvariorum 10 N. 1. 21 N. 1. II, 105 N. 2. — comes Bajoariae III, 55 (N. 4). — lex Bajuvariorum.
- balistae, balistarii IV, 123 N. 2. 190 N. 3. — machinamenta balistica IV, 190 N.
- bannus 283 N. 2. II, 452 ff. 453 N. 1. 2. 458 N. 1. 465 N. 4. 492. III, 26. 40. 229. 251 ff. 305. 306 N. 1. 355 ff. 379 ff. 389. IV, 5 ff. 80 (N. 4). 91. 102. 257 ff. 275 ff. 304. 311. 491. — bannus rei publicae II, 367 (N. 5). — b. saecularis III, 26 (N. 2); b. imperialis; regalis, regni, regius, regis III, 26 (N. 1. 4). 27 (N. 1. 3). 85. 285 N. 341 ff. IV, 5 ff. 63. — b. comitis III, 27 (N. 3). — b. episcopalis III, 285 N. IV, 6 (N. 3). banni synodales IV, 456 N. 1. — b. urbalis (burgban) IV, 9 N. 1. — b. allodii, praedii IV, 7 N. 2. 8 N. 1. b. villae IV, 7 N. 2. 361 N. 3. — b. mercati III, 380 N. 1. nundinae bannaes. — b. magnus IV, 6 N. 1. b. usualis IV, 261 N. 2. b. legalis, legitimus IV, 264 N. 2. — tertius bannus. — banni leuga III, 248 (N. 2). 379 N. 1. IV, 8 N. banmile IV, 9 N. — bannaes termini IV, 8 N. — decimatio bannita. — villicus bannalis. — homo bannalis IV, 8 N. — mezeban. — penningban. — bannus ferarum (wiltban), foresti, piscationis, aquae; b. vini; brotban, byrban. — bannus tabernarius, macelli. — bannus galinarum. — piscatura bannalis; camba, furnus, molendinum, taberna bannalis; vinum bannile. banwin IV, 279 N. 1. — bannire III, 26 N. 3. IV, 89 N. 3. — banpfenning 378 N. 2. IV, 280 (N. 1. 2). — banwerc IV, 148 N. 1.
- barbari 146 N. 3. 148 N. — lingua barbarica 146 N. 3. 4.
- barga (navis) IV, 300 N. 4.
- bargildi, berg., bierg. 287. III, 163 N. 4. 164 N. 2. IV, 57 N. 3. — be-rielda 288 N. 1.
- baro 405 N. 5. 406 ff. III, 403.
- barschalk 262. II, 22. — parscalches houba 262 N. 5. — Vgl. pars —.
- basingae II, 24 N.
- beinberga IV, 119 N. 2.
- Belgae, Belgica (Gallia) 158 (N. 1).
- benedictio II, 247 (N. 1).
- beneficium 6. 39. 199. 205. 256 ff. 264. 290. 298. 316 N. 3. 329. 332 ff. 396 ff. 429. II, 1 ff. 465. 496. 498. 505. III, 5 ff. 6 N. 2.



133. 134. 144 ff. 191 ff. 264. 311. 316. 343 ff. 364. IV, 27. 111. 129. 143 ff. 167. 185. 202. 245. 251. 265. 304 ff. 351 N. 3. 358. 398. 409 ff. 416. 456 N. 1. 457. 458 N. 1. 462. 482 ff. 489. beneficium castellanum, castrense II, 17 N. 10. 32; urbanum II, 16 N. 3. — b. iudicandi II, 16 N. 3. b. censuale II, 27. 97. b. militare II, 29 ff. b. rusticale II, 9. — b. hereditarium II, 59 ff. b. proprium, propriale II, 89; proprietatis II, 16 N. 3. — b. solutum, vacuum II, 74 (N. 3). — inbeneficiare II, 21 N. 7 ff. III, 39 N. 2. — beneficiati, inbeneficiati II, 39 (N. 4). Vgl. vassalli. — jus beneficiale II, 2 N. 3. 8 N. 2. — II, 414 (N. 3).
- berg. s. barg.
- bernbrot IV, 277 N. 2.
- besthopt 243 (N. 4). 244. IV, 390 N. 3.
- bestiarum bannus (wiltban) IV, 257 N. 4.
- beta IV, 394 (N. 5).
- biduani 280 N. 2.
- bipennis judiciaria.
- biscopounizha IV, 371 N. 1.
- bivangium IV, 259 (N. 3).
- bizantius III, 220 N. 3. IV, 338 (N. 4. 5).
- bodthing, boding III, 142 N. 1. 393. IV, 48 N. 8. 49 N. 3.
- boni homines 393 ff. — bona nobilitas 393 N. 4. — bonus denarius.
- Bonus (cognomen regis Heinrici III). II, 116.
- bot (emendatio) IV, 148 N. 1.
- bovarii 195 N. 1.
- bracena II, 17 N. 4.
- bretzedarius 194 N. 1.
- brod (= vadum) IV, 312 N. 1. 494.
- brotban IV, 277 N. 2. — bernbrot.
- brunia IV, 116 N. 1. — bruniarum 200 N. 5.
- buding 255. IV, 66 N. 73 ff.
- bumann 255.
- bumede, bumiete 237 (N. 1). 255. 318 (N. 2).
- bunarius IV, 161 N. 1.
- burding IV, 75 N. 2.
- burg IV, 193 N. 3. 196 (N. 1. 2). 200 ff. — burgban III, 236 (N. 3). IV, 8 ff. 210 N. 1. 492. — burgari 360 N. 1. — burgenses 356 N. 5. 360 ff. 423. III, 308 N. 1. 410 N. 3. — burgmanni 348. III, 53 N. 5. IV, 207 (N. 3). — bur(c)gravius 369 N. 2. III, 41 ff. 168. IV, 314 (N. 4). burgicomes III, 41 N. 3. — burcwer III, 131 N. 2. 210. — burgwardium 183. III, 42 N. 88. IV, 196 (N. 3). — Vgl. castrum, urbs.
- Burgundi, Burgundia 22. 23. 27. 86 ff. 92. 94. 103. 109 ff. 138 ff. 146.

- II, 103 ff. 110. 145. 173. 213. 235. 289. 335. 428. — rex Burgundionum II, 104. — dux Burgundiae III, 105 (N. 3).
- burina, burinne IV, 62 N. 4. 64 N. 3.
- buring 255 (N. 2).
- burmal III, 390 N. 4. IV, 75 N. 2.
- burmeister III, 415 (N. 1). — burrichter III, 405. 415 (N. 1). IV, 78; vgl. 75 N. 2.
- burschilling 255 (N. 2).
- buteil 241 ff. 250. 255. 353 N. 354. 377. III, 391.
- butelere IV, 81 N. 3.
- byrban IV, 277 N. 2.
- caballus 292 N. 4. II, 29 N. 4. IV, 379 (N. 2). — Vgl. equus.
- caesar II, 109 (N. 2). 177 N. 1. IV, 489.
- camba IV, 276 ff. 365 N. 3. — c. bannalis IV, 276 N.
- cambitores IV, 345 (N. 4).
- camera 200 (N. 3). 234 (N. 5). 320 N. 1. 330 N. 4. III, 176 (N. 3). IV, 218 ff. 242. 377 N. 1. — camerae magister III, 312 N. 3. — camerae nuntii 49 N. 3. 56 (N. 3). III, 176 ff. — camerarius 234 (N. 5). 256 N. 3. 294 N. 5. 322 N. 1. 325. 327 N. 1. 328 N. 2. III, 38 N. 311 ff. IV, 218 ff. 340. 373 N. 6. c. (regis) II, 261 N. 300 ff. 344 ff. c. curiae et urbis III, 312 (N. 3). — camerlengus II, 264 N.
- camerarii, camerlingi 200 N. 1. IV, 159 N. 4.
- caminata II, 263 N. 4. 344 N. 7.
- campanarii 194 N. 1.
- campanis sonantibus II, 245. 246 (N. 1). III, 144.
- campus IV, 85 N. 4. c. juditiarius IV, 86 N. 4. — pugna campi IV, 85 N. 3. — lex campalis IV, 62 N. 4. 65 N. — campio IV, 29 N. 3. 4. 85. N. 5. 86 N. 4.
- cancellarius 111. II, 276 ff. 298. 306. III, 291. 395. IV, 23 (N. 6). 490.
- canes III, 352 N. 3. IV, 266 N. 1. 379 (N. 5). — canes portare II, 489. IV, 491.
- canonici III, 310 N. 1. 4. 410 N. 3.
- cantator jocularis II, 253 N.
- cantor II, 274 (N. 2).
- capella regis 111 N. II, 269 ff. III, 290 ff. — capellani II, 43. 269 ff. III, 291.
- capilli et cutis II, 487 N. 5.
- capitale crimen III, 125 N. 1. 240 N. 3. IV, 62 N. 4. — capitalis sententia II, 445 N. 7. 474. 482 ff. IV, 108 (N. 1). — capitis bannus III, 233 N. 3. 234 N. 2. IV, 91 N. 2. — capitis furtum.

- capitale jus* (hauptrecht) 242 N. 5.  
*capitalis census*, *capite census* 217 N. 3. 226 (N. 2. 3). 315. 354. IV, 310 N. 2. — *capaticum* 227 N. — *capitalitia* 227 N. — *capitagiarii* 227 N. 2. — *capitales* 218 N. 3.  
*capitaneus* 409 ff.  
*capitularia* 30 N. 1. II, 413 (N. 1). — *capitulariter* II, 413 N. 2.  
*captiones* IV. 489.  
*caput*: *capite operto* II, 248 (N. 5). — *caput populi* (*rex*) II, 372 (N. 1); IV, 451 N. 3. 453 N. 1; *c. laicorum* II, 372 (N. 2); *caput ecclesiae* IV, 453 N. 4. — *capita rei publicae* II, 320 (N. 2). — *caput regni* (*Moguntia*, *Colonia*) II, 245. — *caput mundi* (*Roma*) 100 N. 3. 113. II, 229 N. 4.  
*caput optimum* (*besthopt*) 244 N. 3. 278.  
*carcer* II, 474 ff.  
*caritas* 366 N. 4. — *caritatis subsidium* IV, 401 N. 1. — *caritative* IV, 394 N. 3; vgl. 401 N. 2.  
*carnifex* 433. IV, 81 N. 4.  
*carpentarii* 196 N. 1. 198 N. 2. — *magister carpentariorum* 368.  
*casamentum* II, 8. 98. — *casati* (*milites*) II, 98.  
*castellum*, *castrum* 348 ff. II, 17. 32. 50. 421. 442 ff. 481. III, 22 (N. 2). 23 N. 2. 329 (N. 4). 366 (N. 4). IV, 151 N. 1. 4. 191 ff. 303 (N. 4). 450 N. 2. 489. 494. — *castellaris munitio* IV, 203 N. 3. — *c. regium* IV, 205 ff. 478. 481 N. 2. *castra* (*regni*) IV, 456 (N. 1). — *castrorum structurae, aedificatio* III, 131 N. 2. IV, 208 N. 4. 494. *castelli opera*. — *castelli comes* III, 53 N. 4. — *castellanus* 311 N. 5. II, 301 N. 3. III, 42 ff. 53 ff. IV, 207 N. 3. — *castellania, castellatura* III, 46. — *beneficium castellanum*. — Vgl. *burg*.  
*castores* IV, 266 (N. 4).  
*catenae* II, 482.  
*catertol* s. *habedol*.  
*catholicus* II, 114 N. 4.  
*caupones* 198 N. 2.  
*causae arduae* IV, 62 N. 4. — *causae regales* II, 461 N. 3; *regiae* III, 122 N. 5.  
*causidicus* III, 317 (N. 4). 322 (N. 4). 406 N. 3. IV, 56 (N. 5). 82 N. 3.  
*cellerarii* 194 N. 1. 290. 292. — *cellarii* 255 N. 4. — *celeraria* 200 N. 1.  
*cementarii* 199 N. 2.  
*census* 197. 205 ff. 279. 298. 341. II, 21 (N. 7). 26 ff. 30. 92. 97. III, 351. 392 N. 3. IV, 284 ff. *census legitimus* 230 (N. 10); *c. plenus* 217 N. 2. 230. — *c. regius, regalis, imperialis* IV, 386 ff. — *c. navalis* IV, 294 N. 4. — *capitalis census*; *cerae, mellis, porcorum census*. — *magister census* 235 N. IV, 402 N. 3. — *ensor* 235 N. 1. —

- censuales 190. 197. 208 N. 5. 214 ff. 263. 265. 279. 291. 295. 308.  
 315. 350. 352. 377. 382. 423. II, 414. III, 230. 239 ff. 351 N. 2.  
 359. 392 N. 3. 399. 405 N. 4. IV, 56. 72. censuarii, censarii, cen-  
 sionarii 215 (N. 1—3). 235 N. 1. — jus, justitia censualium 224 (N.  
 2). 259 ff. censoria jura 224 N. 2. — censualis terra 265 N. 5.  
 III, 239 N. 3. — censualitas IV, 286 N. 1.  
 centa 183 N. 2. III, 255 N. 1. — centena 183. III, 255 (N. 1). IV, 57  
 N. 1. — centuria III, 37 N. 1. — centenarius 183. III, 2 N. 4. 36 ff.  
 IV. 66. 75 ff. — centenaria IV, 345 N. 3. — centenaria justitia III,  
 255 N. 1. — centurio III, 318 N. 319 (N. 3). IV, 181 N. 3. c.  
 forensis IV, 402. jura centurionum III, 255 (N. 3). IV, 2 N. 1. 455.  
 456 N. 1. — centgravii III, 37 N. 1.  
 centesima pars IV, 389 N. 3.  
 cereae, cereus, cerearius census 232 ff. — cereales 233 ff. — cerearii 195  
 N. 1. 218 N. 3. 233. — cerocensuales 216 N. 233.  
 cerevisiae, cerevisiale fermentum IV, 276 N. 3.  
 cervorum bannus IV, 257 N. 4.  
 chamarsidili IV, 272 N. 5.  
 chirographum, cyrographum 396 N. 2.  
 chiroteca, cyroteca II, 52 (N. 6). III, 200 N. 1. 380 (N. 4).  
 choremanni III, 402 N. 4.  
 cibaria III, 391 N. 1. IV, 227 N. 1.  
 cibus regis IV, 223 N. 2. 224 N. 2. 494. — Vgl. mensa.  
 cidalweidi 200 N. 4. — cidelarii 200 (N. 5).  
 cimiterium II, 441 (N. 5). IV, 54 (N. 8).  
 cingulum militiae 400 (N. 4. 5. 7). 402 ff.  
 cippus IV, 89 N. 4. 91 N. 2.  
 circatio, circatus, circatura III, 187 (N. 4). IV, 403 N. 5.  
 circulus (aureus, patricii) II, 187 N. 4. 196.  
 cisa IV, 395 N. 3.  
 civitates II, 422. 468. 488. III, 20. 374 ff. IV, 27. 62. 77 ff. 154 ff.  
 191 ff. 401 ff. 432. 450 N. 2. 455. 460. 475 ff. 486. civitas publica  
 377 N. 3. III, 376 N. 3. civitates imperii 353 N. 1. c. imperiales et  
 praefectoriae III, 376 N. 3. — jus civitatis 361 (N. 3). — judex civi-  
 tatis. — cives 188 (N. 2). 359 ff. 405. 440. II, 44. 300. 424. III,  
 271 ff. 307. 311. IV, 110 N. 2. jus civium 361 (N. 3). — civitaten-  
 ses 359. III, 412 N. 2. — Vgl. burgenses, urbani.  
 clamis II, 227 N. 1. 237 ff.  
 clamor II, 443 N. 5. IV, 75 N. 1. 86 N. 6. 109 N. 1.  
 clarissimus II, 112.  
 claustrum III, 30 (N. 3). — claustrales ministri 194 N. 1. — jus clau-  
 strale. — Vgl. monasterium.

- clausura IV, 195 N. 7. 309 N. 10. — custodiae claustra IV, 195 N. 7.  
 clerus, clerici II, 11 ff. 15. 45. 146. 269 ff. 360. 440 ff. 446. III, 310.  
 IV, 22. 128 ff. 248 ff. 439 ff. — Vgl. sacerdotes, abbates, episcopi.  
 clientes 300 ff. 435. II, 39. — cl. pacis III, 395 N. 1. — clientela 435  
 ff. II, 40. 217 N. 4.
- clipeus 358 N. 3. IV, 10 N. 2. — clipei picti IV, 121 N. 4. — cl. re-  
 galis 233 N. 2. — clipeum portare 89 N. 5. II, 34 (N. 3). 268. IV,  
 118 N. 3. — clipeus militaris, hostilis (hereschilt) IV, 117 (N. 1). 488.  
 clipeatura militaris IV, 152 N. 2. — clipeus tuitionis, immunitatis III, 228  
 N. — clipeati IV, 116 (N. 3).
- clusae IV, 195 (N. 5). 294. — custodes clusarum IV, 195 N. 5.  
 coaequales 426 N. 4. IV, 88 N. 3.  
 codicem bajulare II, 490. IV, 5. 491.  
 coenobium s. monasterium, abbatia. — c. regale III, 189 N. 4.  
 cognatio 393 N.  
 cohortes IV, 181 N. 2.  
 coimperator II, 211 (N. 2). — coimperatrix II, 202 (N. 7).  
 collecta III, 29 N. 2. 88 N. 3. IV, 394 N. 5. 403. — collectae civiles  
 IV, 403 N. 3.  
 collegio 297 N. 4. — collegium (ministerialium) 346 N. 1. — collegales  
 346 N. 4.  
 colloquium II, 324 (N. 2). 326 ff. III, 127 ff. c. commune IV, 4 N.  
 c. curiale, generale, universale II, 324 N. 2. 327 (N. 1). c. giudiciale  
 IV, 4 N. c. marchiale III, 85. 86 N. 1. c. palatinum IV, 11 N. 3.  
 coloni 186 N. 3. 190 (N. 3). 201 ff. 208. 262. 275 N. 1. 280. II, 22.  
 III, 89 (N. 4). IV, 391 (N. 2).
- columnae regni (principes) II, 319 (N. 4).
- comes 42 N. 5. 43. 68 (N. 3). 77. 329. 420. II, 24. 146. 359. III, 1  
 ff. 66 ff. 80 N. 2. 153 ff. 169. 205. 208. 235. 255 ff. 303 ff. 335 ff.  
 376. IV, 47 ff. 127. 175. 177. 185. 282. 305 ff. 323 ff. 344. 346.  
 398 N. 4. 492. — comes hirsutus, silvester III, 23 N. 1. — comitissa  
 III, 12 (N. 5). 13 (N. 1). — comitatus III, 2 ff. 14 ff. 28 N. 3. 83 ff.  
 139 N. 2. 170. 236 (N. 1). 243 N. 1. 256 ff. 336 (N. 5). IV, 2  
 N. 1. 455. 456 N. 1. 473 N. 3. 484 N. 3. comitatus gentis Saxo-  
 num 41 N. 2. — c. concilii III, 25 N. 2. — comitia 19 N. 2. — co-  
 metia III, 2 (N. 1). 164 N. 1. — comitium III, 2 (N. 1). — comitura  
 III, 2 N. 1. — comiteserum (?) III, 29 N. 3. — comitiale iudicium. —  
 exactio, justitia comitatus (census) III, 31 N. 1. — opera comitalia. —  
 comitatus (regis) 73 N. 2. 258 N. 1.
- comes palatinus, palatii (III, 168 N. 3. 173 N.). 56 (N. 2). 326 N. 1.  
 420. II, 146. 222. 266. 298. 310. 359. III, 36 N. 3. 44 (N. 6).



- 63 N. 1. 167 ff. IV, 12 N. 2. 23. 47. 72. N. 175. 492. (Reni) III, 178 N. 4. IV, 492. — palatii comitatus, officium III, 168 N. 3.
- comes patriae, provinciae, provincialis, regionarius III, 56 ff. — comitia provincialis III, 59 N. 2. — Vgl. landgravius.
- comes urbis, urbanus, civitatis III, 39 N. 3. 337. 376 ff. — civitatis comitatus III, 42 N. — Vgl. bur(g)gravius.
- commeatus, comedus 239 N. 1. II, 347 N. 3.
- commendare (se) II, 47 N. — commendare regnum, imperium II, 216 N. 2. 3.
- commercialis II, 294 N.
- commilitones 346 N. 4.
- commissus II, 497 N. 2.
- comministeriales 345 N. 4. 346 N. 4.
- commonitores placitorum IV, 49 N. 1.
- communia III, 396 ff.
- communicipes II, 320 N. 1.
- commutatio II, 87. — III, 201 ff. 365 (N. 4).
- compactio II, 87.
- compares 276 N. 3. 346. 409 N. 506. — comparitatis testes 319 N. 4.
- compedes II, 482.
- complacitare, complacitatio II, 87.
- compositio II, 487 N. IV, 64 N. 1. (c. manuum) 78 N. 2.
- comprovinciales (principes) 414 N. 6. IV, 18 N. 4. — comprovincialis comes III, 56 N. 3.
- concambii jus (?) IV, 346 N. 1.
- concapellanus II, 269 N. 2.
- concilium II, 324 ff. IV, 3 ff. c. legitimum, publicum, vulgare IV, 4 N. c. liberum IV, 55 N. 3. c. synodale II, 328 N. 1. — comes concilii.
- concives 211 N. 4. 359.
- condictio IV, 166 N. — condictionalis acclamatio II, 443 N. 5. IV, 169 N. 3.
- conditio 425 (N. 3). IV, 88 N. 1. 3. — c. ingenua, libera 383 N. 4; c. servilis IV, 429 N. 4.
- conducti milites. — conductitius exercitus.
- conductus (geleite) III, 131. IV, 316 N. 1. 2. — Vgl. ducatus.
- confamiliares 298 N. 1.
- confessor II, 274 (N. 2).
- confiscare s. fiscus.
- conjuratio II, 387. III, 396 ff. 406. — conjuratores II, 442 N. 3. IV, 88 N. 5. c. fori III, 406 N. 2. 412.
- conlaterales II, 248 N. 2. 293.
- connestabularius III, 394 N. 2.
- consecratio (regis) II, 159 N. 2. 190. 200. — Vgl. coronatio. — c. episcoporum IV, 453 ff. 463. 466. 468 N.

- consecretalis** II, 293. c. palatii II, 293 (N. 2).  
**conservus** 299 N. 2.  
**consiliarius, consiliator** II, 290 f. c. summus II, 299 N. 4. 5.  
**consilium (principum)** II, 312 ff. — IV, 34 ff.  
**consocii** 347 N. 1. 379 N. 1. — **consociales** 317 N. 5. 346 N. 4.  
**consodalis** II, 294 N.  
**consors (regnorum, imperii)** II, 202 (N. 6). 218 N. 1.  
**consortes** 347 N. 1. — **consortium (ministerialium)** 346 N. 1.  
**consuetudo** III, 132 N. 3. — 261 N. 3. — **consuetudines (patriae, provinciae)** II, 414 N. 3. III, 143 N. 3. (urbis) IV, 402 N. 2. 403 N. 4. — c. Theotunicorum III, 408 N. — c. Romanorum II, 185 N. 5. — **consuetudinaria justitia** IV, 64 N. 1.  
**consul (rex)** 101 N. 5. II, 111. — **consules (Anno et Adalbertus)** 221 N. 303 N. 4. — (= comes) III, 4 (N. 4). — **vir consularis** III, 4 (N. 4).  
**consultores legis** IV, 21 N. 2. 57 N. — **juris consulti**.  
**consultus (principum)** II, 312 ff.  
**contemptus regiae majestatis** II, 462 (N. 4; vgl. N. 2).  
**conterminales** IV, 260 N. 3.  
**contio sollempnis** III, 85 N. 5.  
**contribules** 347 N. 1.  
**contubernaes** 346 N. 4. IV, 19 N. 6.  
**conubia** 426 ff.  
**conventus (generalis, publicus)** 14 N. 6. II, 321 ff. III, 85 ff. 121 ff. c. **palatinus** III, 127 N. 2. IV, 71 N. 4. c. **capitalis** IV, 491.  
**convicanei** 347 N. 1.  
**convictus** 331 N. 4.  
**convivia** 365 N. 3. III, 38 N. 377 (N. 3). — **convivium regis** II, 251 (N. 3). — Vgl. **prandium**.  
**coqui** 194 N. 1. 195 N. 1. 196 N. 1. 197 N. 2. 198 N. 1. 328 N. 2. II, 264 (N. 3). 268 N. 6. — **coquorum magister, princeps** 325 N. 3. IV, 488. — **coquina** II, 263 N. 4. 265 N. 2. IV, 228 (N. 3).  
**cor regis, caesaris** II, 298 N. 4.  
**corimede, curmede** 243 (N. 4).  
**corona** 87 N. 3. 109 N. 3. 112 N. 2. II, 166 (N. 4). 172. 184 ff. 224 N. 227 ff. IV, 238 (N. 2). 490. c. **aurea et argentea** II, 229 N. 4. — c. **ducalis**. — Vgl. **diadema**. — **corona regni** IV, 461 N. 3. — **coronatio** 28. 32 N. 2. 108. 110 (N. 4). 160. II, 144 ff. 159 ff. IV, 234. 235. 490. — Vgl. **consecratio**. — **coronatus procedere** II, 171 ff. 228. 321. — a Deo **coronatus (rex)** II, 111.  
**corvada, croada** 272 N. 1. III, 48 N. 2. 132 N. 4. 363 N. IV, 267 N. 4. 364 N. 3.  
**cottidianum servitium s. servitium**.

- crimen capitale.* — *criminalis actio* III, 147.  
*croada s. corvada.*  
*crusina* IV, 379 N. 2.  
*crux* II, 187. 227. 236. III, 380 (N. 4). IV, 130. 183. 492.  
*cubicularius* 325 N. 2. II, 258 N. 2. 260 N. 4. 261 ff.  
*cultus regius* II, 238 N. 3. 254 N. 2.  
*cunei* IV, 181 N. 2.  
 — (*percussurae instrumenta*) IV, 330 N. 2.  
*cunnenduon* III, 255 N. 1.  
*cura regni* II, 218 N. 6. 222 N. 1. 4.  
*Curia, Coria; Curwala* 10 N. 5. 19 N. 2. 156 (N. 3). 167. — *Raetia Curiensis.*  
*curia (regis)* II, 33 (N. 1). 252 ff. 298 ff. 323 ff. 447. IV, 11 N. 3. 71 (N. 4). 152. 231 N. 1. 490. *c. generalis, universalis, regalis* II, 324 N. 1. — (*principis*) III, 309 ff. 395 N. 3. — *curiae servitores* 198 N. 5. — *jus, lex, iudicium curiae.* — *curia decimalis.* — *colloquium curiale.* — *curialia itinera* 489. — *curiales* 196 N. 204 N. 5. 300. 323 N. 2. 328 N. 3. 409 N. 4. 433 ff. II, 252 N. 1. — *curialitas* II, 252 N. 1. — *curialiter* II, 346 N. 5.  
*curtis* 19 N. 2. II, 33 N. 1. III, 332 (N. 9). IV, 200. — *c. regalis, regia* II, 33 (N. 1). 323 ff. 447. IV, 246 N. 3. 455. — *curtarii, curtilarii, cortenses servi* 195 N. 6. 261 N. 3.  
*custilia (?)* IV, 280 N. 3. — Vgl. *customiae.*  
*custodia* II, 474 ff. IV, 40. *custodiae liberae* 481 (N. 7). — *custodia quae vulgo dicitur wacta* IV, 209 N. 4. *custodiae porta* IV, 195 N. 7. *c. claustra.* — *custodiae* IV, 195 N. 5. 209 N. 2. — *custodia regni* II, 216 N. 2. 218 N. 2. 6. 490. — *c. civitatis* IV, 155 N. 4 (cf. N. 2). — *c. patriae* IV, 135 (N. 2). — *custos limitis* 13 N. 1. — *c. civitatis, urbis* IV, 207 N. 5. — *custodes clusarum, nemoris, silvae.* — *c. ecclesiarum* 194 N. 2.  
*customiae Karlenses* II, 50 N. 1.  
  
*dagescalk* 195 (N. 1). 214. 218. 257. 291. 358.  
*dageward* 195 (N. 2. 3. 4). 208 N. 2. 210 (N. 3). 212 ff.  
*dapifer* 297 N. 1. 298 N. 2. 306 N. 1. 322 N. 1. 325. 328 N. 2. 333 N. 4. 344. II, 260 N. 5. 261 ff. 301.  
*decanus* 291 N. 4. 367 (N. 2). III, 2 N. 4. 320 N. 1. 405 N. 5. IV, 78 (N. 7) — *decaniae lex* III, 320 N. 1.  
*decernere, decretum* IV, 37 N. — *decretum (regale)* II, 459 N. 4. — *decretalis* II, 455 N. 5.  
*decima, decimatio* II, 19 ff. III, 206 N. 4. IV, 26. 225. 266. 267 N. 2. 4. 268 ff. 289. 305. 312. 320 N. 2. 347 ff. 387. 440 ff. 455 N. 462

- N. 2. 465. — decimae ecclesiasticae IV, 440 N. 1. — d. bannita IV, 364 N. 4. — d. camerae IV, 358 (N. 3); regalis IV, 386 (N. 2). — d. salica, dominicalis, indominicata IV, 349 (N. 2. 3). — d. consuetudinaria, solita IV, 354 (N. 3). 356 N. 2. — d. vetus, antiqua; nova IV, 354 (N. 4). — d. justa, recta, plenaria IV, 354 (N. 3). 355 (N. 1. 2). 356 N. 2; d. acquisitoria IV, 356 (N. 2). — d. magna; decimae majores; minores; grossae; minutae IV, 355 N. 2. — d. portaria IV, 358 (N. 2). — d. novalium, sartorum IV, 362 N. 2. — d. mellis; d. porcorum; d. salis; d. hereditatis. — decimus denarius IV, 267 N. 2. 284 N. 1. 353 N. 2. 365 N. 5. — decimum forum IV, 365 N. 5; vestimentum 369 N. 4. — ecclesia decimata IV, 360 N. 4. — decimale foenum IV, 364 N. — decimalis terra IV, 370 N. 3. — aratra decimationis. — decimationis magister IV, 364 N. 1. — curia decimalis IV, 364 N. 2.
- decollari II, 484.
- decretum s. decernere.
- deditio II, 476 N. 1.
- defensio patriae III, 366 N. 3, d. urbis III, 396 (N. 2). — defensio (= tuitio) 251 (N. 2. 3). 264 (N. 1). III, 323 N. 2. d. regis II, 450 ff. III, 224 N. 5. — d. specialis. — Vgl. mundeburdis, tuitio. — defensor (= advocatus) III, 321 (N. 2). (ecclesiae rex) 29 N. 4. 30 N. 1. II, 166 N. 1. IV, 452 N. 3. — d. Romanae ecclesiae II, 112. 182 N. — d. regni II, 151 N. 3. — (= prolocutor) IV, 82 N. 1. 154 (N. 1).
- Dei gratia (comes) III, 8 (N. 2).
- denariata (cerae) 233 N. 2; d. salis IV, 274 N. 5.
- denarius IV, 326 N. 337 ff. d. aureus. d. bonus IV, 333 N. 8. — per denarium 225 N. 5. — tertius denarius; decimus denarius. — messium denarii.
- deponere (regem) II, 400 ff. IV, 444 ff. (episcopos) III, 297 (N. 3); abbates III, 267 ff.
- deprecari s. precaria.
- desertor (militiae) IV, 128 N. 3. 146 N. 3.
- designare regem II, 129 (149 N. 6). 150 N. 1.
- devotus II, 49 N. 4. — fidelis et devotus III, 139 N. 141 N. 4. — devotum servitium III, 150 N. 3.
- dexteram dare II, 48 (N. 1). — Vgl. manum dare.
- diaconus II, 274.
- diadema II, 184 N. 1. 185 N. 3. 4. 227 N. 1. IV, 490. — Vgl. corona.
- didascalus II, 270 N. 4. 279 N. 1. 4.
- dienestman 289 (N. 2). 433.
- dies legitimi IV, 50 (N. 5). — dies placiti IV, 52 N. 2.

- diffidentia II, 73 N. 4.  
dignitas 425 (N. 1). d. regalis II, 405. — dignitates ecclesiasticae IV, 440 N. 1. 2.  
dilectio (regis) II, 463 N. 5. — dilectus 68 N. 2. III, 7 N. 4.  
dimittere militem IV, 172 N. 4.  
dinch, thinch III, 358 N. 4. 392 N. 3. IV, 47 N. 1. — bodthing; buding; lanthing; umgebodending. — thincgravius III, 25 (N. 2). — dinchvoit III, 322 (N. 5). — dingman 433.  
discoforus II, 261 N.  
discussio legitima IV, 40 N. 1. 2.  
disjustare III, 225 N. 3.  
dispensator II, 10 N. 5. IV, 222 N. 1.  
districti 410 (N. 4).  
districtio, districtus II, 458 N. 1. III, 28 N. 3. 29 N. 1. 2. 3. 252 N. 1. 365 N. 5. IV, 5 ff. 492. — d. marchionis III, 88 N. 3. — banno distringere IV, 5 N. 3.  
dividere (ecclesiam, episcopatum) II, 86 (N. 3). III, 206. — d. regnum 106 N. 2. II, 139 (N. 4). 404 (N. 1); vgl. III, 122 N. 2.  
divinus, divus II, 117. — divinitas II, 117 N. 1.  
divites 188 N. 368 N.  
domesticus 283 N. 1. 300. 346. 348. 434. — domestici palatii II, 259 N.  
dominus (rex) II, 117. 154; rerum dominus II, 118; dominus mundi (imperator) IV, 486 N. 2. — domini 406 (N. 1—4). II, 40. III, 117 (N. 2). — dominus terrae. — dominus urbis IV, 208 N. — dominatio, dominatus, dominium II, 41 (N. 1). — d. regia III, 190 N. 3. — dominicalis terra, dominicales curtes IV, 349 ff. Vgl. salica terra.  
domus II, 441 N. 6. — domum cremare, destruere II, 491 ff. III, 393. IV, 148 (N. 2). 491. — per domum cogere IV, 91 N. 4. — domus regia 243 N. 2. — domus regalis administratio; — procurator II, 263 N. 5. 265 N. 2. 300 N. 3. IV, 221; — comes II, 263 N. 5; princeps II, 300 N. 3. — d. civium III, 400 N. 4.  
dona, donaria II, 263. IV, 232 ff. 377 ff. — jure donario IV, 377 N. 4. — dona spiritualia IV, 452 N. 4. — donativus 215 N. 8. — donativum II, 8. 99. III, 88 N. 3. 151 N. IV, 163 N. 2. — donum (= beneficium) 95 N. 1. II, 99. — III, 283 (N. 6). IV, 451 N. 3.  
dos reginae II, 204 ff. — dotalicium jus III, 12 N. 5.  
driatum 20 N. 2.  
ducatu (geleite) III, 131 N. 1. 174. IV, 315 ff. — Vgl. conductus.  
ductor III, 121 N. 2.  
duellum 402. 426 N. 3. III, 393. 402. IV, 28 ff. 85 (N. 3). — duelli redemptio, summa IV, 86 N. 6.



- dux, duces 33 ff. 106. 420. II, 24. 145 ff. 168. 208. 264 ff. 320 ff. 360. 428. III, 34. 38 ff. 65 ff. 95 ff. 204 ff. 240. 245. 303 ff. 335 ff. IV, 44 ff. 49. 67. 127. 175 ff. 316. 322 ff. 326. 416 ff. 432. — ducissa III, 113 (N. 4. 5. 6). 114 (N. 1. 2). ductrix, ducatrix III, 114 N. 3. — ducatus 36 N. 2. 40 N. 1. III, 29 N. 2. 93. 120. 121 (N. 1). 161 N. 4. 263. IV, 455. 456 N. 1. — duccamen III, 120 (N. 4). — corona ducalis 37 N.
- e, ewa 150 N. 2. — ewa Fresonum 151 N. 1. — elos II, 494 (N. 1). IV, 252 (N. 1).
- ecclesiae II, 12 ff. 75 ff. 440 ff. III, 195 ff. 430 N. 3. — e. baptismales IV, 357 N. — ecclesia decimata. — e. beneficiatae II, 18. — ecclesiarum filii. — ecclesiastici 209. 216 N. 3. — res, possessiones, villae ecclesiasticae III, 190 N. 2. 195. 285 N. IV, 245. 450 ff. — Romana ecclesia s. Roma.
- echurie (?) tributum IV, 387 N. 4.
- edicere IV, 102 N. 3. — edictum II, 455. IV, 102 N. 3. 420 (N. 2). — edictus Langobardorum.
- egregius 412 (N. 1). — egregius comes III, 7 N. 5; egregiae dignitatis comes III, 8 N. 1. — egregia libertas.
- einschiltic IV, 488.
- elo (elc) IV, 262 N. 5.
- electio regis 26 N. 2. II, 121 ff. 202. — electus II, 111. — e. ducum III, 114 ff. — e. abbatum, episcoporum III, 223. 265 ff. IV, 438 ff. 463 N. 2.
- eleemosyna (eleemosynae lex) 263 N. 2. — elemosinarius II, 114 N. 3. Elisatium s. Alsatia.
- emendatio II, 487 N. 3. IV, 148 N. 1.
- emunitas s. immunitas.
- enlupe 260 N. 3.
- ensis II, 164. 166 (N. 3). 193. 232 ff. 506. IV, 119. 493. — ensem ponere 400 N. 6. — ensiferi 399 N. 4. II, 34 N. 1. — Vgl. gladius.
- episcopi 30 (N. 2). 32 ff. 39. 61 ff. 65 ff. 77 ff. II, 76 ff. 145 ff. 219. 281. 291 ff. 309. 389. 477 ff. III, 134 ff. 163 ff. 183 ff. 211 ff. 245. 269 ff. 323 ff. IV, 21. 69. 71. 130 ff. 176. 227 ff. 249. 322 ff. 343. 347 ff. 385. 398 N. 3. 402 (N. 1). 418. 425 ff. 432 ff. 475. — episcopus palatii II, 274 N. 3. — episcopia, episcopatus 19 N. 2. 66 N. 176. III, 20 N. 1. 39. 94. 134 ff. 186. 194 ff. 199 N. 3. 4. 213. 297. IV, 27. 406 ff. 439 ff.
- equus candidus III, 220 N. 3. — equos hospitare IV, 232 (N. 3). — equariciae 297 N. 4. — equitare 205 N. 3. 292 N. 3. 5. 293 N. 2. 305 N. 4. II, 29 N. 4. IV, 112 N. 6. — equitatura III, 48 N. 2. — equi-

- tes, equestres 399 N. 402 N. 2. II, 421 N. IV, 113 ff. 121 N. 1. — equitatus IV, 113 N. 2. — equestre praelium, equestria bella IV, 112 (N. 5. 6). — equestris ordo 398 (N. 4). 399 N. 1.
- erbelehen II, 7 N. 1. 60 N. 1.
- ewa s. e.
- exactio III, 392 N. 2. 393 N. 1. 404 N. 3. IV, 229 N. 1. 383 N. 3. 393 N. 1. 395 N. 1. e. violentae IV, 395 N. 1. — exactor 433. III, 317 N. 4. IV, 222 (N. 1). e. regius III, 237 N. 3. 241 N. 3. 330 N. 3. 352 N. 3. IV, 81 N. 4. 222 N. 1. e. fisci III, 2 N. 4. IV, 222 N. 1. e. publicus III, 318 N. IV, 222 N. 1. — exactura IV, 229 N. 1. 401 N. 3.
- exagium IV, 340 N. 2.
- exceptor II, 278 N. 7.
- excommunicatio II, 423. 446; regis IV, 443 (N. 1).
- executor II, 300 N. IV, 222 N. 1.
- exercitus IV, 14 (N. 5). 114 (N. 3). 180 N. 3. 214 (N. 1). — e. armatus IV, 115 N. 2. — e. conductitius, gregarius IV, 165 N. 1. 495. — e. navalis IV, 213 (N. 4). — primi exercitus IV, 174 (N. 1). — exercitale iter.
- exilium II, 471 ff. 493. IV, 40. — exules 495 N. 2.
- exitus IV, 293 N. 1. 2.
- exlex II, 494 (N. 1). IV, 252 N. 1.
- expediti (equites), expeditores IV, 114 N. 1. 123 N. 3.
- expeditio III, 87. 131 (N. 2). 366 (N. 3). 409. IV, 98 ff. exp. hostilis IV, 149 N. 1. 2. exp. publica IV, 106 N. 1; exp. communis IV, 127 N.; exp. generalis IV, 148 N. 1; exp. regia IV, 137 N. 1. exp. Italica 330 N. 2. IV, 104 ff. 110 ff. 156. 161 ff.; Romana II, 174 (N. 1). IV, 111 (N. 1). 143 ff. 493. — exp. navalis IV, 213 N. 5.
- exuviae 241 N. 1.
- faida II, 423 (N. 1). — faicosi II, 444 N. 3. 445 (N. 4).
- falchonum procuratio bannita IV, 266 N. 1.
- fall 242 N. 4. 278 (N. 3); vgl. 315 ff. 353 ff.
- falsitas in mensuris et ponderibus IV, 64 N. 1; vgl. mensura. — falsitas monetae IV, 346 (N. 2. 3).
- famelicus 432.
- familia 190 (N. 4). 191. 210 ff. 213. 260 N. 267. 276. 297 N. 4. 311. 343 N. 430 ff. III, 242. — f. humilior, minor 311 N. 5; f. ingenua 186 N. 2; f. libera, liberior 190 N. 4. 219 N. 285 N. 2. III, 325 N. 4; f. servilis 186 N. 2. — f. imperialis 353 N. 1. — familiae jus, lex 269 ff. — familiae iudicium 336 N. 4. — res familiaris

- (regis) IV, 243 N. — familiares 300. 432. II, 294 (N. 4). — familiaris comes III, 7 N. 3.
- famulus 191 N. 4. 290 N. 300 ff. 431 ff. IV, 118 N. 4. f. proprius et hereditarius 191 N. 4. — famulatus II, 41, N. 1. — f. regis 95 N. 1; f. regalis IV, 141 N. 6. 455 N. 1.
- fano IV, 183 N. 7.
- fautor regni 87 N. 2. — fautores III, 136 N. 7.
- fenestragium IV, 277 N. 2.
- fenning s. pfenning.
- ferae: f. silvaticae IV, 263 N. 4. — f. bannitae IV, 260 N. 262 N. 2. — ferarum bannus (wiltban) IV, 257 N. 4.
- ferramenta monetae IV, 341 N. 1.
- ferri venae, flatus; ferrososurae IV, 271 N. 3. — ferrum candens, fervens, ignitum IV, 84 N. 2. 5. 6. Vgl. iudicium.
- ferto, firto IV, 337 (N. 6).
- feudum, fedum (feum 95 ff. IV, 489). II, 7. 95 ff. III, 341 N. 9. IV, 454 N. 1. — feodatio II, 97. — infeudare II, 97. — feodi fructus, redditus IV, 161 N. 2. — feudatus, infeudatus 336 N. 2. II, 39 (N. 4). 97. — feudatarius II, 97. — jus feudale.
- fidejussor IV, 90 (N. 3. 4).
- fides, fidelitas 21 N. 3. 32 N. 1. II, 44 ff. 46 N. 3. 49 ff. 156. 182 (N. 2). 337. 384 N. 4. 385 N. 1. 463 (N. 2). IV, 27. 103 N. 3. IV, 452 N. 2. — f. ligia IV, 454 N. 1. — fidelitatis iuramentum, sacramentum II, 48 ff. 382 ff. III, 218. 287. 307 ff. 343. 349. 397. IV, 35. 421 ff. 444. 454 N. 5. 465 (N. 2). — fidelis II, 39. III, 150. — 182 N. 1. III, 310 N. 1. — fideles manus IV, 90 (N. 5). 493.
- fili ecclesiarum 209 N. 301 N. 435.
- finis 182. — finagium IV, 7 N.
- firdeyl III, 362 N. 4.
- firmus II, 49 N. 1.
- firzellan IV, 5 N. 1.
- fiscus 212 (N. 3). III, 133 N. 4. 190 N. 1. IV, 219 ff. 242. 382 N. 3. 387 N. 3. — fisci exactor. — fiscus (= feodum) II, 84. 97. — homines de fisco 207 N. 4. — fiscales, fiscalini 186 N. 3. 207 ff. 294 N. 5. 306. — fiscale jus 213 N. 323 N. 3; f. opus 213 N. — fiscalia IV, 220 (N. 2). 471 (N. 1). — fiscalis mansus 212 N. 2; fiscalia nemora 212 N. 2. — fiscare, confiscare II, 486. IV, 27. 63. 91 N. 2. 252 ff. 481.
- Flandria, Flandrenses 136. 146 (N. 2). 282. 407 ff. 415 N. 1. II, 51. 118 N. 3. 428. 447. 463. 464 N. 1. III, 79. 401 ff. IV, 59. 62. 250. 292. 333. 395 N. 2. 491. Flandrensiu regnum 133 N. 2.
- flichtifenning IV, 279 N. 5.

- flumina IV, 302.
- fodrum III, 29 N. 2. 132 N. 2. IV, 169 (N. 5). 232.
- forahura 356. III, 361 N. IV, 286 N. 2. Vgl. vorehure.
- forbannitus 492 N. 4. III, 153 N. 3.
- formund IV, 90 (N. 6).
- fores: prae foribus stare II, 248 (N. 7).
- forestis IV, 257 ff. bannus foresti IV, 264 N. 3. — forestare, inforestare IV, 257 N. 2. — jus forestense, forestale, forestarium IV, 257 N. 3. — forstrecht IV, 267 N. 3. — forestaritura IV, 265 N. 5. — forestarii 255 N. 4. 290 ff. II, 10 N. 4. IV, 264 ff. princeps forestariorum IV, 264 N. 6. magister, comes, advocatus, syndicus ferestarius IV, 265 (N. 1). — animalia forestensia IV, 257 N. 3.
- forisfactum IV, 70 N. 3.
- formida 277 N.
- fortiores 363 N. 3.
- fortuna IV, 275 N. 1.
- forum III, 48 N. 2. 381 ff. 407 (N. 4). IV, 78 N. 3. f. legitimum, regale, fiscale III, 381 N. 2. 4. f. annuale III, 384 N. 5. — decimum forum. — villa forensis. — placitum forense. — magister fori III, 417 (N. 3). IV, 492. — forensis centurio. — forensis 360. III, 384 N. 3. 386 N. 1. — jus (justitia) fori, forale, forense. — iudicium forense 361 N. 1. — forensis sapientia, eloquentia IV, 22 N. 4. — foraticum, foraturia, foratio, foralia, foragia, forensis pensio IV, 285 N. 4. f. vini. — Vgl. mercatus.
- framea IV, 120 N. 4.
- Franci, Francia 22 N. 4. 23. 27 N. 3. 82. — 47 ff. 65. 74. 120 ff. 128. 131 ff. 149 ff. 153 ff. 157. 161. II, 396 N. 2. 490 N. 3. III, 98. 170. — Francorum regnum 9. 19. 91 N. 1. 120. 122 N. 2. 125 (N. 4). — Francorum imperium 72 N. 2. 82 N. 2. 122 N. 2. II, 164 (N. 2). 362. — Francorum rex 122. II, 101 (N. 1). 102. 505. — Francorum imperator 82 N. 3. 83 N. 2. II, 102 (N. 3). — Francorum dux III, 98 (N. 1). 105 (N. 5). — Lex Francorum. — Franchôno lant 127 N. 5. — populus Francorum atque Saxonum II, 135 N. — Franci Austrasii 19 N. 2; Fr. australes 27 N. 3. Fr. Hlutharingi 157 N. 4. Fr. inferiores 121 N. 7. Fr. orientales 120 N. 3. 121 N. 1. Fr. veteres 11 N. 7. 143 N. 3. Fr. Germanenses 128 N. 2. Fr. Latini et Teutones 123 (N. 2). Fr. Romani 123 (N. 3). — Francia antiqua 10 N. 5. 163 N. 3. Fr. australis 121 N. 1. Fr. inferior 121 N. 7. Fr. mediana 120 N. 2. Fr. occidentalis 162 N. 3. Fr. orientalis 9. 10 N. 5. 20 N. 4. 120 (N. 2). — 161 (N. 4). 162. III, 137. IV, 389 N. 2. dux, ducatus orientalis Franciae III, 98 N. 1. 99 (N. 1). 105 (N. 6). 164 ff.

- halla** 375 N. 1.  
**hallarii**, **hallares** 369 N. 5. — **halgrave** III, 54 (N. 4); **comes Hallensium**, **Hallensis** III, 54 N. 4; **Hallensis praefectus** IV, 274 N. 5. — **hallaricio** more IV, 272 N. 5.  
**halling**, **helling** (**hálbling**) IV, 337 (N. 4).  
**halsberga** IV, 116 N. 1. 120.  
**hansa** 367 N. 3. III, 403. IV, 292 (N. 4). — **hansgraf** 367 N. 3. IV, 292 N. 4.  
**hantgimali** 396 (N. 2). IV, 19 N. 5.  
**haranscara** II, 490 N. 1.  
**hari-** s. **heri-**.  
**hartmutto** IV, 267 N. 3.  
**hasta** II, 506. IV, 116 N. 2. 120. — **h. regia, sancta** II, 234; **h. signifera** II, 53 (N. 4); **h. s. Wenceslai** II, 236 N. 3. — Vgl. **lancea**. — **hastilia** IV, 121 N. 1. — **hastiludia** 402 N. 1. III, 394 N. 2.  
**hausgenossen** 435. IV, 345.  
**havetzins** 355 N. 3.  
**heimburgen** III, 414. IV, 78. — **heimburgenamt** III, 414 N. 4.  
**heimelich** II, 292 N. 5.  
**heingereiden** III, 414 N. 1.  
**Helisatium** s. **Alisatia**.  
**herba** IV, 169 (N. 1. 2. 3).  
**herdochso** 244 N. 2.  
**hereditas** 240 ff. 247. IV, 471 (N. 1). — **hereditatis contentio** IV, 65 N. 4. — **judicium de hereditatibus** IV, 74 N. 3. — **hereditaria proprietates** 273 ff. (**regis**) IV, 241. — **hereditariae possessiones (ecclesiarum)** IV, 456 N. 2. — **hereditalis mansus, area** 276 N. 1. (284). 355 N. 3. — **hereditario jure** IV, 251 N. 2. — **decimatio hereditatis** IV, 367 (N. 4). — **servientes hereditales** 337 N. 2. **hereditarius servus, famulus** 191 N. 4. 194 N. 2. — **hereditarium jus (regum)** 24 N. 1. 25 N. 4. 26. 90. II, 122 ff. IV, 446. (**comitum**) III, 9 ff. 13 N. 6. (**marchionum**) III, 90 (N. 6). (**ducum**) III, 109 (N. 3). 110 ff. (**principum**) IV, 471 ff. — **hereditaria advocatia**.  
**herescaph** 173 N. 5.  
**hereschilt** 45 N. 2. IV, 117 (N. 1). 151 N. 5. 152 N. 2.  
**heribannus** III, 251 (N. 1). IV, 147 (N. 5). 148 (N. 1). 157 (N. 3). — **heribanni infractio** IV, 70 N. 3.  
**herigewede** 247 (N. 4). 316 (N. 3).  
**herilis multitudo** IV, 132 N. 2.  
**heristiure, heresture** 284. IV, 158 ff. 393. 494.  
**hêrscaft, hêrtôm** III, 303 N. 2.  
**hertstat** 278 N. 3.



- hiltiscalk 229 (N. 2). 442.  
 histriones II, 252 N. 3. 4. IV, 237.  
 hobarii, huobarii 261 N. 3. 311 N. 5.  
 holtgreve IV, 265 N. 1.  
 homicidium III, 240 N. 2. 409. IV, 62 N. 4. 64 (N. 1). 70 N. 3. 489.  
 homo 191 N. 2. 209 N. 2. 300. 439. — liber homo 405 N. 5. IV, 18  
 N. 1. — homines imperatoris, imperii 352 N. 4. IV, 488. — homines  
 proprii 193 N. 1. — (= vassallus) 86 N. 4. 89 N. 5. 95 N. 5. II, 38  
 (N. 3). 183 N. — hominium 301 N. 334. II, 35 N. 1. 40. 42 N. 2.  
 43 ff. 99 ff. 382. 389. 505. III, 155 (N. 1). 287. IV, 454 (N. 2. 3).  
 456 N. 1. 465 (N. 2). 489. — jus hominii II, 40. — homagium II,  
 40. 100. 505. — hominatio III, 287 N. 2. IV, 489. — hominiscum  
 II, 100.  
 honesti (viri) 313 N. 2. 410. 411 N. 1. — honestiores (servitores) 301.  
 323 N. 442; (cives) 363 (N. 6). — honeste, honestioribus legibus ser-  
 vire 308 N. 3. 322 (N. 2).  
 honor regni, imperii II, 368 N. 5. 369 N. 1. 371 (N. 4. 5). IV, 460  
 N. 6. 462 N. 4. 463 N. h. regius II, 469 N. 4. — honores II, 25  
 N. 3. 467 N. 1. — honoris pecunia 277 (N. 2). — honorabilis II,  
 117 N. 2. — honorabiles, honorabiliores 363 (N. 5). 442. — hono-  
 randus 411 (N. 1). — honoratus 442; (de palatio) II, 259 (N. 5).  
 hortulanus 196 N. 1. 198 N. 2.  
 hospites 282 (N. 4. 5). IV, 358 (N. 1). 404 N. 4. — hospitium II, 345  
 N. III, 352 N. 3. 362. IV, 396 N. 3. — hospitacio IV, 396 N. 4.  
 — hospitalitium II, 18 N. 5. — hospitalitas III, 48 N. 1. IV, 394 N. 4.  
 hostagia IV, 89 N. 5.  
 hostis (publicus, reipublicae, regni etc.). II, 368 N. 3. 493 ff. Vgl. inimi-  
 cus. — hostis (= expeditio) IV, 151 N. 1. 4. — hosticum IV, 111  
 N. 3. — ostilitium IV, 158 N. 3. — ostandiciae II, 2 N. 4. 28 N. 2.  
 IV, 161 N. 3.  
 hostisana IV, 390 N.  
 hulde II, 46 (N. 3). — 464.  
 humilis, humillimus (cognomen regum) II, 115 (N. 3).  
 hunnonnes III, 320 (N. 1). IV, 75 (N. 5).  
 ictus IV, 65 N.  
 idonei 393 N. 1. IV, 88 N. 6.  
 ignobiles 187 (N. 5). 386.  
 illustris 412 (N. 3). — illustrissimus II, 112.  
 immunis, immunitas (emunitas) II, 451. 461. III, 163 ff. 223. 226 ff.  
 247 ff. 320 ff. 359. 370. 379. IV, 25 N. 2. 26. 86 N. 5. 93 (N. 1).  
 imperium, imperator 97 N. 4. 115. 134 (N. 3). II, 364. IV, 188 N. 4.

- 383 N. 2. IV, 70 N. 3. j. forale IV, 290 N. 2. j. gentium II, 408 ff. j. legale et consuetudinarium II, 411 N. 3. j. mercatorium III, 383 N. 2. j. publicum II, 410; jura publica IV, 456 N. 3. jus saeculare II, 409 (N. 4). 456. — jus litorum, mercatorum, ministerialium etc. — jus Romanum II, 411. IV, 447 ff. 485. jura Sclavorum 151 N. 7. — juridici IV, 21 (N. 2). 56 (N. 6). juris consulti IV, 21 N. 2. — Vgl. lex.
- jussus, jussio regalis II, 338 ff. 418 (N. 1). IV, 102 N. 3. 103 N. 2.
- justitia 288 N. 3. II, 407 (N. 3). 487 N. 3. III, 31 N. 1. 3. 125. IV, 10 ff. — justitiam dare IV, 16 N. 1. — justitia centenaria III, 255 N. 1. — j. fori, forensis II, 415 N. 2. — III, 48 N. 2. 383 N. 2. — justitia Theutonicorum III, 408 N. 5. — j. saecularis III, 233 N. 2. IV, 7 N. j. synodalis IV, 7 N. j. urbana, urbanorum III, 411 (N. 3. 4). — j. latronum IV, 10 N. 1. — justitiae III, 364 N. 1. IV, 10 N. 1. 396 N. 3. j. majores et minores IV, 10 N. 1. j. legales IV, 280 N. 3. 284 N. j. monetae. — justitia mundi (Otto III) II, 116 (N. 2). — justitiae linea (Heinricus III) II, 116 (N. 4). IV, 422.
- justus (rex) II, 151 N. 3. 374 ff.
- Karoli jus, lex 151 N. 4. IV, 490. — Karoli pax II, 432 N. 2. — pondus Karoli.
- Karolini, Kar(e)lingi, Karlenses 123 (N. 4). 159. — Karlingia 124 N. — Karlenses customiae.
- kemmerling s. kamerlingi.
- kervae IV, 395 (N. 2).
- kimiliarches III, 313 N.
- kirchlose II, 21 N. 7.
- kunigesphuter IV, 232 (N. 2).
- lagae III, 402 N. 2.
- laici, laicae personae, laicae manus IV, 439 ff.
- lancea III, 30. IV, 120. 379 (N. 2). — l. regis, sacra 114 N. 4. 139. II, 53 (N. 4). 187. 227. 233 ff. 506. IV, 130. 183. l. s. Mauricii II, 235 ff. — Vgl. hasta. — lancifer II, 234 N. 6.
- land 178 (N. 6). — lantgravius III, 56 ff. IV, 491. — landridders IV, 148 N. 1. — landsture IV, 386 (N. 7). — lanthing IV, 48 N. 6. — landwere IV, 148 N. 1.
- Langobardorum rex II, 102. 103. — Lex, edictus Langobardorum.
- lapides IV, 269 (N. 2). — l. molares IV, 269 (N. 3).
- laqueo suspendi II, 485.
- largus (rex) II, 116. — largissimus II, 112.
- lateralis, de latere regis II, 293.

liti, lazzi s. liti.

Lateranense palatium III, 220.

Latini 123 N. 2. 124 N. 3. 146 N. 3. — Franci Latini. — Latina lingua 124 N. 2. — mansi Latini 147 N. 1.

latomorum magister 368 N. 1.

latro, latrunculus; latrocinium II, 420 ff. 497 (N. 2). III, 47. 48 N. 2. IV, 62 N. 4. 64 N. 1. 65 N. 77 N. 5. 477 (N. 2).

laudare II, 149 N. 6. 153 (N. 4).

lavatores 195 N. 1.

lector II, 274 (N. 2).

legatus; legatio 34 N. 2. II, 272. 273 N. 1. 356 ff. 409. 506. III, 66. 332 N. IV, 150 (N. 1). 382 N. 5. 405. — l. fisci II, 355 N. 2. — l. papae, apostolicus II, 342. III, 299 ff. IV, 435 ff.

legio III, 87 N. 3. IV, 179 ff. l. regia IV, 182 N. 5.

legitima 152 N. 2. 153 N. 1. IV, 62 N. 5. — 223 N. 3. 269 N. 4. — legitima placita; legitimi dies; legitimæ noctes. legitimi homines IV, 57 N. l. arbitri, advocati, ministeriales. — legitima moneta. — non legitimi IV, 352 N. 1.

lehen II, 7 ff. Vgl. erbelehen. — lehenreht 72 N. 3. II, 414 N. 3.

Leo (cognomen Ottonis I.) II, 116.

leudes II, 38 N. 1.

leudis II, 487 N. 3.

leuga: banni leuga.

lex, leges 149 ff. II, 374 ff. 412 N. 1. 427 N. 1. 428 N. 1. — legem dare, facere II, 417 N. 3. 506. IV, 16 N. 1. — Lex Alamannorum 150 (N. 2). Lex Alemanniae IV, 181 N. 4. — Lex Bajuvariorum (Bajoaria) 143 N. 2. 150 (N. 3). Lex Noricorum, Norica 151 N. — Lex Francorum 123. 149 N. 4. 6. IV, 487. — Lex Lutherorum 151 N. 4. — Lex, Ripuariorum 150 (N. 1). — Lex Salica 150 (N. 1). 163 (N. 5). — Lex edictus Langobardorum II, 417 (N. 2). — Lex Saxonum 151 (N. 2). 152. H, 151. 157. IV, 487; crudelissima II, 443 N. 2. Lex Westfalensium 151 N. 3. — Lex Theutonicorum II, 415 N. 5. III, 408 (N. 5). — Karoli lex. — Lex Sclavorum 151 N. 7. 285 N. 5. — Lex Romana 101 N. 3. 102 N. II, 411 N. 2. Leges Romanae IV, 186 N. 7. — lex curiae II, 413 (N. 4). 460 N. 3. II, 415 (N. 1). l. palatii, palatina II, 413 (N. 4). 414 N. 1. 460 N. 4. — l. gentis, patriae II, 411 N. 3. IV, 18 N. 5. 70 N. 3. — lex Romanorum pontificum 116 N. 1. IV, 446. — leges consuetudinariae II, 411 N. 3. l. divinae et humanae II, 409 N. 4. l. ecclesiasticae II, 410 N. l. feudales II, 412 N. 414 N. 3. l. forenses II, 409 N. 5. l. imperiales II, 413 N. 2. l. palatinae II, 414 (N. 1). IV, 446 N. 1. l. saeculares, temporales II, 409 N. 4. IV, 21 N. 3. 22 N. 1. — lex campalis. —

- legis consultores; l. periti IV, 21 N. 2. 5. 6. legum moderatores IV, 21 N. 2. legislator IV, 59 N. 8. — sine lege IV, 252 N. 1; vgl. exlex, inlegalis.
- liber 185 ff. 204. 208. 218 ff. 263. 285 N. 3. 287 N. 7. 288. 301 N. 310 ff. 313. 319. 356. 374 ff. 379 ff. 422. 427. 438. II, 406. III, 239 ff. 408. IV, 18 (N. 1). 57. 387 (N. 3. 4). 389 (N. 3). 391 N. 1. 429. — libera familia. — liber homo. — Vgl. ingenuus. — libertas 222 ff. 356 N. 8. IV, 144. 429 N. 4. l. integra 388 N. 7. l. plebeja. — libertas monasteriorum 219 ff. 221 N. 3. 246. 250 N. 1. 370. lib. apostolica III, 219 (N. 4). l. Romana III, 221 (N. 2). regalis III, 222 N. — libertas Romanae ecclesiae. — liberum jus 383 N. 5. — mansi liberi.
- liberalis 382 (N. 2). — liberalis potestas 394 N. 4. — mansi liberales. — liberalitas 312 N. 1.
- libertus, libertinus 226 N. 1. 308 N. 1. 381. 384 N. 3.
- libra (argenti, auri) IV, 326 N. 333 N. 9. 334 (N. 3).
- libri IV, 102 N. 4. 493.
- licentia (regis) II, 347 (N. 3). — III. 123 (N. 4). IV, 141 N. 5.
- licitor II, 248 (N. 3). IV, 81 N. 4. 493.
- ligius II, 42 (N. 1. 2). — ligia fidelitas.
- lignum 231 N. 7. IV, 16 N. 3. — lignorum incisio IV, 267 N. 2. — ligna arida IV, 267 N. 1. — lignorum decimatio IV, 298 (N. 1). — lignea munitio, ligneum vallum IV, 198 N. 2. 4.
- limes 13 N. 1. — l. Bajoarius III, 76 N. 1. 81 N. l. Saxoniae 144 N. 7. 145 N. 4. III, 68 N. 1. 89 N. 3. — custos limitis. — Vgl. marcha. — limes agrorum irruptus IV, 65 N. 3.
- linguae truncatio II, 489 N. IV, 189 N. 1.
- lini census 233 (N. 5).
- liti, litones; leti; lati, lazzi, lazci 185 ff. 193 N. 1. 201 (N. 4. 5). 203 ff. 262. 280 ff. 292 N. 3. 295. 308 N. 1. 4. 310 N. 2. 319. 324 N. 1. II, 9. III, 230. — jus litorum 205 N. 1.
- locarium 18 N. 2.
- locatio decimationis IV, 359 (N. 4).
- locus 184 (N. 5). — l. regalis II, 244 N. IV, 240 N. 3. 241 N. 4.
- lodo IV, 369 N. 4.
- logotheta 101 N. 4. II, 278 (N. 7). III, 175 (N. 7). IV, 490.
- lorica 316 N. 3. 4. 358 N. 3. IV, 116 N. 1. 119 ff. — loricati IV, 116. 134 ff. 493.
- Lotharii regnum 7 N. 1. 17 N. 3. 18 N. 2. 4. 20 N. 4. 52 N. 3. 158 N. 3. — Lotharingia; Lotharienses, Lutheringi etc. 27. 34. 51 ff. 59. 66 ff. 74 ff. 83 N. 2. 88. 90. 94 N. 2. 103. 121 N. 4. 7. 132. 134. 146. 154. 156 ff. 174. 399. 407. II, 3. 14 ff. 26. 49. 63. 96 ff.

- 104 ff. 136. 139. 157 ff. 284 ff. 299 N. 2. 429. III, 5. 12. 21. 22. 31. 34. 77 ff. 99 ff. 128. 158 ff. 170. 294 N. 5. 306 ff. 343 ff. IV, 7. 59. 90. 112. 281. 301. 328. 363. 395. 400. — rex Lothariensium, Lotharingorum, Lothariensis II, 104. — lex Lutherorum. lupi III, 365 N. 5.
- macellum III, 404 N. 3. IV, 280 ff. — bannus macelli IV, 280 N. 4. — locus macellorum, macellariorum IV, 281 N. 1.
- machinae, machinamenta IV, 190.
- maerc IV, 336 N. 6. Vgl. marca.
- magathsalz IV, 274 N. 5.
- magister 208 ff. 220 (N. 2. 4). — m. camerae; m. carpentariorum; m. censuum; m. decimationis; m. fori; m. latomorum; m. militiae; m. monetarum; m. officiorum; m. palatii; m. parrochiarum; m. pistorum; m. pontis; m. scabinorum; m. venatorum. — magisterium 235 N. 4.
- magistratus II, 354 N. 1.
- magnates 187 N. 2. 386 N. 3. 413 (N. 5). 416 N. 1.
- magni 188 N. — magnus (rex, princeps) II, 111. 113. 118 N. 3. IV, 489. — magnitudo II, 118.
- mabelman s. malman.
- maillode 286 N. 2.
- majestas II, 457 N. 3. — majestatis reus II, 339 N. 2. 392. 400 N. 1. 462 (N. 1. 3). 472 ff. 482 ff. 496. IV, 146 (N. 3. 4). 445.
- major (villae) 290. 292 N. 2. — maier, meier III, 215 (N. 5). — majoriae II, 11 N. 2. — major domus II, 300 ff. III, 314. — majordomatus II, 301 ff.
- majores 188 N. 386 N. 3. 412 N. 5. 413 (N. 1).
- mal IV, 277 N. 3. — malhure, malgeld IV, 277 N. 3.
- maleficium IV, 77 N. 5.
- malherbon (?) 286 N. 1.
- mallus II, 325 (N. 5). m. publicus III, 24 N. 1. 3. IV, 2 (N. 2). 4 N. m. principalis IV, 48 N. 7. — mallidici loci IV, 52 (N. 7). — comitatus Malstat III, 24 N. 1. IV, 53.
- malman 204 N. 4. 286 (N. 1). III, 239 N. 2. 4. IV, 277 N. 3.
- Malus (cognomen Heinrici IV.) II, 116.
- mancipia 190 N. 1. 192 N. 1. 6. 218 N. 3. 4. 222 N. 6. 299 N. 2. 314 N. 3. IV, 290. 295. 372. — Vgl. servus.
- mancosi IV, 404 N. 4.
- mango, mangana IV, 190 N.
- manscap III, 343 N. 5. Vgl. hominium.
- mansio 345 N. — mansiones IV, 226 N. 5. — mansionatica III, 88 N. 3. — mansionarius II, 264 N. IV, 160 N. 3. 5. 161 N. 1.



- mansus**: mansi ingenui, serviles, proprii 279 N. 2. m. beneficiales II, 17 N. 1. m. liberi, liberales 395 (N. 1). m. nobiles 395 N. 2. — mansus praeconalis, — mansuales, mansioniles, mansionarii, mansores 261 (N. 3). 291.
- manuale pretium** 277 N. 3.
- manuliber** 226 N. 1. — manumissio 215 ff. 225 ff. 263. 308. 314 (N. 3). — manumissus IV, 247 (N. 4).
- manus**: manu data firmare II, 378 (N. 4); vgl. dextera. manufirmitas IV, 288 N. — manus dare, manibus implicare, per manus etc. 73 N. 1. 94 N. 95 N. 1. 5. 109 N. 2. II, 46 ff. manuatim II, 47 N. manua-liter IV, 489. — manum perdere II, 445 ff. 487. IV, 346. — (= potestas) III, 190 N. 3. — mortua manus.
- marca, marcha, marchia** 35. 49. 141 ff. 169 ff. 178. 181 (N. 2). 182. III, 63 ff. 147 ff. 263. IV, 208. 211. 254 ff. 391 ff. 450 N. 455. 456 N. 1. 484 N. 3. 491. — marchisia, marchionatus, marchionium III, 79 N. 3. 81 N. — marchio 35 ff. 40. 42 ff. 45 ff. 48 ff. 53. 54. 61 (N. 1). 68 (N. 3). 76. 420. II, 24. 146. 360. III, 43 N. 1. 52. 58. 63 ff. 102. 303 ff. 336. IV, 47. 172. 211. marchius, marchisus, markysus, marchensis III, 80 N. 2. — marchicomeres III, 80 N. 3. — marchisia, marchis(s)a, marchionissa, marchicomitissa III, 81 N. 91. — marchiale colloquium. — marchionales turmae III, 87 N. 2. — jura, justitia marchiae IV, 391 N. 3. 392 N. 1. marhtines IV, 391. 392 N. 1. — marchmutte IV, 391. 392 N. 1. — marchfuter, marchfuterpfenning IV, 392 N. 2. — markrecht IV, 392.
- marca, marcha (argenti, auri)** IV, 335 ff.
- mar(e)scalcus** 295 N. 2. 297 N. 1. 306 N. 2. 322 N. 1. 325. 333 N. 4. II, 261 ff. 268. 344 ff. IV, 175.
- marbrecht** IV, 392 N. 3.
- maritagium** 237 N. 1. — maritandi licentia 239 N. 1. 248 N. 2. 317. Vgl. II, 66.
- marken**: de signis dictis markin IV, 74 N. 2.
- marktinc** (forense placitum) III, 131 N. 2.
- martones** IV, 266 (N. 4).
- matera, mattera, materia (maire)** IV, 276 N. 3.
- maximus** II, 113.
- medema, medeme** IV, 365 ff. — medencorn IV, 365 N. 6.
- mediator** IV, 43 (N. 1).
- medicus** II, 252 N. 4. 268 (N. 7. 8).
- mediocres** 187 N. 2. 5. 386 (N. 3).
- meliores** 188 N. (cives) 363 (N. 1). (ministeriales) 412 (N. 5).
- mellis tributum, census** 197 N. 3. IV, 369 N. 5. 370 (N. 1). — decima mellis IV, 369 (N. 5).

- mensa* (regis) II, 251 (N. 3. 4). 265 N. 1. 345 (N. 2). IV, 224 (N. 1).  
 229 N. 246. — *m. episcopalis* III, 207 (N. 2). — *mensae propositores*  
 326 N. 5.
- mensura* III, 390 N. 4. IV, 313. *m. falsa, falsata* IV, 62 N. 4. 64 N. 1.  
 65 (N.). 314 (N. 1). — *mensurae redditus* IV, 291 N. — *mensura quam*  
*wolfscefel* vocant.
- mercatus, mercatum* II, 449. 451. III, 253 ff. 378 ff. IV, 282 ff. 455.  
 481. — *m. bannitus* III, 380 N. 2. — *m. legitimus, liber, publicus, re-*  
*galis* III, 381 (N. 1–4). — *mercatum annuale, ebdomadale* III, 384  
 N. 5. *m. cottidianum* III, 385 N. 3. — *m. principale* III, 385 N. 6.  
 — *mercatores* 219 N. 2. 236 (N. 3). 282 N. 2. 349 (N. 3). 350 ff.  
 403 N. 1. II, 8. 359. 409. 440 ff. 450. III, 377 ff. IV, 79. 110  
 N. 1. 168 N. 4. 202 N. 1. 278 N. 2. 283 ff. 318 ff. *m. banna-*  
*les* 353 N. 2. *m. publici* 349 N. 3. 353. *m. regni, imperii* 352 (N. 3).  
 II, 146. — *pagus mercatorum* 365 N. 1. — *mercatorum loci* III, 404  
 N. 3. — *jus mercatorum* 354 (N. 1). — *ars mercatoria* 350 N. 3. —  
*mercatura urbana* IV, 288 N. II, 415 N. 3. — Vgl. *negotiatores*.
- mercenarius* 260 N. 1. 358 N. 2. 434.
- messium denarii* IV, 274 N. 5.
- metalli fodinae, venae* IV, 270 N. 1. 271 ff.
- metropolis* II, 242 N. 5. 244 N. 4. 245 N. 1. III, 127 N. 1. — *me-*  
*tropolitanus* IV, 463 (N. 2). 466 N.
- mezeban* II, 492 N. 4. IV, 491.
- miles* IV, 114 ff. (= *vassallus*) 69 N. 1. 114 N. 2. 297 N. 3. 298  
 N. 2. 300 ff. 335 N. 4. 343. 398 ff. 424 N. 436. II, 38 ff. 214  
 N. 2. 390. IV, 114 (N. 4). 132 N. 3. — *milites agrarii* 298 N. 1. *m.*  
*primi, primarii* 406 N. 5. IV, 177 N. 3. *m. palatini* IV, 126 N. 2.  
*m. urbani* 348 N. 3. — *m. armati* IV, 115 N. 1; vgl. *armati*. — *m.*  
*electi, lectissimi* IV, 114 (N. 5). — *m. conducti* IV, 165 N. 1. — *m.*  
*girovagantes* IV, 171 N. 2. — *militum principes* 73 N. 3. IV, 177 N. 3.  
 — *miles proprius* 193 N. 4. — *militia* 191 N. 1. 329 ff. 439. II, 40  
 (N. 1). IV, 111 (N. 3). 128 N. 3. 132 N. 3. 151 N. 4. 226 N. 1.  
 455 N. 456. 461 N. 3. — *militiae princeps* 48 N. 4. IV, 174 N. 2.  
 — *primi militiae* IV, 177 N. 3. *primates militiae* II, 42 N. 4. IV, 177  
 N. 3. — *imperialis militiae magister* 101 N. 4. — *militiae cingulum.* —  
*militaris* 300 N. 2. 3. 418 ff. 439. — *ordo militaris* 398 (N. 4). —  
*jus militare* II, 40 N. 4. — *militare beneficium; m. servitium; m. sa-*  
*cramentum.* — *militares anni* 400 N. 2.
- milia militum* IV, 179 (N. 1).
- mimi* II, 252 N. 4.
- mina, minera metalli* IV, 270 N. 1.
- minister* 260 N. 290 N. 294. 300 ff. 432 ff. III, 37 N. 4. — *ministri*

- claustrales 194 N. 1. m. cottidiani 194 (N. 3). — minister regalis II, 354 N. 1. III, 2 N. 3. — ministerium II, 24. III, 2 (N. 2. 3). 6 N. 2. 7 N. 1. IV, 383 N. 3. m. cottidianum 194 (N. 2). 198 N. 5. — ministeriorum jure II, 11 N. 2. — ministeriales 188 (N. 4). 190 N. 1. 191 N. 1. 198 N. 2. 204. 206. 208. 213. 246 N. 2. 256 N. 3. 257. 289 ff. 362 ff. 380. 382. 392. 404. 405. 422 N. 2. 423. 428 ff. II, 11. 29. 33. 39. 43. 76. 81. 260. 264. 309. 321. 344. 354 N. 1. 390. 414. 490. III, 2 N. 3. 7. 37 N. 4. 41. 49 ff. 94. 272. 307 ff. 318 (N. 4). 331. 337. 359. 368. 406 N. 8. 410 ff. IV, 18. 20. 55. 56. 72. 78. 114. 124 ff. 132 ff. 156 (N. 3). 171. 201. 206 ff. 237. 359. 384. 432. 447. 460. 476. m. cottidiani 194 N. 3. m. episcopales 304 (N. 3). m. regni 303 (N. 2). — ministerialium jus, lex 301 (N. 2). m. ordo 302 (N. 1). — ministrare II, 265 N. 1. 266 N. 1.
- minores 188 N. 414 N. 5.
- mirabilia mundi (Otto III.) II, 116 (N. 3).
- missus 35. 37. 53 (N. 3). II, 282 N. 3. 355 (N. 1). 356 N. 1. 506. III, 123. 176 (N. 3). 331 N. 4. IV, 12 N. 2. 13. 437. — missaticum regium IV, 150 N. 1. — Vgl. legatus, nuntius.
- mittere (milites) IV, 133 ff.
- moderator regni II, 220 N. 2.
- modius IV, 267 N. 3. 290 N. 6. 7. 291. N. 1. 399 N. 3. — modius regis IV, 278 N. 291 N. 1. — modium episcopale IV, 290 N. 3. — modiarum IV, 291 N. — Vgl. mutte.
- molendinum II, 17. 21. 441. 442 N. 2. III, 51. IV, 275 ff. 354 N. 1. — m. bannalia IV, 276 N. — decima moliturae IV, 354 N. 2.
- monarchia 506. III, 11 N. 1. 303 N. 2. 5. m. regni II, 299 N. 2. III, 121 N. 4. m. rei publicae II, 366 N. 1.
- monasteria 19 N. 2. 66. II, 18. 19. 69. 76. III, 30. 39. 145 ff. 185 ff. 207 ff. IV, 26. 244. 324. 348 ff. 379 ff. 403 ff. 406 ff. 418. 441 N. 2. — m. regalia III, 189 (N. 4); regni, imperii III, 189 N. 5. m. publica III, 185 N. 5. — Vgl. abbatae.
- moneta II, 21. 81. 203. 218. III, 28. 30. 48 N. 2. 51. 411. IV, 317 ff. 455. 456 N. 1. m. publica IV, 321 (N. 1). m. propria IV, 321 N. 2. 325 N. 2. — m. legitima IV, 342 N. 1. m. probata IV, 325 N. 2. — m. gravis, gravior; levis, levior IV, 333 (N. 5. 6. 7). — m. libralis IV, 334 N. 7. — m. cursura IV, 337 N. 3. m. hodierna IV, 341 N. 2. — m. abjecta IV, 344 N. 2. — monetae magister IV, 340 N. 3. 344. — justitia monetae IV, 344 N. 6. — percussura monetae; mutatio monetae; falsitas monetae. — monetarii 347 ff. III, 48 N. 2. 410. IV, 319. 339 ff. 344 ff. — monetariorum platea IV, 345 (N. 1).
- monomachia III, 360 N. 1. IV, 29 N. 4. 30 N. 8. 64 N. 1.

- mortua manus, mortuarium, manus morientium 242 ff. 250 N. 5. III, 365  
 (N. 3). 393 (N. 4).  
 mortuorum terra IV, 247 N. 2.  
 mos (Francorum, Saxonum) 150 N. 151 N. 2. mos regius II, 246 N.  
 457 N. 4.  
 Mosellani, Muselani; Mosellensis populus; Mosellana provincia 11 N.7. 156  
 N. 4. II, 137. — dux Mosellanorum III, 100 N. 3; vgl. 101 N. 2.  
 mundium, mundeburdus, mundeburdium 251. 265. 286. III, 323 (N. 3).  
 — m. regis II, 450 ff. III. 224 ff. IV, 25 (N. 4). 379 (N. 2). 383. —  
 m. specialis. — m. Romanum III, 219 (N. 3). 246 N. 2. — mundi-  
 burd(i)us 251 (N. 2). II, 41. III, 323 N. 3. IV, 90 N. 6. — mun-  
 diliones, mundilingi 252 N. 3. — muntman 252 (N. 3). 256. 257  
 (N. 1). 286 N. 1. — muntscat 252 (N. 1). denarii muntbordales 252  
 N. 1.  
 municipatus II, 450. — municipium III, 375 N. 3. IV, 196 N. 3. 197  
 (N. 3).  
 munimen III, 225 N.  
 munitas (= immunitas) III, 227 N. 4. — munitat III, 248 N. 3.  
 munitio 320 N. 1. 344. III, 366 (N. 4). IV, 191 ff.  
 munizari IV, 339 N. 5. Vgl. monetarius.  
 munus (regale etc.) III, 277 N. 2. 283 N. 4. — munera IV, 378 ff.  
 Vgl. dona.  
 muri IV, 191 ff. 402 N. 3.  
 muta, mutta IV, 293 (N. 2).  
 mutatio domorum III, 48 N. 2 (vgl. 365). — mutatio monetae III, 365  
 (N. 6). IV, 341 ff.  
 mutte: gevimutte, marhmutte, voitmutte. — Vgl. modius.
- naso aut naribus desectis II, 488 N. 6.  
 naufragium passi IV, 275 (N. 3. 4).  
 naulum IV, 301 N. 4. 302 N. 2.  
 naves IV, 213. 291 ff. 308 (N. 4. 6). navis transvectoria IV, 302 N. 2.  
 — navalis exercitus, expeditio. — navalis via IV, 302 N. 5. negotia-  
 tio navalis IV, 291 N. 3. — teloneum navale, census navalis. — navigii  
 vectigalia IV, 300 N. 3.  
 necessarii II, 293 N. 1.  
 negotia privata et publica III, 235 (N. 1). — n. saecularia.  
 negotiatores 188 (N. 3). 351. III, 236 (N. 2). IV, 283 ff. negotiatorum  
 praepositus 367 N. 4. Vgl. mercatores. — solutio negociaria IV, 283  
 N. 2.  
 nemus: n. sacrum IV, 267 N. 5. — nemoris custodes IV, 265 N. 4. —  
 nemorarii IV, 265 N.

- Neustria, Niustria 48 N. 4. 120 N. 3.  
 Niger (cognomen Heinrici III.) II, 116.  
 nobiles 185. 187 ff. 292 N. 2. 313. 384 ff. 404 ff. 422. 437 ff. 442  
 (N. 3). II, 146. III, 288 N. 1. IV, 57 (N. 3). 88 N. 1. — nobilio-  
 res 363 (N. 8). 388 (N. 1). — nobilissimi 388 (N. 2). — nobilissi-  
 mus comes III, 8 N. 1. — nobilitas 384 N. 1. n. amplissima, egre-  
 gia, magna 387 (N. 2).  
 noctes legitimae IV, 52 N. 4.  
 nominati (testes) IV, 87 N. 8. — nominatissimi IV, 88 N. 4.  
 nona IV, 363. — nona garba.  
 Nordalbingi 174 (N. 3). — Saxones qui Northelbinge dicuntur 285 N.  
 III, 163 N. — Vgl. Transalbiani.  
 Noricum 10 N. 5. 168. Noricum ripense 168. — lex Noricorum.  
 nortmarchia III, 71 N.  
 notabiles libertate 386 N. 4.  
 notarius II, 275 N. 7. 277 ff.  
 novalia IV, 263 N. 5. 362 (N. 2. 3).  
 numisma IV, 334 N. 5. 346 N.  
 nummus IV, 333 N. 6. 334 N. 4. nummi probabiles IV, 325 (N. 1).  
 — nummus regnat IV, 411 N. 5. — nummularii IV, 345 N. 6. lex  
 nummularia IV, 42 N. 2.  
 nuncupatio IV, 394 N. 3.  
 nundinae 401 N. 2. 4. III, 384 N. 2. — n. annales III, 384 N. 2.  
 n. bannales III, 380 N. 2. n. publicae III, 380 N. 4. — Vgl. mercatus.  
 nuntius II, 356 N. 4. 357 N. 1. 5. 358 N. 1. 506. III, 332 N. — n.  
 potestativus IV, 67 (N. 1); n. potens IV, 69 N. 3.  
 nutricius II, 208 N. 4. 210 N. 2. — nutritor II, 209 N. 4.  
  
 obarzala IV, 5 N. 1.  
 obedire, obedientia II, 184 N. 2. 405 (N. 6). III, 218 (N. 2).  
 obmatrimonia 237 N. 3.  
 obolus, obulus IV, 337 (N. 4).  
 obsequium II, 41 N. 1. III, 270 N. 5. IV, 385 N. 1. — obsequia III,  
 270 N. 5. IV, 227 N. 3. — obsequela III, 270 N. 5.  
 obsides II, 52. 393 ff. IV, 89 (N. 5). 90.  
 obsonium 268 N. 1. IV, 392 N. 1. 394 N. 4. 403 N. 5. — comitatus  
 obsonium IV, 404 N.  
 occidentale regnum 121 (N. 4).  
 octonaria IV, 272 N. 5.  
 oculos eruere II, 486 ff. IV, 189 N. 1.  
 oeconomus, yconomus II, 262 N. 5. III, 312. IV, 222 N. 1.  
 offensa regis II, 461 N. 1. 471 N. 2. IV, 147 N. 1. 374 N. 4.



- officina monetae* IV, 322 N. — *officinarii* 325 N. 2.  
*officium* III, 2. 122 (N. 3). — IV, 401 N. 3. — o. *hereditarium* III, 317 N. 1. — *officia*: (*curiae*) 325 ff. II, 24 (N. 3). *officia hereditaria* 328 (N. 2). — *magister officiorum* 369 N. 2. III, 51. 416. — *officiales* (*ministri*) 194 N. 1. 296 N. 300. 324. 368 N. 1. 433. II, 260 N. 2. 354 N. 1. — *officiales summi* 328 N. 4. 441. — *officiarii* II, 260 N. 4. — *officiati* 360 N. 433.  
*onus navis* IV, 291 N. 5.  
*oppidum* IV, 197. — *oppidani* 359.  
*optimates* (*regni*) 416 N. 1. (*urbis*) 363 N. 2. 413 (N. 5). (*minist.*) 441.  
*optimi* 414 N. (*cives*) 363 N. 2. (*ministeriales*) 441.  
*optimum caput, vestimentum etc.* 243 ff. Vgl. *besthoup*.  
*opus*: *ad opus regis* IV, 245 N. 2. — *opus urbanum, castelli* (*burgwerk*) IV, 210 N. *opera castelli* 272 N. 1. IV, 210 N. — *opera* III, 88 N. *op. imperialia vel comitialia* IV, 404 N. 3. — *operarii* IV, 211 N. 7. *orationes* III, 364 (N. 6). 365 (N. 1). — *oratores* 189 (N. 1). IV, 310 (N. 3).  
*orbis* II, 106 N. 2. — o. *Romanus* 100 N. 3. 113 N. 3; o. *tam Romanus quam Teutonicus* 124 N. 3.  
*ordinatio* 98 N. 2. II, 177 N. 2. — *ordinatio regis* II, 168. 213.  
*ordo* 425. — *ordo equestris, ministerialium, militaris*. — o. *superior aut inferior* III, 2 N. 3.  
*oriens* 10 N. 5. — *orientale regnum* 121. 133 N. 2. — *rex orientalis* 9 N. 3. 21 N. 1. — *Francia orientalis*. — *marchia orientalis* III, 70 (N. 3). — *orientalis plaga* III, 73 N. 4. (*Bajoariae*) III, 75 N. 1. — *orientales partes* IV, 153 N. 4. — *orientalium marchio* III, 69 (N. 3); — 75 N. 1. — *or. comes* III, 70 N. 2.  
*originarii* 203 N. 7.  
*ornamenta regii cultus* II, 238 (N. 3).  
*orphani* II, 373. 376 N. 2.  
*ostandiciae s. hostis*.  
*ostarstuofa* IV, 368.  
*Osterfranken, Ostrofrancia, Austrifracia* 21 N. 1. 121 N. 1. 162 N. 2.  
*Osterrichi* 9 N. 3. 133 N. 2. 169. III, 75 ff. 148 ff.  
*Ostersahson* 151 N. 3. 173 N. 5. — *Osterliudi* 172 N. 5. — *Astfali* 172 N. 5.  
*ostiarius* 328 N. 2.  
*Ottelini (nummi)* IV, 347 N. 1.  
*overbode* III, 38. IV, 185.  
*overgrif* IV, 74 N. 2.  
*overmecke* IV, 248 (N. 4).

- pabularius 325 N. 3.  
 pacificus (rex) II, 109 N. 1. 114 (N. 1. 2). 449 (N. 1). IV, 489.  
 pactum, pactib inter populum et regem II, 401. IV, 442. — pactio (advocati) III, 350 (N. 2). — pactus (legis) II, 412 N. 1.  
 pagus 155 N. 2. 177 ff. III, 14 ff. 18 N. 3. 84 N. IV, 259. — pagi provinciales 179 N. 1. — pagenses 210 N. 1. 384 N. 1.  
 palatium II, 240 ff. 258 ff. 344 ff. 481. III, 50. 172. IV, 220. 228. 478. — iudicium palatii. — colloquium, placitum palatinum. — abbas, episcopus palatii. — magister palatii 101 N. 4. — lex palatii, palatina. — comes palatinus. — palatinus, palatina III, 168 N. 3. 4. — palatini (milites) II, 258 (N. 3). IV, 17 (N. 4).  
 palefredus s. paraveredus.  
 palemundus IV, 397 N.  
 palla aurea II, 226 N. 3.  
 Pallida mors Sarracenorum (cognomen Ottonis III.) II, 117.  
 palium IV, 376 N. 1. — p. archiepiscoporum III, 299.  
 panitarii 328 N. 2.  
 panstae, pansthalia IV, 273 N.  
 pantomimi II, 252 N. 4.  
 papa s. Romanus pontifex.  
 paraturae IV, 397 N.  
 paraveredus, parafredus, palefredus, palefridus, barefridus IV, 155 N. 5. 156 N. 2. 157 N. 2. 385 N. 397 N. 403 N. 5. 404 N. 405 N. 5. — barefredarii 347. 368.  
 parentela 392 N. 3.  
 pares 346. 408. 426. II, 70. IV, 19 (N. 6). 72 (N. 2). — paritiae 409 N. — Vgl. compares.  
 parma IV, 117 N. 1. p. picta, aurata IV, 121 N. 4.  
 parmanni, -servi, -wip 262. Vgl. bar-.  
 parrochi 287 N. 6. 7. III, 163 N. 4. 164 N. 2. — parrochia IV, 6 N. 3. — parrochiarum hanni IV, 6 N. 3. p. centena IV, 7 N. p. magistri, officiales III, 415 N. 1. — parrochiani IV, 357 N. 3.  
 parvi 188 N.  
 pascua III, 48 N. 2. IV, 267 N. 4.  
 pasnagium IV, 267 N. 2.  
 pastoralis baculus, ferula, virga, cambuta, pedica III, 279 N. 4.  
 pasturae IV, 267 N. 4.  
 patella, patellaria (salis) II, 17. IV, 272 ff. — locus patellae, patellaris IV, 272 N. 5.  
 pater patriae II, 419 N. 2. IV, 188 N. 4. — paternum regnum II, 123 N. 3.  
 patibulum II, 484 ff.

- patria** III, 56. IV, 135 N. 2. 153 N. 2. 155 N. 2. — **patriae defensio** IV, 157 N. 1. — **pater patriae**. — **custos patriae**. — **comes patriae**. — **patriae dominus** III, 306 (N. 3).
- patriarcha** III, 300.
- patricius** 101. 102 N. 1. H, 111 ff. 195 ff. III, 274. 278. IV, 424 ff. — **patriciatus** II, 195. — **patriciales circuli**.
- patrimonia** IV, 430 N. 1.
- patrocinium** II, 41 N. 1. 45 N. 1. (= **advocatia**) III, 330 N. 1. — **p. (regis)** II, 450. III, 225 N. — **patrocinium laicum** IV, 454 N. 1.
- patronus** II, 40 N. 6. 41 N. 3. 220 (N. 4). (= **advocatus**) III, 321 (N. 3). — **patronus legalis** II, 217 N. 3.
- pauperes** 188 N. II, 376 (N. 1). IV, 24 (N. 2). 236.
- pax** 153. 252 N. 1. 362. 373. II, 167. 168 N. 1. 351. 373 ff. 419 ff. 452 ff. 466. III, 126. 130. 253. 378 ff. 393 (N. 3). IV, 9. 92. 109 ff. 171. 264 (N. 2. 4). 422. 477. 491. — **p. firma, firmissima** II, 450 N. 1. **p. mutua** II, 426 N. 1. **p. generalis, publica, civilis, domestica** II, 419 N. 2. **p. patriae** II, 427 N. 3. **p. urbana** III, 410 N. 1. — **foedus, foedera pacis** II, 428 N. 1. 430 N. 2. — **litterae pacis** II, 420 N. 1. — **locus pacis** IV, 203 N. 3. — **pacis corruptor** II, 446 N. 1. IV, 110 N. 3. 205 N. 1. — **pax violata** IV, 64 N. 1. 74 N. — **pax Dei** II, 432 ff. IV, 477. **p. divina** II, 430 N.; **dominica** II, 432 N.; **ecclesiastica, sancta** H, 494 N. 4.
- peculiare** 248 N.
- pecunia** II, 487 N. 3.
- pedagia** II, 21 N. 6. III, 48 N. 2. IV, 299 ff. — **pedatica** IV, 307 N. 1.
- pedissequus** 290 N. II, 209 N. 4. — **pedissequa** 330 N. 2. 4.
- pedites** s. **pes**.
- pensionēs publicae** IV, 223 N. 1.
- perangaria** IV, 396 N. 3.
- percussio, percussura monetae, numismatis** IV, 321 N. 2. 323 (N. 4). 325 N. 7. 345 N. 6. — **instrumenta percussurae** IV, 340 N. 2. — **denariorum percussor** IV, 344 N. 4.
- peregrini** 282 N. 2. IV, 358 (N. 1).
- perjurium** II, 392 (N. 2. 3).
- pernoctationes** IV, 395 N. 4. 396 N. 3. 4.
- perpetuus augustus** II, 108.
- personatus mercator** 357 N. 1. **p. serviens** 322 N. 1.
- pes**: **pedibus nudis** II, 469. IV, 189 (N. 3). — **ad pedes** II, 249 ff. — **pedites, pedestres** IV, 113 N. 2. 8. 122. — **vulgus pedestre** IV, 114 N. 122 N. 4.
- peshurphar** (?) IV, 299 N.

- petitio (bede) II, 21 N. 7. III, 363 (N. 1). IV, 394 ff. p. episcopalis  
 IV, 398 N. 3.
- pfansteti IV, 273 N. 1.
- pfenning, fenning (pening) IV, 337 (N. 2). 341 N. amfenninc; banpfen-  
 ning; flichtifenninc; marchfuterpfenning; schotzpfenning; steinfenninc. —  
 fenningban IV, 280 N. 3.
- pfund, pund IV, 334 N. 5. — pfundig IV, 334 N. 7. 340 N. 3. — Vgl.  
 libra.
- phala 366 N. 2.
- pincerna 256 N. 3. 294 N. 5. 295 N. 2. 298 N. 2. 306 N. 1. 322  
 N. 1. 325 ff. 328 N. 2. 333 N. 4. II, 261 ff. — pincernarius II,  
 262 N. 6.
- pirgum regium IV, 316 N.
- piscatio, piscatura II, 19 N. 9. IV, 263. 267 ff. piscatura bannalis; ban-  
 nus piscationis IV, 268 N. 1. — piscatores 195 N. 1. 197 N. 3. 199  
 N. 2. 368. 369. II, 10. III, 411. IV, 268 ff.
- pistores 194 N. 1. 195 N. 1. 196 N. 1. 197 N. 2. 198 N. 2 (pistri).  
 — magister pistorum 325 N. 3.
- pius, piissimus (rex) II, 114. IV, 489.
- placitum 98 N. 2. 14 N. 6. II, 177 N. 2. 324 ff. pl. commune, gene-  
 rale, magnum, publicum, universale II, 324. III, 24 N. 3. IV, 3 (N. 3).  
 48 ff. — pl. legitimum III, 354 ff. IV, 47 ff. pl. popolare IV, 493.  
 pl. plenum, plenarium IV, 48 N. 5. — pl. palatinum IV, 11 N. 3. IV,  
 493; palatii IV, 72 N. pl. advocatitium III, 363 N. 2. pl. forense III,  
 131 N. 2. pl. vicedominale, vicedominarium III, 47 N. 2. 314 N. 6.  
 IV, 50 N. 2. — placita principalia III, 174 N. pl. procinctualia III,  
 248 N. 1. IV, 73 N. — pl. annuum IV, 48 N. 1. placita statuta IV,  
 77 N. 3. — placiti locus IV, 60 N. 2. — homo de placito generali 393  
 N. 3. IV, 59 N. 3. — placiti allodium 394 N. 2. IV, 59 (N. 3). —  
 placitare III, 24 N. 3.
- plebanus III, 409 N. 1. 410 N. 4.
- plebs 412 N. 6. III, 271 N. 3. IV, 110 N. 2. — plebeji 187 (N. 2).  
 313 N. 3. 403 N. — plebeja libertas 381 (N. 3). pl. conditio III,  
 290 N. 3.
- plenissima defensio, tuitio, immunitas III, 227 N.
- plenitudo imperialis dignitatis II, 175 N. 1.
- plufida, plufidaris III, 38 N.
- poledrarii 290.
- pomus aureus II, 226 N. 3.
- pondus III, 390 N. 4. IV, 334 ff. p. publicum IV, 325 N. 2. 333 N. 9.  
 p. regium IV, 334 N. 1. p. Coloniense IV, 331 N. 3. 332 N. 1. 334.  
 p. Karoli IV, 334 N. 2. 336 N. 1. — pondera IV, 314 N. 1.

- pons IV, 54 (N. 9). 212 (N. 3. 4). 226 (N. 1). 295 N. 298 ff. 314 ff. 494. — pontem restaurare III, 251 (N. 1). — census de ponte, pontis rectitudo IV, 301 N. 2. pontaticum IV, 293 N. 1. 298 N. 1. 299 N. — pontis magister IV, 315 N. 2. — pontinarius IV, 315 N. 2.
- pontifex s. episcopus. — domus pontificales III, 194 N. 5.
- populus II, 144 N. 1. 343. — III, 271 (N. 3). IV, 55 N. 3. — populares 187. — popularis ecclesia 358 (N.1). — iudicium, placitum populi, populare.
- porcorum census IV, 386. — p. decima IV, 367 (N. 2). — petitio de porcis IV, 399 N. 3.
- porta: portae servator II, 263 N. 5. — p. monasterii IV, 358 (N. 1). decima portaria. — portarii 196 N. 1. 197.
- portus IV, 298 N. 3. 299 N.
- postadvocatus III, 331 N.
- postsequetaneus II, 274 N. 2.
- postulationes IV, 395 N. 1.
- potentia regis II, 457 N. 2. — potentes 386 N. 3. 413 (N. 2). — potentiores (ministeriales) 441. — potentissimus comes III, 8 N. 1. potentissimi civitatis 363 (N. 4).
- potestas 182. III, 305 (N. 2. 3). — p. regia, regis III, 190 N. 3. 191 N. 1. IV, 445 N. 2. potestatis (regiae) reus II, 462 N. 1. — potestates saeculares IV, 431 N. 2. 440 N. 2.
- praebenda 196 N. 1. — proprietates praebendiarum III, 207 N. 2. — praebendarii, provendarii 196 (N. 2). 430.
- praecipuum, praecipio II, 453. 501 ff. IV, 43. — praecipitoria lex II, 455. — praecipendi potestas II, 453 N.
- praecincturae IV, 303 N.
- praecinctus s. procinctus.
- praecipui (ministeriales) 442.
- praeco III, 318 N. 405. IV, 45 N. 1. 79 ff. — praeconium IV, 80 N. 6. — praeconalis, praekonis mansus IV, 80 (N. 6).
- praecoquus 325 N. 3.
- praedium 342 (N. 3). II, 4 ff. 426 N. 1. 466 N. 5. 497 (N. 4. 5). IV, 251 (N. 3). 430 (N. 1). 457 N. 1. 472 (N. 2). — praedium libertatis 396 (N. 1). — praedia regis II, 29 (N. 3). — Vgl. allodium.
- praedones II, 421. IV, 202 (N. 2). — Vgl. latro.
- praesesse III, 16 N. 2.
- praefectus III, 3 (N. 1). 41 N. 3. IV, 177 N. 2. praefecti provinciarum 38 N. 4. — praefectus urbis, civitatis 329 (N. 2). III, 3 N. 1. 41 N. 3. 410. 417. — praefectoria dignitas, potestas III, 3 N. 2. — praefectura II, 58 N. 4. III, 3 (N. 3). 80 N. 2. praefecturae imperii 353 N. 1. — p. urbis III, 42 N. — Vgl. comes.



- praenobilis 388 (N. 3).  
 praepositus 367 (N. 2). III, 313. 314 N. 6. 405 N. 5. IV, 70 (N. 2).  
 — pr. Aquensis II, 275. 280. 286 N. 1. pr. Goslariensis II, 275. III,  
 291. 339. — praepositurae IV, 440 N. 1. pr. regales III, 269 (N. 1).  
 — curtis praepositus III, 315 N. 2; praepositura III, 315 N. 2. — (ur-  
 bis) pr. III, 395 N. 2.  
 praeses III, 3 (N. 1). 4 N. 1. 80 N. 2. — praeses palatinus, aulicus III,  
 168 N. 3. — praesidatus III, 3 (N. 4). IV, 431 N. 2. — Vgl. comes.  
 praesidere palatio II, 303 (N. 3).  
 praestantiores (cives) 363 (N. 7).  
 praestaria II, 82 ff.  
 praetor III, 4 (N. 3). 41 N. 3. — praetor palatinus III, 168 N. 3. — praetor  
 urbis, urbanus III, 4 N. 3. 42 N. — Vgl. comes.  
 prandium 273 N. II, 168 N. 2. 251 N. 3. IV, 52 N. 5. 403 N. 3.  
 Vgl. convivium.  
 pravilegium s. privilegium.  
 precaria, precarium II, 5. 82 ff. 89. III, 201 (N. 1). pr. justa, legitima  
 86. — jus precariandi II, 87.  
 precaria (bede) 376 N. 3. IV, 394 ff. — precatio, precatura III, 352 N. 3.  
 IV, 394 (N. 4). — precari, deprecari IV, 394 N. 3.  
 primarii 414 (N. 4). 416 N. 1. — primarii militum II, 42 N. 4. — pri-  
 marius populus 414 N. 1.  
 primates 414 (N. 5). primates aulae II, 259 (N. 3). pr. regni 416. pr.  
 militiae II, 42 N. 4. — primatus 417 N. — primatus curiae II, 303  
 N. 4. — primatus (archiepiscop.) III, 299 (N. 3. 4).  
 primi 414 (N. 1). 416 N. 1. (ministeriales) 442. primi palatii II, 259  
 N. 1. 297. 309 N. 3. — primus in aula II, 308 N. 1. — primi mi-  
 litiae; milites primi.  
 primicerius 102 N. II, 300 N. 3. IV, 184 N. 3. — primicerii exercitus  
 IV, 177 N. 3. — primiceriatus II, 12 N.  
 primipilarius IV, 185 (N. 4).  
 primiscrinus II, 279 N. 1.  
 primores 414 (N. 3). 416 N. 1. (civium) 363 (N. 11). III, 413 (N. 2).  
 — pr. palatii II, 259 (N. 2).  
 princeps (rex) 41 N. 2. 57 (N. 7). II, 109 N. 3. — princeps monarchus  
 415 N. 2. — pr. coquorum. — principes 105 ff. 386 (N. 3). 404. 414 ff.  
 II, 80 N. 6. 144 ff. 292. 313 ff. 341 ff. 349 ff. 360. 371. 389. 397.  
 407. 417. 449. 498. III, 124. 182. 302 ff. IV, 16 ff. 20. 26. 98 ff.  
 166 ff. 217 ff. 243 (N. 2). 306. 399. 402 (N. 1). 409. 416 ff. 449 ff.  
 471 ff. 478 ff. principes magni, majores, summi 421 N. 2. pr. ec-  
 clesiastici 419. pr. saeculares 419 ff. — pr. militum. — pr. palatii II,  
 259 (N. 6). pr. regni 417 N. 4. 418 (N. 1. 2). 419 N. 1. pr. pro-

- vinciae 414 N. 6. III, 127 (N. 2). 135. pr. terrae 188 N. 4. 414 N. 6. III, 272 (N. 3). 306 (N. 4). IV, 488. — principatus 418 N. III, 5 N. 5. 303 ff. 486. pr. regni II, 299 N. 2. — placita principalia. — abbatia principalis III, 189 N. 4. — principalis locus, principale castrum 395 N. 5. 6. — principales viri 415 N. pr. vassalli III, 310 N. 1. — principalitas III, 310 N. 1.
- priores 414 N. 2.
- privilegium II, 353. 499. IV, 26. 43. 410. 480 ff. — pravilegium IV, 459.
- probamentum IV, 265 N. 5.
- probatii IV, 88 N. 1. — probatissimi 363 N. 10.
- proceres 413 (N. 4). 416 N. 1. pr. palatini II, 259 (N. 4).
- procinctus, praecinctus III, 248 (N. 1). 379 N. 1. — placita procinctualia.
- procurare III, 121 N. 3. (regnum) II, 216 N. 2. — procuratio (rerum publicarum) II, 309 N. 5. III, 5 N. 3; (regni) III, 121 N. 3. — procurator II, 223 N. 354 N. 1. 359 N. 5. III, 36 N. 3. 121 N. 3. 318 N. (= advocatus) III, 322 (N. 3). IV, 156 N. 3. 222 (N. 1). pr. rei publicae III, 2 N. 3. pr. domus regalis. pr. civitatis IV, 492.
- profectiones IV, 489.
- professio regis II, 189 N. 4. — pf. imperatoria II, 182 N. 3.
- progenies 390 (N. 1).
- prolocutor IV, 81 ff.
- proprietas, proprium II, 69 (N. 2). 88. III, 14 (N. 2. 3). (regis) III, 190 N. 3. IV, 240 ff. 254 N. 2. — proprii mansi 279 N. 12. — proprius 191 N. 4. 193. — pr. miles.
- prosapia (nobilis etc.) 389 (N. 2. 3). 390 (N. 1).
- proscriptio II, 491 ff. IV, 91.
- protectio III, 225 N. — protector Romanae ecclesiae (imperator) II, 182 N.
- protervia IV, 64 N. 1. — protervus IV, 91 N. 2.
- proto a secretis 101 N. 4.
- protooeconomus III, 312 (N. 3).
- protopincerna II, 261 N. 3.
- protospatarius, -vestiarius 101 N. 4.
- provendarii s. praebendarii. — provendelehn II, 12 N.
- providentia III, 99 N. 2. 198 N. 4. (regni) II, 305 N. 6. — provisor II, 220 N. III, 99 N. 2. provisores regni II, 215 N. 1. pr. regiae domus II, 304 N. 3.
- provincia 111 N. 2. 155 N. 2. 178 (N. 5). 179 (N. 1). 181 (N. 2). III, 56 ff. 121 (N. 1). IV, 153. — provinciales pagi. — comes provincialis, comprovinciales III, 56 N. 3. — comes provinciae. — iudex provincialis. — iudicium provinciale.
- publicus conventus, mallus etc. IV, 2. 46. — res publica; functio publica

- etc. — expeditio publica. — publica moneta; publicum pondus. — publice militare IV, 127 N.
- pudicitiae precium 239 (N. 5).
- pueri regis II, 260 N. 2.
- pugillum (frumenti) IV, 278 N.
- pugna IV, 64 N. 1. — p. campi. — iudicium pugnae. — Vgl. duellum. — pugnatore 189 (N. 1).
- purgare (expurgare) juramento, sacramento IV, 32.
- pund s. pfund.
- pupilli IV, 430 N. 3.
- purpura II, 238. 240 N. 1. — purpurati 418 N. 4.
- quadrarii, quartani IV, 389 N. 4.
- quadriga boum IV, 183 N. 5.
- quaestus III, 13 N. 5. — IV, 424 N. 4. — quaestor, quaestionarius IV, 222 (N. 2).
- quies II, 450 N. 1. — quietudo III, 225 N. 3.
- Raetia 10. 19. 54. 141 146. 156 (N. 3). 166. III, 65. 77. 105 N. 156. — R. Curiensis 167 (N. 1). — dux Raetianorum 54 N. 2.
- rapina II, 420 ff. 436 N. 1. III, 391 N. 3. IV, 62 N. 4. 77 N. 5. 252. 489.
- raptus IV, 70 N. 3.
- rebellis II, 393 N. 463. III, 360 (N. 3). IV, 146 N. 3. 491. — rebellio II, 398. III, 360 (N. 3). IV, 460 N. 2.
- recensere exercitum IV, 187 (N. 1. 3).
- receptacula IV, 316 N. 1.
- reconciliatio II, 436 N. 1.
- rector II, 154 (N. 1). 166 (N. 2). III, 4 (N. 2). r. Burgundiae III, 105 (N. 4). rectores aulae II, 297 (N. 4). r. provinciarum III, 4 N. 2.
- redditus regales IV, 237 N. 5. — redditus comitatuum III, 33 (N. 2).
- redecimatio IV, 362. 363 N. 1.
- reditus IV, 404 N.
- regimen 181. III, 35 N. 5. 114 N. 1. 305 (N. 5). 306 (N. 1). — jura regiminis III, 230 N. 3. — regiminis (= regni) ditio IV, 254 N. 2.
- regio 178 (N. 7). III, 56 (N. 3). r. provinciarum II, 354 N. 1. — comes regionarius III, 59 N. 4.
- regnum 9 N. 1. II, 364 ff. 367 N. 2. 371 N. 3. 455 N. IV, 307 (N. 3). 444 N. 3. 445 N. 2. 449 N. 1. 456 N. 1. 2. 457 N. 1. 460 N. 6. 471 (N. 1). — curtes, civitates, terra, possessiones, bona, facultas regni IV, 243 (N. 1. 2). — ministeriales regni. — regnum Hludowici 7 N. 1.

- Lotharii regnum. — regna 34 (N. 2). 58 N. 1. 65 N. 4. 132 ff. — regnare III, 5 N. 6. 121 (N. 4). — Vgl. rex.
- renovatio regni Francorum 91 N. 1. 122 N. 2. — r. imperii Romani 100 N. 1.
- renunciare (fendo) II, 73 N. 4.
- repertura IV, 275 N. 1.
- res publica II, 366 ff. IV, 219 ff. 243 N. 2. — Romana res publica II, 366 N. 1. — rei publicae monarchia. — fidelitas rei publicae II, 370 N. 4. — hostis, inimicus rei publicae II, 366 N. 3. proditae rei publicae crimen II, 368 N. 2.
- restauratio III, 365 N. 5. Vgl. pontem restaurare.
- reverendus 411 (N. 4). — reverentia 321 N. 2.
- rex II, 14. 101 ff. 131 N. 1. 372. III, 245. 338 ff. 367. IV, 2 ff. 11 ff. 94. 172 ff. 182 ff. 203 ff. 216 ff. 282. 304. 320 ff. 347 ff. 407 ff. 415 ff. 435 N. 1. 479 ff. 489. — rex Francorum, Langobardorum etc. rex Romanorum. — regis ministerium 29 N. 4. II, 373 ff. — dignitas regalis. — pro robore regis 62 N. 2. 3. — regio more. — regaliter II, 246 N. — jus regium, regale; potestas r.; dominium r. IV, 242 N. — regali jure hereditare IV, 250 N. 6. — regium genus II, 127. — insignia, ornamenta regalia. — regalia (insignia) II, 133 N. 5. (jura) III, 29 N. 2. 196. 199 N. 4. 223 N. 284 (N. 4). 294 (N. 4). IV, 2. 303 N. 1. 361 N. 3. 450 N. 1. 453 N. 1. 455 ff. 471 (N. 1). 478 N. 1. 480. — census, decima regalis. — urbs regia; regia sedes; domus regia, regalis; regalis locus. — iudicium regale. — regalitas IV, 268 N. 2. — regina 105. II, 200 ff. IV, 12. 13. — reguli II, 118 N. 8. — Vgl. regnum.
- reicherzecht 367.
- Ringreve III, 41 N. 2.
- rip(p)ale III, 48 N. 2.
- ripatica IV, 298 N. 3. 303 N. 1.
- Ripuarium, Ripuarii 11. 17. 157 (N. 3). 160. 172. — pagus Riporum 12 N. 2. — partes Riphariae 157 N. 3. — rex Ripuariorum, Ripuariae 11 N. 6. — dux Ripuariorum 157 N. 3. III, 101. — lex Ripuar.
- ritus 151 N. 3. 7.
- rixa publica IV, 64 N. 1.
- Roma II, 108. 184 N. 1. 186 ff. 199. 229 N. 4. Roma aurea 100 N. 3. IV, 487. — Romani, Romanus populus 84. 124 N. 3. II, 111. 185. IV, 448 N. 1. 464 N. — Romani (in Bajoaria) 147 N. 1. — Romanorum, Romanum imperium 81 ff. 82 N. 2. 100. 112 ff. 134. II, 173 ff. 362 ff. 371 N. 1. IV, 423 ff. 485 ff. ad imperium Rom. designatus II, 103. — Romanorum imperator 82 N. 3; augustus 101. II, 106. IV, 489; princeps II, 110 N. — Romanorum, Romanum regnum 112 N. 1. 135 N. 1.

- II, 176. 185. 192. 199. — Romanorum rex 135. II, 106 ff. 200 N. 1. 363. IV, 489; regina 202 (N. 8). rex Romanus IV, 231 N. 1. — Romana ecclesia 83 ff. 102 N. 2. 115 ff. III, 218 ff. IV, 423 ff. 464. 468. libertas Romanae ecclesiae IV, 434 (N. 1). — Romanae ecclesiae, Romanus episcopus, pontifex 83 ff. 98. 116 (N. 1). II, 173 ff. 399 ff. III, 218 ff. 273. 299 ff. 367. IV, 382. 424 ff. 433 ff. 469. — lex Romana; jus Romanum. — Romanum mundiburdium. — Romana libertas.
- Roncalliae campus II, 32 N. 2. 336 (N. 3). 344. IV, 106 N. 5. 143 ff. 187.
- rota aratri II, 490 N. 3. — rota porphiretica (Romae) II, 189 (N. 3). rotaticum IV, 298 N. 3.
- Rufus (cognomen Ottonis II.) II, 116.
- rura tributaria, vectigalia III, 372 N. 1.
- rustici, rusticani 187 (N. 4). 199 N. 6. 261 (N. 4). 268 (N. 2). 269 (N. 1). 313 N. 3. 402 N. 5. 403 N. 1. II, 8 ff. 27 N. 8. 441 ff. III, 352 (N. 3). 358 N. 4. IV, 101 (N. 2). 109. 110 N. 2. 125. 168 N. 5. 396 ff. — rustica conditio 187 N. 4.
- sacellarius II, 263 N. 3. IV, 221.
- sacerdotes II, 389. III, 406 (N. 3). Vgl. clerici. — sacerdotium II, 365 ff. 377. IV, 444 N. 3. 464.
- sacramentum III, 352 (N. 2). IV, 87. 188 (N. 1). — sacramentum fidelitatis. — sacramenta militaria II, 40 N. 4. 49 N. 3. — sacramentum coactum IV, 33 (N.). — Vgl. juramentum.
- sacratissimus (rex) II, 114.
- saeculare negotium III, 230 N. 2. — saecularis justitia. judicia saecularia. — saeculares potestates. — saecularia, saeculares res III, 196 N. 1. 285 N. IV, 450 N. 2. 457 N. 1.
- sagittae IV, 123 N. 2. — sagittarii IV, 123 (N. 2). 189 N. 4. 190 N. 3. saiga s. seiga.
- saleburgio IV, 90 (N. 3). — sal(e)man IV, 90 (N. 4).
- sal; salina IV, 270 N. 1. 272 ff. 288. 293. — salictus, salinaria, salugo IV, 273 N. 1. — sal puellarum IV, 274 N. 5. — salis census 232 (N. 3). IV, 274 (N. 1—3). — salis denarius IV, 279 N. 5. — decimae salis IV, 274 (N. 4).
- Salici 150 N. 1. 164. — rex Salicus 164 N. 1. — lex Salica.
- salica terra 164 N. 1. 272 N. IV, 349 N. 2. — decima salica.
- salsamentarii 197 N. 3.
- saltuares IV, 265 N.
- saltzhoff III, 408 N. — saltzpfann IV, 273 N. — Vgl. sal.
- salus regis, patriae II, 368 (N. 5).
- sanctissimus (rex) II, 114.



- Sanguinarius** (cognomen Ottonis III.) II, 117.
- sanguis**: sanguine claro, sanguinis superbi 389 (N. 3). — sanguinis iudicium IV, 10 N. 1. 21 N. 1. 63 N. 1. IV, 493; s. jus II, 476 N. 1. — sanguinis effusio III, 405 N. 1. IV, 62 N. 4. 64 N. 1. 77 N. 5. sanguinea percussura III, 360 N. 1. IV, 64 N. 1. — sanguinolentus III, 406 N. 5.
- sapientes** III, 325 N. 4. IV, 17 N. 7. 45 N. 3. 343 (N. 3). 466 N. — sapientiores 363 (N. 9). II, 417 (N. 1).
- sarcinae** IV, 168 (N. 1. 5).
- sartago** IV, 273 N.
- satelles** 436. II, 38 (N. 6). — satellitium 436. II, 40 (N. 2).
- Saxones**, Saxoniam 10 N. 5. 11. 19 ff. 27 N. 3. 40 ff. 48 N. 4. 60. 75. 103 N. 1. 125 N. 3. 4. 127 ff. 131 ff. 145 ff. 149 N. 4. 153 ff. 170 ff. II, 138. 146. III, 66 ff. 102 ff. 128. 138 ff. 170. IV, 182. 244. 327. 348. 388. 399. 429 ff. Saxoniam aquilonariam 174 N. 2. III, 159 (N. 5). Saxones orientales 41 N. 1. — regnum Saxonum, Saxonicum 122 N. 2. 125 N. 1. 131 (N. 3). 132 (N. 1). — rex Saxonum 21 N. 1. II, 105. — imperium Saxonicum 131 N. 3. — Saxonicus (rex) II, 111. — ducatus circa Albiam, circa Werram III, 160 N. 1. — comes de Saxoniam III, 55 (N. 4). — episcopi Saxonici III, 324 (N. 2). — lex Saxonum.
- scabinus**, scabinio, scabio III, 130 (N. 1). 402. 405. 412. IV, 27 N. 7. 56 ff. 456 N. 1. — sc. liberi IV, 57 N. 1. — scabini pacis III, 395 N. 3. — sc. palatii IV, 23. — primus sc. IV, 59 (N. 5). — magister scabinorum IV, 59 (N. 4).
- scachatores** s. schac.
- scanzo** 325 N. 2. — schenkenamt III, 414 N. 4.
- scara** 293 N. 6. IV, 181 N. 2. — scararii 293 (N. 4. 5). III, 355. — scaremanni 318 N. 3. 323 N. 2. 430.
- scario** IV, 80 N. — scherinhova IV, 80 N. 6. scherchenamt IV, 81 N. 1
- sceptrum** (regale) 87 N. 2. 3. 95 N. 1. 109 N. 3. II, 53. 164. 166. 223 N. 3. 227. 230 ff. 506. IV, 453 N. 1. 463 (N. 2). 466 N. 1. 468 N. sceptrum mundi 100 N. 3. — regni scepra gerere (comes) III, 5 N. 1.
- scerphus** IV, 337 N. 4.
- schacum** II, 443 N. 3. — scachatores II, 436 N. 3.
- scelo** (scelc) IV, 262 N. 5.
- scena** IV, 46 N. 3.
- scherinhova** s. scario.
- sc(h)olae** II, 271 ff. — scholarum magister II, 270 (N. 3).
- schotzpfenning** 378 N. 2. IV, 280 (N. 1). 395 N.
- scita**, legum scita 151 N. 5. II, 412 N. scita majorum II, 412 N. sc.

- plebeja 147 N. 3. sc. Francorum 150 N.; Teutonica 143 N. 2. 140 N. 2. II, 415 N. 5; Thuringiae 151 N. 5.
- Sclavi 147 (N. 2). 170. 192. 202 N. II, 9. IV, 368 ff. — jura Sclavorum.
- scoth IV, 394 N. 5. 395 N. 4.
- scoti, scota IV, 339 N. 1.
- scrannen IV, 493.
- scriba II, 279 N. 1. — scriptor II, 279 (N. 3).
- scrinium IV, 219.
- scultheizo, sculdatio, scoldassio, scultetus 424 N. III, 36 ff. 317 (N. 3). 318. 377. 406. 417. IV, 66. 76. 222 N. 1. — sculdaciae quas Saxones sculdidum vocant III, 37 N. 1. 255 N. 2.
- scutum IV, 10 N. 2. 116 N. 4. 119. 121. 379 (N. 2). — scutum regium, regalis exercitus IV, 117 N. 1. — scutati IV, 116 (N. 4). — scutarius 197 N. 3. II, 268. IV, 118 N. — scutifer II, 260 N. 2. IV, 117 (N. 3). 139. — Vgl. clipeus; hereschilt.
- secretalis II, 283 N. 293. — secretarius II, 261 N. 293. — a secretis II, 293 N. — secretarium II, 250.
- secundicerius 102 N. 2.
- secundus a rege, in regno II, 303 N. 2. 307 N. 2. 3. 308 N. 1. III, 122 N. 6. — secundus advocatus s. advocatus.
- securitas 179. 180 N. 3. 4. 182 N. 2. III, 225 N. 227 N. 3. 379 N. 1.
- sedendi primatus II, 247 (N. 2. 4). III, 299 (N. 4).
- sedes principalis 90 N. 2. 241 N. 1. 242 N. 1. III, 119 N. 5. — s. regalis, regia II, 158 N. 5. 240 (N. 4). 241 (N. 4). 242 (N. 3). — s. ducatus III, 127 N. 1. — s. judiciaria, judicialis.
- seiga, saiga (auri) IV, 338. 339 N. 1. 2.
- sel(e)gelende IV, 349 (N. 2).
- seleland IV, 349 (N. 2). Vgl. salica terra.
- sellam portare II, 489 ff. IV, 491.
- semisses IV, 334 N. 1. 337 N. 4.
- semper augustus II, 108.
- senator; senatus 412 N. 6. II, 320 N. 3. 4. — (Rom.) 84 N. 85 N. 2. II, 187 N. 4. — senatus (?) III, 249 N. 2.
- senescalcus 325 N. 3. II, 301 (N. 2).
- senior (= dominus) II, 40 (N. 6). 117 (N. 6). senior liber 403 N. 5. senior terrae III, 38 N. 2. — senioratus II, 41 (N. 2). — seniores 412 N. 6.
- sententia IV, 35 N. 3.
- septena, septimus manipulus IV, 366 N. 5. 367 N. 1. — septimare IV, 367 N. 1.
- sepultura regis II, 254 ff.

- serenus 412 (N. 2). — serenissimus (rex) II, 112.
- servire (regi) II, 406. IV, 461 (N. 3). — serviliter servire IV, 429 N. 4.  
 — servitium 311 ff. 321 ff. II, 28 ff. 92 ff. 95. 246 (N. 2). 295 ff.  
 406. III, 31 N. 3. III, 38 N. 88 N. 3. 131 N. 3. 5. 132 N. 2. 3.  
 223. 354 ff. 362 ff. IV, 152 ff. 227 ff. 380 ff. 401. 452. s. aulicum  
 II, 295 N. 4. s. curiale II, 347 (N. 1). s. herile II, 295 N. 1. s.  
 regni II, 367 (N. 6); regale IV, 231. 452. 455 N. s. publicum III,  
 132 N. 2. IV, 230 (N. 2). — s. saeculare IV, 383 N. 2. — s. militare II,  
 29 N. 6. IV, 124 N. (plenum). — s. liberale 323 N. 1. s. ministeriale  
 311 N. 2. — s. necessarium IV, 230 (N. 2). — s. coactum IV, 383  
 N. 2. — s. cottidianum, diurnum, perpetuum; praebendarium, stipendiarium  
 194 N. 2. 196 N. 2. 3. 322 N. 1. — s. plenum, plenarium 217 N. 2.  
 IV, 230. 381 N. (regis). — s. cotidianum (archiepiscopi) III, 188 N.  
 — servitus 311 ff. 384 N. 1. II, 41 N. 1. III, 131 N. 3. 429 N. 4.  
 s. libera, liberior, spontanea 222 N. 7. 223 N. s. palatina II, 299 N. 1.  
 s. litica 204 N. 3. — serviens 300 ff. 430 ff. IV, 118 N. 4. —  
 servitor 208 N. 3. 290 N. 300 ff. 366 N. 3. 430. s. cottidianus 194  
 N. 1. III, 359 N. 2. — servus 185 ff. 190 ff. 201 (N. 3. 4). 204.  
 208. 299 (N. 2). 310 ff. 386. 430. II, 9. 22. 406 (N. 2). IV, 56.  
 118 N. 4. s. legitimus 229 N. 2. s. proprius 191 N. 4; vgl. pro-  
 prius. — s. regalis, regius, regis 207 N. 3. 208 N. 5. 299 N. 2. 303  
 N. 1. — servile obsequium II, 406 (N. 2). — servilis conditio. — ser-  
 vilis terra 211 N. 2. — servus Jesu Christi, apostolorum (rex) II, 111.
- ses, sessus, sessis, sessio (sedes) IV, 274 N. 1.
- sexteragium IV, 365 N. 3.
- shote (pondus lini) IV, 356 N. 2.
- siclus IV, 334 (N. 4).
- sigillum II, 282. — sigillaris 283 N.
- signator epistolarum II, 279 N. 1.
- signum IV, 183 ff. — sub signis 96 N. 2. IV, 186 (N. 5). — signifer 325  
 N. 326. II, 300 N. 3. IV, 178. 183 N. 7. 184 ff. — Vgl. vexillum.
- silinc IV, 213 N. 4.
- silva, silvula III, 365 N. 5. IV, 54 (N. 6). 256. s. sacra IV, 267 N. 5.  
 s. mortua IV, 267 N. 4. — silvarum bannus IV, 258 N. — silvae custos  
 II, 10 N. 4. 21. — s. procurator IV, 267 N. 3. — census de silva IV,  
 267 N. 3. silvarum vectigalia IV, 388 N. 2. — mansi silvatici II, 17  
 N. 8. — Vgl. forestis.
- simbolum III, 363 N. 2. IV, 184 (N. 9).
- Simoniaca heresis II, 273. III, 293 ff. IV, (407). 422. 433 ff. 438 ff.  
 463 N. 2.
- sindicus forestarius s. forest.
- slegeschatz IV, 344 N. 6. (340. 345 N. 6).

- smurdi, smordi 202.
- socii 276 N. 3. 347 N. 1. — societas 345 N. 4. 347 N. 1. 366 N. 3.
- sodales 347 N. 1.
- solemni edicto, more IV, 103 N. 1.
- solidarii, soldarii IV, 165 (N. 1).
- solidus IV, 334 ff. — solidi breves (? leves) IV, 333 N. 7.
- solium II, 158 N. 3. 166 (N. 1). 239 (N. 3). (regni) II, 142 N. 7. 240 N. 1. (imperii) IV, 244 N. 2.
- solivagi 260 (N. 3).
- solvere militem, procinctum IV, 172 N. 4.
- spata: per spatam jurare IV, 89 N. 2. — spataferius 267 N. 2. — spatarius 267 N. 3.
- specialis defensio, mundeburdis II, 451 N. 2. III, 340 N. 1. mundi speciales III, 254 N. 3.
- speculator IV, 81 N. 4.
- spes imperii II, 103.
- spiculator IV, 81 N. 4.
- spiritualia III, 294 (N. 4); vgl. 297 N. 2. sp. negotia IV, 462 N. 5.
- sponsor IV, 90 N. 6.
- stabilimentum littoris IV, 292 N. 2.
- stabilitas regni II, 368 N. 4. 369 N. 1.
- stabulum II, 263 N. 4. — curtes stabulariae IV, 354 N. 1.
- stadelhof IV, 354 N. 1.
- stagium II, 42 N. 1.
- stalaize (census) IV, 385 N. 3.
- stapae IV, 208 N. 4.
- staplum IV, 55 N. 2.
- statio III, 48 N. 2. IV, 403 N. 3.
- status regni, reipublicae, imperii II, 368 (N. 4. 5). IV, 461 N. 3.
- statutiones IV, 395 N. 2.
- steinfennine IV, 274 N. 5. 279 N. 5.
- stemma (clarum) 390 N. 1. — st. regale 390 N. 2. — Vgl. genus, stirps.
- stipendium (militare) II, 30 N. 5. IV, 158 (N. 4). 163 ff. IV, 493. 494. — stipendiaria bona II, 31. — stipendiaria IV, 164 N. 5. — stipendiario jure III, 200 N. — stipendiarii milites IV, 165 N. 1. — servitium stipendiarium. — stipendiarii 196 N. 3. 215 N. 5; vgl. IV, 487. — stipendia carnalia III, 390 N. 4.
- stips IV, 55 (N. 2). 89 N. 4.
- stirpare IV, 263 N. 4. — stirpalia IV, 355 N. 2.
- stirps (nobilissima) 390 N. 1. — st. regis 390 N. 2. — Vgl. genus, stemma.
- strata IV, 303 N. 1. Vgl. via.

- strator 403 N. II, 194.  
 strenuus 313 N. 2. 322 N. 1. 410 (N. 4). III, 151 N. egregiae strenui-  
 tatis vir 411 N. IV, 488.  
 stricturae IV, 303 N.  
 stuot (admissarii) II, 442 N. 2.  
 sturma, sturm IV, 62 N. 4. 64 (N. 3).  
 subadvocatus III, 330 (N. 4).  
 subcancellarius II, 279 (N. 3).  
 subcomes III, 34 N. 2.  
 subdefensor III, 331 N.  
 subditi II, 405 N. 5.  
 subjecti II, 405 N. 5. — subjectio II, 41 N. 1. 385. 405. — subjectio-  
 nis munia IV, 395 N. 1.  
 subjudex IV, 493.  
 sublimes 413 N. 3.  
 subministeriales II, 320 N. 1.  
 subreguli H, 119 N.  
 subsellia III, 127 N. 2.  
 subteltarium instrumentum portare IV, 491.  
 suburbium, suburbana III, 47 N. 1. 238 N. 2. 408 N. 2. IV, 199 (N. 3).  
 — suburbani 364 (N. 3).  
 Suevi, Suevia 10 N. 5. 11 N. 4. 125 (N. 5). 131. 140 (N. 3). 148. 165  
 ff. II, 403 N. 4. 490 N. 3. III, 105 N. IV, 181 (N. 1). 389. 487. — rex  
 Suevorum 21 N. 1. II, 105 N. 2. — dux Sueviae III, 105 (N. 1). —  
 (comes) de Suavia III, 55 (N. 4). — Vgl. Alamanni. — Suevi Transba-  
 dani 151 N. 6. 170 N. 7.  
 suffragia II, 215 N. 1.  
 suffusa IV, 267 N. 4.  
 summates 413 N. 5.  
 summi (ministeriales) 441. — summus in aula II, 308 N. 1.  
 suonbooch IV, 356 N. 4.  
 symmista II, 302 N. 6.  
 synodus 28 ff. 61 ff. 94. II, 328 ff. 418. 435. III, 130. 300. — justi-  
 cia synodalis. — banni synodales.  
  
 taberna bannalis IV, 279 N. 1. — banni tabernarii IV, 279 N. 3.  
 tabularii 208 (N. 3). 214 N. 4. 216 N. II, 308 N. 1.  
 talentum IV, 334 (N. 3).  
 talio II, 489 N. 1.  
 tallia IV, 393 N. 1. 395 (N. 4).  
 taxatio III, 396 N. 2.  
 tegnia (?) III, 35 N. 5.



- tela IV, 121 N. 1.
- teloneum III, 28. 30. 51. 250 (N. 3). IV, 61. 283 ff. 293 N. 1. 319 ff. 450 N. 2. 455. 456 N. 1. 481. t. navale, navium IV, 294 N. 4. — telonearii 255 N. 4. 290. 291 N. 3. 329 N. 3. IV, 312 ff.
- temeritas IV, 64 (N. 2).
- temporalia, temporales possessiones III, 196 N. 2. IV, 450 N. 2. — temporales actiones III, 297 N. 2. — temporalis baculus.
- tenere: ad publicam partem tenere III, 6 N. 2.
- terminalis populus III, 150 N. 7.
- terrae comes; t. princeps.
- territorium 181 N. 2. 182. III, 306.
- tertius bannus, t. denarius III, 361 (N. 1).
- testamentum (regis) II, 131 N. 3.
- testeia IV, 65 N.
- testes 186. 393 (N. 1). 426 (N. 2). II, 316. IV, 34. 61 N. 1. 80 N. 5.
- Teutones, Teutonici 9 N. 124. 146 N. 2. 4. IV, 95 N. 1. 103 (N. 5). 371 N. 2. IV, 488. 493. (Pragae) III, 408 ff. — regnum Teutonicorum, Teutonicum 10 N. 2. 120 N. 3. 125. IV, 444 N. 2. 463 N. 1. — rex Teutonicorum, Teutonicus 126 (N. 1). II, 103. imperator Teutonicorum, Teutonicus 126 (N. 3). — scita Teutonica; lex Teutonicorum. — furor Teutonicus IV, 96 N.
- textores 368 (N. 2). 369 (N. 4). IV, 414 (N. 4).
- teyneja (?) III, 35 N. 5.
- Theotisk, Theutisk; Theutisci 8 (N. 2. 3). 103 N. 1.
- thesaurus IV, 219.
- thienestman s. dien.
- thinc- s. dinc-.
- thronus regalis 158 N. 4. 239 (N. 3). 240 N. 1. Vgl. solium.
- Thuringi; Thuringia, Thoringia 10 N. 5. 11. 19. 20 N. 4. 27 N. 3. 41. 45 ff. 60. 155. 164. 170. II, 138. III, 65 ff. 106. 348 N. 4. 352 ff. 386. — rex Thuringorum II, 105 N. 2. — comes de Thuringia III, 57 ff. — Thuringiae scita.
- tintinnabula II, 245 N. 2.
- tiro; tirocinium 400 N. 1. 401 N. 2. 402 N. 1.
- togata gens 84 N.
- toleta IV, 305 N.
- tonna IV, 288 N. 2.
- tornationes; torneamenta 402 (N. 1). III, 394 N. 2.
- torques IV, 146 N. 2.
- totleiba 242 N. 2.
- tractus IV, 396 N.
- trajectus IV, 299 N.

- Transalbiani II, 412 N. 2. Vgl. Nordalbingi. — ducatus Transalbinus III, 68 N. 5.
- transitus 376 N. 3. II, 21 N. 6. IV, 293 N. 1. 299 N. 1. 302 N. 1. 2.
- trata (compascuus ager) IV, 364 N. 5.
- trenga II, 440 N. IV, 491. tr. Dei II, 432 ff. Vgl. pax Dei.
- triarchus 48 N. 4.
- tribunal III, 25 N. 1. 282 N. 2. IV, 14 N. 4. IV, 16 (N. 2).
- tribunus 424 N. 2. III, 2 N. 4. 319 (N. 1). tr. plebis, urbis III, 416 (N. 4).
- tributum 215 ff. III, 88. 133 (N. 1). IV, 234. 368 ff. 456 N. 3. tributa regalia, regia IV, 222 N. 1. 225 N. 4. — tributarii 190. 210 N. 215 (N. 4). 219 N. 2. 259 N. 262 N. 5. 265 N. 5. 313 N. 3. — jus tributarium 224 N. 2. — Vgl. census.
- triduani 202 N. — triduanum servitium 280.
- trientes IV, 338 N. 6.
- triumphator II, 111.
- tubae IV, 186 (N. 6).
- tuitio 309 N. 2. 351 ff. III, 323 N. 2. t. regia II, 428 N. 450 ff. III, 224 N. 5. — Vgl. defensio.
- turmae IV, 181 N. 2.
- turris IV, 197 N. 5. 198 (N. 4). 209 (N. 1. 2).
- tutamen, tutatio regia III, 224 N. 5.
- tutela 222 N. 6. 252 N. 264 N. 3. III, 122 N. 4. 224 N. 5. — tutor (= advocatus) III, 321 (N. 3). — tutor regni 30 N. 1. 220 N. 2. II, 210 N. 7. 216 N. 5. 306 N. — tutor et defensor ecclesiae III, 142 N. 6. — t. viduarum et orphanorum (rex) II, 168 (N. 1).
- tyranni II, 119 N. 375 N.
- uberchoufunga IV, 368 N. 3.
- umbraculum 375 N. 1.
- unchen IV, 273 N. 2.
- uncia (auri) IV, 339 N.
- unctio 28. 58 (N. 5). 65. 72. 83. 91. II, 136 ff. 159 ff. 166 N. 4. 202. III, 275.
- ungebodending IV, 48 N. 7.
- urbor II, 7 N. 1.
- urbs II, 17 N. 10. III, 375 ff. IV, 191 ff. u. regia 101 N. II, 241 (N. 4). 242 N. 1. 5. 244 N. 4. urbes regales 351 N. 4. — u. vetus, nova; interior, exterior III, 408 N. 1. — urbani 359. 440. IV, 207. — urbana, urbanorum justitia 361 N. 3. — urbani juris villicus. — urbicus IV, 208 N. — Vgl. burg, civitas.
- usus (regis) III, 191 N. 1. 197 N. 4.

- ususfructus II, 83. 88. 94.  
 utilis 94 N. 96 N. 1. 2. III, 328 (N. 3). 367. — utilitas (rei publicae)  
 III, 27 (N. 5).  
 utlandes banwerc IV, 148 N. 1.
- vacatio IV, 141 N. 3.  
 vadimonium 237 (N. 2). III, 29 N. 48 N. 2. 239 N. 1. 261 N. 3. —  
 Vgl. wadium.  
 vadum IV, 302 N. 2.  
 valvassor II, 37 (N. 3).  
 vara III, 364 N. IV, 83 N.  
 vassus II, 37 N. 1. — vassallus 300. 311 N. 4. 312 ff. 397. 404. 436.  
 439 ff. II, 1 ff. 34 ff. 37 N. 2. 214. 334. 390 ff. 417. III, 7. 124.  
 154. 272. 307 ff. 349. IV, 72. 114. 123 ff. 132 ff. 150. 171. 201.  
 237. 359. 384. 421. 492. — vassaticus II, 39 N. 5. IV, 132 N. 3. —  
 vassalium 95 N. 1. II, 39 (N. 5).  
 vectigal IV, 293 N. 1. 456 N. 3. vectigalia publica, regis IV, 392 N. 4.  
 — regnum vectigale facere IV, 400 N. 2. — rura vectigalia. — vectigales  
 215 (N. 6).  
 venales dignitates ecclesiasticae IV, 292 (N. 7).  
 venatio IV, 259 ff. — bannus venationis, venaticus IV, 257 N. 4. 259  
 N. 4. — venatores 199 N. 2. 292 N. 1. 325 (N. 2). II, 441 (N. 4).  
 III, 353 N. IV, 264 N. 6. 265 N. 5. 266 N. 1. 379 N. 5. — ma-  
 gister venatorum IV, 265 N. 1.  
 vende IV, 303 N. 1.  
 venerabilis 411 (N. 1. 2). II, 117 N. 2. III, 7 N. 4. — venerandus 411  
 (N. 1). v. comes III, 7 N. 5.  
 venundationis et acquisitionis decima IV, 289 N. 4. 368 N. 3. 369 N. 2.  
 verbum regale, regium II, 457 N. 5.  
 veri (ministeriales) 442.  
 vernaculi 188 N. 1. — vernalitatis jus 311 N. 4.  
 vestararius II, 264 N.  
 vestimenta regalia II, 238. — optimum vestimentum.  
 vestitura III, 283 N. 2. Vgl. investitura.  
 vexillum II, 32 (N. 5). 53 (N. 4). 54 (N. 1). 240 N. 3. IV, 183 ff.  
 489. 492. — vexillifer IV, 184 N. 2. 6. 185 N. 7.  
 viae IV, 302 (N. 6). via publica III, 47. IV, 317 N. 391 N. 1. v. re-  
 gia III, 30 (420). IV, 317 N. — v. navalis.  
 vicarius III, 2 N. 4. 35 (N. 1. 2). IV, 49. 81 (advocati). — imperii vica-  
 ria III, 122 N. 6. — vicariae potestates IV, 493. — vicarius Romani  
 pontificis III, 299.  
 viceadvocatus III, 330 (N. 3).

- vicecomes III, 34 (N. 2. 4). 35 N. 4. 36 N. 3. IV, 49. — vicecomitatus III, 34 N. 3.
- vicedominus 322 N. 1. 326. III, 53 N. 4. 312 ff. IV, 221. (regis) II, 301. — placitum vicedominale, vicedominarium.
- vicini 347 N. 1.
- viduae II, 373. 376 N. 1. 2. IV, 430 N. 3.
- vigiles (castri) IV, 209 N. 4. — vigiliae IV, 155 N. 4. 209 N. 2. v. publicae IV, 208 N. 4.
- villa III, 235 N. 3. 376. 407 N. 1. 3. v. publica 377 N. 2. v. forensis III, 407 N. 4. — judex villae III, 42 N. 1. — villicus 267 N. 4. 291 N. 4. 324 N. 3. II, 10 (N. 5). III, 315 ff. 405 N. 5. IV, 2 N. 1. 70 (N. 3). 73 ff. 384 N. 2. 456 N. 1. v. regis, regalis III, 194 N. 2. 198 (N. 1). IV, 76 (N. 6). v. summus, major III, 316 N. 2. v. bannalis III, 316 N. 2. urbani juris villicus III, 416 N. 5. — villicatio 292 N. 2. II, 11 N. 1. 2. 23 (N. 3). 43 N. 5. 315 ff. — villicandi scientia II, 302 N. 3. III, 316 N. 1. — curtis villicatoria II, 11 N. 1. — villani 197 N. 4. 261 (N. 5). 357 N. 4. vilain 187 N. 4.
- vindicta IV, 492. 493.
- vineae II, 442 (N. 2). — vinitores II, 10.
- vinum: bannus vini IV, 278 ff. vinum bannile IV, 279 N. 1. — foraticum, foraturia, foratio vini II, 48 N. 2. IV, 279 N. 4.
- violentia IV, 64 N. 1. 74 N. — pax violata.
- virga II, 164. 166. 231 N. 4. 234. v. aurea III, 280 (N. 2). IV, 189 N. 3. v. pastoralis, episcopalis III, 279 N. 4. IV, 452 ff. — virgula II, 53 (N. 1). — virgis caedere II, 488.
- voitmutte IV, 392 N. 1.
- vollehen II, 32 (N. 1). 79 (N. 3). IV, 152 (N. 2).
- vore IV, 74 N. 2. — IV, 302 N. 2.
- vor(e)hure IV, 286 (N. 2). Vgl. forahura.
- vorspreken IV, 81 (N. 5).
- vorst IV, 263 N. 4. — vorstere IV, 265 N. — Vgl. forestis.
- votum II, 215 N. 1. 218 N. 2.
- vulgares 187 (N. 3). — vulgare concilium.
- vüllewin IV, 297 (N. 3).
- vulnera IV, 75 N. 1.
- wacta IV, 209 N. 4.
- wadium, vadium III, 239 N. 1. 243 N. 1. IV, 280 N. 3. 283 N. 2. Vgl. vadimonium.
- Walonica lingua 124 N. 2.
- waltpoto, walpodo II, 355 N. 4. III, 35 ff.
- wanburtich IV, 247 N. 3.

- warganei (warganci ?) 283 N. 2.  
weidelude (ferarum instigatores) II, 441 N. 4.  
werigeld, wergildus 250 ff. 319. II, 487 (N. 3). 489 N. 1. III, 241  
(N. 2). 393.  
werpire II, 68.  
Westerrich 121 N. 4.  
Westfali 173 ff. III, 161. — comes de Westfala III, 55 (N. 2). — lex  
Westfalensium.  
wiffa II, 451 N. 4.  
wiltban II, 449. 450. IV, 257 ff. Vgl. bannus.  
winscatte IV, 279 N. 4.  
witewendin IV, 273 N. 1.  
wizzinhaft 393 N. 1.  
wolfscefel IV, 291 N. 2.  
worstat 278 N. 3.
- yconomus s. oeconomus.
- zehga IV, 493.  
zol IV, 293 N. 1. — zollenarius IV, 305 N. 2.
-



## Druckfehler.

### Band V (RV. I).

S. 9 N. 1 Z. 3 und 4 l.: Marsn. — S. 11 N. 4 l.: 10 N. 5. — S. 12 Z. 13 l.: kann. — S. 46 N. 4 Z. 5 l.: N. 2. — S. 54 Z. 12 l.: Notenzeichen <sup>2</sup>. — S. 116 N. l.: 1. — S. 130 N. 5 Z. 4 l.: Miraeus. — S. 176 Z. 8 v. u. l.: Magdeburgs wie Bamberg's. — S. 182 N. 2 Z. 1 l.: Kirchbergensi. — S. 196 Z. 4 l.: stipendiarii. — S. 215 N. 5 l.: S. 289. — S. 255 N. 4 Z. 10 l.: De uxoris. — S. 286 N. 1. Z. 1 l.: d. j. — S. 288 N. 5 Z. 4 l.: S. 76; tilge: 80, S. 86. — S. 293 N. 4 Z. 1 l.: scararii. — S. 308 l. die Notenzeichen <sup>1—5</sup> statt <sup>2—6</sup>. — S. 357 Z. 5 l. Notenzeichen <sup>2</sup>. — S. 365 N. 1 Z. 1 l.: Transl. — S. 380 Z. 4 l. Notenzeichen <sup>1</sup>. — S. 403 N. 1 Z. 1 l.: II, 18; Z. 8 l.: vel gladium. — S. 412 N. 2 und 3 sind umzustellen.

### Band VI (RV. II).

S. 21 N. 4 v. u. l.: kirchlose. — S. 39 Z. 9 l.: beneficiati. — S. 70 N. 1 Z. 2 l.: N. 4; N. 3 Z. 5 v. u. l.: ejus. — S. 105 l. die Notenzeichen <sup>1—4</sup> statt <sup>2—5</sup>. — S. 163 Z. 11 l.: Tracht. — S. 171 N. 1 l.: S. 631 (der 4. Aufl.). — S. 268 Z. 9 l. Notenzeichen <sup>4</sup>. — S. 289 N. 6 l.: episcopi. — S. 293 N. 1 Z. 5 l.: 750 (der capellanus des Bruno). — S. 359 N. 5 Z. 1 l.: N. 1. — S. 454 N. 4 Z. 4 l.: cereum. — S. 487 N. 1 Z. 2 l.: oculos.

### Band VII (RV. III).

S. 21 Z. 7 v. u. l. Notenzeichen <sup>1</sup>. — S. 37 N. 1 Z. 11 l.: sculdaciis. — S. 136 Z. 15 l.: Erzbischof. — S. 297 Z. 12 und 16 l. Notenzeichen <sup>3, 4</sup>. — S. 364 N. 2. 3 l.: vara. — S. 380 Z. 2 nach 'Markbann' setze Notenzeichen <sup>3</sup>. — S. 382 N. 1 Z. 1 l.: 352. — S. 382 Z. 12 l. Notenzeichen <sup>3</sup>. — S. 416 Z. 22 tilge Notenzeichen <sup>7</sup>.

## Band VIII (RV. IV).

S. 42 N. 2 l.: Gozechinus. — S. 83 N. Z. 4 l.: in legitimis. — S. 148 Z. 13 nach 'enthalten' setze Notenzeichen <sup>3</sup>. — S. 159 Z. 11 setze Notenzeichen <sup>3</sup> Z. 13 nach 'erwähnt'. — S. 183 N. 5 Z. 3 l.: gundfanon. — S. 212 Z. 8 und 11 setze Notenzeichen <sup>3</sup>, <sup>4</sup>. — S. 265 N. 5 Z. 3 l.: medema. — S. 280 Z. 4 und N. 1 Z. 2 l.: schotzpfenning; Z. 3 l.: Otto II. — S. 315 Z. 4 l.: die Rechte. — S. 390 Z. 2 v. u. l.: Beddemund. — S. 408 N. 4 Z. 3 l.: ecclesiastici ordinis. — S. 467 N. 3 Z. 4 l.: debet tibi tuae.

---

---

**Göttingen,**

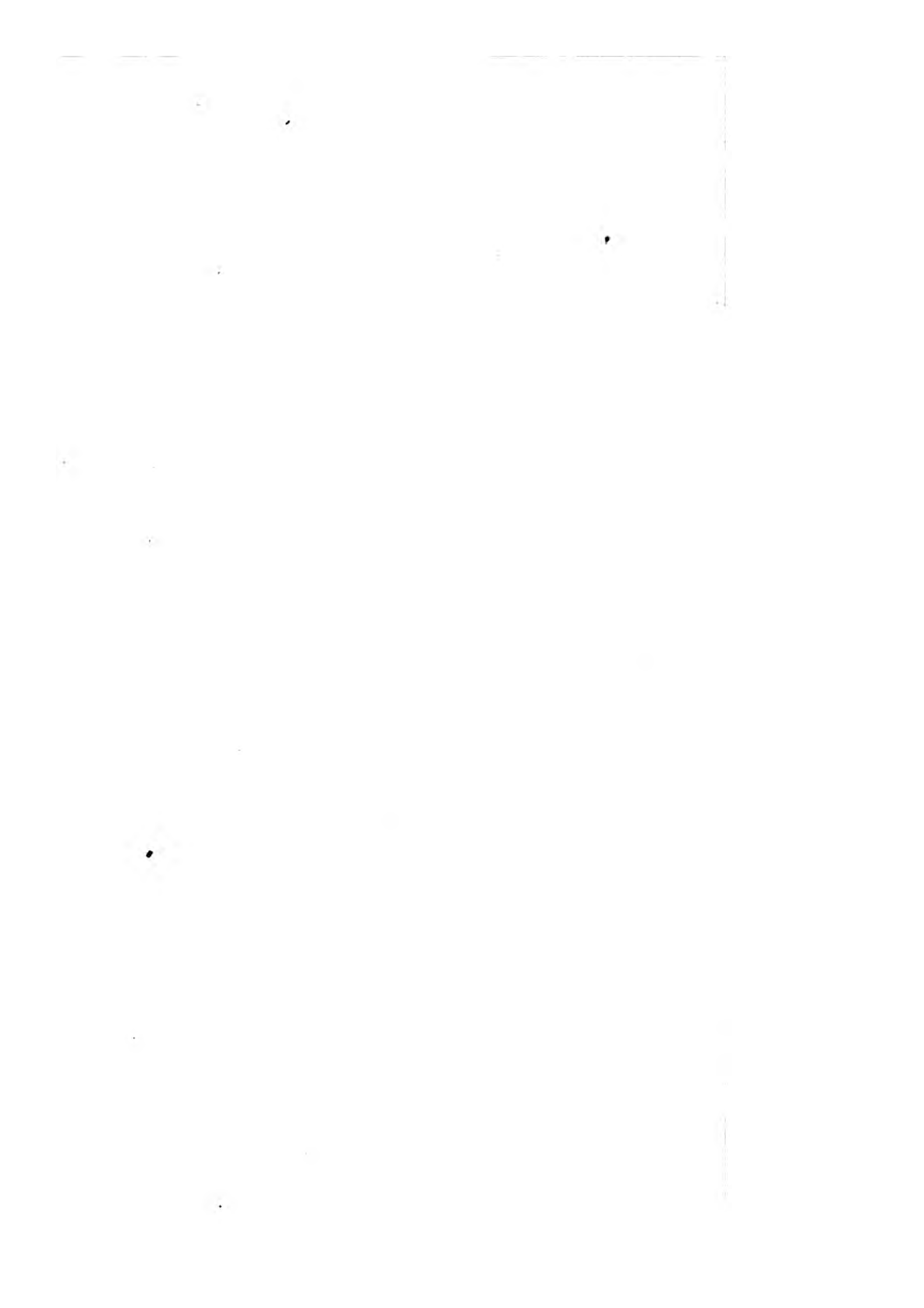
Druck der Dieterichschen Univ.-Buchdruckerei.

**W. Fr. Kästner.**

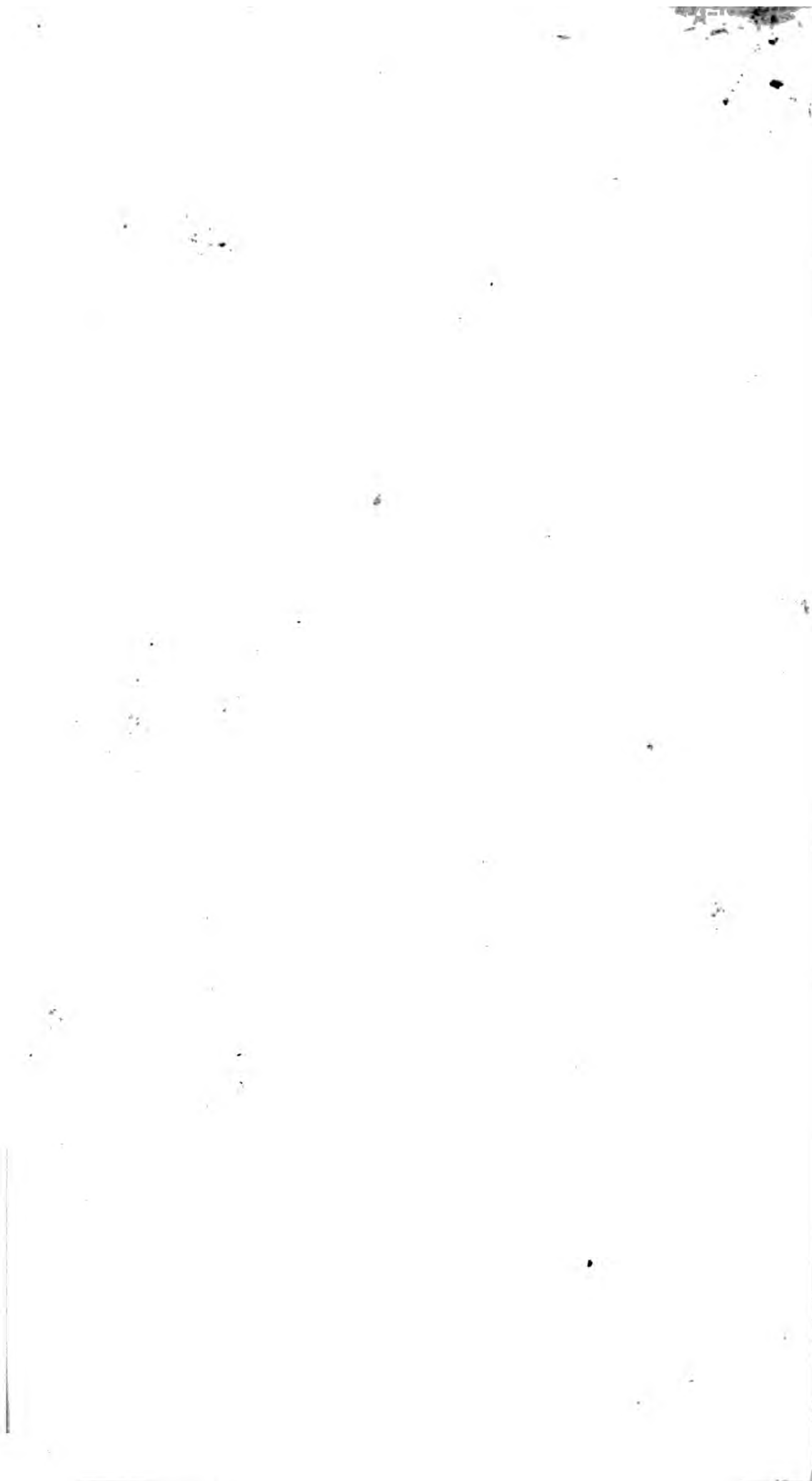
---











Rebid 5.4.  
6/200

